



Deutscher  
Bauernverband



Jahre  
Situationsbericht

**50. AUSGABE**

**SITUATIONSBERICHT 2023/24**

TRENDS UND FAKTEN  
ZUR LANDWIRTSCHAFT





**SITUATIONSBERICHT 2023/24**  
TRENDS UND FAKTEN  
ZUR LANDWIRTSCHAFT

**Situationsbericht 2023/24**

Trends und Fakten zur Landwirtschaft

[www.situationsbericht.de](http://www.situationsbericht.de)



Herausgeber:

Deutscher Bauernverband e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin  
in Kooperation mit  
LAND-DATA GmbH  
Wedekindstraße 9 - 11 · 27374 Visselhövede  
und  
AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH  
Dreizehnmorgenweg 10 · 53175 Bonn  
sowie mit Unterstützung von  
Landwirtschaftliche Rentenbank  
Hochstraße 2 · 60313 Frankfurt a. M.



Dezember 2023 (Redaktionsschluss: 1. Dezember 2023)

Bearbeitung:

Dr. Peter Pascher, Udo Hemmerling, Simon Stork  
Deutscher Bauernverband

Infografiken:

AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH, Bonn  
Sabine Dräbing, Meckenheim  
dieMAYREI GmbH, Donauwörth

Satz:

dieMayrei GmbH, Donauwörth

Titelbild:

E. Koch/S. Dräbing

Schutzgebühr:

15,- EUR

ISBN 978-3-9820166-5-8

## Liebe Leserinnen und Leser,

50 Jahre Situationsbericht! Auf die stolze Zahl von 50 Ausgaben kann der Deutsche Bauernverband in diesem Jahr zurückblicken. Seit 1974 dokumentiert der Bericht alle relevanten Entwicklungen in der Landwirtschaft, im Agribusiness, in der Ernährungsbranche sowie in der Agrarpolitik und bietet den Leserinnen und Lesern mit Zahlen, Daten und Fakten eine solide Grundlage für wirtschaftliche und politische Schlussfolgerungen. Auch in dieser Ausgabe des Situationsberichts wird die wirtschaftliche Entwicklung der Land- und Agrarwirtschaft umfassend analysiert. Ausführlichen Platz finden aktuelle Entwicklungen bei den Verbrauchertrends, neue Daten zum laufenden „Transformationsprozess“ der deutschen Landwirtschaft sowie zu den Trends auf den Agrar- und Rohstoffmärkten. Ein Kernstück der Jubiläumsausgabe ist wie immer die Auswertung von vielen Tausend Buchführungsabschlüssen in der Landwirtschaft und im Weinbau.

In dieser Jubiläumsausgabe berichten wir über ein Jahr mit zahlreichen außergewöhnlichen

Entwicklungen. Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges haben zu einer global engen Versorgungslage bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen geführt, die wiederum enorme kurzfristige Preissteigerungen in einigen Bereichen zur Folge hatte. Gleichzeitig zeigt sich angesichts des Strukturbruchs in der Tier- und insbesondere der Schweinehaltung eine geringere Erzeugung hochwertiger tierischer Lebensmittel. Nach einer langen Durststrecke haben aber erfreulicherweise diejenigen Betriebe, die die wirtschaftlichen Krisen der zurückliegenden Jahre überstanden haben, im vergangenen Jahr wieder zu wirtschaftlicher Profitabilität zurückfinden können. Mit Ausnahme der Wein- und Obstbaubetriebe konnten von dieser Entwicklung nahezu alle Betriebsformen in unterschiedlich hohem Umfang profitieren. Konkret: Im Durchschnitt sind die Unternehmensergebnisse unserer Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr um 45 Prozent auf 115.400 Euro gestiegen. Wenngleich beachtet werden muss, dass dies mit Blick auf vergleichbare Unternehmen außerhalb der Landwirtschaft



noch immer unterdurchschnittlich ist und davon zudem ein guter Teil für die Finanzierung von Existenz sichernden Neuinvestitionen zu tragen ist.

Dieses „Allzeithoch“ wird jedoch durch zwei Faktoren getrübt. Zum einen sind die Erzeugerpreise seit dem Jahreswechsel insbesondere bei Milch und bei pflanzlichen Erzeugnissen wieder im deutlichen Sinkflug. Zum anderen haben die Betriebe trotz der erheblich verbesserten wirtschaftlichen Lage kaum mehr investiert. Gerade in der Tierhaltung geht damit der starke Strukturwandel unvermindert weiter und führt zu dem Verlust von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung. Insbesondere für die ländlichen Räume ist diese Entwicklung fatal! Gleichzeitig zeigt sie, dass viele Betriebe offensichtlich das Vertrauen in die politischen Entscheidungsträger verloren haben. In den aktuellen agrarpolitischen Debatten lässt sich ein klares und mit tatsächlichem Handeln unterlegtes Bekenntnis zu einer starken und zukunftsfähigen Landwirtschaft nach wie vor vermissen. Stattdessen offenbart sich lediglich der starke

politische Drang nach zusätzlicher Regulierung und Bürokratie sowie eine Gleichgültigkeit gegenüber negativen Strukturentwicklungen und Produktionsverlagerungen ins Ausland. Es ist weder nachvollziehbar noch akzeptabel, wenn auf landwirtschaftlichen Gunststandorten wie Deutschland und Europa die Erzeugung gezielt reduziert und in andere Teile der Welt verlagert wird, wo auf vergleichsweise schlechteren Standorten unter höherem Ressourcenverbrauch und einem deutlichen Mehr an Emissionen gewirtschaftet wird.

Die 50. Ausgabe widmet sich nicht nur der Ist-Analyse und dem Rückblick. Vor allem wollen wir nach vorne blicken. Was es jetzt braucht, sind verlässliche politische Rahmenbedingungen anstelle von allgemeinen politischen Absichtsbekundungen. Nur so können un-

sere Landwirtinnen und Landwirte – aber darüber hinaus auch alle Bürgerinnen und Bürger – wieder Vertrauen in die Politik gewinnen und in die Zukunft investieren.

Es ist dringend an der Zeit, dass Praktiker mehr Gehör finden und ihre Expertise vermehrt in politische Entscheidungen einfließt. Wir Bäuerinnen und Bauern sind ZukunftsBauer, Garanten hochwertiger Lebensmittelversorgung, Natur- und Klimaschutzunternehmer sowie unverzichtbarer Teil starker und lebenswerter ländlicher Räume. Die Zukunft der Landwirtschaft ist letztendlich auch Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Wir sind bereit, weiterhin engagiert, konstruktiv und vor allem gemeinsam an tragfähigen Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit zu arbeiten!



Joachim Rukwied,  
Präsident des Deutschen Bauernverbandes e.V.,  
im Dezember 2023



## Fünzigster DBV-Situationsbericht

Am 25. November 1974 stellte DBV-Präsident Constantin Freiherr Heereman den 1. Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes der Öffentlichkeit vor. Ziel dieses Berichtes und dann aller weiterer Berichte war die ausführliche Analyse der wirtschaftlichen Situation der deutschen Landwirtschaft. Im Mittelpunkt standen stets umfassende Auswertungen von Buchführungsergebnissen landwirtschaftlicher Betriebe durch die

LAND-DATA. Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und ihre Entwicklung waren seinerzeit die wichtigste Grundlage in der deutschen Agrarpolitik, an der Spitze für die Einflussnahme auf die „Preisverhandlungen“ in Brüssel, die noch bis weit in die 70er-Jahre hinein mit Anhebungen der Marktordnungspreise die Preis-Kostenentwicklungen in der Landwirtschaft berücksichtigen sollten. Maßgebend war das 1955 nach vier Jahren Verhandlungen vom

Deutschen Bundestag parteiübergreifend verabschiedete Landwirtschaftsgesetz (LWG). Danach ist die Bundesregierung verpflichtet, einen jährlichen Bericht über die Ertragsituation in der Landwirtschaft zu erstellen. Ein Testbetriebsnetz wurde geschaffen. Der erste Regierungsbericht erschien im Frühjahr 1956 (bis 1969 „Grüner Bericht“, ab 1970 „Agrarbericht“). Vor allem ist die Bundesregierung nach dem LWG verpflichtet, auf Basis der festgestellten wirtschaft-



lichen Lage in der Landwirtschaft Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer angemessenen Faktorentlohnung in der Landwirtschaft führen und Disparitäten zu Einkommen außerhalb der Landwirtschaft vermeiden. Damit erlangte die Methodik zur Messung der wirtschaftlichen Lage einen extrem hohen Stellenwert. Wer sich mit derartigen methodischen Fragen befasst, weiß um die Begrenztheit des Aussagewertes von Stichproben (Abschneidegrenzen, Hochrechnungsmethoden, Betriebsauswahl). Bis heute unterscheiden sich der Agrarbericht der Bundesregierung und der Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes vor allem darin, dass im Situationsbericht nur die Ergebnisse von Buchführungsbetrieben ausgewertet sind, die in allen drei zurückliegenden Wirtschaftsjahren im Datenbestand sind. Es handelt sich im Gegensatz zum Agrarbericht der Bundesregierung um identische Betriebe.

Der Agrarbericht dagegen preist den zwischen den Jahren erfolgten Strukturwandel mit ein und kommt damit tendenziell zu positiveren wirtschaftlichen Entwicklungen in den Betrieben. Das monierte besonders Karl Eigen, seinerzeit Vizepräsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein und MdB, als berufsständisches Mitglied im BMEL-Beirat zur Feststellung der Ertragslage in der Landwirtschaft. Für Präsident Freiherr Heereman waren methodische Fragen ein wichtiger Anlass, einen eigenständigen Bericht zu initiieren und die

Aussagen und die Alleinstellung des Agrarberichts zum Leidwesen des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu hinterfragen. Hinzu kamen im Herbst 1974 wirtschaftlich motivierte Bauerndemonstrationen und schon frühe Vorschläge der Europäischen Kommission für die anstehenden Preisverhandlungen. Unter Federführung seines seinerzeitigen stellvertretenden und späteren DBV-Generalsekretärs Dr. Rudolf Schnieders ist schon im späten Herbst 1974 ein „Bericht des DBV-Präsidenten zur Lage der deutschen Landwirtschaft“ entstanden, zu dem LAND-DATA mit seinem Begründer Dr. Günther Dirschauer die Buchführungsergebnisse von 5.237 identischen Betrieben beisteuerte. Präsident Heereman kommentierte die Ergebnisse des ersten Situationsberichtes mit der Vermutung, dass die erst im darauffolgenden Frühjahr vorliegenden Ergebnisse des Agrarberichts eher „ein günstigeres Bild über die Wirklichkeit in den Betrieben zeichnen“ dürften. „Die nun sichtbar gemachten Entwicklungen müssen bei den bevorstehenden Preisverhandlungen der EG berücksichtigt werden.“

Der vorliegende Situationsbericht ist der 50. seiner Art.

<b>1–Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft</b>	<b>8</b>
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	9
1.2 Jahrhundertvergleich	18
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	22
1.4 Ernährungswirtschaft	28
1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	36
1.6 Ökologischer Landbau	48
1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	57
1.8 Forstwirtschaft	62
<b>2–Ressourcenschutz in der Landwirtschaft</b>	<b>66</b>
2.1 Flächennutzung	67
2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden	71
2.3 Klimaschutz	75
2.4 Folgen des Klimawandels	81
<b>3–Agrarstruktur</b>	<b>88</b>
3.1 Kapitaleinsatz	89
3.2 Boden- und Pachtmarkt	91
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen	98
3.4 Betriebs- und Rechtsformen	107
3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende	112
3.6 Agrarstrukturen in der EU	117
3.7 Transformation der Landwirtschaft	122
<b>4–Agrarpolitik und Agrarförderung</b>	<b>138</b>
4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen	139
4.2 GAP-Förderung und Umweltleistungen	145
4.3 Förderung ländlicher Räume	154
4.4 Bundesagrarhaushalt und Agrarsubventionen	158
<b>5–Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft</b>	<b>166</b>
5.1 Konjunktorentwicklung	167
5.2 Buchführungsergebnisse	173
5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	186
<b>6–Erzeugung und Märkte</b>	<b>188</b>
6.1 Pflanzliche Erzeugung	189
6.2 Tierische Erzeugung	211
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel	236
<b>7–Internationale Agrarentwicklung</b>	<b>242</b>
7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte	243
7.2 Agraraußenhandel	254
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>264</b>



# 1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	9
1.2	Jahrhundertvergleich	18
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	22
1.4	Ernährungswirtschaft	28
1.5	Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	36
1.6	Ökologischer Landbau	48
1.7	Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	57
1.8	Forstwirtschaft	62

# 1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

## Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

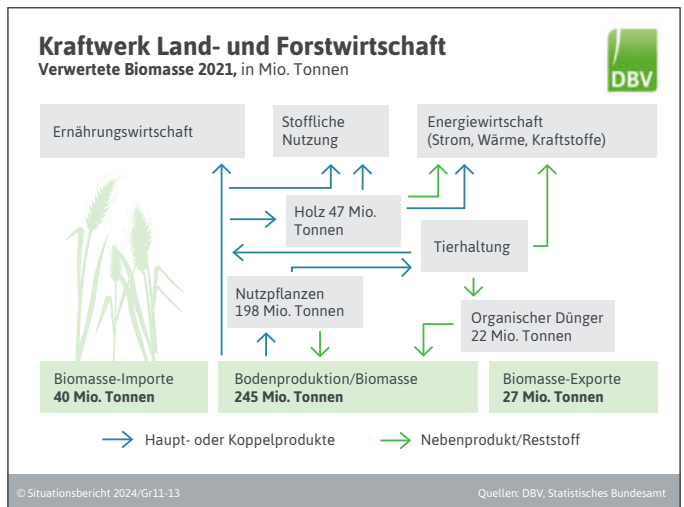
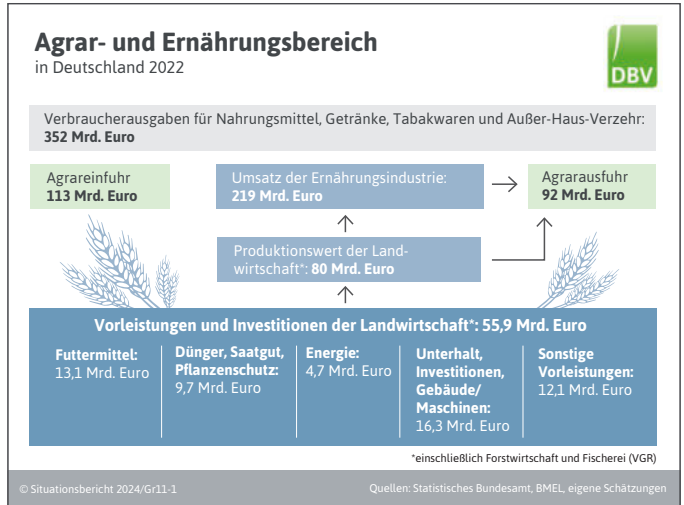
Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2022) zwar nur 1,0 Prozent und an den Erwerbstätigen nur rund 1,2 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2022 einen Produktionswert von 79,5 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 21,8 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 41,3 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 61,8 Milliarden Euro.

## Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Be-

ratung über Wartungsarbeiten bis hin zu Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Landwirtschaft betragen 2022 55,9 Milliarden Euro, wovon 12,1 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen.

Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u. a. die privaten Konsumausgaben der Land- und Forstwirte hinzu, die sich 2022 auf 8,6 Milliarden Euro beliefen.

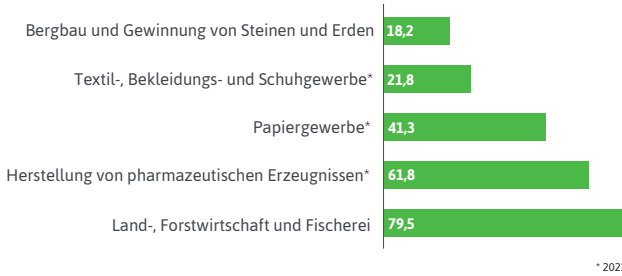




### Deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor



**Produktionswert der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2022**  
sowie Produktionswerte wichtiger anderer Wirtschaftszweige in Deutschland, in Mrd. Euro



© Situationsbericht 2024/Gr11.2

Quelle: Statistisches Bundesamt (VGR)

### Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2022)

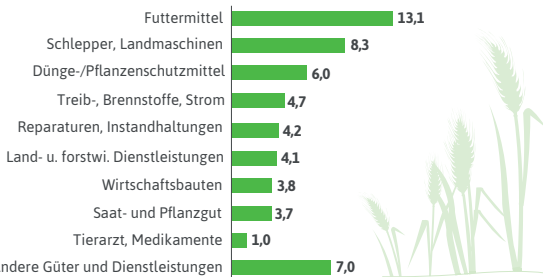
- Produktionswert: 79,5 Milliarden Euro (+ 26,2 Prozent gegenüber 2021)
- Bruttowertschöpfung: 35,7 Milliarden Euro (+ 38,2 Prozent gegenüber 2021)
- Erwerbstätige: 557.000 Personen (- 0,5 Prozent gegenüber 2021)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 64.045 Euro (+ 39,3 Prozent gegenüber 2021)

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde



**Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Landwirtschaft\* 2022**  
Insgesamt 55,9 Mrd. Euro davon:



\*einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei

© Situationsbericht 2024/Gr11.3

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

### Jeder 10. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der landwirtschaftlichen Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungs- gewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel und die Gastronomie. Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasste 2022 insgesamt 4,6 Millionen Erwerbstätige und damit jeden 10. Arbeitsplatz in Deutschland. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze ist im

### Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft – Agribusiness im ursprüngl. Sinne

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2020	2021	2022 <sup>v)</sup>	2020	2021	2022 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	26,4	28,9	30,9	232	237	241
<b>Landwirtschaft, Fischerei</b>	<b>24,0</b>	<b>24,1</b>	<b>33,4</b>	<b>541</b>	<b>521</b>	<b>518</b>
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	154,3	151,8	174,1	3.761	3.708	3.826
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>204,7</b>	<b>204,8</b>	<b>238,4</b>	<b>4.534</b>	<b>4.466</b>	<b>4.585</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.086,4	3.276,4	3.509,6	44.915	44.984	45.596
<b>dar. Agribusiness in Prozent</b>	<b>6,6</b>	<b>6,3</b>	<b>6,8</b>	<b>10,1</b>	<b>9,9</b>	<b>10,1</b>

Quellen: Statistisches Bundesamt, FHS Südwestfalen v) vorläufig SB24-T11-1a



ländlichen Raum angesiedelt. Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten ursprünglichen Agribusiness beträgt gut 11 Prozent. Das bedeutet: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen acht weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber.

### Landwirtschaft als Schlüsselbranche im Agribusiness

Neben der Weiterverarbeitung zu Lebens- und Futtermitteln gewinnen weitere Formen der stofflichen und energetischen Nutzung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Bedeutung. Dadurch nehmen die Verflechtungen der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftsbereichen zu. Diese werden im erweiterten Agribusiness im Sinne der von der Fachhochschule Südwestfalen definierten „Kernbioökonomie“ abgebildet. Danach ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Agribusiness noch wesentlich größer. Sie umfasst die gesamte Biomasseproduktion und sämtliche Formen der nachgelagerten stofflichen und energetischen Weiterverarbeitung und Nutzung. Der Erfassungsrahmen des ursprünglichen Agribusiness wird dabei vollständig eingeschlossen. Das so definierte erweiterte Agribusiness erwirtschaftete 2022 mit 299 Milliarden Euro 8,5 Prozent der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und stellte mit 5,3 Millionen Personen 11,6 Prozent der Arbeitsplätze in Deutschland. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen

und -plätzen stellt das erweiterte Agribusiness etwa 10 Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland. 2022 starteten rund 160.000 junge Menschen im erweiterten Agribusiness in ihr Berufsleben.

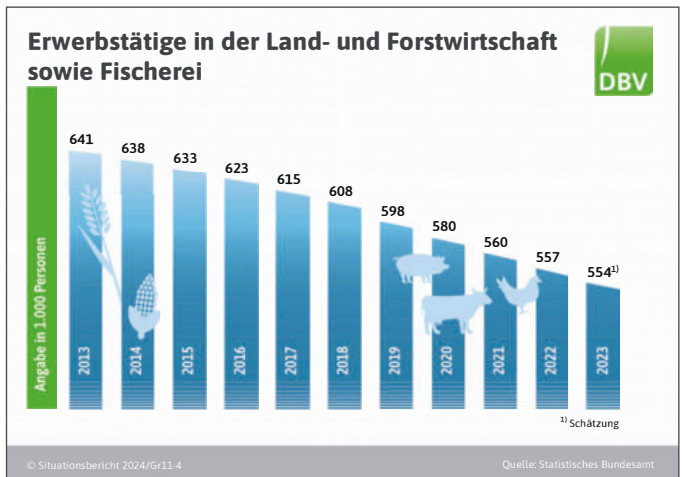
### Landwirtschaftlicher Erwerbstätigenanteil bei 1,2 Prozent

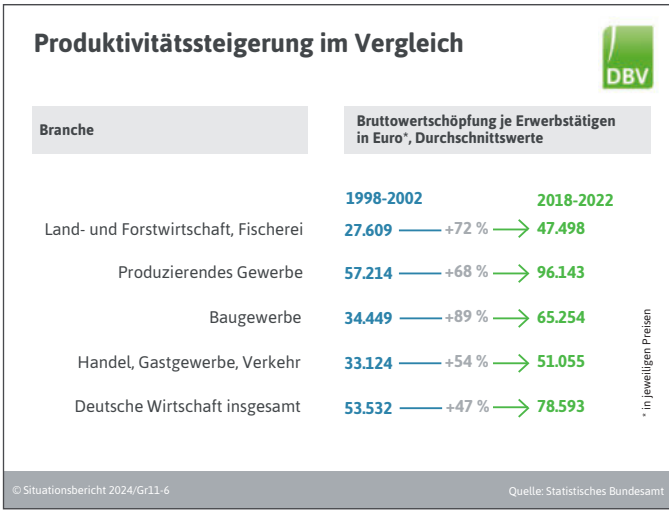
2022 übten in Deutschland 557.000 Personen oder 1,2 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende

Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. Knapp 36 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Der Anteil der Landwirte an den Selbständigen in Deutschland beläuft sich auf 5,1 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 1,5 Prozent.

**Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft – Agribusiness im erweiterten Sinne**

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2020	2021	2022 <sup>v)</sup>	2020	2021	2022 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vor- u. nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	236,2	238,2	236,6	4.673	4.610	4.718
- Handel	95,3	94,6	104,0	1.693	1.704	1.719
- Ernährungsgewerbe	51,0	49,9	52,1	924	924	927
- Gastronomie	21,5	21,4	32,8	1.241	1.176	1.260
- Sonstige	68,4	72,3	74,7	815	806	812
<b>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>25,2</b>	<b>25,8</b>	<b>35,7</b>	<b>580</b>	<b>560</b>	<b>557</b>
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>261,4</b>	<b>264,0</b>	<b>299,3</b>	<b>5.253</b>	<b>5.170</b>	<b>5.275</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.086,4	3.276,4	3.509,6	44.915	44.984	45.596
<b>dar. Agribusiness in Prozent</b>	<b>8,5</b>	<b>8,1</b>	<b>8,5</b>	<b>11,7</b>	<b>11,5</b>	<b>11,6</b>
Quellen: Statistisches Bundesamt, FHS Südwestfalen				v) vorläufig	SB24-T11-1b	





## Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität in den letzten 20 Jahren enorm gesteigert (+ 72 Prozent). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 47 Prozent. In absoluten Zahlen bleibt jedoch ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

## Moderne Landtechnik aus Deutschland stark gefragt

Die Landtechnik-Industrie ist ein wichtiger Vorlieferant der Landwirtschaft. In der Branche sind über 200 Unternehmen mit rund 39.000 Beschäftigten tätig. 2022 wurde in Deutschland Landtechnik im Wert von 7,5 Milliarden Euro verkauft. Ein Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung, Automatisierung und Autonomisierung von Arbeitsprozessen. Die Landtechnik-Industrie am Standort Deutschland erreichte 2022 mit einem Umsatz von 12,5 Milliarden Euro ein historisches Allzeithoch. Für 2023 wird mit einem Industrie-Umsatz auf noch höherem Niveau gerechnet. Das Exportgeschäft macht im Branchendurchschnitt rund 75 Prozent der Umsätze aus.

## Selbständige arbeiten länger

Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2022 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 1.347 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.674 Stunden aus. Mit 2.318 Stunden liegen auch die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich höher als

bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.815 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

### Landtechnik-Handwerk und -Handel als Bindeglied

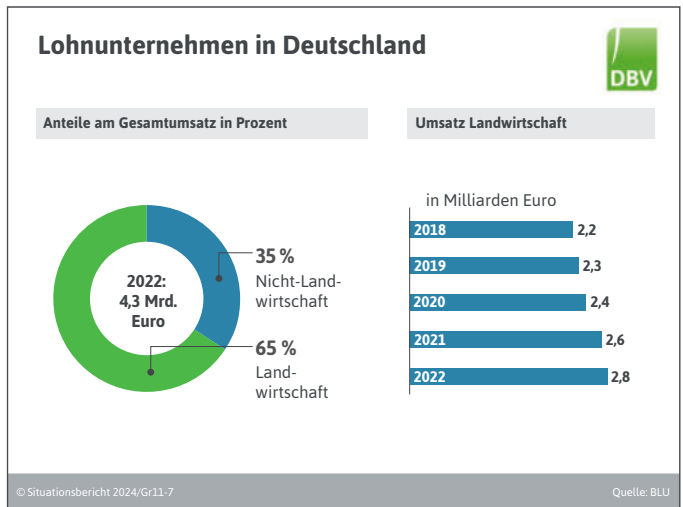
Die rund 5.600 in der Handwerksrolle eingetragenen Landmaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren rund 45.000 Mitarbeitern 2022 einen Umsatz von annähernd 13 Milliarden Euro. Das war gegenüber dem Vorjahr erneut ein kräftiges Plus. Für 2023 dagegen wird kein weiteres Wachstum erwartet. Hohe Lagerbestände in Verbindung mit gestiegenen Zinsen und Kostensteigerungen werden in der Branche als große Herausforderung gesehen.

	Marktvolumen Inland	Traktor-neuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2013	5,56	36.248	8,39	6,12
2014	5,49	34.611	7,68	5,51
2015	5,40	32.220	7,38	5,33
2016	5,21	28.248	7,18	5,33
2017	5,61	33.659	7,87	5,65
2018	6,27	27.670	8,63	6,36
2019	6,26	28.977	8,60	6,45
2020	6,15	32.039	9,05	6,82
2021	7,08	34.472	10,51	8,10
2022	8,41	30.360	12,41	8,57
<b>2023<sup>1)</sup></b>	<b>9,30</b>	<b>31.000</b>	<b>15,00</b>	<b>11,60</b>

Quelle: VDMA Landtechnik 1) geschätzt SB24-T11-2

### Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

Lohnunternehmen sind Dienstleistungsbetriebe im ländlichen Raum, die mit modernen Maschinen und qualifiziertem Personal arbeits- und betriebswirtschaftliche Vorteile für die Landwirte nutzbar machen. Der überwiegende Teil der Landwirte nutzt ihre Dienstleistungsangebote. Mehr als 3.000 professionelle Lohnunternehmer mit gut 20.000 Vollzeitkräften und ebenso vielen saisonalen Teilzeitkräften erzielten 2022 einen Umsatz von etwa 4,3 Milliarden Euro, davon 2,8 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte und 1,5 Milliarden Euro im Einsatz für Kommunen sowie gewerbliche und private Auftraggeber. Für 2023 und die kommenden Jahre wird mit einer stabilen Branchenentwicklung gerechnet.

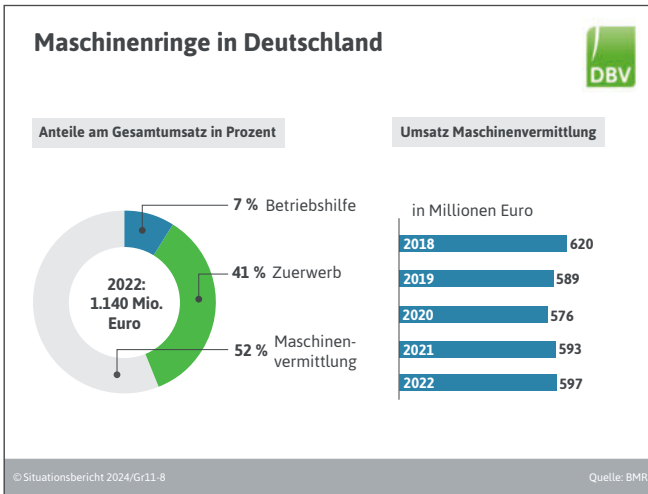


Die von Landwirten gegründeten 234 Maschinenringe mit rund 183.000 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2022 mit ihren rund 9.200 Mitarbeitern sowie haupt- und nebenberuflichen Betriebshelfern einen Umsatz von 1,14 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben

sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt.

### Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

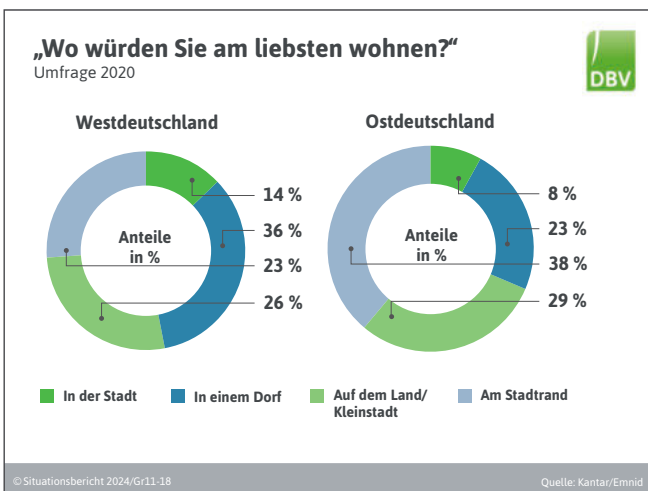
Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der



Einwohner Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume.

### Regionen im Wettbewerb

Viele Gebiete stehen angesichts der demografischen Entwicklung bzw. der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine sich selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung und eine ausreichende Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Die Attraktivität ländlicher Räume als Arbeits-, Wohn- und Freizeiträume wird zunehmend von der Verfügbarkeit schnellen Internets und der regionalen Anbindung an überregionale Verkehrsinfrastrukturen geprägt. Das erleben auch landwirtschaftliche Betriebe, für die es besonders in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger wird, Berufsnachwuchs zu finden. Besonders peripher gelegene Regionen stehen damit vor großen Herausforderungen auf dem Arbeits- und Fachkräftemarkt. Ihnen fehlen oft die jungen Erwerbstätigen.



### Umfrage: Auf dem Land leben

Die große Mehrheit der Deutschen findet das Leben auf dem Land attraktiver als das Leben in der Stadt. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Kantar/Emnid aus 2020

hervor. Auf die Frage „Wo würden Sie am liebsten wohnen?“ sprachen sich 61 Prozent der mehr als 2.500 Befragten für das Leben in einem Dorf oder auf dem Land aus, nur 39 Prozent gaben an, lieber in der Stadt oder am Stadtrand leben zu wollen. Im Osten Deutschlands ist die Affinität zur Stadt etwas größer als im Westen, wo besonders viele Menschen dem Landleben zugeneigt sind. Beim Landleben besonders geschätzt werden das Familienleben statt Single-Dasein, nachbarschaftliches Miteinander statt anonymes Nebeneinander, traditionelle Werte und eine hohe Lebensqualität in Verbindung mit Natur, Erholung und Freizeit. Das ehrenamtliche Engagement ist in ländlichen Räumen mit guter sozioökonomischer Lage besonders hoch.

**Feld und Wald sind auch wertvoll für Freizeit und Tourismus**

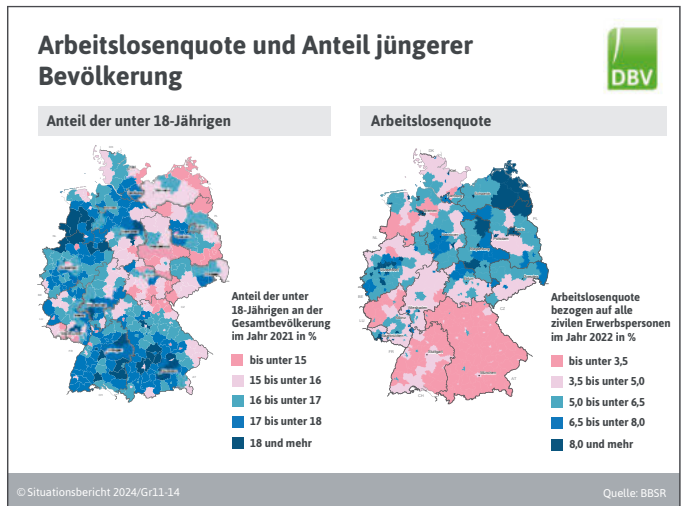
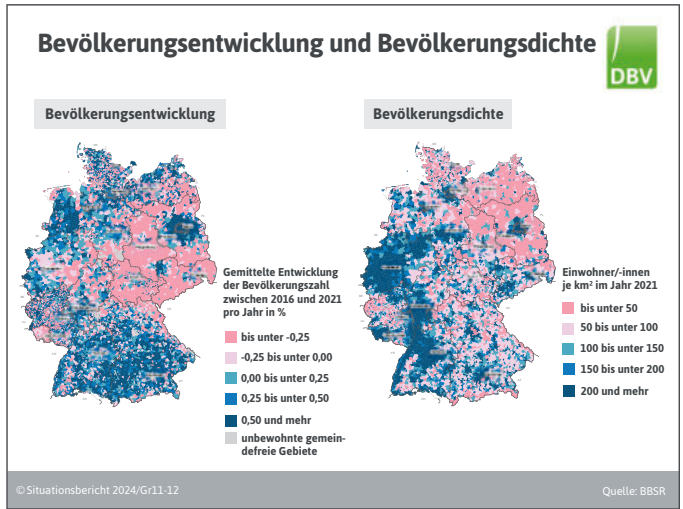
Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,7 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind mehr als 80 Prozent der Fläche. Deutschland ist damit als Kulturlandschaft geprägt.

**Bauernhofurlaub erfreut sich großer Beliebtheit**

10,1 Millionen Deutsche favorisierten in 2023 Urlaub auf dem

Bauernhof/Land als bevorzugtes Reiseziel. Wie Ergebnisse der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) weiter zeigen, sind das fast genauso viele wie in 2022. Das Interesse an Urlaub auf dem Bauernhof ist während der Corona-Pandemie stark gestiegen. Als Hauptmotive für diese Urlaubsform werden die Ruhe des Landlebens, das Naturerleben, die authentischen Einblicke in die Landwirtschaft, die regionalen Produkte

und die persönliche Betreuung der Gastgeber angegeben. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit „Urlaub auf dem Bauernhof“ ist laut Agrarstatistik ebenfalls steigend. Bundesweit gibt es rund 10.300 Ferienhöfe (knapp 4 Prozent aller Betriebe) mit 170.000 Beherbergungsangeboten. Von den 10.300 Ferienhöfen betreiben 2.900 oder knapp 30 Prozent „Urlaub auf dem Bauernhof“ als rechtlich ausgelagerten Betrieb.





### Daten und Fakten zum Landtourismus



Bundesweit gibt es **10.300 Ferienhöfe** mit **170.000 Betten** (einschließlich Heuherbergen).



Bei jedem **2. Anbieter** macht der Beherbergungsumsatz mehr als ein **Viertel des Gesamtumsatzes** des Betriebes aus.



Die Ferienbetriebe generieren jährlich ein Übernachtungsvolumen von **16 Mio. Übernachtungen** (einschließlich Heuherbergen).



**28 Prozent** der Anbieter sind gewerbliche, **72 Prozent private** Vermieter.



Die Hälfte der Ferienhöfe sind landw. Haupterwerbsbetriebe, überwiegend mit **Tierhaltung**.



**900 Millionen Euro** beträgt der jährliche Bruttoumsatz der Ferienhöfe.

© Situationsbericht 2024/Gr11-9

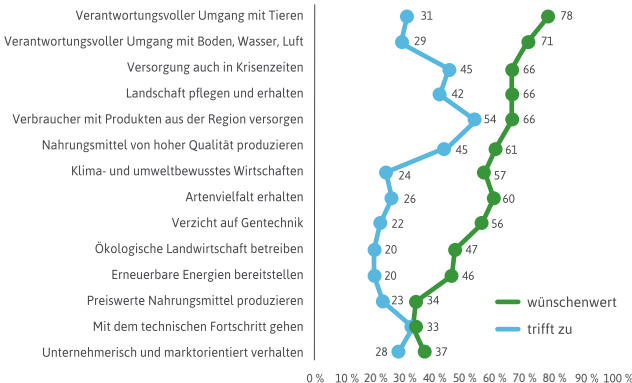
Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof

technischen Fortschritt dagegen decken sich die Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirte mit den Wahrnehmungen, die sie von ihnen haben.

### Nahrungsmittelqualität und gutes Gewissen

Themen wie die Qualität und Erzeugung von Nahrungsmitteln und ein gutes Gewissen in Bezug auf das Tierwohl und die Artenvielfalt stoßen bei vielen Verbrauchern auf besonders großes Interesse. Ökologische Landwirtschaft, Direkteinkauf beim Landwirt oder die landwirtschaftliche Energiegewinnung finden ebenso Interesse, wengleich auch auf einem etwas niedrigeren Niveau. Für einen Urlaub auf dem Bauernhof scheinen sich unterdurchschnittlich viele Menschen zu interessieren, was wohl damit zusammenhängen dürfte, dass diese Art von Urlaub eher für Familien mit Kindern attraktiv ist.

### Soll-Ist-Vergleich der Landwirtschaft im Urteil der Bürger



© Situationsbericht 2024/Gr11-16

Quelle: i.m.a. 2022

### Hohe Erwartungen an die Landwirtschaft

Zahlreiche Befragungen zeigen unter dem Strich zwar eine hohe Wertschätzung der Landwirtschaft. Nach Arzt und Pfleger ist der Beruf des Landwirtes in der Zukunft für die Gesellschaft der drittichtigste Beruf. Das zeigen Ergebnisse einer Befragung von pollytix im Auftrag der i.m.a aus September 2022 un-

ter 2.225 repräsentativ befragten Bürgern über 16 Jahre. Jedoch sind bei aller Wertschätzung aber auch die Erwartungen hoch. Besonders hohe Erwartungen an die Landwirtschaft hat die Bevölkerung im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren sowie mit Boden, Wasser und Luft. In diesen beiden Bereichen klaffen Erwartungen und Wahrnehmungen am weitesten auseinander. Beim

### Voraussetzungen für die künftige Ernährungssicherheit

Nach der von der i.m.a in Auftrag gegebenen repräsentativen Befragung von September 2022 glauben 56 Prozent der Bevölkerung, dass die Landwirtschaft auch in Krisenzeiten in der Lage ist, die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. 30 Prozent sehen dies nicht. 14 Prozent sind unentschieden. Die große Mehrheit der Bevölkerung vertritt die Auffassung, dass die Landwirtschaft nur

dann die Ernährungssicherheit gewährleisten kann, wenn sie für ihre Erzeugnisse angemessen entlohnt wird. Vermutlich unter dem Eindruck der Auswirkungen des Krieges in der Ukraine ist deutlich geworden, dass der Landwirtschaft gerade in Krisenzeiten freigestellt sein sollte, wie sie Flächen nutzt, um ausreichend Nahrungsmittel produzieren zu können. Insgesamt zeigen sich deutliche Mehrheiten gegen behördliche Auflagen für landwirtschaftliche Tätigkeit. Eine klare Mehrzahl der Befragten zeigt sich offen für neue Züchtungsmethoden. Die Hälfte der Bevölkerung plädiert dafür, auf Ackerland keine Photovoltaik-Anlagen zu errichten.

### Sorgen der Landwirte sind der Bevölkerung grobenteils bewusst

Dass die Landwirte unter einem Preisdruck und unvorhersehbaren Kostensteigerungen leiden, ist der Bevölkerung mehrheitlich bewusst; wie sie auch anerkennt, dass die durch den Klimawandel bedingten Wetterveränderungen den Landwirten Probleme bereiten. Weniger ausgeprägt ist hingegen bei den Befragten das Problembewusstsein gegenüber der Konkurrenz landwirtschaftlicher Produkte aus anderen Staaten oder die von den Landwirten als unzureichend empfundene Wertschätzung.

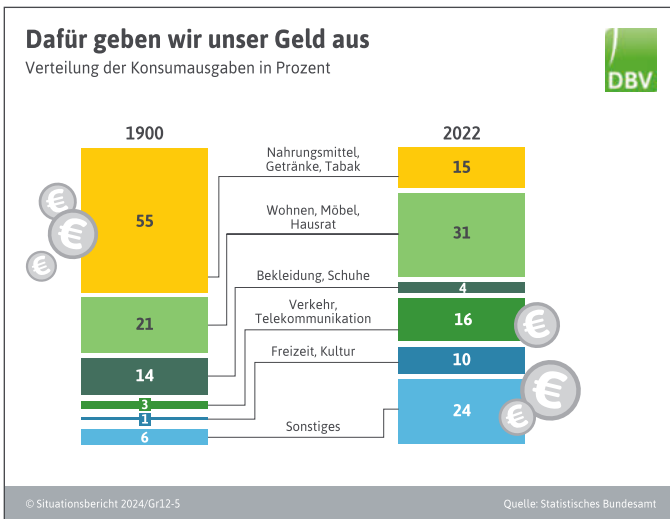


# 1.2 Jahrhundertvergleich



## Vor hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Von 100 Erwerbstätigen in Deutschland waren im Jahr 1800 62 Personen in der Landwirtschaft tätig. 100 Jahre später waren es immerhin noch 33. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil fast kontinuierlich. 1950 betrug der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil knapp 25 Prozent, 1970 und damit vor gut 50 Jahren lag dieser Anteil immerhin noch bei gut 8 Prozent, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bei etwa 2 Prozent. 2022 lag der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil nur noch bei 1,2 Prozent.



## Enorme Produktivitätssteigerungen sind Kennzeichen

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag um 1800 nur bei 10,3 Dezitonnen, 100 Jahre später (1898-1902) bei 18,5 Dezitonnen. Bis Anfang der 70er Jahre (1970-1972) kletterte das Ertragsniveau auf 42,0 Dezitonnen. Im Erntejahr 2022 konnten die Landwirte in Deutschland rund 75,8 Dezitonnen Weizen pro Hektar erzielen und damit fast doppelt so viel wie vor gut 50 Jahren.

### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

Kennziffer	Einheit	1900	1950	1970	2000	2022
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,22	0,21	0,20
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	8,5	2,5	1,2
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,9	11,3	3,4	1,2	1,0
Arbeitskräftebesatz (AK)	AK/100 ha	30,6	29,2	11,0	3,6	2,9

Angaben für 1900 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950 und 1970 auf das frühere Bundesgebiet.

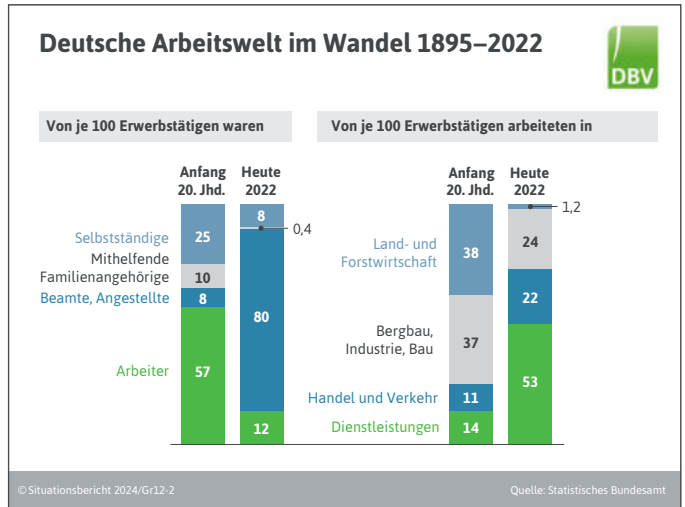
Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T12-1

### Ein Landwirt ernährt heute 139 Personen

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4 Personen ernähren zu können. Ein Jahrhundert zuvor (1800) bedurfte es zur Ernährung eines Städters sogar drei Bauern, 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2022 139 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. Am Anfang des 21. Jahrhunderts liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad bei starken jährlichen Schwankungen kaum über 80 Prozent. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt war der Selbstversorgungsgrad bis vor den Krisen von Corona und Ukraine-Krieg allerdings kaum von gesellschaftspolitischer Relevanz.

### Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.



### Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	Selbstversorgungsgrad <sup>2)</sup> in Prozent					
	1995/96	2000/01	2005/06	2010/11	2020/21	2021/22 <sup>v)</sup>
Selbstversorgungsgrad insgesamt	94	95	87	87	88	86
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	85	87	80	82	81	81

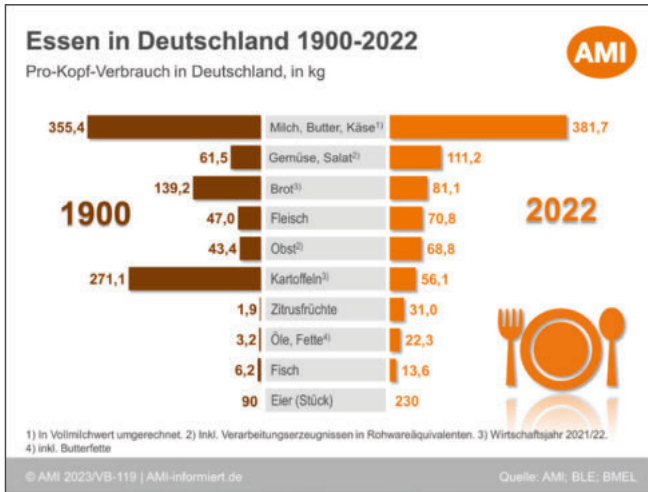
	Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1995	2000	2005	2010	2020	2021 <sup>v)</sup>
mit Auslandsfutter	115	144	128	132	150	148
ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	104	127	117	124	139	139

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel  
 2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs  
 Quelle: BLE v) vorläufig SB24-T12-2

### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

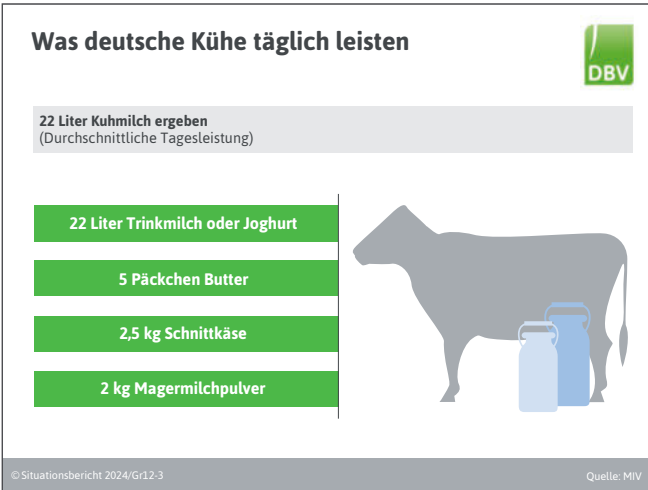
Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	1970-1975	2021	2022
Weizen	dt	18,5	27,4	43,6	73,0	75,8
Roggen	dt	14,9	23,8	34,3	52,7	53,2
Kartoffeln	dt	129,8	217,3	444,2	437,9	401,1
Zuckerrüben	dt	276,8	344,9	283,7	817,7	711,7

Angaben für 1950-1955 und 1970-1975 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet  
 Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T12-3



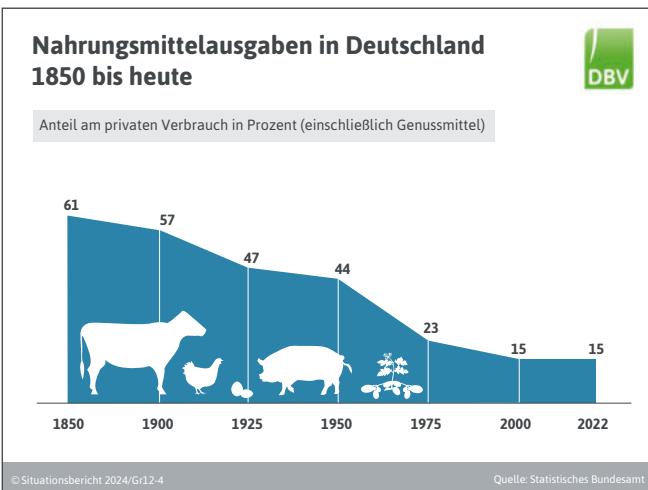
### Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, etwa 81 Kilogramm werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit rund 80 Doppelzentner Ertrag etwa 9.400 Weizenbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 850 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 17.000 Körnern verarbeitet worden. 16.000 Körner wachsen je Quadratmeter. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst knapp 400 Körner ausgesät. Mehr als das 40-fache kann er somit im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.



### Immer weniger Landwirte erzeugen immer mehr

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten (GVE) an Nutztieren. Das sind 0,79 GVE je Hektar. In dem heutigen Deutschland sind es nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes 254.300 Betriebe (2023), die rund 16,5 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bearbeiten und pflegen





und 11,4 Millionen GVE halten, was 0,69 GVE je Hektar entspricht. 1950 waren es in den Grenzen des heutigen Deutschlands entsprechend noch 15,2 Millionen GVE oder 0,92 GVE je Hektar, 2000 waren es bereits nur noch 0,84 GVE je Hektar. Zwischen 1950 und 2023 hat sich der Viehbesatz je Hektar somit um ein Viertel (25 Prozent) vermindert. Die aus den heute 11,4 Millionen GVE resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein Mehrfaches höher.

### Nur noch jeder sechste Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Anfang des 20. Jahrhunderts betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch über 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 14,7 Prozent (ohne Genussmittel 11,5 Prozent). Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel haben sich in dieser Zeit enorm verbessert.

Viehbestände – Langfristentwicklung in Deutschland

	1900 <sup>1)</sup>	1950 <sup>2)</sup>	1970 <sup>2)</sup>	2000	2023
<b>in Millionen Stück</b>					
Rinder	18,9	14,8	19,2	14,5	10,5
Schweine	16,8	17,6	30,7	25,6	20,9
Geflügel	64,1	74,1	144,6	122,1	173,1*
Schafe	9,7	2,7	2,4	2,7	1,5
Ziegen	3,3	1,4	0,2	0,1	0,2*
Pferde	4,2	2,3	0,4	0,5	0,5*
<b>in Millionen Großeinheiten (GVE)<sup>3)</sup></b>					
Rinder	13,5	10,6	13,6	10,5	7,8
Schweine	1,9	1,8	2,7	3,0	2,3
Geflügel	0,26	0,30	0,58	0,47	0,69*
Schafe	0,79	0,23	0,21	0,22	0,13
Ziegen	0,27	0,11	0,02	0,01	0,01*
Pferde	3,98	2,18	0,38	0,44	0,43*
<b>Insgesamt</b>	<b>20,7</b>	<b>15,2</b>	<b>17,5</b>	<b>14,6</b>	<b>11,4</b>

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930

2) Bundesrepublik Deutschland + DDR

3) Großvieheinheit: Tiergewichte (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse \*2020

Quellen: Stat. Bundesamt, Stat. Amt der DDR, eigene Berechnungen

SB24-T12-4

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	1970	2022
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	3.800	8.499
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	216	300
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht</b>					
Rinder	kg	248	254	276	335
Schweine	kg	91	100	87	98

Angaben für 1950 und 1970 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Bundesamt, BLE

SB24-T12-5

# 1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

**Verbraucherpreisentwicklung in Prozent - Veränderungen im Jahresvergleich**

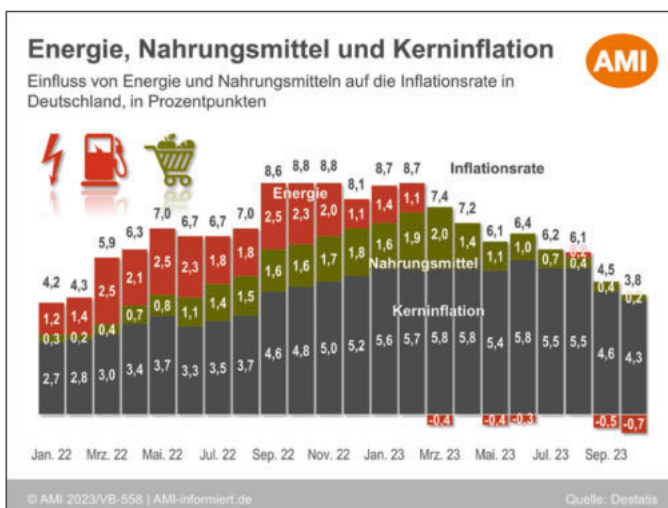
	2021	2022	1. Quart. 2023	2. Quart. 2023	3. Quart. 2023	4. Quart. 2023 <sup>*)</sup>	2023 <sup>*)</sup>
<b>Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke</b>	3,1	12,5	20,4	14,9	9,2	5,3	12,2
Brot/Getreideerzeugnisse	3,3	13,1	23,6	19,7	14,0	9,5	16,4
Fleisch/Fleischwaren	2,8	14,5	18,6	7,5	5,4	3,6	8,4
Molkereiprodukte	3,9	19,5	35,2	25,4	7,2	1,3	15,9
Obst	1,6	4,0	6,6	7,2	8,0	10,0	8,0
Gemüse	4,2	12,0	19,8	16,5	12,1	1,9	12,4
Bekleidung/Schuhe	1,5	0,8	3,8	5,1	3,2	3,6	3,9
Mieten	1,4	1,7	2,0	2,0	2,1	2,1	2,0
Strom	1,3	19,2	21,9	12,8	15,0	2,9	12,9
Gas	2,7	48,1	54,0	40,8	19,2	8,8	28,2
Diesel	24,0	39,7	-1,6	-19,3	-12,3	-7,7	-10,5
Benzin	22,1	21,8	-3,9	-8,9	0,9	-1,1	-3,4
Freizeit u. Kultur	3,8	2,4	3,1	3,1	2,7	2,9	3,0
Gesundheit	0,5	1,3	2,9	3,2	3,1	2,8	3,0
Bildungswesen	2,5	2,3	3,7	3,9	4,0	4,0	3,9
Gaststätten	2,9	7,5	10,9	9,3	7,4	6,0	8,3
<b>Verbraucherpreisindex</b>	<b>3,1</b>	<b>6,9</b>	<b>8,3</b>	<b>6,6</b>	<b>5,6</b>	<b>3,9</b>	<b>6,1</b>

\*) DBV-Schätzungen auf Basis von Angaben des StBA

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T13-5

## Überdurchschnittlicher Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

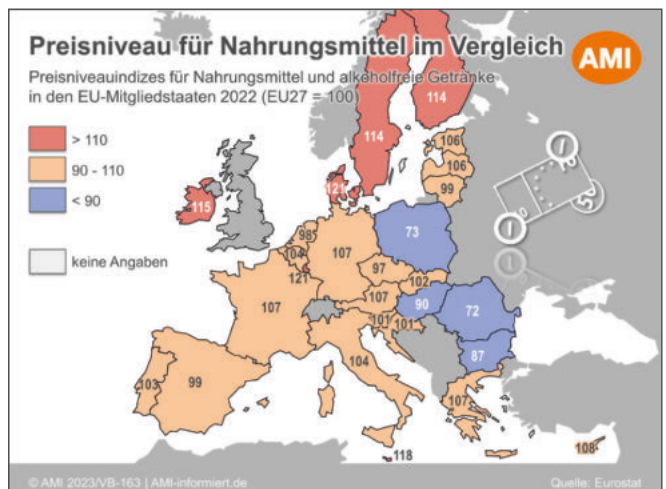
Die Inflationsrate, gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert, lag in Deutschland 2022 bei 6,9 Prozent. Das Preisniveau für Nahrungsmittel stieg mit plus 12,5 Prozent besonders stark an. Für 2023 wird mit einer Inflationsrate von 6,1 Prozent gerechnet, darunter Nahrungsmittel mit einer Steigerung von über 12 Prozent. Die Preissteigerung für Nahrungsmittel hat sich 2023 zum Herbst hin spürbar abgeschwächt. Die Nahrungsmittelpreise lagen im Oktober 2023 im Mittel um 6,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im August hatte sich das Plus noch auf 9,1 Prozent belaufen, im Juli auf 11,0 Prozent und im Juni auf 13,7 Prozent. Damit bewegte sich die Teuerung in dieser Warengruppe allerdings weiterhin auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Die Inflationsrate insgesamt sank im Oktober auf 3,8 Prozent (September 4,5 Prozent). Die Preise für Energieprodukte lagen im Oktober um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats und dämpften somit die Inflationsrate. Die Kerninflation, also die Teuerung ohne die stark schwankenden Preise für Energie und Lebensmittel, ging im Herbst 2023 zwar weiter

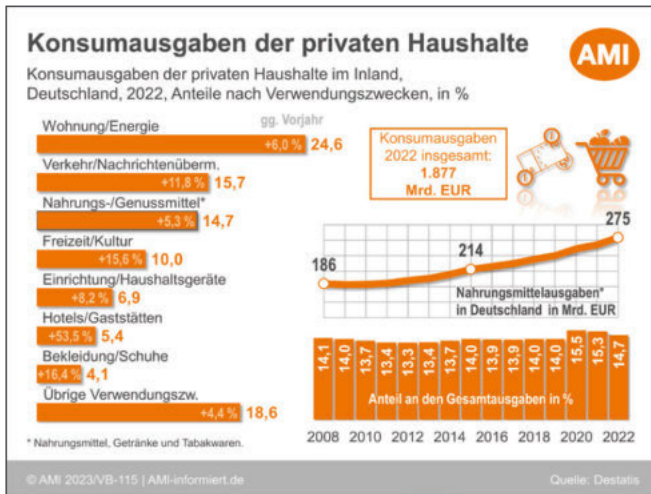


zurück, blieb aber mit 4,3 Prozent (Oktober) weiterhin relativ hoch. Die starke Teuerung bei Nahrungsmitteln haben auch 2023 zu einer Verschiebung beim Einkauf von Nahrungsmitteln geführt. Relativ teure Lebensmittel wie Bio, Fair-trade, regionale Produkte oder Fleischersatz wurden weniger gekauft. Viele Verbraucher greifen zu preisgünstigeren konventionellen Produkten. „Shrinkflation“ nennt sich eine Form der versteckten Teuerung. Der Preis bleibt ungefähr gleich, aber die Packung wird kleiner.

### Nahrungsmittelpreise waren langfristig gesehen eine Inflationsbremse

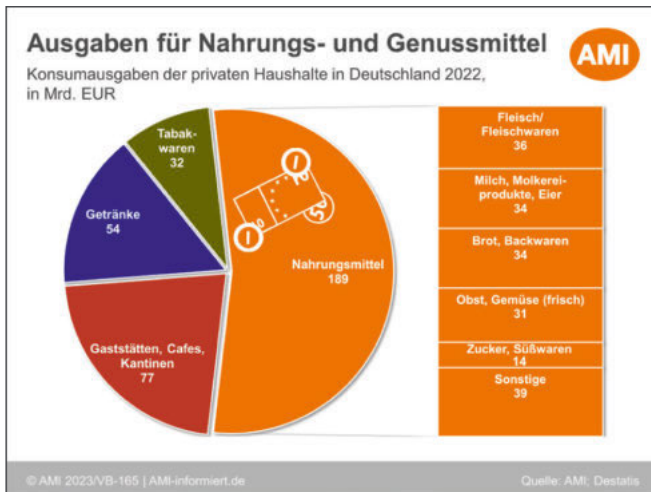
Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wirkte damit inflationsbremsend. Zuletzt aber stiegen die Nahrungsmittelpreise wesentlich stärker an als die übrigen Lebenshaltungskosten. 2021 war die Teuerung etwa noch gleich hoch. 2022 und 2023 dagegen waren die Nahrungsmittelpreise ein Haupttreiber stark gestiegener Inflationsraten.





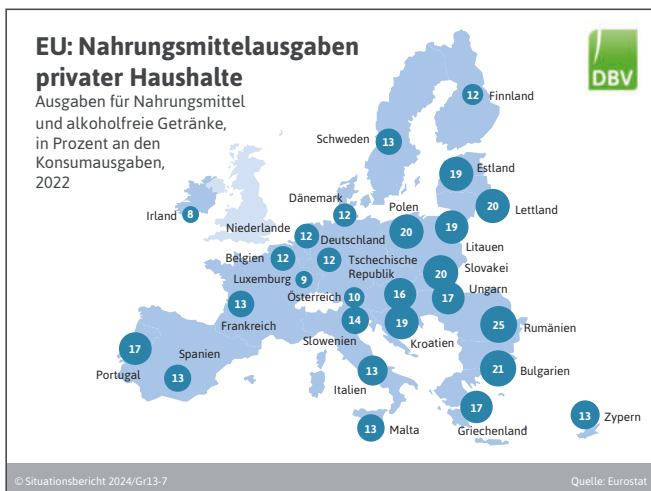
### Nahrungsmittelpreise in Deutschland etwas über dem EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel waren 2022 in Deutschland um fast 7 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Luxemburg und Dänemark. Dort lagen sie in 2022 um jeweils 21 Prozent über dem EU-Durchschnitt. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorb lag in Luxemburg und Dänemark damit um etwa zwei Drittel über dem Niveau in Rumänien oder Polen (72 bzw. 73 Prozent des EU-Durchschnitts). Auch in Bulgarien (87 Prozent) und Ungarn (90 Prozent) sind die Nahrungsmittel im EU-Vergleich relativ günstig.



### Verbraucher geben nur einen kleinen Teil ihres Einkommens für Nahrungs- und Genussmittel aus

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2022 auf 1.877 Milliarden Euro. Davon entfielen 275 Milliarden Euro oder 14,7 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel. Ohne Genussmittel wie Tabak oder Alkohol sind es 216 Milliarden Euro oder 11,5 Prozent. Dazu kommen 77 Milliarden Euro für Verpflegung in Gaststätten und Kantinen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den gesamten Konsumausgaben hat sich im Zuge der Corona-Pandemie etwas stabilisiert, ist im langjährigen Zeitvergleich jedoch deutlich



zurückgegangen. Der Grund für diesen Langfristrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.

### Von einem Euro Verbraucher- ausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt heute nur noch 25 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2022 bei 25 Prozent. Anfang der 70er Jahre lag der entsprechende Anteil mit 48 Prozent mehr als doppelt so hoch. Bei Milch und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2022 48 Prozent, bei Fleisch und Fleischwaren 25 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit 7 Prozent.

### Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

Selbst landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 250 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen gut 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34

**Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland<sup>1)</sup>**

	1970	1980	1990	2000	2010	2022
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>	<b>24,5</b>	<b>20,5</b>	<b>17,6</b>	<b>14,6</b>	<b>13,7</b>	<b>14,7</b>
Nahrungsmittel (einschl. alkoholfreie Getränke)	18,8	15,9	13,4	10,9	10,3	11,5
Bekleidung, Schuhe	9,7	9,1	8,1	6,0	5,0	4,1
Mieten, Heizung, Strom	17,6	20,1	20,3	23,5	25,3	24,6
Möbel, Haushaltsgeräte	9,4	9,1	8,3	7,9	6,3	6,9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,5	13,3	15,3	16,7	15,5	15,7
Hotels, Gaststätten	4,9	4,7	5,7	5,3	4,9	5,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	9,5	9,1	9,3	10,0	10,4	10,0
Sonstiges	12,0	14,0	15,5	16,1	18,9	18,6
Gesundheitspflege	2,2	2,6	3,0	3,8	5,1	5,3
Finanz-, Versicherungsleistungen	4,7	6,1	7,2	5,8	6,4	5,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

1) bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

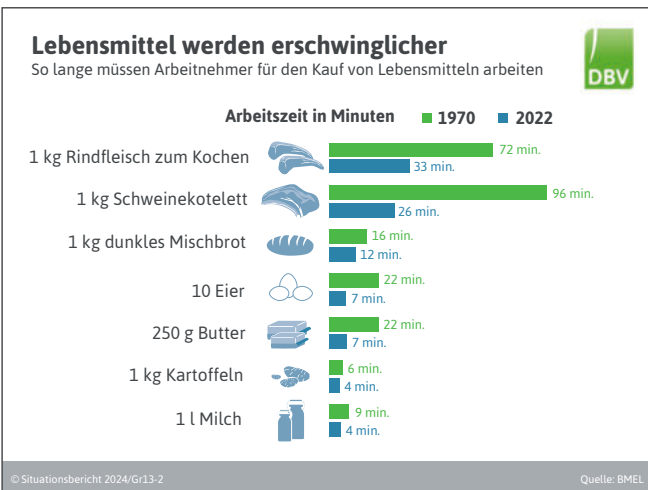
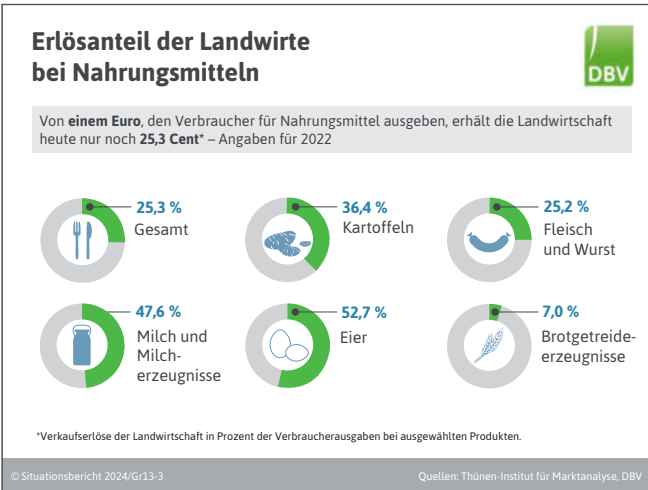
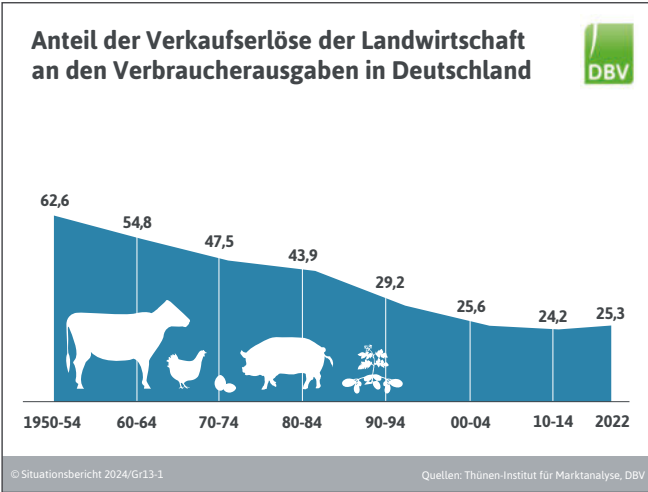
SB24-T13-1

**Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben**  
- Angaben in Prozent -

Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2014	2021	2022
	<b>Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse</b>					
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,4	5,1	7,0
Zuckerrüben/Zucker	44,2	41,6	37,6	37,2	28,7	38,9
Kartoffeln	.	57,9	32,5	30,1	23,1	26,4
<b>Ausgewählte tierische Erzeugnisse</b>						
Fleisch/Fleischwaren	66,8	46,0	28,9	24,4	20,5	25,2
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	57,1	43,8	48,5	38,5	47,6
Eier	.	85,5	67,9	50,5	39,7	52,7
<b>Alle Erzeugnisse</b>	<b>62,6</b>	<b>47,5</b>	<b>29,2</b>	<b>24,2</b>	<b>21,8</b>	<b>25,3</b>

Quellen: Thünen-Institut für Markanalyse, Deutscher Bauernverband

SB24-T13-2



### Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent

Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 650 Euro für einen Doppelzentner (100 kg), wie im Erntejahr 2022, erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil kaum mehr als 1 Cent je Liter Bier.

- Braugerste für 4 Cent

Ein Liter Bier entsteht im Schnitt aus etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von knapp 31 Euro für einen Doppelzentner, wie im 3. Quartal 2022, erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil knapp 7 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis in etwa verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker sind dagegen die Kosten für Energie und Arbeit.

### Seit 1950 sind die Löhne um das 25-fache und die Brotpreise um das 13-fache gestiegen – die Getreidepreise haben sich dagegen relativ wenig verändert

Von 1950 bis 2022 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters auf mehr als das 25-fache erhöht. Da die Brotpreise nur um das 13-fache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für



seinen Stundenlohn heute (2022) etwa doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor gut 70 Jahren. Der Weizenzeugeterpreis lag 2022 zwar deutlich höher als 1950; bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot aber erlöst der Landwirt davon nur einen kleinen Bruchteil, der im Jahr 2022 auf rund 9 Prozent anstieg. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises, hundert Jahre zuvor (1852-61) sogar entsprechend 95 Prozent des Brotpreises. Wären die Brotweizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die landwirtschaftlichen Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute (2022) etwa 102 Euro Erlösen.

### Unterschiedliche Entwicklungen beim Verbrauch der einzelnen Nahrungsmittel

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende bis stabile Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Getreiderzeugnissen, Zucker, Gemüse, Geflügelfleisch und Käse gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Schweine- und Rindfleisch, während er bei vielen anderen Produkten wie Obst und Kartoffeln von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

**Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise**

Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2022
Arbeitslöhne*	€ je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	13,13	16,40
Brotpreis (dunkles Mischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	2,43	3,36
Brotweizenpreis	€ je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,17	0,31

\*Nettostundenverdienst je Industriearbeiter

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Berechnungen SB24-T13-3

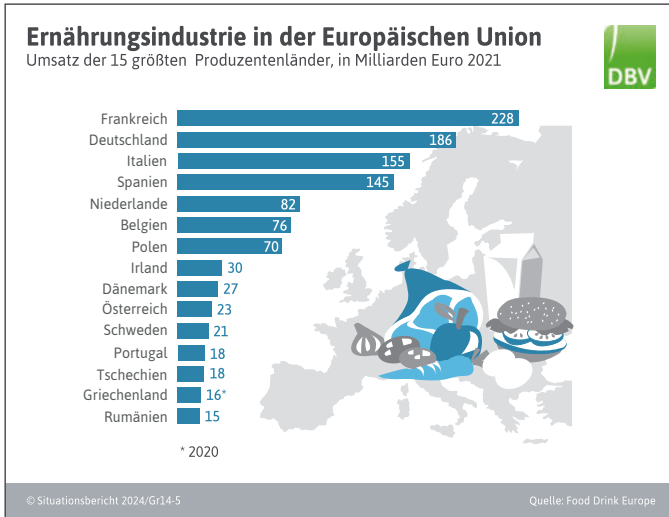
**Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1)</sup> bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschland**

Pflanzliche Erzeugnisse	Ausgewählte pflanzliche und tierische Erzeugnisse in Kilogramm je Kopf und Jahr					
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22
Getreide	102,1	101,9	102,6	104,2	103,7	106,6
Kartoffeln	57,9	60,4	55,4	57,2	59,6	56,1
Zucker	33,7	34,8	34,6	33,8	32,5	34,8
Gemüse	101,4	104,3	99,5	105,6	110,0	111,2
Obst	99,3	103,3	106,5	102,6	105,5	99,8
Tierische Erzeugnisse	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Rind- und Kalbfleisch	11,0	10,8	10,8	10,7	10,3	9,4
Schweinefleisch	34,8	34,3	32,1	30,6	30,8	28,2
Schaf- u. Ziegenfleisch	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6
Geflügelfleisch	12,8	13,6	13,4	13,7	13,5	12,3
Fleisch insgesamt	61,3	61,5	59,0	57,5	56,8	52,2
Butter	6,0	5,8	5,8	6,3	6,1	5,4
Käse	23,9	24,4	25,1	25,3	25,3	24,6
Eier (in Stück)	230	234	235	242	233	230

1) Bei Getreide Verbrauch für Nahrungszwecke in Getreidewert, bei Zucker Weißzuckerwert; bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen; bei Kartoffeln ohne Kartoffelstärke; bei Fleisch menschlicher Verzehr (Verbrauch ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste)

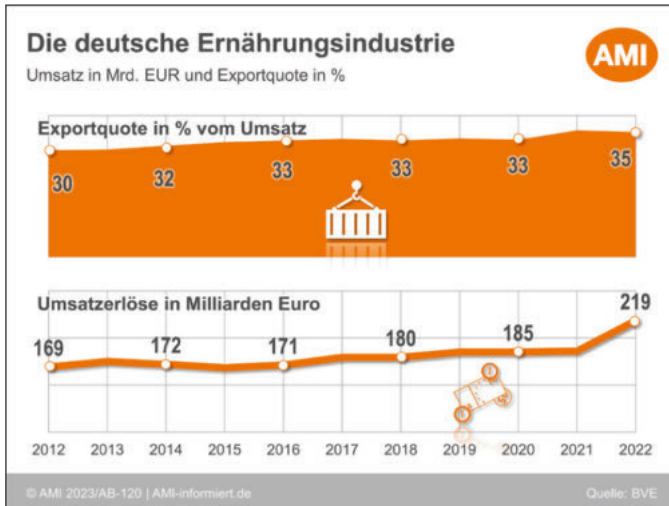
Quellen: AMI, BLE SB24-T13-4

# 1.4 Ernährungswirtschaft



## Ernährungsindustrie mit starken preisbedingten Umsatzsteigerungen

Mehr als vier Fünftel der landwirtschaftlichen Erzeugung werden zu hochwertigen Lebensmitteln über das Lebensmittelhandwerk und die Ernährungsindustrie zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet. Über alle Teilbranchen hinweg stieg das Umsatzergebnis der deutschen Ernährungsindustrie 2022 auf 218,5 Milliarden Euro, davon 140,9 Milliarden Euro im Inland und 77,5 Milliarden Euro im Ausland. Der Export ist für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Standbein – mehr als jeder dritte Euro (35,5 Prozent) wird im Ausland verdient. Die Exporte sind gegenüber dem Vorjahr nahezu ebenso stark gestiegen (+ 16,9 Prozent) wie das Inlandsgeschäft (+ 18,5 Prozent). Die Ursachen für diese Umsatzsteigerungen sieht die Ernährungsindustrie in enormen Kostensteigerungen. Die größten Treiber sind höhere Preise für Rohstoffe, Energie, Verpackung, Logistik sowie gestiegene Arbeitskosten. Hintergrund sind die Auswirkungen des Ukraine-Krieges, der Corona-Pandemie und gestörter globaler Lieferketten.



### Ernährungsindustrie ist ein starker Zweig der deutschen Wirtschaft

2022 waren in 5.991 Betrieben der Ernährungsindustrie (Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten) rund 636.600 Menschen beschäftigt, davon arbeiteten 90 Prozent in Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten. Die stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägte Ernährungsindustrie ist vom Umsatz her nach dem Kraftfahrzeugbau, dem Maschinenbau, der chemisch-pharmazeutischen Industrie und der Elektrotechnik die fünftgrößte Branche der deutschen Industrie und führend in Europa. Die deutsche Lebensmittelindustrie ist nach der in Frankreich die umsatzstärkste in Europa. Mit insgesamt 170.000 verschiedenen Produkten gibt es kaum ein Produktsegment, das nicht in Deutschland hergestellt wird. 40.000 neue Produkte kommen jährlich auf den Markt, nur gut 13.000 behaupten sich über zwei Jahre hinaus. Der größere Teil weicht neuen Trends.

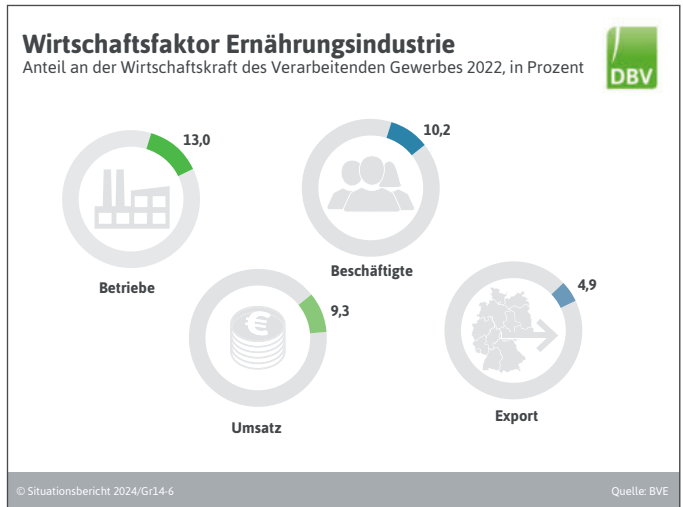
### Image deutscher Lebensmittel im Ländervergleich führend

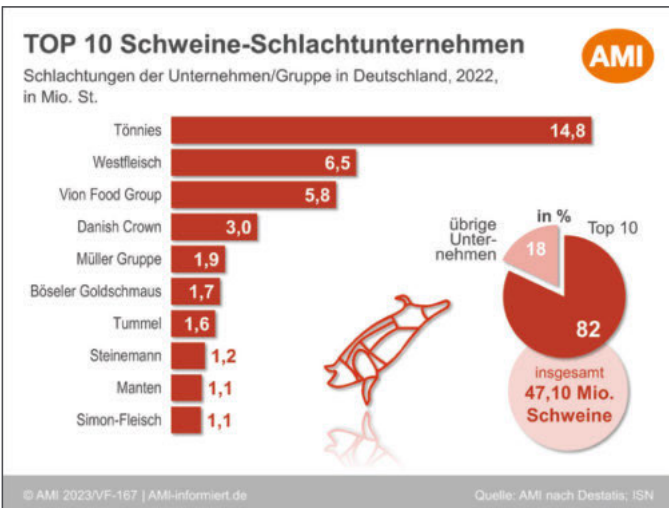
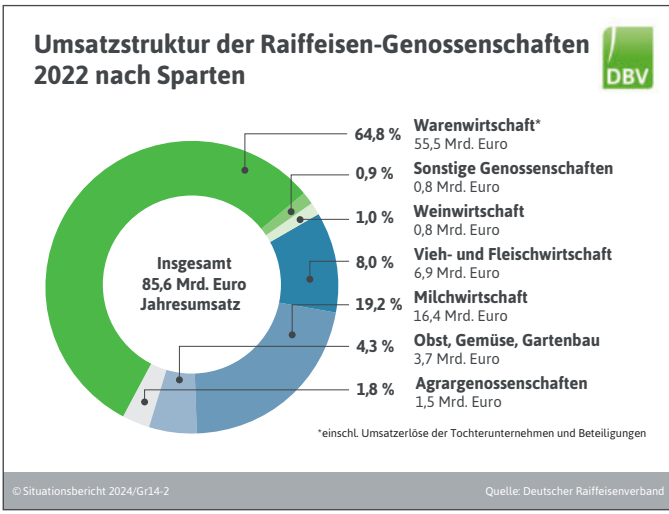
Deutsche Lebensmittel haben im Vergleich zu Ware aus anderen Ländern beim Verbrauchervertrauen einen großen Vorsprung. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Marktforschungsunternehmen PanelWizard Direct im Auftrag der niederländischen Bank ABN

Amro in Deutschland durchgeführt hat. Danach gaben 78 Prozent der befragten Bundesbürger an, darauf zu vertrauen, dass in Deutschland erzeugte Nahrungsmittel nicht gesundheitsschädlich sind. Deutlich schlechter fielen die Ergebnisse für Lebensmittel aus Frankreich und den Niederlanden mit 57 und 51 Prozent aus. Ware aus Belgien kam lediglich auf 48 Prozent, gefolgt von Lebensmitteln aus dem Vereinigten Königreich mit nur 39 Prozent.

### 2023: Weiter deutlich anziehendes In- und Auslandsgeschäft

In den ersten neun Monaten des Jahres 2023 lag der Umsatz der deutschen Ernährungsindustrie um 9 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresstand. Sowohl das Inlandsgeschäft (+ 11 Prozent) als auch das Auslandsgeschäft (+ 6 Prozent) haben weiter zugenommen. Ursache für diese starken Umsatzsteigerungen waren Ver-





teuerungen der Lebensmittel und Preissteigerungen bei Energie und Verpackungen. Der Gesamtumsatz der deutschen Ernährungsindustrie ist zwischen 2002 und 2022 um 73 Prozent gestiegen. Der darin enthaltene Export hat in diesem Zeitraum um 212 Prozent zugelegt, so dass der Exportanteil am Umsatz heute 35,5 Prozent beträgt. 2002 lag der Anteil noch bei 19,6 Prozent. Sichere, qualitativ hochwertige Lebensmittel sind ein Markenzeichen im

Export. 74 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im EU-Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

### Mittelständische Ernährungsindustrie unter hohem Wettbewerbsdruck

Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie ge-

stieigene Kosten häufig nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. 90 Prozent der Beschäftigten in der deutschen Ernährungsindustrie arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands. Der Umsatzdurchschnitt je Betrieb liegt bei rund 36,5 Millionen Euro (2022). Nach einer Branchenumfrage wird an erster Stelle der Zukunftstrends der Preis- und Margendruck gesehen, von dem 84 Prozent der Branchenexpertinnen und -experten annehmen, dass er sich fortsetzen wird. Ähnlich hoch bewerten die Befragten den Komplex „New Work“. Unter diesem Begriff wird der Rückgang von Dienstreisen sowie die weitere Zunahme von flexiblen Arbeitsformen und Homeoffice zusammengefasst. Darüber hinaus werden Nachhaltigkeit und Digitalisierung als branchenübergreifende Trends das weitere Handeln im Ernährungssektor bestimmen.

### Drei Viertel der Agrarrohstoffe aus Deutschland

Rund drei Viertel der in der Ernährungsindustrie verarbeiteten Agrarrohstoffe stammen aus Deutschland. Ein Viertel der Rohstoffe wird

im europäischen und außereuropäischen Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können. Von den importierten Rohwaren stammen auch zahlreiche Produkte aus Schwellen- und Entwicklungsländern. Hierzu zählen insbesondere Kaffee, Kakao, Gewürze oder Palmöl.

### Immer weniger Bäckereien und Fleischereien

Die Zahl der Bäckereien und Fleischereien geht weiter zurück. Ende Dezember 2022 wurden in der Betriebsstatistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) insgesamt 9.600 Bäckereien gezählt. Zehn Jahre zuvor waren es in Deutschland noch 13.700 Betriebe, was einem Rückgang von 30 Prozent entspricht. Für das Fleischerhandwerk verzeichnet die Statistik für Ende Dezember 2022 13.200 Betriebe. Zehn Jahre zuvor lag die Zahl der Fleischerbetriebe noch bei 15.900 (- 17 Prozent). Gründe für diese Entwicklung sind komplexer werdende Rahmenbedingungen im Lebensmittelhandwerk, ein harter Wettbewerb mit dem Einzelhandel und der Generationenwechsel.

### Raiffeisen-Genossenschaften mit starker Umsatzsteigerung

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 114.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und

Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig. Das ist vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben der Unternehmen geschuldet. Die 1.693 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2022 einen Umsatz von rund 85,6 Milliarden Euro. Zum Vergleich: 2021 waren es 68,0 Milliarden Euro. Ausschlaggebend für das starke Plus von 26 Prozent waren im Wesentlichen die erheblichen Preisanstiege. Beim Blick auf einzelne Geschäftsfelder zeigt sich allerdings ein differenziertes Bild. Die genossenschaftlich organisierte Milchwirtschaft verzeichnete 2022 einen Umsatz von 16,4 Milliarden Euro (+ 25 Prozent). Die Vieh- und Fleischgenossenschaften generierten 2022 Umsätze in Höhe von 6,9 Milliarden Euro (+ 16 Prozent). Umsatzstärkste Genossenschafts-Sparte ist mit 55,5 Milliarden Euro die Warenwirtschaft (+ 37 Prozent). Ausgehend von rund 258.700 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und 375.000 Mitglied-

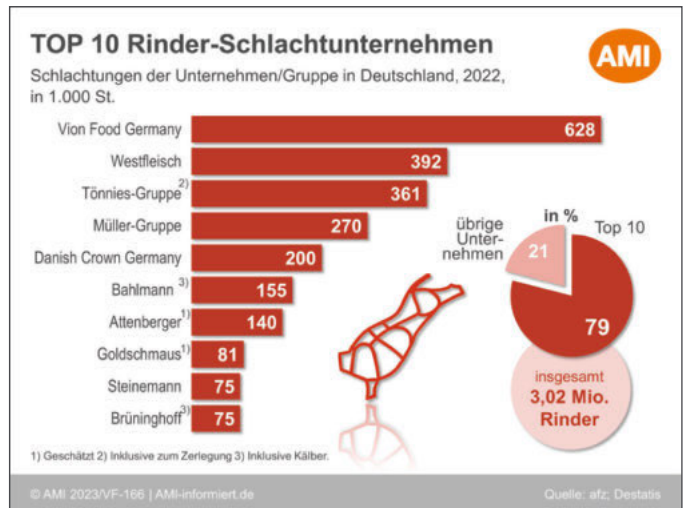
schaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb an anderthalb Genossenschaften beteiligt.

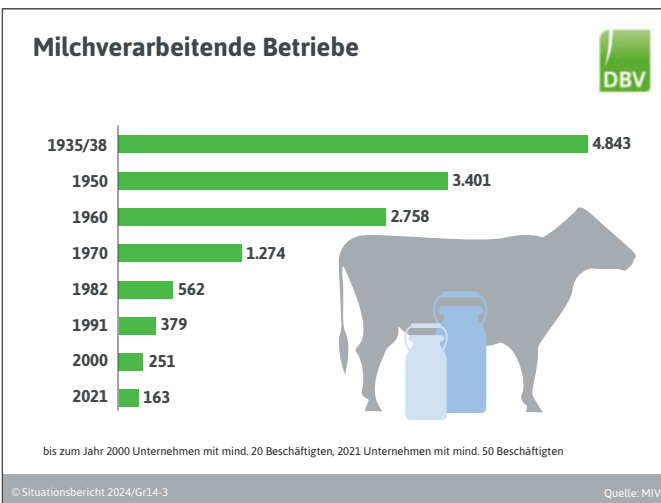
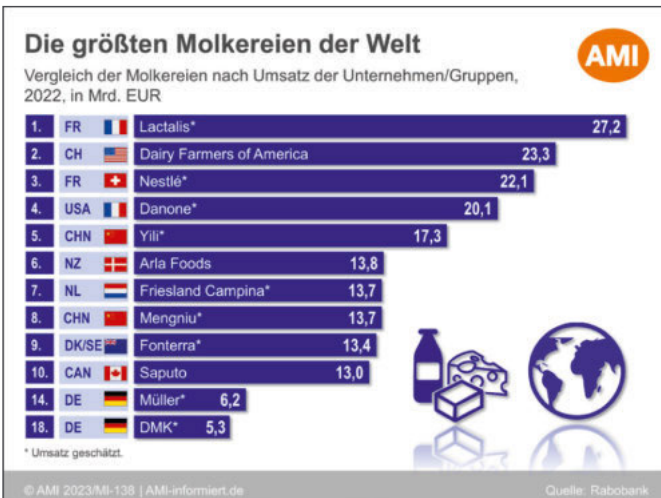
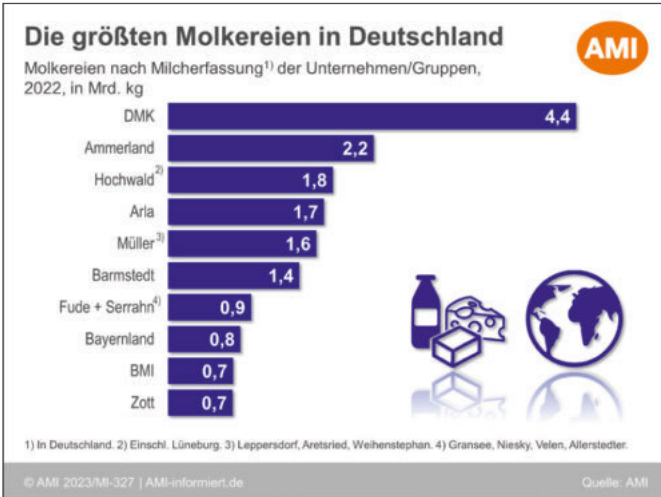
### Fleischbranche mit einem Umsatz von 47,1 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 150.100 Beschäftigten betrug 2022 47,1 Milliarden Euro, davon 11,4 Milliarden Euro oder 24,3 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz gut ein Fünftel (21,6 Prozent) des Gesamtumsatzes der deutschen Ernährungsindustrie aus.

### Die Konsolidierung in der Fleischbranche schreitet weiter fort

Sowohl die Zahl der in Deutschland gehaltenen Schweine als auch die Zahl der Schlachtstandorte befinden sich weiterhin im Abwärtstrend. Die Fleischbranche





sieht sich weiter in einer Konsolidierungsphase, um auf die Veränderungen auf den Absatzmärkten zu reagieren. Standortschließungen und Produktionsverlagerungen sind die Folge. Die Zahl der Schweineschlachtungen ging 2022 im sechsten Jahr in Folge zurück, und das in einem bislang ungekannten Maße. 47,1 Millionen in Deutschland geschlachtete Schweine waren 2022 gegenüber dem Vorjahr 4,8 Millionen oder 9,2 Prozent Schweine weniger. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachteten 2022 rund 58 Prozent der 47,1 Millionen in Deutschland geschlachteten Schweine. Das Ranking der Schweine-Schlachtunternehmen führt die Tönnies-Gruppe mit 14,8 Millionen Schweine-Schlachtungen an. An zweiter und dritter Stelle rangieren die Westfleisch und der niederländisch-deutsche Vion-Konzern mit 6,5 bzw. 5,8 Millionen Tieren. Bei den Rinderschlachtungen führt der Vion-Konzern die Rangliste vor der Tönnies-Gruppe und der Westfleisch an.

### Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration im Schlachtviehbereich kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebetier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind die Fleischwerke des Handels.



Spitzenreiter sind Edeka Südwest und Brandenburg mit einem Jahresumsatz von 957 bzw. 857 Millionen Euro. Unter den 10 umsatzstärksten Fleischwerken des Handels mit einem Gesamtumsatz von 5,9 Milliarden Euro (2022) befinden sich sieben regionale Edeka-Fleischwerke (Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Südbayerische Fleischwaren, Fleischwerk Edeka-Nord, Franken-Gut und Hessengut). Auf sie entfällt ein Umsatz von 3,8 Milliarden Euro.

### Molkereibranche weiter im Umbruch

Im Ranking der weltweit größten Milchverarbeiter führt die französische Lactalis-Gruppe, gefolgt von Dairy Farmers of America und dem Nestlé-Konzern. Unter den TOP 20-Molkereien der Welt befinden sich mit Müller Milch (Platz 14) und dem Deutschen Milchkontor (Platz 18) auch zwei deutsche Unternehmen. Experten gehen von einem weiteren Konzentrationsprozess der Milchverarbeitungsunternehmen aus.

### Deutsche Milchwirtschaft wächst über den Export

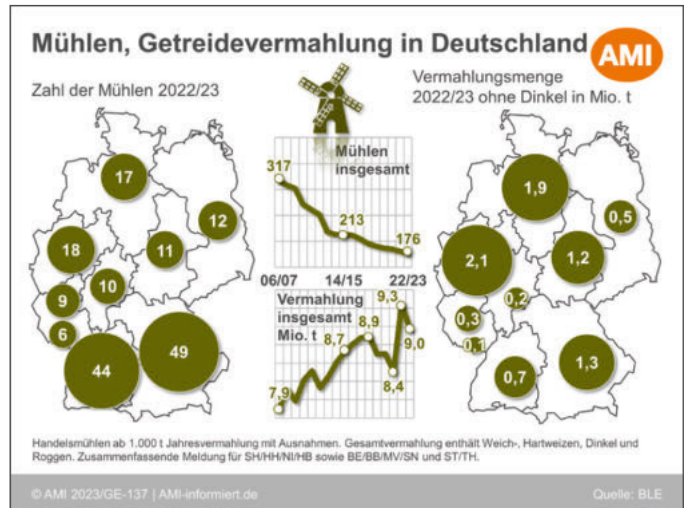
Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 37,3 Milliarden Euro (ohne Speiseeis) und rund 42.100 Beschäftigten (2022) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 33,4 Prozent der von den Molkereien verarbeiteten Milch waren 2022

für den Export bestimmt, Tendenz steigend. Rund zwei Drittel der in Deutschland erzeugten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat im Zeitverlauf stark abgenommen. 2022 gab es noch 165 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Täglich werden von den deutschen Molkereien zusammen rund 85.000 Tonnen Milch von 53.700 Milchviehaltern (2022) mit ihren 3,8 Millionen Kühen zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

### Mühlen- und Stärkebranche mit starker Bindung zur Landwirtschaft

Mit rund 13.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft 2022 einen Umsatz von rund 7,5 Milliarden Euro. Die Produktpalette der Unternehmen reicht von Mehl

über Haferflocken, Frühstückscerealien, Nudeln und Reis bis hin zu nativen und modifizierten Stärken. Dafür werden rund 14 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Rohstoffe verarbeitet, vor allem Weizen, Roggen, Hafer, Hartweizen, Mais, Reis und Stärkekartoffeln. 550 Mühlen gibt es in Deutschland, 176 davon vermahlen mindestens 1.000 Tonnen im Jahr und werden statistisch erfasst. 40 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermahlung von gut 81 Prozent. Die Mühlen vermahlten 2022 mit 8,3 Millionen Tonnen Brotgetreide etwa ein Drittel der deutschen Weizen- und Roggenenernte. Zudem verarbeiteten sie rund 337.000 Tonnen Dinkel, 435.000 Tonnen Hartweizen und 168.000 Tonnen Mais. Die Hafermühlen vermahlten 2022 etwa 650.000 Tonnen Hafer. Knapp 10 Prozent der Mahlerzeugnisse werden exportiert.



Nach Angaben des Verbandes der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS gehen in Deutschland 30 Prozent der Mahlerzeugnisse an Handwerksbäcker, 55 Prozent an Betriebe der Backwaren- und Lebensmittelindustrie, 10 Prozent an Spezialverarbeiter wie Teig- und Nudelwarenhersteller und rund 5 Prozent direkt an den Endverbraucher. Mühlennachprodukte, wie Kleie oder Nachmehle, werden zu Futtermitteln verarbeitet.

Zudem verarbeiteten in Deutschland 2022 neun Unternehmen rund 4,5 Millionen Tonnen Rohstoffe – Weizen, Mais, Kartoffeln und Erbsen – zu fast 2,0 Millionen Tonnen Stärke und Stärkederivaten. Davon gingen 48 Prozent in den Non-Foodbereich, vor allem in die Papier- und Wellpappeherstellung sowie die Pharmaindustrie. 52 Prozent kamen im Foodsektor zur Herstellung von Süß- und Backwaren, Milch- und Fertigprodukten zum Einsatz. Neben Stärke stellen die Unternehmen hochwertiges pflanzliches Protein her, das für die Proteinversorgung von Mensch und Tier eingesetzt wird.

### Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen bestimmt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren heute noch vier mit insgesamt 18 Fabriken, rund 5.700 Beschäftigten und einem Umsatz von 3,0 Milliarden Euro (2022). Die

Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, die Pfeifer & Langen GmbH & Co.KG in Köln und die niederländische Cosun Beet Company GmbH & Co. KG mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. 22.300 Landwirte beliefern diese Unternehmen mit Zuckerrüben.

Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren zusammen etwa die Hälfte des EU-Zuckers. Der größte Zuckerhersteller der Welt ist mit 18.300 Beschäftigten die Südzucker-Gruppe. Sie erreichte in der Kampagne 2022/23 eine Zuckerproduktion aus Rüben von 3,7 Millionen Tonnen. Vom Gesamtumsatz des Südzuckerkonzerns in Höhe von 9,5 Milliarden Euro (2022/23) entfallen 3,2 Milliarden Euro auf den Zuckerbereich. Im Wirtschaftsjahr 2021/22 gingen 88,2 Prozent des in Deutschland erzeugten Zuckers in die Verarbeitung, davon 81,3 Prozentpunkte im Lebensmittelbereich und 6,9 Prozentpunkte in den Non-Food-Bereich zur Herstellung von Ethanol, chemischen und pharmazeutischen Produkten. 11,8 Prozent wurden als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

### Zuckererzeugung

Jeder Deutsche nimmt im Schnitt knapp 34 Kilogramm Zucker pro Jahr zu sich. Um diese Menge herzustellen, braucht man etwa 300 Zuckerrüben. Während der gesamten Wachstumsphase speichert die Rübe 15 bis 20 Prozent ihres Gewichts als Zucker ein. Auf einem Hektar wachsen zwischen 80.000 und 100.000 Rübenpflanzen.

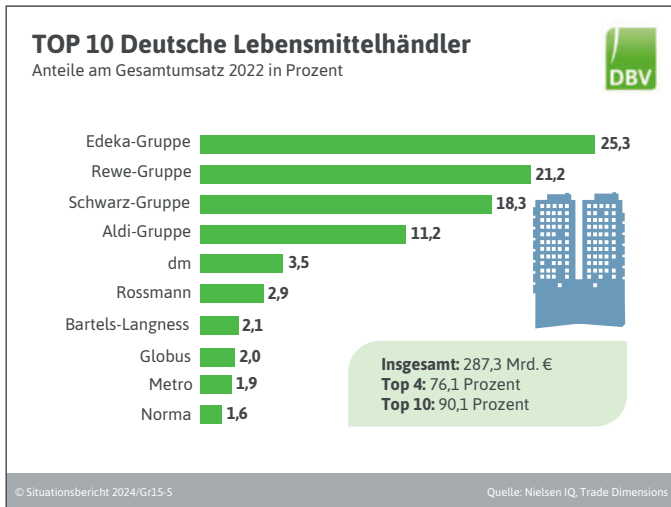
### Deutsche Brauereien relativ kleinstrukturiert

In 1.507 Braustätten in Deutschland mit ihren 27.900 Beschäftigten wurden 2022 rund 5.000 Bier Sorten gebraut. Der Bierausstoß lag bei 87,8 Millionen Hektolitern (davon 6,7 Mio. hl alkoholfrei), der Umsatz bei 8,4 Milliarden Euro. 17 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier ist in den letzten Jahren zurückgegangen, besonders stark während der Corona-Pandemie, in 2022 allerdings wieder etwas gestiegen, von 89,4 Litern pro Person in 2021 auf 91,8 Liter je Person in 2022. In den ersten drei Quartalen 2023 ist der Bierverbrauch allerdings leicht zurückgegangen. Nach den Ausstoßzahlen stehen deutsche Brauereien damit an fünfter Stelle hinter China, den USA, Brasilien und Mexiko. Ein regionaler Schwerpunkt der Biererzeugung liegt in Bayern, wo sich fast jede zweite deutsche Braustätte be-

findet. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich sechs deutsche Gruppen. Die Radeberger-Gruppe belegt als größtes deutsches Unternehmen Platz 22 mit 11,0 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 2022 mit 518,0 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 2022 mit 518,0 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 2022 mit 518,0 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 2022 mit 518,0 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz.

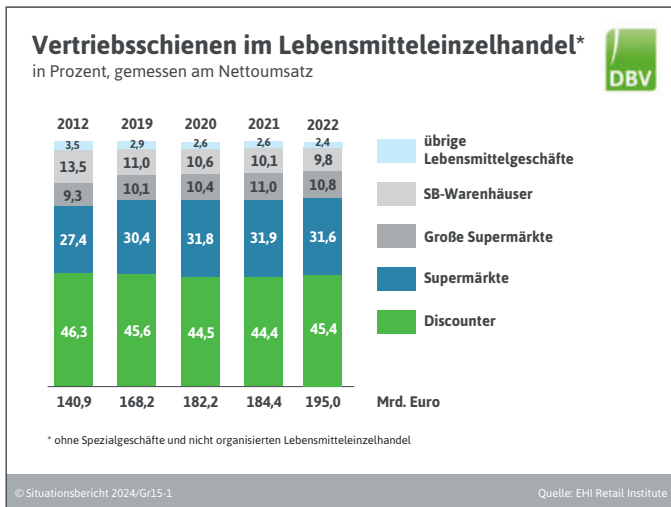


# 1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends



## Marktmacht des Lebensmittelhandels

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in Deutschland ist der größte Absatzkanal für die deutschen Lebensmittelhersteller. Der LEH setzte 2022 287,3 Milliarden Euro um, darunter 243,7 Milliarden Euro Lebensmittel (85 Prozent). Gegenüber 2021 ist das eine Umsatzsteigerung um 7,6 Prozent. Grund für die hohe Umsatzsteigerung sind stark gestiegene Verbraucherpreise. Die Unternehmenskonzentration nimmt zu, die vier größten Unternehmen – Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe und Aldi – vereinen mittlerweile 76 Prozent Marktanteil auf sich. Ihnen gegenüber stehen fast 6.000 überwiegend kleine und mittelständische Lebensmittelhersteller. Durch diese ungleich verteilten Verhandlungspositionen entsteht unter den Lebensmittelherstellern ein harter Qualitäts- und Preiswettbewerb und damit ein intensiver Wettbewerb um die Listenplätze der Handelsunternehmen. Bei dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) handelt es sich um Handelsunternehmen, deren Sortiment in erster Linie aus Lebensmitteln, aber oftmals auch aus Near-Food-Produkten wie etwa Körperpflegemitteln, Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln, Papierhygiene und Heimtierbedarf besteht.



## Konzentration des Handels nimmt weiter zu

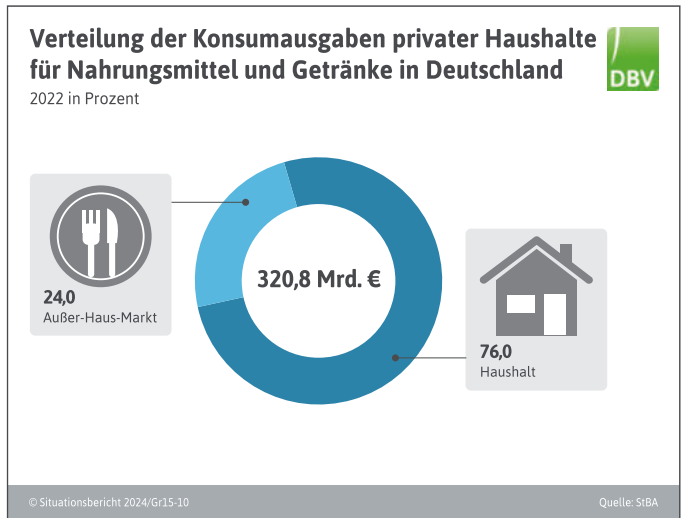
Die mit Abstand größte deutsche Handelskette ist die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 25,3 Prozent (2022). Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 21,2 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 18,3 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 11,2 Prozent. Die deutschen Konsumenten werden heute (2022) von 36.900 Filialen des Lebensmitteleinzelhandels täglich mit frischen Lebensmitteln und Getränken versorgt. Zehn Jahre zuvor (2012) waren es noch entsprechend 38.900 Geschäfte. Binnen 10 Jahren ist die Anzahl der Lebensmittelgeschäfte damit um 5 Prozent zurückgegangen. Für das Jahr 2023 erwarten die Lebensmittelhändler ein weiteres kräftiges preisbedingtes Umsatzwachstum. Obwohl Lebensmittelhändler durchaus mit Konzepten für kleine Geschäfte experimentieren, verliert die Kleinfläche insgesamt deutlich an Boden. Von 10.060 kleinen Lebensmittelgeschäften (bis 400 qm) in Deutschland im Jahr 2012 sind in 2022 noch 8.050 geblieben (- 20 Prozent). Der Anteil des Lebensmitteleinzelhandels am gesamten Einzelhandelsumsatz liegt bei knapp einem Drittel (2022 30,9 Prozent).

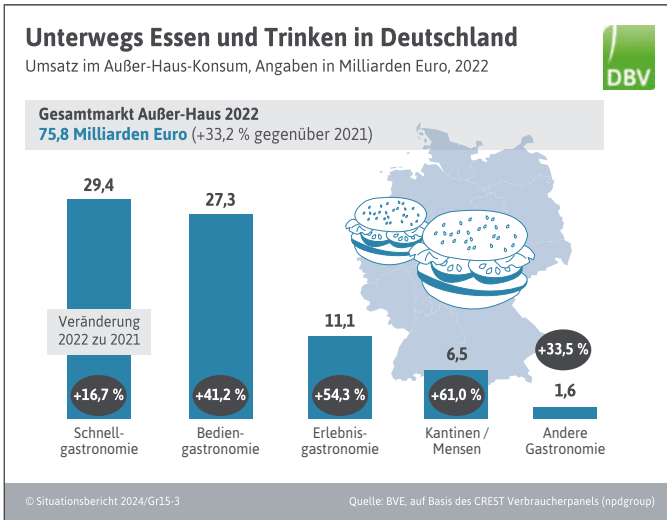
## Discounter legen kräftig zu

Im stationären Einzelhandel wird zwischen den Betriebsformen Discounter, Supermärkte und SB-Warenhäuser unterschieden. Nach Angaben des EHI Retail Institute in

Köln verzeichneten die Lebensmittel-discounter 2022 die höchsten Umsatzzuwächse: Aufgrund der hohen Inflation und der gestiegenen Lebenshaltungskosten sind die Verbraucher preissensibler geworden, wenden sich stärker preisorientierten Discountern zu und meiden die tendenziell teureren Supermärkte. Die Kaufaffinität geht hin zu günstigen Produkten und Eigenmarken. Mit einem Umsatzzuwachs von gut 8 Prozent

erwirtschafteten die Discounter 2022 einen Anteil von 45,4 Prozent am Gesamtumsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von einem Prozentpunkt. Experten nennen die dahinterstehende Entwicklung Trading-Down-Effekt: Konsumenten versuchen aufgrund der hohen Inflation auf preisgünstigere Produkte auszuweichen, um somit der Inflation zu begegnen. So konnten 2022 erstmals seit vielen





Jahren rückläufige Absatzzahlen bei Bioprodukten beobachtet werden, nähere Einzelheiten siehe Kapitel 1.6.

### Preiswerte, gesunde und nachhaltige Ernährung mit viel Convenience

Aktuelle Verbraucherbefragungen zeigen, dass ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis stark an Beachtung gewonnen hat und gleichzeitig die Ansprüche an eine gesunde und nachhaltige Ernährung weiter steigen. Für den Lebensmittelhandel wächst damit die Herausforderung, wirtschaftliche Vorteile mit Gesundheits- und Nachhaltigkeitszielen zu verbinden. Gleichzeitig legen die Verbraucher Befragungen zufolge großen Wert auf Geschmack, Textur und weiterhin kulinarische Kreativität.

### Ernährungstrends im Fluss

Das Lebensmittelangebot in Deutschland umfasst mehr als 170.000 Produkte. Gut 40.000 neue Produkte erweitern jährlich das Angebot und lassen auch neue Marktsegmente entstehen. Nur gut 13.000 davon behaupten sich über zwei Jahre hinaus, der Rest weicht neuen Trends. Superfoods, vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Produkte, Light- und Convenience-Produkte, eiweiß- oder ballaststoffreiche Produkte aber auch Produkte mit besonderen Produktionsmerkmalen wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind heute am Markt ständig verfügbar. Im Trend wird das Produktportfolio stetig weiter spezialisiert und differenziert. Individuelle Bedürfnisse haben ein vielfältiges Lebensmittelangebot hervorgebracht. Fertigprodukte, im Englischen Convenience-Produkte genannt, sind weiterhin die wichtigsten Innovationstreiber. 80 bis

90 Prozent aller in Deutschland konsumierten Lebensmittel sind Fertigprodukte. Während Versorgungssicherheit und lange Haltbarkeit die Ursprungsidee von Fertigprodukten waren, stehen heute die Arbeitsverringerung im Haushalt, schnelle und einfache Nahrungszubereitung sowie die Anpassung an einen flexiblen Lebensstil im Vordergrund.

### Starkes Umsatzwachstum in der Gastronomie

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland nach dem Lebensmittel Einzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. Er litt 2020 und auch 2021 erheblich unter den Folgen der Corona-Krise. 2022 haben sich die Umsätze wieder deutlich erholt. Die Konsumausgaben im Außer-Haus-Markt kletterten 2022 gegenüber Vorjahr um 33 Prozent auf 75,8 Milliarden Euro. Damit liegen die Ausgaben aber im Vergleich zum letzten Jahr vor der Corona-Pandemie (2019) mit minus 8 Prozent noch unter dem Vorkrisenniveau. Der einzige Außer-Haus-Absatzkanal, der 2022 Umsätze über dem Vorkrisenniveau schaffte, war die Schnellgastronomie. Dieses Segment wurde weniger stark durch pandemiebedingte Einschränkungen getroffen bzw. konnte sich besser und schneller an die neuen Gegebenheiten anpassen. Für 2023 werden im Außer-Haus-Markt weitere Umsatzsteigerungen erwartet.



### Zahl der Vegetarier und Veganer kaum verändert

Viele Menschen verzichten teilweise oder ganz auf Lebensmittel vom Tier. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich selbst als Vegetarier oder als Konsumenten einordnen, die weitgehend auf Fleisch verzichten, lag Mitte 2023 laut der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse unter 23.500 Bürgern im Alter ab 14 Jahren bei 8,1 Millionen. Das sind 0,2 Millionen Personen mehr als ein Jahr zuvor. Bei einer vegetarischen Ernährung bzw. Lebensweise wird typischerweise auf den Konsum von Fleisch sowie Fisch verzichtet. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich 2023 als Veganer oder Konsumenten mit weitgehendem Verzicht auf tierische Produkte einordnen, liegt bei 1,52 Millionen. Das sind etwa 40.000 oder fast 4 Prozent weniger als noch ein Jahr zuvor. Bei einer veganen Ernährungsweise werden tierische Lebensmittel komplett vermieden: Neben Fleisch, Käse, Milch gilt das auch für Honig und Produkte mit Gelatine oder ähnlichen tierischen Inhaltsstoffen. Der Anteil an Befragten, die sich vegetarisch ernähren, liegt damit bei 11,6 Prozent. Veganer machen in 2023 wie in 2022 rund 2,2 Prozent der Bevölkerung aus.

### Sonderangebote sind in den Vordergrund gerückt

Gefragt nach dem Einkaufsverhalten gaben nach der Allensbacher



Werbeträgeranalyse aus Mitte 2023 60 Prozent der Befragten an, dass sie beim Kauf von Lebensmitteln auf Sonderangebote achten würden. Bedingt durch die starken Preissteigerungen und Unsicherheiten wie Ukrainekrieg und Energiekrise ist der Preis offensichtlich wieder zu einem Top-Entscheidungskriterium geworden. 38 Prozent der Verbraucher geben dagegen an, vor allem auf die Qualität und nicht so sehr auf den Preis

zu achten. Am zweithäufigsten wird mit 54 Prozent die Regionalität der Nahrungsmittel als Kaufkriterium genannt. Für 35 Prozent der Bundesbürger ist wichtig, dass die Produkte aus artgerechter Tierhaltung stammen, für 31 Prozent aus ökologischem Anbau. Bio-Lebensmittel machten 2022 mit 15,3 Milliarden Euro 6,3 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes aus. Fair Trade spielt dagegen in der Verbraucherbefragung nur



für 24 Prozent eine Rolle beim Einkauf von Lebensmitteln. Fair Trade-Lebensmittel machten 2022 mit 1,8 Milliarden Euro 0,8 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes aus. Der Konsum nachhaltiger Produkte steht seit Jahren im Fokus, wird aber mehr und mehr ergänzt durch die Facetten rund um Konsumverzicht und Wiederverwendung und einer wachsenden Verantwortung für Umwelt, Klima und Tierwohl.

### Gesunde Ernährung aber bleibt ein zentraler Aspekt

Sich gesund zu ernähren, ist nach Ergebnissen der Allensbacher-Befragung aus 2023 für 56 Prozent der Bürger besonders wichtig. Essen als wichtige Quelle von Genuss heben 49 Prozent hervor. Jeweils ein Fünftel bis ein Viertel der Bürger achten bei ihrer Ernährung besonders auf spezifische Gesundheitsaspekte. Dazu gehören u. a. kalorienreduzierte Lebens-

mittel (19 Prozent). Gut 14 Prozent der Befragten halten sich für Feinschmecker und Gourmets. Entsprechend ist das Informationsinteresse. 35 Prozent interessieren sich ganz besonders für gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise. Weitere 47 Prozent interessieren sich dafür ebenfalls, wenn auch nicht so sehr. Fast ein Drittel der Befragten interessiert sich sehr für Kochen und Kochrezepte (30 Prozent). 29 Prozent informieren sich darüber häufiger im Internet. Gut 7 Prozent der Befragten sind im Internet Follower beim Thema Ernährung.

### Veggie-Trend

Laut GfK-Haushaltspanel gaben die privaten Haushalte 2022 rund 1,68 Milliarden Euro für vegetarische und vegane Alternativen zu Fleisch- und Milcherzeugnissen aus (gegenüber Vorjahr + 6 Prozent). Dabei ist die Margarine als „Mutter aller pflanzenbasierten

Alternativen“ nicht berücksichtigt. Auch Ei-Alternativen und Fisch sind nicht dabei. Die 2022 produzierten 104.300 Tonnen Fleischersatzprodukte waren gegenüber dem Vorjahr 7 Prozent mehr. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war damit ein Umsatz von 537 Millionen Euro verbunden (gegenüber Vorjahr + 17 Prozent). Trotz dieses Anstiegs fällt der Wert von Fleischersatzprodukten im Vergleich zu Fleischprodukten verhältnismäßig gering aus. Im Jahr 2022 betrug der Wert von in Deutschland produziertem Fleisch und Fleischerzeugnissen 42,4 Milliarden Euro – und damit knapp das 80-fache des Wertes der Fleischersatzprodukte. Basis für die meisten Fleischersatzprodukte ist industriell verarbeitetes Protein, das aus Weizen, Soja oder anderen eiweißhaltigen Pflanzen wie Erbsen, Linsen oder Lupinen gewonnen wird.

### Laborfleisch lässt weiter auf sich warten

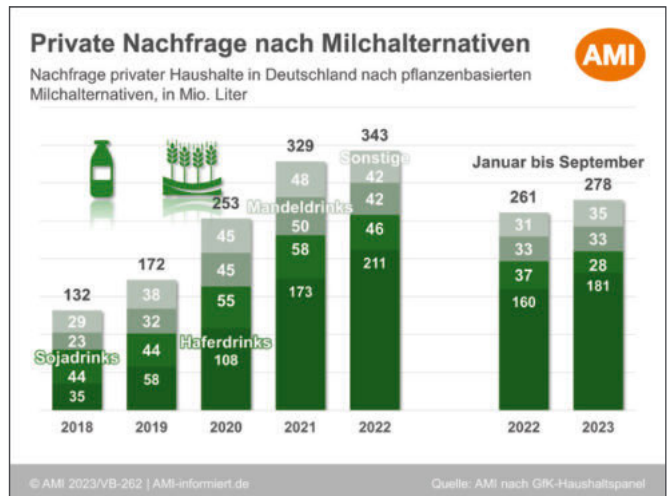
Bei der Alternative von Fleisch aus Zellkulturen („In-vitro-Fleisch“ oder „kultiviertes Fleisch“) übersteigen die Produktionskosten die Kosten traditioneller Produkte immer noch um ein Vielfaches. Auch der Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Bilanz sind weiterhin erheblich schlechter als bei den konventionellen Erzeugnissen. Die Frage nach den Gesundheitsrisiken von Laborfleisch gilt als noch nicht beantwortet. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und Experten der

## Fleisch ein gesundes Nahrungsmittel

Die öffentliche Diskussion um Tierwohl oder Tierschutz wird oft mit dem Argument angereichert, Fleisch sei ungesund. Der scheinbar konsistente Strauß von Argumenten für die fleischarme oder -freie Ernährung ist breit, angefangen von möglichen Auswirkungen gesättigter Fettsäuren auf das Herz-Kreislauf-System, einem möglichen Zuviel an dem Spurenelement Eisen bis hin zu einem vermeintlichen Krebsrisiko oder dem Vorwurf, Fleisch mache dick. Neuere wissenschaftliche Studien und gleich mehrere Meta-Studien entkräften jedoch die eher vordergründigen Argumente. Wenn die Qualität und die Zubereitungsmethode beachtet werden, ist Fleisch ein gesundes Lebensmittel (Deutsches Ärzteblatt).

Weltgesundheitsorganisation (WHO) benennen in der Analyse „Food safety aspects of cell-based foods“ 53 mögliche Gesundheitsrisiken in allen Phasen der Produktion. Weltweit widmen sich etwa 150 Unternehmen der Erzeugung von „kultiviertem Fleisch“. Zur Herstellung von Laborfleisch werden vom Tier stammende Muskel- und Fettzellen (Stammzellen) in einer Nährlösung auf Basis pflanzlicher Proteine über verschiedene Zellstadien hinweg vermehrt. Als erstes Land hat Singapur 2020 die Herstellung von Hähnchenfleisch aus Zellkulturen zugelassen (Essensportion im Restaurant 20 bis 30 Dollar). Gefolgt sind die USA

im Juni 2023 mit der Zulassung des Verkaufs von kultivierten Hühnerfleischprodukten zweier Unternehmen. Ebenfalls im Sommer 2023 hat ein israelisches Start-up die behördliche Zulassung für Steaks aus kultiviertem Rindfleisch in der Schweiz, in Israel, in Singapur und im Vereinigten Königreich beantragt. In der EU gilt das aus Zellen gezüchtete Fleisch als neuartiges Lebensmittel (Novel Food) und unterliegt daher der Novel-Food-Verordnung. Das bedeutet, dass in eigener Regie nachgewiesen werden muss, dass die Produkte sicher für den menschlichen Verzehr sind. Die Risikobewertung erfolgt dann auf Antrag eines Unternehmens durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA). Die abschließende Entscheidung über eine Zulassung trifft die EU-Kommission. Wie lange das Verfahren dauert, ist ungewiss. Im September 2023 wurde der erste Antrag auf Zulassung von In-Vitro-Fleisch bei der EU eingereicht (Labor-Hot-Dog).



## Ersatzprodukte im Kommen

Ob Soja-, Mandel-, Hafer- oder Kokosmilch oder Käse aus Cashewnüssen – mittlerweile ist der Markt für sogenannte Milchersatzprodukte vielfältig und stößt bei den Konsumenten auf ein wachsendes Interesse. Das Umsatzvolumen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels bei Milchersatzprodukten betrug 2022 518 Millionen Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 16 Millionen Euro mehr. Für 2023 wird eine etwas stärkere Umsatzsteigerung erwartet. Im weltweiten Vergleich des Umsatzes mit Milchersatzprodukten ist China führend (2022 8,6 Mrd. Euro Umsatz), gefolgt von den Vereinigten Staaten (3,1 Mrd. Euro). Ein Liter Frischmilch (Kuhmilch) mit 3,5 % Fett im Karton kostete laut AMI-Verbraucherpreisspiegel im deutschen Lebensmitteleinzelhandel im Mittel der ersten zehn Monate von 2023 rund 1,12 Euro je Liter. Ein Liter Haferdrink kostete hingegen

## Lebensmittelauswahl verschiedener Ernährungsformen des Vegetarismus



Bezeichnung	Fleisch	Fisch	Eier	Milch
Ovo-lacto-Vegetarier	×	×	✓	✓
Ovo-Vegetarier	×	×	✓	×
Lacto-Vegetarier	×	×	×	✓
Pesco-Vegetarier	×	✓	✓	✓
Veganer	×	×	×	×

© Situationsbericht 2024/Gr15-13

Quelle: Deutscher Bauernverband

durchschnittlich 1,87 Euro je Liter.

Bei den Milchersatzprodukten handelt es sich um Imitate tierischer Milch und Milchprodukte – etwa von Konsummilch, Käse, Joghurt oder Sahne. Hergestellt werden diese Imitate auf pflanzlicher Basis. Die verschiedenen pflanzlichen Quellen unterscheiden sich jeweils nach Geschmack und Eigenschaften (z. B. Nährstoffgehalt). Auch wenn die Bezeichnung „Milchersatzprodukte“ sehr gängig ist, so sind die Hersteller dieser Ersatzprodukte gesetzlich dazu verpflichtet, das Prädikat „Milch“ in der Produktbezeichnung zu vermeiden, um eine Verwechslung mit tierischer Milch auszuschließen. Aus diesem Grund greifen die Produzenten – wie Oatly, Alnatura oder Alpro (Danone) – auf Bezeichnungen wie „Haferdrink“ oder „Nilk“ zurück.

Ei-Ersatzprodukte können auf Basis unterschiedlicher Pflanzenproteine, beispielsweise aus Sojabohnen,

Ackerbohnen oder Süßlupinen, hergestellt werden. Ebenso wie kommerziell erhältliche Fleischerersatzprodukte aus Leguminosenproteinen werden Eiersatzprodukte aus zuvor isolierten Proteinen hergestellt.

### Siegel immer wichtiger

Das Vertrauen in Nahrungsmittel ist gestiegen: 84 Prozent der Befragten aus der forsa-Studie im BMEL-Ernährungsreport 2022 vertrauen voll und ganz oder eher der Sicherheit der Lebensmittel in Deutschland. Zwei Jahre zuvor waren es nur 74 Prozent. Informationen über verwendete Inhaltsstoffe, Herkunft und Anbaubedingungen der Rohwaren oder Haltungungsverfahren der Nutztiere entwickeln sich immer mehr zu einem Kaufkriterium. Nach dem Ernährungsreport aus Mai 2023 achten 66 Prozent der Befragten immer oder meistens auf das Regionalfenster, das über die regionale Herkunft

eines Produkts informiert. Auf das Biosiegel achten 59 Prozent. 65 Prozent achten auf Tierwohllabel, welche Fleisch aus besonders tiergerechter Haltung kennzeichnen.

### Nutri-Score-Kennzeichnungssystem

Mit dem im November 2020 auf freiwilliger Basis eingeführten Nährwertkennzeichen Nutri-Score soll mit einem Blick der Nährwert von Lebensmitteln einer Produktkategorie verglichen werden können. Anders als z. B. die Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung gibt der Nutri-Score grundsätzlich keine Orientierung über die Ausgewogenheit der gesamten Ernährung und macht keine Aussagen zum Gesundheitswert eines einzelnen Lebensmittels. Die fünfstufige Farb-Buchstabenkombination des Nutri-Scores reicht von einem grünen A bis zu einem roten E und zeigt den Nährwert eines Lebensmittels an. Als günstige Inhaltsstoffe werden Proteine, Ballaststoffe, Gemüse, Hülsenfrüchte, Nüsse und pflanzliche Speiseöle gezählt. Als ungünstig bewertet der Nutri-Score Zucker, Süßungsmittel, gesättigte Fettsäuren, ein hoher Salzgehalt und eine hohe Energiedichte. Anstehende Änderungen zum Nutri-Score sollen stärker die allgemeinen Ernährungsempfehlungen berücksichtigen. Nach Stand April 2023 hatten sich rund 700 Unternehmen mit mehr als 1.000 Marken für eine Verwendung des Nutri-Scores auf dem deutschen

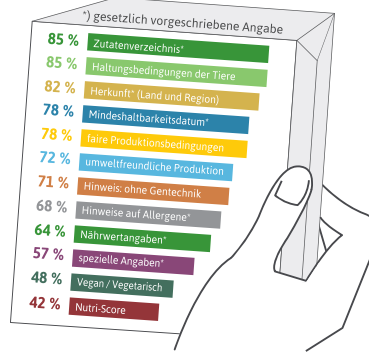
### Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) zu Labels

Die ZKL empfiehlt, „die derzeitige Inflation von Kennzeichnungssystemen unterschiedlicher und nicht durchschaubarer Güte“ abzubauen. An ihre Stelle müssten verbindliche staatliche, EU-weit harmonisierte Mindeststandards für Nachhaltigkeitskennzeichnungen treten. Sie nennt fünf Bereiche, für die auf europäischer Ebene verständliche und verbindliche Kennzeichnungen eingeführt werden sollten. Das sind die Tierwohlkennzeichnung, eine Kennzeichnung der Herkunft für die Primärzutaten in verarbeiteten Lebensmitteln, Mindeststandards für die Kennzeichnung von Regionalität, die Nährwertkennzeichnung in Form eines wissenschaftlich fundierten Nutri-Scores sowie perspektivisch eine Nachhaltigkeitskennzeichnung, und zwar basierend auf wissenschaftlich festgelegten Kriterien. Auf EU-Ebene werden derzeit verstärkt Kennzeichnungssysteme für nachhaltige Lebensmittel diskutiert, schnelle Entscheidungen dazu aber sind nicht zu erwarten.

Quelle: ZKL

### Welche Angaben auf Lebensmittelverpackungen sind den Befragten sehr wichtig oder wichtig?

Verbraucherbefragung, Mai 2023

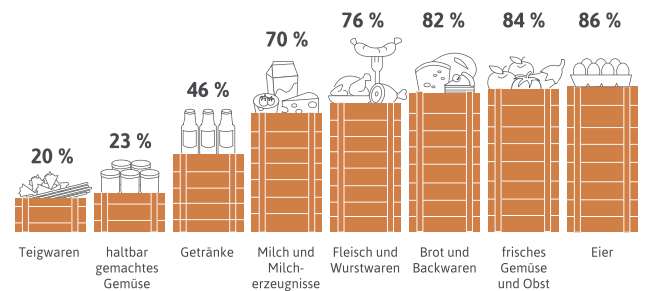


© Situationsbericht 2024/Gr15-11

Quelle: forsa/BMEL

### Wie wichtig ist die regionale Herkunft von Lebensmitteln?

Verbraucherbefragung, März 2022



© Situationsbericht 2024/Gr15-12

Quelle: forsa, BMEL

Markt registriert. Neben Deutschland wird der Nutri-Score auch in Frankreich, Belgien, Spanien, den Niederlanden, Luxemburg und der Schweiz verwendet.



### Lebensmittel aus der Region weiter im Aufwärtstrend

Das Interesse an der Herkunft der Lebensmittel steigt weiter. Immer mehr Verbraucher sehen den Zusammenhang mit wichtigen globalen Anliegen wie Gesundheit, Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung. Lebensmittel sollen aus der Region kommen – darauf

legen nach forsa-Studie im BMEL-Ernährungsreport 2023 82 Prozent der Befragten beim Einkauf Wert. Damit ist der Anteil seit 2016 (73 Prozent) deutlich gestiegen. Je nach Produkt gibt es aber Unterschiede: Vor allem bei Eiern und frischem Gemüse und Obst ist die regionale Herkunft wichtig – für 86 bzw. 84 Prozent der Befragten ist sie hier von Bedeutung. Bei Fleisch

## Regionalfenster

Das vom BMEL 2014 eingeführte „Regionalfenster“ soll eine zuverlässige und transparente Kennzeichnung beim Einkauf von regionalen Lebensmitteln schaffen. Verbraucher sollen dabei selbst entscheiden können, ob der Grad der Regionalität des jeweiligen Produktes den individuellen Ansprüchen genügt. 5.510 Lebensmittel, Blumen und Zierpflanzen deutschlandweit tragen das Deklarationsfeld „Regionalfenster“ (Stand Dezember 2022). Am stärksten sind die Warengruppen Gemüse, Obst sowie Fleisch- und Wurstwaren

vertreten, gefolgt von Kräutern sowie Blumen und Zierpflanzen. Unter den Regionalfenster-Produkten sind rund 12 Prozent Bio-Produkte. Als Lizenznehmer sind 870 Anbieter registriert. Zur Kontrolle des Regionalfensters sind 22 Zertifizierungsstellen zugelassen.



Die Definition der Region muss klar und transparent sein, z. B.

durch die Angabe von administrativen Grenzen (Benennung eines Landkreises, eines Bundeslandes etc.) oder durch die Angabe eines Radius bzw. Umkreises in Kilometern (z. B. „aus dem Radius 100 km um XY“ oder „aus dem Umkreis 50 km um XY“). Die Region muss kleiner als Deutschland sein, sie kann jedoch bei Naturräumen Staats- oder Ländergrenzen überschreiten. Mindestens ein Teil der definierten Region muss in Deutschland liegen. Der Hersteller kann die Regionsangabe frei wählen, sie muss jedoch für den Verbraucher eindeutig nachvollziehbar sein.

und Wurstwaren gilt das für drei Viertel der Befragten (76 Prozent). Deutlich weniger achten hingegen beim Kauf von haltbar gemachtem Gemüse (23 Prozent) oder bei Teigwaren (20 Prozent) auf die regionale Herkunft. Ältere Menschen legen größeren Wert auf die regionale Herkunft der Produkte als jüngere.

## Was ist regional?

Bundesweit gibt es nahezu unzählige Marken, Qualitätszeichen und Siegel, die Regionalität betonen. Allerdings sind Bezeichnungen wie „aus der Region“ und „heimisch“ nicht geschützt. Die Anbieter von regionalen Erzeugnissen können selbst bestimmen, wie groß ihre Region ist. Auch wird der Begriff „regional“ in der Bevölkerung unterschiedlich interpretiert. Dies reicht von einem Umkreis von 10 bis 50 km, über das Bundesland bis

hin zu Deutschland. Mit regionalen Lebensmitteln verbinden Verbraucher Geschmack, Qualität und Frische, aber auch Heimat, einen engeren Bezug zum Lebensmittel, kurze Transportwege, Schließung von Nährstoffkreisläufen und Unterstützung der regionalen Wirtschaft. Regionale Ware wird im Vergleich zu anderen Lebensmitteln als frischer (77 Prozent) wahrgenommen. Bei Bio-Ware haben nur 29 Prozent der Verbraucher in Deutschland diesen Eindruck.

## Gentechnikfrei

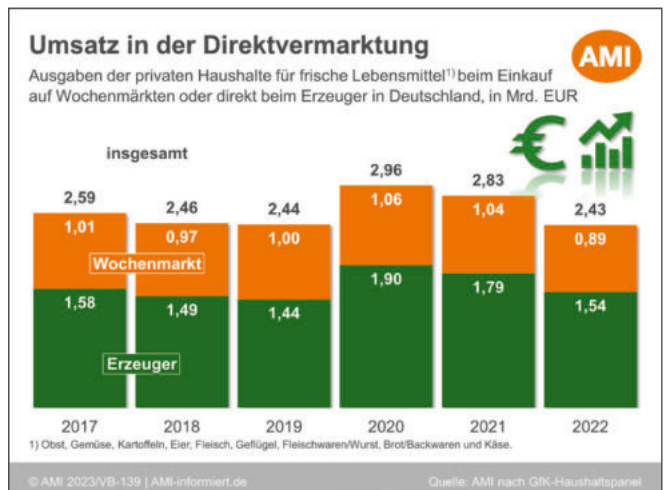
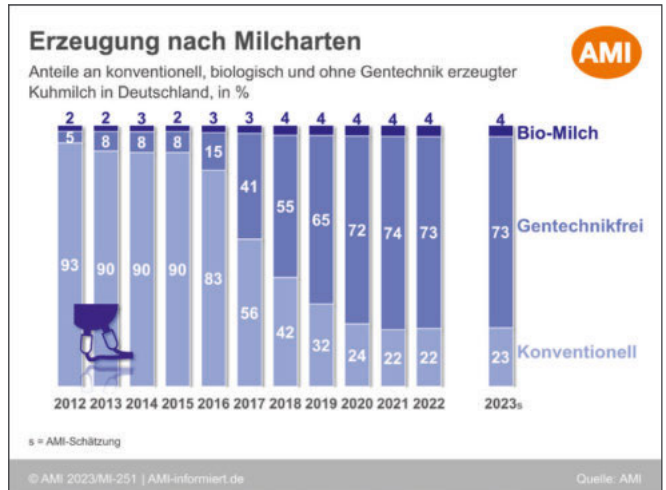
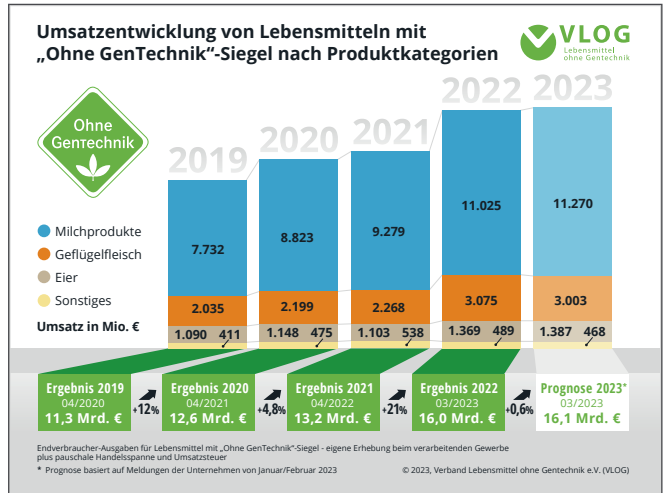
Mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel versehene Produkte werden immer häufiger vermarktet. Ende 2022 gab es 791 Lizenznehmer für das „Ohne GenTechnik“-Siegel. Mit diesem Siegel werden mittlerweile rund 14.000 Produkte ausgezeichnet. Tierische Erzeugnisse wie

Eier, Fleisch- oder Milchprodukte dürfen das Siegel nur tragen, wenn die hierfür gehaltenen Tiere nicht mit gentechnisch veränderten Futtermitteln ernährt wurden. Produkte mit „Ohne Gentechnik“-Siegel erzielten 2022 einen Gesamt-Jahresumsatz von 16,0 Milliarden Euro. Für 2023 wird von Experten des Verbandes Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) ein Umsatz von 16,1 Milliarden Euro erwartet, davon entfallen 70 Prozent auf Milch und Milcherzeugnisse. Mit Geflügelfleischprodukten werden voraussichtlich 3,0 Milliarden Euro (19 Prozent), mit Eiern 1,4 Milliarden Euro (9 Prozent) und mit sonstigen Produkten 0,5 Milliarden Euro (3 Prozent) erzielt. 78 Prozent der in Deutschland erzeugten Milch gelten als „gentechnikfrei“. Dazu gehört auch die Bio-Milch. Zehn Jahre zuvor waren es entsprechend erst fünf Prozent.



### Trend zu digitalem Shopping auch bei Lebensmitteln

Das Onlinewachstum beim Wareneinkauf der Verbraucher war 2022 mit 84,5 Milliarden Euro erstmals rückläufig. Grund dafür war nach zwei Coronajahren ein gewisser Nachholbedarf bei stationären Käufen. Dennoch liegt der Onlineanteil deutlich über dem Niveau vor Corona (2019 59,2 Mrd. Euro). Der Online-Lebensmittelhandel darunter hatte in der Corona-Krise einen kräftigen Schub erhalten. 2022 war er einer der wenigen Warenbereiche mit Wachstum (gegenüber 2021 + 8,3 Prozent). Trotz des Bedeutungsgewinns des Online-Lebensmittelhandels werden Lebensmittel nach wie vor in erster Linie über den stationären Einzelhandel gekauft. Im Jahr 2022 kam der Online-Handel mit Lebensmitteln nach Angaben des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE) auf einen Umsatz von 4,9 Milliarden Euro und damit auf einen Anteil am gesamten Lebensmittelmarkt von rund 2,4 Prozent. Im Nonfood-Bereich lag die Online-Quote 2022 dagegen bei durchschnittlich 13,4 Prozent. Überwiegend werden Süßwaren, Fertiggerichte, Konserven, Wein und spezielle Lebensmittel im Web gekauft. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte sowie Obst und Gemüse rangieren hingegen unten auf der Online-Einkaufsliste. Auch werden zunehmend Lebensmittel aus der landwirtschaftlichen Direktvermarktung über das Internet vermarktet. Nach Ergebnissen des



## Die vier Stufen der einheitlichen „Haltungsform“-Kennzeichnung



### Stufe 4: Premium

Mit dem grünen Label der Stufe 4 wird z. B. Biofleisch gekennzeichnet, das die Anforderungen an die europäische Öko-Verordnung und ihre Richtlinien erfüllt. Aber auch Fleisch aus anderen Programmen kann so gekennzeichnet werden, wenn die entsprechenden Mindestanforderungen eingehalten werden.



### Stufe 3: Außenklima

Mit dem orangefarbenen Label der Stufe 3 wird Fleisch gekennzeichnet, das von Tieren stammt, die u. a. mehr Platz im Stall und Außenklimakontakt haben.



### Stufe 2: Stallhaltung Plus

Mit dem blauen Label der Stufe 2 wird Fleisch gekennzeichnet, das aus einer Haltung stammt, die über die gesetzlichen Standards hinausgeht – darunter fällt auch das Fleisch aus Betrieben der Initiative Tierwohl. Das bedeutet u. a., Tiere haben mindestens zehn Prozent mehr Platz im Stall als gesetzlich vorgeschrieben und es steht ihnen zusätzliches Beschäftigungsmaterial zur Verfügung.



### Stufe 1: Stallhaltung

Fleisch von Tieren, das mit dem roten Label der Stufe 1 gekennzeichnet ist, kommt aus Tierhaltung, die dem gesetzlichen Standard entspricht und QS zertifiziert ist. Im Juli 2023 machten die Haltungsformen unter den Eigenmarken des Handels folgende Anteile aus: Haltungsform 1 kommt auf 21 Prozent, Haltungsform 2 auf 67 Prozent und die Haltungsformen 3 und 4 zusammen auf 12 Prozent.

EHI Retail Institute für das erste Halbjahr 2023 war der Online-Lebensmittelhandel gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht rückläufig.

## Wachsende Bedeutung der Direktvermarktung

Die Direktvermarktung von Lebensmitteln steht wie kein anderer Vertriebsweg für den Verkauf von regionalen Produkten. Zielgruppe sind Verbraucher, die wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen und dazu den direkten Kontakt zum Erzeuger suchen. Regionale Lebensmittel werden häufig mit hoher Qualität, Frische und mit etwas höheren Preisen in Verbindung gebracht. Die landwirtschaftliche Direktvermarktung erzielte 2022 einen Umsatz von 2,43 Milliarden Euro. Die Fördergemeinschaft „Einkaufen auf dem Bauernhof“ hat das Ziel, in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ein markantes Profil zu vermitteln, mit dem sich Direktvermarkter von anderen Einkaufsstätten eindeutig unterscheiden.

Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) gaben Mitte 2023 rund 17,4 Millionen Personen oder 25 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren an, für ihren Haushalt Lebensmittel direkt beim Erzeuger oder in Hofläden eingekauft zu haben. Das entspricht einer Steigerung von 6 Prozent im Vergleich zu zwei Jahren zuvor (2021).

### Kenzeichnung des Lebensmittel Einzelhandels






Um das Haltungssystem der Tiere bei Kauf von Fleischwaren schnell zu erkennen, haben die großen Lebensmittelhändler in Deutschland seit dem 1. April 2019 eine einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung eingeführt. Die Lebensmittelkennzeichnung auf Fleischprodukten ist bei fast allen Händlern zu finden – ob im Supermarkt oder beim Discounter. Die einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung unterscheidet vier Stufen.

### Initiative Tierwohl mit hoher Marktdurchdringung

Die Initiative Tierwohl (ITW) ist ein Zusammenschluss der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels. Tierhalter, die an der Initiative Tierwohl teilnehmen, setzen Tierwohlkriterien um, die über die gesetzlichen Standards hinausgehen. Mit Stand April 2023 nehmen an der ITW 10.300 Schweine und 2.800 Geflügel haltende Betriebe teil. 50 Prozent aller Mast Schweine in Deutschland und 90 Prozent aller Masthühner und Puten profitieren bereits von der ITW. Über 12.300 Landwirte engagieren sich und bilden gemeinsam mit Fleischwirtschaft und Handel Deutschlands größtes Tierwohlprogramm. An der ITW beteiligen sich neben den Landwirten 115 Schlachtbetriebe und 11 Unternehmensgruppen aus Handel und

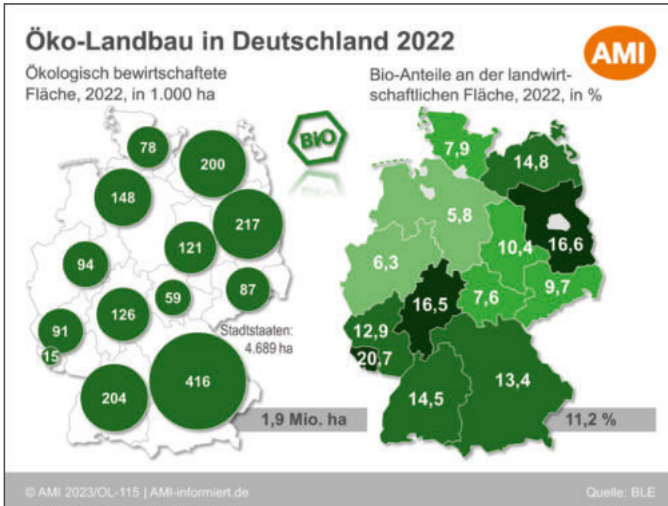
Gastronomie. Das Produktsiegel der Initiative Tierwohl kennzeichnet ausschließlich Produkte, die von Tieren aus teilnehmenden Betrieben der Initiative Tierwohl stammen. Für die Umsetzung der Tierwohl fördernden Maßnahmen erhalten die Landwirte einen Preisaufschlag. Die Initiative Tierwohl (ITW) setzt ihr Programm 2024 unverändert fort. Im Zuge der Einführung einer staatlichen Tierhaltungskennzeichnung für die Schweinehaltung sind entsprechende konzeptionelle Anpassungen des ITW-Systems vorgesehen.

**Betriebe u. Marktanteile von Qualitäts- und Tierwohlprogrammen 2023 in Deutschland**

	QS / QM** / KAT*	ITW	Bio <sup>1)</sup>
<b>Tierschutzlabel</b>	  		
<b>Stufen „Haltungsform“-Kennzeichnung LEH</b>	1	2	4
<b>Schweine</b>			
Anzahl Betriebe	25.600	10.300	1.600
%-Anteil Produktion	95	50	<1
<b>Mastgeflügel</b>			
Anzahl Betriebe	3.300	2.800	800
%-Anteil Produktion	95	90	2
<b>Legehennen</b>			
Anzahl Betriebe	1.800	-	5.400
%-Anteil Produktion	88	-	5
<b>Rinder</b>			
Anzahl Betriebe	66.700	-	13.000
%-Anteil Produktion	85	-	8
<b>Milch</b>			
Anzahl Betriebe	46.000	-	4.800
%-Anteil Produktion	95	-	6
*KAT – Kontrollierte alternative Tierhaltungsformen bei Legehennen		**QM-Milch	
1) Angaben auf Basis Landwirtschaftszählung 2020			
Ausführliche Informationen zur Vielzahl von Haltungsformen unter <a href="http://www.haltungsform.de">www.haltungsform.de</a>			
Quelle: Deutscher Bauernverband			SB24-T15-1

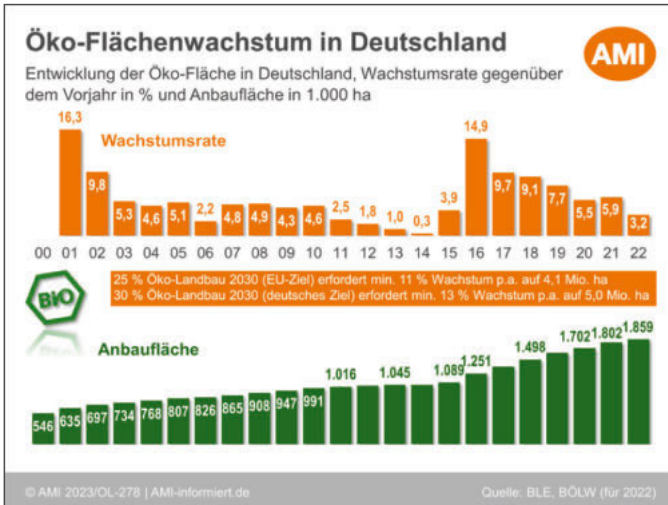


# 1.6 Ökologischer Landbau



## Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe werden entsprechend der EU-Öko-Verordnung jährlich mindestens einmal von einer neutralen Stelle kontrolliert.



## Reformierte EU-Öko-Verordnung seit Anfang 2022

In der EU gibt es seit 1992 eine Öko-Verordnung. Eine grundlegende Neufassung trat Anfang 2022 in Kraft. Unter anderem gelten jetzt für Öko-Produkte aus Nicht-EU-Ländern dieselben Standards wie für solche aus dem EU-Binnenmarkt. Mit der neuen Verordnung wird auch die Öko-Pflanzenzüchtung erleichtert, gleichzeitig aber der Einsatz von konventionellem Pflanz- und Saatgut weiter eingeschränkt. Für die

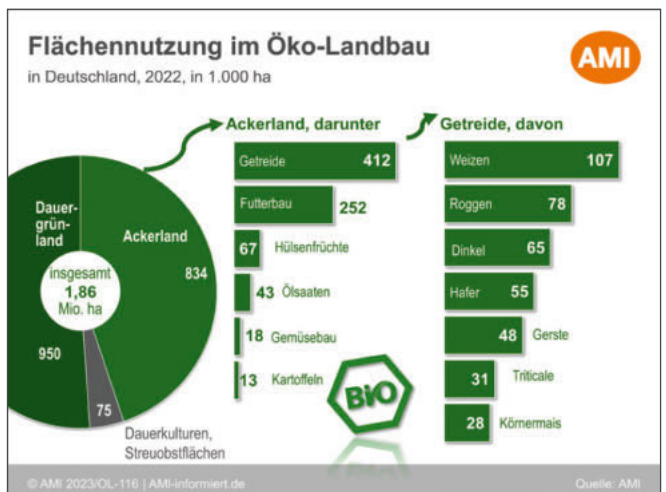
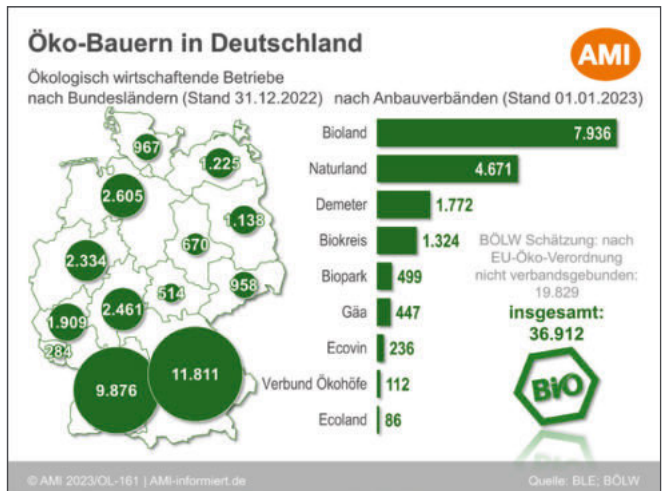
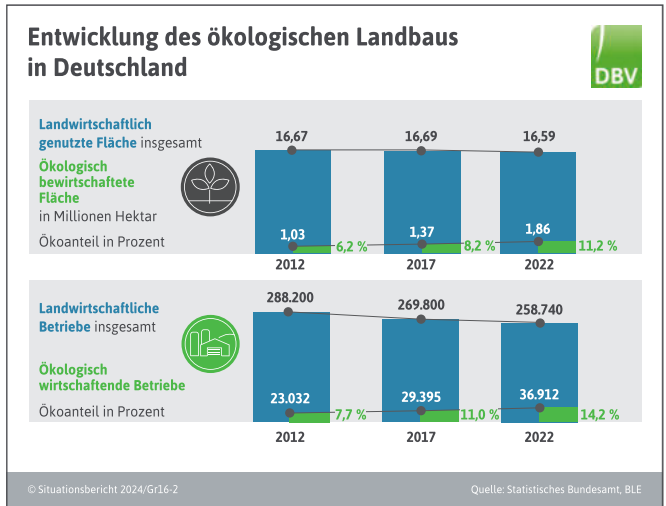
Stallflächen der verschiedenen Tierarten gelten neue Vorgaben. Schweine und Geflügel müssen mit der neuen Verordnung 100 Prozent Öko-Fütterung erhalten. Nur Jungtiere dürfen noch bis 5 Prozent konventionelle Futtermittel, in der Regel Eiweißfuttermittel, in der Ration angeboten bekommen. Die Futtermittelsversorgung mit hochwertigen essenziellen Aminosäuren stellt die Branche vor große Herausforderungen.

### 1,8 Millionen Hektar Öko-Fläche in 36.900 Betrieben

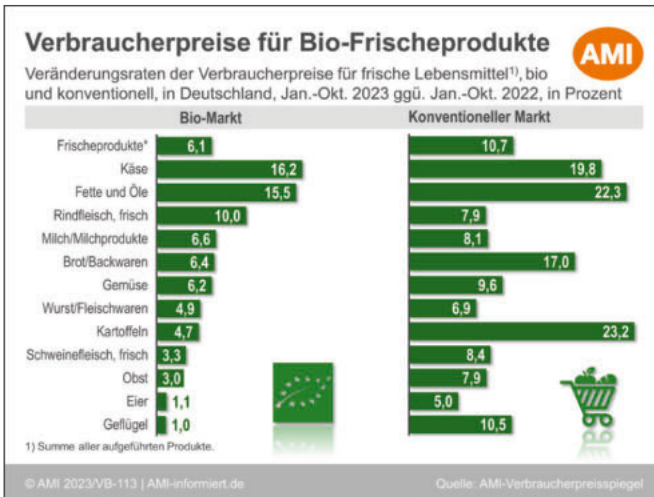
Ende des Jahres 2022 wirtschafteten rund 36.900 Betriebe auf über 1,8 Millionen Hektar Fläche ökologisch. Der Anteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe stieg damit auf 14,2 Prozent (Vorjahr 14,0 Prozent). 2012 waren es entsprechend noch 7,7 Prozent. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist 2022 auf 11,2 Prozent gestiegen (Vorjahr 10,9 Prozent). 2012 waren es noch entsprechend 6,2 Prozent. Nach dem Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung sollen bis 2030 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch bewirtschaftet werden.

### Jeder siebte Betrieb ein Öko-Betrieb – regionale Unterschiede

Den höchsten Öko-Flächenanteil haben das Saarland (20,7 Prozent),







Brandenburg (16,6 Prozent), Hessen (16,5 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (14,8 Prozent) und Baden-Württemberg (14,5 Prozent). Den absolut größten Öko-Flächenumfang hat Bayern mit gut 22 Prozent der Ökofläche Deutschlands. Es folgen die Bundesländer Brandenburg (12 Prozent) sowie Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils knapp 11 Prozent. Während im Bundesdurchschnitt jeder 7. Betrieb ein Öko-Betrieb ist, sind es im Saarland, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg mehr als jeder 4. Betrieb und in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen hingegen nur jeweils jeder 14. Betrieb.

### 1,2 Millionen Hektar von Öko-Anbauverbänden zertifiziert

Die Anbaufläche, die nach den Standards der Öko-Anbauverbände bewirtschaftet wird, lag Anfang 2023 bei fast 1,2 Millionen Hektar. Das sind rund 63 Prozent aller Ökoflächen in Deutschland. Nicht gebundene Bio-Bauern, die nach den Regeln der EU-Öko-Verordnung arbeiten, bewirtschafteten Anfang 2023 eine Fläche von knapp 0,7 Millionen Hektar. 950.000 Hektar werden im Ökolandbau als Grünland genutzt, die ökologische Ackerfläche umfasst 834.000 Hektar. Die restliche Fläche sind Dauerkultur- und Streuobstflächen.



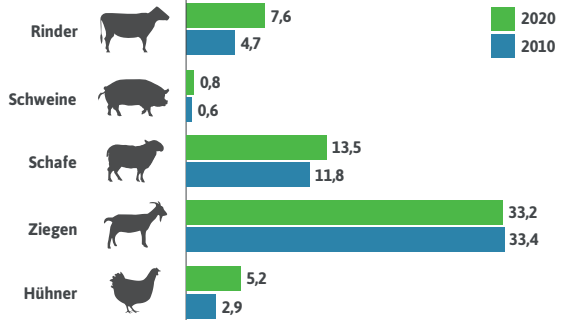
### Ausgabendelle bei Bio-Lebensmitteln

Die Verbraucher in Deutschland kaufen Jahr für Jahr mehr Bio-Produkte ein und haben besonders in den beiden Pandemie Jahren erheblich mehr Bio konsumiert. Im Jahr 2022 allerdings konnte nicht an die Erfolgsjahre angeknüpft werden. Der Bio-Umsatz ging um 3,5 Prozent auf 15,3 Milliarden Euro zurück und das bei deutlich gestiegenen Preisen. Die höheren Preise resultieren zum großen Teil aus den deutlich höheren Produktionskosten (Energie, Arbeit, Transport) auf allen Stufen. Der AMI-Verbraucherpreisindex zeigte für den Durchschnitt aller Bio-Frischeprodukte in 2022 eine Preiserhöhung von 6,6 Prozent, bei konventionellen Produkten war der Preisanstieg fast doppelt so hoch. Auslöser für die deutliche Verringerung des Preisabstandes zwischen Bio- und konventioneller Ware war eine bei Lebensmitteln bislang nicht gekannte Teuerungswelle, die dazu geführt hat, dass die Verbraucher zu preisgünstigeren Produkten gegriffen haben. Der wirtschaftliche Anreiz für konventionell wirtschaftende Landwirte, auf Öko-Landwirtschaft umzustellen, hat sich dadurch deutlich vermindert.

### Umstellungsinteresse erheblich zurückgegangen

Nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar vom Dezember 2022 interessieren sich rund 11

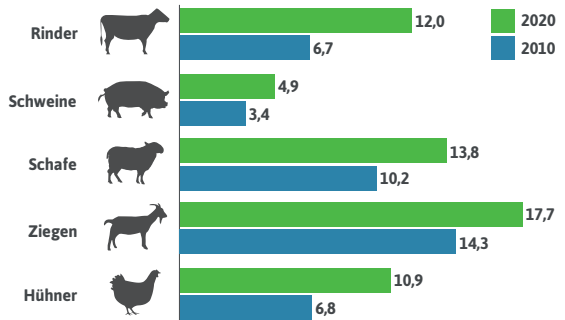
Anteil der Tiere in ökologischer Haltung an Tieren insgesamt (nach Tierart in %)



© Situationsbericht 2024/Gr16.6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Anteil der Betriebe mit ökologischer Tierhaltung in Prozent



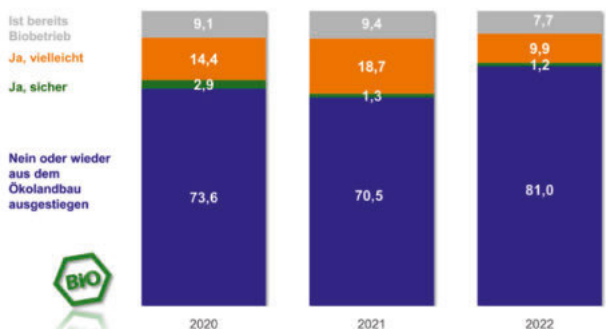
© Situationsbericht 2024/Gr16.5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Umstellungsinteresse in der Landwirtschaft



Anteil der Landwirte mit geplanter Umstellung auf ökologischen Landbau in Prozent



© AMI 2023/OL-1088 | AMI-informiert.de

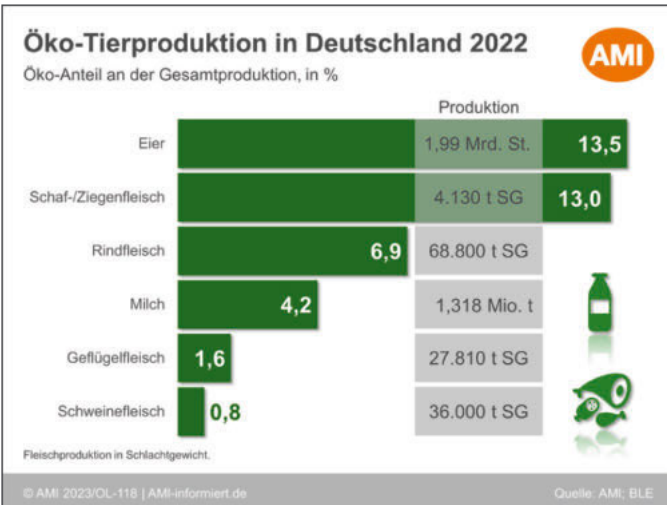
Quelle: DBV

**Viehbestand in Betrieben mit konventionellem und ökologischem Landbau 2020**

Tierart	Viehhaltung insgesamt		darunter: mit ökologischer Wirtschaftsweise			
	Betriebe	Tiere	Betriebe		Tiere	
	Anzahl	in 1.000	Anzahl	Prozent	in 1.000	Prozent
Rinder	108.032	11.275	13 003	12,0	861	7,6
- Milchkühe	54.304	3.932	4.785	8,8	227	5,8
- Mutterkühe	37.636	621	4.662	12,4	180	29,0
Schweine	31.852	26.300	1 566	4,9	212	0,8
Schafe	19.870	1.809	2 744	13,8	244	13,5
Ziegen	10.459	155	1 853	17,7	51	32,9
Hühner	49.388	159.118	5 373	10,9	8.297	5,2
Enten, Gänse, Puten	8.300	14.030	764	9,2	265	1,9
Pferde	41.432	454	4 973	12,0	42	9,3

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T16-1

Prozent der deutschen Landwirte für eine Umstellung auf den Öko-Landbau. Das Umstellungsinteresse ist gegenüber den Vorjahren allerdings stark zurückgegangen, im Dezember 2021 waren es noch entsprechend 20 Prozent, das Jahr davor 17 Prozent. Der aktuelle Wert ist der niedrigste Stand des Umstellungsinteresses seit Dezember 2014 (10 Prozent). Gründe dafür sind der deutlich verminderte Preisabstand zu konventionell erzeugten Produkten sowie eine als zu gering wahrgenommene Absatzsicherheit. Als wichtige Voraussetzung für eine wirtschaftlich nachhaltige Umstellung nennen die befragten Landwirte mehr denn je angemessene Erzeugerpreise und gesicherte Abnahmeverträge. Auch eine hinreichende Förderung spielt bei der Umstellungsoption eine wichtige Rolle.



**Jeder zehnte Tierhaltungsbetrieb ist ein Öko-Betrieb**

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 ist die Zahl der Betriebe, die ökologische Tierhaltung betreiben, in den letzten zehn Jahren um 41 Prozent von 12.300 auf 17.300 Betriebe gestiegen. Insgesamt betrachtet war in 2020 somit jeder zehnte der deutschlandweit 168.800 tierhaltenden Betriebe ein Ökobetrieb; 2010 traf dies nur auf 6 Prozent der Betriebe zu. Große Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Tierarten. Mutterkühe, Ziegen und Schafe werden zu relativ hohen Anteilen in ökologischer Bewirt-

schaftung gehalten. Dagegen ist der Anteil der ökologischen Schweinehaltung in Deutschland mit weniger als 1 Prozent gering.

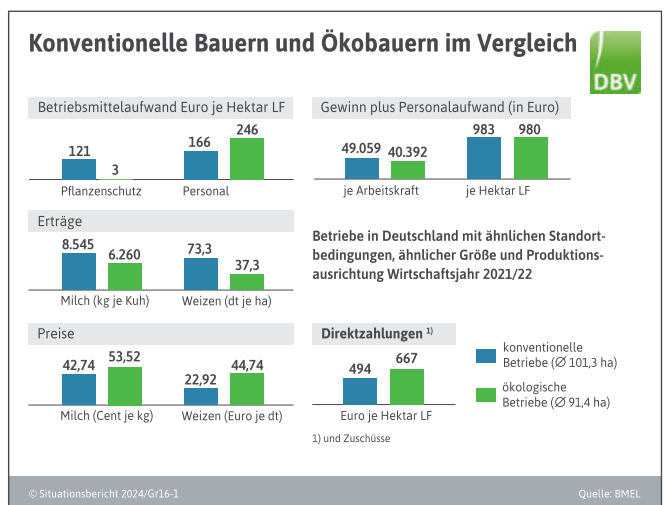
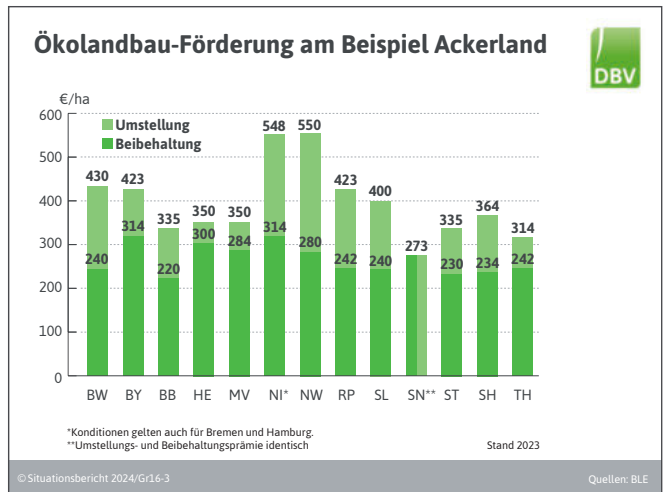
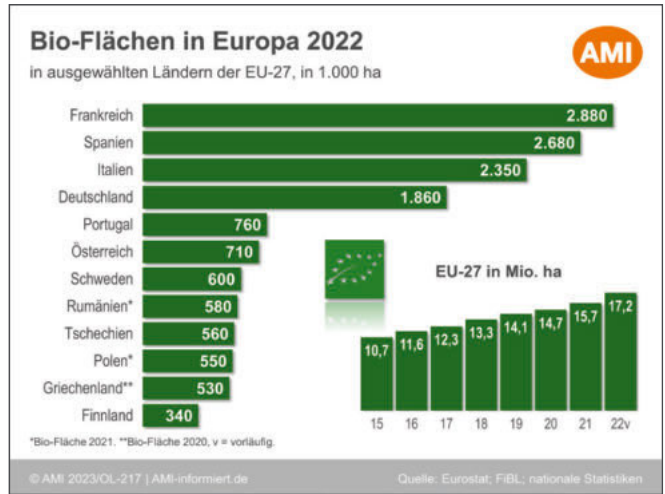
### Ökologischer Landbau in Europa und weltweit

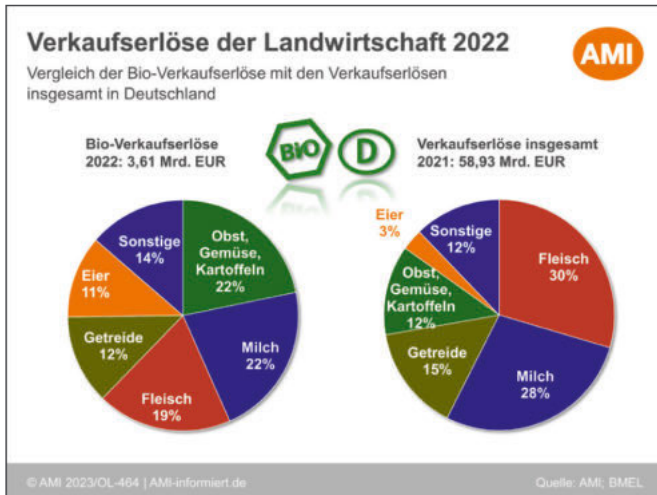
Weltweit betrug die registrierte Ökolandbaufläche nach zuletzt für Ende 2021 vorliegenden Angaben 76,4 Millionen Hektar (gegenüber Vorjahr plus 2 Prozent). Das sind 1,6 Prozent der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Australien hat die größte biologisch bewirtschaftete Fläche (35,7 Millionen Hektar), gefolgt von Argentinien (4,1 Millionen Hektar) und Frankreich (2,8 Millionen Hektar). Mit 35,9 Millionen Hektar entfällt fast die Hälfte der globalen Öko-Anbaufläche auf Ozeanien, mit größtenteils extensiv bewirtschaftetem Weideland. Dahinter folgen Europa mit einem Anteil von 23 Prozent (17,8 Mio. ha) und Lateinamerika mit einem Anteil von 13 Prozent (9,9 Mio. ha). 2021 gab es weltweit 3,7 Millionen

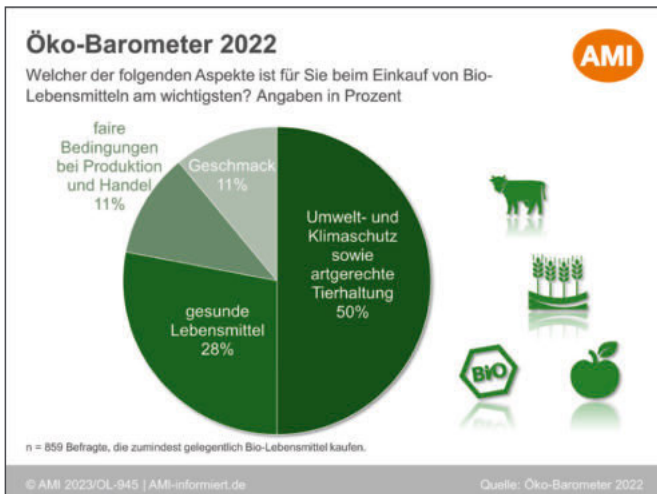
Öko-Landwirte. Die Anzahl nahm im Vergleich zu 2020 um fast 5 Prozent zu. Das Land mit den meisten Öko-Bauern ist Indien (1,6 Millionen).

Die Umsätze am weltweiten Markt für Lebensmittel kletterten 2021 auf 124,8 Milliarden Euro. Der größte Markt waren 2021 die USA mit umgerechnet 48,6 Milliarden Euro, gefolgt von Deutschland mit 15,9 Milliarden Euro (2022 15,3 Mrd. Euro) und Frankreich mit 12,7 Milliarden Euro. Die EU-27 kommt



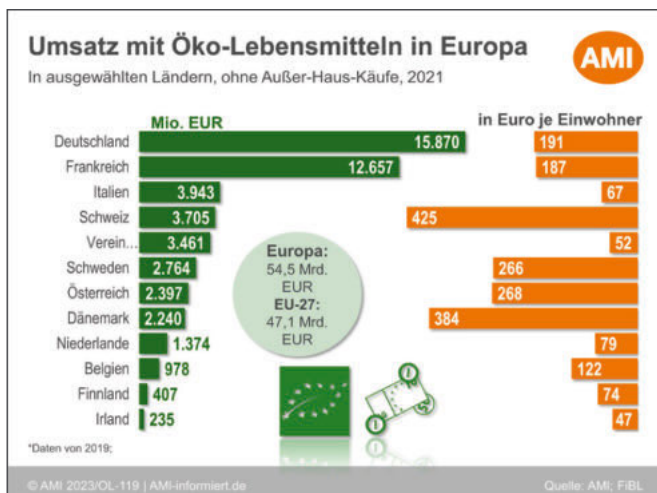


in 2021 auf einen Bio-Umsatz von 46,7 Milliarden Euro. Den höchsten Ökoanteil am Lebensmittelmarkt wies 2021 Dänemark mit 13,0 Prozent auf, gefolgt von Österreich (11,6 Prozent), der Schweiz (10,9 Prozent) und Schweden (8,9 Prozent). Deutschland steht mit 7,0 Prozent Marktanteil an sechster Stelle in Europa. Dahinter liegt u. a. der Wert für die USA mit 6,0 Prozent.



### Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus und eines höheren Arbeitsaufwands sind Öko-Landwirte trotz deutlich geringerer Ausgaben für Betriebsmittel auf höhere Erzeugerpreise und Ökoprämien angewiesen, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen außerdem Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden, die in den Bundesländern unterschiedlich hoch ausfällt. Nach Angaben für 2022 wurden in Deutschland 420 Millionen Euro aus Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und der Länder für die Flächenförderung des ökologischen Landbaus aufgewandt.

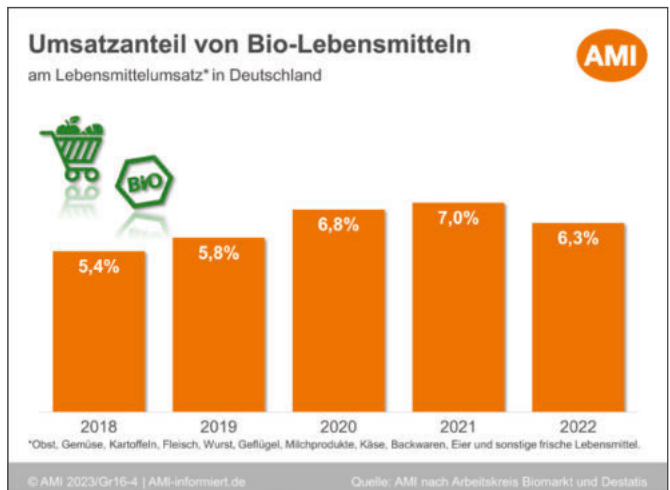
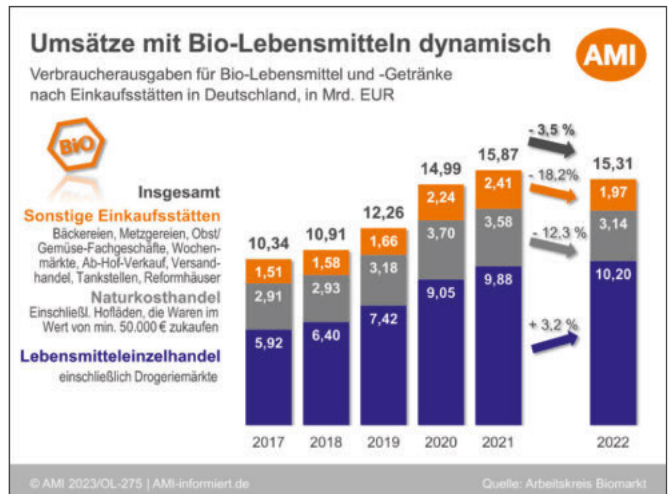
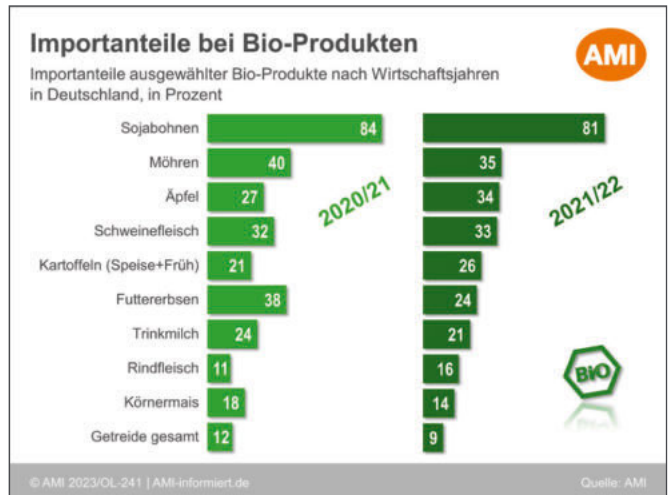


### Bio-Landwirte stellen 6,1 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Die Verkaufserlöse der Bio-Landwirte sind 2022 um 11 Prozent auf 3,61 Milliarden Euro gestiegen. Damit fiel das Wachstum nach einem Anstieg von 14 Prozent im Vorjahr wieder zweistellig aus. Die Verkaufserlöse aus tierischer Produktion stiegen mit plus 18 Prozent wesentlich stärker an als die für pflanzliche Produkte mit plus 5 Prozent. Insgesamt standen die Bio-Landwirte 2022 für 6,1 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft. Von den Verbraucherausgaben für Bio-Lebensmittel erhalten die Bio-Landwirte nach AMI-Schätzungen 23,6 Prozent (2022). Im Bereich der konventionell erzeugten Lebensmittel liegt der Anteil mit 24,3 Prozent etwas höher.

### Artgerechte Tierhaltung, Klima und Umwelt als Hauptkaufgrund

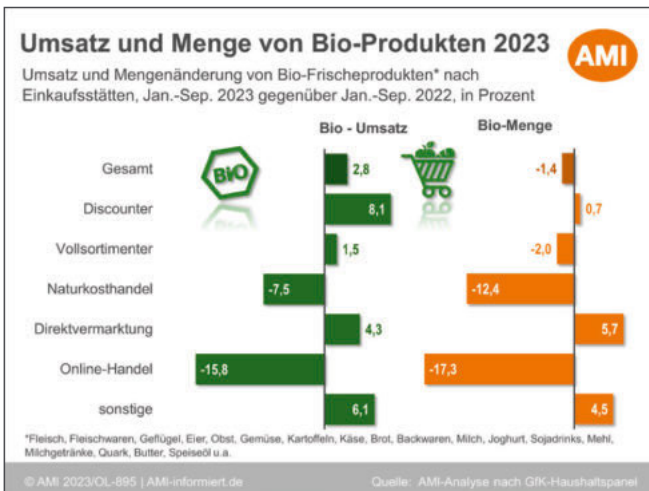
Nach dem jährlich vom BMEL durchgeführten Öko-Barometer ist für die Hälfte der Ende 2022 repräsentativ befragten 859 Bürger, die zumindest gelegentlich Bio-Lebensmittel kaufen, die artgerechte Haltung und der Klima- und Umweltschutz am wichtigsten. Für 28 Prozent dieser Personengruppe liegen „gesunde Lebensmittel“ an erster Stelle. 11 Prozent nannten faire Bedingungen bei Produktion und Handel als wichtigsten Punkt. Für weitere 11 Prozent stand der Geschmack im Vordergrund.





### Viele Öko-Lebensmittel kommen aus dem Ausland

Das 2001 eingeführte deutsche Bio-Siegel nutzen rund 6.800 Lizenznehmer für die Kennzeichnung von rund 102.200 Produkten (Stand 31.12.2022). Die Nachfrage kann durch deutsche Bio-Produkte nicht befriedigt werden. So kamen 2021/22 schätzungsweise 9 Prozent des Bio-Getreides, 21 Prozent der Bio-Trinkmilch und 33 Prozent des Bio-Schweinefleisches aus dem Ausland. Exporte deutscher Bio-Erzeugnisse ins Ausland spielen nahezu keine Rolle.



### 2023 wieder Wachstum

Beim Absatz von Bio-Lebensmitteln gab es 2022 Gewinner und Verlierer. So wuchs der Öko-Umsatz in den Discountschienen 2022 um mehr als 14 Prozent, während der Naturkosthandel und die meisten anderen Einkaufsstätten zweistellige Umsatzeinbußen hinnehmen mussten. Der Bio-Anteil an der Verbrauchernachfrage nach Lebensmitteln fiel 2022 auf 6,3 Prozent (Vorjahr 7,0 Prozent). Der Umstieg vieler Verbraucher auf preisgünstige Lebensmittel bremste auch noch bis Mai 2023 das Bio-Wachstum. Seit Mai allerdings steigen die Umsätze wieder. AMI-Experten gehen für das gesamte Jahr 2023 von einem Umsatzwachstum aus, das das Minus aus 2022 in etwa ausgleicht.



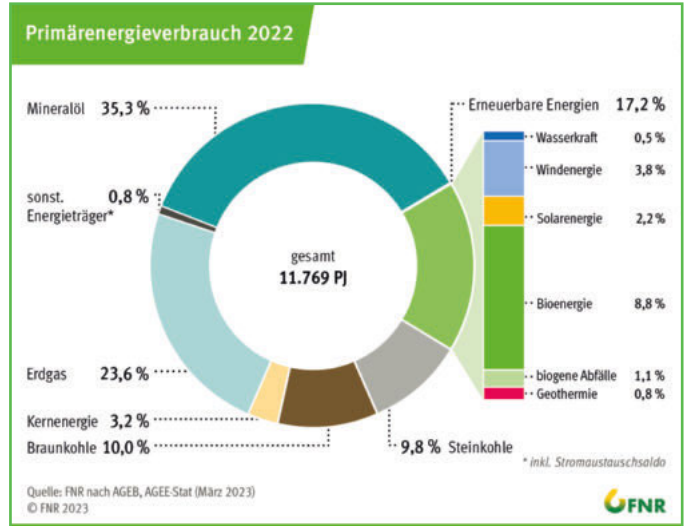
# 1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe

## Bioenergie als starker Pfeiler der Erneuerbaren Energien

Der Anteil Erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch lag 2022 in Deutschland bei 17,2 Prozent. Bioenergie stellte 2022 51 Prozent der Erneuerbaren Energien bereit, weitere 6 Prozent stammten aus biogenen Abfällen. Biomasse für Strom, Wärme und Biokraftstoffe machte 2022 mit 16,4 Milliarden Euro gut zwei Drittel der Umsätze des Sektors Erneuerbare Energien aus. 113.800 Arbeitsplätze bestehen im Bioenergie-Sektor (2021).

## Nachwachsende Rohstoffe mit großer Bedeutung

Landwirtschaftliche Nutzpflanzen zur Energiegewinnung und zur stofflichen Nutzung nehmen in Deutschland 2,610 Millionen Hektar (2023) ein. Das entspricht 22 Prozent der Ackerfläche bzw. 16 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Hauptenergiepflanzen sind Silomais und Raps. 308.000 Hektar entfallen auf Industriepflanzen, vor allem Getreide, Raps und Kartoffeln für Stärke und technische Öle. 2023 haben die Anbauflächen für Nachwachsende Rohstoffe nach Schätzung von FNR-Experten gegenüber 2022 um knapp 2 Prozent zugenommen.



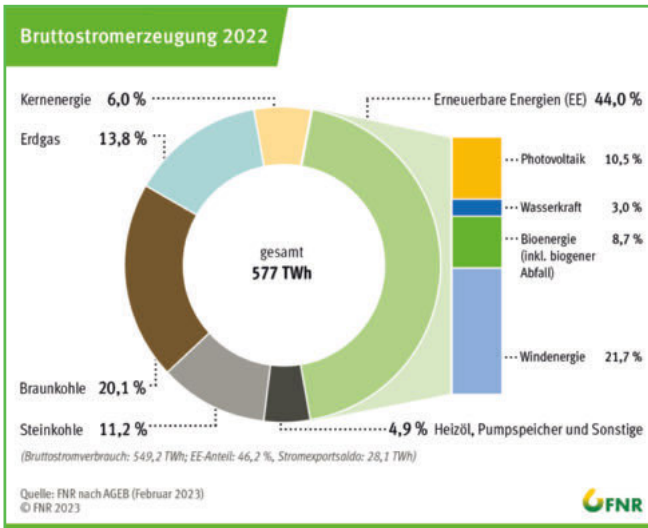
### Nachwachsende Rohstoffe – Anbauflächen in Deutschland, in 1.000 Hektar

Rohstoff / Kulturart	Ernte 2022 <sup>1)</sup>	Ernte 2023 <sup>2)</sup>
<b>Industriepflanzen</b>	<b>303</b>	<b>308</b>
Industriestärke (vor allem Getreide, Kartoffeln)	155	153
Technisches Rapsöl	88	95
Industriezucker	11	11
Technisches Leinöl	5	5
Technisches Sonnenblumenöl	24	25
Faserpflanzen	7	7
Arznei- und Farbstoffe	12	12
<b>Energiepflanzen</b>	<b>2.270</b>	<b>2.310</b>
Biodiesel/Pflanzenöl (Raps)	541	583
Bioethanol (Zuckerrüben, Getreide)	230	231
Biogas (Mais, Getreide, Zuckerrüben etc.)	1.490	1.480
Festbrennstoffe (Agrarholz, Miscanthus etc.)	11	12
<b>Anbau Nachwachsende Rohstoffe gesamt</b>	<b>2.570</b>	<b>2.610</b>
Quellen: FNR, BMEL	1) vorläufig	2) geschätzt
		SB24-T17-1

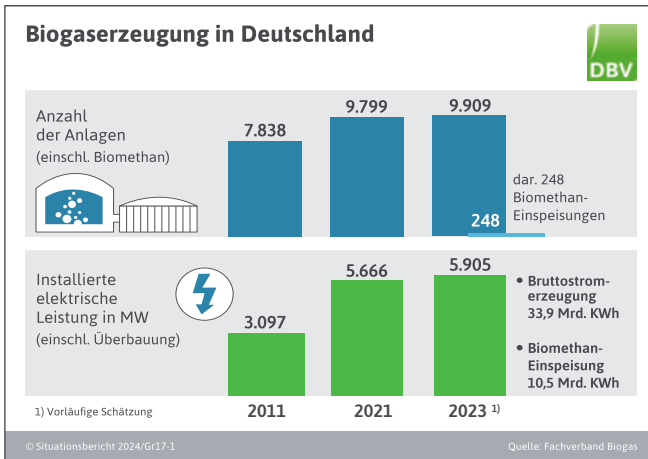
men. Bei der Produktion von Nachwachsenden Rohstoffen entstehen Koppelprodukte wie Futter- oder Düngemittel, um die Ernährung mittelbar sicherstellen zu helfen.

## Mais und Raps sind wichtigste „NawaRos“

Silomais nimmt nach zuletzt für das Jahr 2022 vorliegenden Anga-

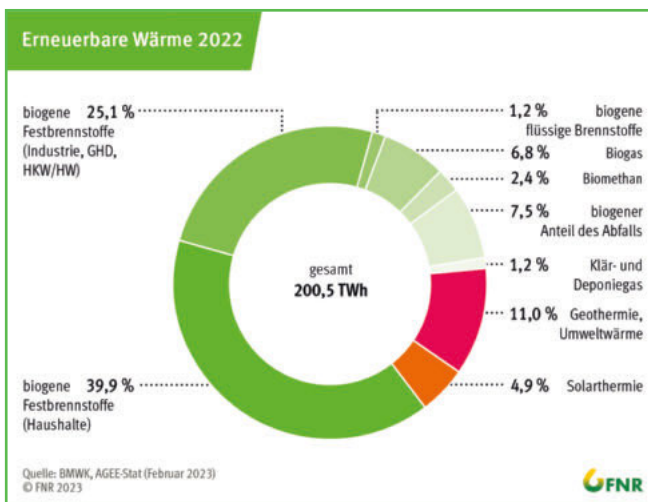


ben eine Fläche von 2,0 Millionen Hektar ein. Der überwiegende Teil dient der Fütterung des Viehs. Mais zählt zu den ertragsstärksten Energiepflanzen für die Biogasproduktion. Die Anbauflächen für Biogas bestehen zu 891.000 Hektar aus Silomais, danach folgen Grünland mit 288.000 Hektar und Getreide mit 193.000 Hektar. Die flächenmäßig zweitwichtigste Energie- und Industriepflanze in Deutschland ist mit etwa 665.000 Hektar Anbaufläche in 2022 der Raps, bei einer Raps-Gesamtfläche von 1.089.000 Hektar.



### Erneuerbare Energie für Wärme und Verkehr zu fast 90 Prozent aus Biomasse

In allen Bereichen der Energiewirtschaft spielt die Bioenergie eine Rolle. Bei der Mobilität hat die Elektromobilität im Verkehr derzeit noch deutlich weniger Bedeutung als Biokraftstoffe. In der Wärmenutzung ist Biomasse relativ konkurrenzfähig. Bei der Stromerzeugung ist Biomasse im Vergleich zu Wind und Sonne besser regelbar, speicherbar und damit verlässlicher.



### 44 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien

Der Strom aus Erneuerbaren Energien erreichte im Jahr 2022 einen Umfang von 254 Milliarden Kilowattstunden. Das sind 44,0 Prozent der deutschen Stromerzeugung. Durch den Ausbau bei Photovoltaik und Wind wächst dieser Anteil: Im ersten Halbjahr 2023 stammten 53 Prozent der Stromerzeugung aus

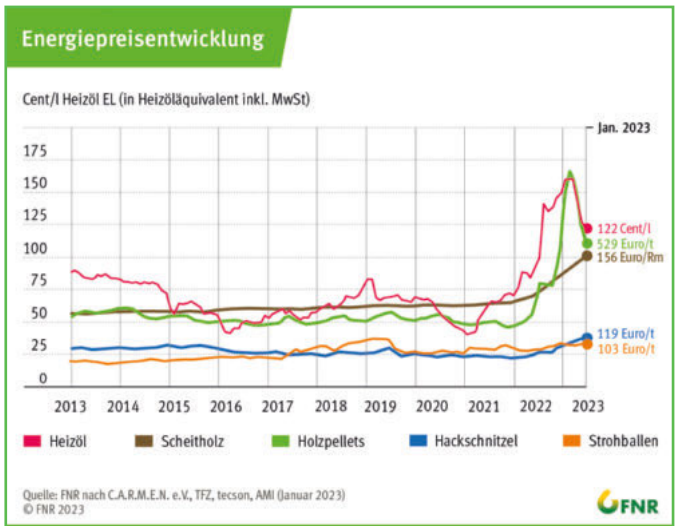
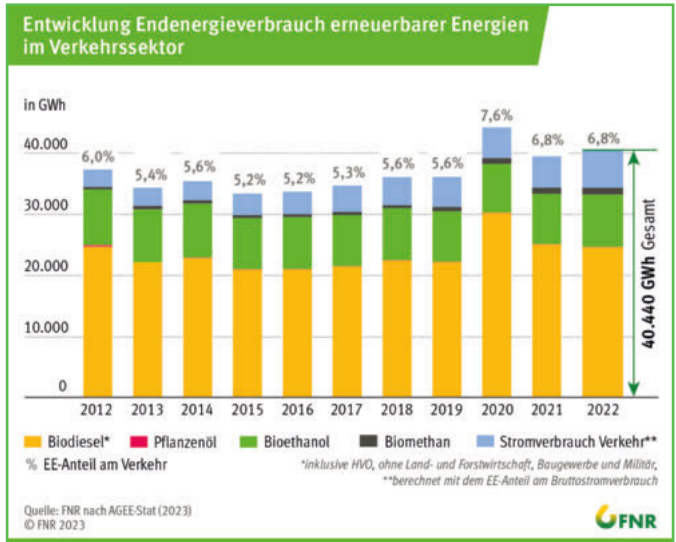
Erneuerbaren Energien. 50,2 Milliarden Kilowattstunden und damit etwa 8,7 Prozent der Stromerzeugung stammten 2022 aus Biomasse. Der Umfang der Stromerzeugung aus Biomasse hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert.

### Biogas liefert 5,9 Prozent der Stromerzeugung

2023 waren in Deutschland 9.909 Biogasanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von 5.900 Megawatt installiert. 248 Biogasanlagen bereiten das Biogas zu Biomethan auf und speisen es ins Gasnetz ein. Ein Zubau von Anlagen findet derzeit fast ausschließlich für die „Flexibilisierung“ statt, das heißt, es werden weitere Generatoren für die Stromerzeugung bei Spitzenlasten errichtet. Daneben werden einige Gülle-Kleinanlagen neu gebaut. 2023 produzierten Biogasanlagen etwa 33,9 Milliarden Kilowattstunden Strom, was 5,9 Prozent des deutschen Stromverbrauchs entspricht. Weitere 18,4 Milliarden Kilowattstunden wurden als Wärme genutzt. Seit 2016 ist die von Biogas- und Biomethananlagen erzeugte Strommenge kaum noch gewachsen. Wegen der Energiekrise sind bestehende Mengengrenzen für die Vermarktung von Strom aus Biogas bis Ende 2024 „entdeckelt“ worden.

### Biogaserzeugung zunehmend marktorientiert und flexibel

Fast 90 Prozent der Stromerzeugung aus Biogas nehmen an der so genannten Direktvermarktung teil.

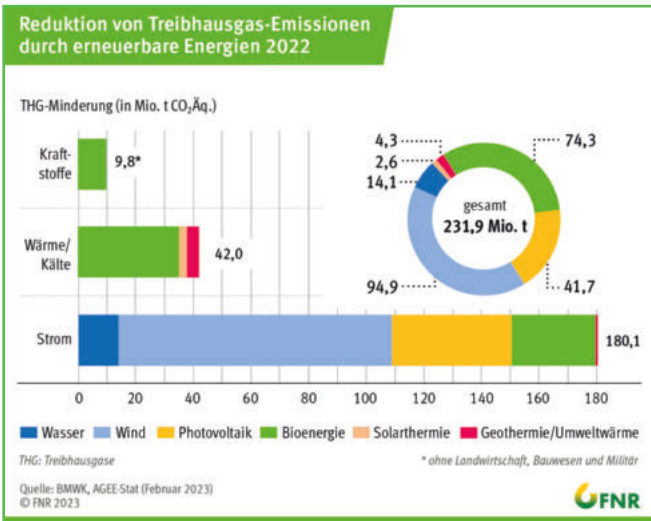


Diese Biogasanlagen orientieren ihre Erzeugung am Strommarkt. 60 Prozent der Betreiber von Biogasanlagen sind noch weiter gegangen und haben zusätzliche Generatorenkapazitäten für die Flexibilisierung errichtet. Diese Anlagen erzeugen Strom zu Tageszeiten, an denen der Strompreis besonders hoch ist. Dies ist vor allem in den Morgen- und Abendstunden

der Fall. Biogasanlagen gleichen damit das volatile Stromangebot aus Photovoltaik und Wind ein Stück weit aus.

### Wärme aus Biomasse

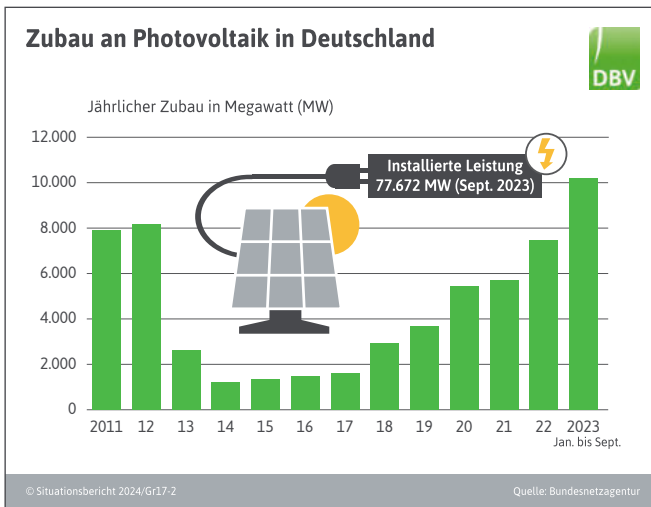
Im erneuerbaren Wärmemarkt ist die Biomasse der mit Abstand wichtigste Energieträger. Der Anteil der Erneuerbaren Energien



nur fossile Energieträger, sie lassen sich auch mit einem vergleichsweise geringen (fossilen) Primärenergieaufwand herstellen. Etwa 1 Prozent des Energieverbrauches im Verkehrssektor wird als Elektromobilität eingesetzt.

### Treibhausgasminde- rung von 10 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> durch Biokraftstoffe

In Deutschland wird die Biokraftstoffquote im Wege einer Treibhausgasminde- rungsverpflichtung umgesetzt. Damit erhalten Ein- satzstoffe wie Gülle, Stroh oder Bioabfälle, die eine besonders hohe Treibhausgasminde- rung erbringen, einen Vorteil im Markt. Diese Quote ist in 2023 auf 8 Prozent festgelegt und wird bis 2030 weiter auf 25 Prozent ansteigen, um die Ziele im Klimaschutz erfüllen zu helfen. Im Vergleich zu Diesel und Benzin fallen bei den Biokraftstoffen durchschnitt- lich 84,5 Prozent weniger Treib- hausgase an (2021). 2015 lag diese Minderung noch bei 70 Prozent.



am Gesamtwärmeverbrauch liegt bei 17,4 Prozent. Von der Erneuerbaren-Energie-Wärme stammen etwa 84 Prozent aus der Nutzung von Biomasse. Der Löwenanteil von 65 Prozent der erneuerbaren Wärme stammt aus Holzenergie. Als besonders effizient gilt die so genannte Kraft-Wärme-Kopplung, bei der aus den biogenen Ener- gieträgern gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen werden.

### Biokraftstoffbranche mit 5,9 Prozent Marktanteil

2022 wurden 2,52 Millionen Tonnen Biodiesel (einschl. hydriertes Pflanzenöl HVO), 1,19 Millionen Tonnen Bioethanol und 76.000 Tonnen Bio- methan im Verkehr eingesetzt. Zusammen entspricht das 5,9 Prozent des gesamten Energieverbrauches im Verkehrssektor (Vorjahr 5,7 Pro- zent). Biokraftstoffe ersetzen nicht

### Heizen mit Bioenergie bleibt in der Energiekrise relativ günstig

Ein drastischer Preisschub für Öl und Gas setzte nach dem Beginn des russischen Krieges in der Ukraine Anfang 2022 ein. Auch die aus fester Biomasse erzeugte Wärme verteuerte sich, blieb aber meistens günstiger als Öl und Gas. Deswegen bleiben Holzheizungen für viele Hausbesitzer attraktiv. Knapp ist aber zum Teil die regionale Verfügbarkeit von Pellets. Bei der seit 2021 geltenden

CO<sub>2</sub>-Bepreisung von Brenn- und Treibstoffen ist nachhaltige Bioenergie von dieser Emissionsabgabe befreit.

**Bioenergie führt zu einer positiven Klimabilanz der Landwirtschaft**

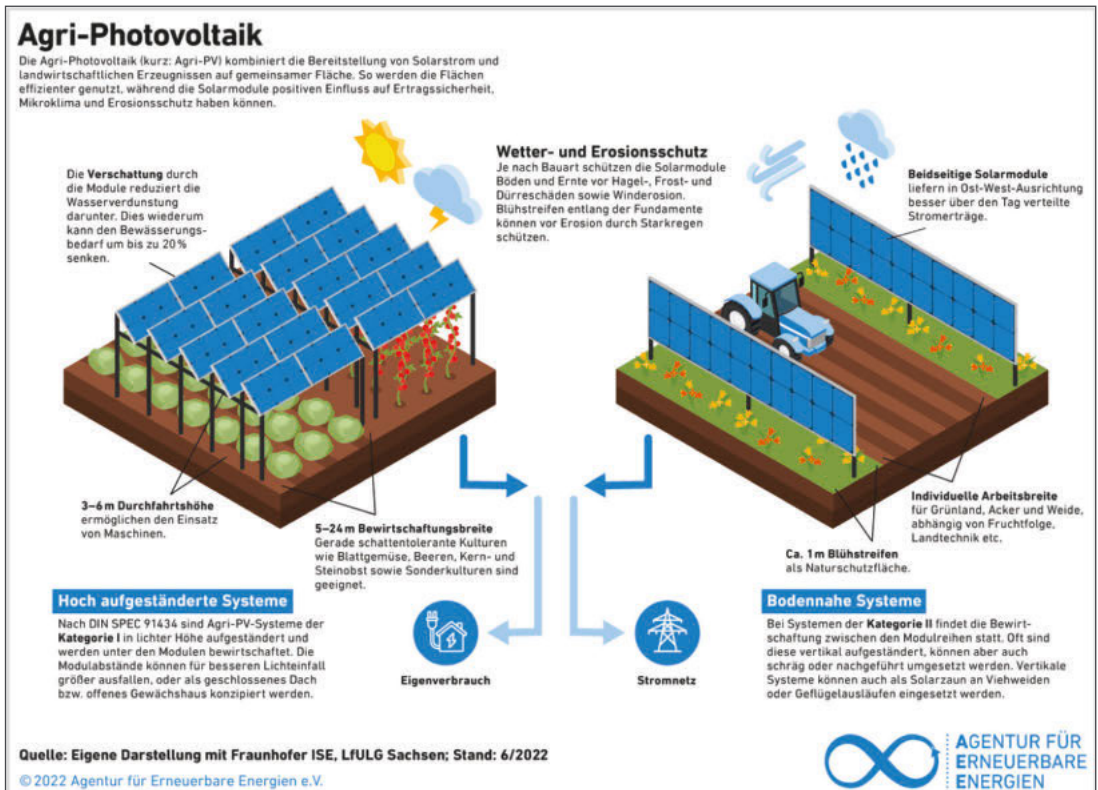
Durch den Einsatz von Bioenergie für Strom, Wärme und Kraftstoffe werden in Deutschland (2022) insgesamt 74 Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden. Dies übersteigt die Menge an Klimagasen, die die Landwirtschaft selbst verursacht (62 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent in 2022). In der offiziellen Klimastatistik werden die durch Bioenergie erreichten Emissionsminderungen

aber nicht der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben, sondern dem Energie- und Verkehrssektor (siehe Kapitel 2.3 Klimaschutz).

**Landwirte gehören zu den größten Betreibern von Photovoltaik**

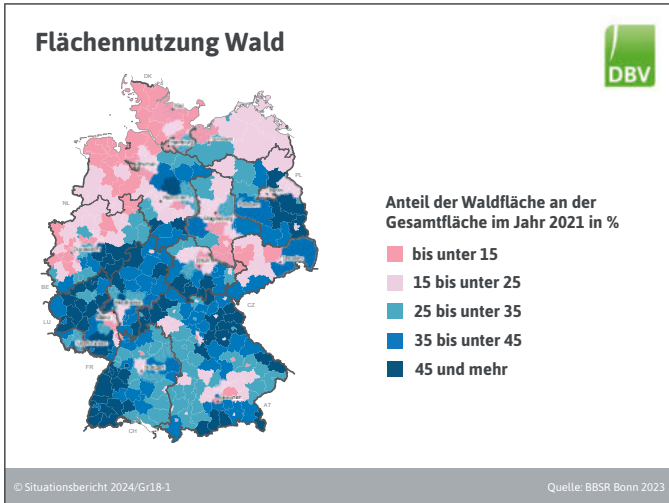
Im Jahr 2022 wurden 7.200 Megawatt Photovoltaik neu installiert. Insgesamt waren Ende 2022 in Summe 66.500 Megawatt installiert, die 60,8 Milliarden Kilowattstunden (KWh) erzeugten. Von Landwirten betrieben werden schätzungsweise 7.500 Megawatt Photovoltaikanlagen. Damit werden jährlich etwa 7,5 Milliarden KWh Sonnenstrom oder 12 Prozent der Photovoltaik-Gesamtleistung direkt auf landwirt-

schaftlichen Gebäuden und Betrieben erzeugt. Dem Konjunkturbarometer Agrar zufolge besitzen 60 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe eine Photovoltaikanlage. Mit dem so genannten Solarpaket 1 will der Bund die Förderbedingungen für Photovoltaik ab 2024 weiter verbessern. Unter anderem sollen die Höchstgebote für Agri-Photovoltaik in den EEG-Ausschreibungen auf 9,5 Cent/KWh angehoben werden. Der Bund strebt Photovoltaik auf landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umfang von maximal 80.000 Megawatt bis 2030 an, was etwa 80.000 Hektar entsprechen würde. Zugleich soll mindestens die Hälfte des Zubaus auf Gebäuden erfolgen.



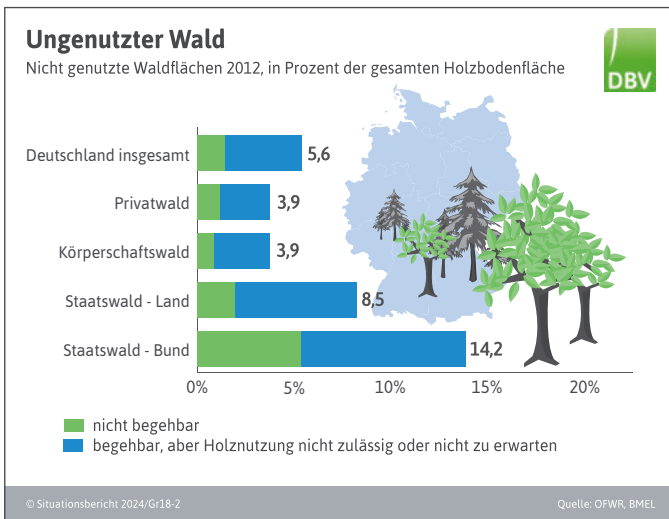


# 1.8 Forstwirtschaft



## Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands ist Wald

Der Wald übernimmt wichtige Funktionen. Er reinigt die Luft, produziert Sauerstoff, sorgt für Trinkwasser und ist Heimat für viele Tier- und Pflanzenarten. Im dicht besiedelten Deutschland bietet er Raum für Erholung und Naturerlebnis. Nicht zuletzt liefert der Wald den bedeutendsten nachwachsenden Rohstoff: Holz. Er leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Mit rund 11,4 Millionen Hektar bedeckt der Wald etwa 32 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands, wobei der Anteil in den Bundesländern zwischen 11 Prozent (Schleswig-Holstein) und rund 42 Prozent (Rheinland-Pfalz und Hessen) liegt. Zwischen den Landkreisen schwankt der Bewaldungsanteil noch stärker, zwischen 3 Prozent im Landkreis Dithmarschen (Schleswig-Holstein) und 64 Prozent im Landkreis Regen (Bayern). Seit 1990 hat die Waldfläche in Deutschland um rund 100.000 Hektar zugenommen. 47 Prozent der Wälder sind Landschaftsschutzgebiete. Nicht zum Wald zählen nach dem Bundeswaldgesetz Kurzumtriebsplantagen (KUP), Agroforstwirtschaft sowie in der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind oder als



### Volkswirtschaftliche Zahlen zum Cluster Forst und Holz für das Jahr 2020

Wirtschaftsbranche	Umsatz in Mrd. €	Beschäftigte in 1.000	Bruttowertschöpfung in Mrd. €
Forstwirtschaft (Rohholz)	2,8	45,0	0,7
Holzindustrie und -handel	89,3	565,3	27,6
Papiergewerbe	39,5	127,7	10,9
Verlags- u. Druckgewerbe	49,0	294,5	18,9
<b>Cluster Forst und Holz gesamt</b>	<b>180,6</b>	<b>1.032,5</b>	<b>58,1</b>

Quelle: Thünen-Institut SB24-T18-1



Baumschulen verwendet werden. Rund 1.500 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschafteten 2020 KUP über insgesamt 5.700 Hektar. 2010 lagen die entsprechenden Zahlen mit 800 Betrieben und einer KUP-Fläche von 3.500 Hektar noch deutlich niedriger.

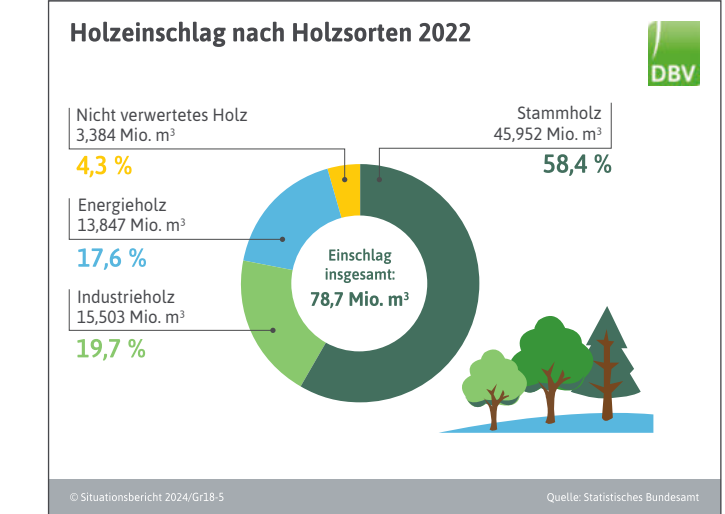
## Wald als Wirtschaftsfaktor

Als Lieferant der nachwachsenden Ressource „Holz“ wird der Wald seit jeher wirtschaftlich genutzt – sei es als Bau- und Brennmaterial oder für Möbel und Spielzeug. Die deutschen Wälder sind weit überwiegend sogenannte Wirtschaftswälder. Das dem Bundeslandwirtschaftsministerium nachgeordnete Thünen-Institut schätzt, dass demgegenüber rund 5,6 Prozent der Waldfläche nutzungsfrei sind (Stichwort „Urwald“).

Der Wald bietet Einkommen für rund zwei Millionen Waldbesitzer. Rund 111.500 Unternehmen der Branche Forst und Holz beschäftigen 1,0 Millionen Menschen – hauptsächlich in den ländlichen Räumen. Die Branche erwirtschaftete 2020 einen Umsatz von 180,6 Milliarden Euro und eine Bruttowertschöpfung von 58,1 Milliarden Euro (1,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland).

## Wald mit seinen vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen

Wald und die Verwendung von Holzprodukten entlasten die Atmosphäre von Kohlendioxid. Denn der



Wald speichert Kohlenstoffdioxid im Holz und im Boden. Zu den Nutzfunktionen des Waldes gehören auch die Reinhaltung der Luft, die Leistungen zum Wasserhaushalt, zur Bodenfruchtbarkeit, zur Biodiversität, zum Landschaftsbild und zur Erholung der Bevölkerung. Zwei Drittel der Bevölkerung nutzen den Wald für Freizeit und Erholung. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) schätzt die Zahl der jährlichen Waldbesuche in Deutschland auf 2 Milliarden.

## 43 Prozent des deutschen Waldes sind Privatwald

Nach Ergebnissen der Forststrukturerhebung 2022 sind 43 Prozent der deutschen Waldfläche Privatwald. 32 Prozent sind Staatswald der Länder. 22 Prozent gehören Körperschaften wie etwa Kommunen oder auch Berufsgenossenschaften. Drei Prozent des Waldes sind Bundeswald. Dabei bestehen

erhebliche regionale Unterschiede. Der Anteil des Privatwaldes reicht von 18 Prozent im Saarland bis 62 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Er überwiegt häufig in den dünn besiedelten ländlichen Regionen. Der Staatswaldanteil liegt zwischen 17 Prozent in Nordrhein-Westfalen und 58 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Der Körperschaftswald hat in Rheinland-Pfalz einen Anteil von 50 Prozent, in Sachsen-Anhalt und Brandenburg von rund 8 Prozent.

Mit rund 1,4 Millionen Hektar Wald bewirtschaften die deutschen Bauern ein Drittel des deutschen Privatwaldes. Von den 139.100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald aus der Landwirtschaftszählung 2020 – das ist mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb – haben 27.200 mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung.

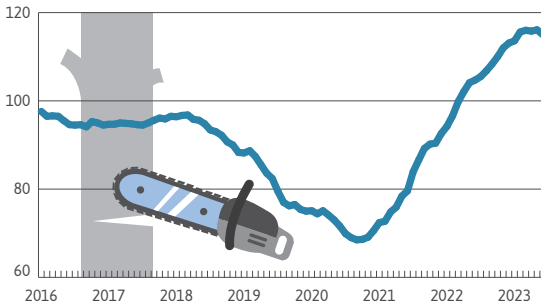
2 Millionen Privatwaldbesitzer

Der Privatwald in Deutschland ist überwiegend kleinstrukturiert, teilweise zersplittert. Die Eigentümer kleiner Waldflächen sind oftmals wegen räumlicher Distanzen, urbaner Lebensweise oder ihrer beruflichen Tätigkeiten kaum noch mit den Erfordernissen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung vertraut. Zudem sind die finanziellen Erträge aus der Waldbewirtschaftung an den Gesamteinkünften des Eigentümers oftmals gering. 43 Prozent der Privatwaldfläche entfällt auf Betriebe mit weniger als 20 Hektar. Nur 15 Prozent des Privatwaldes gehören zu den 293 Privatbetrieben mit einer Waldfläche von über 1.000 Hektar. Bei geschätzten bis zwei Millionen Privatwaldbesitzern beträgt die durchschnittlich bewirtschaftete Waldfläche nur 2,7 Hektar. Um die sich daraus ergebenden Bewirtschaftungsherausforderungen zu bewältigen, kooperieren die Waldbesitzenden häufig in Form von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Rund 540.000 (Privat-)Waldeigentümer sind in rund 1.500 forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen organisiert, um den spezifischen Nachteilen der zersplitterten Besitzstrukturen entgegenzuwirken.

Immer mehr Laubbäume

Der Flächenanteil von Laubbäumen beträgt 44 Prozent, derjenige von Nadelbäumen rund 56 Prozent. Der Nadelbaumanteil, insbeson-

Erzeugerpreisentwicklung für Produkte des Holzeinschlags Rohholz insgesamt, indiziert 2015 = 100



© Situationsbericht 2024/Gr18-6

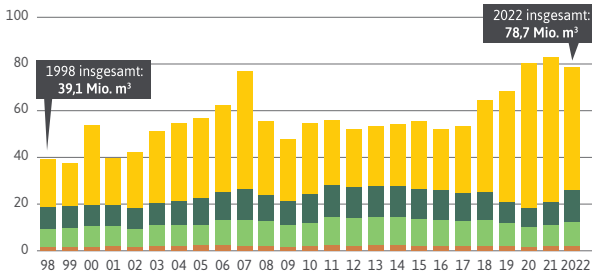
Quelle: Statistisches Bundesamt

Holzeinschlag in Deutschland



- Eiche und Roteiche
- Buche und sonstiges Laubholz
- Kiefer und Lärche
- Fichte, Tanne, Douglasie

Millionen Kubikmeter Holz



© Situationsbericht 2024/Gr18-7

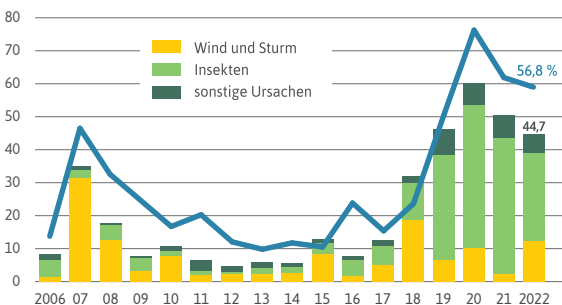
Quelle: StBA

Durch Schäden bedingter Holzeinschlag



Millionen Kubikmeter Holz — Schadholzanteil in Prozent

- Wind und Sturm
- Insekten
- sonstige Ursachen



© Situationsbericht 2024/Gr18-8

Quelle: StBA

dere der der Fichte, nimmt seit einigen Jahren ab, der Laub- und Mischwaldanteil nimmt dagegen zu. Dieser Waldumbau steht im Gegensatz zur Marktnachfrage nach Holz und zur Tatsache, dass die CO<sub>2</sub>-Bindung von Nadelholzarten in der Regel stärker ausgeprägt ist als bei Laubbäumen. Neben mehr Laubbäumen ist auch ein deutlicher Trend zu mehr alten und dicken Bäumen und mehr Totholz zu verzeichnen. Etwa 73 Prozent des deutschen Waldes entfallen auf Misch- oder reine Laubwälder. In der nächsten Waldgeneration soll dieser Anteil auf 90 Prozent anwachsen.

### Holzeinschlag bei 79 Millionen Kubikmetern – Wälder bleiben bedeutende Kohlenstoffsenke

Das Einschlagsniveau der Forstbetriebe lag 2022 mit 78,7 Millionen Kubikmetern (ohne Rinde) um gut 5 Prozent unter dem Vorjahresstand von 83,0 Millionen Kubikmetern. Das Schadholzaufkommen auf Grund von Kalamitäten wie Schädlingsbefall, Stürme oder Brände war deutlich rückläufig. Nach den Kalamitätsjahren 2019-2021 ging der durch Schäden verursachte Holzeinschlag auf 44,7 Millionen Kubikmetern oder 57 Prozent des Gesamteinschlags zurück (Vorjahr 61 Prozent). Der starke Befall mit Borkenkäfern hat vor allem bei Nadelhölzern und insbesondere der Fichte zu hohen Zwangsnutzungen geführt. Der Anteil der Holzartengruppe Fichte, Tanne und Douglasie am gesamt-

ten kalamitätsbedingten Einschlag lag 2022 bei rund 79 Prozent (Vorjahr 88 Prozent).

Für die Jahre 2018 bis 2022 wurde bislang ein Kalamitätsholzanfall in Höhe von 255 Millionen Kubikmetern erfasst (Stand: 30.03.2023). Davon entfallen 233 Millionen Kubikmeter auf Nadel- und 22 Millionen Festmeter auf Laubhölzer. Die bislang wiederaufzuforstende Waldfläche beträgt rund 600.000 Hektar. Regionale Schadensschwerpunkte sind neben Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Niedersachsen auch Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Sachsen. Trotz der derzeit kalamitätsbedingten relativ hohen Einschläge und wiederaufzuforstenden Waldflächen hat der verfügbare Holzvorrat der deutschen Wälder nach vorliegenden Daten zumindest bis 2020 weiter zugenommen. Die Wälder bleiben damit wichtige Kohlenstoffsenke.

### Vier von fünf Bäumen weisen Schäden auf

Insektenbefall und längere Trockenperioden können bei Bäumen zu Nadel- und Blattverlusten führen. Verlichtete Kronen sind daher ein nach außen sichtbares Zeichen für Waldschäden. Nach der jüngsten Waldzustandserhebung des BMEL aus 2022 befinden sich die Schäden weiterhin auf einem relativ hohen Niveau und haben sich je nach Baumart im Vergleich zum Vorjahr gar nicht oder nur geringfügig verändert. Nur ein Fünftel der Bäume (21 Prozent) weist keine lichtereren Kronen auf.

### Allmähliche wirtschaftliche Erholung

Die Forstwirtschaftsjahre 2019 und 2020 waren für die deutsche Forstwirtschaft auch wirtschaftlich gesehen Krisenjahre. Grund dafür waren hohe Schadholzanfälle durch Hitze, Trockenheit, Stürme und Borkenkäferausbreitungen und damit verbunden niedrige Holzmarktpreise. Mehrmengen-einschlag, Senkung der Holzernte- und Rückekosten oder Senkung der Managementkosten konnten die Umsatzrückgänge bei weitem nicht wettmachen. Die Jahre 2021 und 2022 führten zu einer allmählichen Erholung der wirtschaftlichen Situation in den Forstbetrieben, die mittlerweile wieder an das Vorkrisenniveau heranreicht. Auch der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen auf Lieferketten, Import- und Exportbewegungen sowie die Energieversorgung haben dazu maßgeblich beigetragen. Das Rohholzpreisniveau lag im Durchschnitt des Jahres 2022 um 27 Prozent über dem Vorjahresstand. Nach Stand Herbst 2023 hat sich die Marktverwertung von Holz trotz sinkender Holznachfrage aus der Bauwirtschaft weiter verbessert. Die Rohholzpreise lagen im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2023 um 15 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresstand, im 3. Quartal 2023 um entsprechend knapp 2 Prozent.



# 2

## Ressourcenschutz und Klima

2.1	Flächennutzung	67
2.2	Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden	71
2.3	Klimaschutz	75
2.4	Folgen des Klimawandels	81

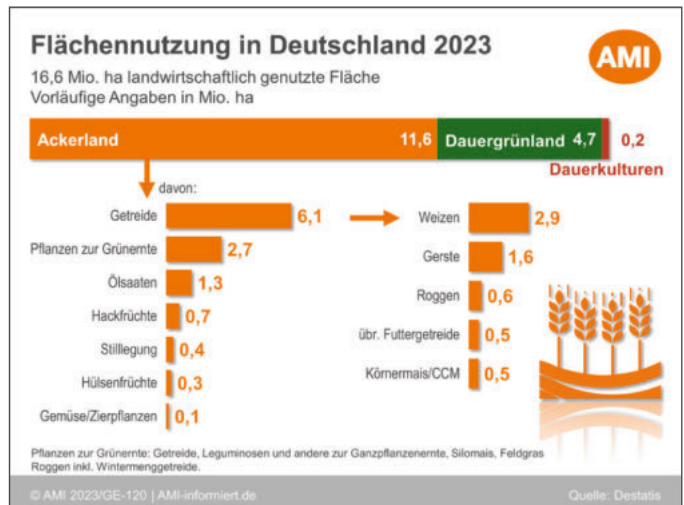
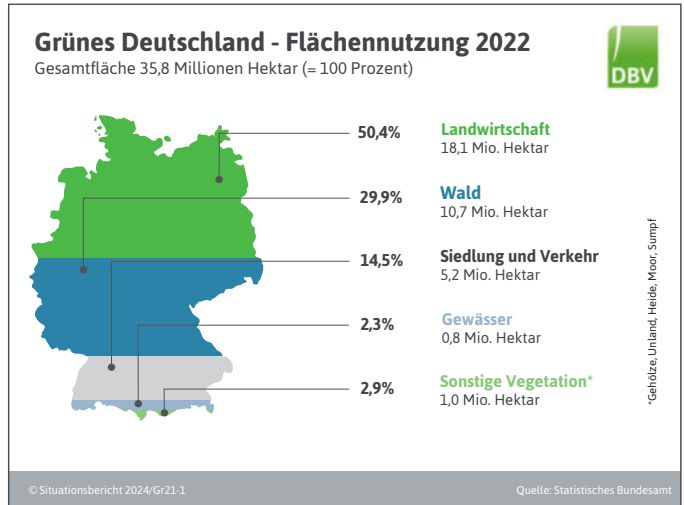
## 2.1 Flächennutzung

### Grünes Deutschland

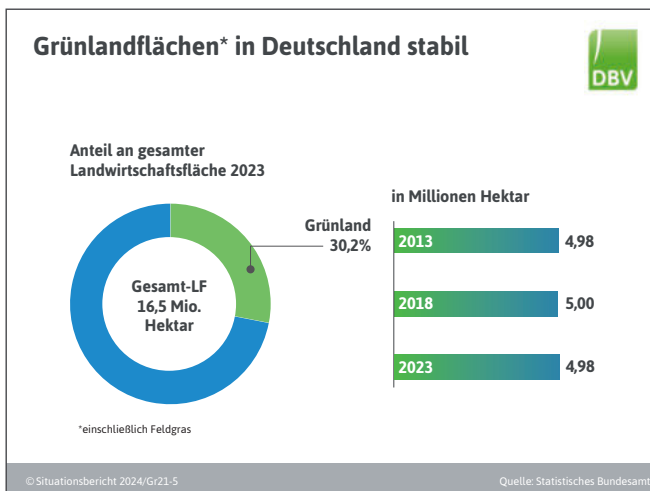
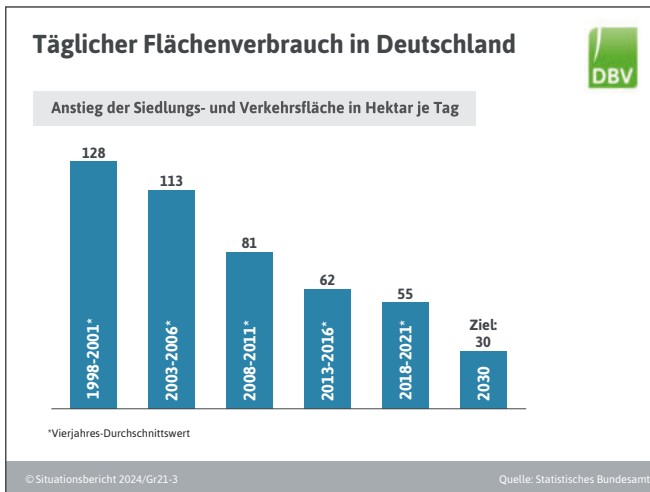
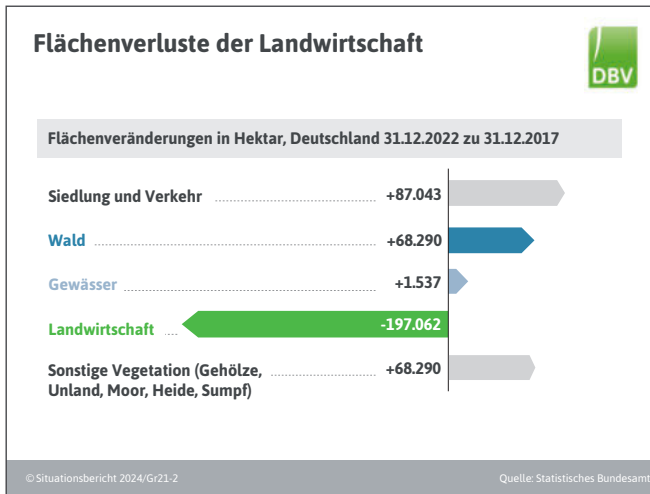
Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,7 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind mehr als 80 Prozent der Fläche Deutschlands. Sie erhält die natürlichen Lebensgrundlagen und sichert die Ernährung. Vielfältige Landschaften, darunter auch die von der Landwirtschaft gepflegten Kulturlandschaften, dienen als Freizeit- und Erholungsräume und stellen darüber hinaus einen wichtigen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar.

### Auf den Ackerflächen dominiert Getreide

Auf 11,6 Millionen Hektar Ackerland wurden 2023 rund 6,1 Millionen Hektar Getreide angebaut, vor allem Weizen (2,9 Millionen Hektar). Ölpflanzen, hauptsächlich Winterraps, wuchsen auf 1,3 Millionen Hektar. Der Anbau von Silomais betrug 2023 knapp 2,0 Millionen Hektar. Der Anbau von Hülsenfrüchten lag bei 274.000 Hektar, die Flächenstilllegung umfasste 364.000 Hektar.







## Umfang des Grünlandes bleibt stabil

In Deutschland wurden 2023 wie im Vorjahr rund 4,7 Millionen Hektar als Dauergrünland bewirtschaftet, davon 2,5 Millionen Hektar als Weiden, 2,0 Millionen Hektar als Wiesen und 0,2 Millionen Hektar als ertragsarmes Dauergrünland. Dazu kommen Ackerflächen mit Feldgrasanbau auf 282.000 Hektar. Zusammen sind das rund 5,0 Millionen Hektar Grünlandfläche. Sie entspricht mit 30,2 Prozent fast einem Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Zehn Jahre zuvor lag der Grünlandanteil noch bei 29,8 Prozent.

## Flächenverbrauch statt Ressourcenschutz

Durch den Flächenverbrauch geht die Ressource Boden als nicht vermehrbare Produktionsgrundlage für den Anbau von Lebens- und Futtermitteln sowie von nachwachsenden Rohstoffen verloren. Auch der Natur- und Landschaftsschutz ist betroffen, denn durch neue Siedlungs- und Verkehrsflächen werden Landschaften zersiedelt und Lebensräume für Tiere und Pflanzen eingeschränkt.

## Flächenverbrauch rückläufig, aber immer noch hoch

Der Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsmaßnahmen beträgt nach zuletzt für den Durchschnitt der Jahre 2018-2021 vorliegenden Angaben des Statistischen





# Schutzgebiete in Deutschland

## Natura2000-Gebiete in Deutschland



## Naturschutzgebiete ohne FFH- und Vogelschutzgebiete



© Situationsbericht 2024/Gr21-4

Quelle: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Bundesamt 55 Hektar pro Tag. Der tägliche Flächenverbrauch nahm damit gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um einen Hektar zu. Vom täglichen Flächenverbrauch von 55 Hektar entfallen 36 Hektar auf Wohnungsbau, Industrie und Gewerbe, 11 Hektar auf Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen und 8 Hektar auf Verkehrsflächen. Ziel der Bundesregierung in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, den durchschnittlichen täglichen Anstieg bis zum Jahr 2030 auf unter 30 Hektar zu begrenzen. Bis 2050 wird eine Flächenkreislaufwirtschaft angestrebt. Das heißt, es sollen dann netto keine weiteren Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke erschlossen werden.

### Hohe Flächenverluste zu Lasten der Landwirtschaft

Die für Siedlung und Verkehr genutzte Fläche ist in den fünf Jahren zwischen Ende 2017 und Ende 2022 um 87.000 Hektar auf 5,2 Millionen Hektar angewachsen. Auch die Wald- und Gehölzfläche hat mit plus 105.800 Hektar auf 11,1 Millionen Hektar deutlich zugenommen. Den amtlichen Liegenschaftskatastern zufolge hat die Landwirtschaftsfläche dagegen zwischen Ende 2017 und Ende 2022 stark abgenommen, und zwar um 197.100 auf 18,0 Millionen Hektar.

### Ansatzpunkte zur Minderung des Flächenverbrauchs

- Innenentwicklung und Baulückenschließung statt Bauen „auf der Grünen Wiese“
- Flächenrecycling und Entsiegelung
- Naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen flexibel und flächenneutral durchführen (in die landwirtschaftliche Produktion integrierte Kompensationsmaßnahmen; Aufwertung vorhandener Biotope)
- Schutz landwirtschaftlicher Flächen analog zum Bundeswaldgesetz

Quelle: Deutscher Bauernverband

Schutzgebiet	Fläche in Hektar	Anteil an der Landfläche in Prozent
FFH-Gebiete	3.372.768	9,4
Vogelschutzgebiete	4.051.083	11,3
Nationalparke	207.603	0,6
Naturschutzgebiete	1.422.135	4,0
Nationale Naturmonumente	11.592	0,0
Biosphärenreservate	1.344.215	3,8
Naturparke	10.079.445	28,2
Landschaftsschutzgebiete	10.034.332	28,0

Die einzelnen Typen der Schutzflächen können nicht summiert werden, da sie sich z. T. überschneiden.  
Nicht berücksichtigt sind die Flächen in den marinen Bereichen.

1) Angaben für die Jahre 2019 bis 2021

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T21-1

## Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Nach dem Bundesnaturschutzgesetz müssen Eingriffe in Natur und Landschaft durch Baumaßnahmen so weit wie möglich minimiert bzw. ausgeglichen oder kompensiert werden. Die Kompensationsflächen für diese Eingriffe betragen bisweilen das Mehrfache der eigentlich versiegelten Fläche. Häufig werden gerade die fruchtbarsten Böden als Kompensationsflächen für den Natur- und Landschaftsschutz verwendet, weil diesen aus Naturschutzsicht eine geringe Wertigkeit und damit ein großes Aufwertungspotenzial beigemessen werden.

## Hohe Flächenanteile unter Natur- und Landschaftsschutz

Der Naturschutz in Deutschland geht bis auf den Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Ein Kerninstrument ist die Erhaltung der Lebensräume von Tier- und Pflan-

zenarten durch die Ausweisung von Schutzgebieten. In den vergangenen Jahren kamen zahlreiche neue Schutzgebiete hinzu. Allein in den FFH- und Vogelschutzgebieten sind 9 bzw. 11 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt, durch Überlappungen sind dies insgesamt ca. 15 Prozent. Vorrangiges Ziel ist dabei häufig nicht unmittelbar der Schutz von bestimmten Arten, sondern eine großflächige Unterschutzstellung von Lebensräumen. Im Vergleich zu anderen dicht besiedelten Ländern ist in Deutschland ein vergleichsweise hoher Anteil der Landesfläche unter Schutz gestellt.

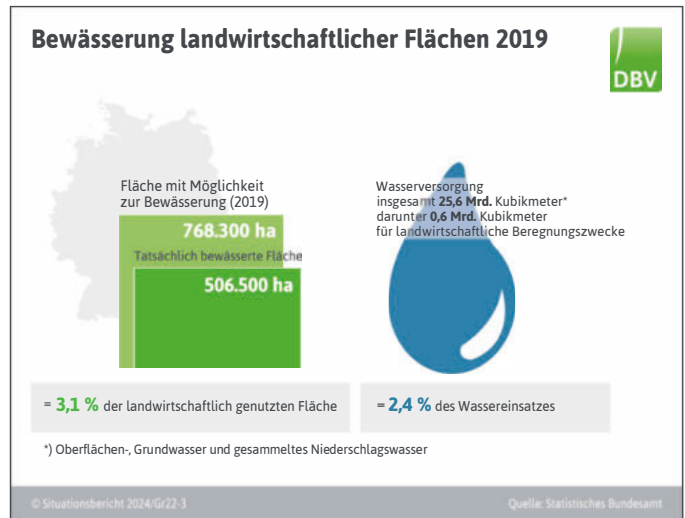
## 2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden

### Schonung des Bodengefüges

Zu den wichtigen Bodeneigenschaften gehören der Boden- und Lufthaushalt, die Durchwurzelbarkeit und die Verfügbarkeit von Nährstoffen, etwa für Pflanzen. Als Faustregel gilt hierbei: Je dichter ein Boden ist, desto ungünstiger sind dessen Bodeneigenschaften. Es gibt viele Möglichkeiten, den Boden zusätzlich zu schonen und Verdichtungen vorzubeugen. So sind z. B. breite Reifen oder sogar Raupenfahrwerke für Schlepper und Erntefahrzeuge üblich, die das Gewicht auf eine größere Fläche verteilen. Die gleiche Wirkung erzielen Reifendruckregelanlagen, mit denen der Landwirt auf dem Acker per Knopfdruck den Reifendruck senken kann. Das vergrößert die Auflagefläche der Reifen und verringert den Bodendruck. In den letzten Jahren haben konservierende Bodenbearbeitungsverfahren deutlich zugenommen.

### Pflugeinsatz dominiert zwar ...

Die Bodenbearbeitung auf dem Ackerland erfolgt zur Stoppelbearbeitung, Grundbodenbearbeitung und Saatbettbereitung. Knapp 57 Prozent des Ackerlandes wurden nach zuletzt für das Wirtschaftsjahr 2015/16 vorliegenden Angaben mit dem Pflug beackert. Der Pflug wird auf 6,3 Millionen Hektar



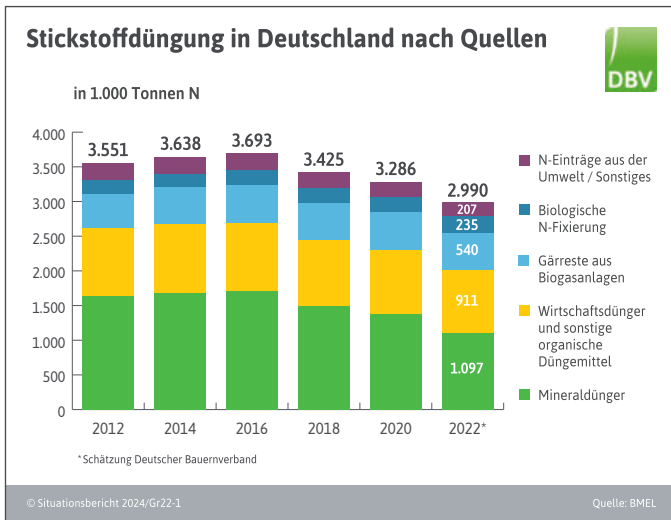
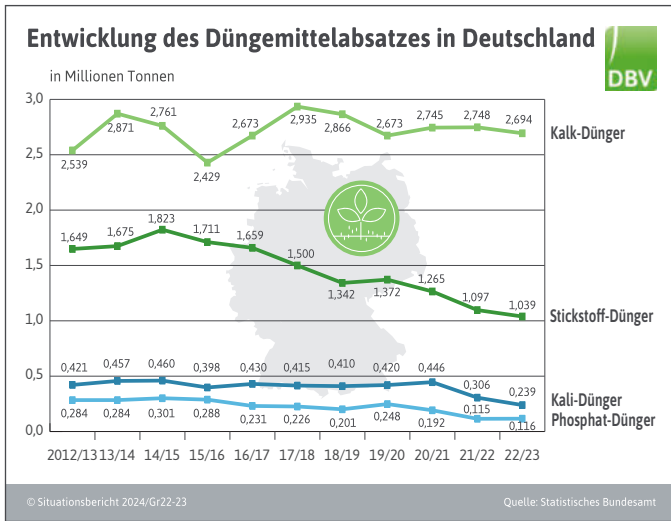
Ackerfläche eingesetzt und ist damit noch das dominierende Verfahren bei der Grundbodenbearbeitung in Deutschland.

### ... konservierende Bodenbearbeitung aber ist im Kommen

39 Prozent der Ackerbaubetriebe verzichten auf ihren Ackerflächen zumindest teilweise auf das Pflügen und setzen auf eine konservierende Bodenbearbeitung, z. B. mit Grubbern oder Eggen. Diese reduzierte Form der Bodenbearbeitung wird auf gut 42 Prozent der Ackerfläche angewendet. Direktsaatverfahren ohne Bodenbearbeitung sind dagegen kaum verbreitet (0,8 Prozent der Ackerfläche).

### Nur 3,1 Prozent der LF werden bewässert

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 wurden im Jahr 2019 rund 506.500 Hektar bewässert. Das sind 3,1 Prozent der Gesamt-LF in 14.900 Betrieben (5,7 Prozent aller Betriebe). Mit 278.200 Hektar liegen die meisten Berechnungsflächen (55 Prozent) in Niedersachsen. Mit weitem Abstand folgen Nordrhein-Westfalen (52.600 ha), Brandenburg (32.000 ha), Bayern (26.700 ha), Mecklenburg-Vorpommern (21.700 ha) und Rheinland-Pfalz (21.200 ha). Rund zwei Drittel der Berechnungsflächen entfallen auf Getreide und Hackfrüchte (Kartoffeln und Zuckerrüben).



Gute fachliche Praxis bei der landwirtschaftlichen Bodennutzung

- Jegliche Bearbeitung soll die Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Bodenstruktur ermöglichen.
- Bodenverdichtungen, etwa durch zu intensives Befahren oder unsachgemäße Bearbeitung, sollen generell vermieden werden.
- Bodenabtragung und damit der Verlust von fruchtbarem Boden soll durch eine standortangepasste Nutzung vermieden werden.
- Naturbetonte Strukturelemente der Feldflur (Hecken, Feldgehölze, Feldraine und Ackerterrassen), die zum Schutz des Bodens notwendig sind, sollen erhalten bleiben.
- Die biologische Aktivität des Bodens soll durch entsprechende Fruchtfolgegestaltung gefördert oder zumindest erhalten werden.
- Der standorttypische Humusgehalt des Bodens soll erhalten werden.

Quelle: BZL

### 3,8 Prozent Wasser für die Landwirtschaft

Nach aktuellen Ergebnissen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes setzte die deutsche Landwirtschaft nach zuletzt für 2019 vorliegenden Angaben 964 Mio. m<sup>3</sup> Wasser ein, davon waren 262 Mio. m<sup>3</sup> Oberflächenwasser aus Seen und Flüssen, 735 Mio. m<sup>3</sup> Grundwasser und 10 Mio. m<sup>3</sup> aufgefangenes

Niederschlagswasser. Zu etwa zwei Drittel wurde dieses Wasser für Beregnungszwecke eingesetzt (622 Mio. m<sup>3</sup>). An der gesamten Versorgung mit Oberflächen-, Grund- und Niederschlagswasser über 25,6 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser macht die Landwirtschaft einen Anteil von 3,8 Prozent aus. Beim Oberflächenwasser beträgt der landwirtschaftliche Anteil 1,7 Prozent, beim Grundwasser 9,8 Prozent.

### Hohe Bedeutung der Wirtschaftsdünger

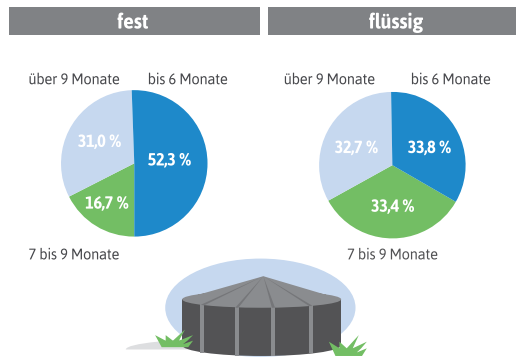
Die in der Gülle und dem Mist aus der Tierhaltung enthaltenen Nährstoffe werden in einer Kreislaufwirtschaft wieder dem Boden zugeführt. Fast die Hälfte der Stickstoffdüngung in Deutschland stammt aus Gülle, Mist oder Gärrest. Zusätzlich zu den Nährstoffen enthalten Gülle und Mist organische Substanzen wie

vor allem Stroh, das als Ausgangsstoff für die Humusbildung im Bodendient und für viele Bodenlebewesen eine wichtige Nahrungsgrundlage darstellt. Je mehr Gülle oder Mist genutzt werden kann, umso weniger sind Landwirte auf den Zukauf von Mineraldüngern angewiesen. So erhalten nur 69 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland Mineraldüngergaben. Die übrige LF erfährt eine Düngung ausschließlich mit Wirtschaftsdüngern oder in wenigen Fällen keine Düngung.

### Gülle wird im hohen Umfang überbetrieblich eingesetzt

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung fielen in Deutschland 2020 188 Millionen Kubikmeter flüssiger Wirtschaftsdünger an. Besonders in den Veredlungsregionen fällt in den Betrieben häufig mehr Wirtschaftsdünger an als zur Düngung der Flächen im Betrieb erforderlich ist. Die überschüssigen Mengen werden an andere Landwirte abgegeben. 2020 waren das 46,8 Millionen Kubikmeter flüssiger Wirtschaftsdünger wie Gülle, Jauche oder Biogas-Gärrest. Aufgenommen von Dritten haben landwirtschaftliche Betriebe 2020 sogar 68,6 Millionen Kubikmeter. Die Differenz ist auf die Einfuhr von Wirtschaftsdüngern aus Nachbarländern zurückzuführen. Die von landwirtschaftlichen Betrieben aufgenommenen flüssigen Wirtschaftsdünger Dritter machten 2020 ein gutes Drittel (37 Prozent) der auf den Feldern ausgebrachten Mengen aus.

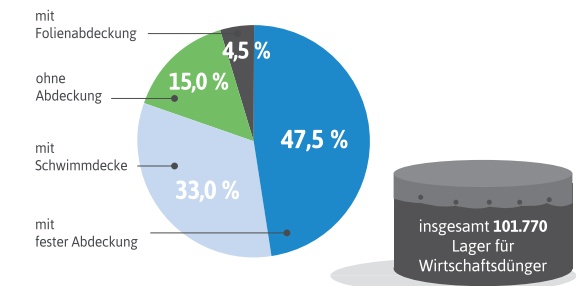
### Lagerkapazitäten für Wirtschaftsdünger 2020



© Situationsbericht 2024/Gr22-12

Quelle: Statistisches Bundesamt

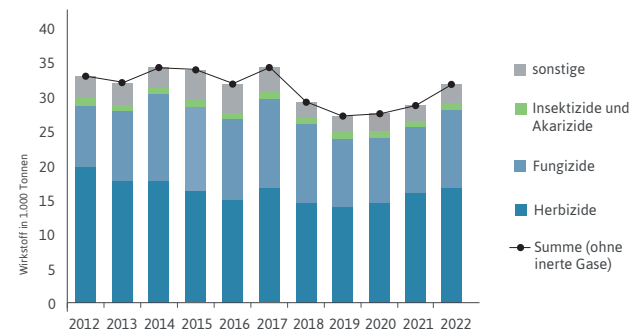
### Abdeckung von Lagern für flüssige Wirtschaftsdünger 2020



© Situationsbericht 2024/Gr22-13

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Inlandsabsatz Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe 2012 bis 2022



© Situationsbericht 2024/Gr22-10

Quelle: BVL

## 85 Prozent der Lagereinrichtungen für flüssigen Wirtschaftsdünger sind abgedeckt

Zur Vermeidung von Emissionen trägt darüber hinaus die Abdeckung der gelagerten Wirtschaftsdünger bei. Abdeckungen verringern den Luftkontakt des Wirtschaftsdüngers und damit Ammoniak-Emissionen. Laut Landwirtschaftszählung 2020 sind 85 Prozent der Lagereinrichtungen für flüssigen Wirtschaftsdünger mit natürlichen oder künstlichen Abdeckungen versehen. Nur 15 Prozent der Behälter für flüssigen Wirtschaftsdünger sind ohne Abdeckung. Der Einsatz von zugekauften Düngemitteln ist seit Jahren rückläufig. Die kriegsbedingten Rekordpreise für Erdgas und Düngemittel wirkten im Wirtschaftsjahr 2022/23 nach. Der

Absatz von Düngemitteln ist weiter deutlich gesunken. Im Zehnjahresvergleich ist besonders der Einsatz von Phosphatdüngemitteln (- 59 Prozent), von Kali- (- 43 Prozent) und Stickstoffdüngemitteln (- 37 Prozent) zurückgegangen. Nur der Einsatz von Düngekalk nahm zu (+ 6 Prozent). Zu den insgesamt deutlich geringeren Ausbringungsmengen hat auch der Umwelt- und Gewässerschutz beigetragen.

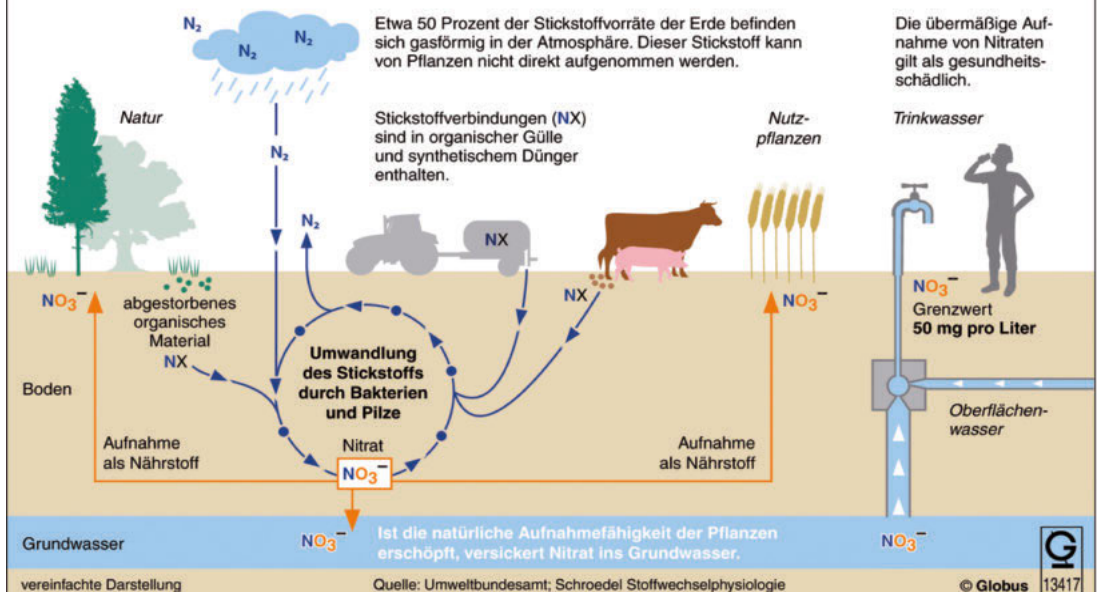
## Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist deutlich zurückgegangen

Sichere und qualitativ hochwertige Ernten sind ohne biologische und/oder chemische Pflanzenschutzmittel kaum möglich. Ein Verzicht auf den Einsatz dieser Mittel führt

zu einer Verringerung der Lebensmittelerzeugung, zu höheren Produktionskosten sowie zu höheren Gesundheits- und Hygienrisiken. Die Zulassung und die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln unterliegen strikten gesetzlichen Vorgaben. Das europäische und das deutsche Pflanzenschutzrecht gewährleisten, dass nur Pflanzenschutzmittel in Verkehr gebracht werden, die auf ihre Umweltwirkungen geprüft wurden. Die Mittel müssen wirksam und schädliche Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt ausgeschlossen sein. Die Umweltprüfung erfolgt im Rahmen des Zulassungsverfahrens durch das Umweltbundesamt. Der Absatz an Pflanzenschutzmitteln in Deutschland ist im Trend der letzten 10 Jahre zurückgegangen, Näheres in Kapitel 6.3.

## Woher kommt das Nitrat?

Nitrat  $\text{NO}_3^-$  ist eine Verbindung aus Stickstoff (N) und Sauerstoff (O). Es ist ein wichtiger Nährstoff für Pflanzen und Tiere, der in der Natur in einem Kreisprozess gebildet und abgebaut wird.





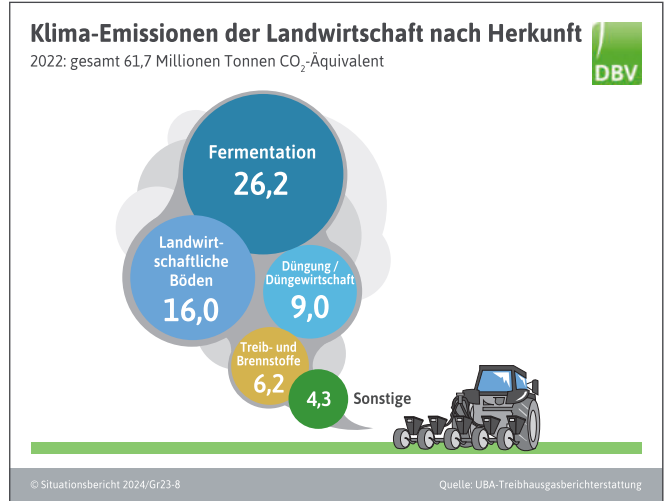
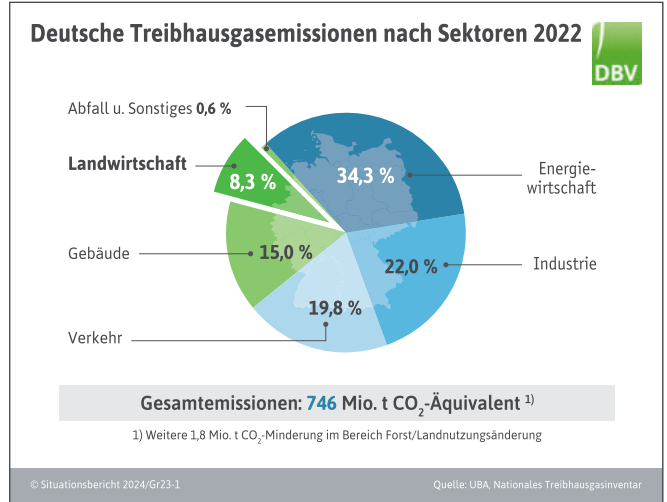
## 2.3 Klimaschutz

### Besondere Rolle der Landwirtschaft

Das Pariser Klimaschutzabkommen 2015 hat der Ernährungs- und Ernährungssicherung und Beendigung des Hungers auf der Welt eine „fundamentale Priorität“ zuerkannt. Klimaschutz und eine Anpassung an den Klimawandel sollen so erfolgreich sein, dass die Lebensmittelproduktion nicht gefährdet wird. Eine treibhausgasfreie Produktion von Lebensmitteln ist aufgrund der natürlichen und verschiedenartig auftretenden Emissionen nicht möglich. Methan und Lachgas sind die wesentlichen Klimagase aus der Landwirtschaft. Möglich ist aber eine weitere Effizienzsteigerung. 2022 stammten 8,3 Prozent der deutschen Gesamtemissionen an Treibhausgasen aus der Landwirtschaft (einschl. Brenn- und Treibstoffen des Agrarsektors).

### Klimaschutz mit Landwirtschaft und Bioenergie

Durch den Einsatz von Bioenergie für Strom, Wärme und Kraftstoffe wurden 2022 insgesamt 74 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen vermieden. Damit übersteigt die Vermeidungsleistung für andere Sektoren die Emissionen, die die Landwirtschaft mit knapp 62 Millionen Tonnen selbst verursacht, um etwa 20 Prozent.



### Emissionen seit 1990 um 26 Prozent gesunken

Seit 1990 – dem Bezugsjahr des ersten Klimaschutzabkommens, des Kyoto-Protokolls – hat die deutsche Landwirtschaft ihre Treibhausgasemissionen von 83,1 auf

61,7 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent in 2022 gesenkt. Dies entspricht einer Reduzierung der Emissionen um 25,8 Prozent. 2022 sind die landwirtschaftlichen Emissionen im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozent zurückgegangen.

## Landwirtschaft: Methan und Lachgas in der Diskussion

Die Treibhausgasemissionen der deutschen Landwirtschaft von 61,7 Millionen Tonnen  $\text{CO}_2$ -Äquivalent bestehen zum größten Teil aus den Klimagasen Methan ( $\text{CH}_4$ ) und Lachgas ( $\text{N}_2\text{O}$ ) und nur zu einem kleinen Teil aus Kohlenstoffdioxid ( $\text{CO}_2$ ). Methan entsteht vor allem durch Wiederkäuer bei der Verdauung und Lachgas wird durch die Umsetzung von Stickstoffverbindungen im Boden frei.

In der Bilanzierung von Treibhausgasen wird die Klimawirkung von Methan ( $\text{CH}_4$ ) mit dem 25-fachen und die von Lachgas ( $\text{N}_2\text{O}$ ) mit dem 298-fachen von  $\text{CO}_2$  ausgewiesen. Methan wird in der Atmosphäre mit Sauerstoff zu  $\text{CO}_2$  und Wasser abgebaut. Die Halbwertszeit von Methan in der Atmosphäre beträgt nach aktuellen Erkenntnissen nur 12 Jahre und ist damit geringer als bisher angenommen. Der  $\text{CO}_2$ -Kreislauf ist bei Methan geschlossen, wenn das Futter der Tiere über Photosynthese den Kohlenstoff aus der Atmosphäre wieder gebunden hat. Bleibt der Ausstoß von Methangasen aus der Tierhaltung konstant, löst dies keinen zusätzlichen Treibhausgaseffekt aus.

### Besondere Zuordnung der energetischen Emissionen aus der Landwirtschaft

Im deutschen Klimaschutzgesetz werden 6,2 Millionen Tonnen  $\text{CO}_2$ -Emissionen aus Brenn- und Treibstoffen

direkt dem Sektor Landwirtschaft zugeordnet, und nicht den Sektoren Verkehr und Gebäude. Abweichend von der internationalen Klima-Berichterstattung erklärt sich somit der höhere Anteil der Landwirtschaft an den Gesamtemissionen von 8,3 Prozent (ohne Energie entsprechend 7,4 Prozent).

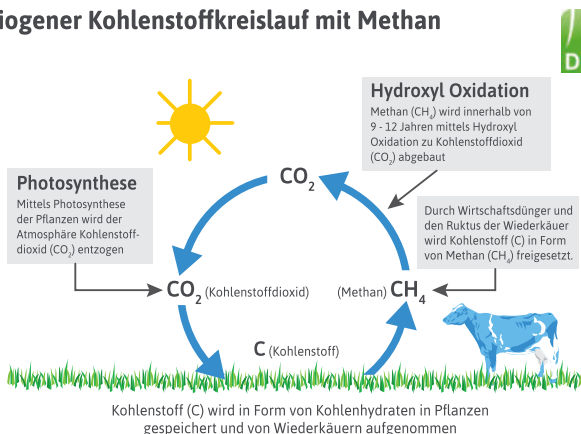
### Lachgas-Emissionen deutlich niedriger

Nach den aktuellen Berechnungen des Thünen-Institutes sind die Lachgas-Emissionen der Landwirtschaft mit etwa 18,7 Millionen Tonnen  $\text{CO}_2$ -Äquivalent deutlich niedriger anzusetzen als bisher angenommen. Hauptquelle für Lachgas ist die Stickstoffanreicherung in Böden. Indirekt wirken Ammoniak-Emissionen. Zur Senkung haben vor allem die raschere Einarbeitung von Wirtschaftsdüngern und der gezieltere Einsatz von Düngemitteln beigetragen.

### Klimabuchhaltung nach dem „Quellprinzip“

Vorleistungsbereiche für die Landwirtschaft wie die Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelproduktion sowie alle nachgelagerten Bereiche wie zum Beispiel die Milch- und Fleischverarbeitung werden in der offiziellen Treibhausgasberichterstattung nicht bei der Landwirtschaft, sondern bei der Industrie oder dem verarbeitenden Gewerbe bilanziert. Die Treibhausgas-minderungen, die die Land- und Forstwirtschaft durch Bioenergie erbringt, werden nicht der Land- und Forstwirtschaft, sondern dem Energie- und Verkehrssektor gutgeschrieben.

## Biogener Kohlenstoffkreislauf mit Methan



## Klimaeffiziente Landwirtschaft

Die Landwirtschaft produziert heute mehr und belastet das Klima dabei deutlich weniger als noch 1990. Ein Abbau der heimischen Tierhaltung führt zwar zu geringeren Treibhausgasemissionen in Deutschland, aber zu höheren Emissionen im Ausland. Dieser „Leakage“-Effekt wird noch verstärkt, wenn dort die Emissionen je Kilogramm Fleisch, Milch bzw. Eier höher ausfallen als in Deutschland.

### Landwirtschaft im weltweiten Vergleich

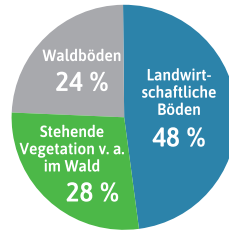
Im internationalen Vergleich ist die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland besonders klimaschonend. Bei der Produktion von einem Liter Milch zum Beispiel werden durch die Entstehung von Methan in Deutschland ca. 1,1 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt. Das liegt deutlich unter dem weltweiten Durchschnitt von 2,4 Kilogramm und ist weit entfernt von den Emissionswerten Afrikas (Subsahara) und Südasiens mit 7,5 bzw. 4,5 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente je Liter Milch.

### Ernährung kann nur wenig zum Klimaschutz beitragen

Die Ernährung ist lebensnotwendig. Sie kann im Gegensatz zum Verkehr oder täglichen Konsum an Gebrauchsgegenständen nicht aufgegeben werden. Allerdings kann die Klimateffizienz von Ernährung weiter verbessert werden. Etwa 17 Prozent der Klimaemissionen der Verbraucher gehen in Deutschland auf die Ernährung zurück. Oft wird das Potenzial der Ernährung für den Klimaschutz überschätzt, ebenso wie eine mögliche Umstellung von Ernährungsgewohnheiten. Die energiebedingten Emissionen übersteigen die Emissionen der Ernährung (inklusive Lebensmitteltransport) bei weitem.

### Kohlenstoffspeicher Feld und Wald

Angaben für Deutschland in Millionen Tonnen organischem Kohlenstoff



Gesamtvorrat in den Böden/Vegetation: 5.000 Mio. Tonnen C

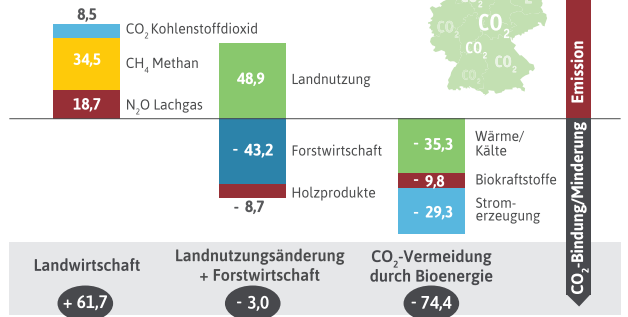
Zum Vergleich: Jährliche fossile C-Emissionen: ca. 203 Mio. Tonnen (2022)

© Situationsbericht 2024/Gr23-2

Quelle: Thünen-Institut

### Klimagase der Land- und Forstwirtschaft sowie Bioenergie

Deutschland 2022, in Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent

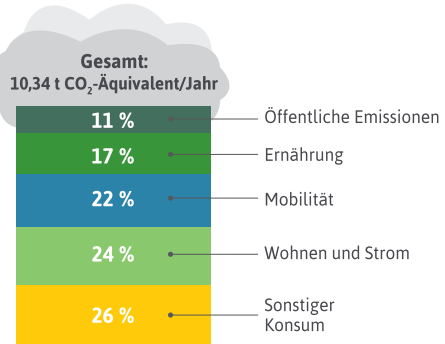


© Situationsbericht 2024/Gr23-3

Quelle: UBA-Schätzung, AGEE-Stat, BLE

### Treibhausgasausstoß je Konsument

Durchschnitt, Deutschland



© Situationsbericht 2024/Gr23-5

Quelle: Umweltbundesamt

**Maßnahmen zur Kohlenstoffspeicherung in der Landwirtschaft**

Maßnahmen	CO <sub>2</sub> -Bindungspotential in den ersten 20 Jahren in Tonnen CO <sub>2</sub> je Hektar und Jahr
Mehrfährige Kulturen	0,7 – 2,9
Zwischenfrüchte und Untersaaten	0,7 – 1,8
Anpassung der Fruchtfolge	0,2 – 0,9
Wildpflanzenmischung Biogaserzeugung	1,1 – 2,6
Blühstreifen	1,1 – 2,6
Agroforstsysteme Biomasseerzeugung	Boden: 0 – 1,8 Biomasse: 6,6 – 22
Agroforstsysteme Wertholzerzeugung	Boden: 0 – 3,7 Biomasse: 0,2 – 1,1
Neuanlage Hecke	Boden: 1,8 Biomasse: 11 – 18
Tiefpflügen von Sandböden	3,7 – 11

Quelle: Thünen-Institut SB24-T23-2

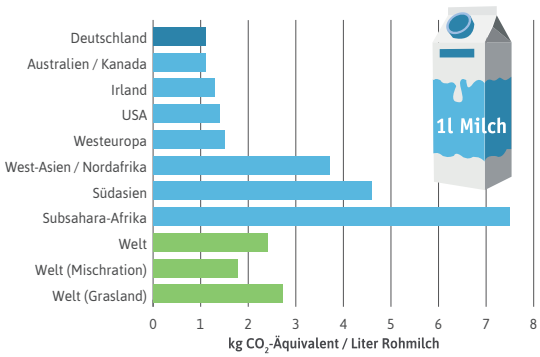
**Milch mit relativ günstigem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck**

Da Kühe aus Gras und Pflanzenresten Milch erzeugen, ist ihr CO<sub>2</sub>-Fußabdruck gemessen am verzehrbaren Eiweiß relativ günstig. Bezieht man die Klimaemissionen auf den Nährstoffgehalt der Milch, so schneidet diese ebenbürtig mit Pflanzendrinks ab.

**Novellierung des Klimaschutzgesetzes**

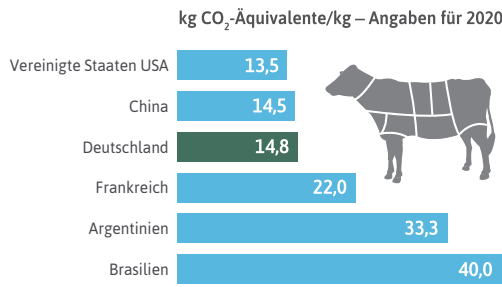
Mit dem Klimaschutzgesetz werden verbindliche Ziele zur Minderung der Treibhausgasemissionen bis 2045 gesetzt. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes wurden die Ziele durch die erste Novellierung in 2021 verschärft. Die geplante zweite Novellierung des Klimaschutzgesetzes sieht die Einführung einer mehrjährigen, sektorübergreifenden Gesamtrechnung der Treibhausgasemissionen vor. Die aktuell vorhandene einzelsektorale Betrachtung und Bewertung soll entfallen. Gleichzeitig sollen technische Kohlenstoffsinken im novellierten Gesetz Berücksichtigung finden und somit die bereits vorhandenen Vorgaben für natürliche Kohlenstoffsinken ergänzen. Experten weisen darauf hin, dass das Ziel einer natürlichen Kohlenstoffsinkenleistung des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF) von 25 Millionen Tonnen jährlich bis 2030 kaum zu erreichen ist. Vor allem wegen der

**Treibhausgasemission der Milchkuhhaltung bezogen auf einen Liter Milch**



© Situationsbericht 2024/Gr23-6 Quelle: IFEU 2014, FAO 2010

**Treibhausgasemissionen der Rinderhaltung bezogen auf ein Kilogramm Rindfleisch**



© Situationsbericht 2024/Gr23-10 Quelle: FAO

Alterstruktur des Waldes und der Dürreschäden ist eine fortgesetzte hohe Senkenbildung fraglich. Aus den Einnahmen des Emissionshandels und aus Steuermitteln werden umfangreiche Fördermaßnahmen für den Klimaschutz finanziert, darunter auch für die Land- und Forstwirtschaft. Für den Agrar- und Forstsektor sind 2023 in Zuständigkeit des BMEL 377 Millionen Euro aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF) vorgesehen.

### Kohlenstoff basierte Rohstoffe werden teurer

Als zentrales Element, mit dem die EU ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2030 um 55 Prozent verringern will (verglichen mit 1990), gilt der Emissionshandel. Der in der EU 2005 eingeführte Emissionshandel (Emissions Trading System - ETS) deckt bislang 40 Prozent des EU-Treibhausgasausstoßes ab. An dem System nehmen neben den Energieversorgern auch große Teile der Industrie sowie der innereuropäische Luftverkehr teil. Mit der ab 2027 sukzessive vorgesehenen Einbeziehung von Straßenverkehr, Schifffahrt, Gebäuden und kleinen Industrieunternehmen werden künftig vier Fünftel der CO<sub>2</sub>-Emissionen der EU einen Preis haben. Deutschland will sein nationales System für Gebäude und Verkehr von 2027 an in das neue EU-System überführen. In seiner Endstufe sollen alle vorgenannten CO<sub>2</sub>-Emissionen gedeckelt werden und über Zertifikate gehandelt werden können. Die limitierten Emissionsrech-

### Kohlenstoffsinken gewinnen an Bedeutung

Zusätzliche Kohlenstoffsinken sind eine Grundvoraussetzung, um das Ziel der Treibhausgasneutralität bis zur Mitte des Jahrhunderts erreichen zu können. Wissenschaftliche Schätzungen gehen davon aus, dass Deutschland nach 2040 unvermeidbar noch ca. 40 bis 100 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente pro Jahr ausstoßen wird. Dies muss dann über Kohlenstoffsinken kompensiert werden. Die Land- und Forstwirtschaft nimmt hier bei vielen Technologien bzw. Verfahren eine Schlüsselrolle ein.

1. Technische Abscheidung von CO<sub>2</sub> an Abgasströmen  
„Carbon Capture and Storage“ (CCS), zu Deutsch „Kohlenstoffabscheidung und Speicherung“, bezeichnet ein technologisches Verfahren zur Abscheidung von Kohlenstoffdioxid, womit eine treibhausgasneutrale Nutzung fossiler Kraftstoffe ermöglicht wird. Wenn dann noch zusätzlich Bioenergieträger genutzt werden, ist es möglich, sogar negative Treibhausgasemissionen zu generieren (Bioenergy with carbon capture and storage, BECCS). Somit ergeben sich für Biogasanlagen, Holzkraftwerke oder die Biokraftstoffnutzung neue Potentiale.
2. Erhöhung der Bodenkohlenstoffvorräte / „Carbon Farming“  
Die organischen Bestandteile des Bodens bestehen zu ca. 85 Prozent aus Humus, welcher wiederum zu ca. 58 Prozent aus Kohlenstoff besteht. Eine jährliche Steigerung der weltweiten organischen Bodenkohlenstoffgehalte um 4 Promille würde theoretisch ausreichen, um alle anthropogenen Treibhausgasemissionen auszugleichen. Zur stärkeren Kohlenstoffspeicherung in der Landwirtschaft zählen Bewirtschaftungsweisen wie vermehrter Zwischenfruchtanbau, pflugloser Ackerbau, Agroforst oder auch das Einbringen von Pflanzenkohle. Landwirte setzen bereits heute viele derartige Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Humusgehalte um. Über die Lebensmittelproduktion hinausgehende Zusatzleistungen aber bedürfen einer gesonderten Entlohnung. Die Europäische Kommission arbeitet aktuell an einem einheitlichen Zertifizierungsrahmen, um Fragestellungen hinsichtlich der Zusätzlichkeit, Doppelzählung und Dauerhaftigkeit der umzusetzenden CO<sub>2</sub>-bindenden Maßnahmen zu klären und somit das innereuropäische Handeln mit Zertifikaten zu ermöglichen.
3. Langfristige Kohlenstoffspeicherung in Produkten aus Biomasse  
Im Zuge einer stärkeren Fokussierung auf die Potentiale der Bioökonomie wird der Bedarf an Biomasse zur stofflichen Nutzung weiter steigen. Dabei besteht nicht nur die Möglichkeit, erdölbasierte Produkte zu ersetzen und somit CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden, sondern auch negative Treibhausgasemissionen zu generieren. Allein in Holzprodukten wurden im Jahr 2022 über 8,7 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente zusätzlich gespeichert. Weiteres Potential besteht z. B. bei der Nutzung landwirtschaftlicher Koppelprodukte wie z. B. Stroh.

**Emissionsziele des bisherigen Klimaschutzgesetzes für Deutschland**

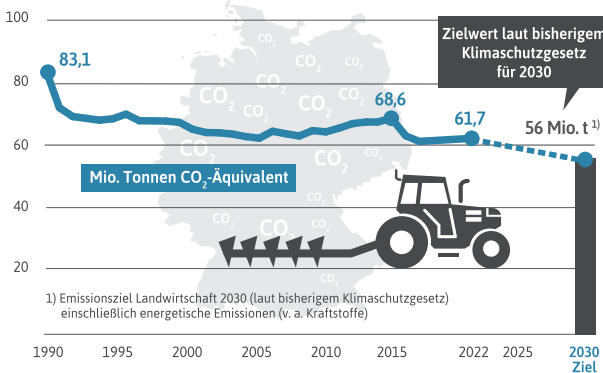
in Millionen Tonnen CO <sub>2</sub> -Äquivalent	Ist 2022	Ziel 2022	Ziel 2030
Energiewirtschaft	256	257	108
Industrie	164	177	118
Gebäude	112	108	67
Verkehr	148	139	85
Landwirtschaft (einschl. Energie-Emissionen)	62	67	56
Abfallwirtschaft und Sonstiges	4	8	4
<b>Insgesamt</b>	<b>746</b>	<b>756</b>	<b>438</b>

Quelle: Bundesregierung

SB24-T23-1

**Treibhausgasemissionen der deutschen Landwirtschaft**

einschließlich energetische Emissionen (v. a. Kraftstoffe)



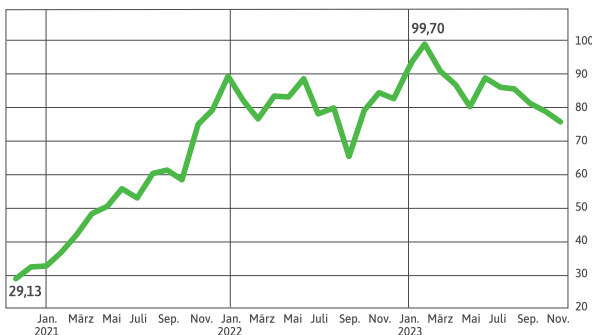
1) Emissionsziel Landwirtschaft 2030 (laut bisherigem Klimaschutzgesetz) einschließlich energetische Emissionen (v. a. Kraftstoffe)

© Situationsbericht 2024/Gr23-4

Quelle: UBA

**Börsenkurse der ECE\* für CO<sub>2</sub>-Zertifikate**

Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte) in Euro je Tonne



\* ECE European Climate Exchange, weltgrößte Terminbörse für den Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten mit Sitz in Amsterdam

© Situationsbericht 2024/Gr23-7

Quelle: ECE/wallstreetonline

te können die an diesem System teilnehmenden Verbraucher von Kohlenstoff basierten Rohstoffen in der Regel per Auktion ersteigern. So erhält CO<sub>2</sub> einen Preis. Je knapper die Zahl der Emissionsrechte, desto höher steigt der Preis. Dadurch sollen Anreize geschaffen werden, in klimafreundliche Technologien zu investieren. Wer innovativ handelt und den Ausstoß schneller senkt, kann seine Emissionsrechte an andere verkaufen. Mit diesem marktwirtschaftlichen Ansatz werden Verbote und staatliche Vorgaben überflüssig. Begleitet wird das System des EU-Emissionshandels von sozial motivierten Ausgleichsmöglichkeiten für ärmere Bevölkerungsschichten (Stichwort Klimageld) und einen Importschutz für energieintensive Branchen (Stichwort CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichsabgabe - Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM)).

An der ECE in Amsterdam gehandelte Zertifikate hatten Mitte November einen Wert zwischen 76 und 77 Euro je Tonne CO<sub>2</sub>. Einem höheren CO<sub>2</sub>-Preis standen 2022 und auch 2023 noch Maßnahmen zur Erreichung einer sicheren Versorgung mit Energie entgegen.



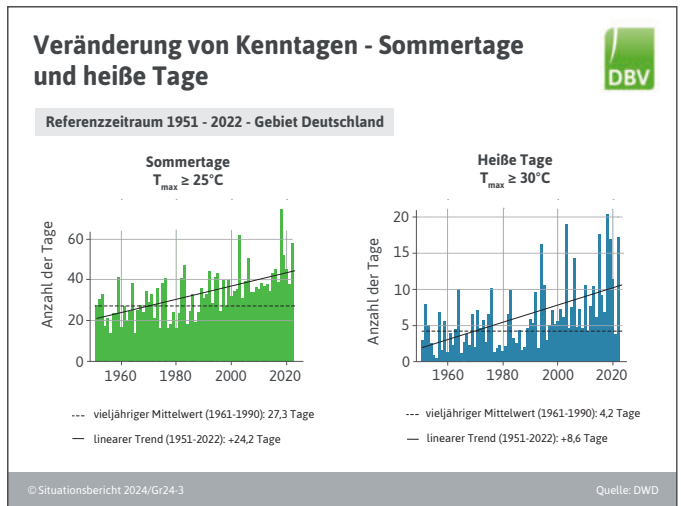
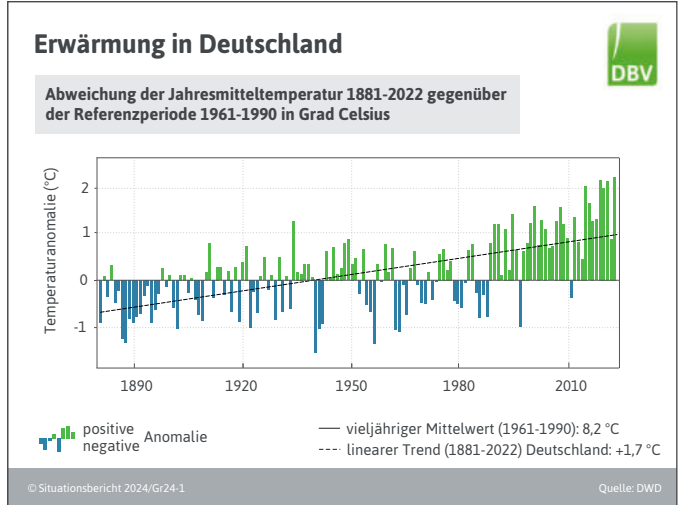
# 2.4 Folgen des Klimawandels

## Extreme Wetterereignisse nehmen zu

Deutschland bewegt sich beim Weltrisikoindex im globalen Mittelfeld (Rang 94 von 193 in 2023 bewerteten Staaten). Naturkatastrophen und Wetterlagen wie extreme Dürre, Hitze, Dauer- und Starkregen, Sturm, Früh-, Spät- und Kahlrost können aber auch die deutsche Land- und Forstwirtschaft vor große Herausforderungen stellen. Im Zuge des Klimawandels wird erwartet, dass derartige extreme Wetterereignisse zunehmen. Nach den bisherigen Beobachtungen ist die Intensität solcher Schadereignisse in Deutschland regional unterschiedlich und daher im Einzelfall kaum vorhersagbar.

## Höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration fördert das Pflanzenwachstum

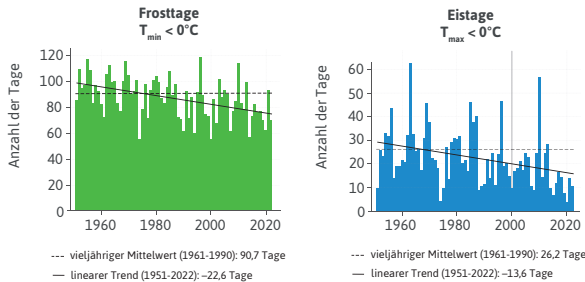
Der Anstieg der atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration führt nicht nur zu einer Erderwärmung, sondern hat auch Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum auf Grund höherer Photosynthese-Leistungen. Neben dem CO<sub>2</sub>-Düngeeffekt kommt es zu einer verbesserten Wassernutzungseffizienz, jedenfalls in Ländern wie Deutschland.



### Veränderung von Kenntagen - Frosttage und Eistage



Referenzzeitraum 1951-2022 - Gebiet Deutschland



Bei einem Frosttag liegt die Tiefsttemperatur des Tages unter null Grad. Ist auch die Höchsttemperatur unter null Grad, spricht man von einem Eistag.

© Situationsbericht 2024/Gr24-4

Quelle: DWD

### Weltklimarat

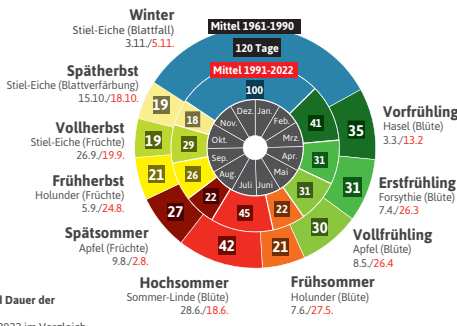
Der sechste Bericht des Weltklimarates (IPCC) von März 2023 bestätigt erneut menschliche Aktivitäten als Ursache für den gegenwärtigen globalen Klimawandel sowie seine Ausmaße. Nach diesem Bericht ist es technisch und ökonomisch nach wie vor möglich, die globale Erwärmung entsprechend des Übereinkommens von Paris auf 1,5 °C bis zum Jahr 2100 zu begrenzen. Dafür sei allerdings eine sofortige globale Trendwende mit tiefgreifenden Treibhausgasmininderungen in allen Weltregionen und Sektoren nötig.

### Pflanzenentwicklung – Phänologische Uhr – Deutschland



Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten

Vegetationsperiode beginnt früher



Leitphasen, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten  
Zeiträume 1961-1990 und 1991-2022 im Vergleich

© Situationsbericht 2023/Gr24-6

Quelle: DWD

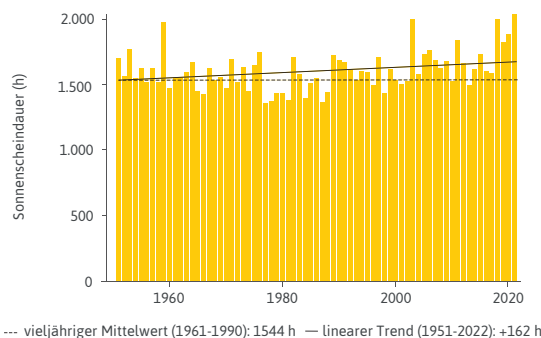
### Auch längere Vegetationszeit bringt Vorteile

Wetteraufzeichnungen für Deutschland zeigen einen ungebrochenen Trend der Erwärmung. Seit 1881 ist die Jahresmitteltemperatur nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) um 1,7 Grad Celsius angestiegen. Gleichzeitig hat die Zahl der Sommertage zugenommen und die der Frosttage abgenommen. Damit verbunden ist eine längere Vegetationszeit.

### Veränderung der Sonnenscheindauer



Referenzzeitraum 1951-2022 - Gebiet Deutschland



© Situationsbericht 2024/Gr24-7

Quelle: DWD

### Aber Risiken durch Spätfröste wachsen

Der Temperaturanstieg führt tendenziell zu einer Verfrühung der Pflanzenentwicklung. Es kommt zu einer Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten. Die Vegetationszeit beginnt früher. Der frühere Austrieb ist allerdings mit starken Schwan-

kungen von Jahr zu Jahr verbunden. Durch den früheren Vegetationsbeginn wächst zugleich die Gefahr von Schadereignissen durch Spätfröste. Insbesondere Obst, Wein und andere Sonderkulturen sind betroffen.

**Wärmere Winter stellen geringere Härteanforderungen an die Pflanzen**

Mit dem Temperaturanstieg verbunden ist aber auch eine frühere Ernte im Herbst infolge beschleunigter Wachstumsentwicklung. Die Frostgefahr im Winter nimmt ab, die Anzahl der Frosttage und die Frosthärte gehen zurück. Pflanzen kommen auch mit einer geringeren Frosthärte zurecht. Warme Winter können aber auch teilweise zu fehlenden Vernalisationsanreizen führen. Die Vernalisation bezeichnet den Blühimpuls bei Pflanzen nach einer längeren Kälteperiode. Diese ist art- und sortenspezifisch. Der Kältereiz muss über einen längeren Zeitraum zwischen 0 und 10 °C liegen. Mildere Winter töten weniger Schadinsekten und -erreger ab, die sich damit das ganze Jahr über in größerer Anzahl und länger verbreiten können.

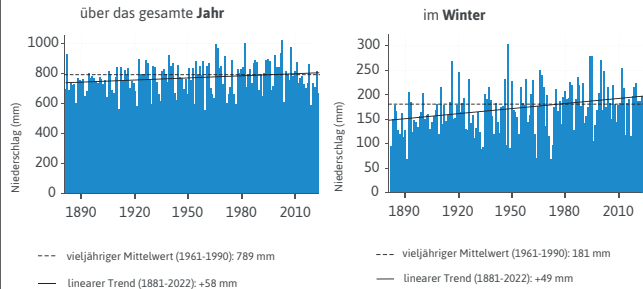
**Mehr Niederschläge, aber weniger dann, wenn die Pflanzen darauf angewiesen sind**

Nicht nur bei den Temperaturen, sondern auch bei den Niederschlägen ist langfristig eine deutliche Zunahme der Jahresniederschlagsmengen zu beobachten, bei regionalen Unterschieden. Der

**Entwicklung der Niederschläge und ihre Verteilung über das Jahr**



Abweichung 1881-2022 gegenüber Referenzperiode 1961-1990 - Gebiet Deutschland



© Situationsbericht 2024/Gr24-8

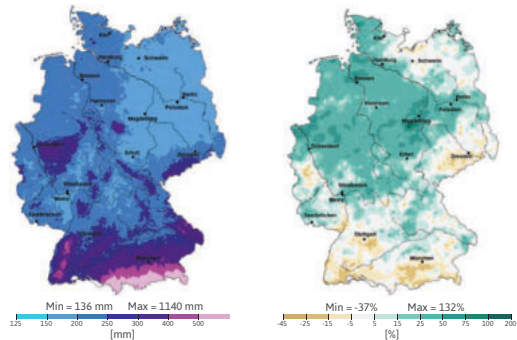
Quelle: DWD

**Abweichungen beim Niederschlag Sommer 2023**



Normalwerte Vergangenheit (1971-2000)

Abweichungen Niederschlag Sommer 2023



© Situationsbericht 2024/Gr24-2

Quelle: DWD

**Abweichung des Trockenheitsindex Sommer 2023 vom vieljährigen Mittel 1961-1990**



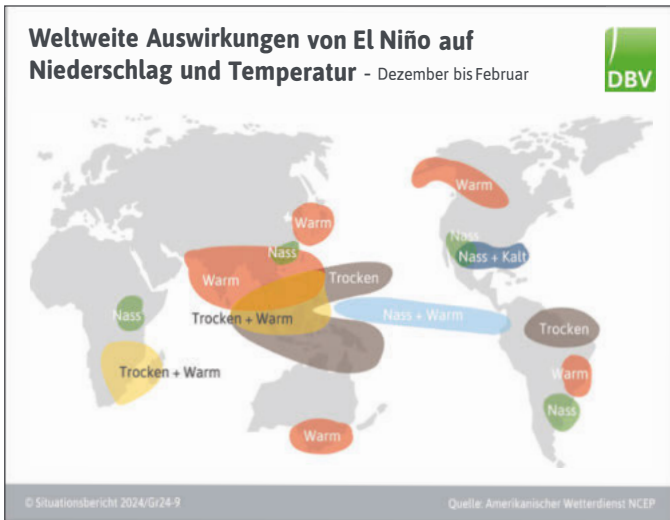
Indexabweichungen

- ≤ -12
- -11 bis -8
- -7 bis -4
- -3 bis -0
- 1 bis 4
- 4



© Situationsbericht 2024/Gr24-5

Quelle: DWD



Niederschlagsanstieg wird vor allem im Winter registriert, im Frühjahr und Sommer aber gehen die Niederschlagsmengen zurück und die Trockenphasen werden häufiger. Das führt zu geringerer Bodenfeuchte und damit zu mehr Frühjahrs- und Sommertrockenheit in der Hauptvegetationszeit. Die größeren Niederschlagsmengen im Winter dagegen können zu Bodenerosion und verstärkter Nährstoffauswaschung führen. Mit dem Klimawandel ist auch ein vermehrtes Auftreten von Extremwetterereignissen wahrscheinlich. Extreme Niederschlagsereignisse wie Starkregen treten häufiger auf.

### Mehr Hitzestress bei Pflanzen und Tieren

Weniger Sommer-Niederschläge und höhere Verdunstung durch größere Sommerhitze und mehr Sommertage führen tendenziell zu mehr Hitzestress. Bei Pflanzen kann dies vermehrt zu früherer Abreife,

zu Notreife und Sonnenbrand, zum Beispiel bei Äpfeln, führen. Für viele Nutzpflanzen-Schädlinge werden dagegen die Überlebenschancen besser. Der Obst-, Wein- und Waldbau zum Beispiel hat zunehmend mit invasiven Arten wie der Kirschessigfliege oder dem Asiatischen Laubholzbockkäfer zu kämpfen, die in hiesigen Gefilden keine natürlichen Feinde haben. Folgeschäden durch Extremwetterlagen entstehen durch Insekten, Pilze und Bakterien, zum Beispiel Borkenkäfer im geschädigten Wald. Das Risiko von Waldbränden nimmt zu. Es gibt auch Nutzpflanzen, die mit den höheren Temperaturen und wenig Niederschlägen gut zurechtkommen. Dazu gehören zum Beispiel tiefwurzelnde Rebstöcke.

### Bodenfeuchteviewer und Dürremonitor

Das DWD-Webportal „Bodenfeuchteviewer“ ermöglicht es, schnell und einfach detaillierte Fakten zur Bodenfeuchtesituation und Trockenheit in den Regionen zu recherchieren, [www.dwd.de/bodenfeuchteviewer](http://www.dwd.de/bodenfeuchteviewer). Auch der Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) liefert täglich flächendeckende Informationen zum Bodenfeuchtezustand in Deutschland. Grundlage sind Simulationen mit dem am UFZ entwickelten Modellen. Auf den Karten sind der tagesaktuelle Dürrezustand des Gesamtbodens und des Oberbodens, der schneller auf kurzfristige Niederschlagsereignisse reagiert, sowie das pflanzenverfügbare Wasser im Boden zu sehen, [www.ufz.de](http://www.ufz.de) (Stichwort Dürremonitor).

### Hitze ist für Nutztiere das größte Wetterisiko

Auch landwirtschaftliche Nutztiere können durch hohe sommerliche Temperaturen gestresst sein. Zunehmend längere Phasen mit steigenden Temperaturen wirken sich damit unmittelbar auf das Tierwohl aus. Wenn die im Stoffwechsel der Tiere erzeugte Wärme nicht abgeführt wird, steigt die Körpertemperatur. Das beeinträchtigt nicht nur die Leistungsfähigkeit der Tiere, sondern erhöht auch ihre Anfälligkeit für Krankheiten. Eine Vielzahl von Maßnahmen ist gefragt. Besonders in der Schweine- und Geflügel-

haltung können Ventilatoren und Wassersprühanlagen die natürliche Thermoregulation der Tiere unterstützen und die negativen Auswirkungen von Hitzestress reduzieren.

### Starke Schwankungen von Jahr zu Jahr

Die Variabilität der Witterung nimmt tendenziell zu. Trockenperioden wechseln sich mit Starkregen, besonders im Sommer ab. Bezüglich anderer Extremwetterereignisse wie Tornados und Hagel können die Wetterforscher, was Deutschland anbelangt, keine eindeutigen Tendenzen ausmachen. Wetterforscher weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Feststellung von Weter-trends mindestens einen Beobachtungszeitraum von 30 bis 40 Jahren umfassen sollte. Nicht jedes Extremwetterereignis ist auf den Klimawandel zurückzuführen.

### Praktische Auswirkungen auf die Landwirtschaft sehr vielfältig

Unter dem Strich verursacht der Klimawandel Kosten und Risiken für die Landwirtschaft. Die Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Europa sind nach Ergebnissen einer Vielzahl von Studien multifaktoriell und regional unterschiedlich. Abgesehen von regional begrenzten positiven Effekten hat der Klimawandel und die damit einhergehende Änderung der Wettermuster hauptsächlich negative Auswirkungen auf die Landwirtschaft. Direkte Effekte wie

Veränderungen in Niederschlag und Wasserverfügbarkeit, Anstieg der Durchschnittstemperatur und der CO<sub>2</sub>-Konzentration sowie eine Häufung der Extremwetterereignisse wie Hitze und Starkregen und indirekte Effekte wie zum Beispiel Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten und Bodenerosion stehen Anpassungsmöglichkeiten der Landwirtschaft an die sich verändernden Umstände gegenüber.

### Klimaphänomen El Niño steht bevor

Zusätzlich zum Klimawandel durch Treibhausgase kommt nach Klimavorhersagen aktuell das Wetterphänomen El Niño auf die Welt zu. Dieses sogenannte El Niño-Ereignis trat zuletzt vom Herbst 2014 bis zum Frühjahr 2016 auf und sorgte weltweit für Temperaturrekorde, veränderte und extremere Niederschläge und regional ausgeprägte Trockenheit vor allem auf der Südhalbkugel. Die Auswirkungen des aktuellen Klimaphänomens El Niño machen sich den Vorhersagen zufolge in den Wintermonaten in der Saison 2023/2024 bemerkbar. Da sich die Erde in den vergangenen Jahren aufgrund des Klimawandels deutlich erwärmt hat, dürften die Folgen des aktuellen El Niño-Ereignisses für die betroffenen Regionen noch heftiger ausfallen. Für Deutschland, das in den mittleren Breiten liegt, zeigen die Vorhersagemodelle nach Angaben des DWD keine zusätzliche Bedrohung durch Hitzewellen oder Extremniederschläge. Allerdings könnten auch

### Mögliche landwirtschaftliche Anpassungsstrategien

- Risiko streuen durch Anbaudiversifizierung
- Züchtung trocken-, hitzetoleranter und widerstandsfähiger Pflanzen
- Wasserhaltefähigkeit der Böden u. a. über konservierende Bodenbearbeitung steigern
- Effiziente Be- und Entwässerungstechnik
- Geeignete Frost- und Hagelschutztechnik
- Klimagerechte Stallbauten
- Geeignete Frost- und Hagelschutztechnik
- Klimagerechte Stallbauten
- Versicherungslösungen

Quelle: DLG

## MGV-Prämienförderung

in den EU-Mitgliedstaaten



	Ackerbau	Obstbau	Weinbau
Belgien	65%	65%	65%
Deutschland*	50%	50%	50%
Estland	70%	70%	-
Frankreich	65%	65%	65%
Italien	65-70%	65-70%	65-70%
Kroatien	70%	70%	70%
Niederlande	63-70%	63-70%	63-70%
Lettland	70%	70%	-
Litauen	50-70%	50-70%	-
Luxemburg	65%	65%	65%
Österreich	55%	55%	55%
Polen	65%	65%	65%
Portugal	65%	65%	65%
Rumänien	55-70%	55-70%	50-80%
Slowakei	40-45%	40-45%	50%
Slowenien	50%	50%	50%
Spanien	50%	50%	50%
Tschechien	10-50%	35-65%	35-65%
Ungarn	45-65%	45-65%	45-65%
Zypern	50%	50%	50%

\*in einzelnen Bundesländern



Stand 10/2023

- keine Förderung in Bulgarien, Dänemark, Finnland, Irland und Schweden
- keine Angaben für Griechenland und Malta

© Situationsbericht 2024/Gr24-10

Quelle: Vereinigte Hagel

hierzulande indirekte Folgen von El Niño deutlich spürbar werden, wie zum Beispiel die Auswirkungen einer weltweit knapperen Versorgung mit Nahrungsmitteln.

El Niño und das Gegenstück La Niña begünstigen Extremwetter in vielen Weltregionen. El Niño treibt die globale Durchschnittstemperatur in die Höhe, während La Niña einen kühlenden Effekt hat. Sie tauchen abwechselnd alle paar Jahre auf. Bei beiden verändern sich die Meeres- und Luftströmungen im und über dem süd-südöstlichen Pazifik. Je nach Weltregion erzeugt dies vermehrte Niederschläge oder Dürren. Weil die Erwärmung der

Küstengewässer vor Peru immer zum Jahresende besonders hoch war, nannten Fischer das Phänomen El Niño (das Christkind). Wie lange der aktuelle El Niño anhält oder wie stark die Folgen sind, können Fachleute nicht voraussagen. Typische Folgen sind mehr Regenfälle in Teilen Südamerikas, den südlichen USA und am Horn von Afrika (Somalia, Äthiopien und Kenia). In Australien, Indonesien und Teilen von Südasiens kommt es dagegen öfter zu starken Dürren.

### Staatlich unterstützte Versicherungslösungen in der Diskussion

Die Risiken in der Landwirtschaft besonders durch Spätfröste, Starkregen und Trockenheit haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Weil einzelbetriebliche Anpassungsstrategien des Risikomanagements nur bedingt Abhilfe schaffen, gewinnen Forderungen nach staatlich unterstützten Versicherungslösungen an Bedeutung. Ziel soll es dabei sein, eine breite Mehrheit der Landwirte für eine Teilnahme an derartigen Versicherungslösungen zu gewinnen, um letztlich staatliche „Ad hoc-

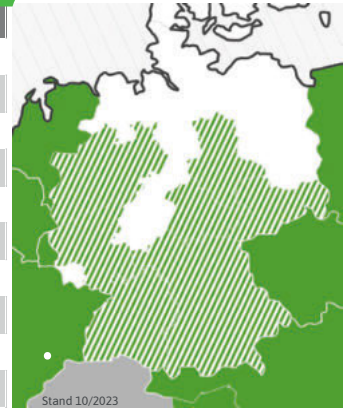


# MGV-Prämienförderung in Deutschland

## Bundesländer mit Förderung<sup>1)</sup>



	Weinbau	Obstbau	Ackerbau	Gemüse	Hopfen	Grünland
Baden-Württemberg	50%	50%				
Bayern	50%	50%	50%		50%	50%
Bremen		50%*	50%*			
Hamburg		50%*	50%*			
Niedersachsen		50%*	50%*			
Nordrhein-Westfalen	50%	50%		50%		
Rheinland-Pfalz	50%					
Sachsen	50%					
Sachsen-Anhalt	50%					
Thüringen	50%	50%		50%	50%	



\*Förderung ab 2024

<sup>1)</sup>Keine Förderung in den Bundesländern Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Schleswig-Holstein

Hilfen“ überflüssig zu machen. In Deutschland wird ein Zuschuss von mindestens 50 Prozent zur Versicherungsprämie bei den Gefahren Spätfrost, Starkregen, Trockenheit und Sturm diskutiert. Modellrechnungen ergeben im Ackerbau einschließlich Sonderkulturbereich einen Bedarf an öffentlichen Mitteln von etwa 350 bis 400 Millionen Euro in den ersten Jahren der Einführung. Unterstellt sind dabei ein gewisser Selbstbehalt und die Annahme, dass etwa zwei Drittel der Acker- und Sonderkulturfleichen Deutschlands versichert werden. Erfahrungen in einigen Bundesländern lassen erkennen, dass eine derartig unterstützte

Versicherungslösung sowohl für den Steuerzahler als auch für den Landwirt kalkulierbarer ist und am Ende finanziell günstiger zu stehen kommt als „Ad hoc-Hilfen“.

### GAK-Förderung und verbesserte Versicherungsangebote

Staatliche „Ad hoc-Hilfen“ fallen ebenso wie die Unterstützung von Versicherungslösungen grundsätzlich in die Zuständigkeit der Länder. Unterstützend kann auch der Bund finanzielle Hilfen leisten. Vor diesem Hintergrund wäre eine staatliche Unterstützung von Mehrgefahrenversicherungen als eigenständige Maßnahme in der

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur“ (GAK) prädestiniert. Mit der seit 2020 geltenden ermäßigten Versicherungssteuer von 0,3 Promille der Versicherungssumme auch für Dürreversicherungen sowie mit der investiven Förderung von Bewässerungsmaßnahmen beim Frostschutz und von Hagelnetzen wurden bereits erste Schritte zur Unterstützung des einzelbetrieblichen Risikomanagements unternommen. Die Versicherungswirtschaft ist gefordert, praxisgerechtere, zielgenauere und kostengünstige Angebote für Versicherungen insbesondere bei Trockenschäden zu entwickeln.



# 3 Agrarstruktur

3.1	Kapitaleinsatz	89
3.2	Boden- und Pachtmarkt	91
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	98
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	107
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	112
3.6	Agrarstrukturen in der EU	117
3.7	Transformation der Landwirtschaft	122

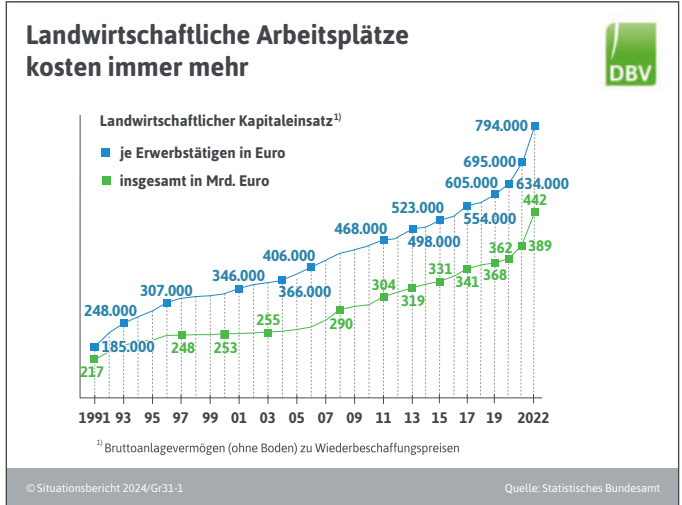
# 3.1 Kapitaleinsatz

## Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 794.300 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 411.000 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 193.300 Euro und im Baugewerbe 59.500 Euro.

## Land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2022 bei 197,2 Milliarden Euro. Davon entfallen 29 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 71 Prozent auf Bauten und Anlagen. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu



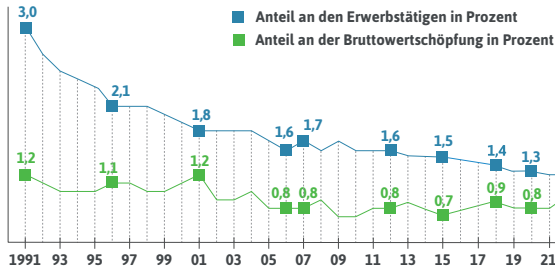
### Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Kapitaleinsatz <sup>1)</sup> je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent 2022 zu 2012
	2012	2022	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	482.600	794.300	+65
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	297.400	411.000	+38
Baugewerbe	39.800	59.500	+50
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	123.000	193.300	+57
Deutsche Wirtschaft insgesamt	378.900	583.400	+54

<sup>1)</sup> Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Anteil der Landwirtschaft an der Beschäftigung und an der Bruttowertschöpfung



© Situationsbericht 2024/Gf31.3

Quelle: Statistisches Bundesamt

29 Prozent mit Fremdkapital und zu 71 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trug auch das bislang günstige Zinsniveau bei.

### 56,3 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2023 mit 56,3 Milliarden Euro einen Stand, der im Vorjahresvergleich um 1,2 Prozent abgenommen hat. Überdurchschnittlich abgenommen haben die kurzfristigen Kredite mit minus 3,9 Prozent. 86 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 14 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und



# 3.2 Boden- und Pachtmarkt

## Weiterer deutlicher Anstieg der Bodenpreise

Die Preise für landwirtschaftliche Flächen sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2022 weiter angestiegen. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer in 2022 31.900 Euro je Hektar ausgeben, 8 Prozent mehr als im Jahr 2021. Damit setzt sich der seit 15 Jahren zu beobachtende Trend deutlich steigender Preise für Agrarland fort. Mit der grundlegenden Überarbeitung der Kaufwertestatistik durch das Statistische Bundesamt sind Vergleiche mit Kaufwerten vor 2021 nicht mehr möglich. Der prozentuale Preisanstieg fiel 2022 im Westen Deutschlands mit plus 9 Prozent auf 47.100 Euro je Hektar besonders stark aus. Im Osten blieben die Preise für landwirtschaftliche Flächen dagegen mit durchschnittlich 16.200 Euro je Hektar gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

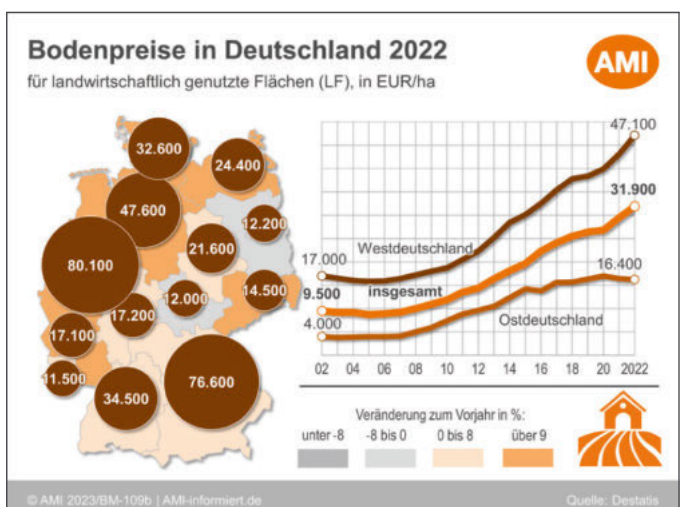
## Flächenumsatz nur bei 0,3 Prozent der Agrarfläche

Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wechselten 2022 59.300 Hektar landwirtschaftliche Flächen den Eigentümer. Das sind gegenüber dem Vorjahr 11 Prozent weniger. Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands

**Verkäufe landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland**

	Veräußerte landw. Fläche in Hektar			Hektar je Fall	Kaufpreis in Euro je Hektar		% -Veränd. zum Vj.
	2021	2022	%-Veränd. zum Vj.		2021	2022	
Baden-Württemberg	1.872	2.092	11,8	0,71	33.720	34.494	2,3
Bayern	7.035	6.340	-9,9	1,24	71.469	76.626	7,2
Hessen	3.915	3.766	-3,8	0,79	16.931	17.211	1,7
Niedersachsen	11.047	10.165	-8,0	2,45	41.913	47.564	13,5
Nordrhein-Westfalen	2.476	2.246	-9,3	1,46	70.470	80.113	13,7
Rheinland-Pfalz	2.715	2.284	-15,9	0,72	15.023	17.127	14,0
Saarland	527	553	4,9	0,58	10.827	11.497	6,2
Schleswig-Holst.	2.989	2.699	-9,7	4,79	29.838	32.570	9,2
<b>Früheres Bundesgebiet</b>	<b>32.576</b>	<b>30.145</b>	<b>-7,5</b>	<b>1,30</b>	<b>43.141</b>	<b>47.092</b>	<b>9,2</b>
Brandenburg	11.240	9.170	-18,4	4,02	12.641	12.161	-3,8
Mecklenburg-Vorpommern	6.062	3.884	-35,9	5,41	22.304	24.403	9,4
Sachsen	3.068	4.829	57,4	2,89	13.041	14.478	11,0
Sachsen-Anhalt	8.327	6.340	-23,9	2,74	20.971	21.589	2,9
Thüringen	5.091	4.914	-3,5	1,60	12.453	12.016	-3,5
<b>Neue Länder</b>	<b>33.788</b>	<b>29.137</b>	<b>-13,8</b>	<b>2,90</b>	<b>16.436</b>	<b>16.204</b>	<b>-1,4</b>
<b>Deutschland</b>	<b>66.364</b>	<b>59.282</b>	<b>-10,7</b>	<b>1,79</b>	<b>29.545</b>	<b>31.911</b>	<b>8,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-1



### BVVG: Rund 1,5 Millionen Hektar veräußert

Die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) hatte den Bereich Land- und Forstwirtschaft Mitte 1992 aus der damaligen Treuhandanstalt übernommen. Seit 1992 hat die BVVG 894.300 Hektar landwirtschaftliche Flächen verkauft, darunter 441.900 Hektar (49 Prozent) zu einem gesetzlich reduzierten Preis nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG). Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden bislang 598.600 Hektar Wald privatisiert, davon 80 Prozent zu begünstigten Preisen nach dem EALG. Die BVVG hat bislang insgesamt mehr als 105.000 Hektar Naturschutzflächen, Flächen für den Trinkwasserschutz sowie weitere Gewässerflächen an die ostdeutschen Länder bzw. von ihnen benannten Stiftungen und Organisationen übertragen, davon rund 65.000 Hektar unentgeltlich. Hinzu kommen 84.200 Hektar sogenannte Umwidmungsflächen, die durch kommunale und behördliche Planungen anderen Nutzungszwecken zugeführt wurden, wie für Infrastruktur, Gewerbeansiedlungen und Wohnungsbau. Mit Stand 31. Dezember 2022 hatte die BVVG noch etwa 90.200 Hektar landwirtschaftliche Flächen verpachtet. Diese Flächen sollen bis Ende 2030 privatisiert werden, vornehmlich über Ausschreibungen.

Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 113.200 und 93.300 Euro je Hektar) sind vor allem die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt finden sich die niedrigsten Durchschnittskaufwerte je Hektar im Saarland (11.500 Euro), in Thüringen (12.000 Euro), in Brandenburg (12.200 Euro) und im Regierungsbezirk Gießen (12.900 Euro). Für 2022 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 1,892 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 3 Prozent weniger.

### Große Unterschiede auch zwischen Ackerland und Grünland

Auch zwischen Ackerland und Grünland bestehen große Kaufpreisunterschiede. Im Bundesdurchschnitt erzielte Ackerland im Jahr 2022 einen Kaufpreis von 38.100 Euro je Hektar. Mit 25.200 Euro je Hektar lag der durchschnittliche Kaufpreis für Grünland deutlich darunter. Die höchsten Ackerlandpreise verzeichneten 2022 Nordrhein-Westfalen mit 92.000 Euro je Hektar und Bayern mit 84.700 Euro je Hektar. Am günstigsten war das Ackerland im Saarland, Hessen und Brandenburg mit Werten zwischen 12.800 und 13.700 Euro je Hektar. Ähnlich groß sind die Unterschiede beim Kauf von Grünland.

Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

	1991	2000	2010	2022
Flächenkauf in ha LF	57.218	103.823	113.866	53.317
Kaufsumme in Mio. Euro	769	943	1.350	1.858
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.811	10.042	9.971*
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.741	2.049	3.280*
Quelle: Statistisches Bundesamt	* 2020		SB24-T32-2	

macht die Verkaufsfläche 0,3 Prozent aus. Während die Verkaufsfläche im früheren Bundesgebiet 2022 gegenüber dem Vorjahr um gut 7 Prozent auf 30.100 Hektar zurückgegangen ist, blieb sie in den neuen Ländern mit 29.100 Hektar sogar um fast 14 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurück. An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag im Jahr 2022 Niedersachsen mit einer verkauften landwirtschaftlichen Fläche von 10.200 Hektar, gefolgt von Brandenburg mit 9.200 Hektar. Mit 2,90 Hektar

lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,32 Hektar.

### Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke Nieder- und Oberbayern mit 138.500 bzw. 138.200 Euro je Hektar) und



## Bedeutung von Unternehmensverbänden

Die Landwirtschaftszählung 2020 bietet erstmals Ergebnisse zu Unternehmensverflechtungen. Von den insgesamt rund 262.800 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland firmierten 2020 rund 10.200 Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person oder einer Personenhandelsgesellschaft. Diese bewirtschafteten zusammen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von rund 3,630 Millionen Hektar. Davon waren 3.741 Betriebe Teil einer Unternehmensgruppe (UG). Auf sie entfiel eine LF von 1,836 Millionen Hektar. Dies entspricht 51 Prozent der LF der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften und mehr als 11 Prozent der gesamtdeutschen LF. Es zeigt sich, dass in den ostdeutschen Ländern der Anteil dieser Betriebe, die einer Unternehmensgruppe angehören (48 Prozent), höher ist als im Westen (26 Prozent). Entsprechendes gilt für den Anteil der durch Unternehmensgruppen bewirtschafteten Flächen an der Fläche der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften insgesamt. Im Westen lag er bei 31 Prozent, im Osten bei 53 Prozent. An der gesamten ostdeutschen LF machen die UG einen Anteil von 31 Prozent aus, im Westen von entsprechend nur 1 Prozent.

## Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke umfasst alle Transaktionen von landwirtschaftlichen Grundstücken, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche eine Größe von mindestens 0,1 Hektar aufweist. Die Datenerhebung findet durch die Statistischen Ämter der Länder - je nach Bundesland - bei den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte oder den Finanzämtern statt. Bis auf drei Bundesländer sind die Bundesländer dazu übergegangen, die Daten wegen der vollständigeren Erfassung über die Gutachterausschüsse einzuwerben. Ab dem Berichtsjahr 2021 finden ein neuer Merkmalskatalog sowie neue Abgrenzungen Anwendung, wodurch die Vergleichbarkeit mit den Merkmalen für vorhergehende Zeiträume nicht mehr gegeben ist. Zu den Änderungen gehören u. a. die Erfassung von Gartenbauflächen als Ackerflächen sowie das Ausschließen von Kaufakten zwischen Personen mit einer familiären Bindung und von solchen, bei denen die öffentliche Hand beteiligt war und bei denen für die Flächen keine weitere landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen ist. Der erweiterte Merkmalskatalog umfasst die veräußerte Gesamtfläche mit den Unterpositionen Ackerland, Grünland und sonstige landwirtschaftliche Fläche. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen („Share deals“) erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein.

## Struktur der Verbände

Von den rund 2.200 Unternehmensgruppen mit insgesamt 3.741 landwirtschaftlichen Betrieben wurden 37 Prozent von einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt geführt und gut 58 Prozent von Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt. Bei 5 Prozent liegt das Gruppenoberhaupt im Ausland. Als Gruppenoberhaupt wird in diesem Zusammenhang immer das höchste Kontrollorgan in einer Gruppe bezeichnet, das von keiner anderen Einheit kontrolliert

wird. Gleichwohl bewirtschafteten die Unternehmensgruppen mit einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt über 60 Prozent der Fläche und waren mit einer Flächenausstattung von rund 1.380 Hektar je Gruppe 2,6-mal größer als die Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt.

## Mehr Pacht- als Eigenflächen

Nach zuletzt für 2020 vorliegenden Angaben sind von der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands über 16,6 Millionen

### Direkter Grunderwerb und „Share Deal“ im Vergleich



© Situationsbericht 2024/Gr32-1

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften<sup>1)</sup> 2020 nach Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe (UG) und Bundesländern

	Insgesamt		dar. Betriebe, die Teil einer Unternehmensgruppe sind		% Anteil der Betriebe, die Teil einer UG sind,			
	Be-triebe	ha LF in 1.000	Be-triebe	ha LF in 1.000	an den jur. Personen <sup>3)</sup>	an allen Betriebe	Be-triebe	ha LF
<b>Deutschland</b>	<b>10.189</b>	<b>3.630</b>	<b>3.741</b>	<b>1.836</b>	<b>37</b>	<b>51</b>	<b>1</b>	<b>11</b>
Baden-Württemberg	603	35	149	13	25	37	0	1
Bayern	905	56	206	16	23	29	0	1
Brandenburg	1.235	826	585	426	47	52	11	33
Hessen	234	19	62	7	26	37	0	1
Mecklenburg-Vorp.	1.189	737	575	400	48	54	12	30
Niedersachsen	1.359	146	518	43	38	30	1	2
Nordrhein-Westfalen	1.612	53	263	13	16	24	1	1
Rheinland-Pfalz	275	12	79	4	29	34	0	1
Saarland	23	2	5	1	22	35	0	1
Sachsen	804	541	406	304	50	56	6	34
Sachsen-Anhalt	919	606	390	272	42	45	9	23
Schleswig-Holstein	271	34	91	13	34	38	1	1
Thüringen	731	561	406	324	56	58	11	42
<b>Früh. Bundesgeb.<sup>2)</sup></b>	<b>5.282</b>	<b>358</b>	<b>1.373</b>	<b>110</b>	<b>26</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Neue Bundesländer</b>	<b>4.878</b>	<b>3.271</b>	<b>2.362</b>	<b>1.726</b>	<b>48</b>	<b>53</b>	<b>10</b>	<b>31</b>

1) Personenhandels-gesellschaft: Offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG) und Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Compagnie Kommanditgesellschaft (GmbH & Co. KG)

2) Ohne Stadtstaaten

3) Juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB24-T32-6

Hektar gut 60 Prozent Pacht-flächen, rund 38 Prozent selbst bewirtschaftete Eigenflächen und knapp zwei Prozent Flächen, die den Nutzenden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

### Pachtflächenanteil steigt im Westen und geht im Osten zurück

Der Pachtflächenanteil liegt in Deutschland seit 2010 relativ konstant bei rund 60 Prozent und näherte sich in dieser Zeit zwischen West- und Ostdeutschland stetig an. Während der Anteil gepach-teter Flächen in Westdeutschland von 2010 bis 2020 von rund 53 auf 56 Prozent anstieg, verringerte er sich in Ostdeutschland deutlich von 74 auf rund 68 Prozent.

In den einzelnen Bundesländern variierte der Pachtflächenanteil 2020 zwischen 51 Prozent (Bayern) und 76 Prozent (Thüringen). Ge-genüber 2010 nahm der Pachtflä-chenanteil in den Ländern mit dem höchsten Anteil an eigenen Flä-chen (Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-West-falen) zu, in allen anderen Ländern hingegen ab.

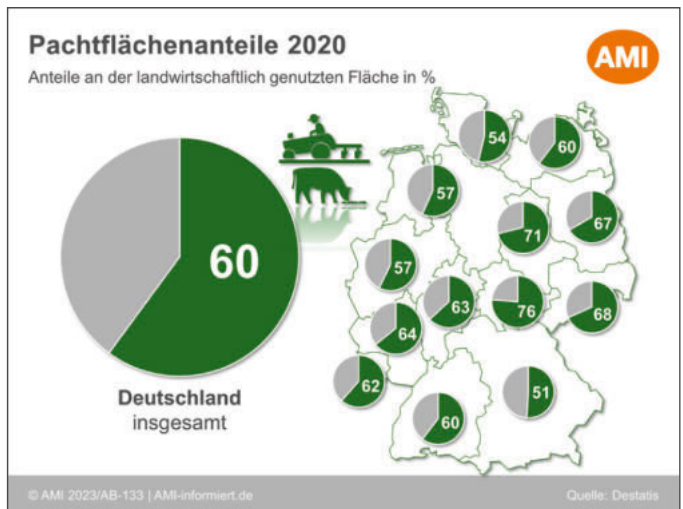
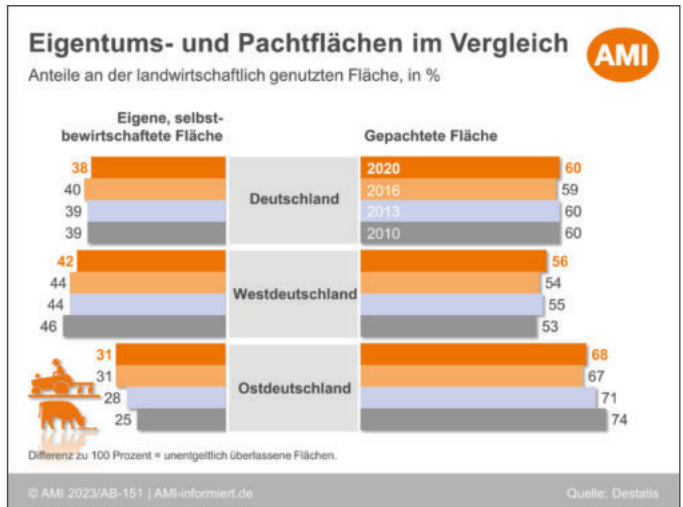
Für kleinere Betriebe mit weniger als 20 Hektar ergab sich 2020 ein Pachtanteil von 30 Prozent an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche, bei mittleren Betrieben (50 bis 100 Hektar) wa-ren es 57 Prozent und bei größeren Betrieben mit z. B. über 500 Hektar sind mehr als zwei Drittel der ge-samten Fläche gepachtet.

### Guter Boden, hohe Pachtpreise

Pachtpreise werden gleichzeitig von einer Vielzahl verschiedener Faktoren beeinflusst. Für Böden mit überdurchschnittlichem Ertragspotenzial müssen vergleichsweise hohe Pachtpreise gezahlt werden. Deshalb liegen die Pachtentgelte beispielsweise im Bereich des Kölner Beckens, der Magdeburger Börde oder des Thüringer Beckens deutlich über dem Durchschnittswert des jeweiligen Bundeslandes. Erheblich niedriger ist der Pachtpreis für Flächen mit leichten Böden und geringer Ertragsfähigkeit, wie beispielsweise in Südbrandenburg.

### Dauerkulturfleichen deutlich teurer

Der Pachtpreis für Ackerland lag 2020 in Deutschland bei durchschnittlich 375 Euro je Hektar, während er bei Dauergrünland nur bei 198 Euro je Hektar lag. Hohe Pachtpreise werden für Flächen erzielt, die für den Wein- oder Obstanbau genutzt werden. Separate Pachtpreise für Rebflächen werden für Rheinland-Pfalz erfasst. Für Rebflächen wurde hier 2020 ein durchschnittliches Pachtentgelt von 1.032 Euro je Hektar gezahlt. Auch die regionale Lage der landwirtschaftlichen Flächen spielt bei der Pachtpreisfindung eine wichtige Rolle. In marktnäheren Regionen oder in Gegenden mit einer Konzentration an Veredlungsbetrieben werden häufig höhere Pachten gezahlt. Zur Ausbringung



### Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen

	Einheit	1999	2003	2007	2010	2013	2016	2020
<b>Früheres Bundesgebiet</b>								
Boden	€/ha LF	16.530	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503	39.272
Neu-Pachten	€/ha LF	249	258	279	347	442	493	522
Pacht/Boden	%	1,51	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52	1,33
<b>Neue Länder</b>								
Boden	€/ha LF	3.421	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811	16.953
Neu-Pachten	€/ha LF	108	128	129	166	206	242	264
Pacht/Boden	%	3,16	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75	1,56

1) Pachten in den letzten 2 Jahren

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-4

**Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland**

- in Euro je Hektar -

	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1991	149	129	141
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
2016	328	175	288
<b>2020</b>	<b>375</b>	<b>198</b>	<b>329</b>

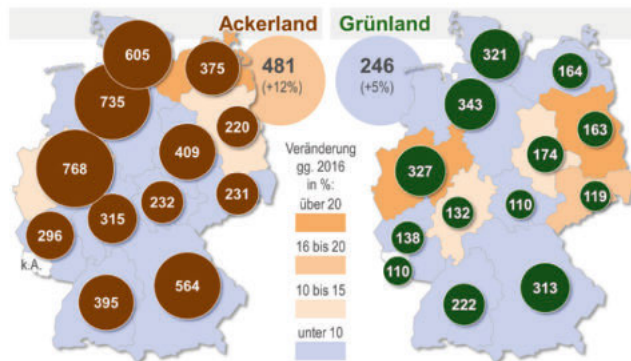
Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-5

**Kreisdaten zu Pachtdate online**

Mit der Landwirtschaftszählung 2020 wurden - erstmals nach zehn Jahren - wieder die Pachtpreise bis auf Kreisebene erhoben. Eine interaktive Karte des Statistischen Bundesamtes zeigt die wichtigsten Kennziffern des Pachtmarktgeschehens auf Kreisebene auf, siehe <https://bit.ly/3cGi1iB>

**Pachtpreise für Neupachten 2020**

Pachten in den letzten beiden Jahren in EUR/ha



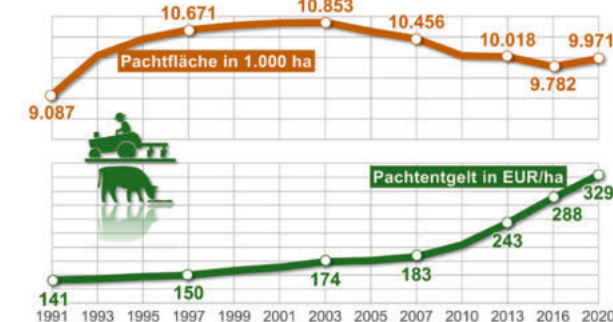
© AMI 2023/AB-134 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

von Wirtschaftsdünger werden Flächen benötigt. Hier fallen vielfach Pachtpreise von über 800 Euro je Hektar an. Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Pachtentgelte sind in Gebieten mit intensiver gärtnerischer Nutzung – wie z. B. in Großstädten und ihrem Umland – zu verzeichnen. In den ostdeutschen Bundesländern liegt das Pachtpreinsniveau meist niedriger als in den westdeutschen, näherte sich in den letzten Jahren jedoch deutlich an.

**Entwicklung von Pachtflächen und -preisen**

in Deutschland



© AMI 2023/AB-152 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

**Kräftiger Anstieg der Pachtpreise**

2020 betrug für Deutschland der durchschnittliche Pachtpreis 329 Euro je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, bei Ackerland lag der Wert bei 375 Euro je Hektar und bei Dauergrünland bei 198 Euro je Hektar. Gegenüber der Landwirtschaftszählung 2010 bedeutet dies einen Anstieg um 62 Prozent bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt, um 64 Prozent bei Ackerland sowie um 53 Prozent bei Dauergrünland.

## Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen am höchsten, Schlusslicht das Saarland

Die höchsten durchschnittlichen Pachtentgelte müssen Landwirte im Westen und im Norden Deutschlands zahlen. Spitzenreiter mit 518 Euro je Hektar war im Jahr 2020 Nordrhein-Westfalen, knapp gefolgt von Niedersachsen (514 Euro je ha) und Schleswig-Holstein (460 Euro je ha). Mit Abstand am geringsten waren die Pachtentgelte im Saarland (94 Euro je ha). Aber auch Brandenburg lag mit 171 Euro je Hektar deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die genannte Rangfolge der Pachtpreise zeigt sich auch bei den Neupachten der letzten 2 Jahre: Nordrhein-Westfalen mit 657 Euro je Hektar gefolgt von Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit entsprechend 650 und 526 Euro. Schlusslicht im Bundesländervergleich ist das Saarland mit 140 Euro je Hektar. Aber auch Thüringen, Brandenburg und Sachsen bleiben mit 203 bis 208 Euro je Hektar Neupacht deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (425 Euro je ha) zurück.

## Pachtausgaben bei jährlich etwa 3,3 Milliarden Euro

Die Pachtausgaben der deutschen Landwirtschaft sind von 2,1 Milliarden Euro im Jahr 2010 über 2,8 Milliarden Euro im Jahr 2016 auf fast 3,3 Milliarden Euro im Jahr 2020 angestiegen. Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem

kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 40,5 Milliarden Euro.

## Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die jährlichen Pachtausgaben der Landwirte betragen derzeit mit rund 3,3 Milliarden Euro (2020) das 2,3-fache der Pachtzahlungen vor Einführung der Direktzahlungen, dem Jahr 1992 (1,4 Mrd. Euro). Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss

landwirtschaftlicher Direktzahlungen und ein „Durchreichen“ an die Verpächter der Flächen spielen dagegen im Bundesdurchschnitt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen betragen 4,8 Milliarden Euro (2020) und sind an zunehmende kostenträchtige Bewirtschaftungsaufgaben geknüpft. Zudem sind sie im langjährigen Vergleich rückläufig. Der stete Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt. Von den 4,8 Milliarden Euro Direktzahlungen entfallen 1,9 Milliarden Euro auf die Eigentumsflächen der Landbewirtschaftler.



# 3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

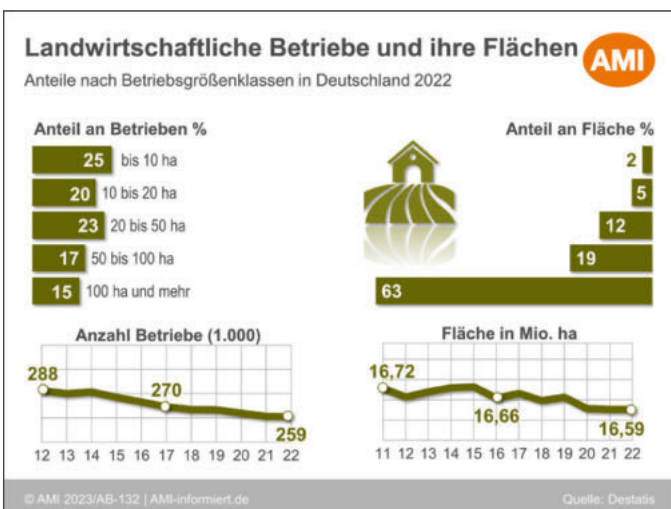
**Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2022**

Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl in 1.000	Anteil in Prozent	Hektar LF in 1.000	Anteil in Prozent
unter 5	19,8	7,7	36,5	0,2
5 bis 10	45,5	17,6	329,4	2,0
10 bis 20	52,0	20,1	770,2	4,6
20 bis 50	59,3	22,9	1 977,9	11,9
50 bis 100	43,5	16,8	3 085,4	18,6
100 bis 200	25,1	9,7	3 439,7	20,7
200 bis 500	9,7	3,7	2 818,5	17,0
500 bis 1.000	2,5	1,0	1 760,2	10,6
1.000 und mehr	1,5	0,6	2 377,2	14,3
<b>Insgesamt</b>	<b>258,7</b>	<b>100,0</b>	<b>16 594,9</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-1

## 254.300 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2022 258.740 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 19.800 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Diese Betriebe bewirtschafteten 2022 rund 16,595 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2022 64,1 Hektar LF. Auf Basis vorläufiger Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Betriebe im Jahr 2023 auf 254.300 zurückgegangen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 4.400 Betriebe oder 1,7 Prozent weniger.



## Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2010 und 2022 um 40.400 auf 258.700 Betriebe ab. Das sind 13,5 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von 1,2 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei

**Agrarstrukturwandel 2010 bis 2022**

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Veränderung in Prozent
	2010	2022	2022 zu 2010
Früheres Bundesgebiet	274,6	223,8	-1,2
Neue Länder	24,5	24,9	0,2
<b>Deutschland</b>	<b>299,1</b>	<b>258,7</b>	<b>-1,3</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-3



etwa 3 Prozent, was statistisch alle 20 Jahre einer Halbierung der Zahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um die Hälfte bis zwei Drittel zurückgegangen ist, liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten 10 Jahren bei deutlich über 2 Prozent.

### Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2010 und 2022 bundesweit um 5.200 auf 38.000 Betriebe oder gut 15 Prozent aller Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften etwa 62 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.

### Regionale Unterschiede und betriebsspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebs-

Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern 2022

Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF in 1.000 ha	Anteil in %
Baden-Württemberg	38,0	14,7	1.407,9	8,5
Bayern	83,9	32,4	3.095,4	18,7
Brandenburg	5,4	2,1	1.298,5	7,8
Hessen	15,2	5,9	765,0	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	4,9	1,9	1.346,5	8,1
Niedersachsen	35,0	13,5	2.584,0	15,6
Nordrhein-Westfalen	32,2	12,4	1.487,1	9,0
Rheinland-Pfalz	15,8	6,1	705,0	4,2
Saarland	1,1	0,4	73,6	0,4
Sachsen	6,6	2,6	896,7	5,4
Sachsen-Anhalt	4,3	1,7	1.154,8	7,0
Schleswig-Holstein	12,1	4,7	982,4	5,9
Thüringen	3,7	1,4	773,8	4,7
Stadtstaaten	0,8	0,3	24,2	0,1
<b>Deutschland</b>	<b>258,7</b>	<b>100,0</b>	<b>16.594,9</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-2

### Regionale Größenstruktur der Betriebe 2022

Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb in ha



© AMI 2023/AB-171 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

## Entwicklung von Betrieben und Betriebsgrößen nach Bundesländern

	2010		2022		% -Veränderung 2022 zu 2010	
	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Anzahl Betriebe	ha LF je Betrieb
Baden-Württemberg	44,5	31,7	38,0	37,1	-14,6	17,0
Bayern	97,9	32,1	83,9	36,9	-14,3	15,0
Brandenburg	5,6	237,8	5,4	240,5	-3,6	1,1
Hessen	17,8	43,0	15,2	50,3	-14,6	17,0
Mecklenburg-Vorp.	4,7	285,9	4,9	274,8	4,3	-3,9
Niedersachsen	41,7	61,8	35,0	73,8	-16,1	19,4
Nordrhein-Westfalen	35,8	40,9	32,2	46,2	-10,1	13,0
Rheinland-Pfalz	20,6	34,3	15,8	44,6	-23,3	30,0
Saarland	1,3	59,0	1,1	66,9	-15,4	13,4
Sachsen	6,3	145,2	6,6	135,9	4,8	-6,4
Sachsen-Anhalt	4,2	278,0	4,3	268,6	2,4	-3,4
Schleswig-Holstein	14,1	70,5	12,1	81,2	-14,2	15,2
Thüringen	3,7	215,1	3,7	209,1	0,0	-2,8
Stadtstaaten	1,0	24,7	0,8	30,3	-20,0	22,7
<b>Deutschland</b>	<b>299,1</b>	<b>55,8</b>	<b>258,7</b>	<b>64,1</b>	<b>-13,5</b>	<b>14,9</b>
dar. neue Länder	24,5	226,8	24,9	219,7	1,6	-3,1
dar. früh. Bundesgebiet	274,6	40,6	233,8	47,6	-14,9	17,2

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-7

größen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann. Während in Bayern und Baden-Württemberg aufgrund der früher angewendeten Erbauteilung auf alle Nachfahren eher kleinere Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von durchschnittlich etwa 37 Hektar verbreitet sind, weisen die Betriebe im Norden Deutschlands aufgrund des vermehrt angewendeten Anerbenrechts mit durchschnittlich 81 Hektar in Schleswig-Holstein und 74 Hektar in Niedersachsen eine deutlich größere Flächennutzung auf. Die größten landwirtschaftlichen Betriebe gibt es nach wie vor im Osten Deutschlands, wo nach der Wende die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) in entsprechend große Nachfolgebetriebe überführt wurden. An der Spitze bei den Betriebsgrößen liegen Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 275 Hektar LF pro Betrieb und Sachsen-Anhalt mit 269 Hektar LF pro Betrieb.

## Regionale Unterschiede

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität, gemessen an der Relation des Tierbestandes (in Großvieheinheiten – eine GVE entspricht 500

## Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe

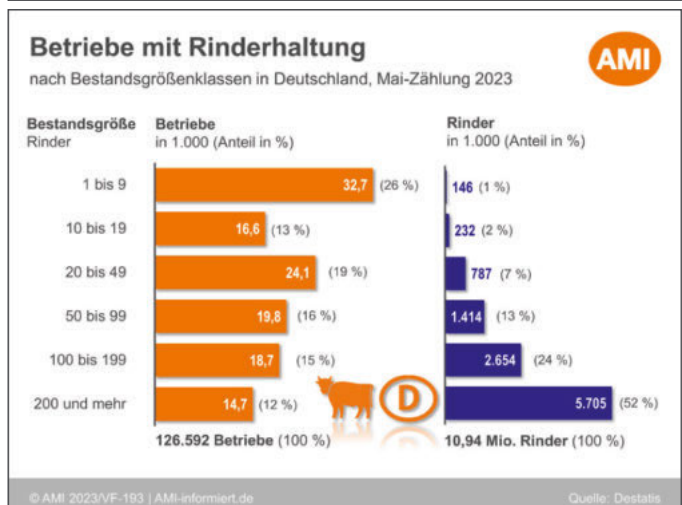
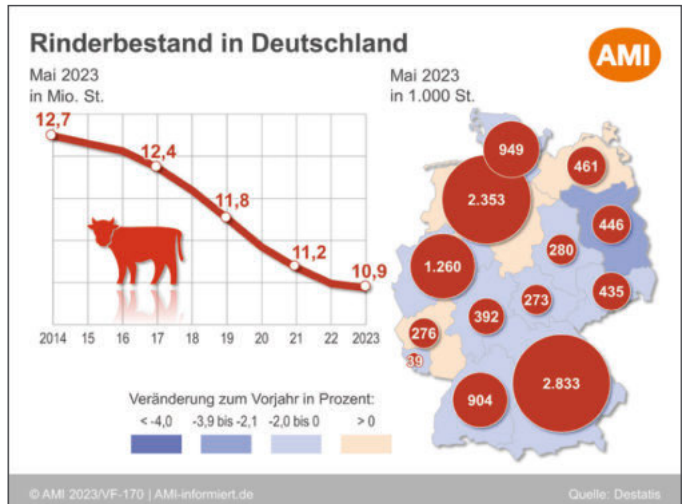
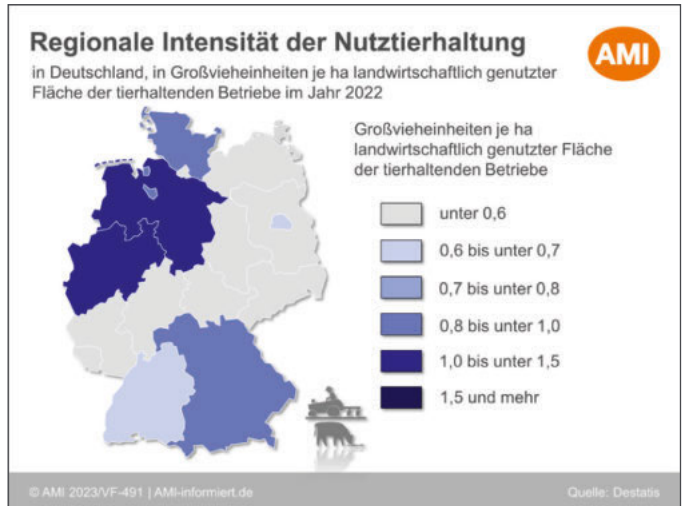
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2010	2022	% -Veränderung 2022 zu 2010
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 5	27,4	19,8	-27,7
5 - 10	47,3	45,5	-3,8
10 - 20	63,2	52,0	-17,7
20 - 50	76,1	59,3	-22,1
50 - 100	51,6	43,5	-15,7
100 - 200	22,8	25,1	10,1
200 - 500	7,2	9,7	34,7
500 - 1.000	2,1	2,5	19,0
1.000 und mehr	1,5	1,5	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>299,1</b>	<b>258,7</b>	<b>-13,5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-4

Kilogramm Lebendgewicht) zu der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) eines tierhaltenden Betriebes. Im Bundesländervergleich relativ hohe Werte weisen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 1,6 GVE je ha LF) auf. Auch Bayern (1,2 GVE je ha LF) liegt noch über dem Bundesdurchschnitt von 1,1 GVE je ha LF. Die Tierhaltung wird in den einzelnen Bundesländern von unterschiedlichen Tierarten bestimmt: In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wird mehr als die Hälfte aller Schweine in Deutschland gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit etwa der Hälfte der gesamten Haltungsplätze besonders auf Niedersachsen konzentriert. Spitzenreiter bei der Rinderhaltung ist weiterhin Bayern – hier stehen 26 Prozent des Gesamtbestandes, gefolgt von Niedersachsen (22 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (12 Prozent).

### Enormer Strukturwandel in der Tierhaltung

Die amtliche Statistik zählt im Halbjahresrhythmus die Viehbestände in Deutschland. Nach den Mai-Ergebnissen 2023 hält der starke Strukturwandel in der deutschen Nutztierhaltung weiterhin an. Mit diesem Strukturwandel einher geht eine deutliche Abstockung der Viehbestände in Deutschland.



Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2023\*

Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		200 und mehr Zuchtsauen	
	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere
Baden-Württemb.	7,4	35,2	15,9	41,6	34,4	66,7	15,9	44,0
Bayern	6,4	24,9	7,3	22,7	26,3	55,8	11,5	35,3
Brandenburg	15,3	79,7	43,1	96,1	61,5	97,4	57,1	97,7
Hessen	6,2	36,6	18,1	55,0	24,6	60,0	.	.
Mecklenburg-Vorp.	17,8	84,1	47,9	96,3	66,7	98,1	66,5	97,3
Niedersachsen	23,0	67,2	42,1	76,2	54,9	87,2	41,9	76,1
Nordrhein-Westf.	11,8	50,2	30,3	66,2	41,5	68,8	36,2	67,5
Rheinland-Pfalz	8,8	41,8	24,4	59,8	33,3	62,2	.	.
Saarland	8,5	43,3	26,2	58,8	.	.	.	.
Sachsen	7,8	73,9	29,5	90,6	66,7	96,5	.	.
Sachsen-Anhalt	13,5	80,5	44,0	95,0	73,3	97,9	85,7	98,8
Schleswig-Holst.	26,4	71,5	43,3	76,9	61,5	91,3	36,8	80,5
Thüringen	8,7	76,4	40,5	93,8	.	.	66,7	97,5
<b>Deutschland</b>	<b>11,6</b>	<b>52,2</b>	<b>20,7</b>	<b>59,1</b>	<b>41,9</b>	<b>78,4</b>	<b>29,5</b>	<b>71,9</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-5

### Weniger Rinder, weniger Rinderhalter

Nach den Ergebnissen der Mai-Zählung 2023 lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder bei 10,9 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2022 weiter zurückgegangen (- 0,5 Prozent). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich auf 126.600 (- 1,5 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist der Rinderbestand in Deutschland um fast 1,7 Millionen Tiere oder 13 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Rinderhalter ging um 31.200 oder 20 Prozent zurück.

### 76 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

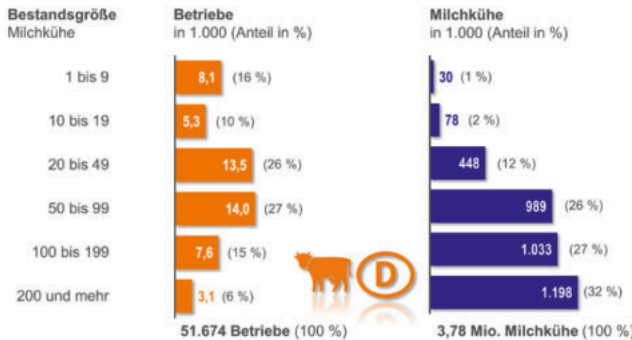
Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei gut 26 Prozent, sie halten aber drei Viertel aller Tiere (76 Prozent). Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in den östlichen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent liegt, werden in Süddeutschland knapp zwei Drittel der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

### 36 Prozent weniger Milchviehalter binnen 10 Jahren

2023 ist die Zahl der Milchkuhhalter in Deutschland weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2023 wurden 51.700 Milchviehalter und damit im Jahresvergleich 3,7 Prozent weniger gezählt. Bereits in den vergangenen zehn Jahren war die Zahl der

### Betriebe mit Milchkuhhaltung

nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland, Mai-Zählung 2023



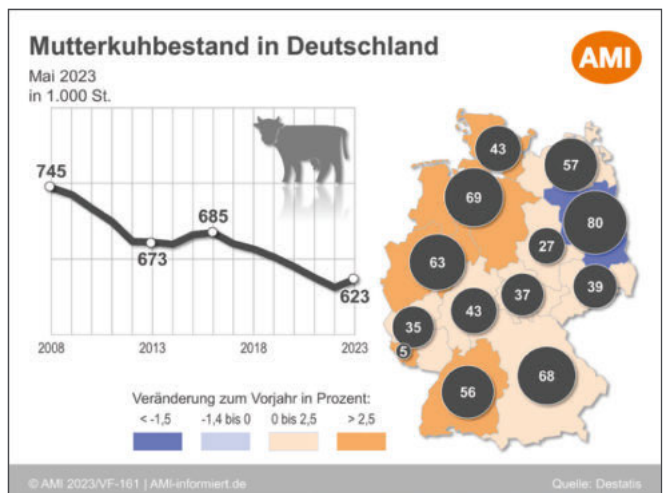
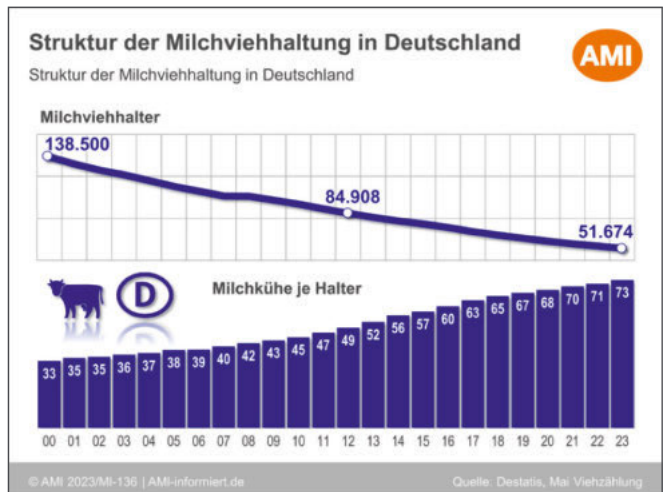
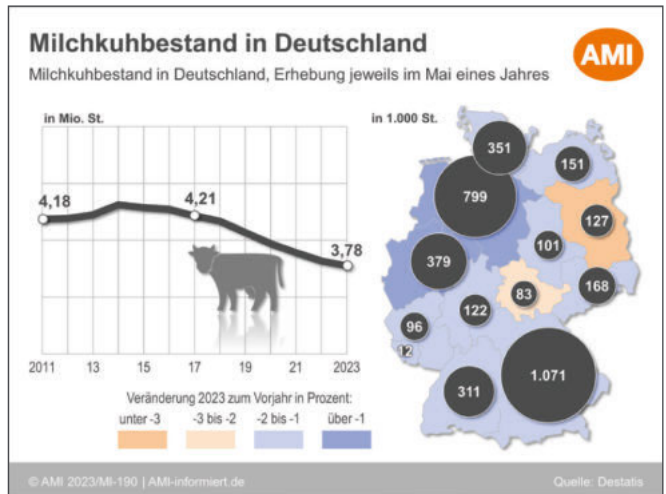
Milchviehalter jährlich zwischen 4 und 5 Prozent geschrumpft. Damit hat sich die Zahl der Milchviehalter in den vergangenen 10 Jahren um 36 Prozent verringert. Die Zahl der Milchkühe reduzierte sich gegenüber Mai 2022 um 1,1 Prozent auf 3,775 Millionen Tiere. Im Zehnjahresvergleich fällt das Tierbestandsminus allerdings mit 11 Prozent deutlich größer aus.

### Durchschnittlicher Bestand bei 73 Milchkühen

Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehalter 73 Milchkühe. Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 227 bzw. 240 Kühen. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviebestände in Bayern (45 Kühe), Hessen und Baden-Württemberg (56 bzw. 58 Kühe).

### 59 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 21 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2023 rund 59 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2023 auf 598. Deren Milchviehherden machen mit 491.700 Tieren 13 Prozent des deutschen Milchviehbestandes aus.





### Etwas mehr Ammen- und Mutterkühe

Im Mai 2023 wurden in Deutschland 623.400 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an Ammen- und Mutterkühen im Jahresvergleich um 1,8 Prozent angestiegen. Die Zahl ihrer Halter hat gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent zugenommen. Die insgesamt 49.800 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Art von Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 38 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden. Die meisten Ammen- und Mutterkühe werden mit rund 80.400 Tieren in Brandenburg gehalten. Der Durchschnittsbestand liegt dort bei 32 Ammen- und Mutterkühen.



### Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 4,16 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh“ mit rund 3,09 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt“, die 0,47 Millionen Tiere aufweist. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2023 11.400 Tiere. Das Gesamtergebnis wird davon kaum beeinflusst.

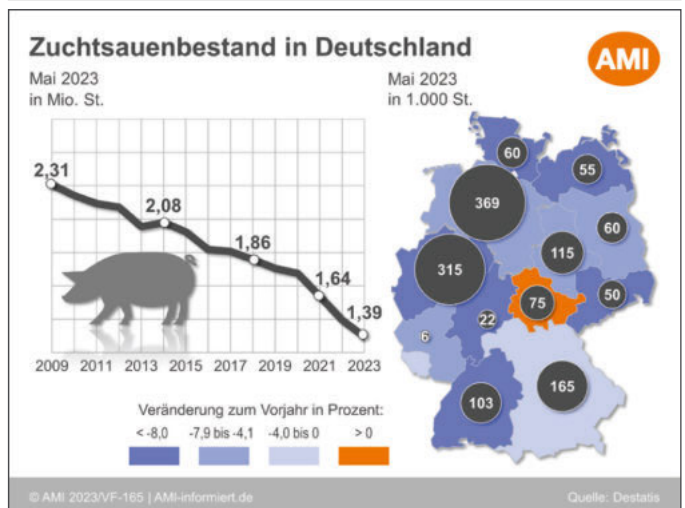
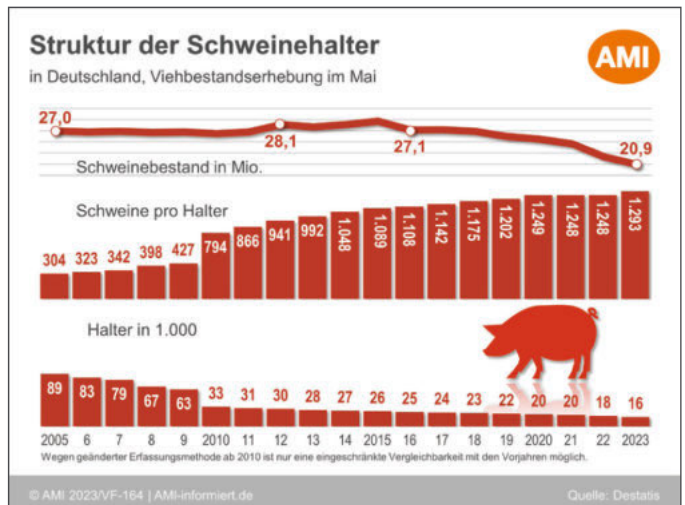
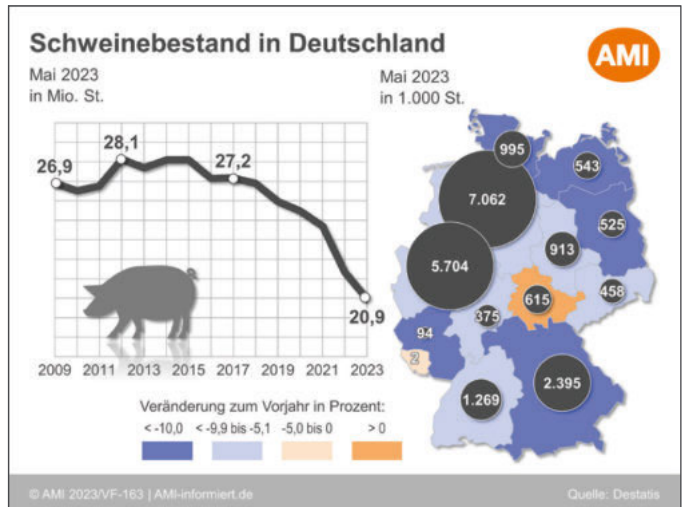


### Deutsche Schweineerzeugung im Sinkflug

Nach den amtlichen Angaben der Agrarstatistik nimmt die Schweinehaltung in Deutschland weiter stark ab. Der seit den Boomjahren 2012 bis 2015 einsetzende Trend rückläufiger Bestände hat sich in den letzten Jahren verstärkt fortgesetzt. Der im Mai 2023 gezählte Bestand von 20,9 Millionen Schweinen fällt im Zehnjahresvergleich um 6,7 Millionen Tiere oder 24 Prozent niedriger aus. Besonders stark ist der Rückgang der Sauenhaltung (minus 32 Prozent). Nach Befragungsergebnissen sehen die Landwirte, unabhängig von der Marktlage, einen wesentlichen Grund für diese starke Produktionseinschränkung in fehlender Planungssicherheit.

### Immer weniger Schweinehalter

Zum Stichtag 3. Mai 2023 standen in deutschen Ställen rund 20,9 Millionen Schweine. Das sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert 9,6 Prozent weniger. Gleichzeitig ging die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe um 6,2 Prozent auf 16.200 Betriebe zurück. Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der Schweinehalter um 42 Prozent oder 11.900 Betriebe zurückgegangen, während der Schweinebestand um 24 Prozent oder 6,7 Millionen Tiere niedriger ausfällt. Gut 78 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine standen im Mai 2023 in den 6.800 Beständen mit 1.000 und mehr

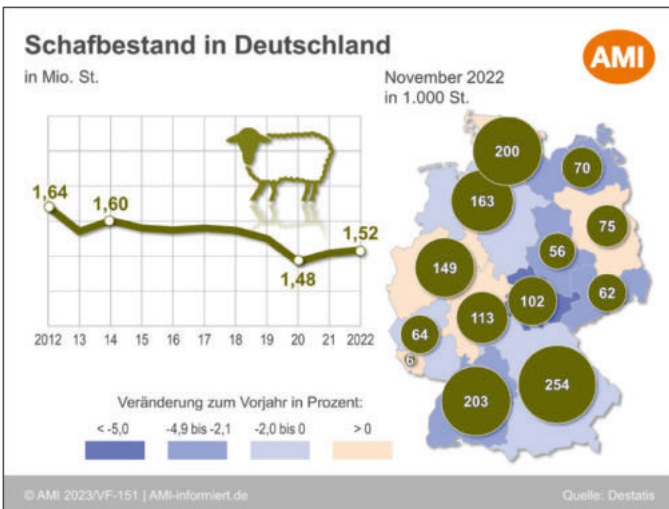




Deutschland gehaltenen Sauen stehen in den rund 1.550 Beständen mit 250 und mehr Zuchtsauen.

### Aktuell stabile Schafbestände

Die Schafbestände werden von der amtlichen Statistik nur einmal im Jahr erfasst, und zwar im November. Im November 2022 wurden insgesamt 1,52 Millionen Schafe gezählt. Das ist ein Anstieg von 8.800 Tieren (+ 0,6 Prozent) im Vergleich zum November 2021. Die Anzahl der Schafhalter sank im Jahresvergleich um 130 oder 1,3 Prozent auf 9.570. Im Zehnjahresvergleich sind Schafhalter und Schafbestände um 9,7 bzw. 7,6 Prozent zurückgegangen. 810 Betriebe halten 500 Schafe und mehr. Auf sie entfielen im November 2022 51 Prozent des Schafbestandes in Deutschland. In der jährlichen Stichtags-Viehzählung werden nur Betriebe erfasst, die mindestens 20 Schafe halten.



Schweinen. Der durchschnittliche Schweinebestand hat sich von 985 Schweinen in 2013 auf 1.293 Schweinen in 2023 erhöht (+ 33 Prozent).

### Starke Schrumpfung der Sauenhaltung

Mit rund 1,394 Millionen Tieren wurden im Mai 2023 bundesweit deutlich weniger Zuchtsauen gezählt als ein Jahr zuvor (- 6,7 Pro-

zent). Die Zahl ihrer Halter ging noch stärker zurück, und zwar um rund 600 oder fast 10 Prozent auf 5.250. Binnen 10 Jahren hat mehr als jeder zweite Sauenhalter seine Ferkelerzeugung eingestellt (- 53 Prozent). Die Zahl der gehaltenen Sauen hat sich im gleichen Zeitraum um 32 Prozent vermindert. Die Anzahl der gehaltenen Sauen pro Betrieb hat sich weiter erhöht, und zwar auf durchschnittlich 263 Tiere. 72 Prozent aller in

Nach der Landwirtschaftszählung dagegen werden auch Betriebe mit weniger als 20 Schafen erfasst, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 gab es 19.900 Schafhalter mit 1,81 Millionen Schafen.

# 3.4 Betriebs- und Rechtsformen

## Einzelunternehmen dominieren

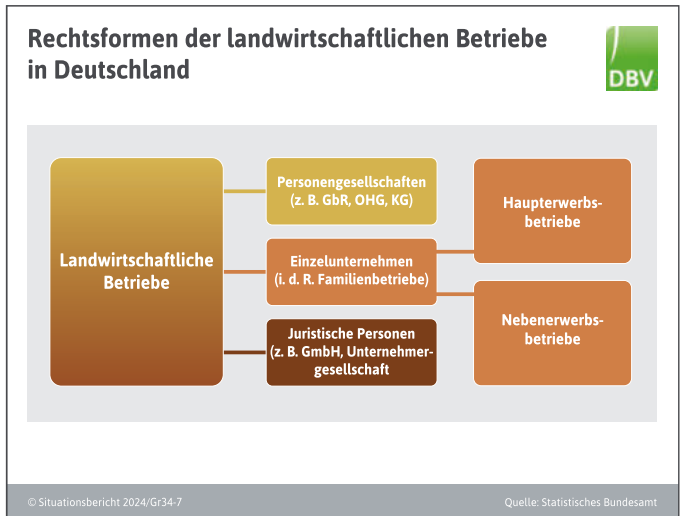
Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zählen 87 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 11 Prozent zu den Personengesellschaften. 2 Prozent der Betriebe gehören zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG). Allerdings bewirtschaften Einzelunternehmen nur 62 Prozent der Fläche. Personengesellschaften und juristische Personen weisen dagegen mit 21 bzw. 17 Prozent relativ hohe Flächenanteile aus. Juristische Personen existieren vor allem in den neuen Bundesländern. Sie bewirtschaften dort 50 Prozent der Fläche.

## Betriebswirtschaftliche Ausrichtung beschreibt die Spezialisierung eines Betriebes

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung benennt den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion. Entfallen in einem Betrieb mehr als zwei Drittel des Geldwerts der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einen einzelnen Produktionszweig, zählt er zu den spezialisierten Betrieben, wobei zwischen den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen Ackerbau,

Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>					
Einzelunternehmen	210,3	88,6	8.797,1	79,4	42
Personengesellschaften	24,9	10,5	2.146,7	19,4	86
Juristische Personen	2,1	0,8	137,2	1,2	66
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>237,3</b>	<b>100,0</b>	<b>11.080,9</b>	<b>100,0</b>	<b>47</b>
<b>Neue Länder</b>					
Einzelunternehmen	17,3	70,0	1.508,3	27,5	87
Personengesellschaften	3,6	14,4	1.247,9	22,7	351
Juristische Personen	3,9	15,6	2.733,7	49,8	708
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>24,8</b>	<b>100,0</b>	<b>5.489,8</b>	<b>100,0</b>	<b>222</b>
<b>Deutschland</b>					
Einzelunternehmen	228,3	86,9	10.324,4	62,2	45
Personengesellschaften	28,6	10,9	3.399,0	20,5	119
Juristische Personen	5,9	2,2	2.871,7	17,3	483
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>262,8</b>	<b>100,0</b>	<b>16.595,0</b>	<b>100,0</b>	<b>63</b>

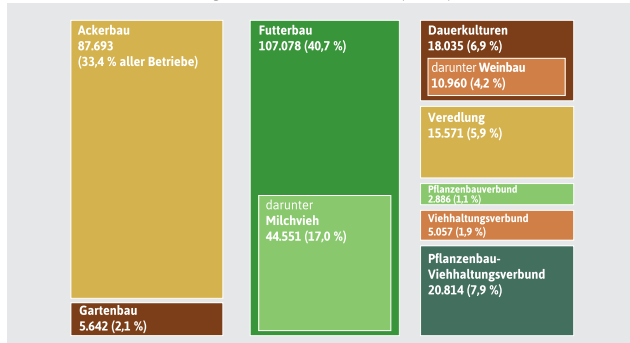
Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T34-1



### Landwirtschaftliche Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung in Deutschland 2020



insgesamt 262.800 Betriebe (100 %)



© Situationsbericht 2024/Gr34-8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Gartenbau, Dauerkulturen, Futterbau und Veredlung unterschieden wird. Betriebe, deren Produktion sich stärker auf mehrere Produktionszweige verteilt, werden als Verbundbetriebe bezeichnet.

### Futter- und Ackerbau dominieren

Die häufigste betriebswirtschaftliche Ausrichtung war nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 in Deutschland mit rund 107.100 Betrieben der Futterbau, darunter gut 44.600 Betriebe mit dem Schwerpunkt Milchviehhaltung. Es folgt der Ackerbau mit 87.700 Betrieben. Rund 23.700 Betriebe waren Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe, hierunter fällt z. B. auch der Weinbau. Futterbau und Ackerbau sind damit die dominierenden Produktionsschwerpunkte. Sie stellen zusammen 74 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe und erwirtschaften mit 25,3 Milliarden Euro mehr als die Hälfte (55 Prozent) des gesamten Standardoutputs der deutschen Landwirtschaft (46,5 Milliarden Euro). Der Standardoutput ist dabei der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung, welcher durch die monetäre Bewertung von Flächen und Tieren der Betriebe ermittelt wird. Dazu werden die durchschnittlichen Erträge der Anbaufrüchte und aus der tierischen Erzeugung mit einem Durchschnittspreis multipliziert. Der Durchschnittspreis wird aus den regionalen Erlöspreisen der letzten fünf Jahre ermittelt.

### Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung 2020

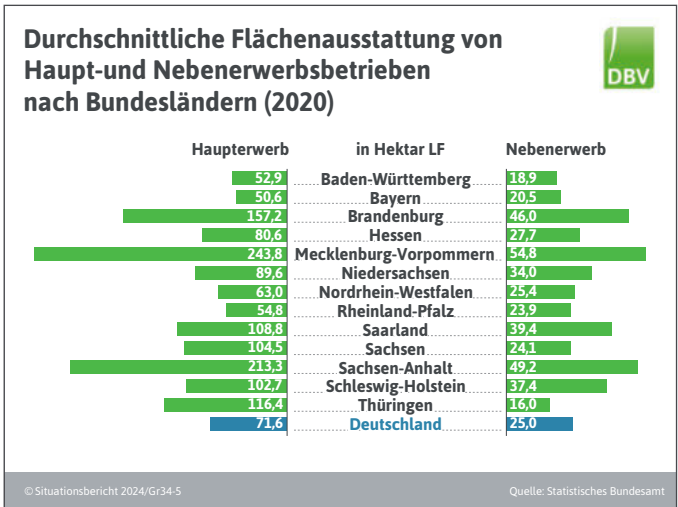
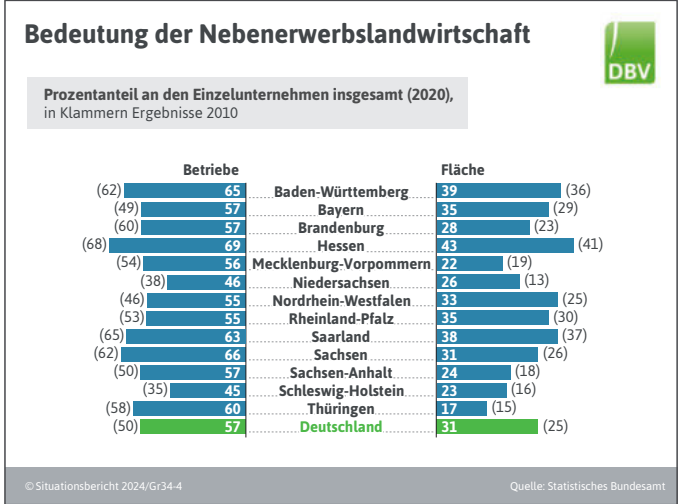
	Betriebe		Fläche		Standardoutput		Viehbestand	
	Anzahl	%	1.000 ha LF	%	Mrd. €	%	1.000 GVE	%
Ackerbaubetriebe	87.693	33,4	6.345	38,2	9,643	20,7	188	1,6
Gartenbaubetriebe	5.642	2,1	61	0,4	3,053	6,6	2	0,0
Dauerkulturbetriebe	18.035	6,9	218	1,3	2,120	4,6	5	0,0
dar. spezialisierte Weinbaubetriebe	10.960	4,2	88	0,5	1,104	2,4	1	0,0
Futterbaubetriebe	107.078	40,7	6.058	36,5	15,700	33,8	7.484	62,3
dar. spezialisierte Milchviehbetriebe	44.551	17,0	3.859	23,3	12,448	26,8	5.417	45,1
dar. spezialisierte Ri.aufzucht/-mast	30.162	11,5	1.222	7,4	1,869	4,0	1.209	10,1
dar. spezialisierte Schafbetriebe	7.864	3,0	259	1,6	0,242	0,5	139	1,2
Veredlungsbetriebe	15.571	5,9	898	5,4	8,916	19,2	2.608	21,7
dar. spezialisierte Schweinebetriebe	11.945	4,5	708	4,3	5,845	12,6	1.937	16,1
dar. spezialisierte Geflügelbetriebe	3.244	1,2	155	0,9	2,758	5,9	579	4,8
Verbundbetriebe	28.757	10,9	3.015	18,2	7,072	15,2	1.729	14,4
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>262.776</b>	<b>100,0</b>	<b>16.595</b>	<b>100,0</b>	<b>46,503</b>	<b>100,0</b>	<b>12.016</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T34-3

### Betriebswirtschaftliche Ausrichtungen in den Bundesländern

In den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern dominieren die Futterbaubetriebe mit einem Anteil von rund 34 bzw. 53 Prozent am Standardoutput. Demgegenüber nehmen im Nordosten Deutschlands die Ackerbaubetriebe eine bedeutsame Stellung ein: Auf sie entfallen in Mecklenburg-Vorpommern rund 37 Prozent und in Sachsen-Anhalt rund 38 Prozent des landesweiten Standardoutputs. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen tragen die Veredlungsbetriebe neben dem in ähnlichem Maße bedeutenden Futterbau mit rund 29 Prozent bzw. rund 30 Prozent zum jeweiligen landesweiten Standardoutput bei. Veredlungsbetriebe sind solche, die ihren Standardoutput zu mehr als zwei Dritteln aus der Zucht bzw. Mast von Schweinen und/oder Geflügel generieren. Erwartungsgemäß ist im Südwesten der Weinbau bedeutend für die wirtschaftliche Stärke der Landwirtschaft, dies wird am beachtlichen Anteil der Dauerkulturen in Rheinland-Pfalz von rund 41 Prozent des landesweiten Standardoutputs deutlich. Bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist die Wertschöpfung bei den Gartenbaubetrieben mit 49.900 Euro je Hektar am größten, die geringste Wertschöpfung haben die Ackerbaubetriebe mit 1.500 Euro je Hektar.



Landwirtschaftl. Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen 2020				
	Betriebe mit Einkommenskombinationen			
	Betriebe	davon mit rechtlich ausgelagerten Betrieben	Anteil an allen Betrieben (262.800 Betriebe)	Anteil an Betrieben mit Einkommenskombinationen
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Prozent
Gesundheits-, Sozial- oder Bildungsleistungen	4.510	720	1,7	3,4
Verarbeitung und Direktvermarktung	22.840	2.510	8,7	17,5
Fremdenverkehr, Freizeitaktivitäten	10.260	2.910	3,9	7,8
Pensions- und Reitsportpferdehaltung	16.570	1.000	6,3	12,7
Erzeugung erneuerbarer Energien	61.660	28.040	23,4	47,2
Herstellung von handwerklichen Erzeugnissen	760	.	0,3	0,6
Be- und Verarbeitung von Holz	15.030	950	5,7	11,5
Fischzucht und Fischerzeugung	1.150	.	0,4	0,9
Arbeiten für andere landw. Betriebe	32.780	2.870	12,4	25,1
Arbeiten außerhalb der Landwirtschaft	11.350	3.270	4,3	8,7
Forstwirtschaft	38.450	1.600	14,6	29,4
Sonstige Einkommenskomb.	14.650	6.170	5,6	11,2
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>130.750</b>	<b>38.730</b>	<b>49,6</b>	<b>100,0</b>
Quelle: Statistisches Bundesamt				SB24-T34-2

### 57 Prozent der Einzelunternehmen sind Nebenerwerbsbetriebe

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition werden nach Ergebnissen

der Landwirtschaftszählung 2020 mittlerweile 57 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 43 Prozent im Haupterwerb geführt. 2010 lagen die Anteile noch bei jeweils 50 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Dritteln. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe.

### Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe bewirtschaften gut 3,2 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 25 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 72 Hektar eine fast dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupterwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich rund dreimal so groß wie im Bundesdurchschnitt (244 Hektar zu 72 Hektar).

### Einkommenskombination als Strategie

Laut der Landwirtschaftszählung erzielte 2020 die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Einnahmen aus landwirtschaftsnahen Tätigkeiten als Ergänzung zur landwirtschaftlichen Erzeugung. Unter diesen rund 130.800 landwirtschaftlichen Betrieben waren viele mit einer oder mehreren rechtlich eigenständigen Einkommenskombinationen. Gegenüber 2010 ist der Anteil der Betriebe mit Einkommenskombinationen stark angestiegen.



## Erzeugung von erneuerbaren Energien ein besonders wichtiges Einkommensstandbein

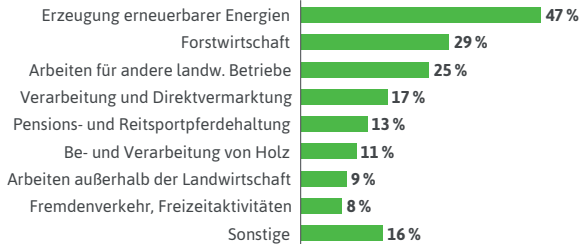
Bei der Landwirtschaftszählung 2020 wurden zwölf landwirtschaftsnahe Einkommensquellen der landwirtschaftlichen Betriebe erfasst. Die vorherrschende – neben der landwirtschaftlichen Produktion – zusätzliche Einkommensquelle war die Erzeugung erneuerbarer Energien. Von den rund 130.800 landwirtschaftlichen Betrieben mit zusätzlichen Einkommensquellen gaben 47 Prozent die Erzeugung erneuerbarer Energien als weiteres betriebliches Standbein an. Darauf folgt die Forstwirtschaft mit 29 Prozent, die in engem Zusammenhang mit der Be- und Verarbeitung von Holz (11 Prozent) steht. An dritter Stelle mit 25 Prozent wird die Übernahme von Arbeiten wie Feldarbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe genannt. Mit etwas Abstand folgen die Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (17 Prozent) sowie die Pensions- und Reitpferdehaltung mit 13 Prozent. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann mehrere zusätzliche Einkommensquellen haben.

## Starker Trend zu zusätzlichen Geschäftsbereichen

In den 130.800 Betrieben mit landwirtschaftsnahe Einkommenskombinationen sind in der Landwirtschaftszählung 2020 erstmalig auch landwirtschaftsnahe

### Betriebe mit landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen (2020) in Prozent

(insgesamt 130.750 Betriebe = 50 Prozent)

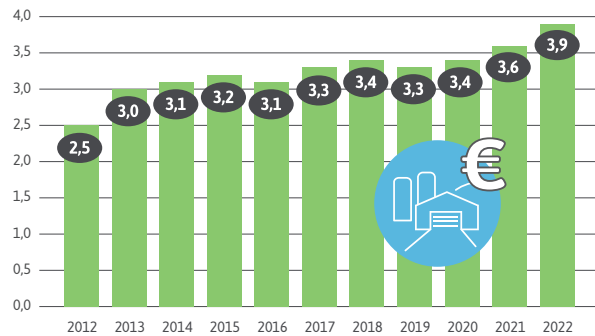


© Situationsbericht 2024/Gr34-6

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Produktionswert landwirtschaftsnaher Aktivitäten <sup>1)</sup>

in Milliarden Euro



<sup>1)</sup> in jeweiligen Preisen

© Situationsbericht 2024/Gr34-9

Quelle: ifo Institut

Einkommenskombinationen aus rechtlich ausgelagerten Betrieben enthalten. Ohne Berücksichtigung dieser rechtlich eigenständigen Betriebe hatten 2020 110.600 landwirtschaftliche Betriebe auf mindestens eine landwirtschaftsnahe Einkommensquelle zurückgegriffen. Das sind 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Im Jahr 2010 lag der

entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit neun Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020. Für knapp ein Viertel dieser Betriebe stellen die landwirtschaftsnahe Aktivitäten mehr als 50 Prozent des Erwerbseinkommens. Der Produktionswert dieser Erwerbsaktivitäten wird für 2022 auf 3,9 Milliarden Euro geschätzt. Das entspricht einem Plus von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

## 3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich - Angaben jeweils in 1.000 -							
Jahr	Familienarbeitskräfte		Ständige Arbeitskräfte		Saisonarbeitskräfte	Arbeitskräfte insgesamt	Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt			
<b>Früheres Bundesgebiet</b>							
1999*	902	222	99	65	267	1.268	500
2010	526	184	112	55	290	928	445
2013	477	170	121	62	273	871	426
2016	422	152	128	64	246	797	398
<b>2020</b>	<b>408</b>	<b>138</b>	<b>156</b>	<b>73</b>	<b>239</b>	<b>803</b>	<b>399</b>
<b>Neue Länder</b>							
1999*	39	9	97	86	33	169	113
2010	29	10	80	64	39	148	98
2013	27	10	79	60	40	145	95
2016	26	10	77	61	41	143	93
<b>2020</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>73</b>	<b>54</b>	<b>35</b>	<b>135</b>	<b>86</b>
<b>Deutschland</b>							
1999*	941	232	196	151	300	1.437	612
2010	556	195	193	119	331	1.080	546
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
2016	449	162	205	125	286	940	490
<b>2020</b>	<b>434</b>	<b>146</b>	<b>229</b>	<b>127</b>	<b>275</b>	<b>938</b>	<b>485</b>

\*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben mit denen der Folgejahre nur bedingt vergleichbar.

Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt SB24-T35-1

### Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter rückläufig

Nach den repräsentativen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren in Deutschland rund 937.900 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von 13 Prozent. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um gut 12 Prozent zurück. Infolgedessen blieb die durchschnittliche Anzahl von 3,6 Arbeitskräften pro Betrieb gegenüber dem Jahr 2010 nahezu stabil. Die Zahl der Arbeitskräfte je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche hat sich jedoch von 6,6 Arbeitskräften im Jahr 2010 auf 5,6 Arbeitskräfte in 2020 verringert. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die wachsenden Betriebsgrößen, die weiter voranschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen zurückzuführen. Auch der Abbau der Tierhaltung spielt eine Rolle.

### Arbeitskräftebesatz geht auf 2,9 AK-Einheiten je 100 Hektar zurück

Nicht alle Arbeitskräfte arbeiten in Vollzeit. Deshalb wird die Maßzahl Arbeitskräfteeinheit (AKE) berechnet, die die Teilzeitbeschäftigung

## Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der amtlichen Statistik nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

auf Vollzeitäquivalente wiedergibt. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2020 auf insgesamt 485.000 AK-Einheiten. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von gut 11 Prozent. Üblicherweise werden Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ausgewiesen, daraus ergibt sich der Arbeitskräftebesatz. Im Jahr 2020 lag der Arbeitskräftebesatz in der deutschen Landwirtschaft bei 2,9 Vollzeitäquivalenten je 100 Hektar. Zehn Jahre zuvor lag er noch entsprechend bei 3,3. Beim Einsatz von Arbeitskräften gibt es deutliche regionale Unterschiede. Die Spanne liegt zwischen einem Arbeitskräftebesatz von 1,2 je 100 Hektar in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt und 4,7 je 100 Hektar im Sonderkultur intensiven Rheinland-Pfalz.

Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland 2020

	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
<b>Früheres Bundesgebiet</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	.	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,5	6,9	3,7
<b>Neue Länder</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,3	11,8	5,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,5	1,7	1,5
<b>Deutschland</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	9,3	3,4
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,2	1,9	2,9
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL			SB24-T35-2

### Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von den Betriebsleitern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 937.900 Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 434.400 Familienarbeitskräfte (46 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 228.900 ständig angestellte Arbeitskräfte und rund 274.700 Saisonarbeitskräfte. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der angestellten Arbeitskräfte stark gestiegen, zu Lasten des Anteils der Familienarbeitskräfte.

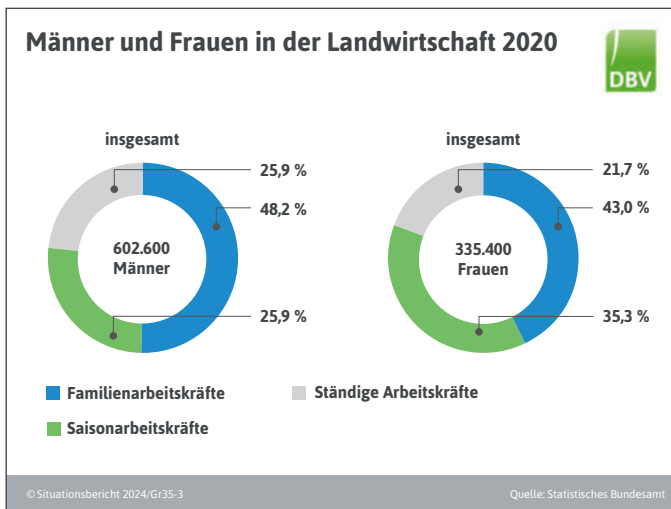
### Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

Regionale Unterschiede in den Betriebsstrukturen spiegeln sich in der Beschäftigtenstruktur wider: Auch in 2020 überwogen in den westlichen Bundesländern die in

Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 408.600 Personen. Das sind 51 Prozent aller Arbeitskräfte in Westdeutschland. 19 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften und 30 Prozent waren Saisonarbeitskräfte. In Ostdeutschland dominieren Personengesellschaften und juristischen Personen die ständig angestellten Arbeitskräfte. Von den insgesamt 135.000 Arbeitskräften in Ostdeutschland zählten 2020 55 Prozent zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 19 Prozent zu den Familienarbeitskräften und 26 Prozent zu den Saisonarbeitskräften.

### Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

Knapp ein Drittel (29 Prozent) der Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft sind Saisonarbeitende. Hierbei handelt es sich um Arbeitskräfte mit weniger als sechs



Monaten Beschäftigungsdauer. Sie sind überwiegend als Erntehelferinnen und -helfer beschäftigt. Ihr Anteil schwankt zwischen 11 Prozent im Saarland und 50 Prozent in Rheinland-Pfalz.

Von den für 2022 geschätzten 270.000 Saisonarbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft sind nach Einschätzung des Gesamtverbandes der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) etwa 95 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien deutlich gestiegen. Von den ausländischen Saisonarbeitskräften stammen nach Einschätzung des GFLA etwa 70 Prozent aus Rumänien, 25 Prozent aus Polen und der Rest aus anderen osteuropäischen Staaten (vorwiegend Bulgarien, Baltikum und Ukraine).

### Mehr als zwei Drittel der Arbeitskräfte in Teilzeit beschäftigt

In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten im Jahresdurchschnitt 29 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit. Der hohe Anteil von 71 Prozent in Teilzeitbeschäftigung resultiert vor allem aus der hohen Zahl an befristet angestellten Saisonarbeitskräften und den Personen der Nebenerwerbsbetriebe. Von den Familienarbeitskräften waren 2020 34 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 55 Prozent. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 227.500 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 12 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der entsprechende Anteil bei den 206.900 Familienarbeitskräften in Haupterwerbsbetrieben bei 58 Prozent.

### Frauenanteil in der deutschen Landwirtschaft bei gut einem Drittel

Jede dritte (36 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2020 eine Frau. Der niedrigste Frauenanteil in den Flächenländern ist mit 28 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern festzustellen. Der höchste Wert mit 38 Prozent wurde im Bundesland Nordrhein-Westfalen ermittelt. In den Einzelunternehmen liegt der Frauenanteil im Bundesdurchschnitt bei 36 Prozent. Jedoch sind in den im Haupterwerb geführten Betrieben mit 38 Prozent anteilmäßig mehr Frauen tätig als in den Nebenerwerbsbetrieben mit 32 Prozent. Während der Frauenanteil bei den Familienarbeitskräften (33 Prozent) und den ständig Beschäftigten (32 Prozent) unterdurchschnittlich ausfällt, liegt er mit 43 Prozent bei den Saisonarbeitskräften wesentlich höher. Insgesamt standen 2020 602.600 männlichen Arbeitskräften 335.400 weibliche Arbeitskräfte gegenüber.

### Anteil weiblicher Führungskräfte relativ gering – Tendenz aber steigend

Deutschlandweit werden nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 89 Prozent der 262.800 landwirtschaftlichen Betriebe von Männern geleitet. Von Frauen werden gut 28.400 Betriebe oder 11 Prozent aller Betriebe geleitet. Im Vergleich zur Land-

wirtschaftszählung 2010 hat sich der Anteil der leitenden Frauen um gut 2 Prozentpunkte erhöht. Brandenburg hat mit 20 Prozent den höchsten Frauenanteil an den Geschäftsführungen, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen mit jeweils 17 Prozent. Den niedrigsten Betriebsleiterinnenanteil weist Bayern mit 9 Prozent aus. Zum Vergleich: Der Frauenanteil unter den Führungskräften in der deutschen Wirtschaft liegt nach zuletzt für 2021 vorliegenden Angaben bei 29 Prozent. Zu den Führungspositionen zählen Vorstände und Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sowie Führungskräfte in Handel, Produktion und Dienstleistungen sowie leitende Positionen im Verwaltungsdienst. Der weibliche Anteil an allen Erwerbstätigen lag 2021 bei 47 Prozent.

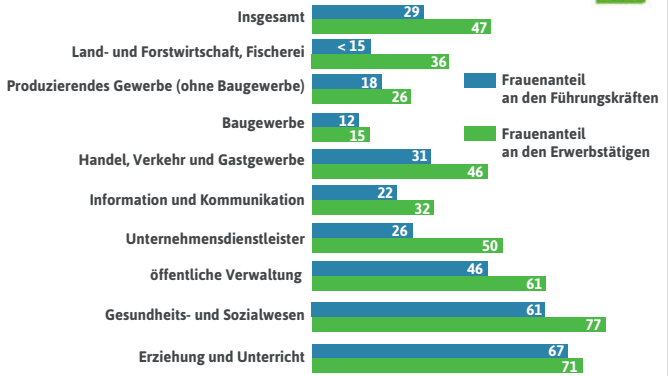
### Hoher Ausbildungsstand

67 Prozent der Geschäftsführungen oder Betriebsleitungen landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland verfügen nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 über einen Bildungsabschluss im Bereich Landwirtschaft bzw. Gartenbau. Das sind 175.500 Betriebsleiter/innen. Davon hatten knapp 50 Prozent eine berufliche Lehre, eine Berufsschule oder eine einjährige Fachschule und 36 Prozent eine Fortbildung zum Meister oder eine höhere Landbauschule absolviert; knapp 14 Prozent verfügten über ein abgeschlossenes

Hochschulstudium. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit 85 Prozent relativ hoch. Über ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen verfügten bundesweit 33 Pro-

zent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen. Dieser Anteil variiert zwischen 22 Prozent in Sachsen-Anhalt und 47 Prozent in Hessen. In den Nebenerwerbsbetrieben besitzen 52 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen, ohne eine spezielle landwirtschaftliche Berufsausbildung abgeschlossen zu haben.

### Frauenanteil an den Führungskräften und an den Erwerbstätigen 2021, in Prozent



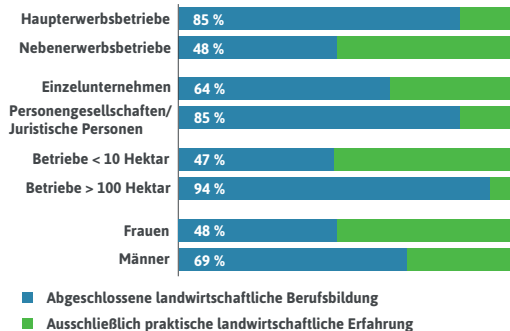
© Situationsbericht 2024/Gr35-2

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Schätzung

### Landwirtschaftliche Berufsbildung

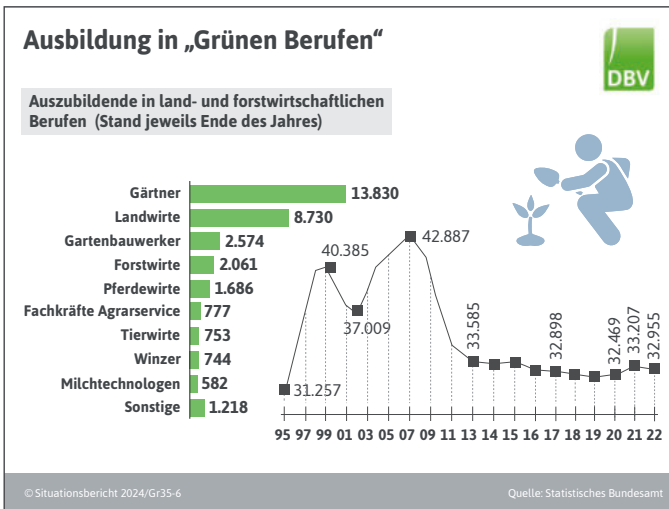


der Betriebsleiter bzw. Geschäftsführer landwirtschaftlicher Betriebe 2020



© Situationsbericht 2024/Gr35-7

Quelle: Statistisches Bundesamt



## 25 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2022 insgesamt 8.211 Frauen (25 Prozent). Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirt/in. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind dagegen nur 21 Prozent Frauen. Allerdings war die Tendenz in den letzten Jahren steigend.

## 2,0 Millionen Menschen sind mit der Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben etwa 900.000 Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als angestellte Arbeits-/Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

## Relativ stabile Zahlen in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen

Rund 32.955 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31. Dezember 2022 einen „grünen“ Beruf. Das waren 0,8 Prozent we-

niger als im Vorjahr. Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit rund 13.800 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt/in mit 8.700 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist fast 200 oder 2,2 Prozent mehr. Zu den 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschafterin, Winzer oder Tierwirt.

## Weniger neue Ausbildungsverträge im Agrarbereich

Die Zahl der Auszubildenden in der Gesamtwirtschaft ist in 2022 mit 1,216 Millionen gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Prozent geringer ausgefallen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg dagegen um 0,8 Prozent leicht an. In den agrarwirtschaftlichen Berufen allerdings kamen mit 13.100 Abschlüssen im Jahresvergleich deutlich weniger neue Ausbildungsverträge zustande (- 4,6 Prozent).



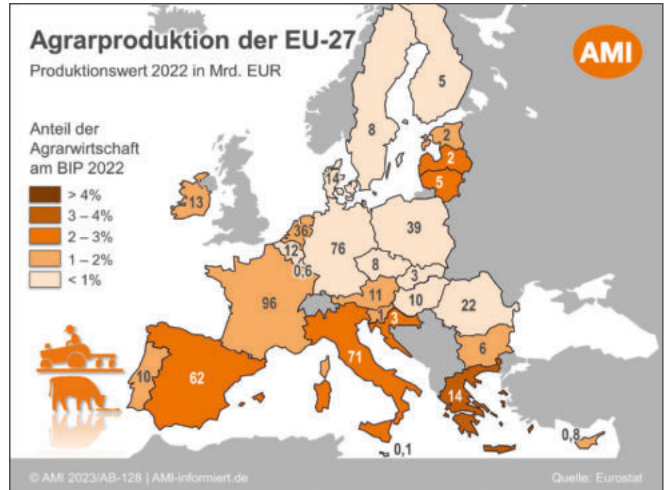
## 3.6 Agrarstrukturen in der EU

### Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2022 in der EU 27 bei 1,6 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 1,0 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,9 bzw. 2,0 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Lettland (5,1 Prozent), gefolgt von Rumänien (4,5 Prozent), Bulgarien (4,4 Prozent), Litauen (4,0 Prozent) und Griechenland (3,9 Prozent).

### Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent der EU-27 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 95 Milliarden Euro (2022). Damit erwirtschaftet Frankreich 18 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen Deutschland mit einem Produktionswert von 75 Milliarden Euro, Italien mit einem Produktionswert von 71 Milliarden Euro und Spanien mit 62 Milliarden Euro.



EU-Vergleich über die Bedeutung der Land- und Agrarwirtschaft in 2022

EU-Staaten	%Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige	%Anteil am Gesamtimport	%Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,7	1,2	10,2	9,6
Dänemark	1,2	2,2	14,5	19,6
<b>Deutschland</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>9,5</b>	<b>7,7</b>
Frankreich	1,9	2,5	11,1	13,8
Italien	2,0	3,5	12,6	10,5
Niederlande	1,5	2,0	14,1	13,1
Österreich	1,3	3,3	8,7	8,8
Polen	2,1	8,8	10,3	13,4
Rumänien	4,5	21,1	11,2	10,5
Spanien	2,4	3,5	11,8	16,7
Tschechien	1,9	2,9	7,2	5,3
<b>EU (27)</b>	<b>1,6</b>	<b>4,3</b>	<b>6,3</b>	<b>8,8</b>

Quellen: EUROSTAT, BLE  
SB24-T36-1



### Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

In den Ländern Süd- und Mitteleuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil vergleichsweise hoch. Er fällt in Rumänien (21 Prozent) und Bulgarien (16 Prozent) sowie auch in Griechenland (11 Prozent) und Polen (9 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen in Belgien und Deutschland mit etwas mehr als einem Prozent.

### EU-Agrarstrukturvergleich – Ausgewählte Kennziffern 2020

EU-Staaten	Anteil Frauen als Betriebsleiter		Anteil Juristischer Personen		Anteil Betriebe < 5 ha LF	
	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen
	in Prozent		in Prozent		in Prozent	
Belgien	14,8	12,0	17,6	18,8	13,5	0,9
Dänemark	10,9	5,6	7,7	13,4	18,7	0,6
<b>Deutschland</b>	<b>10,8</b>	<b>7,8</b>	<b>2,2</b>	<b>17,2</b>	<b>8,2</b>	<b>0,2</b>
Frankreich	21,4	12,7	29,9	41,5	19,6	0,5
Italien	31,5	22,8	1,5	5,5	64,2	10,7
Niederlande	5,6	3,4	8,9	7,7	19,9	1,2
Österreich	35,3	31,3	1,5	3,4	20,8	2,3
Polen	34,4	27,5	0,6	8,7	52,3	11,7
Rumänien	37,3	24,8	0,8	34,2	90,3	22,8
Spanien	28,6	19,5	6,5	23,4	51,6	3,8
Tschechien	18,1	13,3	14,7	70,2	25,3	0,3
Schweden	17,0	8,6	9,0	26,8	10,8	0,7
<b>EU (27)</b>	<b>31,6</b>	<b>17,4</b>	<b>3,4</b>	<b>25,4</b>	<b>63,8</b>	<b>5,9</b>

Quelle: Eurostat

SB24-T36-5

### Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

Im Zehnjahreszeitraum von 2012 bis 2022 sind 21 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weggefallen. 70 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze in der EU entfallen auf nicht entlohnte Familien-Arbeitskräfte, 30 Prozent auf entlohnte Arbeitskräfte.

## Große Strukturunterschiede in der EU-Landwirtschaft

32 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU werden von Frauen geführt. In Deutschland liegt dieser Anteil mit 11 Prozent (2020) deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die von juristischen Personen geführten Betriebe machen EU-weit zwar gut 3 Prozent aller Betriebe aus. Sie bewirtschaften aber 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der EU-27. Besonders in Ländern im Süden und Osten Europas wird die Agrarstruktur von relativ kleinen Betrieben dominiert.

## Fast ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgegeneration übergeben. 33 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2020 65 Jahre und älter. Nur rund 12 Prozent waren jünger als 40 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten sind Österreich und Polen, wo etwa 23 bzw. 21 Prozent der Betriebsleiter jünger als 40 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die bis 2018 an die Betriebsaufgabe geknüpft war.

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2020

EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Durchschnittl. Betriebsgröße	Pachtflächenanteil*	Anteil der Betriebe ab	
	in 1.000	in 1.000 ha	in ha LF	in Prozent	100 ha LF	LF ab 100 ha LF
Belgien	36	1.368	38,0	64,0	7,6	29,5
Bulgarien	133	4.564	34,4	67,8	5,7	75,1
Dänemark	37	2.630	70,9	36,1	19,7	75,3
<b>Deutschland</b>	<b>263</b>	<b>16.578</b>	<b>63,1</b>	<b>60,4</b>	<b>14,5</b>	<b>61,7</b>
Estland	11	975	85,8	65,4	17,0	80,0
Finnland	46	2.282	50,0	36,5	13,0	43,3
Frankreich	393	27.365	69,6	80,4	26,1	67,8
Griechenland	531	2.823	5,3	56,6	0,2	5,3
Irland	130	4.499	34,6	25,8	4,5	20,7
Italien	1.131	12.041	10,7	40,5	1,5	27,1
Kroatien	144	1.232	8,6	57,8	1,0	30,2
Lettland	69	1.969	28,5	34,4	5,4	63,8
Litauen	132	2.915	22,1	45,3	4,4	54,9
Luxemburg	2	132	70,3	59,6	27,7	63,2
Malta	8	10	1,3	78,2	.	.
Niederlande	53	1.818	34,5	39,3	5,9	26,7
Österreich	111	2.603	23,5	44,5	2,2	15,1
Polen	1.301	14.447	11,3	18,1	1,1	23,1
Portugal	290	3.964	13,7	34,0	2,4	58,3
Rumänien	2.887	12.763	4,4	50,4	0,6	47,8
Schweden	59	3.006	51,1	37,9	13,7	62,8
Slowakei	20	1.863	94,9	72,9	12,7	88,6
Slowenien	72	483	6,7	30,8	0,2	7,6
Spanien	915	23.914	26,1	41,0	6,1	57,8
Tschechien	29	3.493	120,8	73,1	17,3	86,4
Ungarn	232	4.922	21,2	57,7	4,4	65,0
Zypern	34	134	3,9	58,2	0,5	20,7
<b>EU (28)</b>	<b>9.067</b>	<b>155.093</b>	<b>17,1</b>	<b>51,3</b>	<b>3,6</b>	<b>51,8</b>

\*einschl. unentgeltlich überlassene Flächen und Gemeinschaftsflächen, Angaben für 2016

Quelle: EUROSTAT

SB24-T36-2

### Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

Zwar bewirtschaften nur knapp 4 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 52 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt nach den Angaben für das Jahr 2020 mit entsprechend fast 15 Prozent der Betriebe und rund 62 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

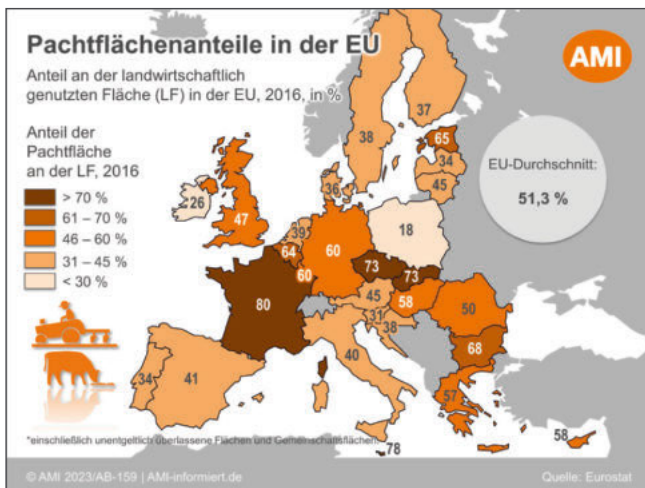
### 51 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 51 Prozent der Agrarflächen in der EU sind nach zuletzt für 2016 vorliegenden Angaben gepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in Frankreich mit nahezu 80 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent, einschließlich unentgeltlich überlassener Flächen) deutlich über dem EU-Durchschnitt.

**EU-Agrarstrukturvergleich – Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise bei Boden**

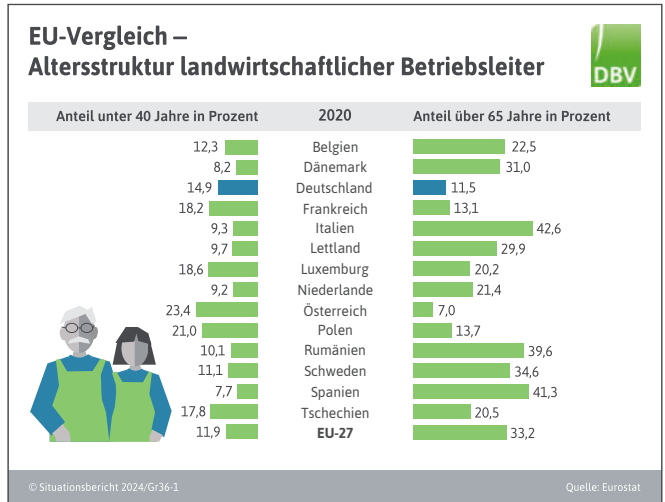
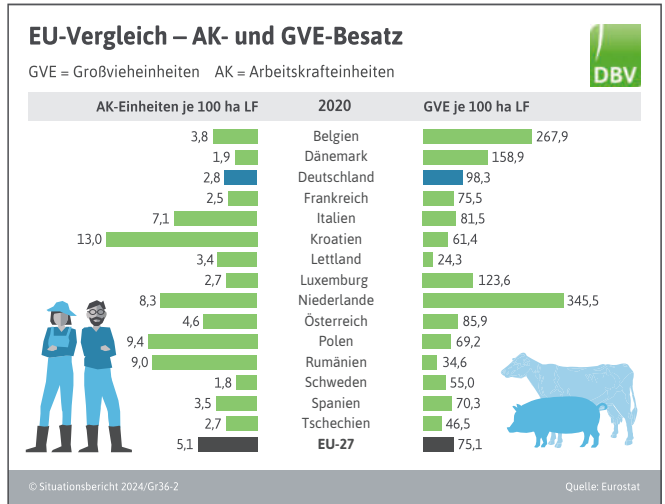
	Kaufpreise Ackerland			Pachtpreise Acker- und Grünland		
	2012	2022	% Veränd. 2022 zu 2012	2012	2022	% Veränd. 2022 zu 2012
Bulgarien	2.843	7.303	156,9	174	278*	59,8
Tschechien	3.264	12.883	294,7	61	135*	121,3
Dänemark	17.562	18.213*	3,7	562	547*	-2,7
<b>Deutschland</b>	.	<b>38.123</b>	.	<b>204***</b>	<b>329**</b>	<b>14,2</b>
Estland	1.265	5.730	353,0	35	89*	154,3
Irland	.	38.013	.	.	353*	.
Spanien	12.005	10.263	-14,5	134	159*	18,7
Frankreich	5.440	6.130	12,7	145	154	6,2
Italien	39.342	35.447**	-9,9	.	.	.
Litauen	1.527	5.012	228,2	66	198	200,0
Luxemburg	24.230	42.720	76,3	.	278*	.
Ungarn	2.380	5.240	120,2	126	196	55,6
Niederlande	51.620	77.583*	50,3	653	836*	28,0
Österreich	.	.	.	264	307*	16,3
Polen	6.080	12.673	108,4	.	268*	.
Rumänien	1.666	8.051	383,3	.	.	.
Finnland	8.047	9.099	13,1	213	233*	9,4
Schweden	7.043	12.277	74,3	176	156	-11,4

Quelle: EUROSTAT \*2021 \*\*2020 \*\*\*2010 SB24-T36-7



### Boden- und Pachtpreise ziehen EU-weit an

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen EU-Ländern sind sowohl die Kauf- als auch die Pachtpreise für Landwirtschaftsflächen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Am höchsten sind die Bodenpreise in den Niederlanden, am niedrigsten in den baltischen und einigen anderen osteuropäischen Ländern. Hinter den nationalen Durchschnittswerten stecken große regionale Unterschiede. Auch ist die statistische Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben.



# 3.7 Transformation der Landwirtschaft

**Entwicklung der Versorgung mit tierischen Produkten in der EU-27**

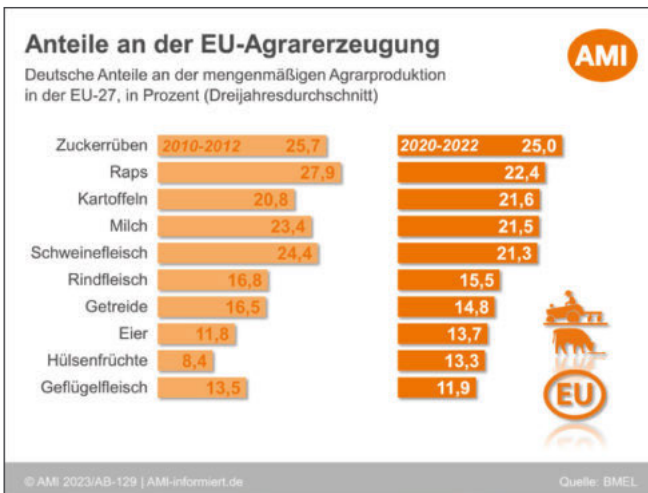
	in 1.000 Tonnen					% Veränderung	
	2013	2020	2021	2022	2023*	2023/2013	2023/2020
<b>Rind- und Kalbfleisch</b>							
Erzeugung	6.650	7.136	7.099	6.919	6.737	1,3	-5,6
Verbrauch	6.448	6.617	6.600	6.562	6.372	-1,2	-3,7
SV-Grad	103,1	107,8	107,6	105,4	105,7		
<b>Schweinefleisch</b>							
Erzeugung	21.769	23.242	23.659	22.316	20.856	-4,2	-10,3
Verbrauch	18.759	18.436	18.962	18.428	17.574	-6,3	-4,7
SV-Grad	116,0	126,1	124,8	121,1	118,7		
<b>Geflügelfleisch</b>							
Erzeugung	11.148	13.669	13.301	13.067	13.496	21,1	-1,3
Verbrauch	10.261	12.029	11.869	11.925	12.505	21,9	4,0
SV-Grad	108,6	113,6	112,1	109,6	107,9		
<b>Schaf- und Ziegenfleisch</b>							
Erzeugung	607	627	629	625	616	1,5	-1,8
Verbrauch	709	666	658	686	696	-1,8	4,5
SV-Grad	85,6	94,1	95,6	91,1	88,5		
Quelle: Europäische Kommission * Schätzung Stand: Oktober 2023 SB24-T37-5							

Nach allgemeinem Sprachgebrauch wird unter einer Transformation ein grundlegender Wandel verstanden. Damit verbunden ist meist eine tiefgreifende technologische, ökonomische und soziale Veränderung. Dieses Kapitel beleuchtet zunächst die starken Veränderungen in der europäischen Landwirtschaft und der deutschen Landwirtschaft als Teil davon. Anhand der Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020 folgt die Darstellung von spezifischen Veränderungen in der deutschen Landwirtschaft, dann ein Ausblick auf die Treiber absehbarer künftiger Entwicklungen.

## EU und Deutschland in der EU

### Starker Rückgang der Betriebe

Zwischen 2010 und 2020 ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU-27 von 12,1 auf 9,1 Millionen oder um 25 Prozent zurück. Besonders stark ging die Zahl der Betriebe mit einer LF von weniger als 5 Hektar zurück. Sie schrumpfte in diesem Jahrzehnt um fast ein Drittel, macht damit aber immer noch 64 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe der EU aus. Mit diesem Strukturwandel einher ging ein Rückgang der bewirtschafteten Fläche (LF) und der gehaltenen Tiere (GVE) von jeweils gut 2 Prozent.





## Starker Rückgang der EU-Eigenversorgung

Seit 2020 hat sich der Strukturwandel besonders in der tierischen Erzeugung beschleunigt. In allen tierischen Erzeugungsbereichen der EU-27 ist die Erzeugung deutlich rückläufig. Da der Verbrauch in der EU weniger rückläufig war oder sogar wie bei Geflügel-, Schaffleisch und einigen Milchprodukten angestiegen ist, sind die Selbstversorgungsgrade der EU bei allen tierischen Produktbereichen deutlich zurückgegangen. Mit Ausnahme von Schaffleisch versorgt sich die EU-27 zwar immer noch zu über 100 Prozent aus inländischer Erzeugung, jedoch ist bei Fortsetzung dieses Trends eine Eigenversorgung gefährdet. Der Selbstversorgungsgrad stellt das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch dar.

## Besonders starker Rückgang der deutschen Agrarerzeugung

Weit überdurchschnittlich trägt die deutsche Landwirtschaft zum Rückgang der Versorgung in der EU bei. Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland in allen wichtigen Produktbereichen mit Ausnahme von Kartoffeln und Eiern erhebliche Anteile an der EU-Agrarerzeugung verloren.

Entwicklung der Versorgung mit Milchprodukten in der EU-27

	in 1.000 Tonnen					% Veränderung	
	2013	2020	2021	2022	2023*	2023/2013	2023/2020
<b>Käse</b>							
Erzeugung	9.377	10.634	10.804	10.764	10.874	16,0	2,3
Verbrauch	8.323	9.440	9.630	9.675	9.694	16,5	2,7
<b>SV-Grad</b>	<b>112,7</b>	<b>112,6</b>	<b>112,2</b>	<b>111,3</b>	<b>112,2</b>		
<b>Milchfrischprodukte</b>							
Erzeugung	38.674	38.308	37.956	37.120	37.251	-3,7	-2,8
Verbrauch	38.046	37.281	36.592	36.221	36.425	-4,3	-2,3
<b>SV-Grad</b>	<b>101,7</b>	<b>102,8</b>	<b>103,7</b>	<b>102,5</b>	<b>102,3</b>		
<b>Butter</b>							
Erzeugung	1.979	2.400	2.332	2.336	2.344	18,4	-2,3
Verbrauch	1.825	2.131	2.101	2.134	2.142	17,4	0,5
<b>SV-Grad</b>	<b>108,4</b>	<b>112,6</b>	<b>111,0</b>	<b>109,5</b>	<b>109,4</b>		
<b>Magermilchpulver</b>							
Erzeugung	1.039	1.494	1.409	1.481	1.481	42,5	-0,9
Verbrauch	625	699	673	747	736	17,8	5,3
<b>SV-Grad</b>	<b>166,2</b>	<b>213,7</b>	<b>209,4</b>	<b>198,3</b>	<b>201,2</b>		
Quelle: Europäische Kommission * Schätzung Stand: Oktober 2023 SB24-T37-6							

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Rinderbestand			dar. Milchkuhbestand			
	% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in %	% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in %	
	2012	2022		2012	2022		
Belgien	3,1	3,1	-6,2	2,4	2,7	-6,7	
Tschechien	1,7	1,9	5,3	1,7	1,8	-2,8	
Dänemark	2,1	2,0	-8,8	2,7	2,8	-3,9	
<b>Deutschland</b>	<b>16,1</b>	<b>14,7</b>	<b>-12,1</b>	<b>19,6</b>	<b>19,0</b>	<b>-9,1</b>	
Irland	8,1	8,8	4,8	5,0	7,5	42,4	
Spanien	7,5	8,6	11,1	3,9	4,0	-2,1	
Frankreich	24,6	22,7	-10,8	17,0	16,1	-11,3	
Italien	8,1	8,1	-3,2	9,4	9,3	-7,2	
Ungarn	1,0	1,2	17,6	1,2	1,4	8,6	
Niederlande	5,1	5,0	-5,9	7,2	7,8	1,9	
Österreich	2,5	2,5	-4,8	2,4	2,7	5,2	
Polen	7,1	8,6	16,8	11,0	10,1	-13,2	
Portugal	1,9	2,2	8,0	1,1	1,1	-6,3	
Rumänien	2,6	2,4	-9,2	5,4	5,4	-7,5	
Schweden	1,9	1,9	-3,7	1,6	1,5	-13,8	
<b>EU-27</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-3,5</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-6,3</b>	
Quelle: Eurostat SB24-T37-7							

### Unzureichende Perspektiven zur Wirtschaftlichkeit von Investitionen

Im Zehnjahresvergleich ist der Anteil des deutschen Schweinebestandes am EU-Schweinebestand von 19,8 Prozent im Jahr 2012 auf 15,9 Prozent in 2022 zurückgegangen, bei Zuchtsauen entsprechend von 17,3 auf 13,3 Prozent. Beim Rinderbestand fällt der Rückgang des deutschen Anteils zwar auch deutlich aus, aber nicht so stark wie bei den Schweinen. Obwohl die deutsche Geflügelerzeugung zwischen 2012 und 2022 geringfügig zugelegt hat, aber in anderen Mitgliedstaaten wie Polen und Spanien wesentlich stärker zugenommen hat, ist auch hier der deutsche Produktionsanteil deutlich zurückgegangen, von 11,4 Prozent in 2012 auf 10,3 Prozent in 2022. Gründe für die besonders starken Produktionsrückgänge in Deutschland sind nationale Rahmenbedingungen, die zum einen das EU-Recht besonders eng auslegen und im Hinblick auf die Zukunft viele Fragen über eine weitere Transformation der Tierhaltung offenlassen. Den wirtschaftenden Betrieben fehlen damit die notwendigen Perspektiven einer hinreichenden Wirtschaftlichkeit und Planungssicherheit ihrer Investitionen.

### Dennoch größter Milch-, Raps- und Kartoffelproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte immer noch bei acht

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Schweine			dar. Zuchtsauen		
	% - Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2022 zu 2012	% - Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2022 zu 2012
	2012	2022		2012	2022	
Belgien	4,5	4,3	-10,8	4,0	3,5	-25,7
Tschechien	1,1	1,0	-13,4	1,2	1,1	-18,0
Dänemark	8,6	8,6	-6,0	10,0	10,8	-9,0
<b>Deutschland</b>	<b>19,8</b>	<b>15,9</b>	<b>-24,6</b>	<b>17,3</b>	<b>13,4</b>	<b>-34,1</b>
Irland	1,0	1,2	5,1	1,2	1,2	-12,2
Spanien	17,7	25,4	34,9	18,4	25,6	18,2
Frankreich	9,7	9,1	-11,6	8,8	8,4	-19,2
Italien	6,1	6,5	0,9	5,1	6,7	11,5
Ungarn	2,1	1,9	-14,4	2,3	2,2	-18,5
Niederlande	8,5	8,0	-11,5	8,8	8,6	-17,9
Österreich	2,1	2,0	-11,2	2,1	2,0	-19,2
Polen	7,8	7,2	-13,5	8,3	5,7	-41,4
Portugal	1,4	1,6	7,9	1,9	2,2	-1,2
Rumänien	3,7	2,5	-36,4	3,3	2,7	-29,3
Schweden	1,0	1,0	-5,5	1,2	1,1	-15,8
<b>EU-27</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-5,9</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-15,1</b>

Quelle: Eurostat SB24-T37-8

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Schlachtgeflügel			Schafbestand		
	% - Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2022 zu 2012	% - Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2022 zu 2012
	2012	2022		2012	2022	
Belgien	5,1	4,4	-3,4	0,2	0,2	-13,6
Tschechien	1,8	1,8	13,0	0,3	0,3	-2,9
Dänemark	1,7	1,4	-3,2	0,1	0,2	44,3
<b>Deutschland</b>	<b>11,4</b>	<b>10,3</b>	<b>1,4</b>	<b>2,6</b>	<b>2,5</b>	<b>-8,1</b>
Irland	1,5	1,6	21,8	5,4	6,8	17,5
Spanien	11,6	11,7	13,5	25,9	24,3	-11,5
Frankreich	16,6	12,3	-16,6	11,8	11,1	-11,5
Italien	9,5	8,4	-0,6	11,1	11,0	-6,4
Ungarn	2,8	3,1	23,6	1,9	1,5	-26,4
Niederlande	9,2	7,8	-3,8	1,7	1,2	-33,8
Österreich	1,2	1,5	34,7	0,6	0,7	9,9
Polen	12,9	18,8	63,3	0,3	0,8	109,8
Portugal	3,2	3,4	19,1	3,3	3,7	5,9
Rumänien	3,3	4,2	42,4	14,0	17,6	18,2
Schweden	1,3	1,7	40,8	1,0	0,6	-44,2
<b>EU-27</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>12,3</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-5,9</b>

Quelle: Eurostat SB24-T37-9

wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Milch, Raps und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Zucker, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Gut ein Fünftel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt.

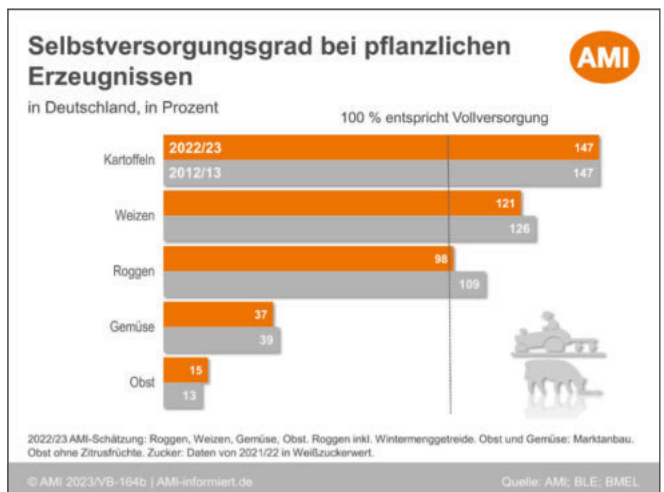
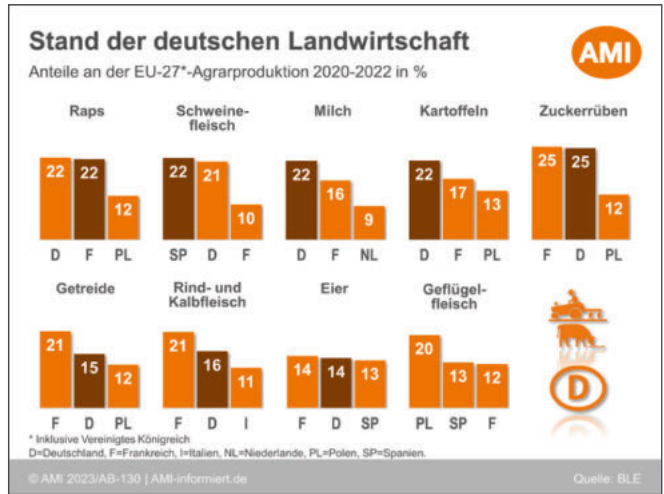
### Selbstversorgungsgrade Deutschlands sind rückläufig

Bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind die deutschen Selbstversorgungsgrade deutlich rückläufig. Bei pflanzlichen Erzeugnissen schwanken die Selbstversorgungsgrade in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark. Bei einer Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion noch den Inlandsbedarf. Die Mehrmengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Bei Obst, Gemüse, Eiern, Rind-, Geflügel- und Schaffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad bei etwa 100 Prozent oder zum Teil erheblich darunter.

### Betriebe, Betriebsformen und Arbeitskräfte

### Starker Rückgang der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen

Die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland ist zwischen 2010 und 2020 um 12 Prozent auf 262.800 zurückgegan-



Transformation der Landwirtschaft zwischen 2010 und 2020		
Jahr 2010		Jahr 2020
299.134	Anzahl der Betriebe - 12 %	262.776
56 ha	Ø Fläche pro Betrieb + 13 %	64 ha
89.763	Anzahl der Milchkuhhalter - 40 %	54.304
46	Ø Milchkuhbestand je Milchkuhalter + 57 %	72
60.097	Anzahl der Schweinehalter - 47 %	31.852
459	Ø Schweinebestand je Schweinehalter + 80 %	826
27	%-Anteil viehloser Betriebe	36
50	%-Anteil Nebenerwerbsbetriebe	57
33	%-Anteil Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommensquellen	50
32	%-Anteil Betriebsleiter 55 Jahre und älter	47
Quelle: Statistisches Bundesamt		SB24-T37-1

gen. Besonders stark ging die Zahl der Einzelunternehmen zurück. Die Einzelunternehmen stellen nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zwar 87 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, bewirtschaften aber nur 62 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zehn Jahre zuvor betrug ihr Bewirtschaftungsanteil noch 66 Prozent, zwei Jahrzehnte zuvor lag ihr Anteil sogar noch bei 70 Prozent.

### Juristische Personen: GmbHs gewinnen an Bedeutung

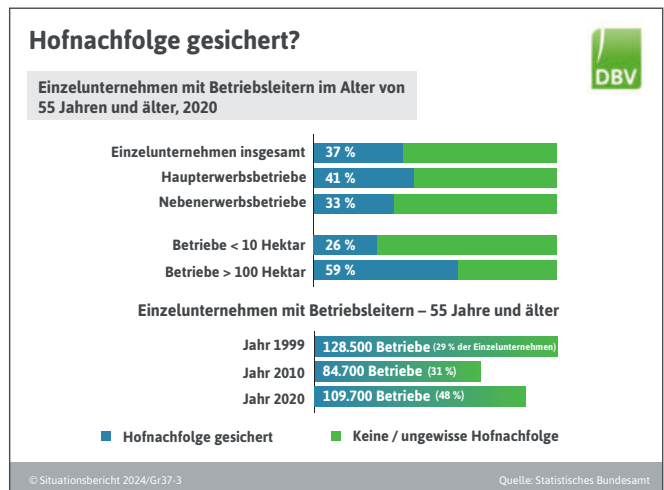
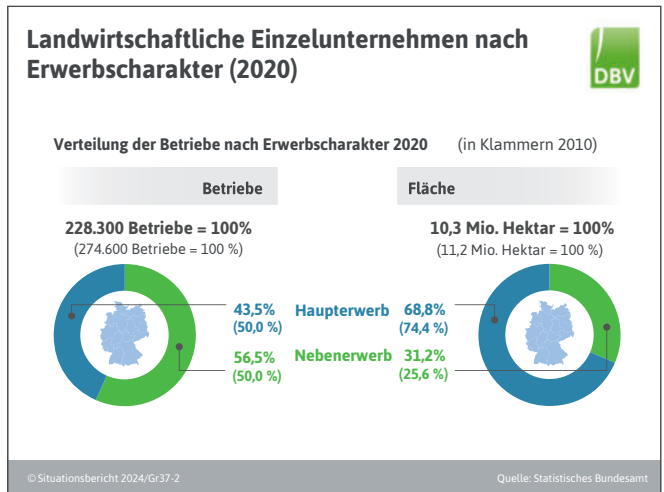
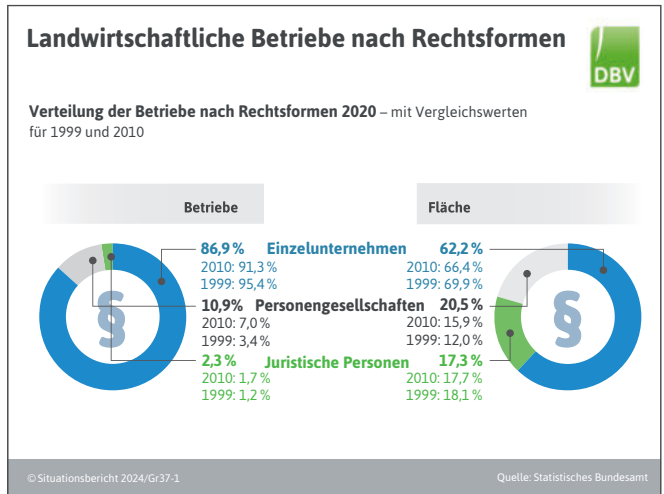
Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2020 von rund 5.100 auf rund 5.900 angestiegen (einschließlich juristischer Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.900 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 2.100 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt. Von den juristischen Personen werden in Deutschland rund 17 Prozent der Landwirtschaftsfläche bewirtschaftet, Tendenz insgesamt leicht abnehmend. Während der Flächenanteil der Agrargenossenschaften deutlich rückläufig ist, nimmt der Bewirtschaftungsanteil der GmbHs kräftig zu.

Entwicklung der Zahl der Personengesellschaften und juristischen Personen			
	1999	2010	2020
<b>Deutschland</b>			
Personengesellschaften	16.148 (12,0)	21.042 (15,9)	28.570 (20,5)
dar. GbR	13.777 (9,5)	17.639 (12,4)	23.619 (15,8)
Juristische Personen	5.419 (18,1)	5.062 (17,7)	5.947 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.366 (10,0)	1.067 (8,3)	1.101 (7,3)
dar. GmbH	2.407 (7,1)	2.841 (8,3)	3.656 (9,0)
<b>dar.: Neue Länder</b>			
Personengesellschaften	3.199 (23,5)	3.204 (22,3)	3.559 (22,7)
dar. GbR	2.679 (15,8)	2.412 (14,1)	2.513 (12,9)
Juristische Personen	3.248 (53,7)	3.528 (51,3)	3.859 (49,8)
dar. Genossenschaften	1.205 (30,4)	983 (24,9)	877 (21,6)
dar. GmbH	1.755 (21,5)	2.246 (24,5)	2.719 (26,5)
Quelle: Statistisches Bundesamt		(in Klammern Flächenanteil an der Gesamt-LF) SB24-T37-2	

Von der stark gestiegenen Zahl der GmbHs werden mittlerweile 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar entsprechend 27 Prozent. Weitere 22 Prozent der Fläche befinden sich dort in der Bewirtschaftung von Agrargenossenschaften.

### Starker Zuwachs bei den Personengesellschaften

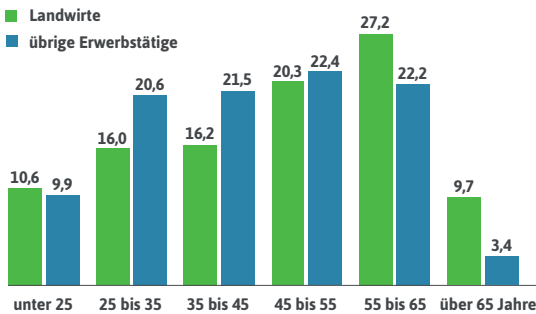
Die Entscheidung, weiter – ganz oder teilweise – von der Landwirtschaft zu leben, ist auch von der Perspektive auf eine Hofnachfolge abhängig. Der Generationenübergang zeigt sich unter anderem in der Zunahme von Personengesellschaften; diese Rechtsform hatten knapp elf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der Landwirtschaftszählung 2020 angegeben. Insbesondere die Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) verzeichneten eine starke Zunahme gegenüber 2010. Sie sind ein beliebtes Instrument für die gemeinsame Wahrnehmung der Betriebsleitung durch Eltern und Kinder, bieten aber auch außerhalb der eigenen Familie die Möglichkeit, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Von Personengesellschaften werden mittlerweile fast 21 Prozent der LF Deutschlands bewirtschaftet. 1999 und 2010 waren es noch entsprechend 12 und 16 Prozent.



## Altersstruktur der Erwerbstätigen im Vergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent, 2022



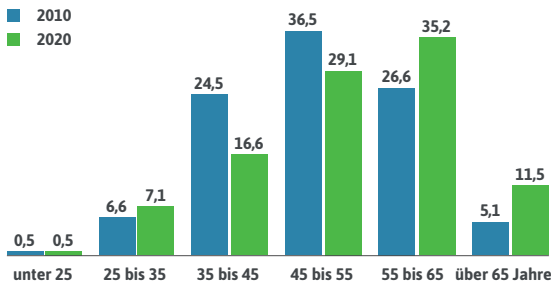
© Situationsbericht 2024/Gr37-4

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsleiter im Zeitvergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent



© Situationsbericht 2024/Gr37-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Starker Trend hin zum Nebenerwerb und zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen

Unter den Einzelunternehmen waren nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 57 Prozent Nebenerwerbs- und 43 Prozent Haupterwerbsbetriebe. 2010 lagen die Anteile noch bei jeweils 50 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe. Auch besteht ein starker Trend zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 üben 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland mindestens eine landwirtschaftsnahe Tätigkeit aus. Im Jahr 2010 lag der entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit neun Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020.

## Hofnachfolge bei vielen Familienbetrieben offen

Ist die Hofnachfolge gesichert? Das wurden bei der Landwirtschaftszählung 2020 Inhaber landwirtschaftlicher Einzelunternehmen gefragt, die mindestens 55 Jahre alt waren; 2020 war das bei etwa 110.000 Betrieben der Fall. Andere Unternehmensformen, beispielsweise GbR, die Familien für den Über-



gabeprozess gründen, sind dabei nicht berücksichtigt. Bei gut 40.200 Betrieben, rund 37 Prozent der Einzelunternehmen, war die Hofnachfolge gesichert. Mit etwa 36 Prozent lag der Anteil bei der Erhebung im Jahr 2010 ähnlich hoch. Allerdings waren damals nur 31 Prozent der Betriebsinhaber von Einzelunternehmen 55 Jahre und älter, 2020 waren es 48 Prozent.

Der Anteil der Betriebe, in denen die Nachfolge geregelt ist, variiert in den Bundesländern: In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist es etwa ein Viertel, in Bayern und Nordrhein-Westfalen sind es über 40 Prozent.

### Landwirtschaft wird etwas weiblicher

Etwa 18 Prozent der Betriebe mit geregelter Hofnachfolge werden Frauen übernehmen: Der Frauenanteil bei der Hofnachfolge ist damit seit der Landwirtschaftszählung 2010 um vier Prozentpunkte gestiegen. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in waren Ende 2022 21 Prozent Frauen. Jede dritte (36 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2020 eine Frau. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte etwas über 38 Prozent.

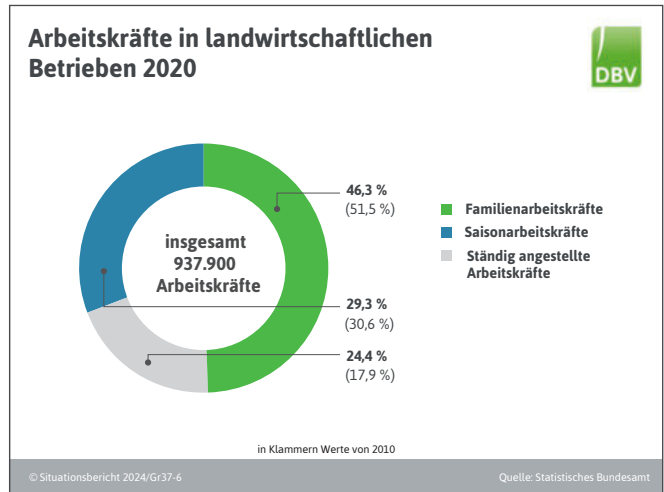
### Wer nachfolgt

In den Einzelunternehmen, deren über 55-jährige Betriebsinhaber die Hofnachfolge bereits gesichert haben, waren zum Zeitpunkt der Befragung 26 Prozent der Nachfolger jünger als 25 Jahre. 52 Prozent

entfallen auf die Altersgruppe von 25 bis 35 Jahre; 22 Prozent sind 35 Jahre und älter. Im Vergleich zu 2010 sind die designierten Hofnachfolger damit älter geworden: Bei der damaligen Landwirtschaftszählung waren noch 29 Prozent jünger als 25 Jahre und nur 18 Prozent 35 Jahre und älter.

### Gut ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 37 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 26 Prozent. Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Wandel hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den jüngeren.



### Anteil älterer Betriebsleiter hat deutlich zugenommen

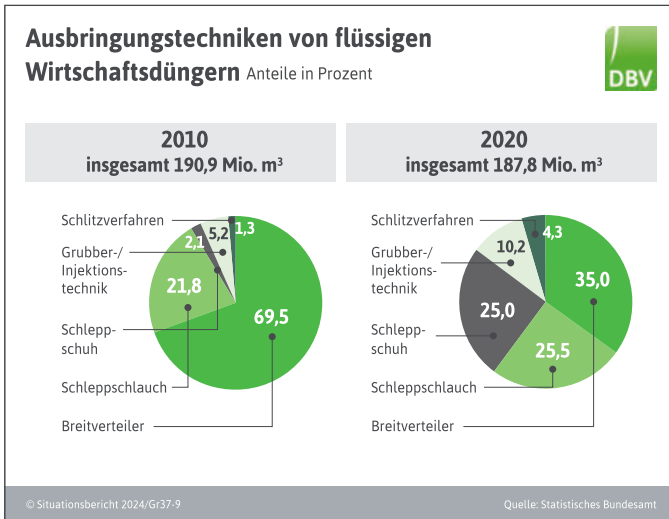
Auch bei den Betriebsleitern hat der Anteil der älteren im Zeitvergleich stark zugenommen. Das zeigen Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020. Waren 2010 32 Prozent aller Betriebsleiter 55 Jahre und älter, so ist dieser Anteil bis 2020 auf 47 Prozent angestiegen. Andererseits ist der Anteil jüngerer Betriebsleiter (unter 45 Jahre) von 32 auf 24 Prozent zurückgegangen.

### Weniger Arbeitskräfte, höhere Effizienz – mehr angestellte Arbeitskräfte

Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen in Deutschland um 13 Prozent auf rund 938.000 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um gut 12 Prozent zurück. Durch weiter vor-



anschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen ist der Arbeitskräftebesatz, gemessen in Arbeitskräfteinheiten (AKE), von 3,3 auf 2,9 AKE je 100 Hektar LF zurückgegangen. Mit minus 22 Prozent nahm die Zahl der Familienarbeitskräfte zwischen 2010 und 2020 überdurchschnittlich ab. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 19 Prozent. Die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind darin nicht enthalten. Diese externen Dienstleistungen nehmen tendenziell zu.



### Boden, Pflanzen und Tiere

#### 93 Prozent des Ackerlandes im Winter mittlerweile mit Bodenbedeckung

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren von den 11,7 Millionen Hektar Ackerland im Winter 2019/20 61 Prozent mit Winterkulturen wie Getreide bestellt. Weitere 32 Prozent der Ackerflächen waren mit Restbewuchs der vorangegangenen Kultur, Winterzwischenfrüchten oder mit nicht umgebrochenen Ackerbaukulturen bedeckt. Nur etwa 7 Prozent der Ackerflächen waren im Winter 2019/20 ohne Bodenbedeckung. Zehn Jahre zuvor waren es entsprechend 19 Prozent.

### Zwischenfruchtanbau hat sich verdoppelt

Die Winterbegrünung durch Zwischenfrüchte hat sich vor allem als Folge der Einführung des Greening der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verdoppelt. Wurden nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 noch rund 768.000 Hektar Winterzwischenfrüchte angebaut, waren es nach den aktuellen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 1,526 Millionen Hektar. Zusammen mit dem Sommerzwischenfruchtanbau umfasst der Zwischenfruchtanbau in Deutschland mittlerweile knapp 2,0 Millionen Hektar und damit 17 Prozent der Ackerfläche. Zehn Jahre zuvor waren es noch 1,2 Millionen Hektar (10 Prozent).

### Emissionsmindernde Ausbringungstechniken mittlerweile stark verbreitet

Der Anteil des flüssigen Wirtschaftsdüngers, der in der Landwirtschaft emissionsmindernd ausgebracht wird, ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 wurden im Zeitraum März 2019 bis Februar 2020 in Deutschland von insgesamt 188 Millionen Kubikmetern flüssigem Wirtschaftsdünger 122 Millionen Kubikmeter oder 65 Prozent mit emissionsmindernder Technik ausgebracht. Zehn Jahre zuvor hatte der Anteil bei nahezu gleich gebliebener Ausbringungsmenge (191 Millionen Kubikmeter)

### Neue Züchtungstechniken

Bei der klassischen Pflanzenzüchtung (nicht gentechnische Verfahren) werden neben der natürlichen Kreuzung von Pflanzen vor allem durch chemische Mittel bzw. durch Bestrahlung Mutationen im Pflanzengenom ausgelöst (Mutationszüchtung). Ungewollte Mutationen müssen in aufwendigen Rückkreuzungs- und Selektionsprozessen wieder entfernt werden.

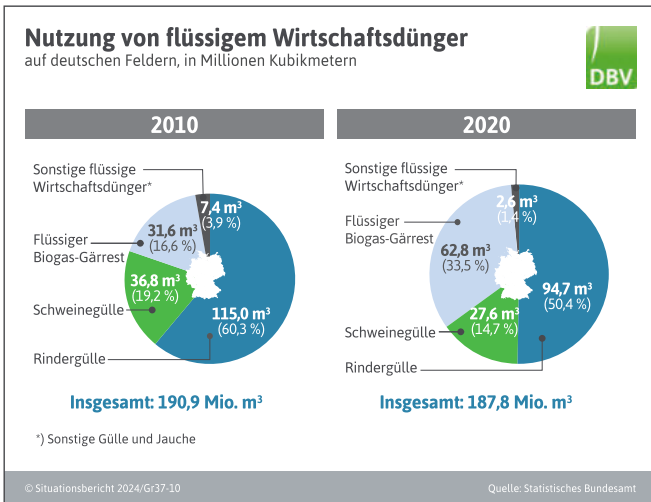
Beim Genome Editing, auf Deutsch „Genschere“, dagegen können zielgenau Veränderungen im Erbgut von Pflanzen hervorgerufen werden. CRISPR/Cas9 ist die bekannteste von mehreren Genome Editing-Techniken. Dabei können gezielt einzelne Mutationen im Genom verändert werden. Das Ergebnis ist vergleichbar mit natürlich auftretenden Mutationen in der klassischen Mutationszüchtung. Mit Hilfe des Genome Editing können aber auch Veränderungen erzeugt werden, wie sie natürlicherweise nicht möglich sind. Sie sind daher vergleichbar mit der klassischen Gentechnik, bei der artfremde Gene von einer Art auf eine andere übertragen werden können (Transgenese).

Anfang Juli 2023 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des europäischen Gentechnikrechts vorgelegt, die vor allem mit Genome Editing bearbeitete Pflanzen betrifft, in die kein artfremdes Genmaterial eingeführt wurde. Gezielte Mutagenese mit Hilfe neuer genomischer Techniken (NGT) sollen demnach von den strengen Gentechnikregeln ausgenommen werden. Auch Cisgenesen gehören dazu und damit Pflanzen, bei der mit gentechnischen Verfahren ausschließlich arteigene Gene eingebracht werden. Für gezielte Muta- und Cisgenesen gelten dann dieselben Sicherheitsvorgaben wie für klassische Züchtungen, die etwa durch Kreuzung und Auslese oder klassische Mutationszüchtung entstanden sind. Der Erweiterungsvorschlag der Kommission würde die Pflanzenzüchtung zielgenauer, schneller und effizienter machen und so den Züchtungsprozess beschleunigen. Dieser Vorschlag schließt die Transgenese explizit aus.

Quellen: BfR, Deutscher Bauernverband

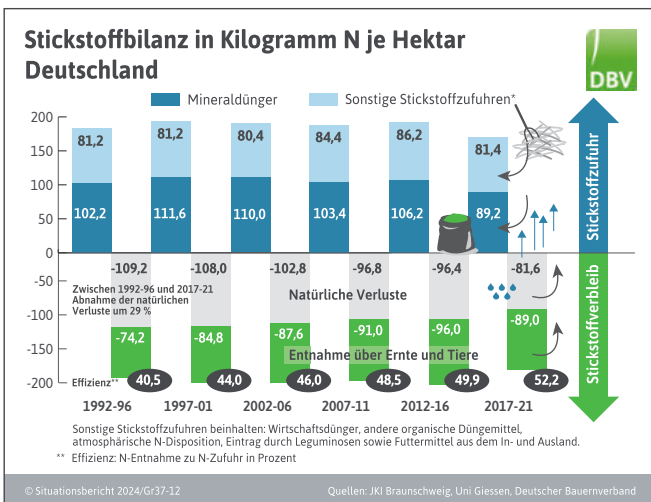


noch bei 31 Prozent gelegen. Im Gegensatz zu festen Wirtschaftsdüngern, bei denen es keine Alternative zur Ausbringung mit dem Streuwerk gibt, können moderne Ausbringungstechniken wie Schleppllauch, Schlepplschuh, Schlitzverfahren oder Güllegrubber bei flüssigem Wirtschaftsdünger maßgeblich dazu beitragen, die Emissionen der Landwirtschaft zu senken. Gerüche und Nährstoffverluste werden minimiert.



### Breitverteiler hat stark an Bedeutung verloren

35 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers (66 Millionen Kubikmeter) wurden 2020 mit dem Breitverteiler ausgebracht, drei Fünftel davon auf das Grünland. Der Zehnjahresvergleich zeigt, dass der Breitverteiler als Ausbringungstechnik stark an Bedeutung verloren hat. So wurden 2010 noch 69 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers mittels Breitverteiler ausgebracht.



### Trend: Mehr Gärreste, weniger Gülle

Die Verfahren zur Ausbringung flüssigen Wirtschaftsdüngers haben sich im Zeitvergleich erheblich geändert, verbunden mit weniger Geruchsbelästigung, mehr Ressourceneffizienz und weniger Klimagasen. Die ausgebrachte Rinder- und Schweinegülle ist gegenüber 2010 deutlich zurückgegangen. Dagegen haben sich die flüssigen Biogasgärreste auf 63 Millionen Kubikmeter

### Treiber der Strukturentwicklung + Wettbewerbsdruck

- Wirtschaftliche Größenvorteile (Economies of Scale)
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Internationaler Wettbewerb
- Wachsende Kundenanforderungen
- Demographischer Wandel und Verfügbarkeit an Arbeitskräften
- Technischer Fortschritt, züchterischer Fortschritt
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft
- Klimawandel

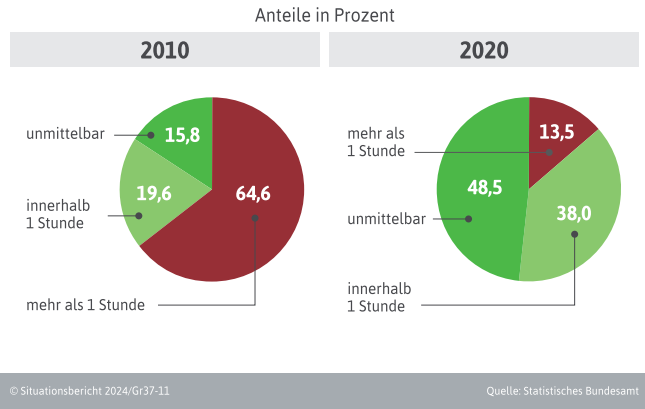
Quelle: Deutscher Bauernverband

mehr als verdoppelt. Mit der Vergärung von Gülle in Biogasanlagen werden die aus der Gülle austretenden Klimagas aufgefangan und zur Energieerzeugung genutzt. Erhebliche Mengen an energieintensiv hergestelltem Mineraldünger können dadurch ersetzt werden. Auch sind die Geruchsemissionen bei der Ausbringung von Gärresten in der Regel deutlich geringer.

### Einsatz fester Wirtschaftsdünger deutlich rückläufig

Unter den festen Wirtschaftsdüngern werden vor allem Festmist, aber auch Geflügeltrockenkot und feste Biogas-Gärreste eingesetzt. Von den 21,4 Millionen Tonnen

### Einarbeitungszeiten flüssiger Wirtschaftsdünger auf unbestelltem Ackerland oder Stoppeln

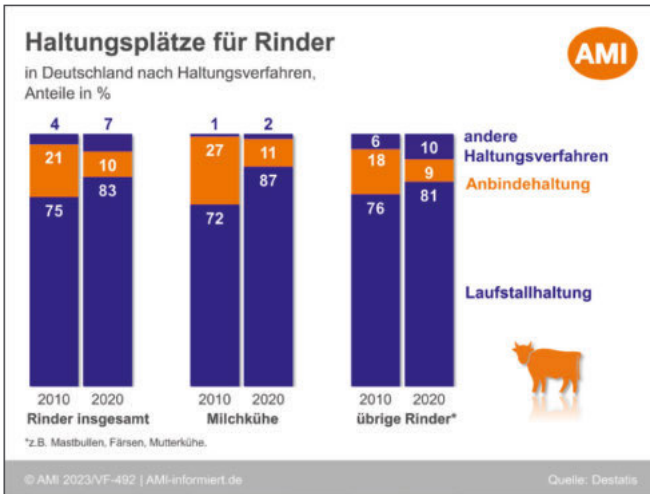


### Haltungsverfahren Rinder, Schweine und Legehennen

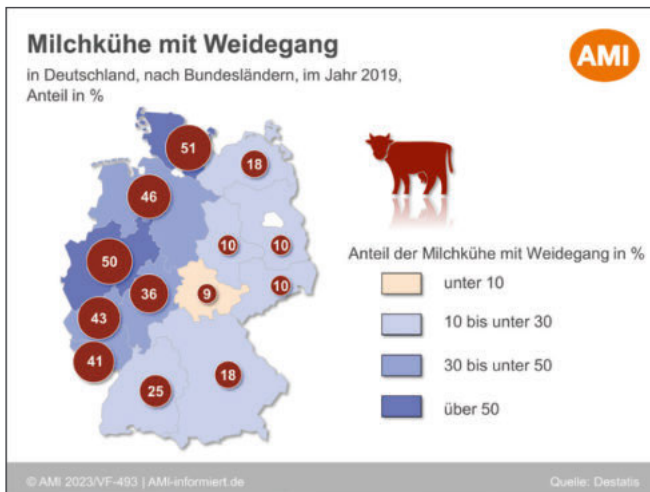
Haltungsplätze	2010		2020	
	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
<b>Rinder</b>	<b>14.062</b>	<b>100,0</b>	<b>11.463</b>	<b>100,0</b>
Anbindestall	3.016	21,4	1.138	9,9
Laufstall	10.452	74,3	9.496	82,8
andere Stallhaltungsverfahren	594	4,2	828	7,2
<b>Schweine</b>	<b>28.548</b>	<b>100,0</b>	<b>27.758</b>	<b>100,0</b>
Vollspaltenboden	19.058	66,8	21.962	79,1
Teilspaltenboden	7.199	25,2	4.670	16,8
Planbefestigter Boden mit Einstreu	1.710	6,0	686	2,5
andere Stallhaltungsverfahren	581	2,0	440	1,6
<b>Legehennen</b>	<b>42.528</b>	<b>100,0</b>	<b>60.853</b>	<b>100,0</b>
Freiland	7.121	16,7	18.788	30,9
Bodenhaltung	28.104	66,1	39.417	64,8
Käfighaltung	7.303	17,2	2.648	4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T37-4



festen Wirtschaftsdüngern im Jahr 2020 entfielen 88 Prozent auf Festmist, 9 Prozent auf Biogas-Gärreste und 3 Prozent auf Geflügeltrockenkot. Mit Ausnahme der Biogas-Gärreste ist der Einsatz von festen Wirtschaftsdüngern insgesamt deutlich rückläufig, gegenüber 2010 minus 24 Prozent. Zu den 21,4 Millionen Tonnen festen Wirtschaftsdüngern in 2020 kommen noch 5,3 Millionen Tonnen „organischer und abfallbasierter Dünger“ wie Klärschlamm, Kompost und Grünschnitt.



### 87 Prozent der Gülle werden sofort oder binnen einer Stunde eingearbeitet

Gülle verursacht nach dem Ausbringen auf landwirtschaftliche Flächen u. a. Ammoniakemissionen. Diese können durch eine zügige Einarbeitung in den Boden deutlich reduziert werden. 2020 wurden rund 49 Prozent der flüssigen Wirtschaftsdünger auf Stoppeln oder unbestelltem Ackerland direkt eingearbeitet. Weitere 38 Prozent wurden binnen einer Stunde eingearbeitet. Nur noch bei gut 13 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers betrug die Einarbeitungszeit mehr als eine Stunde. 2010 lag dieser Anteil mit 65 Prozent fast fünfmal so hoch. Festmist wurde nach letztem Stand (2020) zu 75 Prozent binnen vier Stunden eingearbeitet.

### Treibende Faktoren des Wandels

Wirtschaftliche Treiber	Technologische Treiber	Gesellschaftliche Treiber
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Volatile Märkte, Kostendruck, Wettbewerbsfähigkeit</li> <li>• Optimierung von Produktionsprozessen</li> <li>• Qualitätssicherung, Rückverfolgbarkeit und Transparenz</li> <li>• Demografischer Wandel</li> <li>• Elektronische Geschäftsabwicklung</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internet, Internet der Dinge</li> <li>• Automation, Robotik</li> <li>• Sensorik</li> <li>• Datenvolumen, -qualität und -verarbeitung</li> <li>• Künstliche Intelligenz</li> <li>• Softwareentwicklungen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige, ressourcenschonende Produktion</li> <li>• Kommunikation und sozialer Austausch</li> <li>• Wertschätzung von IT-Nutzen</li> <li>• Individualisierte Produktion von Nahrungsmitteln</li> <li>• ...</li> </ul>

© Situationsbericht 2024/Gr37-13 Quelle: Universität Hohenheim



Der schnellen Einarbeitung stehen häufig betriebliche Zwänge entgegen. Kleinere Betriebe verfügen seltener über kostspielige Spezialtechnik und können die zeitnahe Einarbeitung des Düngers auch aus arbeitswirtschaftlichen Gründen heraus nicht immer bewerkstelligen. Viele Landwirte nutzen hierfür Dienstleistungen von Lohnunternehmen und Maschinenringen.

### Anteil viehloser Betriebe stark angestiegen

Während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 2010 und 2020 um gut 12 Prozent zurückging, verringerte sich die Zahl der darin enthaltenen Betriebe mit Nutztierhaltung um 22 Prozent. Mit 25 Prozent noch stärker war der Rückgang bei den Sonderkulturbetrieben. Zum Stichtag 1. März 2020 wurden in 167.900 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten – anteilig sind das 64 Prozent aller Betriebe, 9 Prozentpunkte weniger als 2010. Entsprechend stark gewachsen ist der Anteil viehloser Betriebe, von 27 auf 36 Prozent. Anders als bei den halbjährlichen bzw. jährlichen Viehzählungen werden in der zuletzt in 2020 durchgeführten Landwirtschaftszählung auch Betriebe mit Nutztieren erfasst, die unterhalb der statistischen Erfassungsgrenzen der Viehzählungen liegen.

### Chancen der weiteren Digitalisierung der Landwirtschaft

**Mehr Verbraucherschutz:** Landwirte haben es mit Natur, Tieren und Nahrungsmitteln und damit mit hochempfindlichen Gütern und Geschöpfen zu tun. Hier noch genauer und präziser zu werden, ist vorteilhaft für die Erzeuger und Verarbeiter von Lebensmitteln. Mehr Präzision bedeutet, mehr Sicherheit der Nahrungsmittel und mehr aktiven Verbraucherschutz.

**Mehr Transparenz:** Die Digitalisierung bietet Konsumenten von Nahrungsmitteln noch mehr Informationen, mehr Wissen und schafft damit Vertrauen. Der Einsatz digitaler Technik kann helfen, Informationsdefizite zwischen Verbrauchern und Landwirten abzubauen.

**Mehr Ressourceneffizienz, mehr Klimaschutz und mehr Biodiversität:** Digitalisierung bietet großes Potenzial für ressourcen- und klimaschonende Produktionsweisen sowie zur Förderung von Biodiversität. Ziel: Wissen, was im Boden vor sich geht und wie es um das Wachstum jeder einzelnen Kulturpflanze bestellt ist.

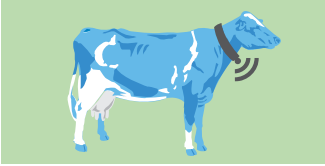
**Mehr Tierwohl:** Besonders Sensortechniken können Tierwohl fördernde Haltungsverfahren unterstützen. High-Tech hilft dabei, künftig noch präziser zu wissen, was die Tiere für eine bestmögliche Tiergesundheit und zu ihrem Wohlbefinden brauchen.

**Weniger Bürokratie:** Digitalisierungs- und Satellitentechniken bieten eine enorme Vereinfachung im Umgang mit Verwaltungs- und Förderbehörden. Die heute noch aufwendigen Antrags- und Prüfverfahren könnten künftig überflüssig werden.

Quelle: Deutscher Bauernverband

Milchviehhaltung - Was Sensoren heute messen			
<b>Milch</b> Menge, Milchfluss pro Zitze, Leitfähigkeit, Farbe, Zellzahl, Milchinhaltsstoffe, Ketonkörper, LDH, Hormonprofil, Temperatur, Rückstände (z. B. Antibiotika)		<b>Physiologische Parameter</b> Pansen pH-Wert, Pansen Aktivität, Körpertemperatur, Temperatur des Pansens	<b>Verhalten</b> Schrittzahl, Anteil Liegen / Stehen, Anzahl Aufsteh- und Abliegevorgänge, Liegezeit, Bewegungsanalyse, Gewichtsverteilung beim Liegen, Bürstennutzung, Agonistik
<b>Identität</b> Tiernummer, Räumliche Ortung (im Stall / Weide)		<b>Tierstatus</b> Körpergewicht, Körperkondition, Geburtsüberwachung, Brunstlänge, Verschmutzung	<b>Futteraufnahme</b> Kraftfutteraufnahme, Wiederkauaktivität, Wasseraufnahme, Futteraufnahme-dauer und -verhalten
● Praxis ● in der Entwicklung		<b>Gesundheit</b> Rötung und Schwellung des Euters, Lahmheit, Atemanalyse, Atemfrequenz, Verletzung	

© Situationsbericht 2024/Gr37-18 Quelle: KTBL



## Schweinehaltung: Vier Fünftel auf Vollspaltenboden

Im März 2020 hatten in Deutschland 34.800 Betriebe rund 27,8 Millionen Stallhaltungsplätze für Schweine. 2010 waren es noch 65.200 Betriebe (- 47 Prozent) mit 28,5 Millionen Stallhaltungsplätzen (- 3 Prozent). Von den insgesamt 27,8 Millionen Plätzen in der Schweinehaltung nahmen Ställe mit Vollspaltenboden den größten Anteil ein, nämlich etwa 79 Prozent aller Haltungsplätze. Gegenüber 2010 ist das ein Anstieg um 12 Prozentpunkte. Der Anteil der Plätze in Ställen mit Teilspaltenboden lag zuletzt bei 17 Prozent gegenüber 25 Prozent im Jahr 2010. Andere Haltungsverfahren, wie beispielsweise Haltungsplätze mit Tiefstreu, waren mit nur 4 Prozent kaum verbreitet. Nur 1 Prozent der Haltungsplätze für Schweine war mit einem Zugang zu einem Auslauf versehen.

## Legehennen: Freilandhaltung gewinnt weiter an Bedeutung

47.100 Betriebe hatten im Jahr 2020 insgesamt 60,3 Millionen Stallhaltungsplätze für Legehennen. Die Anzahl der Stallhaltungsplätze für Legehennen stieg in den vergangenen zehn Jahren um 43 Prozent, während die Anzahl der Betriebe mit Legehennenhaltung in diesem Zeitraum um 11.600 Betriebe (- 20 Prozent) abnahm. Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der Bodenhaltungsplätze von 28,1 auf 39,4 Millionen und

## Starker Rückgang der Anbindehaltung

Von den insgesamt 11,5 Millionen Stallhaltungsplätzen für Rinder (Stand 1. März 2020) entfallen 83 Prozent auf die Laufstallhaltung. Nur noch 10 Prozent aller Haltungsplätze befanden sich in Ställen mit Anbindehaltung und auf weiteren 7 Prozent der Haltungsplätze wurden andere Haltungsverfahren praktiziert. Insgesamt verringerte sich die Anzahl der Stallhaltungsplätze für Rinder seit dem Jahr 2010 um 2,6 Millionen (minus 18 Prozent). Den deutlichsten Rückgang von Stallhaltungsplätzen verzeichnete die Anbindehaltung. Deren Zahl sank von 3,0 Millionen (2010) auf rund 1,1 Millionen (2020) und damit um 62 Prozent. Von den Betrieben mit Anbindehaltung betrieben 52 Prozent auch Weidehaltung. Dagegen hielten 48 Prozent dieser Betriebe die Rinder ganzjährig in Anbindehaltung.

## Rund ein Drittel aller Rinder geht auf die Weide

Im Laufe des Jahres 2019 konnten 3,6 Millionen Rinder und damit rund 31 Prozent aller Rinder in Deutschland auf Weiden grasen. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich ein Rückgang der Weidehaltung, da 2010 noch 37 Prozent der Rinder die Möglichkeit zum Weidegang hatten. Regional gibt es große Unterschiede in der Weidehaltung. In Bayern lag der Anteil der Weidenutzung 2019 bei 17 Prozent. In Niedersachsen hatten 34 Prozent der Rinder eine Möglichkeit zur Weidenutzung. Was die Weidehaltung in der Milchviehhaltung angeht, sind Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein die Spitzenreiter. Hier hat etwa die Hälfte der Milchkühe Zugang zur Weide.

damit um 40 Prozent angestiegen, wodurch die Bodenhaltung in 2020 mit einem Anteil von 65 Prozent weiterhin die dominierende Haltungsform bei Legehennen ist (2010: 66 Prozent). Der Anteil der Freilandhaltung hat in den vergangenen zehn Jahren von 17 auf 31 Prozent zugenommen und war damit 2020 die zweitwichtigste Haltungsform. Nur noch 4 Prozent der Haltungsplätze für Legehennen (2,6 Millionen) waren in der ausgestalteten Käfighaltung vorhanden. 2010 waren es noch 17 Prozent. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt im Verbot und der nahenden Auslaufzeit dieser Haltungsform im Jahr 2025. Unter den 47.100 Legehennenhaltungsbetrieben sind gut 1.100 Betriebe, die mehr als 10.000 Hennenhaltungsplätze aufweisen. Auf diese Betriebe entfallen etwa 87 Prozent der Legehennenhaltung in Deutschland.

## Technischer Fortschritt und Innovationen

### Enorme Chancen und Möglichkeiten

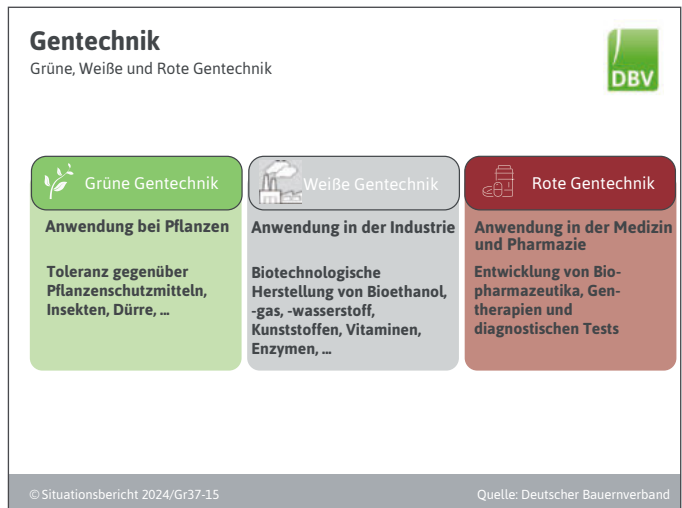
Die Treiber für künftige Entwicklungen in der Landwirtschaft werden mehr denn je durch technische Neuerungen geprägt. Experten erwarten, dass auf die Landwirtschaft dadurch in den nächsten Jahren enorme Veränderungen zukommen werden. Neben den Potentialen aus neuen Züchtungstechniken gelten die Potenziale aus der Digitalisierung als riesig. Für die Landwirtschaft bietet ein

hochleistungsfähiges Internet in der Fläche in Verbindung mit immer günstiger und leistungsfähiger werdender Sensortechnik, der Gewinnung von Hyperspektraldaten und anderen Bilddaten sowie die rasant wachsenden KI-getriebenen Datenauswertungsmöglichkeiten ein hohes Potenzial für eine ressourcen- und klimaschonende Landbewirtschaftung, für mehr Effizienz, Nachhaltigkeit, Rückverfolgbarkeit, Transparenz, Tiergesundheit und Tierwohl. Die darin liegenden großen Chancen können helfen, die öffentliche Diskussion über moderne und nachhaltige Landwirtschaft zu versachlichen.

### Digitale Techniken bereits heute verbreitet im Einsatz

Digitalisierung spielt bereits heute in vielen Bereichen der Landwirtschaft eine große Rolle. Im Feldbau fließen Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Wetterdaten) in

die Planung ein, ermöglichen RTK-Spurführungssysteme, vollautomatisiertes Fahren auf der Wirtschaftsfläche, und das automatisierte Arbeiten nach digitalen Applikationskarten sichert einen bedarfsgerechten Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Der Einsatz von Feldrobotik gewinnt an Bedeutung. In der Tierhaltung überwachen Sensoren und Ortungssysteme das Verhalten der Tiere und liefern damit eine wichtige Unterstützung bei der Beurteilung des Gesundheitszustands jedes Einzeltiers. Mit Hilfe von KI-Systemen wird weltweit an der nachprüfbareren Messung von Tierwohl gearbeitet. Unter dem Strich jedoch gelten die heutigen Möglichkeiten als wichtiger Anfang der Digitalisierung der Landwirtschaft.





# 4

## Agrarpolitik und Agrarförderung

4.1	EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen	139
4.2	GAP-Förderung und Umweltleistungen	145
4.3	Förderung ländlicher Räume	154
4.4	Bundesagrarhaushalt und Agrarsubventionen	158



## 4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen

### EU-Haushalt 2023: 168,6 Milliarden Euro

Der EU-Haushalt des Jahres 2023 umfasst einschließlich der Nachtragshaushalte 168,6 Milliarden Euro an Zahlungsermächtigungen. Zahlungsermächtigungen sind Mittel, die im Haushaltsjahr tatsächlich für Ausgaben zur Verfügung stehen. Die in EU-Haushaltsplänen ebenfalls veranschlagten Mittel für Verpflichtungen (Verpflichtungsermächtigungen) geben an, bis zu welcher Höhe die EU im jeweiligen Jahr Ausgaben beschließen kann. Sie sind für das Haushaltsjahr 2023 mit 186,6 Milliarden Euro veranschlagt.

Unter der Haushaltsrubrik „Natürliche Ressourcen und Umwelt“ entfallen 2023 bei den Zahlungsermächtigungen 38,5 Milliarden Euro auf Direktzahlungen und 2,7 Milliarden Euro auf Marktmaßnahmen. 15,1 Milliarden Euro sind für die ländliche Entwicklung vorgesehen. Größter Ausgabenbereich im Brüsseler Etat ist die Förderung über die Fonds für Regionalförderung, Kohäsion und Resilienz mit 58,1 Milliarden Euro. Für das Haushaltsjahr 2024 sollen sich die Verpflichtungs- und Zahlungsermächtigungen auf 189,4 bzw. 142,6 Milliarden Euro belaufen. Rat und Parlament hatten sich auf diesen Haushalt

### EU-Haushalt 2023 kurzgefasst

Der EU-Haushalt für das Jahr 2023 hat ein Volumen von 168,6 Milliarden Euro.

#### Einnahmen:

- 63 % Beiträge der Mitgliedstaaten entsprechend ihrem Bruttosozialprodukt
- 12 % Mehrwertsteuer-Abgaben
- 13 % Zölle auf Waren aus Drittländern, Agrarzölle, Zuckerabgaben
- 12 % übrige Einnahmen

#### Ausgaben:

- 25 % Agrarausgaben: Direktzahlungen und Marktmaßnahmen
- 9 % Entwicklung des ländlichen Raumes („2. Säule“)
- 49 % Struktur- und Kohäsionspolitik, Digitalisierung, Innovation, Forschung etc.
- 10 % Externe und interne Politikbereiche (Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, humanitäre Hilfe, Unionsbürgerschaft, besondere Instrumente)
- 7 % Verwaltungsausgaben

Quelle: Europäische Kommission

mit der Kommission im November 2023 einigen können. Beim Europäischen Rat im Dezember 2023 soll wegen Ukrainekrieg, humanitärer Hilfen, Migration, Inflation und hoher Zinsen über eine Erhöhung des Mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 entschieden werden. Nach Kommissionsvorschlag soll dieser Rahmen um 65,8 Milliarden Euro aufgestockt werden. Der EU-Haushalt 2024 würde dann per Nachtragshaushalt angepasst.

### Extra: Wiederaufbaufonds NextGenerationEU

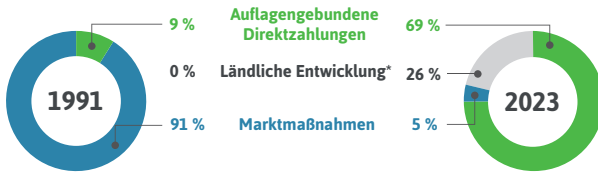
Zum EU-Haushalt dazu kommen Mittel aus dem Corona-Krise bedingten neuen Aufbauinstrument, „NextGenerationEU“ (NGEU). Dieser Fonds hat für den Zeitraum von 2021 bis 2023 ein Gesamtvolumen von 750 Milliarden Euro (in Preisen von 2018). Davon sollen 390 Milliarden Euro als Zuschüsse und 360 Milliarden Euro als Darlehen

### EU-Haushalt - Struktur des EU-Agrarhaushaltes 1991 und 2023



Haushaltsstruktur 1991

Haushaltsstruktur 2023



\*ohne Wiederaufbaufonds-Mittel

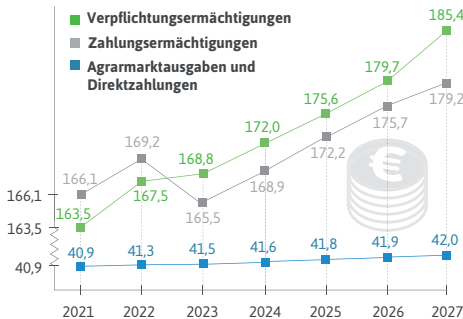
© Situationsbericht 2024/Gr41.1

Quelle: Europäische Kommission

### EU-Haushalt - Mehrjähriger Finanzrahmen



2021 bis 2027 in Milliarden Euro<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> in jeweiligen Preisen

© Situationsbericht 2024/Gr41.3

Quelle: Europäische Kommission

vergeben werden. Größtes und bedeutendstes Instrument ist die Recovery and Resilience Facility (RRF). Daraus wird ein Großteil der Zuschüsse (312,5 Mrd. Euro, davon Deutschland 25,9 Mrd. Euro) finanziert. Über die RRF hinaus werden aus den geplanten Mitteln auch zweckgebundene Instrumente finanziert. Dazu zählen etwa der Investitionsfonds InvestEU, das Krisenreaktionsinstrument ReactEU oder der Fonds, der den klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft sozial ausgewogen gestalten soll (Just Transition Funds). Bis Ende 2023 können Mittelzusagen (Mittel für Verpflichtungen) erteilt werden. Die nach einem „Bedürftigkeitschlüssel“ aufgeteilten Fondsmittel auf die EU-Mitgliedstaaten können erst nach Vereinbarung eines Reformplanes abgerufen werden. Bis Ende 2026 müssen die Fondsmittel von den Mitgliedstaaten verausgabt sein. Skeptiker bezweifeln dies. Bis Juli 2023 war von den 750 Milliarden Euro mit 153,4 Milliarden Euro gerade ein Fünftel ausgegeben, davon 106,3 Milliarden als Zuschüsse und 47,1 Milliarden als Kredite. Der Grund für den Wiederaufbaufonds war die Corona-Krise. Mit dem Krieg in der Ukraine, der Energiekrise und einer hohen Inflation sind weitere Krisen dazugekommen. Durch höhere Zinsen steigen die Haushaltsbelastungen. Erstmals in der Geschichte der EU werden mit Wiederaufbaufonds Mittel durch gemeinsame Schulden finanziert, die von 2028 bis 2058 in gleichbleibenden Beträgen von jährlich 14 bis 15 Milliarden Euro



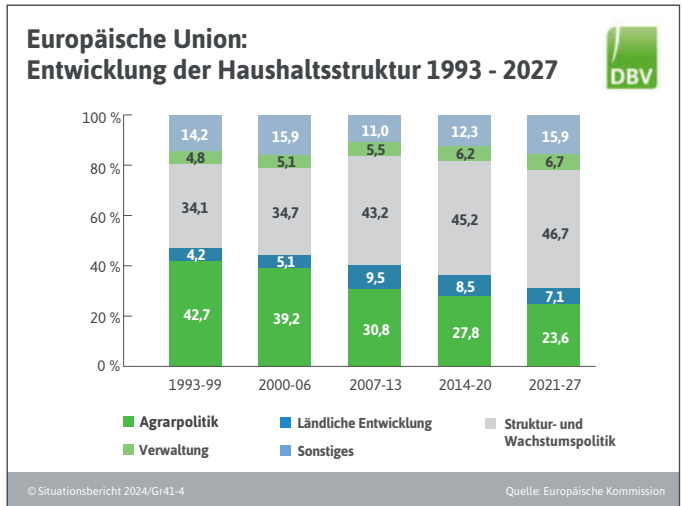
(laufende Preise) Tilgungszahlungen erforderlich machen und im ersten Rückzahlungsjahr 2028 Zinsen in etwa gleicher Höhe anfallen lassen (Stand Oktober 2023).

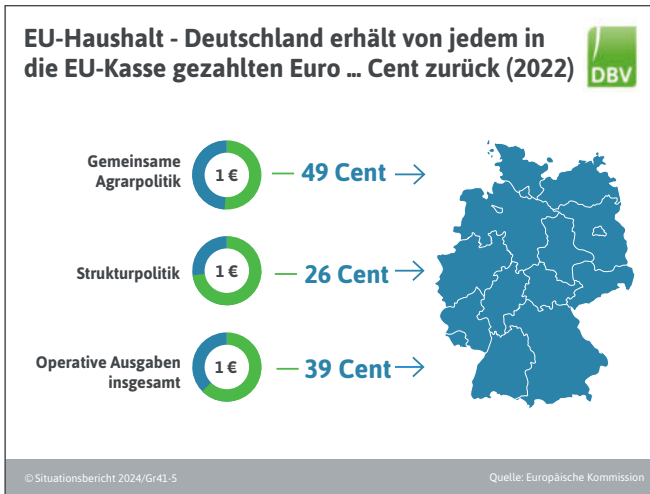
### Auflagegebundene Direktzahlungen dominieren Agrarhaushalt

2023 entfallen 69 Prozent der EU-Agrarausgaben von 58,3 Milliarden Euro auf die auflagegebundenen Direktzahlungen, 5 Prozent auf Agrarmarktausgaben, 26 Prozent kommen der Ländlichen Entwicklung zugute. 1991 wurden noch 91 Prozent der EU-Agrarausgaben für die Marktstützung (Exportersatzungen, Lagerhaltung) verwendet. Kehrseite dieser Entwicklung ist, dass die Landwirtschaft in relativ hohem Maße von den Direktzahlungen abhängig geworden ist. Unter den EU-Agrarausgaben für die Marktstützung spielen die Exportersatzungen seit 2013 keine Rolle mehr. Im Jahr 1993 betrug die Exportersatzungen noch über 10 Milliarden Euro.

### Anteil des Agrarbudgets geht weiter zurück

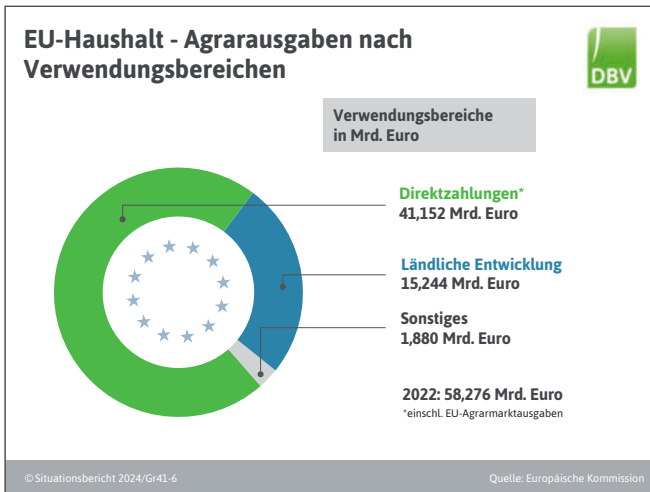
Während die Gesamtausgaben der EU ansteigen, geht das darin enthaltende Budget für die auflagegebundenen Direktzahlungen und Marktmaßnahmen zurück. Dessen Anteil am EU-Gesamtbudget (einschl. Mittel außerhalb des MFR, Verpflichtungsermächtigungen) ist von 31 Prozent in der Förderperiode 2007-2013 auf rund 28 Prozent





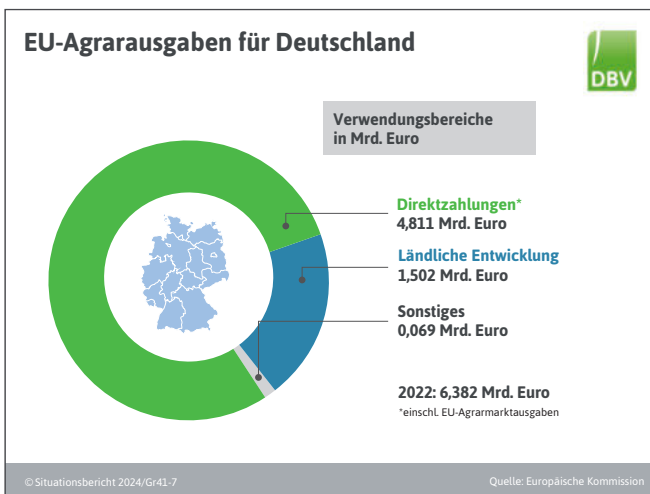
in der Förderperiode 2014-2020 zurückgegangen. Nach dem MFR 2021-2027 geht der Agraranteil weiter auf rund 24 Prozent zurück.

Die scheinbare Agrarlastigkeit des EU-Haushaltes hat ihre Gründe. Bis heute ist die Gemeinsame Agrarpolitik der einzige voll gemeinschaftlich finanzierte Politikbereich. Dies erklärt den relativ hohen Anteil des Agrarbereichs am EU-Haushalt. Im Durchschnitt zahlt jeder EU-Bürger 25 Cent am Tag für die EU-Agrarpolitik mit ihren Direktzahlungen und Marktmaßnahmen als Beitrag für gesunde, sichere Nahrungsmittel, eine vielfältige Kulturlandschaft und intakte ländliche Räume.



### Deutschland größter Nettozahler

Ohne Berücksichtigung der Finanzierung der EU-Verwaltungsausgaben hat Deutschland 2022 nach Kommissionsangaben 19,7 Milliarden Euro weniger aus dem EU-Haushalt bekommen als es darin eingezahlt hat. Das sind 0,51 Prozent des deutschen Bruttonationaleinkommens (BNE). Der deutsche Beitragsanteil am EU-Haushalt betrug 2022 23,7 Prozent. Dieser ist nach dem „Brexit“ um fast 4 Prozentpunkte angestiegen. Demgegenüber fällt der Anteil der EU-Rückflüsse mit 9,4 Prozent relativ bescheiden aus. Mit anderen Worten: Von jedem Euro, den Deutschland in die Brüsseler Kasse gibt, erhält es nur 39 Cent zurück. Etwas günstiger sieht es bei



den Ausgaben zur „Gemeinsamen Agrarpolitik“ (GAP, einschließlich „Ländliche Entwicklung“) aus. Den deutschen Leistungen zur GAP in Höhe von etwa 13,1 Milliarden Euro standen 2022 Rückflüsse von 6,4 Milliarden Euro gegenüber.

### Polen größter Nettoempfänger

Zu den großen Nettoempfängern zählen die mittel- und osteuropäischen Länder sowie Griechenland, Portugal und Spanien. Polen verbuchte 2022 in absoluten Zahlen mit 11,9 Milliarden Euro den größten Überschuss, das entspricht etwa 1,81 Prozent des polnischen Bruttonationaleinkommens (BNE). Die Differenz zwischen Ein- und Auszahlungen lässt allerdings nicht unmittelbar darauf schließen, welches Land letztlich von der Politik der Union am meisten profitiert. Die Vorteile etwa des Binnenmarktes schlagen sich in den nationalen Steuereinnahmen oder auch in den Exportmöglichkeiten der Wirtschaft nieder.

### EU-Mitgliedschaft erhöht Wohlstand

Ein internationales Forscherteam unter der Leitung des Institutes für Weltwirtschaft (IfW) hat berechnet, dass die gegenseitige Anerkennung von Standards und die Angleichung der Regeln im Binnenmarkt den Mitgliedstaaten der EU insgesamt jedes Jahr zusätzlichen Wohlstand von etwa 640 Milliarden Euro bescheren. Davon entfallen rund 130 Milliarden Euro oder 21

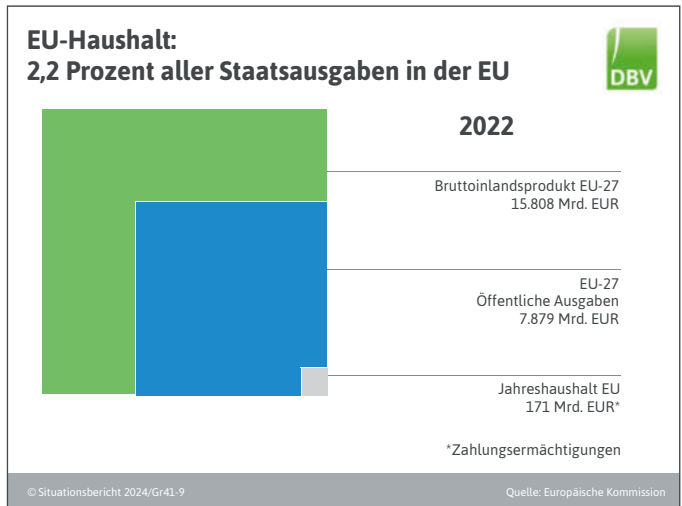
Prozent auf Deutschland. Werden neben dem Binnenmarkt auch die Zollfreiheit, der Schengen-Raum, Handelsabkommen und der Euro berücksichtigt, erhöht sich der Wohlstandsgewinn in der EU auf jährlich 940 Milliarden Euro. Davon entfallen auf Deutschland rund 170 Milliarden Euro (18 Prozent).

### Begrenzung der EU-Ausgaben durch den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR)

Der Mehrjährige Finanzrahmen

(MFR) gibt den Rahmen für die jährlichen EU-Haushalte vor, die zwischen Kommission, Rat und Parlament ausgehandelt werden. Mit diesem Verfahren soll vermieden werden, dass es jedes Jahr zu heftigem Streit über die Finanzen kommt. 80 Prozent der EU-Mittel werden von nationalen oder regionalen Regierungen verausgabt.

Die meisten von der EU finanzierten Projekte werden von den Mitgliedstaaten ausgewählt und verwaltet.



**Mehrjähriger Finanzrahmen (MFR) 2021-2027 – GAP-Ausgaben, in laufenden Preisen**

	Vorschlag der EU-Kommission vom 2. Mai 2018		Beschluss des Europäischen Rates vom 21. Juli 2020	
	Angabe in Mrd. Euro	Veränd. in % zu 2020 (x 7) (ohne VK)	Angabe in Mrd. Euro	Veränd. in % zu 2020 (x 7) (ohne VK)
<b>GAP insgesamt</b>	<b>365,0</b>	<b>-4,6</b>	<b>386,7</b>	<b>1,1</b>
1. Säule	286,5	-1,1	291,1	0,6
Direktzahlungen	264,5	-3,0 <sup>1)</sup>	270,0	-1,0 <sup>2)</sup>
2. Säule	78,8	-15,3	95,6	2,9 <sup>3)</sup>

1) Im EU-Durchschnitt, nach externer Konvergenz für Deutschland -3,9 Prozent  
2) Im EU-Durchschnitt, nach externer Konvergenz für Deutschland -2,0 Prozent  
3) Deutschland +5,1 Prozent

Quellen: EU-Kommission, BMEL SB24-T41-1

## Mehrjähriger Finanzrahmen 2021-2027

Nach dem 2020 beschlossenen Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) 2021-2027, einschließlich Konjunktur- und Investitionsprogramm gegen die Folgen der Corona-Krise, betragen die GAP-Ausgaben 386,7 Milliarden Euro. Das sind nominal gegenüber Stand 2020 gut 1 Prozent mehr. Der ursprüngliche MFR-Kommissionsvorschlag vom 2. Mai 2018 sah hierfür nur 365,0 Milliarden Euro vor (- 5 Prozent). Die darin enthaltenen Mittel für Direktzahlungen gehen allerdings um rund 1 Prozent zurück, wegen der externen Konvergenz (Angleichung der Direktzahlungen unter den Mitgliedstaaten) für Deutschland sogar um 2 Prozent. Die Mittel der 2. Säule steigen nominal um rund 3 Prozent auf 95,6 Milliarden Euro, für Deutschland sogar um etwas mehr als 5 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro. Der ursprüngliche Kommissionsvorschlag sah für die 2. Säule nur 78,8 Milliarden Euro vor (- 15 Prozent).

## Neuer Mechanismus bei der „Agrarkrisenreserve“

2023 hat die neue Agrarreserve die bisherige Agrarkrisenreserve abgelöst. Die Agrarreserve beträgt jährlich 450 Millionen Euro und kann im Bedarfsfall aufgestockt werden. Mit Einführung der Agrarreserve greift eine neue Finanzierungsregel, bei der die Haushaltsdisziplin und damit die Kürzung der Direktzahlungen nur angewandt

werden, nachdem andere Finanzierungsmöglichkeiten wie vor allem die Nutzung der Marge zur finanziellen Obergrenze für die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ausgeschöpft sind.

Aus der Agrarreserve wurden Anfang des Jahres 2023 rund 100 Millionen Euro für die Auswirkungen der Geflügelpest in Polen und Italien (44 Mio. Euro) und der Marktverwerfungen infolge der Getreideimporte aus der Ukraine für die Länder Polen, Rumänien und Bulgarien (56 Mio. Euro) gewährt. Aus der Agrarreserve wurden im Laufe des Jahres 2023 weitere 330 Millionen Euro EU-Mittel für Marktverwerfungen, hohe Betriebsmittelkosten, fallende Erzeugerpreise oder Witterungsextreme und 100 Millionen Euro als Hilfspaket zur Abfederung der Folgen der Agrarimporte aus der Ukraine für die fünf östlichen EU-Mitgliedstaaten bereitgestellt. Von den vorgenannten 330 Millionen Euro Agrarreservemittel erhält Deutschland knapp 36 Millionen Euro. Damit sollen Freilandobstbau- und Hopfenbetriebe gefördert werden (rund 29 Mio. Euro). Mit der Krisendestillation von Wein wird auch der deutsche Weinbau unterstützt (rund 7 Mio. Euro). Die Möglichkeit, diese EU-Mittel um bis zu 200 Prozent mit nationalen Mitteln aufzustocken, nimmt Deutschland nicht in Anspruch. Die Nutzung der Agrarreserve-Mittel über damit insgesamt 530 Millionen Euro im Haushaltsjahr 2023 führt auf Grund ausreichend verfügbarer Restmittel nicht zu einer Kürzung der Direktzahlungsmittel.

## Funktionsweise der „Finanziellen Disziplin“

Die Gewährung der Direktzahlungen (Betriebsprämien) gegen Jahresende erfolgt aus dem EU-Haushalt des Folgejahres. Die Haushaltsjahre beginnen jeweils am 16. Oktober. Die sogenannte „Finanzielle Disziplin“ kommt dann zur Anwendung, wenn die Prognosen für die Finanzierung der Direktzahlungen und der marktbezogenen Ausgaben erkennen lassen, dass die entsprechende finanzielle Obergrenze des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) überschritten wird. Sie führt automatisch zu einer Kürzung der Direktzahlungen an die Landwirte. Die Regelung musste bisher nicht angewendet werden.

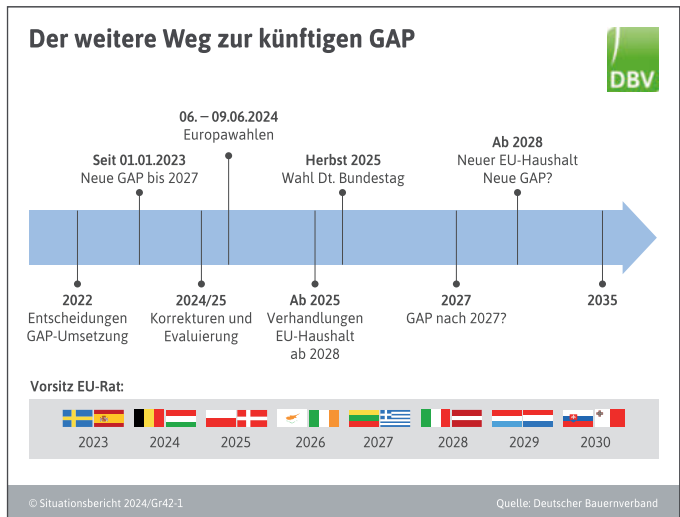
## 4.2 GAP-Förderung und Umwelleistungen

### EU-Agrarpolitik seit 1992 – Abkehr von der Markt- und Preisstützung

Seit Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) verfolgt die „Gemeinsame Agrarpolitik“ (GAP) das Ziel, die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu gewährleisten und die Einkommen der Landwirte zu sichern. Seit der Uruguay-Runde 1992 der Welthandelsorganisation (WTO) sind auch EU-Agrarprodukte den internationalen Regeln des Warenhandels unterworfen. Deshalb wurden Preisstützung und Regulierung der Agrarmärkte durch Marktordnungen Schritt für Schritt aufgegeben. Im Gegenzug bekommen die Landwirte seitdem an Auflagen gebundene Direktzahlungen, die seit 2005 grundsätzlich von der Produktion entkoppelt sind und flächenbezogen gewährt werden. Ergänzend werden Fördermaßnahmen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum in der „2. Säule“ der GAP angeboten (siehe Kapitel 4.3).

Maßnahme	Antragsteller in 1.000	Fläche/ Tiere in 1.000	Prämienhöhe je ha in Euro	EU-Direktzahlungen insgesamt in Mio. €
Basisprämie	295,5	16.649	170,93	2.845,8
Umwert.prämie Stufe 1	295,1	6.409	76,28	488,9
Umwert.prämie Stufe 2	97,6	1.647	45,76	75,4
Junglandwirteprämie	25,6	1.226	141,75	173,8
Mutterkuhprämie	27,0	497	85,72	42,6
Schaf-/Ziegenprämie	13,0	1.122	38,31	43,0
<b>Zwischensumme</b>				<b>3.669,5</b>
Öko-Regelungen	295,5	.	.	754,5
<b>Insgesamt</b>				<b>4.424,0</b>

Quelle: Deutscher Bauernverband SB24-T42-1



## Kurzabriss der Geschichte der GAP

### 1957: Gemeinsame Agrarpolitik als wesentlicher Teil der EWG

Mit den Römischen Verträgen gründeten 1957 sechs westeuropäische Länder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), der Vorläuferin der heutigen EU. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) war von Anfang an als gemeinsame Agrarmarktpolitik vorgesehen. Die Leitlinien der GAP zur Erreichung der Ziele der EWG wurden 1958 auf einer Konferenz im norditalienischen Stresa erarbeitet.

### 1962: Geburtsstunde der GAP-Marktornungen

Das Jahr 1962 gilt als das eigentliche Geburtsjahr der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Zum Ziel hat sie die Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft, die Sicherstellung eines angemessenen Lebensstandards für die Landwirte, die Sicherstellung der Versorgung, die Stabilisierung der Märkte und die Angleichung der Wettbewerbsregeln in allen Ländern. Zu diesen Zwecken wurde ein europäisches Preis- und Marktstützungssystem eingerichtet. Mit diesem Mechanismus wurde den Landwirten ein Preis für ihre Erzeugnisse garantiert, und es wurden Zölle auf Importe der EU sowie staatliche Interventionen wie die Lagerhaltung

für den Fall sinkender Marktpreise eingeführt. 1962 trat die Marktorganisation für Getreide in Kraft. Es folgten 21 weitere Marktorganisationen für die unterschiedlichsten Produktbereiche.

### 1968: Der Mansholt-Plan

Im Laufe der Jahre nahmen die landwirtschaftlichen Erträge und die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln zu. Gleichzeitig stagnierten die landwirtschaftlichen Einkommen. Angesichts dieser Entwicklung sagte der EU-Kommissar für Landwirtschaft Sicco Mansholt voraus, dass durch staatliche Preisstützung Marktungleichgewichte entstehen können. Sein Plan sah umfassende Rationalisierungsmaßnahmen in der europäischen Landwirtschaft, die Bildung größerer Wirtschaftseinheiten und die schrittweise Einstellung sämtlicher Garantiepreise vor. Heftige Widerstände seitens der nationalen Regierungen und Bauernverbände führten dazu, dass der Mansholt-Plan in seiner ursprünglichen Form nicht umgesetzt wurde.

### 1984: Angebotssteuerung und internationale Agrarhandelsliberalisierung

Auf dem durch hohe Einfuhrabgaben abgeschotteten Binnenmarkt wurden die Stützpreise noch bis zu Beginn der 1980er Jahre teilweise um mehr als 10 Prozent jährlich angehoben. Eine Folge daraus waren

sich anhäufende Überschüsse. Die öffentliche Diskussion war geprägt von sogenannten „Butterbergen“, „Getreidebergen“ und „Weinseen“. Eine Folge daraus war, dass Lebensmittel weggeworfen oder auf dem Weltmarkt zu deutlich niedrigeren Preisen verkauft wurden. Um übermäßige Einkommenseinbußen in der Landwirtschaft zu verhindern, führte die EU 1984 für Milch ein Quotensystem mit dem Ziel ein, die Überproduktion zu begrenzen und die Versorgung zu steuern. Jedem Erzeuger wurde eine Quote zugewiesen. Wer die Quote überschritt, musste eine Abgabe zahlen. Da die Quotensysteme für Milch und auch Zucker und Stärke die heimische Nachfrage teilweise um mehr als 20 Prozent übertrafen, kam es zu keiner nachhaltigen Änderung der Situation. Auch „Mitverantwortungsabgaben“ im Milch- und Getreidesektor, die den für die Landwirte deklarierten Mindestpreis (Interventionspreis, Ankaufspreis) um einen festgelegten Prozentsatz reduzieren, sowie Einschränkungen bei der Intervention und der subventionierte Absatz auf dem Binnenmarkt und in Drittländern brachten keine Lösung zur Verringerung der Überschusslage und der stark gestiegenen EU-Agrarausgaben. Die seit 1986 laufenden Verhandlungen zur Agrarhandelsliberalisierung im damaligen GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) im Rahmen der sogenannten Uruguay-Runde erhöhten zudem den Druck für grundlegende Reformen der GAP.



### 1992: MacSharry-Reform: von der Marktstützung zur Unterstützung der Erzeuger

1992 erfolgte angesichts von Überproduktion und politischem Druck der Welthandelsorganisation die erste umfassende Reform der GAP, benannt nach dem damaligen Agrarkommissar MacSharry. Ziel war es, die EU-Agrarausgaben zu verringern und von garantierten Preisen abzurücken. Die Stützpreise für Getreide und Rindfleisch wurden schrittweise um bis zu 33 Prozent gekürzt, Ackerflächen stillgelegt und die Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion gefördert. Die GAP wechselte von einem System der Marktstützung zur direkten Einkommensstützung für Landwirte (Direktzahlungen) und knüpfte diese an die Einhaltung von bestimmten Umweltstandards.

### 1999: Agenda 2000 und Etablierung der 2. Säule der GAP

Die Reformen in der Agrarpolitik wurden 1999 mit der Agenda 2000 fortgesetzt. Die Stützpreise für Getreide und Rindfleisch wurden weiter gesenkt, zusätzlich auch für Milch. Im Gegenzug wurden die an die Fläche und die Tierzahl gekoppelten Direktzahlungen angehoben und mit der Einhaltung von weiteren Umweltvorschriften verknüpft. Eingeführt wurde eine breit angelegte Förderung der Entwicklung des Ländlichen Raums

als sogenannte 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik. Hierüber sollten auch die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft verbessert und alternative Erwerbsmöglichkeiten für die Landwirte gefördert werden.

### 2003: Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion

Mit der Agrarreform von 2003 begann die EU, die Direktzahlungen von der Produktion zu entkoppeln. Um die Direktzahlungen in voller Höhe zu erhalten, mussten Landwirte im Rahmen der sogenannten „Cross Compliance“ zahlreiche im Fachrecht vorgesehene Verpflichtungen des Umwelt-, Tier- und Pflanzenschutzes, bei der Tiergesundheit, beim Boden- und Gewässerschutz sowie bei der Lebensmittelsicherheit erfüllen und die Flächen in einem guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand erhalten. Die Direktzahlungen wurden gekürzt und die Kürzungsmittel für 2.-Säule-Maßnahmen zur Verfügung gestellt (sogenannte „Modulation“). Mit dem „Health Check 2008“ wurde diese Neuausrichtung der GAP weiter vertieft.

### 2013: Einführung des Greening der Direktzahlungen

Mit der Reform von 2013 (wirksam ab 2015) wurde eine Ökologisierung der Direktzahlungen (Greening) eingeführt. Mit dem sogenannten Greening hatten Landwirte weitere Umweltleistungen zu erbringen (z. B.

Erhalt von Dauergrünlandflächen, eine verstärkte Anbaudiversifizierung sowie die Bereitstellung „ökologischer Vorrangflächen“ auf Ackerland). Zum ersten Mal erfolgte eine GAP-Reform laut Vertrag von Lissabon unter voller Mitbestimmung des Europäischen Parlamentes im „Trilog“ mit Rat und Kommission.

### 2023: Eine „grünere“ und ergebnisorientiertere Politik

Mit der 2021 beschlossenen Reform der GAP für die Zeit ab 2023 erhalten die Mitgliedstaaten die Aufgabe, auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse strategische Pläne zu erstellen. Dabei sollen Umwelt- und Klimaanforderungen in den Vordergrund rücken. Im Rahmen der sogenannten „Grünen Architektur“ hängen die Direktzahlungen noch mehr als bislang von der Einhaltung von Umweltvorschriften ab („erweiterte Konditionalität“) und steht die „Ergebnisorientierung“ im Vordergrund. Darüber hinaus wurden mit den „Öko-Regelungen“ (Eco-Schemes) verschiedene einjährige Agrarumweltmaßnahmen eingeführt. In Deutschland wird die Umschichtung von Fördermitteln der 1. Säule in die 2. Säule mehr als verdoppelt.



## Ziele der aktuellen GAP-Förderung

Die GAP-Förderung für den Zeitraum 2023-2027 verfolgt drei übergeordnete Ziele: a) die Förderung einer intelligenten, krisenfesten und diversifizierten Landwirtschaft zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit, b) die Stärkung von Umweltpflege und Klimaschutz und c) die Stärkung der ländlichen Gebiete. Insgesamt sind in der neuen GAP neun spezifische Ziele verankert. Diese reichen von der Sicherung der landwirtschaftlichen Einkommen und der Stärkung der Position der Landwirte in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette bis hin zu Klimaschutz und Erhalt der biologischen Artenvielfalt. Im Fokus stehen auch die ländliche Entwicklung und junge Landwirte. Die im sogenannten Green Deal und in der Farm-to-Fork-Strategie vorgesehene stärkere Orientierung auf Umwelt- und Klimaziele soll in den GAP-Strategieplänen der Mitgliedstaaten Berücksichtigung finden.

## Ergebnisorientiertere Förderung – Mehr nationale Verantwortung

Die EU will die Ergebnisse ihrer Förderpolitik in der Periode 2023-2027 systematischer erfassen und gibt die Verantwortung für die Umsetzung europäischer Ziele stärker in die Hand der Mitgliedstaaten. Dazu führen die Mitgliedstaaten ein Indikatoren-System zur kontinuierlichen Nachweisführung von jährlichen Umsetzungsergebnissen und zur Überprüfung langfristiger Wirkung ein. Auch legen die Mitgliedstaaten quantitative Ziele zur Inanspruchnahme der einzelnen Fördermaßnahmen fest. Anhand dieser „Output“-Kennziffern sollen der Erfolg der GAP-Förderung gemessen und Maßnahmen gegebenenfalls nachjustiert werden. Für die Landwirte sind damit zusätzliche Nachweis- und Dokumentationsanforderungen verbunden.

## Ein nationaler GAP-Strategieplan je Mitgliedstaat

Die EU-Mitgliedstaaten hatten sich bis Ende 2022/Anfang 2023 für die GAP-Förderung im Zeitraum 2023-2027 nationale „GAP-Strategiepläne“ von der Europäischen Kommission genehmigen lassen. Diese umfassen beide Säulen der GAP - die 1. Säule mit dem Garantiefonds EGFL und 100 Prozent EU-Finanzierung und die 2. Säule mit dem ELER-Fonds und nationaler Kofinanzierung. Ausgangspunkt der einzelnen nationalen Strategiepläne ist eine SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse), um sektor- bzw. gebietsbezogene Handlungsbedarfe und Strategien aufzuzeigen. Daran knüpfen die jeweiligen „Interventionen“ (Fördermaßnahmen) an. Für Deutschland war eine enge Abstimmung zwischen Bund und Ländern notwendig, da die Fördermaßnahmen der 2. Säule in der Verantwortung der Länder liegen. Der deutsche GAP-Strategieplan wurde am 21. November 2022 von der EU-Kommission genehmigt.

## Nationale Beschlüsse zur GAP-Umsetzung

Auf Basis des nationalen Strategieplanes für Deutschland sind zum Jahreswechsel 2022/2023 das GAP-Direktzahlungsgesetz und das GAP-Konditionalitätengesetz für den Zeitraum 2023-2027 in Kraft getreten. Mit diesen Rechtsgrundlagen sind die neuen Öko-Regelungen und die „erweiterte Konditionalität“

ebenso geregelt wie die erhöhte Umschichtung der „Direktzahlungen“ in die 2. Säule. Der Regelsatz der Basisprämie sinkt dadurch von 168 Euro in 2022 und 157 Euro in 2023 sukzessive bis 2027 auf unter 146 Euro je Hektar – bei gleichzeitig deutlich anspruchsvolleren Auflagen („erweiterte Konditionalität“).

### „Grüne Architektur“ mit erweiterter Konditionalität, Öko-Regelungen und Agrarumweltmaßnahmen

Die EU-Agrarzahlungen sind mit dem Antragsjahr 2023 an eine „erweiterte Konditionalität“ gebunden und damit in hohem Maße an Ziele des Umwelt- und Klimaschutzes geknüpft. Mit der „erweiterten Konditionalität“ werden die Anforderungen aus dem bisherigen Cross Compliance angehoben und um die bisherigen „Greening“-Bedingungen erweitert. Die Einhaltung dieser sogenannten „Baseline“ ist Voraussetzung zur Gewährung der „Basisprämie“. Sie ist auch Maßgabe für die Gewährung von Zahlungen aus der 2. Säule wie den Agrarumwelt- und klimamaßnahmen (AUKM) einschließlich Zahlungen für den Ökolandbau, der Ausgleichszulage für von der Natur benachteiligte Gebiete sowie für Zahlungen für gebietspezifische Benachteiligungen aus Anforderungen von Natura 2000 oder der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Für die Landwirte führen diese zusätzlichen Auflagen zu einer verringerten wirtschaftlichen Attraktivität der immer mehr am Gemeinwohl orientierten Direktzahlungen.

Jährliche GAP-Mittel im GAP-Strategieplan für Deutschland, in Millionen Euro

	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
<b>Obergrenze für Direktzahlungen <sup>1)</sup></b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>24.579</b>
Umschichtungsvolumen	492	541	614	737	737	3.122
<b>Nettoobergrenze</b>	<b>4.424</b>	<b>4.375</b>	<b>4.301</b>	<b>4.178</b>	<b>4.178</b>	<b>21.457</b>
dar. Ökoregelungen (23%)	1.018	1.006	989	961	961	4.935
dar. Umverteilungen erste Hektare (12%)	531	525	516	501	501	2.575
dar. Junglandwirte (3% vor Umschichtung)	147	147	147	147	147	735
dar. gekoppelte Zahlungen (2%)	88	87	86	84	84	429
<b>ELER-Summe</b>	<b>1.485</b>	<b>1.584</b>	<b>1.633</b>	<b>1.707</b>	<b>1.830</b>	<b>8.239</b>
dar. ELER originär	1.092	1.092	1.092	1.092	1.092	5.462
dar. Umschichtungsmittel <sup>2)</sup>	393	492	541	614	737	2.777
Interventionen in bestimmten Sektoren <sup>3)</sup>	5	42	80	83	90	300
<b>Gesamtsumme</b>	<b>5.914</b>	<b>6.001</b>	<b>6.014</b>	<b>5.968</b>	<b>6.098</b>	<b>29.995</b>

1) Alle Angaben zu den DZ beziehen sich auf das jeweilige Antragsjahr (die Finanzierung erfolgt aus dem jeweils folgenden EU-Haushaltsjahr).

2) Mittel aus Umschichtung vom Direktzahlungsvolumen des Vorjahres.

3) Die Interventionen für Wein greifen erst ab 2024 und die für den Sektor Obst und Gemüse erst ab 2025 auf Grundlage des GAP-Strategieplans.

Quelle: BMEL

SB24-T42-2

### Elemente der „erweiterten Konditionalität“

Bei der „erweiterten Konditionalität“ gilt eine einzelbetriebliche Verpflichtung zur Stilllegung von 4 Prozent der Ackerfläche mit der Möglichkeit zur Anlage von Landschaftselementen. Die bis 2022 gültige Regelung aus dem Greening zur Fruchtartendiversifizierung wird durch eine jährliche Fruchtwechselregelung abgelöst. Neu sind Vorgaben zum Schutz von Feuchtgebieten und Mooren und zur Mindestbodenbedeckung von Ackerflächen in sensiblen Zeiträumen. Bei den europäischen und nationalen Regelungen zum Erhalt von Dauergrünland sind die Vorgaben trotz Einführung einer Stichtagsregelung komplexer geworden. Die EU fordert weiterhin die Be-

rücksichtigung der Fünfjahresfrist für die Entstehung von Dauergrünland. Die bisherigen Cross-Compliance-Verpflichtungen zur Tierkennzeichnung und -registrierung sind dagegen entfallen. Die Regelungen der Konditionalität gehen von einem gesamtbetrieblichen Ansatz aus. Dies bedeutet, dass die grundlegenden Anforderungen in allen Produktionsbereichen (zum Beispiel Ackerbau, Viehhaltung, Gewächshäuser, Sonderkulturen) und allen Betriebsstätten, auch wenn diese in unterschiedlichen Bundesländern liegen, einzuhalten sind.

**Einsatz von GAP-Mitteln in Deutschland für Ziele des Umwelt-, Klima- und Tierschutzes, in Millionen Euro**

	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
<b>Obergrenze für Direktzahlungen (nach Umschichtung)</b>	<b>4.424</b>	<b>4.375</b>	<b>4.301</b>	<b>4.178</b>	<b>4.178</b>	<b>21.457</b>
dar. Ökoregelungen (23%)	1.018	1.006	989	961	961	4.935
dar. Konditionalität (40%) <sup>1)</sup>	1.268	1.254	1.232	1.195	1.195	6.143
<b>ELER-Mittel (gesamt)</b>	<b>1.485</b>	<b>1.584</b>	<b>1.633</b>	<b>1.707</b>	<b>1.830</b>	<b>8.239</b>
dar. ELER-Mittel „Umwelt“ <sup>2)</sup>	842	842	842	842	842	4.212
<b>Summe „Umweltmittel“</b>	<b>3.128</b>	<b>3.102</b>	<b>3.063</b>	<b>2.998</b>	<b>2.998</b>	<b>15.290</b>

1) Anrechnung von 40 Prozent der Basis- und Umverteilungsprämie auf Grundlage der erweiterten Konditionalität auf Umwelt und Klimaziele gem. Berechnungsschema Artikel 100 der GAP-SP-Verordnung

2) Mitteleinsatz der flächenbezogenen Interventionen für Umwelt- und Klimaschutzziele, für Tierschutz und unter Anrechnung von 50% der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Quelle: BMEL

SB24-T42-4

### Keernelemente der EU-Agrarzahlungen (1. Säule) 2023 bis 2027 in Deutschland

- Höhere Umschichtung von der 1. Säule in die 2. Säule: 8 % in 2022; 10 % in 2023; 11 % in 2024; 15 % in 2026
- Basisprämie 170,93 Euro je Hektar (Ist-Betrag 2023)
- Keine Kappung und Degression
- Keine gemeinsame Veranlagung verbundener Unternehmen
- Ausbau der Umverteilungsprämie zugunsten der ersten 60 Hektare auf 12 % der Nettoobergrenze: 76,28 Euro/ha für die ersten 40 ha eines Betriebs; 45,76 Euro/ha für weitere 20 ha (Ist-Beträge für 2023)
- 25 % Öko-Regelungen: Etwa 23 % der Nettoobergrenze (1.018 - 961 Mio. Euro) für Eco-Scheme-Maßnahmen; Erfüllung weiterer 2 % über Agrarumweltmaßnahmen der 2. Säule
- Jährlich 147,5 Mio. Euro bzw. 3,3 - 3,5 % der Nettoobergrenze für die Junglandwirteprämie mit 141,75 Euro/ha (Ist-Betrag 2023) für bis zu 120 ha je Junglandwirt bis 40. Lebensjahr für max. 5 Jahre (neu ist ein Qualifikationsnachweis)
- 1 % bzw. 44-42 Mio. Euro für Mutterschafe/-ziegen; 38,31 Euro/Tier (Ist-Betrag 2023)
- 1 % bzw. 44-42 Mio. Euro für Mutterkühe; 85,72 Euro/Tier (Ist-Betrag 2023)
- Mögliche Prämienänderungen bei Unter- oder Überbeantragung einzelner Fördermaßnahmen
- Nachweis des „Aktiven Landwirts“ über Mitgliedschaft in der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Entfall der Zahlungsansprüche ab 2023
- Entkopplung der Tierkennzeichnungs-/Tierregistrierungspflichten vom Kürzungs-/Sanktionssystem der Direktzahlungen

Quellen: EU-Kommission (Stand Nov. 2023)

### Einführung von Öko-Regelungen

Zur neuen „Grünen Architektur“ im Förderzeitraum 2023-2027 gehören die sogenannten „Öko-Regelungen“ (Eco-Schemes) in der 1. Säule der GAP. Hier handelt es sich um freiwillige, einjährige flächenbezogene Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), die in Deutschland bundeseinheitlich angeboten werden. Daneben werden in der 2. Säule der GAP von den Bundesländern AUKM angeboten, die mehrjährig sind. In beiden Säulen der GAP müssen die gestellten Anforderungen über die erweiterte „Konditionalität“ hinausgehen. Die flächenbezogene Prämie bei den Ökoregelungen soll Management- und Opportunitätskosten ausgleichen. Zu den Managementkosten gehören zum Beispiel die Pflege der Flächen oder die Bewirtschaftungskosten eines Blühstreifens.

### Über die Hälfte der GAP-Mittel für Umwelt-, Klima- und Tierschutz

Im Zeitraum von 2023 bis 2027 betragen die GAP-Mittel für Deutschland 30,0 Milliarden Euro, davon 1. Säule mit den „Direktzahlungen“ 21,4 Milliarden Euro, davon 2. Säule 8,2 Milliarden Euro. Nach der EU-Strategieplan-Verordnung für Deutschland dienen von den sogenannten Direktzahlungsmitteln der 1. Säule über die Öko-Regelungen und die „erweiterte Konditionalität“ 11,1 Milliarden Euro oder 52 Prozent Umwelt- und Klimazielen. Bei den

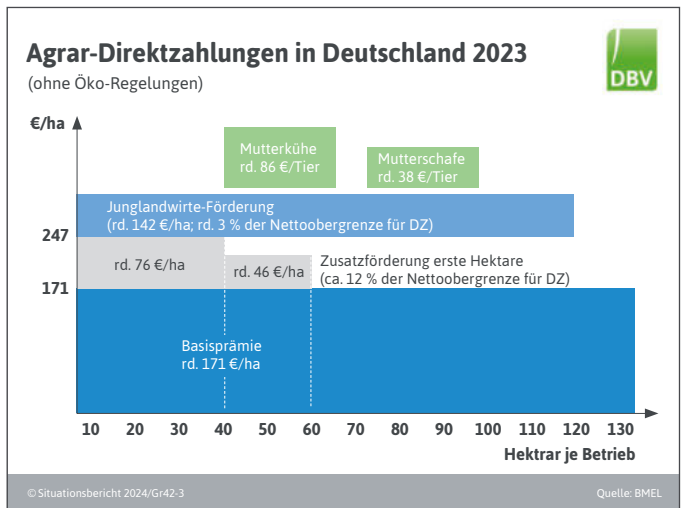
Mitteln der 2. Säule (ELER-Mittel) sind es entsprechend 4,2 Milliarden Euro oder 51 Prozent. Die übrigen ELER-Mittel dienen weitüberwiegend der Förderung der Entwicklung ländlicher Räume.

### Basisprämie schrumpft – 2,3 Milliarden Euro für Agrarumweltmaßnahmen

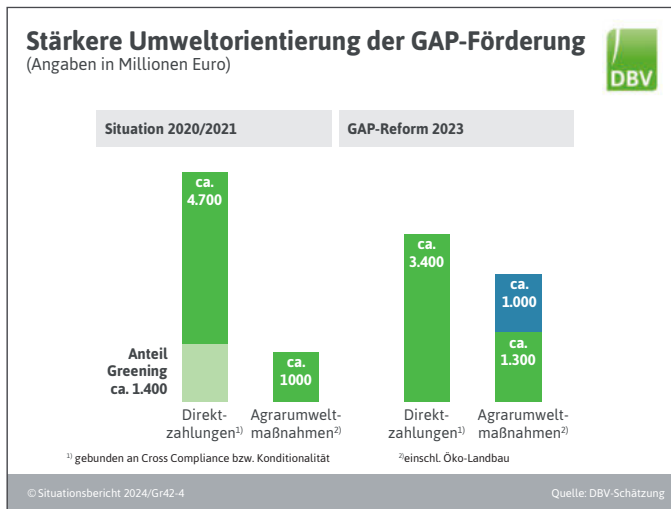
Die Agrarumweltmaßnahmen in beiden Säulen der GAP wachsen durch die Öko-Regelungen auf etwa 2,3 Milliarden Euro pro Jahr an. Vor allem durch die höhere Umschichtung von Mitteln in die 2. Säule und die Einführung der Öko-Regelungen schrumpft die Basisprämie bis 2027 sukzessive auf unter 146 Euro je Hektar. Die Greening-Prämie entfällt. Basisprämie und Greening-Prämie hatten 2022 noch etwa 249 Euro je Hektar betragen.

### Sieben Öko-Regelungen in Deutschland

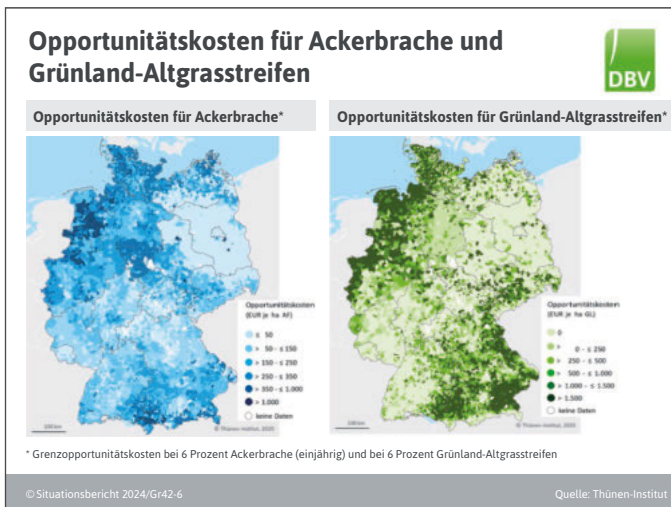
In Deutschland werden sieben Öko-Regelungen angeboten. Die Maßnahmen reichen von zusätzlicher Ackerbrache, Blüh- und Altgrasstreifen über vielfältige Ackerkulturen und Grünlandextensivierung bis hin zum Ausgleich für Natura 2000-Flächen. Der bundeseinheitliche Förderkatalog enthält relativ viele Übernahmen aus etablierten und deutlich höher dotierten Fördermaßnahmen der Länder in der 2. Säule. Für Grünland-, Bio- und Dauerkulturbetriebe sind die Möglichkeiten zur Teilnahme an den Öko-Regelungen eingeschränkter als für Ackerbau-



GAP-Reform – Ökoregelungen in Deutschland 2023					
	Prämie bei Antragstellung 2023	Ist-Prämie 2023	Prämie bei Antragstellung 2024	Prämienfläche 2023	
	in Euro je Hektar			Zielfläche in 1.000 Hektar	Antragsfläche in 1.000 Hektar
<b>1 - Flächen zur Verbesserung der Biodiversität</b>					
Nichtproduktive Flächen	1.300-300	1.690-390	1.300-300	312,3	52,7
Blühstr./-flächen (Ackerland)	150	195	200	176,4	1,3
Blühstr./flächen (Dauerkultur)	150	195	200	9,3	0,1
Altgrasstreifen	900-200	1.170-260	900-200	205,2	7,0
<b>2 - Anbau vielfältiger Kulturen, mind. 5 Fruchtarten, mind. 10 % Leguminosen</b>					
	45	58,5	60	2.673,7	1.729,5
<b>3 - Beibehaltung von Agroforst</b>					
	60	78	200	25,0	0,1
<b>4 - Extensivierung des gesamten Dauergrünlands</b>					
	115	149,5	115	1.978,0	1.323,0
<b>5 - Extensivierung von Dauergrünland, mind. 4 regionale Kennarten</b>					
	240	312	240	640,6	1.156,6
<b>6 - Acker-/Dauerkulturflächen unter Verzicht von chem.-synthetischen PSM</b>					
Acker/Dauerkultur	130	169	150	891,5	101,0
Ackerfutterflächen	50	65	50	397,1	204,3
<b>7 - Landwirtschaftliche Flächen im Natura 2000-Gebiet</b>					
	40	52	40	1.312,0	1.133,6
<b>Planbudget der Ökoregelungen für 2023: 1.017,5 Millionen Euro, Ist-Ausgaben 754,5 Millionen Euro</b>					
<b>Planbudget der Ökoregelungen für 2024: 1.006,2 Millionen Euro</b>					
Quelle: GAP-Strategieplan, Deutscher Bauernverband				SB24-T42-3	



liarde Euro in Anspruch genommen. Mit der seitens der EU für 2023 und 2024 ermöglichten 130 Prozent-Regelung können die Prämien für beantragte Maßnahmen nachträglich um 30 Prozent angehoben werden. Davon macht Deutschland Gebrauch. Damit steigt die Ausschöpfung des für 2023 vorgesehenen Öko-Regelungen-Budgets auf rund 80 Prozent. Die verbleibenden gut 200 Millionen Euro werden auf andere Direktzahlungsprämien verteilt (Basisprämie, Erste-Hektare-Förderung, Junglandwirteprämie, gekoppelte Tierprämien). Um eine bessere Ausschöpfung der Mittel für Öko-Regelungen in 2024 sicherzustellen, werden die Prämien für eine Reihe von Öko-Regelungen angehoben. Auch im umgekehrten Falle sind EU-seitig Vorkehrungen getroffen worden: Wird das Budget für die Öko-Regelungen insgesamt überbeantragt, so erfolgt ein Rückgriff auf das Budget der Basisprämie und der anderen Direktzahlungen.



betriebe. Liegen die Management- und Opportunitätskosten bei Fördermaßnahmen aus den Öko-Regelungen oder bei AUKM der 2. Säule über den angebotenen Prämienätzen, nehmen Landwirte als Unternehmer diese Förderangebote in der Regel nicht in Anspruch. Das Antragsjahr 2023 bestätigt dies. Es offenbart eine deutliche Unterauserschöpfung der geplanten Mittel für die Öko-Regelungen ob zu niedriger Prämienansätze.

### 30 Prozent Zuschlag für Öko-Regelungen wegen Unterbeantragung in 2023

Landwirte konnten die Öko-Regelungen erstmals im Antragsverfahren zum 15. Mai 2023 beantragen. Sie konnten eine oder mehrere Maßnahmen auswählen. Nach Feststellungen von Bund und Ländern wurden 2023 lediglich gut 600 Millionen Euro des Gesamtbudgets für die Öko-Regelungen von rund 1 Mil-

### Automatisiertes Flächenüberwachungssystem (AMS)

Wie bisher liegt die Umsetzung der Maßnahmen der 1. und 2. Säule weitestgehend in den Händen der Länder. Deswegen hat Deutschland weiterhin 13 unterschiedliche „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsysteme“ (InVeKoS). Diese Systeme unterscheiden sich in der Antragsabwicklung sowie im Hinblick auf technische Unterstützung und Automatisierungsgrad. Mit einer digitalen und Geodaten basierten Be-



### Anforderungen an den „Guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ (GLÖZ)

- GLÖZ 1: Erhalt des Dauergrünlands – Verhältnis der Dauergrünlandfläche zur Landwirtschaftsfläche
- GLÖZ 2: Mindestschutz von Feuchtgebieten und Mooren
- GLÖZ 3: Verbot des Abnehmens von Ackerstopplern
- GLÖZ 4: Pufferstreifen entlang von Wasserläufen (3 Meter)
- GLÖZ 5: Mindestpraktiken der Bodenbearbeitung zur Begrenzung des Risikos der Bodenschädigung/-erosion; unter Berücksichtigung der Hangneigung
- GLÖZ 6: Mindestanforderungen an die Bodenbedeckung (15.11. bis 15.01.)
- GLÖZ 7: Fruchtwechsel auf Ackerland (mind. 66% der Ackerfläche, darunter 33% durch Zwischenfrüchte oder Untersaaten; auf übriger Ackerfläche Wechsel spätestens im dritten Jahr)
- GLÖZ 8: Mindestanteil von Ackerland als nichtproduktive Flächen oder Landschaftselemente (4 Prozent)
- GLÖZ 9: Verbot der Umwandlung oder des Pflügens von als umweltsensibel eingestuften Dauergrünlandflächen in Natura2000-Gebieten (Narberneuerung nach Anzeige möglich)

Quellen: BMEL, EU-Kommission

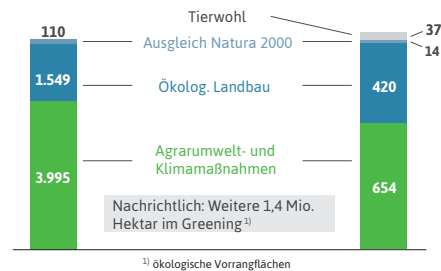
### Flächen und Fördermittel von Agrarumweltmaßnahmen



Angaben in 1.000 Hektar bzw. Mio. Euro, 2022, Deutschland

**Flächen**  
Summe: 5,65 Mio. Hektar

**ELER-Fördermittel**  
Summe: 1.125 Mio. Euro



© Situationsbericht 2024/Gr42.5

Quelle: BMEL (ELER-Monitoring)

antragung von flächenbezogenen Prämien können zum Beispiel Vor-Ort-Kontrollen reduziert werden. Dies bedeutet aber eine flächendeckende Fernüberwachung aller Antragsflächen. Nach den EU-Vorgaben müssen die Mitgliedstaaten 2023 ein Automatisiertes Flächenüberwachungssystem (AMS) eingeführt haben. Das AMS erstreckt sich auf die flächenbezogenen Maßnahmen der 1. und 2. Säule und dient auch dem Ziel der EU einer „ergebnisorientierteren“ Berichterstattung.

### Vereinfachung der Gemeinsamen Agrarpolitik findet nur bedingt statt

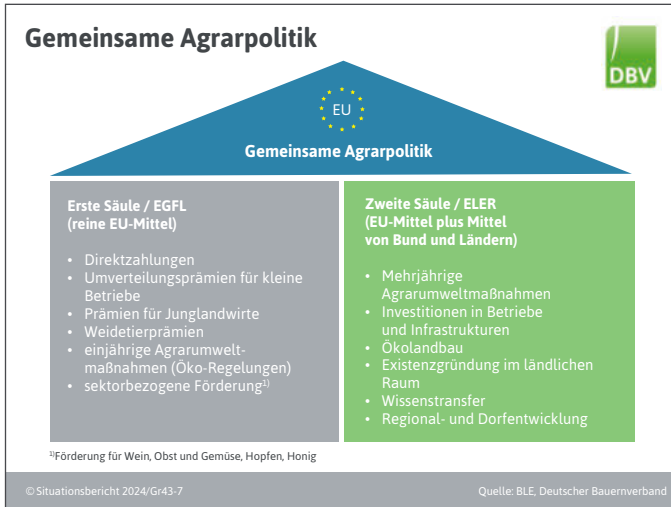
Zahlreiche Mitteilungs-, Dokumentations- und Nachweisverpflichtungen der „Grünen Architektur“ führten bei Landwirten und Behörden in 2023 zu einem deutlichen Mehr an Bürokratie. Der Wegfall des Systems der Zahlungsansprüche (ZA) und der Kopplung der Direktzahlungen

an Tierkennzeichnungs- und -registrierungspflichtigen brachten keine durchgreifende Vereinfachung.

### Auf etwa 4 Millionen Hektar finden Agrarumweltmaßnahmen statt

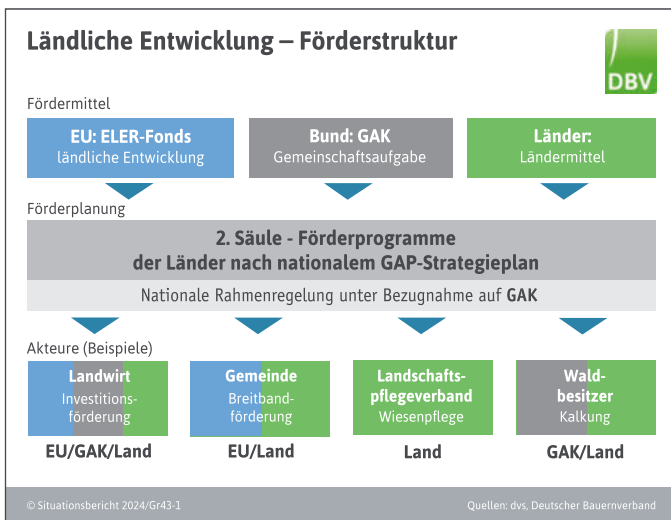
Nach Ergebnissen des ELER-Monitorings für das Jahr 2022 wirtschafteten landwirtschaftliche Betriebe auf etwa 4,0 Millionen Hektar besonders umwelt- und klimaschonend und/oder förderten die Biodiversität. Hinzu kommen 1,7 Millionen Hektar im ökologischen Landbau und beim Natura 2000-Ausgleich. Auf jedem dritten Hektar wird damit besonders umweltgerecht gewirtschaftet. Für dadurch entstehende höhere Kosten und/oder niedrigere Erträge zahlten EU, Bund und Länder in 2022 etwas mehr als 1,1 Milliarden Euro. Darunter fällt auch der Öko-Landbau mit den Umstellungs- und Beibehaltungsprämien. 2022 brachten EU, Bund und Länder dafür 420 Millionen Euro auf.

# 4.3 Förderung ländlicher Räume



## Die „zweite Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union ist auf die Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume ausgerichtet. Aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) werden die EU-Direktzahlungen und EU-Marktmaßnahmen in der „ersten Säule“ der GAP finanziert, siehe Kapitel 4.2. Aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wird die „zweite Säule“ der GAP finanziert. Die 2. Säule fördert u. a. Investitionen in der Landwirtschaft, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und den Strukturwandel abzufedern. Mit Agrarumweltmaßnahmen und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete soll eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sichergestellt werden. Viele weitere Maßnahmen haben die Förderung ländlicher Infrastrukturen im Fokus.



## Bundesländer entscheiden

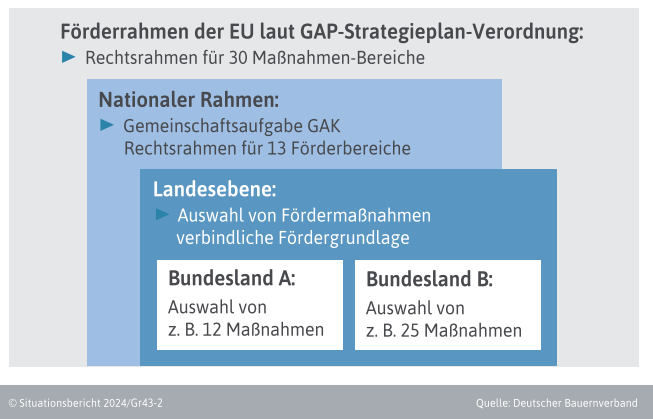
Im Vergleich zur 1. Säule, wo die EU die Finanzierung zu 100 Prozent trägt, müssen die EU-Mittel der 2. Säule grundsätzlich mit nationalen öffentlichen Mitteln ergänzt werden. Die Ausgestaltung

### ELER-Förderung als Kofinanzierung

Der maximale EU-Kofinanzierungssatz an den öffentlichen Ausgaben einer ELER-Maßnahme betrug bislang 53 Prozent (Basissatz) und geht nach zwei Übergangsjahren in der neuen Förderperiode ab 2023 auf 43 Prozent zurück. Für Agrarumwelt- und -klimaschutzmaßnahmen einschließlich der Ökolandbauförderung galt bisher ein maximaler EU-Kofinanzierungssatz von 75 Prozent, ab 2023 von 80 Prozent. Als „Übergangsregionen“ haben die meisten Gebiete in den neuen Bundesländern sowie die Regierungsbezirke Lüneburg und neu Trier einen besonderen Förderstatus: Sie können ihre EU-Kofinanzierungssätze ab 2023 auf bis zu 60 Prozent anheben, bislang bis zu 75 Prozent. Für umgeschichtete EU-Mittel aus der 1. Säule sowie Mittel aus dem EU-Wiederaufbaufonds gilt die Ausnahme, dass deren Einsatz nicht mit nationalen Mitteln kofinanziert werden muss.

und Umsetzung der Förderung der Ländlichen Entwicklung (2. Säule) liegt in Deutschland in der Verantwortung der Bundesländer. Im Nationalen GAP-Strategieplan für den Förderzeitraum 2023-2027 sind auch die Fördermaßnahmen der 2. Säule verankert. Die Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer sind unterschiedlich. Eingang in die Länderprogramme finden auch Maßnahmen der Bundesländer-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), siehe Kapitel 4.4. Unabhängig von

### Förderrahmen 2. Säule – Schematische Darstellung



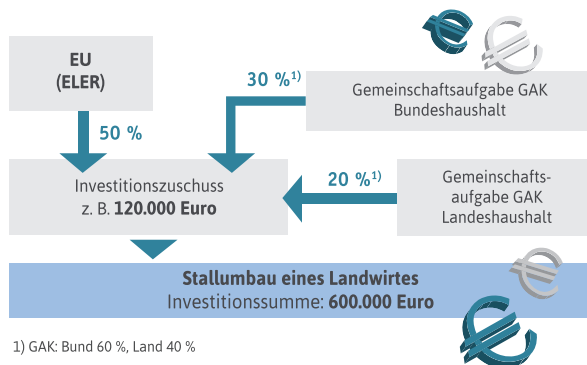
Mittel für die 2. Säule in den Jahren 2023-2027, in Millionen Euro

	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
ELER originär	1.092	1.092	1.092	1.092	1.092	5.462
Umschichtung <sup>1)</sup>	393	492	541	614	737	2.777
Zwischensumme EU-Mittel	1.485	1.584	1.633	1.707	1.830	8.239
Nationale Kofinanzierung <sup>2)</sup>	743	743	743	743	743	3.714
Zusätzliche nationale Mittel gemäß GAP-Strategieplan <sup>2)</sup>	470	470	470	470	470	2.347
<b>Summe</b>	<b>2.698</b>	<b>2.797</b>	<b>2.846</b>	<b>2.920</b>	<b>3.044</b>	<b>14.300</b>

1) Mittel aus Umschichtung vom Direktzahlungsvolumen des jeweiligen Vorjahres  
 2) Da die ELER-Mittel mehrjährig zur Verfügung stehen (n+2), wurde der geplante Gesamteinsatz kalkulatorisch gleichmäßig auf die Jahre verteilt.

Quelle: BMEL Stand Ende 2022 SB24-T43-1

### Förderstruktur – am Beispiel der Agrarinvestitionsförderung



© Situationsbericht 2024/Gr43-3 Quelle: Europäische Kommission, BMEL

der Maßnahmenfinanzierung durch EU, Bund und/oder Land, für den einzelnen Fördernehmer vor Ort sind ausschließlich die Förderbestimmungen seines Bundeslandes maßgebend.

**Mittelvolumen für 2023-2027 bei 2,9 Milliarden Euro pro Jahr**

Zusammen mit den 8,2 Milliarden Euro EU-Mitteln und Mitteln von Bund und Ländern stehen im Förderzeitraum 2023-2027 14,3 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln (EU, Bund und Länder) für die Förderung der ländlichen Entwicklung zur Verfügung. Das sind durchschnittlich knapp 2,9 Milliarden Euro pro Jahr. Einige Länder setzen über die ELER-Programme hinaus zusätzliche Mittel („Top ups“) ein. Über den Gesamtzeitraum 2023-2027 sind das zusammen gut 2,3 Milliarden Euro „Top up-Mittel“ (Stand Ende 2022). Bestandteil der Gesamtfördersumme sind fast 2,8 Milliarden Euro EU-Mittel aus der Umschichtung der Direktzahlungen aus der 1. Säule in die 2. Säule. Die Umschichtungsmittel sind nach einem Beschluss der Länder-Agrarminister vom 26. März 2021 zweckgebunden für eine nachhaltige Landwirtschaft einzusetzen, insbesondere für Agrarumwelt- und -klimamaßnahmen, die Stärkung besonders tiergerechter Haltung und des Tierwohls, für Maßnahmen zum Schutz der Ressource Wasser sowie für den ökologischen Landbau und die Ausgleichszulage für naturbedingt benachteiligte Gebiete.

**Geplanter Mitteleinsatz der Länder für die ELER-Förderung 2023-2027**

in Mio. € gerundet	ELER-Mittel <sup>1)</sup>	Nationale Kofinanzierung	Zusätzl. nationale Mittel <sup>2)</sup>	Summe
Baden-Württemberg	707	590	202	1.499
Bayern	1.487	1.139	560	3.186
Brandenburg/Berlin	717	158	0	875
Hessen	357	154	81	592
Mecklenburg-Vorpommern	653	199	88	940
Niedersachsen/Bremen/Hamburg	1.195	365	1.014	2.574
Nordrhein-Westfalen	677	378	16	1.071
Rheinland-Pfalz	337	174	113	624
Saarland	56	35	1	92
Sachsen	571	141	0	712
Sachsen-Anhalt	594	128	34	756
Schleswig-Holstein	437	110	238	785
Thüringen	453	143	5	601
<b>Summe</b>	<b>8.239</b>	<b>3.714</b>	<b>2.347</b>	<b>14.300</b>

1) Einschließlich Umschichtungsmittel aus der 1. Säule und Verwendung als technische Hilfe

2) Soweit im Rahmen des GAP-Strategieplans ausgewiesen

Quelle: BMEL Stand Ende 2022 SB24-T43-2

**ELER-Mittelverteilung nach Bundesländern im Förderperiodenvergleich**

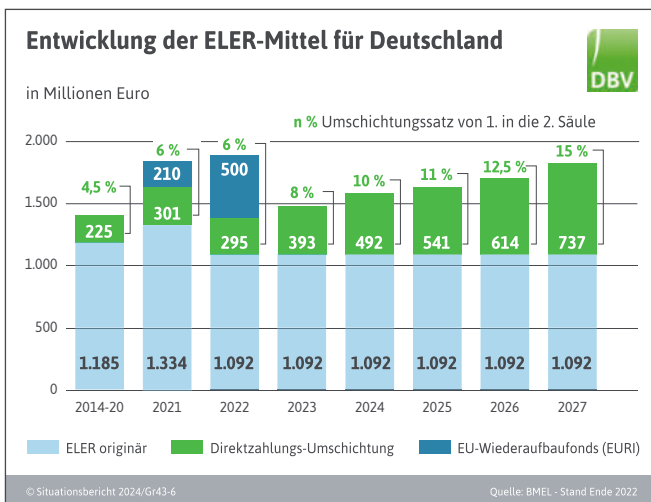
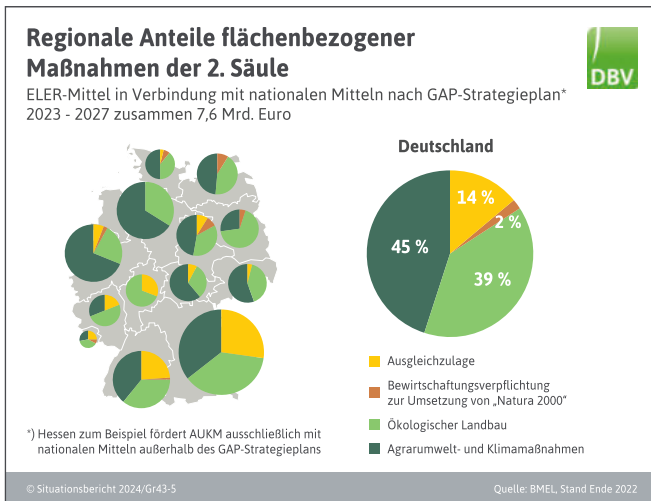
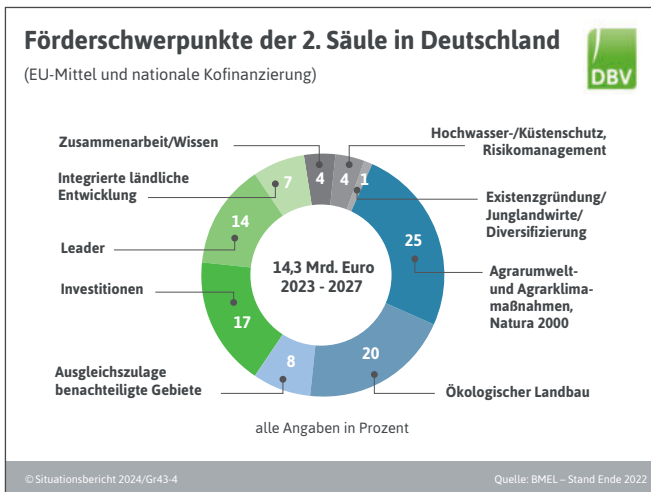
	ELER-originär in Mio. Euro			ELER-insgesamt* in Mio. Euro		
	2014-2020	2021-2027	%-Veränd.	2014-2020	2021-2027	%-Veränd.
Baden-Württemberg	618,0	639,7	3,5	710,0	994,4	40,1
Bayern	1.292,4	1.309,4	1,3	1.516,4	2.100,1	38,5
Brandenburg	965,8	785,5	-18,7	1.050,8	1.107,8	5,4
Hamburg	0,0	23,2		0,0	25,2	
Hessen	268,3	304,3	13,4	319,3	492,7	54,3
Mecklenburg-Vorpom.	847,0	690,9	-18,4	937,0	1.009,0	7,7
Niedersachsen	938,6	1.021,3	8,8	1.119,6	1.636,6	46,2
Nordrhein-Westfalen	512,1	571,8	11,7	618,1	934,9	51,3
Rheinland-Pfalz	258,7	299,4	15,7	299,7	464,1	54,8
Saarland	28,6	52,1	82,0	33,6	70,6	109,9
Sachsen	816,9	653,2	-20,0	878,9	886,6	0,9
Sachsen-Anhalt	777,6	638,5	-17,9	859,6	917,3	6,7
Schleswig-Holstein	348,4	376,7	8,1	419,4	613,5	46,3
Thüringen	625,7	505,8	-19,2	679,7	701,9	3,3
<b>Deutschland</b>	<b>8.298,1</b>	<b>7.871,7</b>	<b>-5,1</b>	<b>9.442,1</b>	<b>11.954,7</b>	<b>26,6</b>

\*einschließlich Wiederaufbaufondsmittel für 2021 und 2022, einschließlich Umschichtungsmittel aus 1. Säule

Quelle: BLE Stand Ende 2022 SB24-T43-3

### Neuer Verteilungsschlüssel der ELER-Mittel

Im Förderzeitraum 2021-2027 greift nach ersten Anpassungen in den Jahren 2021 und 2022 ab 2023 ein neuer Verteilungsschlüssel der ELER-Mittel auf die Bundesländer. Im neuen Verteilungsschlüssel spielen der Umfang der landwirtschaftlichen Fläche und die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe eine wesentliche Rolle. Es finden aber auch eine Reihe von Kriterien Berücksichtigung, die auf Bevölkerung, Wirtschaftskraft im ländlichen Raum und Ländlichkeit abzielen. Die Anpassung des Schlüssels war die Folge der Umstellung auf ein gesamtdeutsches Fördersystem. Die ostdeutschen Bundesländer haben dadurch ihren seit der deutschen Wiedervereinigung bestehenden Förder-Sonderstatus verloren. Mit der Umstellung des ELER-Verteilungsschlüssels bekommen westdeutsche Bundesländer deutlich mehr ELER-Mittel.



## 4.4 Bundesagrарhaushalt und Agrarsubventionen

**Agrарhaushalt des Bundes (Einzelplan 10) – Haushaltssoll**, in Millionen Euro

Gliederung	2023	2024 <sup>1)</sup>	%-Veränd.
Landwirtschaftliche Sozialpolitik	4.078,6	4.109,1	0,7
davon Alterssicherung	2.460,0	2.440,0	-0,8
Unfallversicherung	100,0	100,0	0,0
Krankenversicherung	1.475,0	1.525,5	3,4
Gemeinschaftsaufgabe Agrарstruktur u. Küstenschutz (GAK)	1.133,3	907,1	-20,0
Investitions- und Zukunftsprogramm (IuZ)	196,3	125,2	-36,2
Umbau der Tierhaltung	150,0	150,0	0,0
Nachhaltigkeit, Forschung und Innovation	416,9	398,0	-4,5
Nachwachsende Rohstoffe	86,5	80,5	-6,9
Eiweißpflanzenstrategie	8,6	8,0	-7,0
Innovationsförderung	52,9	52,8	-0,2
Bundesprogramm Ökolandbau	35,9	40,0	11,4
Modell- und Demonstrationsvorhaben	3,9	3,0	-23,1
Bundesprogramm Ländliche Entwicklung	48,0	41,0	-14,6
Digitalisierung Landwirtschaft (einschl. Kl.)	53,0	35,7	-32,6
Digitalisierung Ländliche Räume	0,0	18,8	.
Bundesprogramm Nutztierhaltung	30,5	24,3	-20,3
Tierhaltungskennzeichnung	8,0	3,0	-62,5
Ackerbaustrategie	16,5	16,5	0,0
Marktordnung, Notfallvorsorge	210,4	234,0	11,2
Internationale Maßnahmen	76,8	80,5	4,8
Gesundheitl. Verbraucherschutz u. Ernährung	284,3	284,6	0,1
Bundesministerium	137,0	139,2	1,6
Bundesinstitute im BMEL-Geschäftsbereich	424,2	432,8	2,0
<b>Agrарhaushalt (Einzelplan 10) insgesamt</b>	<b>7.249,6</b>	<b>6.955,6</b>	<b>-4,1</b>

Nachrichtlich (in Zuständigkeit BMEL):

<b>Klima- und Transformationsfonds (KTF)</b>	<b>377,4</b>	<b>573,3</b>	<b>51,9</b>
- Klimaangepasstes Waldmanagement (ANK)	200,0	200,0	0,0
- Waldökosysteme (ANK)	.	200,0	.
dar. Waldumbau und Wiederbewaldung (GAK)	.	120,0	.
- Waldklimafonds	27,0	29,3	8,4
- Energieeffizienz in Landwirtschaft u. Gartenbau	34,9	34,9	0,0
- Wirtschaftsdünger	58,6	35,0	-40,3
- Humusaufbau	12,0	12,0	0,0
- BMEL-Forschungsprogramm Klimaschutz	20,0	25,0	25,0
- Moorbodenschutz u. Torfminderung	25,0	37,1	48,1

ANK: Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz

1) Beratungsstand nach Haushaltsbereinigungssitzung des Deutschen Bundestages am 17. November 2023 – Ergebnisse der Haushaltskonsolidierung auf Grund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts bei Redaktionsschluss noch offen.

Quelle: BMEL

SB24-T44-1

### Bundesverfassungsgerichts- urteil mit erheblichen Konsequenzen

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 zur unzulässigen Übertragung von nicht genutzten Corona-Hilfsgeldern in Höhe von 60 Milliarden Euro in den Klima- und Transformationsfonds (KTF) der Bundesregierung sowie den Konsequenzen für andere „Sondervermögen“ des Bundes wie insbesondere den Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF), aus dem Strom- und Gaspreispbremse finanziert werden, waren bei Redaktionsschluss Fragen zum Umfang und zur Art der notwendig gewordenen Haushaltskonsolidierung noch nicht geklärt. Das betrifft ganz besonders den Bundeshaushalt 2024.

### Bundesagrарhaushalt 2024 noch völlig offen

Unklar war bei Redaktionsschluss vor allem, inwieweit der Bundesagrарhaushalt 2024 von den Konsolidierungserfordernissen durch das Verfassungsgerichtsurteil betroffen sein wird und ob die in der sogenannten Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses am 17. November 2023 gefassten Beschlüsse noch Bestand haben werden. Danach wären im Bundesagrарhaushalt 6,956 Milliarden



Euro vorgesehen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 294 Millionen Euro oder 4,1 Prozent weniger. Mit dieser Kürzung soll der ohnehin angespannten Haushaltslage Rechnung getragen werden, die durch erhebliche außerordentliche Ausgaben für die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, die Folgen der Coronapandemie und Maßnahmen gegen die fortschreitende Klima- und Biodiversitätskrise gekennzeichnet ist. Da der Einzelplan 10 nur in geringem Umfang über frei verfügbare Mittel verfügt, wirken sich die Sparzwänge im Einzelplan 10 insbesondere auf die Mittel zur Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) aus. Die GAK-Mittel sollen nach dem Stand der Haushaltsberatungen im Deutschen Bundestag vom 17. November 2023 gegenüber 2023 um 226 Millionen Euro auf 907 Millionen Euro und damit um ein Fünftel gekürzt werden. Bereits ein Jahr zuvor erfuhr die GAK eine starke Kürzung, und zwar um 191 Millionen Euro Bundesmittel. Die Absenkung der GAK-Bundesmittel in 2024 sollte nach den bisherigen Haushaltsberatungen mit 120 Millionen Euro durch Mittel aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) ein Stück weit aufgefangen werden und steht besonders unter dem Vorbehalt der abschließenden Entscheidungen zur Umsetzung des Haushaltsurteils des Bundesverfassungsgerichts, siehe Absatz „Förderung der Forstwirtschaft“.

**Gemeinschaftsaufgabe GAK im Bundeshaushalt 2023 und 2024 (Soll)**

Bundesmittel, in Millionen Euro	2023	2024 <sup>1)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
Reguläre GAK	529,1	660,1	24,8
Waldumbau und Wiederbewaldung	121,0	0,0	-100,0
Sonderrahmenplan ländliche Entwicklung	160,0	0,0*	-100,0
Sonderrahmenplan Ökolandbau und Biologische Vielfalt (Insektenschutz)	175,0	0,0*	-100,0
Sonderrahmenplan Präventiver Hochwasserschutz	100,0	127,0	27,0
Sonderrahmenplan Küstenschutz	48,2	120,0	149,0
<b>GAK-Bundesmittel BMEL</b>	<b>1.133,3</b>	<b>907,1</b>	<b>-20,0</b>
GAK-Bundesmittel ANK Waldumbau und Wiederbewaldung	.	120,0**	.
<b>GAK-Bundesmittel insgesamt</b>	<b>1.133,3</b>	<b>1.027,1</b>	<b>-9,4</b>

\* Maßnahmen werden im Rahmen der regulären GAK fortgeführt.

\*\* finanziert aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) in haushaltsmäßiger Zuständigkeit des BMEL

1) Beratungsstand nach Haushaltsbereinigungssitzung des Deutschen Bundestages am 17. November 2023 – Ergebnisse der Haushaltskonsolidierung auf Grund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts bei Redaktionsschluss noch offen.

Quellen: BMEL, Deutscher Bauernverband

SB24-T44-2

### GAK: Bereits 2023 nur noch 1,7 Milliarden Euro Bundes- und Ländermittel

Für die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) hatten Bund und Länder bereits 2023 nur noch 1,728 Milliarden Euro geplant. Auf Grund von drastischen Haushaltskürzungen sind das gegenüber dem Vorjahr 265 Millionen Euro weniger. Bund und Länder teilen sich die GAK-Ausgaben im Verhältnis 60 zu 40 (Küstenschutz 70 zu 30). Aus Sicht der Landwirtschaft haben die einzelbetrieblichen Maßnahmen einen besonders hohen Stellenwert, darunter die Agrarinvestitionsförderung, die Agrarumweltmaßnahmen und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Gegenüber 2022 gingen die Mittelanmeldun-

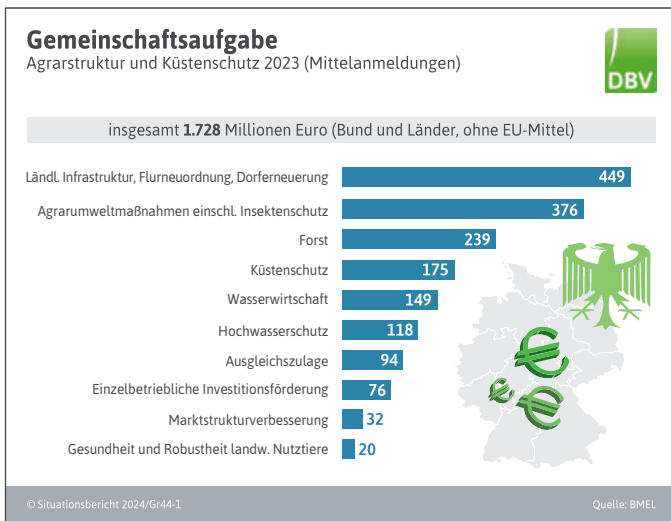
gen für die Investitionsförderung allerdings um 102 Millionen Euro auf nur noch 76 Millionen Euro zurück.

### Mehr Planungsfreiheit der Länder

Die GAK-Mittel des Bundes stehen den Ländern für die im GAK-Rahmenplan definierten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche zur Verfügung. Die Länder haben grundsätzlich die Wahl, die ihnen zur Verfügung stehenden GAK-Bundesmittel auf bestimmte Maßnahmen zu konzentrieren und damit Förderschwerpunkte festzulegen. In den letzten Jahren sind in zunehmendem Maße GAK-Sonderrahmenpläne (Maßnahmenbereiche) und bei Einzelmaßnahmen Vorgaben zum „zweckgebundenen“ Einsatz der Mittel eingeführt worden.

Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft (IuZ) - Soll					
	2021	2022	2023	2024	Insgesamt
in Millionen Euro					
Investitionsmaßnahmen	207	228	228	153	816
GAK-Sonderrahmenplan Insektenschutz	35	35	35	35	140
Innovationsförderung	3	7	7	7	24
Digitalisierung	5	5	5	5	20
<b>Insgesamt</b>	<b>250</b>	<b>275</b>	<b>275</b>	<b>200</b>	<b>1.000</b>
Quelle: BMEL					SB24-T44-3

sehen sind für die Investitionsförderung und die teilweise Deckung der laufenden Mehrkosten in 2024 insgesamt 150 Millionen Euro Bundesmittel vorgesehen. 2023 kam das Bundesprogramm vor allem wegen beihilferechtlicher ungeklärter Fragen noch nicht zur Anwendung. Die Bundesregierung hat im Rahmen der Mittelfristigen Finanzplanung zum Umbau der Schweinehaltung über vier Jahre insgesamt eine Milliarde Euro Bundesmittel eingeplant. Neben der ausstehenden beihilferechtlichen Genehmigung durch Brüssel war im November 2023 auch noch das Zusammenspiel des Bundesprogramms mit der Investitionsförderung in der GAK offen. Weiter hängt das Bundesprogramm eng zusammen mit der Änderung des Baugesetzbuches, der Anpassung der immissionsschutzrechtlichen Vorgaben sowie mit der verbindlichen Tierhaltungskennzeichnung.



Nach aktuellem Beratungsstand werden in der GAK Vereinfachungen in der Mittelbereitstellung vorgenommen. Dazu trägt eine Flexibilisierung der GAK-Mittel bei, unter anderem durch Verzicht auf die Sonderrahmenpläne „Ländliche Entwicklung“ sowie „Ökologischer Landbau und Biodiversität“. Deren Maßnahmen sollen inhaltlich unverändert in der allgemeinen GAK fortgeführt werden. Dort waren diese Maßnahmen bereits bislang verankert. Mit mehr Planungsfreiheit der Länder soll der Mittelabfluss verbessert werden.

### Mittel für den Umbau der Tierhaltung

Über ein Bundesprogramm sollen ab 2024 zum einen tiergerechtere Stallneubauten und Stallumbauten bezuschusst werden, zum anderen sollen die laufenden Mehrkosten, die eine besonders tiergerechte Haltung mit sich bringt, teilweise ausgeglichen werden. Der Förderzeitraum beträgt 10 Jahre. Die Förderung soll zunächst für die Schweinehaltung angeboten werden und betrifft Frischluftställe, Auslaufställe/Freiland und Bio-Haltung. Wie bereits für 2023 vorge-

### Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft

Die Regierungskoalition hatte am 28. Januar 2020 eine Milliarde Euro zusätzliche Bundesmittel über die Jahre 2021 bis 2024 für die Anpassung der Landwirtschaft an das neue Düngerecht vereinbart. Als Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft (IuZ) sollen über die Jahre 2021 bis 2024 vor allem Investitionen in Lagerung, Ausbringungstechnik und Aufbereitung von Wirtschaftsdüngern sowie in Geräte zur Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln oder zur mecha-

nischen Unkrautbekämpfung gefördert werden. Die Antragstellung erfolgt über die Landwirtschaftliche Rentenbank. Die Förderung beträgt grundsätzlich 40 Prozent der förderfähigen Kosten. Für den investiven Teil des luZ stehen über den Vierjahreszeitraum 816 Millionen Euro Bundesmittel zur Verfügung. Weitere 140 Millionen Euro, pro Jahr 35 Millionen Euro, dienen der Stärkung des GAK-Sonderrahmens Insektenschutz. Die übrigen 44 Millionen Euro des luZ sind zur Mittelaufstockung bei der Innovationsförderung und bei der „Digitalisierung der Landwirtschaft“ vorgesehen. Mit den im Bundesagrarrhaushalt 2024 bislang geplanten rund 125 Millionen Euro läuft das luZ aus und wird nicht verlängert.

In den Jahren 2021 und 2022 konnten trotz der hohen Nachfrage die vorhandenen luZ-Haushaltsmittel nicht vollständig ausgeschöpft werden, da es aufgrund der Corona-Krise und des Ukraine-Krieges zu Lieferengpässen auch bei den Landtechnikherstellern kam. Seit Programmstart wurden rund 13.800 Förderanträge bewilligt. Dies entspricht einem Zuwendungsvolumen von 487 Millionen Euro (Stand 30. September 2023). Aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) sollen ab 2024, ebenfalls über die Landwirtschaftliche Rentenbank abgewickelt und abgrenzungsscharf zu den Fördergegenständen des luZ, bodenschonende und humusfördernde Maschinen (z. B.

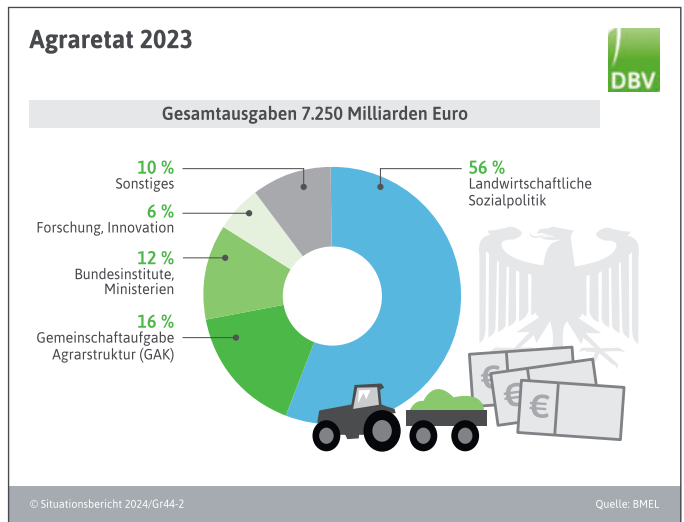
für Direktsaatverfahren) gefördert werden. Das hierfür für die Jahre 2024 bis 2026 vorgesehene Fördervolumen beträgt 145 Millionen Euro, vorbehaltlich der Umsetzung des BVerfG-Haushaltsurteils.

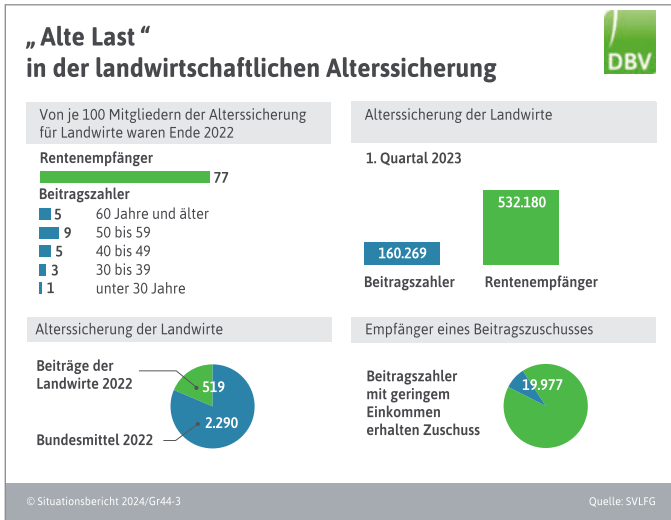
### Förderung der Forstwirtschaft

Im Rahmen des „Klimaangepassten Waldmanagements“ werden Waldbesitzer bei der Entwicklung zukunftsfester Wälder unterstützt. Gegenstand der Förderung ist die nachgewiesene Einhaltung von übergesetzlichen und über die Standards der Zertifizierungssysteme PEFC und FSC hinausgehenden Kriterien für ein klimaangepasstes Waldmanagement. Dafür sollten nach dem Beratungsstand Mitte November 2023 in 2024 200 Millionen Euro bereitgestellt werden, und zwar aus Mitteln des Klima- und Transformationsfonds (KTF). Ob es dazu kommen wird, war angesichts der Umsetzung des Haushaltsurteils des Bundesver-

fassungsgerichts bei Redaktionsschluss offen. Gefördert werden sollen mit dem „Klimaangepassten Waldmanagement“ kommunale und private Waldbesitzende, die sich – je nach Größe ihrer Waldfläche – dazu verpflichten, elf beziehungsweise zwölf Kriterien eines klimaangepassten Waldmanagements über zehn oder 20 Jahre einzuhalten. Eine weitere Maßnahme „Klimaanpassungsplan für den Kleinprivatwald“ befindet sich noch in der Diskussion.

Bund und Länder hatten für die Jahre 2020 bis 2023 über die GAK knapp 800 Millionen Euro zur „Förderung von Maßnahmen zur Bewältigung der durch Extremwetterereignisse verursachten Folgen im Wald“ bereitgestellt. Diese in 2023 ausgelaufene GAK-Fördermaßnahme zur Förderung von „Waldumbau“ und „Wiederbewaldung“ soll nach den Ergebnissen der Haushaltsbereinigungssitzung des Deutschen Bundestages vom 17. November 2023 ab 2024 in

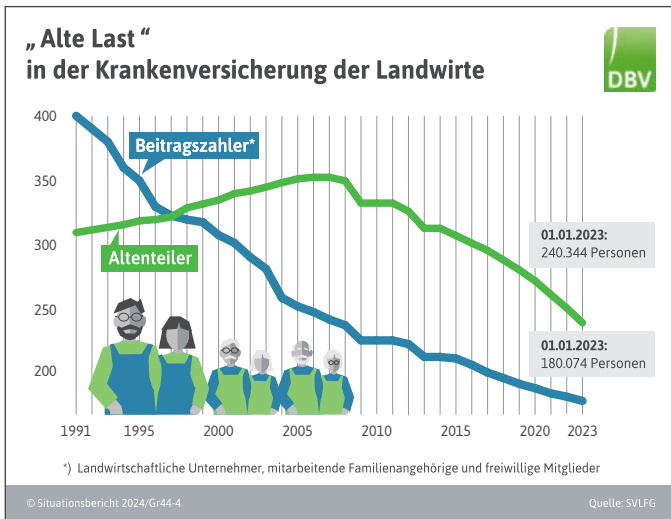




nahezu unverändertem Umfang an Bundesmitteln (120 Millionen Euro) aus dem mit KTF-Mitteln finanzierten ANK fortgeführt werden. Zusammen mit den GAK-Kofinanzierungsmitteln der Länder würden damit für den „Waldumbau“ und die „Wiederbewaldung“ auch in 2024 wieder 200 Millionen Euro bereitstehen.

### 59 Prozent des Bundesagrarhaushaltes sind Agrarsozialausgaben

Nach bisherigem Beratungsstand zum Bundesagrarhaushalt 2024 entfallen 59 Prozent auf Sozialausgaben (4,1 Milliarden Euro), um die strukturwandelbedingten Defizite in der Alterssicherung und Krankenversicherung der Landwirte auszugleichen. In der Krankenversicherung der Landwirte erfolgen 2024 gesetzlich vorgegebene Aufstockungen des Bundeszuschusses von 51 Millionen Euro, in der Alterssicherung der Landwirte dagegen gehen die Bundeszuschüsse gegenüber dem Vorjahr um 20 Millionen Euro zurück. Der Bundeszuschuss zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung (LUV) bleibt mit 100 Millionen Euro gegenüber 2023 unverändert. 2021 betrug der LUV-Bundeszuschuss noch 177 Millionen Euro. In der Altershilfe der Landwirte betrug die Zahl der Beitragszahler im 1. Quartal 2023 160.300. Ein Jahr zuvor waren es noch 165.700. Von der Personenzahl her noch etwas stärker zurück ging die Zahl der Rentenempfänger, und zwar



von 549.300 auf 532.200. Die Beiträge der Landwirte betragen 2023 519 Millionen Euro. Mit 2,290 Milliarden Euro waren die Bundesmittel mehr als viermal so hoch wie die Beitragszahlungen.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt dazu, dass die Zahl der Beitragszahler auch in der Krankenversicherung der Landwirte weiter sinkt, von 2022 auf 2023 um rund 3.300. Zugleich sinkt aber auch die Zahl der Altenteiler um 11.500 Personen. Um ein ähnliches Beitragsniveau wie in der allgemeinen gesetzlichen Sozialversicherung sicherzustellen, wird auch weiterhin der Einsatz von Bundesmitteln für erforderlich gehalten.

### Alterssicherung der Landwirte

Der Einheitsbeitrag in der Alterssicherung der Landwirte wurde seit 1999 schrittweise erhöht, in den alten Ländern von monatlich 167 Euro (1999) auf monatlich 301 Euro im Jahr 2024. Im Rahmen der Beitragsangleichung gilt dieser Monatsbetrag ab Mitte 2024 auch in den neuen Bundesländern. Bei der Höhe der monatlichen Beträge ist zu berücksichtigen, dass das System der landwirtschaftlichen Altershilfe nur eine Teilabsicherung darstellt. Als Folge des starken Strukturwandels standen 100 Beitragszahlern im 1. Quartal 2023 etwa 332 Altenteiler gegenüber. Damit bleibt die landwirtschaftliche Alterssicherung auf eine Übernahme der strukturellen Defizite durch den Staat angewiesen. Im Jahr 2022 haben Landwirte durchschnittlich im Alter von

#### Finanzhilfen und Steuervergünstigungen des Bundes nach Zielsetzung, in Mio. Euro

	2021	2022	2023*	2024**
Betriebe oder Wirtschaftszweige	31.898	32.848	46.652	46.018
Erhaltungshilfen	11.112	9.399	9.912	7.292
Anpassungshilfen	9.955	11.328	13.123	10.171
Produktivitäts-(Wachstums-)hilfen	4.820	5.355	11.111	15.666
Sonstige	6.012	6.766	12.506	12.888
Private Haushalte	6.048	8.747	19.275	21.101
<b>Summe der Subventionen</b>	<b>37.946</b>	<b>41.595</b>	<b>65.927</b>	<b>67.119</b>

\* Soll \*\* Schätzung, Basis Regierungsentwurf, Stand August 2023

Quelle: Bundesfinanzministerium

SB24-T44-6

#### Finanzhilfen und Steuervergünstigungen des Bundes, in Millionen Euro

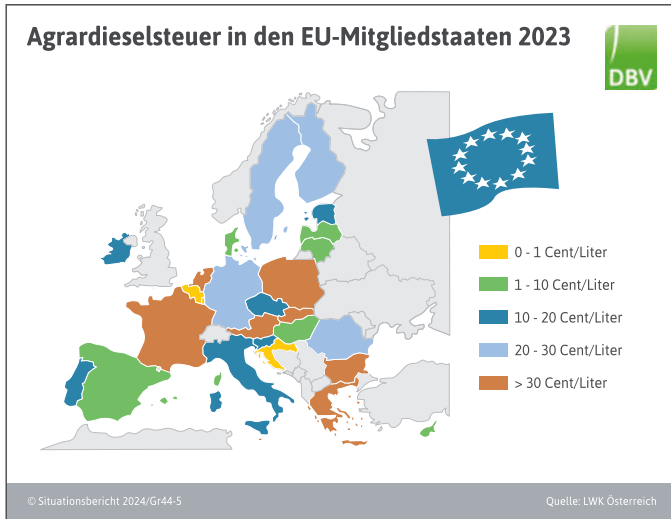
	2021	2022	2023*	2024**
<b>Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz</b>	<b>2.553</b>	<b>1.986</b>	<b>2.650</b>	<b>2.360</b>
Gewerbliche Wirtschaft	15.868	16.777	27.450	26.886
Wohnungswesen	5.432	8.401	19.917	22.304
Verkehr	8.309	8.098	8.481	9.203
Sparförderung und Vermögensbildung	642	627	669	634
Sonstige Finanzhilfen und Steuervergünstigungen	5.142	5.706	6.760	5.732
<b>Summe der Subventionen</b>	<b>37.946</b>	<b>41.595</b>	<b>65.927</b>	<b>67.119</b>

*Anteil Agrarsubventionen in Prozent*      6,7      4,8      4,0      3,5

\*Soll    \*\*Schätzung, Basis Regierungsentwurf, Stand August 2021

Quelle: Bundesfinanzministerium

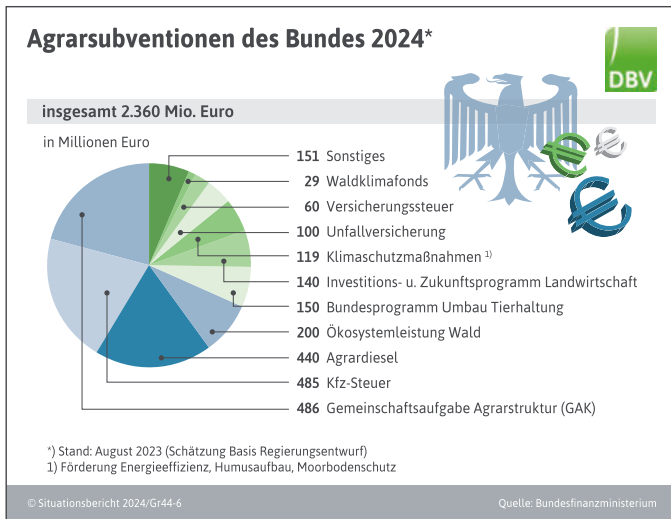
SB24-T44-5



in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU unterschiedlich geregelt. Ein Landwirt in Deutschland zahlt nach Rückvergütung mit rund 25,56 Cent pro Liter immer noch deutlich mehr Steuern für Diesel als Landwirte in den meisten anderen EU-Staaten.

### „Agrarsubventionen“ machen knapp 4 Prozent aller Subventionen des Bundes aus

Nach dem Subventionsbericht der Bundesregierung bestehen Subventionen aus Finanzhilfen und Steuervergünstigungen, die vorrangig auf die Unterstützung wirtschaftlicher Tätigkeiten ausgerichtet sind. Nach dem aktuellen Subventionsbericht von August 2023 steigen die Finanzhilfen und Steuervergünstigungen des Bundes im Zeitraum bis 2024 weiter kräftig an. Das Subventionsvolumen wächst von 37,9 Milliarden Euro im Jahr 2021 auf 67,1 Milliarden Euro im Jahr 2024 an. Die Erhöhung um rund 29 Milliarden Euro beruht dabei ausschließlich auf dem Anstieg der Finanzhilfen, um damit die wirtschaftlichen Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die Nachwirkungen der pandemiebedingten Ausnahme-situation abzufedern sowie das Ziel der digitalen und klimaneutralen Transformation der Volkswirtschaft zu unterstützen. Die drei größten Subventionsempfänger sind die gewerbliche Wirtschaft, der Verkehrssektor sowie das Wohnungswesen. Von den für 2024 im Jahr 2023 geschätzten 67,1 Milliar-



66,4 Jahren erstmalig Rentenleistungen aus der Alterssicherung der Landwirte (AdL) bezogen. Vor Wegfall der Hofabgabeverpflichtung im Jahr 2018 lag das entsprechende Alter mit 66,6 Jahren nur wenig höher. Im Vergleich dazu lag das durchschnittliche Renteneintrittsalter in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) 2022 bei 64,4 Jahren.

### Entlastung beim Agrardiesel

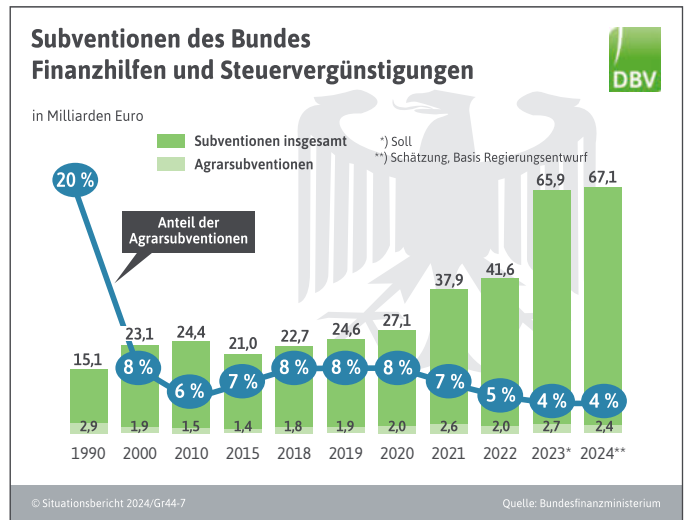
Die steuerlichen Rückvergütungen beim Agrardiesel machen im Jahr 440 Millionen Euro aus. Durch eine teilweise Erstattung der Energiesteuer wird die deutsche Land- und Forstwirtschaft entlastet, um ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Mitgliedstaaten zu erhalten. Die Besteuerung von Diesel in der Landwirtschaft ist



den Euro Subventionen des Bundes entfallen auf den Agrarbereich 2,4 Milliarden Euro oder 3,5 Prozent. 1990 machten die „Agrarsubventionen“ des Bundes mit 2,9 Milliarden Euro noch 20 Prozent an den Gesamtsubventionen aus.

### Subventionscharakter verschiedener Maßnahmen umstritten

Die Maßnahmen im Landwirtschaftsbereich dienen insbesondere dazu, die Existenz der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu sichern und den Strukturwandel sozial zu flankieren. Von den für 2024 ausgewiesenen 2,360 Milliarden Euro „Agrarsubventionen“ entfallen 486 Millionen Euro auf die „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), 485 Millionen Euro auf die Steuerbefreiung für landwirtschaftliche Zugmaschinen sowie hinter diesen mitgeführte Anhänger und 440 Millionen Euro auf die steuerlichen Rückvergütungen beim Agrardiesel. Auch die Honorierung der Ökosystemleistung Wald (200 Mio. Euro), das vorgesehene Bundesprogramm zum Umbau der Tierhaltung (150 Mio. Euro), das Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft (140 Mio. Euro), die Förderung von Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldklimaschutzes (119 Mio. Euro) sowie die ermäßigte Versicherungssteuer bei Hagel- und Mehrgefahrenversicherungen (60 Mio. Euro) schlagen zu Buche. Der Subventionscharakter ver-



schiedener Maßnahmen aber ist umstritten. Die Hilfen des Bundes für die Landwirtschaftliche Unfallversicherung (2024 100 Millionen Euro) könnten eher sozialpolitischen Zwecken zugeordnet werden. Auch bei den landschafts- und klimarelevanten Maßnahmen ist der Subventionscharakter umstritten. So werden bei diesen Maßnahmen in erster Linie Mehraufwand bzw. Minderertrag aus freiwilligen Bewirtschaftungseinschränkungen ausgeglichen.



# 5

## Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft

5.1	Konjunktorentwicklung	167
5.2	Buchführungsergebnisse	173
5.3	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	186

# 5.1 Konjunkturerwicklung

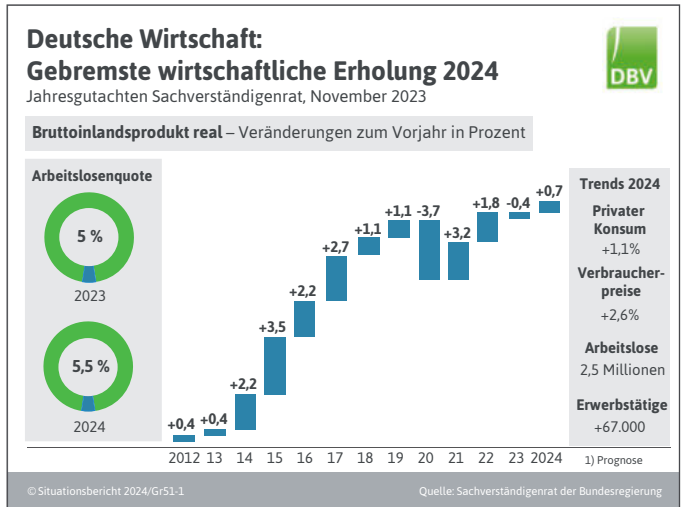
## Konjunkturelle Erholung verzögert sich

Nach Einschätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 8. November 2023 verzögert sich die konjunkturelle Erholung in Deutschland. Nach dieser Prognose wird das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 um 0,4 Prozent schrumpfen. Für das Jahr 2024 wird ein Wirtschaftswachstum von nur noch 0,7 Prozent prognostiziert. Die Inflationsrate dürfte von 6,1 Prozent in 2023 auf 2,6 Prozent in 2024 zurückgehen. Als Gründe für die „gebremste wirtschaftliche Erholung“ nennt der Sachverständigenrat die Folgen der Energiekrise und Chinas wirtschaftliche Schwäche. Mit der Alterung der Gesellschaft und unzureichenden Investitionen drohe sich die Wachstumsmisere zu verstetigen und zu vertiefen. Der Rat mahnt verbesserte Anreize zur Aufnahme von Arbeit und vereinfachte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt an. Investitionen und Innovationen sollten steuerlich und durch weniger Bürokratie gefördert werden.

	Einheit	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>1)</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt (real)</b>	<b>%-Veränd.</b>	<b>3,2</b>	<b>1,8</b>	<b>-0,4</b>	<b>0,7</b>
Private Konsumausgaben	%-Veränd.	1,5	3,9	-0,8	1,1
Konsumausgaben des Staates	%-Veränd.	3,1	1,6	-2,4	1,4
Ausrüstungsinvestitionen	%-Veränd.	2,8	4,0	3,1	1,7
Bauinvestitionen	%-Veränd.	-2,6	-1,8	-1,3	-2,3
Exporte	%-Veränd.	9,7	3,3	-1,2	0,5
Importe	%-Veränd.	8,9	6,6	-1,9	1,0
<b>Erwerbstätige</b>	<b>Tausend</b>	<b>44.984</b>	<b>44.596</b>	<b>45.904</b>	<b>45.971</b>
Registrierte Arbeitslose	Tausend	2.613	2.418	2.580	2.533
Arbeitslosenquote	%	5,7	5,3	5,6	5,5
<b>Verbraucherpreise</b>	<b>%-Veränd.</b>	<b>3,1</b>	<b>6,9</b>	<b>6,1</b>	<b>2,6</b>

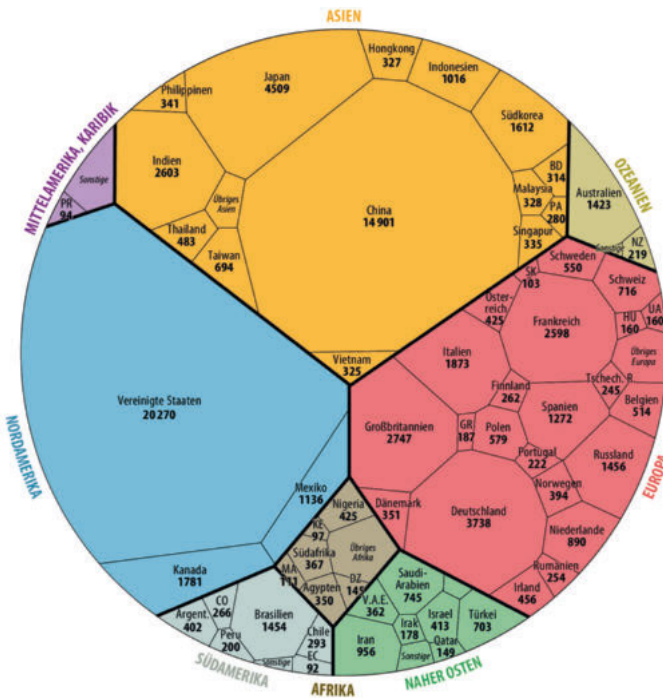
1) Prognose

Quelle: Sachverständigenrat der Bundesregierung, 8. November 2023 SB24-T51-1



### Die Wirtschaftskraft der Länder

Geschätztes Bruttoinlandsprodukt 2021 (in Milliarden Euro)



Quelle: F.A.Z.-Grafik / Felix Brocker

### Agrarkonjunktur und gesamtwirtschaftliche Entwicklung hängen häufig zusammen

Abgesehen von den Jahren 2015 und 2016 (Milchkrise) und der Zeit während der Coronakrise zeigt sich ein weitgehender Gleichlauf der konjunkturellen Trends in der Landwirtschaft und der Gesamtwirtschaft. Dies ergibt ein Vergleich des Konjunkturbarometers Agrar mit dem ifo Geschäftsklimaindex.

### Zahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weiter rückläufig

Nach Schätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung nimmt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland 2023 gegenüber Vorjahr um 308.000 auf 45,9 Millionen zu. Ein weiterer leichter Anstieg wird für 2024 angenom-

### Konjunkturbarometer Agrar – Repräsentative Befragung zur wirtschaftlichen Lage und Investitionsbereitschaft

Das Investitions- und Konjunkturbarometer Agrar untersucht, wie Landwirte ihre wirtschaftliche Situation und die Rahmenbedingungen einschätzen und welche Investitionen sie planen. Dazu führt das Marktforschungsinstitut Produkt + Markt im Auftrag des Deutschen Bauernverbandes, der Landwirtschaftlichen Rentenbank und des VDMA Fachverbandes Landtechnik mehrmals im Jahr eine repräsentati-

ve Befragung bei mindestens 850 Landwirten durch. In der Dezember-Erhebung gibt es entsprechend 1.500 Befragte.

#### Berechnung des Konjunkturbarometer-Index:

- In den Index des Konjunkturbarometer Agrar gehen die Antworten auf zwei Fragen an die landwirtschaftlichen Betriebsleiter ein.
  - Wie ist die aktuelle wirtschaftliche Lage des Betriebes?
  - Wie sind die Zukunftserwartungen für die nächsten 2 bis 3 Jahre?

- Zur Berechnung des Index wird jeweils der Saldo der prozentualen positiven und negativen Antworten auf die beiden oben genannten Fragen gebildet. Die beiden Salden der wirtschaftlichen Lage und der Zukunftserwartungen werden zu einem Indexwert zusammengefasst.
- Der Indexwert 0 entspricht dem langjährigen Mittel der Jahre 2000 bis 2006.

Quelle: Deutscher Bauernverband

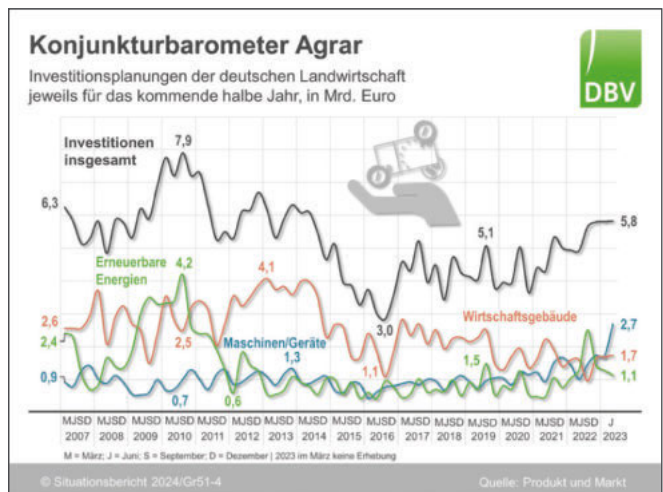
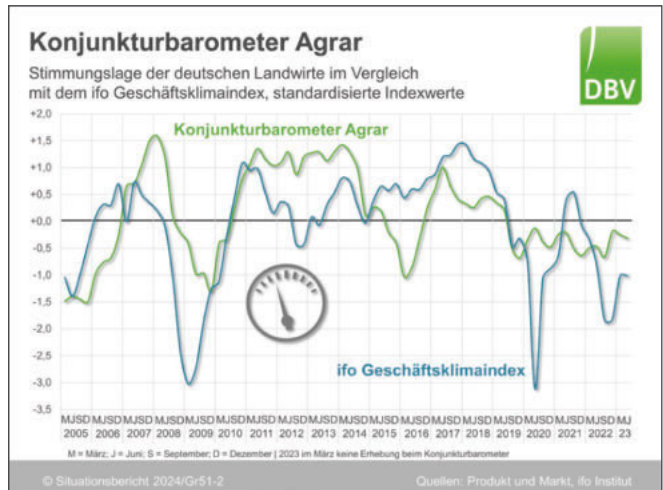
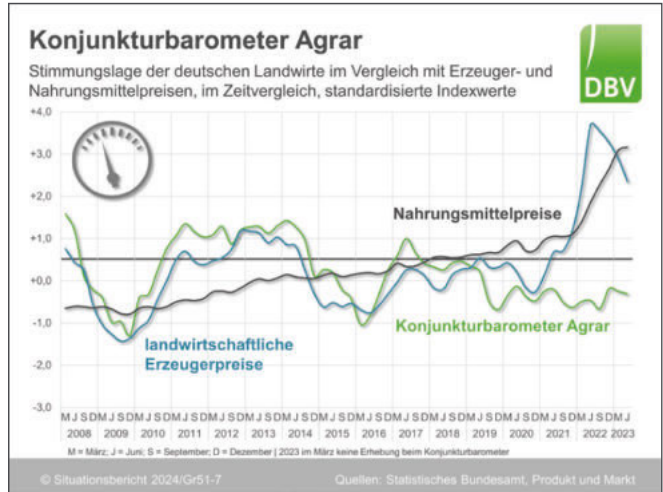
men. Anders in der Land- und Forstwirtschaft: Hier wird die Zahl der Erwerbstätigen auch in 2023 weiter abnehmen, und zwar schätzungsweise um etwa 3.000 auf 554.000, und folgt damit dem Trend der letzten Jahre.

### Energie- und Nahrungsmittelpreise sind Haupttreiber der Inflation

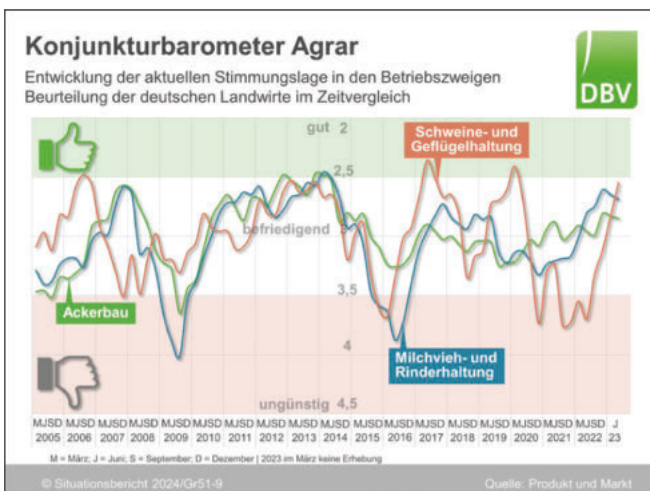
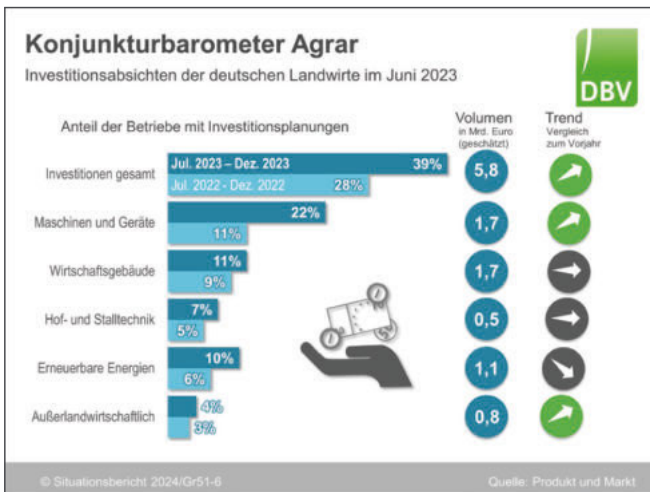
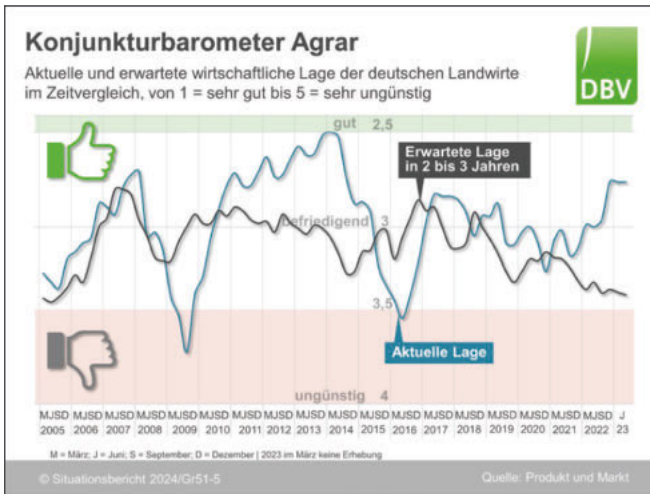
Die Inflationsrate in Deutschland, gemessen am Verbraucherpreisindex, dürfte im Jahresdurchschnitt 2023 bei 6,1 Prozent liegen. Während zunächst ein Großteil der Inflation auf steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückzuführen war, vollzog sich der Preisanstieg in 2023 angesichts von Kostensteigerungen infolge höherer Löhne mehr in der Breite. Leitzinsanhebungen zur Bekämpfung der Inflation zeigten im Laufe des Jahres 2023 Wirkung. Zusammen mit Basiseffekten dürfte die Inflationsrate nach Prognosen der Wirtschaftsforscher in 2024 wieder deutlich unter die 3-Prozent-Marke fallen.

### Landwirte investieren nur wenig in neue Ställe

Laut Konjunkturbarometer Agrar vom Juni 2023 steigt die Investitionsbereitschaft der deutschen Landwirte wieder deutlich an, und zwar insbesondere bei Maschinen und Erneuerbaren Energien. Der Anteil der Landwirte, der im zweiten Halbjahr 2023 investieren will, liegt bei 39 Prozent. Der







entsprechende Vorjahreswert liegt bei 28 Prozent. Das dabei geplante Investitionsvolumen wird auf 5,8 Milliarden Euro veranschlagt (Vorjahreswert 4,9 Mrd. Euro). Grund für den Anstieg sind vor allem erheblich höhere Investitionen in Maschinen und Geräte (plus 0,7 Mrd. Euro). Demgegenüber bleibt der Kapitaleinsatz bei Wirtschaftsgebäuden trotz eines leichten Anstiegs mit 1,7 Milliarden Euro eher verhalten. Die Investitionszurückhaltung bei Wirtschaftsgebäuden kommt auch darin zum Ausdruck, dass es sich bei den geplanten Stallbauinvestitionen zum überwiegenden Teil um Erhaltungsinvestitionen handelt. Gründe dafür sind vor allem unklare politische und gesetzgeberische Rahmenbedingungen und damit fehlende Planungssicherheit. Deutlich zugenommen hat das beabsichtigte Investitionsvolumen in außerlandwirtschaftliche Zwecke.

### Relativ hohe Zufriedenheit mit der aktuellen wirtschaftlichen Lage

Nach den Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar für den Monat Juni 2023 hat sich die Stimmungslage unter den deutschen Landwirten gegenüber der vorangegangenen Erhebung aus Dezember 2022 leicht verschlechtert. Ihre aktuelle wirtschaftliche Lage schätzen die Landwirte gegenüber Dezember 2022 zwar unverändert ein, die

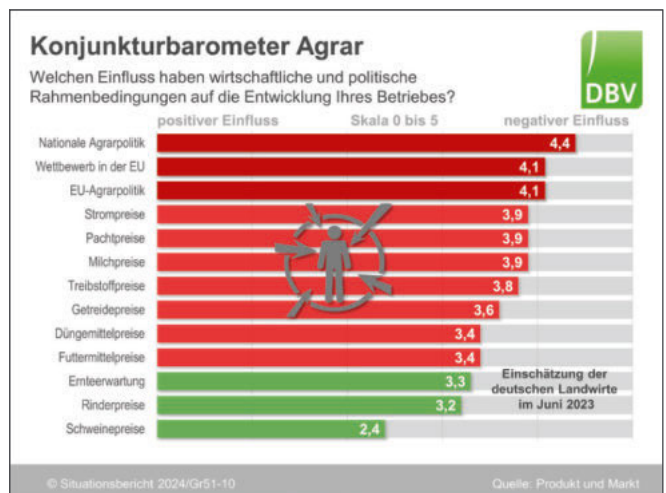
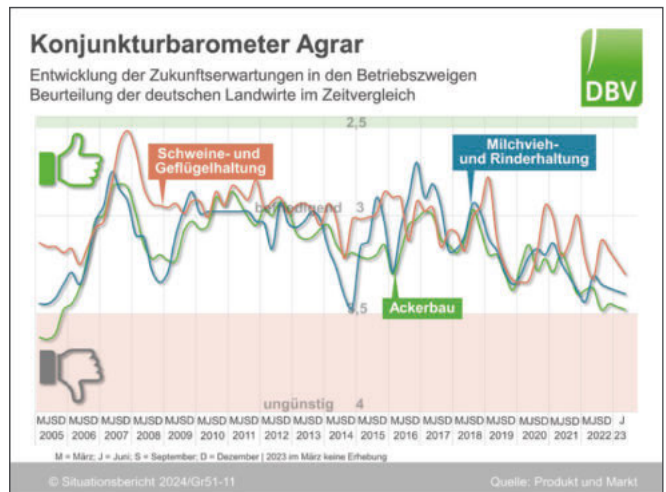
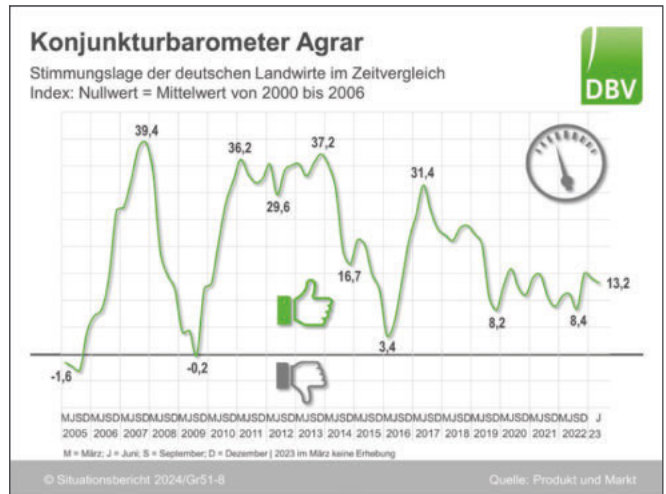


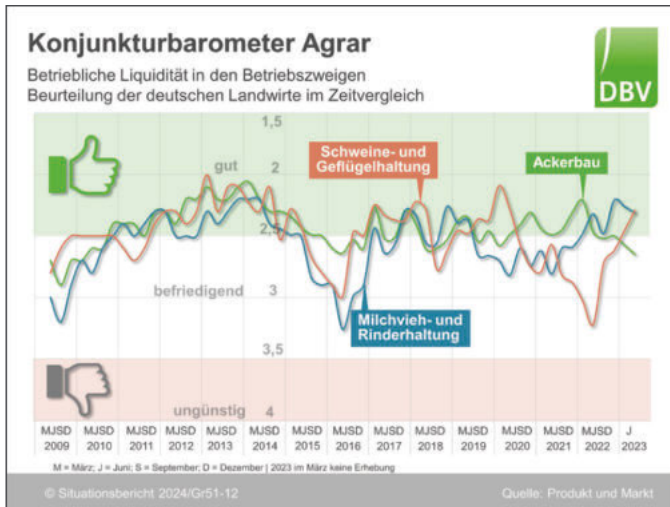
zukünftige wirtschaftliche Situation wird hingegen schlechter beurteilt und erreicht damit den niedrigsten Stand seit September 2005. Dagegen erreicht die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Lage einen Grad an Zufriedenheit, wie es ihn seit September 2014 nicht mehr gegeben hat.

Der Indexwert des Konjunkturbarometer Agrar ging im Juni 2023 auf 13,2 zurück, liegt damit zwar über dem Wert von Juni 2022 mit einem Wert von 11,1, bleibt aber hinter dem Wert der vorangegangenen Erhebung aus Dezember 2022 mit 14,9 zurück. Der Indexwert bildet die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung und die Erwartungen an die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ab.

**Hohe Verunsicherung über die Zukunft**

Auf der Notenskala von 1 bis 5 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe im Juni 2023 mit 2,78 deutlich günstiger beurteilt als die Zukunftsaussichten mit einem Wert von 3,41. Im Jahresvergleich wird die aktuelle wirtschaftliche Lage in allen Betriebsformen besser bewertet, vor allem aber von den Veredlungsbetrieben. Dagegen fällt der Ausblick auf die nächsten zwei bis drei Jahre im Jahresvergleich in den Acker- und Futterbaubetrieben deutlich schlechter aus. Veredlungsbetriebe haben ihre skeptische Einschätzung kaum geändert. Gegenüber





der vorangegangenen Erhebung aus Dezember 2022 zeigen die Juni-Zukunftseinschätzungen dagegen in allen Betriebsformen mehr Skepsis. Im Jahresvergleich werden die Erzeugerpreise für Schweine sowie die Betriebsmittelpreise für Dünge-, Futtermittel und Energie deutlich positiver bewertet. Erheblich negativer dagegen fallen die Einschätzungen zu den Getreide-, Rinder-, Milchpreisen, den Fremdkapitalzinsen sowie zu den politischen Rahmenbedingungen aus.

### Liquiditätslage etwas verbessert

Die betriebliche Liquidität hat sich im Juni 2023 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert im Durchschnitt der Betriebe etwas verbessert. Im Juni 2023 gaben nur 16 Prozent der Betriebe an, dass ihre Liquiditätslage angespannt oder sehr angespannt ist. Während sich die Liquiditätslage in den Veredlungsbetrieben in diesem Jahresvergleich weiter deutlich verbessert hat, schätzen Ackerbaubetriebe hingegen ihre Liquidität etwas schlechter ein. Unverändert gut wird die Liquiditätslage in den Futterbaubetrieben eingeschätzt.

# 5.2 Buchführungsergebnisse

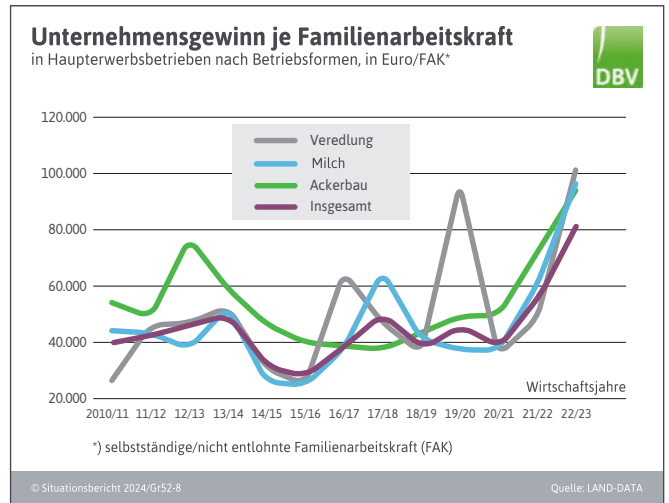
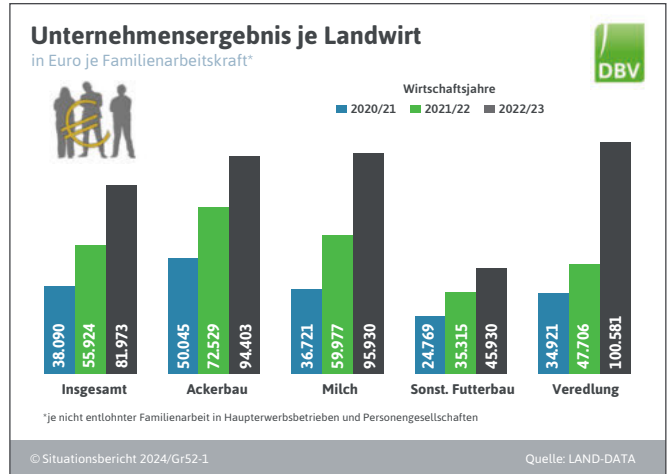
## Haupterwerbsbetriebe

### Wirtschaftsanalyse auf der Basis von 8.000 Buchführungsabschlüssen

Der Analyse zur wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft liegen 8.025 Jahresabschlüsse von landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben zu Grunde. Es handelt sich dabei um Buchführungsabschlüsse der LAND-DATA, des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes Kiel und anderer regionaler Buchstellen. Die Ergebnisse sind auf Basis der Verteilung der Betriebe nach der Landwirtschaftszählung 2020 repräsentativ hochgerechnet. Bei den Ergebnissen zu den Agrargenossenschaften konnte auf die Unterstützung des Fachprüfungsverbandes (FPV) sowie des Genossenschaftsverbandes zurückgegriffen werden.

### Allzeithoch bei den Wirtschaftsergebnissen

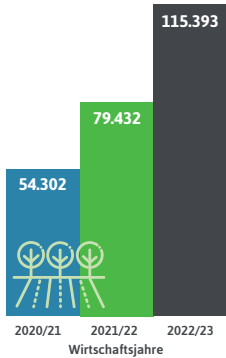
Außergewöhnliche Preissteigerungen für Nahrungsmittel infolge einer global engen Versorgungslage haben in Verbindung mit der Entwicklung der Erzeugerpreise im Wirtschaftsjahr 2022/23 zu einem Allzeithoch bei den Wirtschaftsergebnissen in der deutschen Landwirtschaft geführt. Die Unternehmensergebnisse sind im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe



### Haupterwerbsbetriebe

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren

Durchschnittliches Unternehmensergebnis in Euro



#### Veränderungen Wirtschaftsjahr 2022/23 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Ertrag Milch	30.198	27,1
Ertrag Schweinehaltung	17.069	31,5
Ertrag Getreide	13.076	26,8
Ertrag Öl- und Hülsenfrüchte	5.897	48,5

Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Futtermittel	9.026	14,5
Viehzukäufe	6.451	28,2
Aufwand Düngemittel	4.436	22,1

Betriebliche Erträge insgesamt	65.938	15,8
Betrieblicher Aufwand insgesamt	29.833	9,0
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>35.961</b>	<b>45,3</b>

© Situationsbericht 2024/Gr52-2

Quelle: LAND-DATA

### Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Kennzahlen im Überblick

	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2022/23 zu Vorjahr
		2020/21	2021/22	2022/23	
Standard-Output	Euro	287.367	281.426	275.228	-2,2
Landw. genutzte Fläche	ha LF	96,0	96,5	97,0	0,5
Viehbestand	GV	76,6	73,7	71,4	-3,0
Viehbesatz	GV/100 ha LF	79,8	76,3	73,6	-3,7
Arbeitskräfte	AK	1,94	1,95	1,94	-0,4
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,02	2,02	2,00	-0,9
Pflanzliche Erträge	Euro	95.325	120.846	138.843	14,9
Tierische Erträge	Euro	199.638	218.562	270.069	23,6
Betriebliche Erträge	Euro	365.866	416.866	482.804	15,8
Betriebliche Aufwendungen	Euro	306.039	332.244	362.077	9,0
<b>Unternehmensergebnis (UE)</b>	<b>Euro</b>	<b>54.302</b>	<b>79.432</b>	<b>115.393</b>	<b>45,3</b>
<b>UE je nFAK<sup>1)</sup></b>	<b>Euro</b>	<b>38.090</b>	<b>55.924</b>	<b>81.973</b>	<b>46,6</b>
<b>UE plus Personalaufw./AK</b>	<b>Euro</b>	<b>37.226</b>	<b>50.325</b>	<b>69.966</b>	<b>39,0</b>
Bruttoinvestitionen	Euro	68.850	77.639	80.371	3,5
- dar. Maschinen	Euro	35.627	37.519	44.635	19,0
Investitionsquote <sup>2)</sup>	Prozent	20,1	22,1	21,7	.
Nettoinvestitionen	Euro	16.827	23.848	25.018	4,9
Eigenkapital	Euro	777.475	801.899	842.581	5,1
Eigenkapitalveränderung	Euro	11.618	24.424	40.682	.
Fremdkapital	Euro	235.619	247.849	246.359	-0,6
Fremdkapitalveränderung	Euro	10.149	12.230	-1.490	.
Eigenkapitalrentabilität	Prozent	0,5	3,5	7,3	.
Relative Faktorentlohnung <sup>3)</sup>	Prozent	77,4	96,3	119,9	.

1) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte

2) Verhältnis von Investitionen zu Gesamtausgaben

3) Verhältnis von Betriebseinkommen zu den gesamten Faktorkosten

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-1

gegenüber dem Vorjahr um 45 Prozent auf 115.400 Euro gestiegen. Das ist mit Blick auf vergleichbare Wirtschaftsbereiche außerhalb der Landwirtschaft wie das Fleischer-, Bäcker- oder Konditorenhandwerk nicht übermäßig viel. Auch ist von diesem Geld noch ein guter Teil für die Finanzierung von Existenz sichernden Neuinvestitionen zu tragen.

Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise stiegen im Wirtschaftsjahr 2022/23 mit durchschnittlich plus 23 Prozent deutlich stärker als die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel mit plus 16 Prozent. Mit Ausnahme der Wein- und Obstbaubetriebe profitierten von dieser Entwicklung nahezu alle Betriebsformen in mehr oder minder hohem Umfang. Trotz erheblich verbesserter wirtschaftlicher Lage haben die Betriebe kaum mehr investiert. Investitionen in Maschinen sind zwar angestiegen, in Ställe und Wirtschaftsgebäude dagegen aber deutlich zurückgegangen.

### Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2023/24

Nach den sich im November 2023 abzeichnenden Entwicklungen auf den Agrar- und Rohstoffmärkten ist im Wirtschaftsjahr 2023/24 mit einem preisbedingten Rückgang der Unternehmenserträge, aber auch mit einem verminderten Unternehmensaufwand zu rechnen. Fest steht bereits, dass die Spitzen-ergebnisse des Wirtschaftsjahres 2022/23 im laufenden Wirtschaftsjahr 2023/24 nicht wieder erreicht

werden. Am stärksten dürften von dieser Entwicklung die Futterbaubetriebe betroffen sein. Aber auch Ackerbau- und Veredlungsbetriebe dürften ihr Vorjahresergebnis deutlich verfehlen. Absolut gesehen zeichnen sich im Wirtschaftsjahr 2023/24 Unternehmensergebnisse in der deutschen Landwirtschaft ab, die im Zeitvergleich noch als überdurchschnittlich bezeichnet werden können.

### Überdurchschnittliche Faktorentlohnung

Unter der Annahme eines Lohnansatzes für durchschnittlich 1,41 Familienarbeitskräfte, wie er für fremde Arbeitskräfte einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung gezahlt wird, eines Zinsansatzes von 3,5 Prozent für das eingesetzte Eigenkapital und eines Pachtansatzes für die Eigentumsflächen hätte das durchschnittliche Unternehmensergebnis bei 73.500 Euro gelegen. Das ausgewiesene Unternehmensergebnis im Ausnahmewirtschaftsjahr 2022/23 lag mit 115.400 Euro erheblich darüber. 23 Prozent davon (26.600 Euro) entfallen allerdings auf die EU-Direktzahlungen.

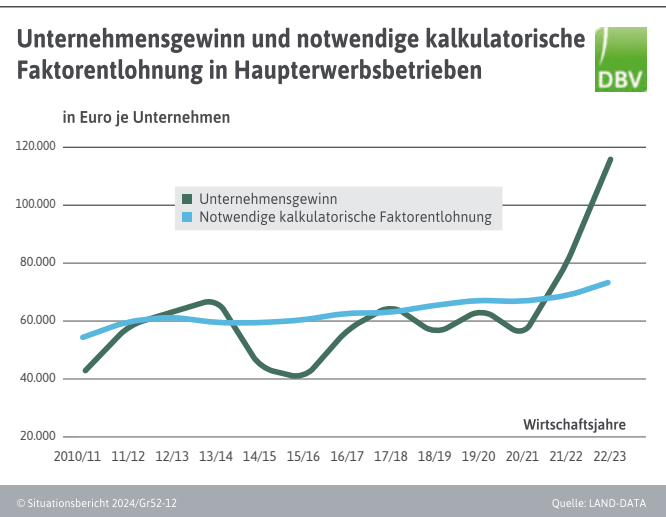
### Um 15,8 Prozent höhere Erträge

Die betrieblichen Erträge sind im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2022/23 gegenüber dem Vorjahr um 15,8 Prozent angestiegen. Die mit Abstand wichtigsten Ursachen dafür waren preisbedingte starke Um-

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnis nach Betriebsformen und Bundesländern					
Angaben in Euro	Wirtschaftsjahr			Veränderung 2022/23 zu Vorjahr	
	2020/21	2021/22	2022/23	in Euro	in Prozent
<b>Alle Betriebe</b>	<b>54.302</b>	<b>79.432</b>	<b>115.393</b>	<b>35.961</b>	<b>45,3</b>
<b>a) Betriebsformen</b>					
Ackerbau	64.687	93.089	119.550	26.461	28,4
Futterbau Milch	55.673	90.566	143.320	52.754	58,3
Futterbau sonstige	33.663	47.343	61.491	14.148	29,9
Veredlung	46.527	64.129	134.349	70.220	109,5
Dauerkultur Weinbau	81.523	90.920	74.923	-15.997	-17,6
Verbund	43.375	61.750	87.945	26.195	42,4
Ökobetriebe <sup>1)</sup>	87.227	95.670	100.569	4.899	5,1
<b>b) Bundesländer</b>					
Schleswig-Holstein	57.771	118.484	178.677	60.193	50,8
Niedersachsen	59.894	101.794	162.871	61.077	60,0
Nordrhein-Westfalen	41.314	66.150	115.803	49.653	75,1
Rheinland-Pfalz/Saar	78.217	92.436	103.583	11.147	12,1
Hessen	51.391	68.740	108.093	39.353	57,3
Baden-Württemberg	49.529	62.859	77.013	14.154	22,5
Bayern	49.014	64.913	87.842	22.929	35,3
Neue Bundesländer	79.959	118.241	169.260	51.019	43,2

1) Alle Betriebsformen (nicht hochgerechnet)

Quelle: LAND-DATA SB24-T52-2



**Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnis je nicht entlohnter Familienarbeitskraft nach Betriebsformen und Bundesländern**

Angaben in Euro	Wirtschaftsjahr			Veränderung 2022/23 zu Vorjahr	
	2020/21	2021/22	2022/23	in Euro	in Prozent
<b>Alle Betriebe</b>	<b>38.090</b>	<b>55.924</b>	<b>81.973</b>	<b>26.049</b>	<b>46,6</b>
<b>a) Betriebsformen</b>					
Ackerbau	50.045	72.529	94.403	21.874	30,2
Futterbau Milch	36.721	59.977	95.930	35.953	60,0
Futterbau sonstige	24.769	35.315	45.930	10.615	30,1
Veredlung	34.921	47.706	100.581	52.875	110,8
Dauerkultur Weinbau	46.781	51.660	42.983	-8.677	-16,8
Verbund	30.614	43.843	62.723	18.880	43,1
Ökobetriebe <sup>1)</sup>	60.487	65.900	70.348	4.448	6,8
<b>b) Bundesländer</b>					
Schleswig-Holstein	43.014	88.981	136.697	47.716	53,6
Niedersachsen	44.958	76.533	123.769	47.236	61,7
Nordrhein-Westfalen	31.761	51.238	90.585	39.347	76,8
Rheinland-Pfalz/Saar	45.435	53.936	60.835	6.899	12,8
Hessen	35.955	48.726	78.066	29.340	60,2
Baden-Württemberg	32.634	41.302	50.902	9.600	23,2
Bayern	33.393	44.393	60.496	16.103	36,3
Neue Bundesländer	60.408	89.577	129.305	39.728	44,4

1) Alle Betriebsformen (nicht hochgerechnet)

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-3

satzsteigerungen bei den meisten pflanzlichen Erzeugnissen sowie bei Schweinen und Milch. Das Umsatzplus bei Rindern war demgegenüber vergleichsweise gering.

**Um 9,0 Prozent höhere Aufwendungen**

Die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe stiegen im Wirtschaftsjahr 2022/23 ebenfalls erheblich, aber nicht so stark wie die Erträge. Sie lagen im Durchschnitt der Betriebe um 9,0 Prozent über dem Vorjahresstand. Die mit Abstand größten negativen Auswirkungen auf den Gewinn gingen von Steigerungen des Aufwands für Düngemittel, Viehzukäufe, Futtermittel und Unterhaltung der Gebäude aus. Trotz starker Preissteigerungen ist der Aufwand für Energie nur mäßig angestiegen. Grund dafür sind laufende Lieferverträge, Energieeinsparungen und eine angepasste Vorratshaltung.

**Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnisse nach Betriebsgrößen - Wirtschaftsjahr 2022/23**

Angaben in Euro	Kleinere Betriebe <sup>1)</sup>		Mittlere Betriebe <sup>2)</sup>		Größere Betriebe <sup>3)</sup>		Insgesamt	
	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.
<b>Alle Betriebe</b>	<b>36.405</b>	<b>15,4</b>	<b>79.867</b>	<b>30,6</b>	<b>208.351</b>	<b>57,3</b>	<b>115.393</b>	<b>45,3</b>
Ackerbau	41.876	6,4	92.384	21,7	255.643	38,1	119.550	28,4
Futterbau Milch	44.323	52,7	92.614	44,9	243.449	65,0	143.320	58,3
sonstiger Futterbau	26.228	2,5	58.918	31,4	167.700	46,1	61.491	29,9
Veredlung	37.252	173,0	55.732	102,2	159.211	109,7	134.349	109,5
Dauerkultur Weinbau	36.454	-27,2	67.311	-15,4	158.122	-15,5	74.923	-17,6

1) Betriebe mit 50.000 bis unter 100.000 Euro Standardoutput

2) Betriebe mit 100.000 bis unter 250.000 Euro Standardoutput

3) Betriebe mit über 250.000 Euro Standardoutput

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-4



## Ackerbaubetriebe mit weiterem kräftigen Gewinnplus

Haupterwerbsbetriebe mit Produktionsschwerpunkt Ackerbau konnten im Wirtschaftsjahr 2022/23 im Durchschnitt ihre wirtschaftliche Situation um 26.500 Euro oder 28 Prozent weiter verbessern. Deutlich höheren Erlösen aus Ackerbauerzeugnissen wie Getreide, Raps, Zuckerrüben und Kartoffeln standen erheblich höhere Aufwendungen für Düngemittel, aber auch für Energie und Gebäudeunterhalt gegenüber. Auf der Ertrags- wie der Aufwandsseite machte sich ein weiterer starker Abbau der Tierhaltung bemerkbar, die in Ackerbaubetrieben häufig ein wichtiges wirtschaftliches Standbein darstellt. Unter dem Strich lag das Unternehmensergebnis der spezialisierten Ackerbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 2022/23 bei durchschnittlich 119.600 Euro. Je nicht entlohnter Familienarbeitskraft errechnen sich daraus 94.400 Euro.

## Milchviehbetriebe profitieren von starkem Anstieg der Milchpreise

Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der auf Milchviehhaltung spezialisierten Futterbaubetriebe war im Wirtschaftsjahr 2022/23 von weiter gestiegenen Milchpreisen getrieben. Trotz erheblicher Mehrkosten für Futtermittel wurde ein Unternehmensergebnis von durchschnittlich 143.300 Euro erzielt. Das sind gegenüber dem Vorjahr

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Ertragskennzahlen pflanzliche Produktion, tierische Produktion und Zulagen/Zuschüsse

Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			%Veränd. 2022/23 zu Vorjahr
		2020/21	2021/22	2022/23	
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>Euro</b>	<b>365.866</b>	<b>416.866</b>	<b>482.804</b>	<b>15,8</b>
	Euro/ha	3.811	4.320	4.977	15,2
	Euro/AK	188.785	213.997	248.740	16,2
<b>dar. pflanzliche Produktion</b>	<b>Euro</b>	<b>95.325</b>	<b>120.846</b>	<b>138.843</b>	<b>14,9</b>
	Euro/ha	993	1.252	1.431	14,3
Getreide	Euro	38.248	48.719	61.795	26,8
- Winterweizen	dt/ha	75,8	71,3	72,3	1,3
- Wintergerste	dt/ha	68,7	72,1	72,9	1,1
- Roggen*	dt/ha	60,3	58,4	57,3	-1,9
Öl- und Hülsenfrüchte	Euro	10.175	12.173	18.070	48,5
- Winterraps	dt/ha	37,9	35,5	39,6	11,7
Zuckerrüben	Euro	6.042	7.049	9.714	37,8
- Zuckerrüben	dt/ha	751,5	795,8	705,9	-11,3
Kartoffeln	Euro	8.526	9.693	12.414	28,1
Futter-/Energiepflanzen	Euro	7.603	8.293	8.498	2,5
<b>dar. tierische Produktion</b>	<b>Euro</b>	<b>199.638</b>	<b>218.562</b>	<b>270.069</b>	<b>23,6</b>
	Euro/GV	2.607	2.967	3.781	27,4
Milch	Euro	94.170	111.303	141.501	27,1
- Milchleistung	kg/Kuh	8.226	8.161	8.272	1,4
Rindermast	Euro	26.183	31.971	33.242	4,0
Schweinemast	Euro	46.044	43.109	54.421	26,2
Sauenhaltung	Euro	13.390	11.150	16.907	51,6
- Aufgezogene Ferkel	Stück/Sau	28,7	29,2	28,1	-3,9
<b>dar. sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>Euro</b>	<b>55.932</b>	<b>59.906</b>	<b>56.150</b>	<b>-6,3</b>
davon Zulagen und Zuschüsse	Euro	43.711	47.114	42.332	-10,2
- EU-Betriebsprämie	Euro	18.305	18.519	18.472	-0,3
- Greeningprämie	Euro	6.581	6.520	6.538	0,3
- Umverteilungsprämie	Euro	1.462	1.448	1.441	-0,5
- Junglandwirteprämie	Euro	226	180	145	-19,6
- Ausgleichszulage	Euro	1.231	1.292	1.328	2,8
- Agrarumweltmaßn.	Euro	5.453	5.834	6.105	4,6
- Sonstige <sup>1)</sup>	Euro	10.453	13.321	8.303	-37,7
GV = Großvieheinheit		*LAND-DATA-Branchenanalyse		1) u. a. Coronahilfen	
Quelle: LAND-DATA		SB24-T52-7			

**Buchführung - Notwendige Faktorentlohnung in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Wirtschaftsjahr 2022/23**

• Lohnansatz für 1,41 Familien-Arbeitskräfte einschließlich Betriebsleiterzuschlag	54.088 Euro
• Zinsansatz von 3,5 Prozent* auf das betriebliche Eigenkapital (ohne Boden)	9.875 Euro
• Pachtansatz für 32,3 Hektar Eigentumsflächen	9.562 Euro
<b>Summe aller kalkulatorischen Faktoransätze</b>	<b>73.525 Euro</b>

\*Verzinsungssatz orientiert sich am langjährigen Durchschnitt von Aktienrenditen.

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-5

**Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Aufwandskennzahlen**

Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			%-Veränd. 2022/23 zu Vorjahr
		2020/21	2021/22	2022/23	
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>Euro</b>	<b>306.039</b>	<b>332.244</b>	<b>362.077</b>	<b>9,0</b>
	Euro/ha	3.188	3.443	3.732	8,4
	Euro/AK	157.915	170.556	186.541	9,4
Materialaufwand	Euro	175.502	198.217	220.980	11,5
- Saat-/Pflanzgut	Euro	9.289	9.852	10.648	8,1
- Düngemittel	Euro	12.248	20.042	24.478	22,1
- Pflanzenschutz	Euro	10.174	11.969	12.214	2,1
- Futtermittel	Euro	55.379	62.217	71.243	14,5
- Viehzukäufe	Euro	24.943	22.852	29.303	28,2
- Energie, Treibstoffe, Wasser	Euro	23.152	28.759	30.390	5,7
Personalaufwand	Euro	17.839	18.615	20.405	9,6
Abschreibungen	Euro	41.466	41.560	42.927	3,3
sonstige betriebliche Aufwendungen	Euro	70.823	73.457	77.419	5,4
- Unterhalt Sachanlagen	Euro	22.354	22.848	26.233	14,8
- Pachten (Flächen)	Euro	21.934	22.384	22.867	2,2
	Euro/ha	342	347	353	1,7
Zinsaufwand	Euro	4.435	4.237	4.338	2,4

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-9

52.800 Euro oder 58 Prozent mehr. Je nicht entlohnter Familienarbeitskraft errechnet sich daraus ein Ergebnis von 95.900 Euro.

**Rindermastbetriebe holen ein gutes Stück auf**

Die stärker auf Rindermast und Mutterkuhhaltung spezialisierten „sonstigen Futterbaubetriebe“ konnten gegenüber dem relativ niedrigen Vorjahresergebnis weiter aufholen. Sie erzielten im Wirtschaftsjahr 2022/23 mit 61.500 Euro Unternehmensgewinn zwar eine deutliche Ergebnisverbesserung (+ 30 Prozent), ihr durchschnittliches Gewinnniveau aber ist das mit Abstand niedrigste unter den Betriebsformen. Wesentlicher Grund für die unterdurchschnittliche Gewinnentwicklung in den Rindermastbetrieben sind vergleichsweise nur schwach angestiegene Rinderpreise. Der Gewinn je nicht entlohnter Familien-AK beträgt 45.900 Euro.

**Nach jahrelanger Durststrecke: Allzeithoch bei den Unternehmensergebnissen der Veredlungsbetriebe**

Nachdem sich die wirtschaftliche Situation der Schweineerzeuger im Wirtschaftsjahr 2021/22 ein gutes Stück von den Folgen der Corona-Krise und der Schweinepest bedingten Exporteinschränkungen erholen konnte, brachte das Wirtschaftsjahr 2022/23 ein Allzeithoch bei den Wirtschaftsergebnissen der Schweinemäster und Fer-

kelerzeuger. Grund dafür waren in erster Linie erheblich höhere Erzeugerpreise. Die damit verbundenen hohen Umsatzsteigerungen fielen wesentlich größer aus als die Mehraufwendungen, insbesondere bei Futtermitteln und Viehzukäufen. Je nicht entlohnter Familien-Arbeitskraft errechnet sich im Wirtschaftsjahr 2022/23 ein Unternehmensgewinn von 100.600 Euro. Ferkelerzeuger, die von den Auswirkungen der Corona-Krise wirtschaftlich besonders stark betroffen waren, erzielten im Wirtschaftsjahr 2022/23 die vergleichsweise größte Ergebnisverbesserung. Das ist allerdings der Tatsache geschuldet, dass in dieser Betriebsgruppe hohe Schlachtschweinepreise in der Regel später durchschlagen und Markteinbrüche zuerst bei den Ferkelpreisen stattfinden. Deutliche Gewinnzuwächse unter den Veredlungsbetrieben verbuchten auch die Geflügelhalter.

### Weinbau- und Obstbaubetriebe dagegen mit starkem Minus

Anders als alle anderen Betriebsformen verzeichneten die auf Weinbau ausgerichteten Dauerkulturbetriebe im Wirtschaftsjahr 2022/23 einen starken Rückgang ihrer Wirtschaftsergebnisse, und zwar um durchschnittlich 16.000 Euro oder 18 Prozent. Bei großen regionalen Unterschieden liegt das durchschnittliche Unternehmensergebnis dieser Betriebsgruppe bei 74.900 Euro. Das sind je nicht entlohnter Familienarbeitskraft 43.000 Euro. Die

**Buchführung - Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Deutschland (ohne MwSt.)**

Erzeugnisse	Einheit	Wirtschaftsjahr			%Veränd. 2022/23 zu Vorjahr
		2020/21	2021/22	2022/23	
Winterweizen	Euro/100 kg	20,0	25,40	30,80	21,3
Wintergerste	Euro/100 kg	17,20	20,70	27,80	34,3
Winterraps	Euro/100 kg	44,40	51,40	58,00	12,8
Rinder (Jungbullen R3)	Euro/kg SG	3,73	4,70	4,96	5,5
Schweine (E)	Euro/kg SG	1,39	1,48	2,16	45,9
Ferkel (28 kg)	Euro/Stück	41,30	36,91	69,00	86,9
Milch (4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß)	Euro/100 kg	33,07	41,97	53,05	26,4

Quelle: AMI, LAND-DATA Branchenanalyse SB24-T52-6

**Ackerbaubetriebe**  
Unternehmensergebnis und Haupt Einflussfaktoren  
Durchschnittliches Unternehmensergebnis in Euro

	in Euro	in %
<b>Positiv wirkten vor allem:</b>		
Ertrag Getreide	32.979	26,1
Ertrag Öl- und Hülsenfrüchte	15.356	44,6
Ertrag Kartoffeln	10.168	30,9
Ertrag Zuckerrüben	9.068	43,0
Aufwand Futtermittel	-4.519	-42,9
<b>Negativ wirkten vor allem:</b>		
Aufwand Düngemittel	9.169	22,0
Ertrag Schweinehaltung	-6.963	-39,9
Aufwand Energie, Wasser, Treibst.	2.773	9,0
<b>Betriebliche Erträge insgesamt</b>	40.380	9,7
<b>Betrieblicher Aufwand insgesamt</b>	13.690	4,3
<b>Unternehmensergebnis</b>	26.461	28,4

© Situationsbericht 2024/Gr52-3 Quelle: LAND-DATA

**Futterbaubetriebe Milch**  
Unternehmensergebnis und Haupt Einflussfaktoren  
Durchschnittliches Unternehmensergebnis in Euro

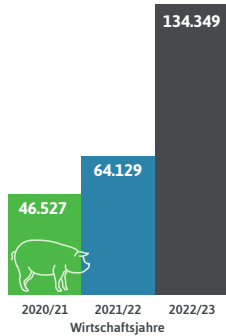
	in Euro	in %
<b>Positiv wirkten vor allem:</b>		
Ertrag Milch	80.311	28,6
Ertrag Getreide	4.071	31,2
Ertrag Rindermast	2.663	6,2
<b>Negativ wirkten vor allem:</b>		
Aufwand Futtermittel	16.472	23,2
Unterhaltung Sachanlagen	5.789	22,1
Personalaufwand	3.651	20,8
Aufwand Düngemittel	3.029	25,0
<b>Betriebliche Erträge insgesamt</b>	90.588	22,0
<b>Betrieblicher Aufwand insgesamt</b>	37.620	11,9
<b>Unternehmensergebnis</b>	52.754	58,3

© Situationsbericht 2024/Gr52-4 Quelle: LAND-DATA

### Veredlungsbetriebe

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren

Durchschnittliches Unternehmensergebnis in Euro



Veränderungen Wirtschaftsjahr 2022/23 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Ertrag Schweinemast	82.664	36,1
Ertrag Sauenhaltung	52.728	61,2
Ertrag Getreide	9.817	24,1

Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Viehzukäufe	39.445	42,7
Aufwand Futtermittel	32.349	15,6
Zulagen und Zuschüsse	-24.851	-34,1

Betriebliche Erträge insgesamt	150.496	23,3
Betrieblicher Aufwand insgesamt	80.358	13,9
Unternehmensergebnis	70.220	109,5

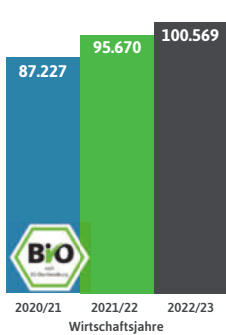
© Situationsbericht 2024/Gr52-5

Quelle: LAND-DATA

### Haupterwerbsbetriebe im ökologischen Landbau

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren

Durchschnittliches Unternehmensergebnis in Euro



Veränderungen Wirtschaftsjahr 2022/23 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Viehzukäufe	-3.768	-22,8
Ertrag Milch	23.959	16,4
Ertrag Öl- und Hülsenfrüchte	1.881	34,6
Ertrag Sauenhaltung	1.823	79,7

Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Futtermittel	3.945	8,0
Ertrag Getreide	-2.945	-8,1
Personalaufwand	2.753	10,7

Betriebliche Erträge insgesamt	9.609	2,3
Betrieblicher Aufwand insgesamt	4.064	1,3
Unternehmensergebnis	4.899	5,1

© Situationsbericht 2024/Gr52-6

Quelle: LAND-DATA

auf Obstanbau ausgerichteten Dauerkulturbetriebe mussten im Wirtschaftsjahr 2022/23 sogar eine Halbierung ihrer Unternehmensergebnisse hinnehmen.

### Bio-Betriebe mit vergleichsweise geringer Ergebnisverbesserung

Unter den Haupterwerbsbetrieben konnten auch 453 Betriebe des ökologischen Landbaus ausgewertet werden. Davon sind 62 Prozent spezialisierte Milchviehbetriebe. Die Steigerung bei den Erträgen aus pflanzlicher und tierischer Erzeugung fällt in den Bio-Betrieben gegenüber den konventionell wirtschaftenden Betrieben weniger deutlich aus. Grund ist die vergleichsweise verhaltene Erzeugerpreisentwicklung bei Bioerzeugnissen. Das durchschnittliche Unternehmensergebnis der ausgewerteten Bio-Betriebe hat sich im Wirtschaftsjahr 2022/23 um 4.900 Euro oder 5 Prozent auf 100.600 Euro (nicht hochgerechnet) verbessert. Je nicht entlohnter Familien-Arbeitskraft sind das 70.300 Euro. Die Bio-Betriebe weisen im Wirtschaftsjahr 2022/23 Zahlungen aus Agrarumweltmaßnahmen einschließlich Prämien für den ökologischen Landbau von durchschnittlich 29.100 Euro aus. Im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe betragen die Zahlungen für derartige Maßnahmen 6.100 Euro.

## Weniger Fremdkapital – mehr Zinsaufwand

Der durchschnittliche Fremdkapitalbestand je Haupterwerbsbetrieb betrug im Wirtschaftsjahr 2022/23 246.400 Euro. Das sind gegenüber dem Stand des Vorjahres rund 1.500 Euro oder knapp 1 Prozent weniger. Je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche beträgt der Fremdkapitaleinsatz rund 2.500 Euro. Vom gesamten betrieblichen Fremdkapital entfallen durchschnittlich 58.900 Euro (24 Prozent) auf kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von unter einem Jahr. Die Zinsaufwendungen stiegen im Wirtschaftsjahr 2022/23 um gut 2 Prozent auf 4.300 Euro je Unternehmen.

## Höhere Eigenkapitalbildung

Die verbesserte wirtschaftliche Situation führte im Wirtschaftsjahr 2022/23 auch zu einer deutlich höheren Eigenkapitalbildung von durchschnittlich 40.700 Euro. Sie wäre noch höher ausgefallen, wenn nicht die Entnahmen ins Privatvermögen stark gestiegen (+ 12.000 Euro) und die Einlagen aus dem Privatvermögen (+ 800 Euro) nahezu unverändert geblieben wären. Zur Sicherung der Existenz eines Haupterwerbsbetriebes werden jährlich pauschal mindestens 15.000 bis 25.000 Euro für erforderlich gehalten.

Haupterwerbsbetriebe – Nachhaltige Nettoinvestitionen je Unternehmen - Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23

	Schichtung nach Nettoinvestitionen in Euro				
	unter -15.000 Euro	-15.000 bis -5.000 Euro	-5.000 bis 5.000 Euro	5.000 bis 20.000 Euro	über 20.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>19,0</b>	<b>15,3</b>	<b>18,3</b>	<b>15,1</b>	<b>32,2</b>
Standard-Output	295.161	176.782	197.883	249.182	385.632
Hektar LF	92,6	61,9	67,0	86,4	136,8
Viehbestand (GVE)	89,6	53,7	53,8	66,7	89,1
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>70.390</b>	<b>51.373</b>	<b>55.597</b>	<b>73.084</b>	<b>125.932</b>
Eigenkapitalveränderung	2.617	6.087	8.357	20.605	60.590
Fremdkapitalveränderung	-23.039	-6.994	-4.026	-898	41.324
Eigenkapital	788.829	568.705	561.171	763.448	1.097.700
Fremdkapital	243.718	118.040	125.767	176.113	401.671
Bruttoinvestitionen	31.307	21.354	30.061	54.531	163.563
Nettoinvestitionen	-33.001	-9.341	-108	11.250	86.815
Quelle: LAND-DATA					SB24-T52-13

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltiger Gewinn je Unternehmen - Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23

	Schichtung nach Unternehmensgewinn in Euro				
	bis 10.000 Euro	10.000 bis 30.000 Euro	30.000 bis 50.000 Euro	50.000 bis 70.000 Euro	über 70.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>9,9</b>	<b>14,1</b>	<b>18,3</b>	<b>14,3</b>	<b>43,4</b>
Standard-Output	167.096	144.124	160.892	210.862	425.861
Hektar LF	67,2	60,7	65,9	76,6	134,3
Viehbestand (GVE)	48,2	43,6	44,6	60,2	106,4
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>-6.288</b>	<b>20.647</b>	<b>39.512</b>	<b>59.918</b>	<b>149.643</b>
Eigenkapitalveränderung	-5.088	4.770	8.692	12.969	50.589
Fremdkapitalveränderung	13.101	3.516	3.839	2.496	9.460
Eigenkapital	540.194	494.575	579.515	676.164	1.112.544
Fremdkapital	222.070	133.720	149.906	163.065	349.704
Bruttoinvestitionen	50.308	39.745	43.000	50.588	115.009
Nettoinvestitionen	7.165	8.247	7.584	8.370	40.170
Quelle: LAND-DATA					SB24-T52-11

## Trotz verbesserter wirtschaftlicher Lage kaum mehr Investitionen

Trotz erheblich verbesserter wirtschaftlicher Lage haben die Betriebe kaum mehr investiert. Die Bruttoinvestitionen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe sind im Wirtschaftsjahr 2022/23 nach den Buchführungsergebnissen nur um knapp 4 Prozent auf 80.400 Euro, die Nettoinvestitionen um etwa 5 Prozent auf 25.000 Euro gestiegen. Die Investitionen in Maschinen haben gegenüber dem Vorjahr zwar um 19 Prozent zugenommen, die in Anlagen, darunter vor allem in Ställe und Wirtschaftsgebäude, aber sind um 11 Prozent geringer ausgefallen. Die Investitionszurückhaltung zeigt sich auch in dem weiteren deutlichen Rückgang der durchschnittlich gehaltenen Tierbestände. Der Grund für diese Entwicklung liegt in den Unsicherheiten über rechtliche Rahmenbedingungen vor allem bei der Errichtung von neuen Ställen.

## Nachhaltige Wirtschaftlichkeit ein wichtiges Kriterium

Wegen der relativ starken Schwankungen der Gewinne in der Landwirtschaft muss die wirtschaftliche Lage in den Betrieben zusätzlich auch anhand mehrjähriger Durchschnitte beurteilt werden. Im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23 erzielten die Haupterwerbsbetriebe ein durchschnittliches Unternehmensergebnis von 83.000 Euro. In 58 Prozent

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltige Eigenkapitalveränderung je Unternehmen  
Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23

	Schichtung nach Eigenkapitalveränderung in Euro				
	unter -15.000 Euro	-15.000 bis -5.000 Euro	-5.000 bis 5.000 Euro	5.000 bis 20.000 Euro	über 20.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>11,4</b>	<b>9,1</b>	<b>15,8</b>	<b>21,3</b>	<b>42,4</b>
Standard-Output	300.642	200.633	180.272	186.748	378.498
Hektar LF	94,6	68,8	67,1	72,3	126,0
Viehbestand (GVE)	73,4	56,6	49,0	54,0	97,0
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>60.500</b>	<b>43.166</b>	<b>44.871</b>	<b>56.434</b>	<b>125.193</b>
Eigenkapitalveränderung	-43.519	-9.706	16	12.193	67.912
Fremdkapitalveränderung	22.910	9.637	1.470	1.305	6.988
Eigenkapital	908.468	589.256	569.866	562.597	1.041.745
Fremdkapital	264.114	155.470	146.216	145.225	342.163
Bruttoinvestitionen	64.537	38.035	32.935	40.692	120.051
Nettoinvestitionen	-1.114	-555	-352	5.191	49.547

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-12

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltige Fremdkapitalveränderung je Unternehmen -  
Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23

	Schichtung nach Fremdkapitalveränderung in Euro				
	unter -10.000 Euro	-10.000 bis 0 Euro	0 bis 10.000 Euro	10.000 bis 30.000 Euro	über 30.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>29,9</b>	<b>25,5</b>	<b>19,7</b>	<b>10,4</b>	<b>14,6</b>
Standard-Output	340.193	189.683	180.812	317.566	430.285
Hektar LF	109,5	72,9	67,0	106,4	143,7
Viehbestand (GVE)	92,4	57,1	49,9	82,6	91,4
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>96.873</b>	<b>64.770</b>	<b>60.963</b>	<b>87.641</b>	<b>113.053</b>
Eigenkapitalveränderung	37.481	14.708	14.870	18.335	39.730
Fremdkapitalveränderung	-32.446	-3.711	2.937	18.333	103.535
Eigenkapital	893.250	656.288	671.735	852.632	1.056.065
Fremdkapital	308.713	101.940	83.533	242.421	572.626
Bruttoinvestitionen	60.942	39.943	44.201	91.397	198.930
Nettoinvestitionen	-3.708	4.109	10.857	31.497	113.341

Quelle: LAND-DATA

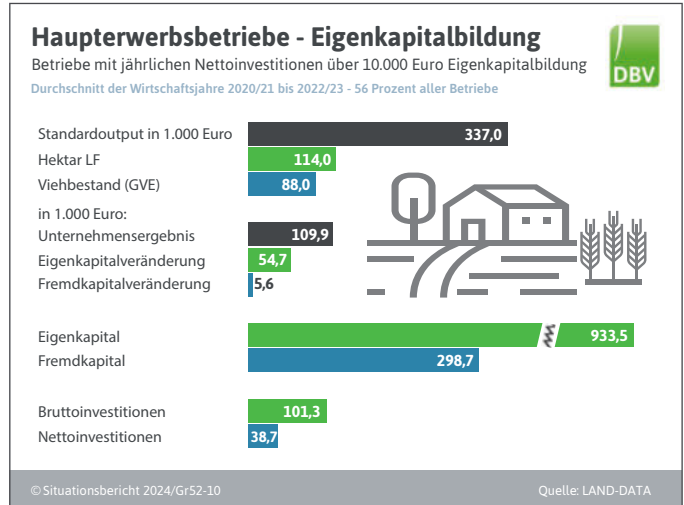
SB24-T52-14



der Betriebe lag das Unternehmensergebnis im Schnitt der drei Wirtschaftsjahre bei mehr als 50.000 Euro. Das durchschnittliche Unternehmensergebnis dieser Gruppe betrug 127.500 Euro. Auch Brutto- und Nettoinvestitionen lagen mit 99.100 Euro bzw. 32.300 Euro erheblich über dem Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe. Ganz anders stellen sich die Verhältnisse in den Betrieben unter 30.000 Euro nachhaltigem Unternehmensgewinn dar. In diesen 24 Prozent aller Betriebe fanden im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre mit rund 7.800 Euro wenig Nettoinvestitionen statt. Gleichzeitig fand kaum noch eine Eigenkapitalbildung statt.

### 42 Prozent der Betriebe mit Eigenkapitalbildung über 20.000 Euro

Die nachhaltige Eigenkapitalbildung der drei Wirtschaftsjahre 2020/21 bis 2022/23 betrug im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe 25.600 Euro. Als pauschale Messgröße zur Sicherung der Existenz eines Haupterwerbsbetriebes gilt eine jährliche Eigenkapitalbildung von mindestens 15.000 bis 25.000 Euro. Von der Gesamtheit der Haupterwerbsbetriebe erwirtschafteten im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre 42 Prozent eine Eigenkapitalbildung von mindestens 20.000 Euro. Die durchschnittliche Eigenkapitalbildung dieser Betriebe betrug 67.900 Euro. Die Bruttoinvestitionen dieser Betriebe lagen bei



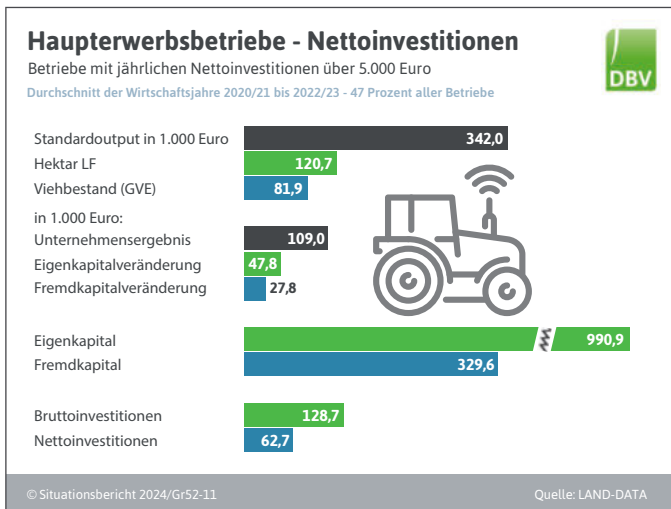
### Buchführung - Nebenerwerbsbetriebe - Kennzahlen im Überblick

	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2022/23 zu Vorjahr
		2020/21	2021/22	2022/23	
Standard-Output	Euro	47.878	42.759	37.347	-12,7
Landw. genutzte Fläche	ha LF	37,2	36,7	35,6	-2,9
Viehbestand	GV	9,2	7,0	4,9	-29,5
Viehbesatz	GV/100 ha	24,8	19,0	13,8	-27,3
Arbeitskräfte	AK	1,0	1,0	1,0	-1,8
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	2,8	2,8	2,8	1,2
Betriebliche Erträge	Euro	89.214	94.337	96.089	1,9
Betriebliche Aufwendungen	Euro	74.091	76.625	76.481	-0,2
<b>Unternehmensergebnis (UE)</b>	<b>Euro</b>	<b>13.568</b>	<b>16.333</b>	<b>18.258</b>	<b>11,8</b>
UE je nFAK <sup>1)</sup>	Euro	13.883	16.906	19.372	14,6
Bruttoinvestitionen	Euro	21.713	20.492	20.127	-1,8
Nettoinvestitionen	Euro	2.776	2.313	2.645	14,4
Eigenkapital	Euro	405.026	411.775	415.091	0,8
Eigenkapitalveränderung	Euro	6.576	6.749	3.316	.
Fremdkapital	Euro	47.542	46.174	46.205	0,1
Fremdkapitalveränderung	Euro	-736	-1.368	31	.
Eigenkapitalrentabilität	Prozent	-7,2	-6,7	-6,6	.

1) nFAK = nicht entlohnte Familien-Arbeitskraft

Quelle: LAND-DATA

SB24-T52-15



jährlich 120.100 Euro, die Nettoinvestitionen bei entsprechend 49.500 Euro. In den 20 Prozent der Haupterwerbsbetriebe mit nachhaltigen Eigenkapitalverlusten von jährlich mehr als 5.000 Euro dagegen wurde besonders viel zusätzliches Fremdkapital aufgenommen und nicht über die Abschreibungen hinaus investiert.

### Viele Betriebe auf dem Rückzug aus der Landwirtschaft

Etwa 32 Prozent der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe investierten in den zurückliegenden drei Wirtschaftsjahren netto mehr als 20.000 Euro im Jahr, im Durchschnitt jährlich 163.600 Euro. Ihr Unternehmensergebnis war mit jährlich 125.900 Euro ebenso überdurchschnittlich wie die Eigenkapitalbildung mit 60.600 Euro und die Fremdkapitalzunahme mit 41.300 Euro. Anders bei den Betrieben, in denen Vermögen abgebaut wurde. Etwa 34 Prozent

der Betriebe hatten in den letzten drei Wirtschaftsjahren negative Nettoinvestitionen von jährlich mehr als 5.000 Euro. Neben einem relativ schwachen Unternehmensergebnis ist kaum Eigenkapitalbildung und ein deutlicher Abbau des Fremdkapitals kennzeichnend für die Situation dieser Betriebe.

### Fremdkapital ist in vielen Betrieben ein wichtiges Finanzierungsinstrument

Etwa 25 Prozent der Betriebe nahmen im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre jährlich mehr als 10.000 Euro Fremdkapital auf, im Durchschnitt dieser Betriebe waren es 68.100 Euro pro Jahr. Kennzeichen dieser Betriebe ist vor allem eine hohe Investitionstätigkeit. Betriebe dagegen, die ihren Fremdkapitaleinsatz in den letzten Jahren nachhaltig reduzierten, investierten auch relativ wenig.

## Nebenerwerbsbetriebe

### Auch deutliches Plus bei den Nebenerwerbsbetrieben

Das durchschnittliche Unternehmensergebnis der Nebenerwerbsbetriebe lag im Wirtschaftsjahr 2022/23 bei 18.300 Euro. Dies sind rund 2.000 Euro oder 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Ergebnisse beruhen auf 876 ausgewerteten Nebenerwerbsbetrieben. Die meisten davon (68 Prozent) sind auf Ackerbau ausgerichtet. Schweinehaltung spielt in den ausgewerteten Nebenerwerbsbetrieben nahezu keine Rolle. Die durchschnittliche Größe der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe beträgt 36 Hektar LF. Gegenüber dem Vorjahr sind die Viehbestände weiter stark abgebaut worden, der Umfang der landwirtschaftlich genutzten Fläche verminderte sich hingegen nur leicht. Die Entwicklung bei einer Reihe von Ertrags- und Aufwandspositionen deutet darauf hin, dass sich die ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe einerseits stärker auf die Bodenbewirtschaftung, andererseits immer mehr auf außerlandwirtschaftliche Erwerbs- und Einkommensquellen konzentrieren.

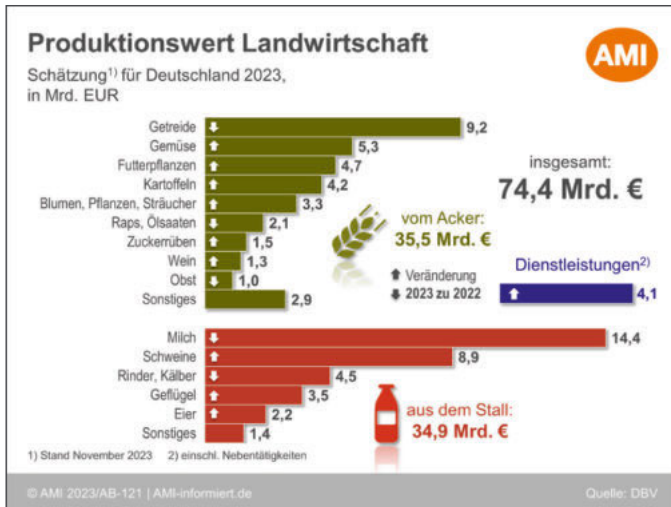
## Agrargenossenschaften

### Wirtschaftliches Plus auch bei den Agrargenossenschaften

Den ausgewerteten 197 Agrargenossenschaften aus den neuen Ländern liegen Buchführungsabschlüsse zugrunde, die überwiegend nach Kalenderjahren und nur zu einem kleinen Teil nach Wirtschaftsjahren abgeschlossen haben. Für den Durchschnitt der Agrargenossenschaften brachte das aktuelle Buchführungsjahr 2022 bzw. 2022/23 einen Jahresüberschuss von 583.000 Euro. Im Vorjahr betrug der Jahresüberschuss 251.000 Euro. Gemessen an der Kennzahl „Unternehmensergebnis plus Personalaufwand“, die einen Vergleich zwischen den Betrieben verschiedener Rechtsformen ermöglicht, wurden je Arbeitskraft 57.700 Euro erzielt. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 30 Prozent.

Buchführung - Agrargenossenschaften - Kennzahlen im Überblick					
	Einheit	Kalenderjahr // Wirtschaftsjahr			% - Veränd. 2022 // 2022/23 zu Vorj.
		2020 // 2020/21	2021 // 2021/22	2022// 2022/23	
Landw. gen. Fläche	ha LF	1.681	1.650	1.742	5,6
- Ackerfläche	ha	1.409	1.394	1.477	5,9
- Pachtfläche	ha	1.125	1.094	1.141	4,3
Mitglieder	Anzahl	39	37	37	-0,5
	AK	27,7	27,5	28,2	2,5
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,6	1,6	1,6	-0,3
Umsatzerlöse	1.000 Euro	3.265	3.684	4.618	25,4
- Pflanzenproduktion	1.000 Euro	1.239	1.442	1.890	31,1
- Tierproduktion	1.000 Euro	1.639	1.772	2.396	35,3
- Sonstige Umsätze	1.000 Euro	388	471	332	-29,6
Materialaufwand	1.000 Euro	1.715	1.895	2.300	21,4
Personalaufwand	1.000 Euro	915	957	1.014	6,0
sonst. betr. Aufwand	1.000 Euro	744	797	919	15,4
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.000 Euro</b>	<b>57</b>	<b>251</b>	<b>583</b>	<b>132,3</b>
<b>Jahresüberschuss + Personalaufwand</b>	<b>1.000 EUR/AK</b>	<b>35,1</b>	<b>44,3</b>	<b>57,7</b>	<b>30,3</b>
Eigenkapital	1.000 Euro	5.590	6.102	7.274	19,2
Eigenkapitalveränderung	1.000 Euro	.	512	1.172	.
Fremdkapital	1.000 Euro	3.540	3.816	4.158	9,0
Fremdkapitalveränderung	1.000 Euro	.	275	342	.
Eigenkapitalrentabilität	Prozent	0,7	4,1	8,1	.
Quellen: Genossenschaftsverband, Fachprüfungsverband				SB24 - T52-16	

## 5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung



### Produktionswert 2023 geht auf 74 Milliarden Euro zurück, Vorleistungen bleiben hoch

Der Produktionswert der deutschen Landwirtschaft wird in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) für 2023 auf gut 74 Milliarden Euro geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr knapp 2 Milliarden Euro oder 2 Prozent weniger. Die Vorleistungen unterschreiten den Vorjahresstand leicht (- 1 Prozent), bleiben mit geschätzten knapp 46 Milliarden Euro aber vergleichsweise hoch. Gründe für diese Entwicklungen sind der sich im Verlauf des Jahres 2023 verstärkende Preisdruck

bei vielen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Bei den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln stehen deutlich rückläufigen Preisen bei Energie, Dünge- und Futtermitteln hohe Preissteigerungen bei Material und Dienstleistungen gegenüber.

### Unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen landwirtschaftlichen Produkten

Der deutliche Rückgang des Produktionswertes bei den pflanzlichen Erzeugnissen in 2023 (gegenüber Vorjahr minus 3 Prozent) ist vor allem auf starke Preisrückgänge bei Getreide und Raps zu-

rückzuführen. Bei Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrüben und Wein hingegen können die Erzeugungswerte des Vorjahres mengen- und preisbedingt übertroffen werden. Der Rückgang des Produktionswertes bei den tierischen Erzeugnissen (gegenüber Vorjahr minus 2 Prozent) ist vor allem den preisbedingten hohen Einbußen bei Milch aber auch bei Rindern geschuldet, die durch hohe Produktionswertsteigerungen bei Schweinen, aber auch bei Geflügel und Eiern nicht wettgemacht werden können.

### Leichter Rückgang der Kosten

Nach dem extrem starken Preisanstieg in 2022 sind die Aufwendungen vor allem für Futtermittel, Energie und Düngemittel in 2023 wieder erheblich zurückgegangen. Mehrbelastungen aufgrund deutlich höherer Preise gibt es dagegen bei der Unterhaltung und Anschaffung von Maschinen und Gebäuden sowie bei Dienstleistungen. So zogen auch die Tierarztkosten kräftig an. Die Abschreibungen legten durch die höheren Preise bei Maschinen und Gebäuden deutlich zu. Bei der Position der Ausgleichszahlungen fallen

Kürzungen in der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK), der weitgehende Wegfall der krisenbedingten Anpassungshilfen, geringere EU-Direktzahlungen und vor allem die ausgelaufenen Coronahilfen ins Gewicht.

### 2023: Trotz Verschlechterung noch relativ gutes Ergebnis

Die landwirtschaftliche Nettowertschöpfung – vergleichbar mit dem Betriebseinkommen – geht im Kalenderjahr 2023 nach der vorliegenden Schätzung gegenüber Vorjahr um etwa 14 Prozent auf gut 21 Milliarden Euro zurück. Im Zeitvergleich ist dies immer noch ein relativ hoher Wert. Je Arbeitskraft-Einheit (AK) errechnet sich daraus eine Nettowertschöpfung von gut 46.600 Euro. Im Vorjahr waren es noch entsprechend 53.600 Euro.

### Prognose für 2024 sieht ein weiteres Minus

Unter der Annahme durchschnittlicher Ernten und keiner neuen oder verschärften Krisen dürften die sich im November 2023 abzeichnenden Entwicklungen auf den internationalen und nationalen Märkten in 2024 zu einer insgesamt weiter verschlechterten Ertragslage der deutschen Landwirtschaft führen. Bei den Vorleistungen

zeichnen sich unter dem Strich keine weiteren Entlastungen ab. Die Position der Ausgleichszahlungen dürfte auch in 2024 rückläufig sein. Höheren Leistungen im Rahmen des geplanten Programms zum Umbau der Tierhaltung stehen weitere Mittelkürzungen in der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK), der Wegfall krisenbedingter Anpassungshilfen, geringere EU-Direktzahlungen und eine verminderte Mittelbereitstellung im Rahmen des Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft (IuZ) gegenüber.

Die Nettowertschöpfung, die der Entlohnung von Arbeit, Boden und Kapital dient, dürfte 2024 nach der vorliegenden mit vielen Unwägbarkeiten behaf-

teten Schätzung auf 19 bis 20 Milliarden Euro zurückgehen. Bei der Nettowertschöpfung je Arbeitskraft ergibt sich bei dieser eher konservativen Schätzung ein Minus von 10 Prozent (Stand November 2023). Gegenüber den Jahren vor 2022 aber wären die daraus resultierenden 42.200 Euro je Arbeitskraft im Vergleich zu den Jahren vor 2022 immer noch ein relativ hohes Sektoreinkommen.

#### Wertschöpfung und Sektoreinkommen

	Kalenderjahre in Milliarden Euro					% -Veränd. zu Vorjahr	
	2020	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	2023	2024
Pflanzliche Erzeugung	27,5	29,3	36,7	35,5	35,4	-3,5	-0,3
Tierische Erzeugung	26,5	26,0	35,6	34,9	33,5	-1,9	-4,0
Lw. Dienstleistungen	3,4	3,6	3,8	4,1	4,2	4,2	4,1
<b>= Produktionswert</b>	<b>57,4</b>	<b>58,8</b>	<b>76,2</b>	<b>74,4</b>	<b>73,1</b>	<b>-2,4</b>	<b>-1,8</b>
./. Vorleistungen	36,9	38,9	46,2	45,6	45,6	-1,2	-0,1
<b>= Bruttowertschöpfung</b>	<b>20,5</b>	<b>19,9</b>	<b>30,0</b>	<b>28,8</b>	<b>27,5</b>	<b>-4,1</b>	<b>-4,6</b>
./. Abschreibungen	10,9	11,4	12,8	14,1	14,8	10,0	5,0
./. Abgaben	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,0
+ Ausgleichszahlungen	7,3	7,1	7,9	7,0	6,9	-11,9	-1,4
<b>= Nettowertschöpfung</b>	<b>16,6</b>	<b>15,4</b>	<b>24,9</b>	<b>21,5</b>	<b>19,3</b>	<b>-13,8</b>	<b>-9,9</b>
<b>Nettowertschöpfung je AK in 1.000 Euro</b>	<b>35,5</b>	<b>33,0</b>	<b>53,6</b>	<b>46,6</b>	<b>42,2</b>	<b>-13,0</b>	<b>-9,5</b>
1) 2023 geschätzt 2) 2024 Prognose							
Quelle: Deutscher Bauernverband						SB24-T53-1	





# 6 Erzeugung und Märkte

6.1 Pflanzliche Erzeugung	189
6.2 Tierische Erzeugung	211
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel	236



# 6.1 Pflanzliche Erzeugung

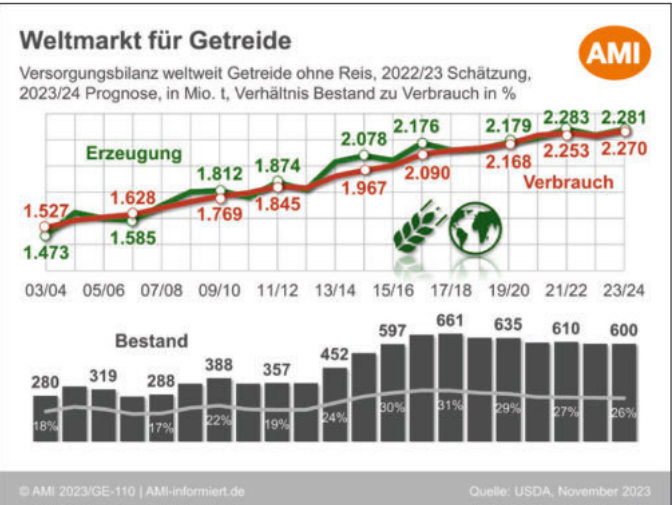
## Trend sinkender Welt-Getreidevorräte setzt sich fort

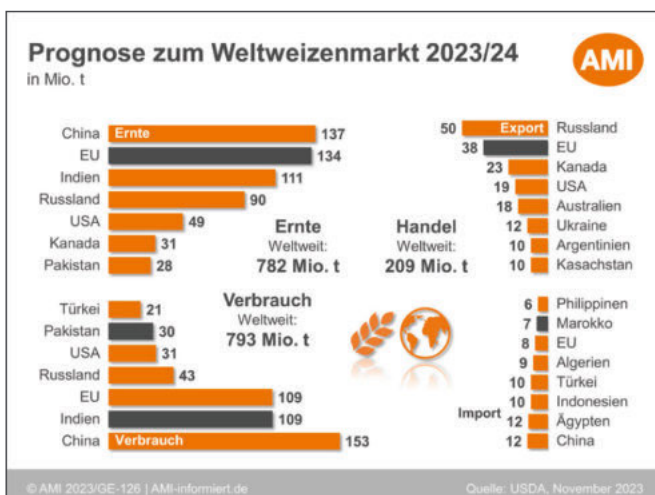
Mit 2,799 Milliarden Tonnen liegt die globale Getreideernte einschließlich Reis in 2023 um 49 Millionen Tonnen über dem Vorjahresergebnis (+ 1,8 Prozent). Bei etwas niedriger Weizenerzeugung ist vor allem die Erzeugung von Grobgetreide, was im Wesentlichen Futtergetreide ist, deutlich angestiegen. Der internationale Getreidehandel steigt im laufenden Wirtschaftsjahr 2023/24 gegenüber dem Vorjahr nach Einschätzungen des USDA voraussichtlich um 7 auf 498 Millionen Tonnen an. Der Verbrauch nimmt gegenüber dem Vorjahr um 38 Millionen Tonnen oder 1,4 Prozent zu. Bis Ende des Wirtschaftsjahres 2023/24 dürften dementsprechend die Weltgetreidebestände um rund 6 Millionen Tonnen (- 0,8 Prozent) kleiner ausfallen. Damit setzt sich der Trend rückläufiger Welt-Getreidebestände, wenn auch deutlich verlangsamter, fort.

**Weltgetreidemarkte – Weltversorgungsbilanz für Getreide**  
in Millionen Tonnen

	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2023/24 zu 2022/23
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>2.677,8</b>	<b>2.724,9</b>	<b>2.797,1</b>	<b>2.750,0</b>	<b>2.799,1</b>	<b>1,8</b>
Weizen	759,4	773,4	781,0	789,5	782,0	-1,0
Grobgetreide	1.420,1	1.442,1	1.501,8	1.447,1	1.499,3	3,6
Reis	498,3	509,5	514,3	513,4	517,8	0,9
<b>Handel insgesamt</b>	<b>455,3</b>	<b>486,9</b>	<b>498,3</b>	<b>491,0</b>	<b>498,0</b>	<b>1,4</b>
Weizen	195,1	199,6	205,2	216,3	209,0	-3,4
Grobgetreide	214,8	235,1	237,0	221,4	236,2	6,7
Reis	45,4	52,2	56,1	53,3	52,8	-0,9
<b>Verbrauch insgesamt</b>	<b>2.660,9</b>	<b>2.733,3</b>	<b>2.769,4</b>	<b>2.753,7</b>	<b>2.791,9</b>	<b>1,4</b>
Weizen	739,6	777,8	789,5	783,9	792,5	1,1
Grobgetreide	1.428,6	1.456,5	1.463,3	1.448,4	1.477,1	2,0
Reis	492,7	499,0	516,6	521,4	522,3	0,2
<b>Endbestände insgesamt</b>	<b>816,9</b>	<b>793,7</b>	<b>793,0</b>	<b>773,3</b>	<b>767,2</b>	<b>-0,8</b>
Weizen	297,9	284,1	272,4	269,5	258,7	-4,0
Grobgetreide	337,3	322,0	337,8	329,0	341,1	3,7
Reis	181,7	187,5	182,8	174,8	167,4	-4,2

Quelle: USDA Stand November 2023 1) Schätzung 2) Prognose SB24-T61-1





## Für die nächsten Jahre wird ein schwächeres Wachstum erwartet

Nach Einschätzung von FAO und OECD steigt die Weltgetreideerzeugung bis 2032 auf 3,1 Milliarden Tonnen (plus 11 Prozent). Etwa vier Fünftel des Mengenwachses wird höheren Hektarerträgen zugeschrieben. Das Wachstum der Getreideerzeugung in der Dekade bis 2032 fällt niedriger aus als in der Dekade zuvor. Annahme ist, dass das Wachstum der Nachfrage nach Futtermitteln, Biokraftstoffen und anderen industriellen Verwendungszwecken geringer ausfällt. Der größte Teil des Anstiegs der Getreidenachfrage wird dem weiteren Bevölkerungswachstum zugeschrieben.

## EU hinter Russland Spitzenreiter beim Export von Weizen

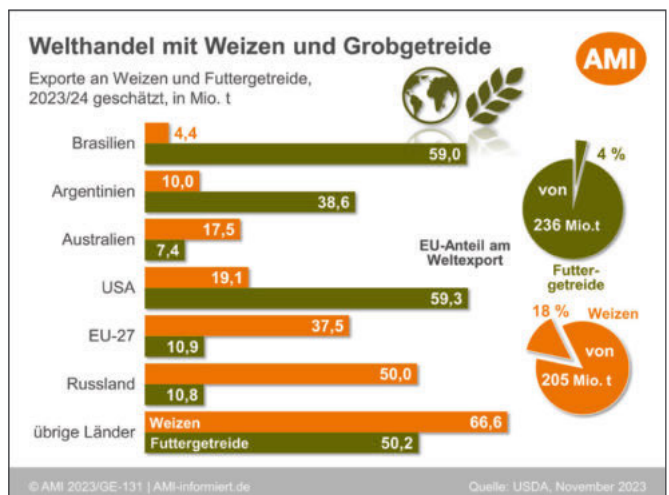
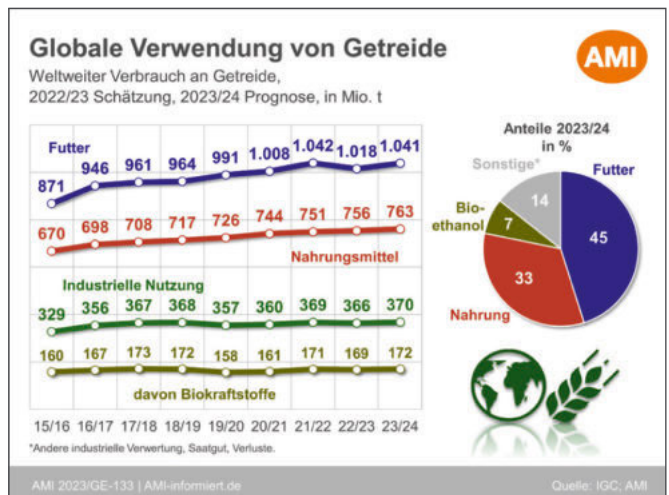
Bei Grobgetreide dominieren die USA und Brasilien mit jeweils 59 Millionen Tonnen den Welthandel, weit vor Argentinien mit rund 39 und der EU mit knapp 11 Millionen Tonnen. Damit beträgt der Anteil der USA und von Brasilien am Welthandel mit Grobgetreide jeweils 25 Prozent. Am Weltweizenmarkt sind die USA mit 19 Millionen Tonnen auf Platz 4 der weltweit größten Exporteure abgerutscht. Export-Spitzenreiter dürfte in der Saison 2023/24 wieder Russland mit 50 Millionen Tonnen werden, gefolgt von der EU mit knapp 38 Millionen Tonnen und Kanada mit 23 Millionen Tonnen.

### Weltweite Weizenvorräte können den Bedarf von knapp vier Monaten abdecken

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die weltweite Weizenenernte 2023/24 auf 782 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber der vorangegangenen Saison fast 8 Millionen Tonnen weniger. Gleichzeitig steigt der weltweite Verbrauch um 9 auf knapp 793 Millionen Tonnen. Die weltweiten Lagervorräte bei Weizen dürften bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 2023/24 auf 259 Millionen Tonnen zurückgehen. Das sind gegenüber dem Vorjahr minus 11 Millionen Tonnen. Rein rechnerisch deckt diese Weizenmenge den Bedarf von 119 Tagen bzw. etwa vier Monaten.

### Wieder Anstieg der Bestände an Futtergetreide

Auf dem Weltmarkt für Grobgetreide (alle Getreidearten außer Weizen und Reis) ist dagegen in 2023/24 mit einem Bestandsaufbau zu rechnen. Nach Schätzungen des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) steht der um 52 auf 1.499 Millionen Tonnen angestiegenen Futtergetreideerzeugung voraussichtlich ein Verbrauch von 1.477 Millionen Tonnen gegenüber. 80 Prozent des Grobgetreideverbrauchs werden mit Mais abgedeckt. Gegen Ende des Wirtschaftsjahres 2023/24 werden Grobgetreidebestände von weltweit 341 Millionen Tonnen erwartet. Das wären im Jahresvergleich 12 Millionen Tonnen mehr.



**EU-27 – Entwicklung des Getreidemarktes, in Millionen Tonnen**

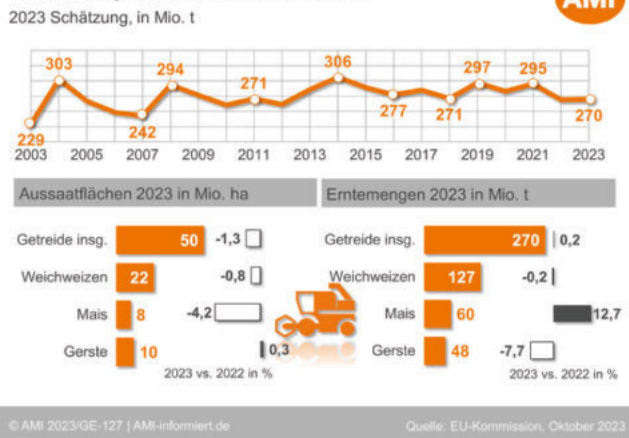
	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>
Anfangsbestände	39,2	42,4	40,8	47,0	50,6
Ernte	297,1	283,0	295,2	269,1	269,8
Verwendbare Erzeug.	294,5	280,5	292,6	266,8	267,5
Importe	25,8	21,1	22,3	40,1	31,5
<b>Verfügbares Getreide</b>	<b>359,5</b>	<b>343,9</b>	<b>355,7</b>	<b>354,0</b>	<b>349,6</b>
Inlandsverbrauch EU	260,0	260,3	260,8	255,4	257,3
Exporte	55,1	42,9	47,9	48,0	46,6
<b>Gesamtverbrauch</b>	<b>317,2</b>	<b>303,2</b>	<b>308,6</b>	<b>303,4</b>	<b>303,9</b>
Endbestände	42,4	40,8	47,0	50,6	45,6
<b>%-Selbstversorgungsgrad</b>	<b>112,4</b>	<b>107,8</b>	<b>112,2</b>	<b>104,4</b>	<b>104,0</b>

Quelle: EU-Kommission, Stand Oktober 2023 1) Schätzung 2) Prognose SB24-T61-2

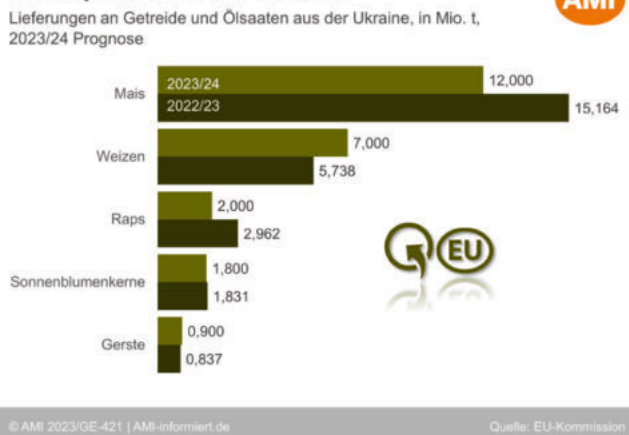
**Unterdurchschnittliche EU-Getreideernte**

Die EU-Getreideernte 2023 beträgt nach der Oktober-Schätzung der Europäischen Kommission auf Grund des trockenen Frühjahrs und Sommers in weiten Teilen der EU nur knapp 270 Millionen Tonnen. Das ist in etwa so viel wie in dem ebenfalls von Trockenheit gekennzeichneten Vorjahr. Die EU-Anbaufläche lag 2023 um 1,3 Prozent unter Vorjahr, die Hektarerträge um 1,7 Prozent über Vorjahr. Bei einem leicht steigendem Inlandsverbrauch wegen verstärkter Verwendung von Getreide für Biokraftstoffe und erheblich verringerten Importen dürften die EU-Getreidebestände nach Schätzung der EU-Kommission bis Ende des Wirtschaftsjahres 2023/24 mit knapp 46 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 Millionen Tonnen geringer ausfallen. Ursache für die überdurchschnittlichen EU-Getreideeinfuhren im Wirtschaftsjahr 2022/23 von 40 Millionen Tonnen waren umfangreiche Importe aus der Ukraine, insbesondere von Weizen. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 dagegen dürften die EU-Getreideimporte auf etwa 31 bis 32 Millionen Tonnen zurückgehen.

**Getreideproduktion der EU-27**



**EU-Importe aus der Ukraine**



**Etwas unterdurchschnittliche deutsche Getreideernte**

Die deutsche Getreideernte 2023 wird nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik auf 42,5 Millionen Tonnen geschätzt. Damit liegt die Ernte 2023 um 1 Million Tonnen oder 2,3 Prozent unter Vorjahr und

in etwa auf dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2022 von 42,8 Millionen Tonnen. Bei geringfügig kleinerer Anbaufläche waren vor allem niedrigere Hektarerträge für das Ernteminus ausschlaggebend.

### Deutsche Getreideausfuhren in 2022/23 unverändert

10,9 Millionen Tonnen Getreide exportierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2022/23. Das war genauso viel wie im Vorjahr. Gleichzeitig sank der Bedarf an Auslandsgetreide um knapp 2 Prozent auf 10,1 Millionen Tonnen. Das Außenhandelsjahr 2022/23 war geprägt von gestiegenen Gerste- und Weizenexporten und rückläufigen Mais- und Roggenexporten.

### Weltmarktpreise für Getreide immer noch auf einem relativ hohen Niveau

Die Weltmarktpreise für Getreide sind nach Beginn des Ukraine-Krieges bis Mitte 2022 kräftig angestiegen. Sorgen über eine global sichere Versorgungslage spielten dabei eine wichtige Rolle. Mit saisonalen Lieferungen aus den Ernten in der nördlichen Hemisphäre und der Einigung über die Schwarzmeer-Getreide-Initiative begannen die globalen Getreidepreise seit Mai 2022 zu fallen, erreichten in Jahr 2023 wieder das Vorkriegsniveau und blieben damit aber auf einem relativ hohen Niveau. Sie pendelten sich im 3. Quartal 2023 auf einen Stand ein, der um gut 14 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahr-

Pflanzliche Erzeugung in Deutschland<sup>1)</sup> – Feldfrüchte

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag		Erntemenge	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023
	1.000 Hektar		Dezitonnen		1.000 Tonnen	
Weizen	2.981	2.884	75,8	74,8	43.479	42.482
Winterweizen	2.888	2.811	76,5	75,4	22.587	21.572
Sommerweizen	52	31	53,5	42,8	22.090	21.199
Hartweizen	41	42	53,5	57,4	279	131
Roggen/Wintermenggetreide	588	629	53,2	50,2	218	242
Triticale	324	331	59,5	58,5	3.132	3.156
Gerste	1.583	1.609	70,8	68,8	1.930	1.933
Wintergerste	1.211	1.287	76,2	74,8	11.207	11.063
Sommergerste	371	322	53,2	44,6	9.231	9.629
Hafer	160	141	47,1	33,0	1.976	1.435
Sommermenggetreide	8	7	37,3	28,1	755	467
Körnermais und CCM	457	472	84,0	90,4	30	21
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>6.101</b>	<b>6.073</b>	<b>71,3</b>	<b>70,0</b>	<b>43.479</b>	<b>42.482</b>
Erbсен	107	117	30,2	22,5	323	264
Ackerbohnen	71	60	35,1	31,0	249	186
Süßlupinen	32	25	16,7	17,2	53	44
Sojabohnen	51	45	23,4	27,3	120	122
Sonnenblumen	86	68	18,8	24,1	161	165
Kartoffeln	266	263	401,1	414,3	10.683	10.877
Raps und Rüben	1.088	1.169	39,5	36,2	4.295	4.239
Winterraps	1.082	1.166	39,6	36,3	4.281	4.231
Getreide Ganzpflanzenernte	79	58	265,0	272,7	2.084	1.571
Silomais	2.028	1.978	360,9	409,9	73.207	81.081

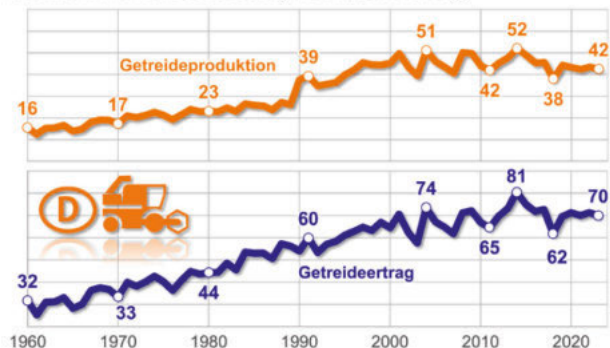
1) Ergebnisse 2022 endgültig, 2023 vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T61-3

### Entwicklung der Getreideproduktion

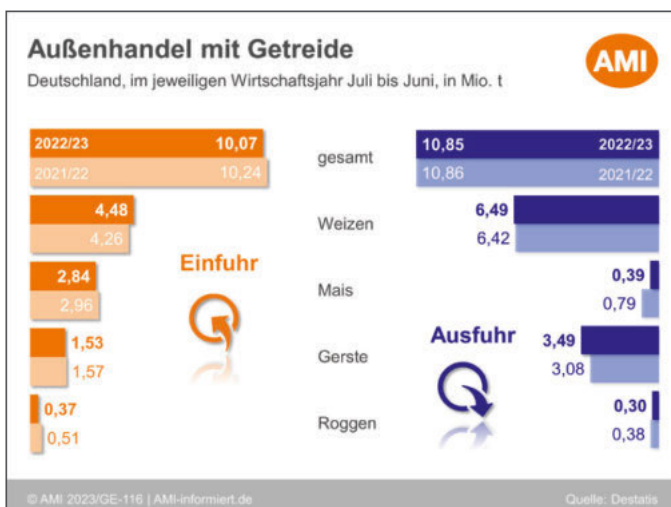
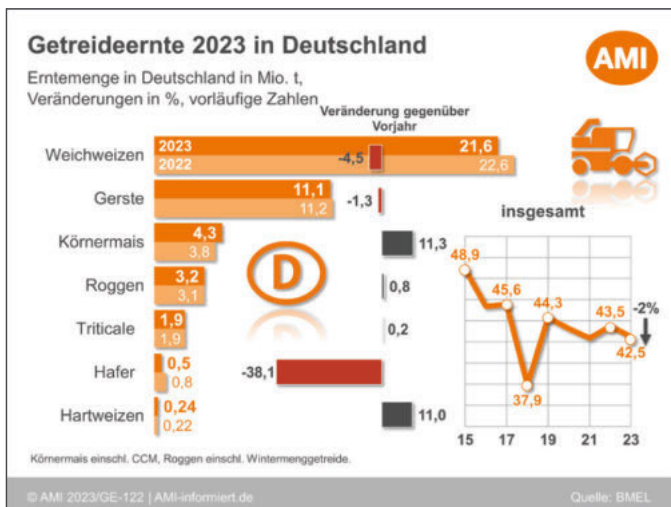
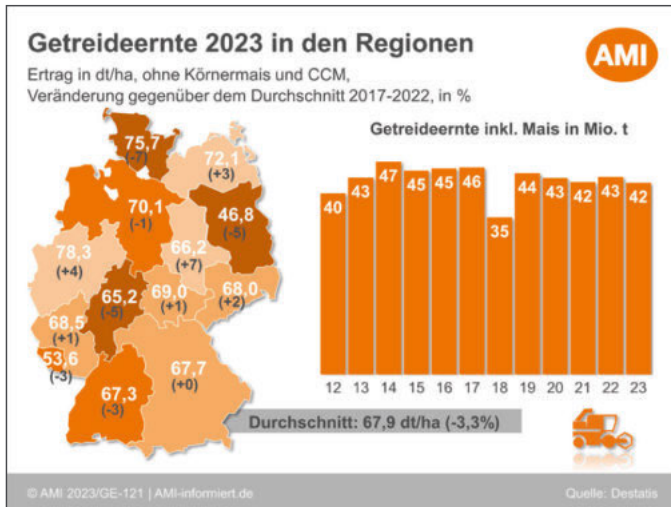
Getreide einschließlich Körnermais und CCM in Deutschland, Produktion in Mio. t und Getreideertrag in dt/ha, 2023 vorläufig



© AMI, 2023/GE-119 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis





resniveau und um 3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres lag. Gegenüber dem Allzeithoch von Mai 2022 fielen die Weltmarktpreise für Getreide im Herbst 2023 sogar um 28 Prozent niedriger aus. Der FAO-Getreidepreisindex lag im Oktober 2023 um 1 Prozent niedriger als im Vormonat. Vor allem Weizenpreise standen aufgrund der höher als erwartet ausgefallenen Ernten in den USA und des starken Wettbewerbs unter den Exporteuren unter Druck. Der FAO-Getreidepreisindex wird gebildet auf Basis der Exportpreise für Weizen, Mais und Reis an den wichtigsten globalen Handelsplätzen.

### Mittelfristige Preisentwicklungen von zahlreichen Unwägbarkeiten geprägt

FAO und OECD rechnen für alle Getreidearten auch für 2024 mit weiterhin relativ hohen Preisen, bevor die Preise allmählich ihren mittelfristigen Trend wieder aufnehmen und dann im Zeitraum bis 2032 nominal wieder leicht steigen, unter Berücksichtigung der Inflation (real) aber weiter zurückgehen. Es werden weiterhin große Preisschwünge (Volatilitäten) erwartet. Da sich makroökonomische Rahmenbedingungen wie die Entwicklung des Ölpreises ändern, die Auswirkungen kriegerischer Auseinandersetzungen unberechenbar und globale Extremwetterereignisse und Handelskonflikte kaum abschätzbar sind, stellen die Agrarmarkt-Projektionen von FAO und OECD eher eine grobe Richtschnur dar.

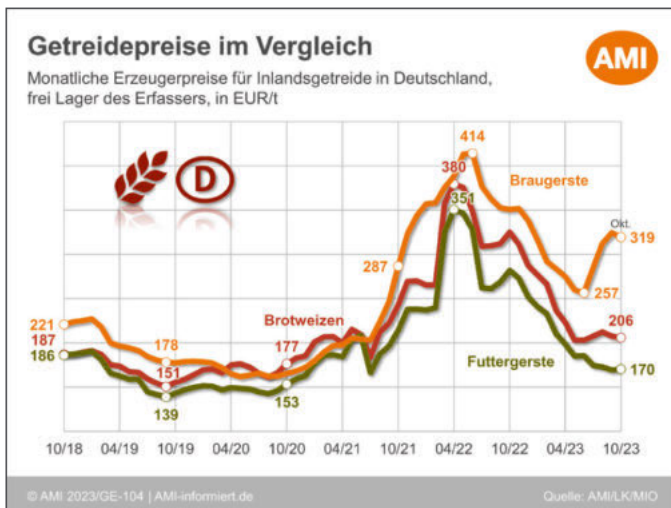


**Getreidepreise zwar kräftig gefallen, aber immer noch relativ hoch**

Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 2022/23 erlösten die deutschen Landwirte für ihr Getreide weiterhin relativ hohe Preise. So lagen die Erzeugerpreise für Brotweizen mit 272 Euro je Tonne und für Futtergerste mit 238 Euro je Tonne nur um 4 bzw. 7 Prozent unter dem hohen Vorjahresstand.

Im Oktober 2023 lag das Preisniveau für Brotweizen mit 206 Euro je Tonne knapp unter dem Stand des Vormonats, aber um rund 37 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Die Erzeugerpreise für Futtergerste lagen im Oktober 2023 mit 170 Euro je Tonne um knapp 1 Prozent über dem Stand des Vorjahres. Das entsprechende Vorjahresniveau wurde allerdings um fast 40 Prozent unterschritten. Aufgrund eines reichlichen Angebotes am Weltmarkt und der Konkurrenz russischen Weizens war der Preisspielraum für EU-Ware im Herbst 2023 begrenzt. Das zeigten auch die Terminnotierungen der Euronext-Börse in Paris, die für den deutschen und europäischen Getreidemarkt Orientierung gibt. Mitte November lag dort der Frontterminkurs für Dezemberware rund 5 Euro je Tonne unter der Notierung für den März-Kontrakt. Die Aussicht auf mehr Geschäft im kommenden Jahr ist damit nach Auffassung von Marktexperten zwar nicht gerade euphorisch, aber Chancen werden schon gesehen, insbesondere weil

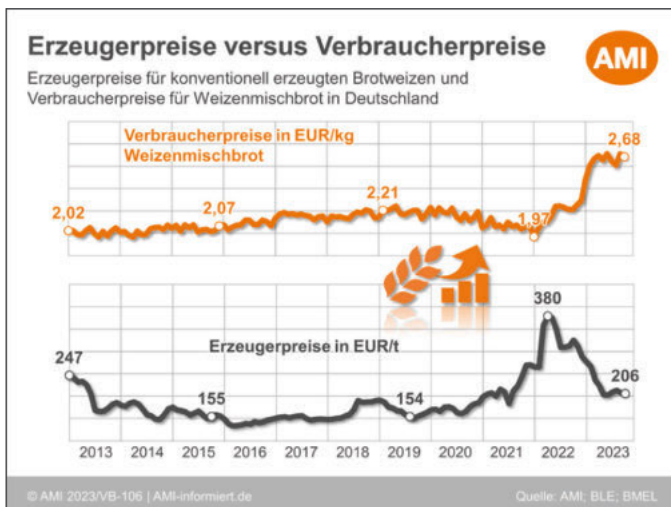




auch China wieder EU-Weizen geordert hat. Kurzfristige Krisenergebnisse können jedoch auf den hoch nervös reagierenden Getreidemärkten rasch zu Preisverwerfungen führen.

### Die Getreidepreise haben kaum Auswirkungen auf den Brotpreis

Während die Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen im Zeitverlauf durch ein starkes Auf und Ab gekennzeichnet ist, sind die Verbraucherpreise für Brot und Gebäck relativ stabil geblieben. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass der Rohstoffanteil an den Verbraucherpreisen für Brot und Backwaren nur bei etwa sechs bis neun Prozent liegt. Wie Berechnungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) zeigen, bleiben die Verbraucherpreise für Brot von der extremen Entwicklung der Erzeugerpreise für Weizen scheinbar nicht ganz unbeeindruckt. Größeres Gewicht haben jedoch steigende Preise für Energie und Transport sowie Lohnsteigerungen.



### Erzeugerpreisentwicklung für Getreide und Raps in Deutschland<sup>1)</sup>

zur Ernte (jeweils Ende August), in Euro je Dezentonne

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brotweizen	15,63	15,24	14,25	14,48	18,65	15,26	16,15	21,97	30,67	21,08
Brotroggen	13,45	12,87	11,98	13,88	17,91	13,79	13,57	18,43	25,90	18,46
Futterweizen	13,95	14,94	13,41	14,07	18,47	15,07	15,93	20,93	28,92	18,58
Futtergerste	13,54	13,97	12,33	13,09	18,40	14,11	14,31	19,34	26,28	17,04
Raps	29,47	33,66	35,33	34,74	35,83	36,30	36,23	54,09	59,68	42,75

1) Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers, ohne Mehrwertsteuer

Quelle: AMI

SB24-T61-4

### Globale Ölsaatenerzeugung steigt deutlich an

Die weltweite Produktion der sieben wichtigsten Ölsaaten dürfte im Wirtschaftsjahr 2023/24 mit geschätzten 662 Millionen Tonnen weiter deutlich ansteigen. Gegenüber dem Vorjahr wären das rund 30 Millionen Tonnen oder 5 Prozent mehr. Die mit Abstand wichtigste Ölsaat bleibt 2023/24

die Sojabohne mit 400 Millionen Tonnen, gefolgt von Raps mit 86 Millionen Tonnen, Sonnenblumen mit 57 Millionen Tonnen, Erdnüssen mit 50 Millionen Tonnen und Baumwollsaat mit 42 Millionen Tonnen.

### Ausweitung des Sojaanbaus

Sojabohnen werden hauptsächlich in Form von Schrot zu Tierfutter verarbeitet. Sie zeichnen sich durch einen hohen Eiweißgehalt von 35 bis 38 Prozent und einem Ölgehalt von 18 bis 20 Prozent aus. Beim Raps verhält es sich fast umgekehrt, der Eiweißgehalt liegt hier bei 19 bis 20 Prozent, der Ölgehalt dagegen zwischen 42 und 44 Prozent. Der weltgrößte Erzeuger von Sojabohnen in 2023/24 ist Brasilien mit geschätzten 163 Millionen Tonnen, gefolgt von den USA mit 112 Millionen Tonnen und Argentinien mit 48 Millionen Tonnen. Hauptimporteur von Sojabohnen ist China mit 100 Millionen Tonnen, mit weitem Abstand gefolgt von der EU mit 14 Millionen Tonnen. Die für das Wirtschaftsjahr 2023/24 geschätzte Welt-Sojabohnenernte liegt bei 400 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 27 Millionen Tonnen oder 7 Prozent mehr. Maßgebend für diese Entwicklung sind vor allem deutlich höhere Erntemengen in Argentinien und Brasilien.

Welttagarmärkte – Welterzeugung Ölsaaten, in Millionen Tonnen

	2019/20	2020/21	2021/22	2023/24 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten insgesamt</b>	<b>582,0</b>	<b>610,1</b>	<b>611,7</b>	<b>631,3</b>	<b>661,5</b>
<b>Sojabohnen</b>	<b>341,5</b>	<b>369,2</b>	<b>360,4</b>	<b>372,2</b>	<b>399,5</b>
USA	96,7	114,7	121,5	116,2	112,4
Brasilien	128,5	139,5	130,5	158,0	163,0
Argentinien	48,8	46,2	43,9	25,0	48,0
China	18,1	19,6	16,4	20,3	20,5
EU-27	2,7	2,6	2,6	2,4	2,7
<b>Raps</b>	<b>70,3</b>	<b>74,7</b>	<b>75,8</b>	<b>88,8</b>	<b>85,6</b>
EU-27	15,4	16,7	17,1	19,6	19,8
China	13,5	14,0	14,7	15,5	15,4
Kanada	19,6	19,5	14,2	18,7	17,8
<b>Sonnenblumen</b>	<b>53,8</b>	<b>48,8</b>	<b>56,9</b>	<b>52,4</b>	<b>57,0</b>
Ukraine	16,5	14,1	17,5	12,2	14,5
Russland	15,3	13,3	15,6	16,3	17,5
EU-27	10,2	9,0	10,4	9,3	10,0
<b>Erdnüsse</b>	<b>47,7</b>	<b>50,4</b>	<b>51,9</b>	<b>49,3</b>	<b>50,4</b>
<b>Baumwollsaat</b>	<b>43,5</b>	<b>42,1</b>	<b>41,5</b>	<b>42,7</b>	<b>41,5</b>
<b>Palmölkern</b>	<b>19,4</b>	<b>19,1</b>	<b>19,1</b>	<b>19,9</b>	<b>20,5</b>

1) Schätzung 2) Prognose

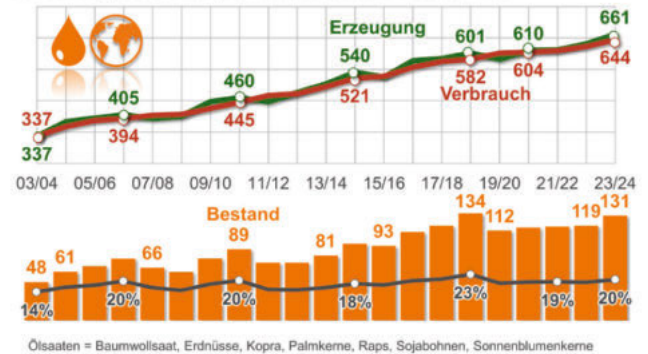
Quellen: USDA, Europäische Kommission

Stand November 2023

SB24-T61-5

### Weltmarkt für Ölsaaten

Versorgungsbilanz weltweit für Ölsaaten, 2022/23 Schätzung, 2023/24 Prognose, in Mio. t, Verhältnis Bestand zu Verbrauch in %



© AMI, 2023/OE-302 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2023

**EU-27 – Importe von Ölsaaten, Ölsaatschrotten und pflanzlichen Ölen**  
in Millionen Tonnen

	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten insgesamt</b>	<b>21,8</b>	<b>21,6</b>	<b>21,4</b>	<b>22,3</b>	<b>20,7</b>
Raps	6,1	5,8	5,6	6,8	5,6
Sojabohnen	14,7	15,0	14,7	13,3	14,0
Sonnenblumen	1,0	0,8	1,1	2,1	1,1
<b>Öschrote insgesamt</b>	<b>20,3</b>	<b>19,7</b>	<b>19,5</b>	<b>19,7</b>	<b>19,2</b>
Raps	0,5	0,5	0,6	0,8	0,6
Sojabohnen	16,8	16,6	16,6	16,1	16,0
Sonnenblumen	3,0	2,7	2,4	2,8	2,6
<b>Pflanzliche Öle</b>	<b>10,4</b>	<b>8,8</b>	<b>8,6</b>	<b>8,0</b>	<b>6,7</b>
Raps	0,5	0,3	0,6	0,4	0,5
Sojabohnen	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6
Sonnenblumen	2,3	1,7	2,0	2,0	1,9
Palm	7,1	6,3	5,5	5,1	3,7

Quelle: EU-Kommission Stand Oktober 2023 1) Schätzung 2) Prognose SB24-T61-6

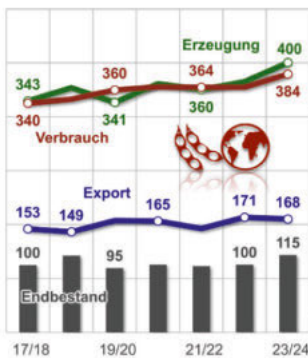
Weltproduktion von 61,9 Millionen Tonnen und einem Anteil von 28 Prozent an der Gesamtproduktion den zweiten Platz bei den pflanzlichen Ölen ein. Es folgen Raps- und Sonnenblumenöl mit 33,1 Millionen Tonnen (15 Prozent) und 22,1 Millionen Tonnen (10 Prozent).

**Pflanzenölangebot über Vorjahreslinie**

Die Erzeugung der weltweit neun wichtigsten pflanzlichen Öle (aus Sojabohnen, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnussaat sowie aus Palm und Palmkernen, Kokos und Oliven) dürfte im Wirtschaftsjahr 2023/24 auf 223,5 Millionen Tonnen steigen. Dies sind 6,3 Millionen Tonnen oder fast 3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend für das Mengenplus ist vor allem eine größere Palmöl- und Sojaölerzeugung. Die globale Nachfrage dürfte mit einem Plus von 7,7 Millionen Tonnen noch etwas stärker wachsen. Angebot und Nachfrage zeigen bereits seit Jahren eine starke dynamische Entwicklung. Pflanzenöl wird global zu 66 Prozent im Nahrungsmittelbereich eingesetzt. Etwa 19 Prozent gehen als Inhaltsstoffe in Kosmetika und Körperpflegeprodukte, als Hilfsstoffe auf Lipidbasis in pharmazeutische Produkte oder in Futtermittelzusätze für Haustiere. Weitere 15 Prozent werden zur Herstellung von Biodiesel verwendet.

**Weltmarkt für Sojabohnen**

Globale Versorgungsbilanz der Sojabohnen, 2023/24 Prognose, in Mio. t



© AMI, 2023/OE-106 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2023

**Palmöl bleibt wichtigstes Pflanzenöl am Markt**

Der weltweite Pflanzenölmarkt wird vom Palmöl dominiert. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 macht die Palmölerzeugung mit etwa 79,5 Millionen Tonnen 36 Prozent der globalen Pflanzenölerzeugung von insgesamt 223,5 Millionen

Tonnen aus. Die Palmfrucht liefert im Schnitt einen Pflanzenölertrag von 3,3 Tonnen je Hektar im Plantagenanbau. Bei Raps und Sonnenblumen, in Deutschland angebaut, sind es 1,4 bzw. 0,9 Tonnen je Hektar. Die größten Palmölproduzenten der Welt sind Indonesien und Malaysia mit zusammen 83 Prozent Marktanteil. Sojaöl nimmt mit einer

### China großer Sojabohnen-Importeur mit 100 Millionen Tonnen

Chinas Sojabohnenimporte sind seit 2019/20 mit jährlich fast 100 Millionen Tonnen nahezu unverändert geblieben. Auch im Wirtschaftsjahr 2023/24 werden die Importe an die Grenze von 100 Millionen Tonnen heranreichen. Die jährliche Ölsaaterzeugung Chinas dagegen bleibt trotz staatlicher Anbauanreize mit geschätzten rund 67 Millionen Tonnen, darunter 21 Millionen Tonnen Sojabohnen, nahezu unverändert.

### Etwas größere EU-Rapserte

Die Rapsanbaufläche in der EU-27 fällt in 2023 mit rund 6,2 Millionen Hektar gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Millionen Hektar oder 5 Prozent größer aus. Die 2023er-EU-Rapsertezeugung wird von der Europäischen Kommission auf 19,8 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist etwas mehr als im Vorjahr (+ 1 Prozent). Die EU-Ölsaaterzeugung insgesamt erbrachte 2023 eine Erntemenge von 32,4 Millionen Tonnen (+ 4 Prozent). In der EU-Ölsaaterzeugung spielen neben dem Raps auch die Sonnenblumen mit 10,0 Millionen Tonnen und die Sojabohnen mit 2,7 Millionen Tonnen eine bedeutende Rolle.

### Aber etwas geringere Rapserte in Deutschland

Nach Ergebnissen der amtlichen Statistik sind in Deutschland 2023

Weltagrarmärkte – Versorgungsbilanz für Ölsaaten, Ölkuchen und Pflanzenöle<sup>1)</sup>  
in Millionen Tonnen

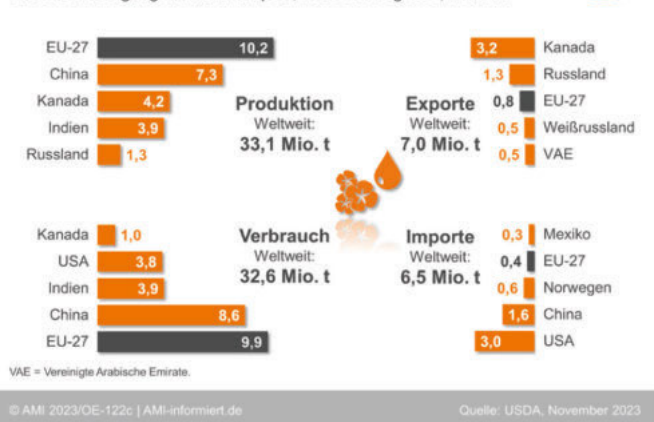
	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>2)</sup>	2023/24 <sup>3)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>						
Ölsaaten	582,0	610,1	611,7	631,3	661,5	4,8
Ölkuchen	346,8	349,6	349,6	356,4	370,2	3,9
Pflanzliche Öle	207,6	207,1	207,8	217,2	223,5	2,9
<b>Handel</b>						
Ölsaaten	191,8	192,4	179,4	201,6	194,6	-3,5
Ölkuchen	96,0	97,4	96,3	96,4	100,5	4,2
Pflanzliche Öle	87,2	85,8	79,6	88,0	89,8	2,1
<b>Verbrauch</b>						
Ölsaaten	601,9	604,3	609,4	623,4	644,4	3,4
Ölkuchen	341,1	346,6	347,2	355,4	364,0	2,4
Pflanzliche Öle	201,3	204,3	202,4	211,2	218,9	3,7
<b>Endbestände</b>						
Ölsaaten	112,3	116,0	117,4	118,6	131,4	10,8
Ölkuchen	21,7	20,1	20,4	17,7	20,1	13,7
Pflanzliche Öle	30,4	28,7	29,1	30,8	30,3	-1,4

1) Bezogen auf die sieben weltweit wichtigsten Ölpflanzen und -produkte

Quelle: USDA, Stand November 2023    2) Schätzung    3) Prognose    SB24-T61-7

### Der Weltmarkt für Rapsöl

Globale Versorgungsbilanz für Rapsöl, 2023/24 Prognose, in Mio. t



**EU-27 – Entwicklung der Märkte für Ölsaaten, Ölsaatschrote und Pflanzenöle**  
in Millionen Tonnen

	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>28,4</b>	<b>28,3</b>	<b>30,1</b>	<b>31,3</b>	<b>32,4</b>
Raps	15,4	16,7	17,1	19,6	19,8
Sojabohnen	2,7	2,6	2,6	2,4	2,7
Sonnenblumen	10,2	9,0	10,4	9,3	10,0
<b>Verbrauch</b>	<b>49,9</b>	<b>50,6</b>	<b>50,1</b>	<b>52,2</b>	<b>51,4</b>
Raps	21,6	23,3	22,2	25,8	24,6
Sojabohnen	17,7	17,9	17,0	15,5	16,4
Sonnenblumen	10,6	9,4	10,9	10,8	10,4
<b>Ölsaatschrote</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>29,3</b>	<b>29,8</b>	<b>29,3</b>	<b>30,3</b>	<b>30,0</b>
Raps	11,9	12,9	12,2	14,3	13,6
Sojabohnen	12,3	12,4	11,7	10,7	11,3
Sonnenblumen	5,1	4,6	5,3	5,3	5,1
<b>Verbrauch</b>	<b>47,6</b>	<b>47,4</b>	<b>46,5</b>	<b>47,6</b>	<b>46,8</b>
Raps	11,8	12,6	12,1	14,3	13,5
Sojabohnen	28,3	28,2	27,6	26,2	26,5
Sonnenblumen	7,5	6,7	6,8	7,0	6,7
<b>Pflanzenöle</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>15,6</b>	<b>15,9</b>	<b>15,9</b>	<b>17,0</b>	<b>16,5</b>
Raps	8,6	9,2	8,8	10,3	9,8
Sojabohnen	3,1	3,1	3,0	2,7	2,9
Sonnenblumen	3,9	3,5	4,1	3,9	3,9
Palm	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Verbrauch</b>	<b>23,7</b>	<b>22,1</b>	<b>22,2</b>	<b>22,0</b>	<b>20,5</b>
Raps	8,7	8,8	9,1	10,0	9,7
Sojabohnen	2,7	2,6	2,5	2,3	2,5
Sonnenblumen	5,5	4,5	5,3	4,8	4,9
Palm	6,9	6,2	5,3	4,9	3,5
Quelle: EU-Kommission	Stand Okt. 2023	1) Schätzung	2) Prognose	SB24-T61-8	

rund 4,2 Millionen Tonnen Raps geerntet worden. Das sind gegenüber dem Vorjahr 56.000 Tonnen oder gut 1 Prozent weniger. Ursache sind geringere Hektarerträge, die von der deutlichen Ausdehnung der Anbaufläche (+ 7 Prozent) nicht kompensiert werden konnten. Der Sojabohnenanbau ging 2023 um 12 Prozent auf 45.000 Hektar zurück. Auf Grund höherer Hektarerträge wurden 2023 122.000 Tonnen Sojabohnen geerntet. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund 2 Prozent mehr. Deutschland importierte 2022/23 rund 28-mal mehr Sojabohnen als es selbst erzeugte.

### Bei Ölsaaten und -schroten weiter hohe Nettoimporte

An Ölsaaten und -schroten führte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2022/23 rund 11,8 Millionen Tonnen ein und rund 4,6 Millionen Tonnen aus. Importiert wurden vor allem Raps mit 5,7 Millionen Tonnen, Sojabohnen mit 3,3 Millionen Tonnen und Sojaschrot mit 2,2 Millionen Tonnen. In beachtlichen Mengen exportiert wurden Sojaschrot in einem Umfang von 1,8 Millionen Tonnen sowie Rapsschrot mit 1,6 Millionen Tonnen.

### Zuletzt stabile Preise auf den globalen Märkten für pflanzliche Öle

Der FAO-Preisindex für pflanzliche Öle ist seit seinem höchsten Stand im März 2022 stark gefallen. Die Preise für pflanzliche Öle waren im Oktober 2023 gegenüber dem

**Sojabohnenanbau in Deutschland und der Welt** (in 1.000 Hektar)

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Deutschland	19	24	29	34	34	51	45
Italien	322	327	273	256	285	343	325
EU-27	962	955	908	943	940	1.095	1.011
USA	36.236	35.448	30.327	33.428	34.929	34.871	33.504
Argentinien	16.300	16.600	16.700	16.470	15.900	15.000	16.400
Brasilien	35.150	35.900	36.900	39.500	41.500	44.100	45.600
<b>Welt</b>	<b>125.270</b>	<b>126.080</b>	<b>123.570</b>	<b>129.730</b>	<b>131.450</b>	<b>136.230</b>	<b>139.050</b>
Quellen: USDA, Eurostat							SB24 T61-10

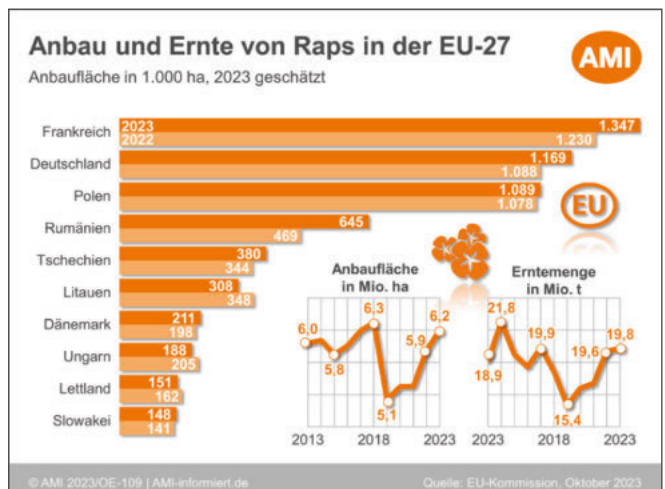
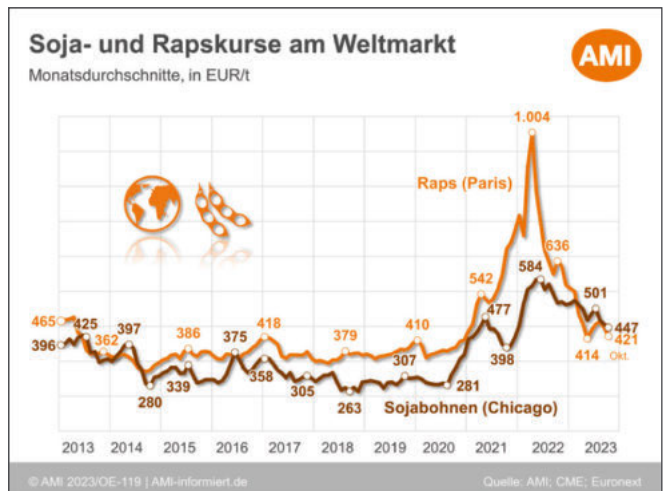


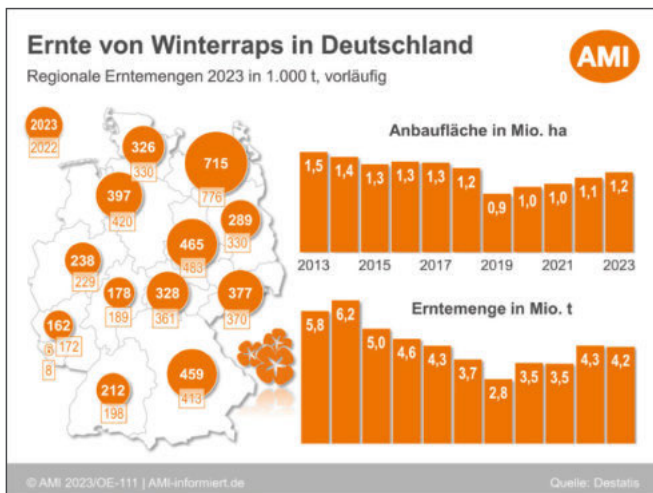
### Raps füllt Teller, Trog und Tank

2023 wurden in Deutschland 4,2 Millionen Tonnen Raps geerntet. Rein rechnerisch entstehen daraus in deutschen Ölmühlen etwa 1,7 Millionen Tonnen Rapsöl und rund 2,6 Millionen Tonnen Rapskuchen und -extraktionsschrote. Jährlich gehen etwa 400.000 Tonnen des Öls in die menschliche Ernährung. Rapsspeiseöl ist seit Jahren das meistverwendete Pflanzenöl in den Haushalten. Mit den übrigen 1,3 Millionen Tonnen Rapsöl bzw. Rapsölmethylester (Biodiesel) können ca. 1,4 Millionen Pkw ein Jahr lang betrieben werden. Das bei dieser Biodieselmenge in der Verarbeitungsschritte anfallende Rapsschrot ersetzt gleichzeitig den Import von 1,6 Millionen Tonnen Import-Sojaschrot aus Übersee. Das entspricht etwa 0,6 Millionen Hektar Sojaanbaufläche, die nicht „importiert“ werden. Rapsschrot ist gentechnikfrei und bedarf auch keines Nachweises der Erzeugung aus „entwaldungsfreiem“ Anbau.

Quelle: UFOP

Allzeithoch aus März 2022 nur noch weniger als halb so hoch. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand fielen die Preise um gut ein Fünftel. Gegenüber dem Zwischenhoch im Juli 2023 fiel der FAO-Preisindex um 8 Prozent. Allerdings hat sich der Preisrückgang zuletzt abgeflacht. Zwischen September und Oktober fielen die globalen Pflanzenölpreise um weniger als 1 Prozent. Der geringfügige Rückgang des Preis-

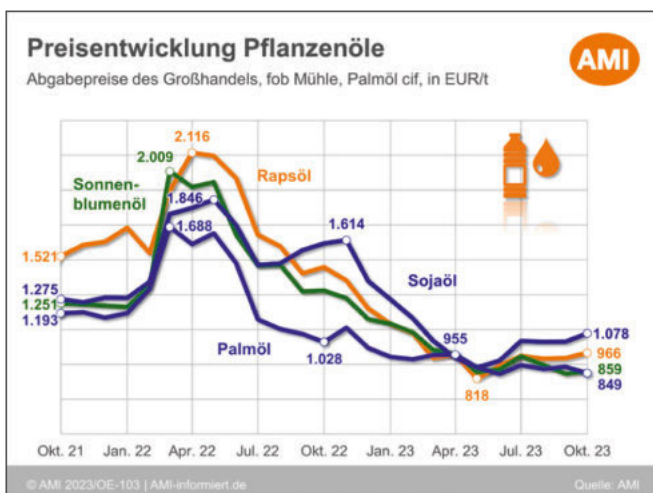
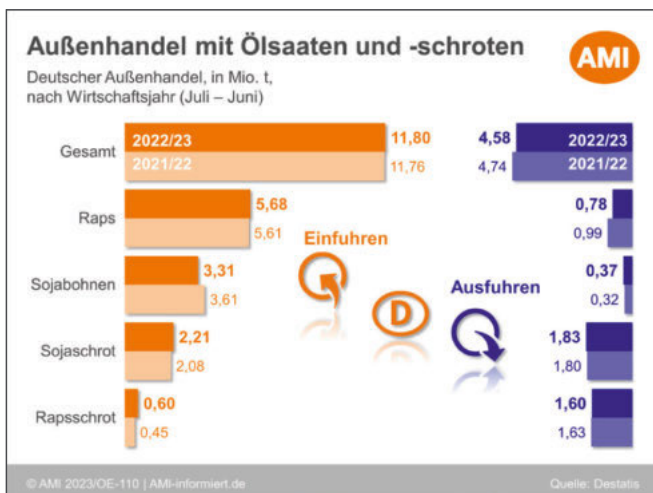




indexes spiegelt in erster Linie die niedrigeren Weltmarktpreise für Palmöl wider, die die höheren Preise für Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl mehr als ausgeglichen haben.

### Auch Rapspreise stabilisieren sich

Die Erzeugerpreise für Raps in Deutschland lagen im Oktober 2023 bei 393 Euro je Tonne. Das sind gegenüber dem Vormonat 3 Prozent und im Jahresvergleich 36 Prozent weniger. Im internationalen Handel orientiert sich die Preisfindung in erster Linie an den Sojakursen. Der europäische und deutsche Markt für Rapssaaten richtet sich an den Notierungen der Euronext Paris aus. Nach den Börsennotierungen der Euronext Paris für die Terminkontrakte Februar und Mai 2024 weisen die Rapspreise ein höheres Niveau auf. Darauf deuten auch die im Herbst von Landwirten abgeschlossenen Raps-Vorkontrakte hin. Krisenereignisse können jedoch schnell wieder zu Preisverwerfungen führen.



### Weniger Hülsenfrüchte geerntet

Die EU-Hülsenfruchtanbaufläche für die proteinreichen Futterpflanzen Futtererbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen fällt 2023 mit 1,6 Millionen Hektar gegenüber Vorjahr um 11 Prozent größer aus. Das Erntergebnis wird von der Europäischen Kommission auf 3,6

Millionen Tonnen geschätzt. Aufgrund niedriger Hektarerträge sind das fast 2 Prozent weniger als im Vorjahr. Einschließlich Sojabohnen liegt das EU-Ernteergebnis mit 6,3 Millionen Tonnen allerdings um gut 3 Prozent über dem Stand des Vorjahres.

In Deutschland ist der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen mit zusammen 202.000 Hektar gegenüber 2022 um 8.000 Hektar zurückgegangen (- 4 Prozent). Innerhalb der Gruppe der Hülsenfrüchte hat der Anbau von Erbsen zugenommen und der Anbau von Ackerbohnen und Lupinen deutlich abgenommen. Ackerbohnen, Erbsen und Süßlupinen kamen 2023 nach vorläufigen Ergebnissen zusammen auf eine Erntemenge von 494.000 Tonnen, gegenüber Vorjahr minus 21 Prozent. Einschließlich Sojabohnen liegt das Ernteergebnis bei 616.000 Tonnen (gegenüber Vorjahr minus 17 Prozent).

### Globale Zuckerbestände schrumpfen weiter stark

Für das Zuckerwirtschaftsjahr 2023/24 wird die Weltzuckererzeugung vom USDA auf 183,5 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahresergebnis 8,2 Millionen Tonnen oder 4,7 Prozent mehr. Der Verbrauch dürfte um 2,0 auf 178,4 Millionen Tonnen ansteigen (+ 1,2 Prozent). Ende des Zuckerwirtschaftsjahres 2023/24 dürften die Weltzuckerbestände mit rund 33,7 Millionen Tonnen

um 5,2 Millionen Tonnen niedriger ausfallen als im Vorjahr. Der seit dem Wirtschaftsjahr 2020/21 bestehende Trend rückläufiger Zuckerbestände hat sich damit weiter fortgesetzt. Die Menge an Zucker am Ende des Wirtschaftsjahres 2023/24 würde ausreichen, um den globalen menschlichen Verbrauch für 69 Tage zu decken. Der Anteil des Rübenzuckers an der weltweiten Erzeugung liegt bei rund einem Fünftel. Die übrigen vier Fünftel sind Rohrzucker.

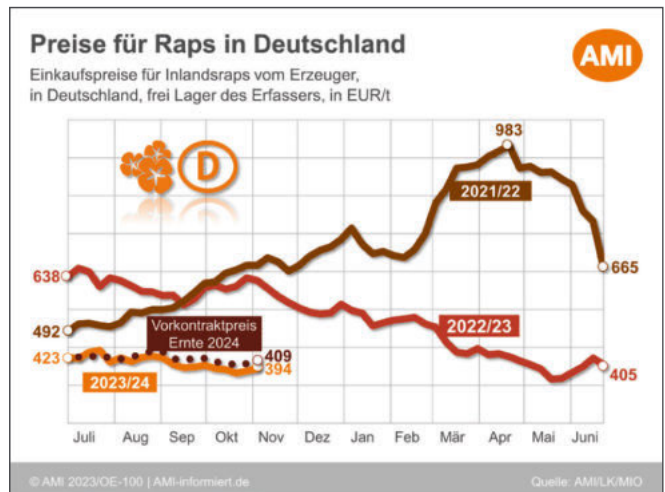
### Relativ hohe Zuckerpreise

Der FAO-Zuckerpreisindex lag im Oktober 2023 zwar um gut 2 niedriger als im September, damit aber um 47 Prozent höher als im Oktober 2022. Der starke Preisanstieg ist vor allem auf die zunehmende Besorgnis über eine Verknappung des weltweiten Angebots in der Saison 2023/24 zurückzuführen. In den wichtigsten Zuckerproduzentenländern wie Thailand

und Indien wird ein deutlicher Rückgang der Produktion als Folge von Trockenheit durch das El-Niño-Ereignis erwartet. Der leichte Preisrückgang im Oktober gegenüber dem Vormonat ist vor allem auf eine relativ hohe Rohrzuckerproduktion in Brasilien zurückzuführen. Die anhaltenden Sorgen über eine Verknappung des weltweiten Angebots begrenzen jedoch den Rückgang der Weltzuckerpreise.

### Anstieg der EU-Zuckererzeugung

Der EU-Zuckerrübenanbau ist 2023 gegenüber dem Vorjahr um knapp 4 Prozent auf 1,5 Millionen Hektar ausgedehnt worden. Die EU-Zuckererzeugung wird im Wirtschaftsjahr 2023/24 auf 15,6 Millionen Tonnen Weißzucker geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 1,0 Millionen Tonnen oder 7 Prozent mehr. Die Europäische Union ist der weltweit größte Produzent von Rübenzucker und



**Weltzuckermarkt – Weltversorgungsbilanz für Zucker**  
in Millionen Tonnen

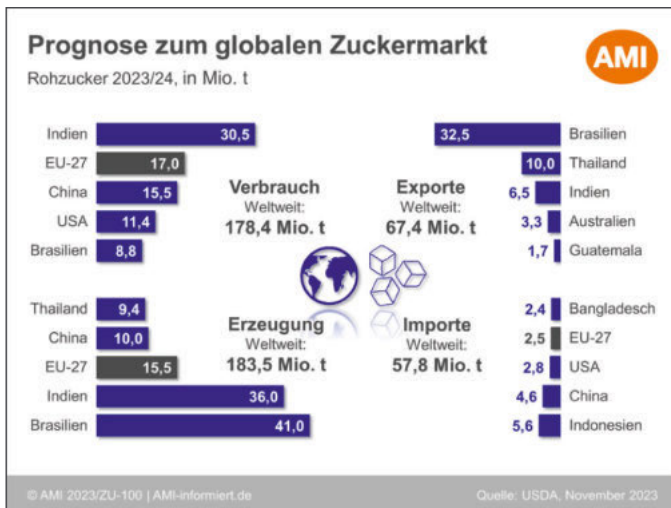
	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 <sup>1)</sup>	2023/24 <sup>2)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>	166,6	180,1	180,7	175,3	183,5	4,7
Verbrauch	171,3	171,9	173,6	176,4	178,4	1,2
Handel	53,5	63,9	64,8	64,3	67,4	4,8
<b>Endbestände</b>	47,7	50,3	47,5	38,9	33,7	-13,3

Quelle: USDA      Stand: November 2023      1) Schätzung      2) Prognose      SB24-T61-9

Hauptimporteur von Rohrzucker für die Raffination. In der EU werden ungefähr 50 Prozent der Welt-Rübenzuckerproduktion erzeugt.

**Deutsche Zuckererzeugung mit starkem Plus**

Die deutsche Zuckererzeugung aus Rüben fällt in der Zuckerrübenkampagne 2023/24 nach der 3. Ernte- und Erzeugungsschätzung der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker (WVZ) mit 4,2 Millionen Tonnen um 10 Prozent höher aus als in der Kampagne 2022/23. Neben einem leichten Anstieg der Anbaufläche um rund 4.000 Hektar oder 1 Prozent auf 364.700 Hektar waren für das Erntepplus vor allem höhere Hektarerträge maßgebend. Im Vorjahr sorgten Hitze- und Trockenstress für eine relativ kleine Ernte. Laut Statistischem Bundesamt wurden 2023 auf 392.000 Hektar Zuckerrüben angebaut, von denen 364.700 Hektar der Zuckererzeugung dienen. Die übrigen 27.300 Hektar Zuckerrüben dienen weit überwiegend der Bioethanolerzeugung. 17 Prozent der Bioethanolerzeugung in Deutschland stammen aus Zuckerrüben.



**Mehr Kartoffeln – feste Preise**

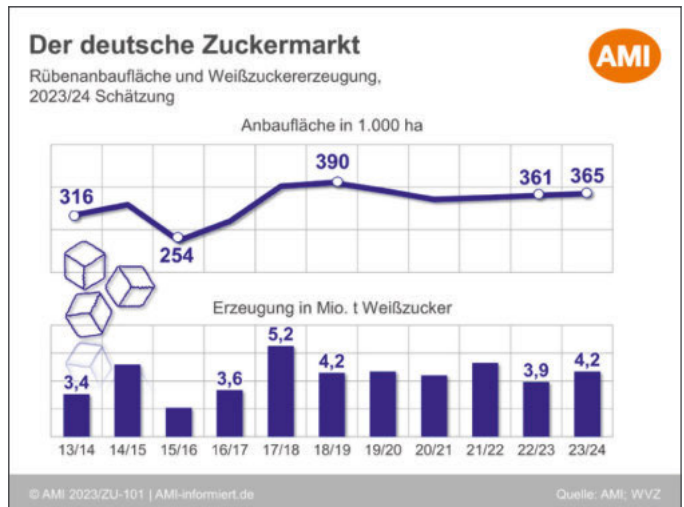
Nach dem vorläufigen Ergebnis der amtlichen Statistik liegt die deutsche Kartoffelernte des Jahres 2023 bei 10,9 Millionen Tonnen. Das sind rund 0,2 Millionen Tonnen oder 2 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei leicht verringerter Anbaufläche

## Zucker mit ausgedehnten Importkontingenten

Zum 1. Oktober 2017 ist die EU-Zuckermarktordnung ausgelaufen. Aussaat und Anbau erfolgen seitdem auch in der EU unter den Bedingungen des internationalen Wettbewerbs, ohne Quoten und ohne Mindestpreise. In der Konsequenz kann jeder so viel Zucker produzieren und erstmals auch exportieren, wie er will. Der Import wurde gelockert. So wurde die Einfuhrquote für Drittländer in die EU seit 2014 durch bilaterale Handelsabkommen auf mehr als 700.000 Tonnen fast verdreifacht. Zugleich ist der Import zu einem ermäßigten Zollsatz unter der sogenannten CXL-Quote auf annähernd 800.000 Tonnen gestiegen.

lagen die Hektarerträge mit 414 Dezitonnen um gut 3 Prozent über Vorjahresniveau und damit in etwa auf dem Stand des mehrjährigen Durchschnitts.

In vielen Regionen der EU litt der Kartoffelanbau 2023 unter ungünstigen Witterungsbedingungen. Trotz einer um gut 3 Prozent verringerten Anbaufläche wird die EU-Kartoffelerzeugung auf 48,2 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist gegenüber dem Vorjahr rund 1 Prozent mehr. Im Wirtschaftsjahr 2022/23 lagen die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln im Bundesdurchschnitt mit 27,85 Euro je Dezitonne um 57 Prozent über dem Vorjahresstand. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2023/24 wird mit noch etwas höheren Preisen gerechnet.



## Vermarktungsspanne ist größer geworden

Der Zusammenhang zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist bei Speisekartoffeln relativ eng. Sinkende bzw. steigende Erzeugerpreise gehen mit sinkenden bzw. steigenden Verbraucherpreisen einher, allerdings nicht in gleichem Ausmaß.

## Kleinere Obsternte

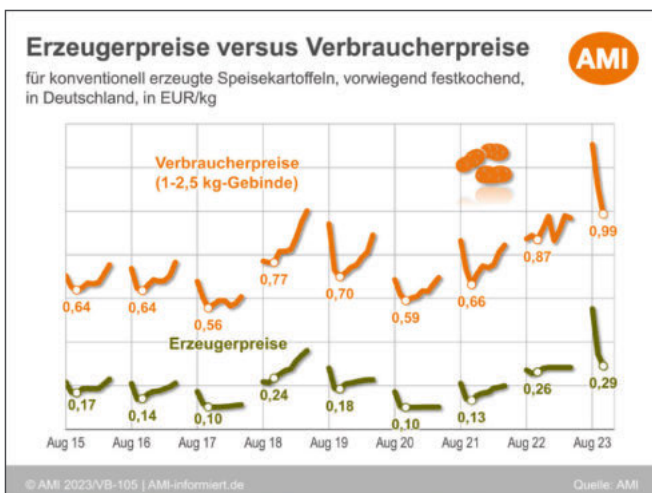
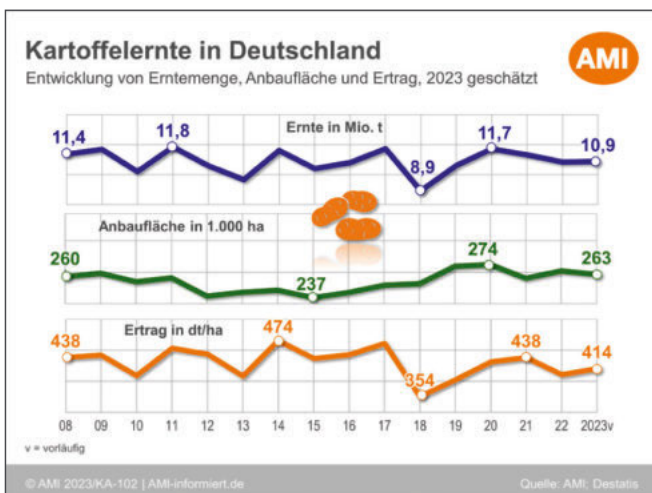
Die Obsternte in Deutschland liegt 2023 nach Schätzungen der AMI mit rund 1,21 Millionen Tonnen um 13 Prozent unter dem Vorjahresstand. Der Baumobstbau in Deutschland erbrachte 2023 auf 47.100 Hektar eine Gesamternte von 1,05 Millionen Tonnen. Das waren 157.000 Tonnen oder 13 Prozent weniger als im Vorjahr. Erheblich niedrigeren Erntemengen bei Äpfeln, Süßkirschen und Sauerkirschen,

etwas niedrigeren Mengen bei Pflaumen/Zwetschen und Birnen stand ein deutliches Mengenplus bei Mirabellen und Renekloden gegenüber. Die Strauchbeerenernte fiel nach Schätzung der AMI mit 42.500 Tonnen rund 1 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Dies ist vor allem auf geringere Erträge bei Himbeeren und Heidelbeeren zurückzuführen. Lediglich die Ernte an Roten Johannisbeeren fiel höher als im Vorjahr aus.

## Weniger Äpfel

Äpfel bleiben das mit Abstand am meisten geerntete Baumobst in Deutschland und werden bundesweit auf einer Fläche von 33.000 Hektar geerntet. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes beläuft sich die deutsche Apfelernte im Jahr 2023 auf 922.000 Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 150.000 Tonnen oder 14 Prozent weniger. Die Apfelernte





in der EU für die Saison 2023 wird von der Europäischen Kommission auf 11,4 Millionen Tonnen veranschlagt, gegenüber Vorjahr minus 3 Prozent.

Die Birnenernte für Deutschland wird 2023 auf 36.000 Tonnen geschätzt, was fast so viel ist wie im Vorjahr (minus 1 Prozent). Die Haupterzeugerländer in der EU sind die Niederlande, Spanien, Belgien und Italien mit jeweils mehreren 100.000 Tonnen Erzeugungsmenge. Die EU-Birnenernte wird auf 1,75 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahresergebnis 13 Prozent weniger. Damit zählt die 2023er Ernte zu den schwächsten der letzten Jahrzehnte. Maßgeblich hierfür ist die stark rückläufige Erntemenge in Italien.

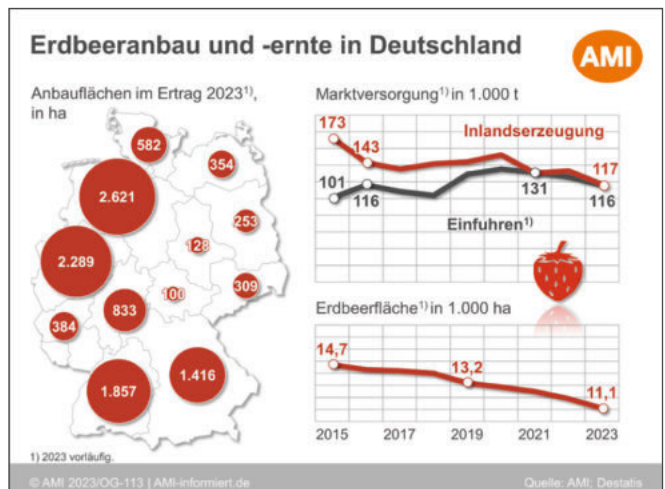
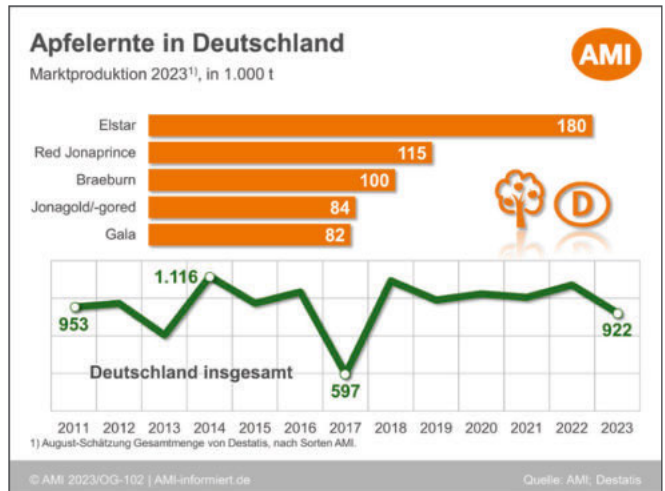
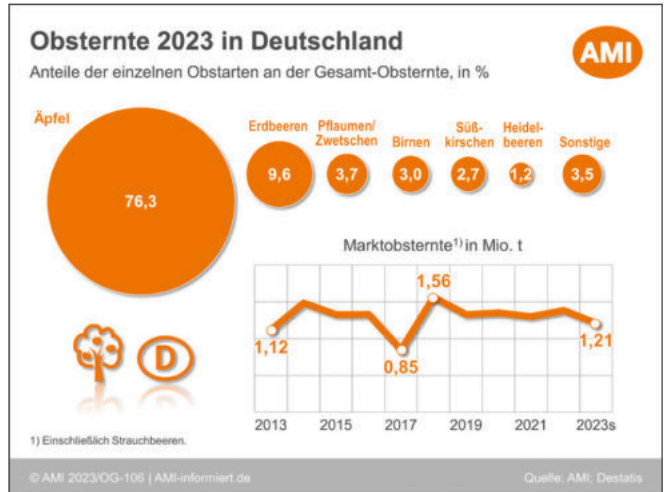
Das Streuobstaukommen von etwa 250.000 Hektar Streuobstweiden wird 2023 in Deutschland auf rund 300.000 Tonnen geschätzt.

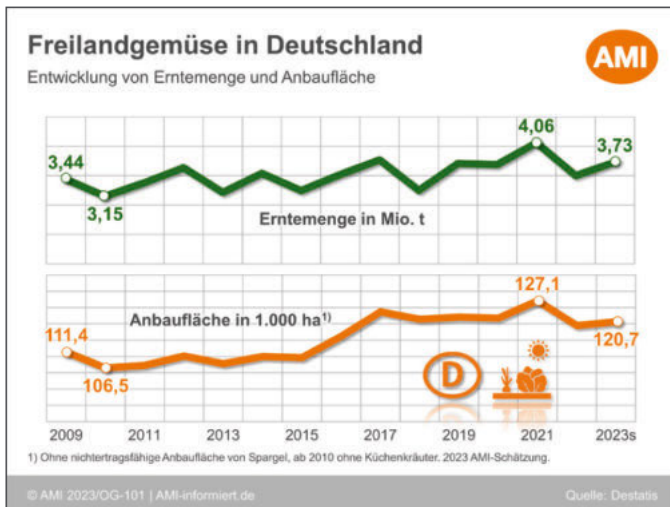
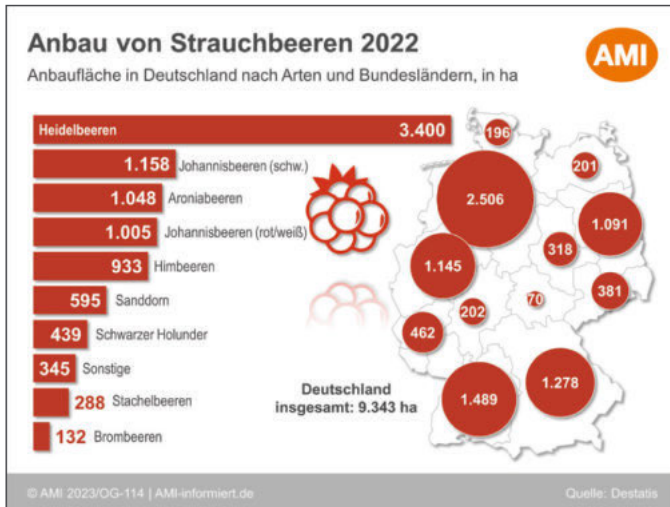
### Für meiste Obstarten deutlich höhere Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise für Obst standen im Wirtschaftsjahr 2022/23 weiter unter Druck. Das Statistische Bundesamt meldet gegenüber dem Vorjahr ein Preisminus von durchschnittlich gut 2 Prozent, mit unterschiedlichen Entwicklungen bei den einzelnen Obstarten. Zum Beispiel lagen die Erzeugerpreise für Tafeläpfel um 16 Prozent unter dem Vorjahresstand und die Erdbeerpreise um 20 Prozent über dem Vorjahresstand.



Aufgrund knapperer Ernten lagen die Erzeugerpreise zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2023/2024 bei den meisten Obstarten zum Teil erheblich über dem entsprechenden Vorjahresstand. Bei Äpfeln zum Beispiel lagen die Erzeugerpreise zu Beginn der Lagersaison auf einem Niveau, das um etwa 10 Prozent über dem Vorjahresstand liegt. Die Erzeugerpreise für Erdbeeren standen unter dem Einfluss einer Ernte, die mit 84.700 Tonnen Erdbeeren die niedrigste Erntemenge seit 1998 war und gegenüber der bereits geringen Erdbeerernte des Jahres 2022 um 14 Prozent kleiner ausfiel. Die Erdbeererzeugerpreise lagen im Verlauf der Saison zwischen einem Drittel und der Hälfte über dem entsprechenden Vorjahresstand. Himbeeren und Heidelbeeren standen auch 2023 im Wettbewerb mit Importware. Allerdings fiel das Angebot aus Südeuropa und Nordafrika vor der deutschen Saison begrenzt aus, so dass die deutsche Ware ohne Preisdruck in die Saison starten konnte. Im Saisonverlauf lagen auch die Erzeugerpreise für Himbeeren und Heidelbeeren über dem Niveau des Vorjahres. Im Mittel über die gesamte Saison erzielten Heidelbeeren einen um 13 Prozent höheren Preis. Bei den Himbeeren war das Plus mit 23 Prozent noch größer.





## Anbau von Freilandgemüse leicht angestiegen

Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes sind in 2023 auf einer Fläche von 133.900 Hektar Gemüse und Erdbeeren im Freiland angebaut worden. Gegenüber den Anbauzahlen für 2022 sind das rund 700 Hektar mehr. Zu den flächenmäßig wichtigsten Kulturen gehören Spargel, Möhren und Zwiebeln. Nordrhein-

Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen sind nach wie vor die Bundesländer mit der größten Freilandgemüsefläche. Unter Schutzabdeckungen wie Gewächshäusern wird in Deutschland auf rund 1.271 Hektar Gemüse (2022) angebaut; 2023 dürfte die Fläche in etwa gleichgeblieben sein. Die wichtigste Gewächshauskultur ist die Tomate, gefolgt von Gurke, Paprika und Feldsalat.

## Gemüseernte 2023 über Vorjahresstand

Die deutsche Freiland-Gemüseernte liegt nach Schätzungen der AMI 2023 bei 3,73 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte von 3,57 Millionen Tonnen sind das gut 4 Prozent mehr. Beim wichtigsten Feldgemüse, dem Spargel mit 20.500 Hektar im Ertrag stehende Anbaufläche, ging die Erntemenge auf Grund von Anbaueinschränkungen gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent zurück. Bei den Erdbeeren mit einer im Ertrag stehenden Anbaufläche von 11.100 Hektar führten Anbaueinschränkungen und niedrigere Erträge nach vorläufigen Ergebnissen zu einer Ernte, die um 14 Prozent unter der des Vorjahres liegt. Gerade bei den Lagerkulturen wie Möhren und Kopfkohl gab es aufgrund der guten Wasserversorgung hohe Bruttoernten. Allerdings führen die teils extremen Witterungsbedingungen während der Vegetationsphase zu Unsicherheiten bezüglich der Lagerfähigkeit. Schon bei Zwiebeln zeigten sich zu Erntebeginn hohe Sortierverluste ab. Ähnliches ist auch bei Möhren, Kopfkohl und Chinakohl der Fall.

## Weiterhin feste Preistendenzen

Mit dem deutlichen Rückgang der Gemüseerzeugung war im Jahr 2022 ein starker Anstieg der Erzeugerpreise verbunden. Die Preise für Gemüse lagen im Wirtschaftsjahr 2022/23 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt

der verschiedenen Gemüsekulturen um 19 Prozent über dem Stand des vorangegangenen Wirtschaftsjahres. Ausnahme waren Tomaten, deren Erzeugerpreise den Vorjahresstand um gut 9 Prozent verfehlten. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2023/24 zeichnen sich weiter feste Tendenzen bei den Erzeugerpreisen für fast alle Gemüsearten ab. Aufgrund der kühlen Witterung im März und April verlief der Start in die deutsche Frühgemüsesaison entspannt, das Angebot entwickelte sich langsam, und die Erzeugerpreise waren stabil. Durch die nassen Böden verzögerten sich jedoch auch Aussämlungen und Aussaaten, so dass es immer wieder Lücken zwischen den Anbausätzen gab. Während der Sommermonate gab es zunächst Ausfälle aufgrund der starken Einstrahlung und der hohen Temperaturen. Im Juli/August verzögerte Dauerregen sowohl die Ernte als auch die Pflanzung von Folgesäten. Dadurch gab es kaum Zeiten mit Überangebot, und die Erzeugerpreise konnten sich auf einem höheren Niveau als im Vorjahr behaupten.

### Deutschland unter den TOP 10-Weinländern

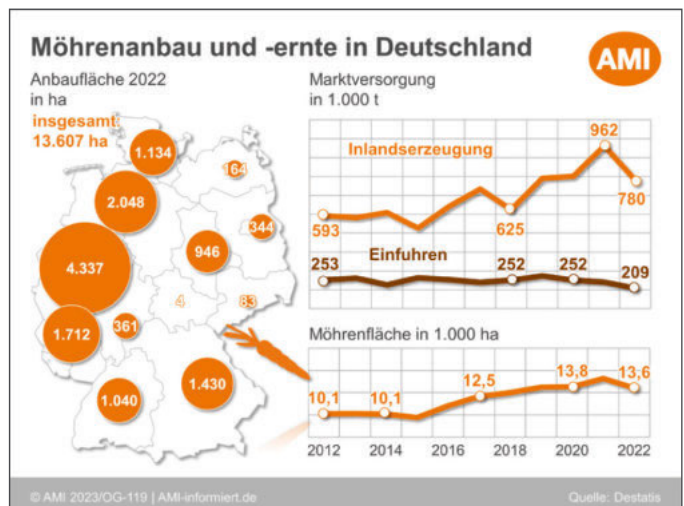
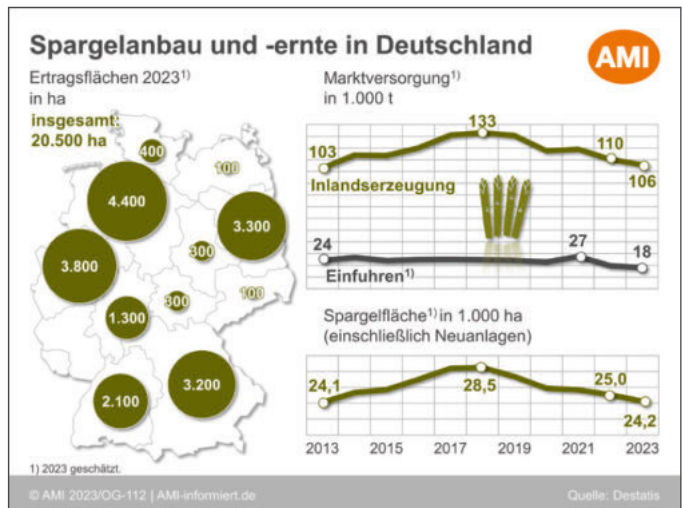
In der Europäischen Union zeichnet sich für 2023 witterungsbedingt eine deutlich geringere Produktion von Wein und Most ab. Mit geschätzten 149 Millionen Hektolitern wird der Vorjahresstand um 6 Prozent unterschritten. Italien, Frankreich und Spanien sind die drei größten Weinerzeugerländer der Welt. Auf sie entfielen 2022

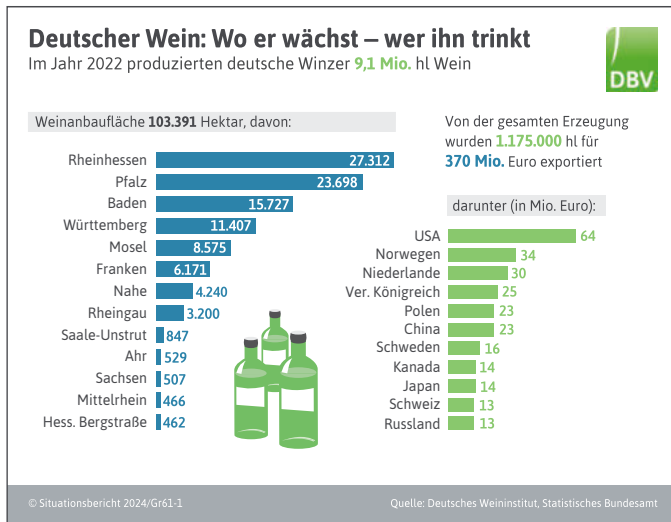
51 Prozent der gesamten Welt-Weinerzeugung. Auf Platz 4 der Weltrangliste folgen die USA mit 22,4 Millionen Hektolitern. Deutschland liegt 2022 mit 8,9 Millionen Hektolitern auf Platz 9 der Weltrangliste.

### Traubenernte 2023: Etwas größere Menge und gute Qualitäten

Die deutsche Weinmosternte 2023 wurde vom Statistischen Bundes-

amt Ende November 2023 auf 9,2 Millionen Hektoliter geschätzt. Die Lese 2023 liegt damit um fünf Prozent über dem Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre und um zwei Prozent über der Vorjahreserntemenge von 9,1 Millionen Hektolitern. Die Herausforderungen des Jahrgangs wie die Trockenheit im Juni, die darauffolgenden starken Niederschläge bis in den August oder auch das Aufkommen der Kirsessigfliege konnten





von den Weinbaubetrieben gut gemeistert werden. Die Qualität des neuen Jahrgangs wird als gut bis sehr gut beurteilt. Spitzenqualitäten waren vielfach möglich.

## Wein und Weinbau in Deutschland

Deutschland beheimatet die nördlichsten zusammenhängenden Weinbaugebiete der Welt. Die gesamte bestockte Rebfläche lag 2023 bei 103.400 Hektar. Rund zwei Drittel davon befinden sich in Rheinland-Pfalz. Die meisten der etwa 15.200 Winzer – 6.500 davon im Nebenerwerb – sind in 144 Winzergenossenschaften zusammengeschlossen. Die USA sind unverändert das wichtigste Exportland für deutschen Wein.

## Unterdurchschnittliche Hopfenernte

In Deutschland werden auf rund 20.600 Hektar Hopfen angebaut. 83 Prozent davon liegen in der bayerischen Hallertau, die zugleich das weltweit größte zusammenhängende Anbaugebiet darstellt. 33 Prozent der weltweiten Hopfenanbaufläche von rund 62.800 Hektar entfallen auf Deutschland. Die Erzeugnisse der fast 1.100 Hopfenbetriebe in Deutschland werden in über 150 Länder exportiert. Die für 2023 geschätzte deutsche Hopfenernte fällt aufgrund zu niedriger Niederschläge in der Zeit bis Ende Juli mit 41.100 Tonnen wieder unterdurchschnittlich aus (etwa 10 Prozent unter einer Durchschnittsernte). Im historischen Hopfen-Trockenjahr 2022 lag die Erntemenge sogar nur bei 34.400 Tonnen.

## 6.2 Tierische Erzeugung

### Der globale Fleischmarkt wächst weiter – Geflügel rückt nach vorn

OECD und FAO prognostizieren für den Zehnjahreszeitraum bis 2032 ein Wachstum der globalen Fleischerzeugung von jährlich 1,0 Prozent. In der zurückliegenden Dekade waren es 1,2 Prozent Zuwachs pro Jahr. Höhere Inflation und gestiegene Kosten führen die Experten von OECD und FAO als Gründe für das etwas niedrigere Wachstum der Erzeugung an. Überdurchschnittlich mit jährlich plus 1,3 Prozent soll in dem Zehnjahreszeitraum bis 2032 die Erzeugung von Geflügel- und Schaffleisch ansteigen. Die Rindfleischerzeugung dagegen soll im Betrachtungszeitraum bis 2032 jährlich nur um 0,9 Prozent wachsen, die von Schweinefleisch um jährlich 0,6 Prozent. Spitzenreiter wird nach diesen Prognosen 2032 Geflügelfleisch mit einem Marktanteil von 41 Prozent an der globalen Fleischerzeugung sein, gefolgt von Schweinefleisch mit 34 Prozent. Auf Rind- und Schaffleisch werden dieser Prognose zufolge rund 20 bzw. 5 Prozent der Weltfleischerzeugung entfallen.



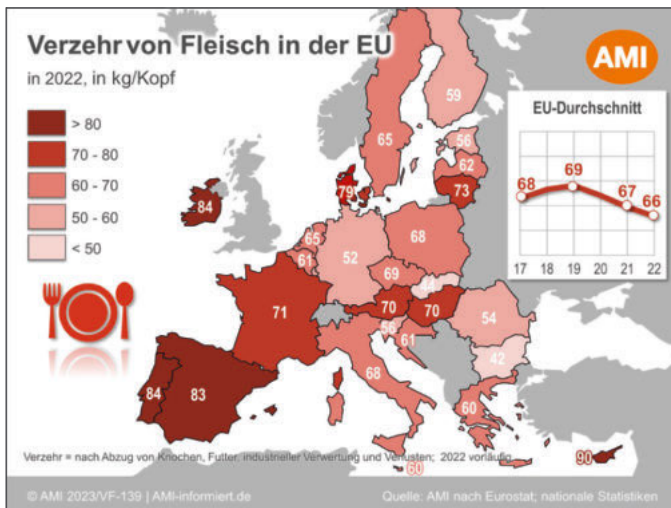
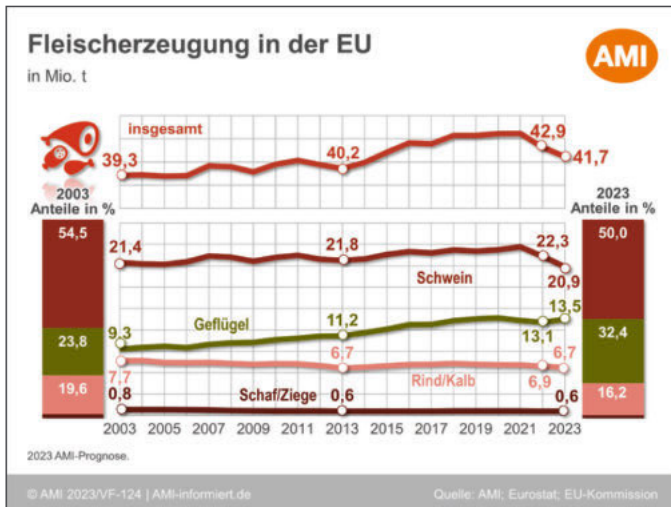
### Weltgarmärkte – Fleisch, in Millionen Tonnen Schlachtgewicht

	2021	2022 <sup>1)</sup>	2023 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2023 zu 2022
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>356,6</b>	<b>362,4</b>	<b>365,2</b>	<b>0,8</b>
Rindfleisch	74,5	75,8	76,0	0,3
Geflügelfleisch	138,3	141,0	142,5	1,0
Schweinefleisch	120,8	122,3	123,1	0,7
Schaffleisch	16,4	16,7	17,0	1,7
<b>Grenzüberschreitender Handel</b>	<b>42,0</b>	<b>41,8</b>	<b>41,4</b>	<b>-0,8</b>
Rindfleisch	12,1	12,7	12,5	-1,3
Geflügelfleisch	15,8	16,2	16,3	0,7
Schweinefleisch	12,7	11,5	11,0	-3,6
Schaffleisch	1,1	1,1	1,2	6,3
<b>Welt-Pro-Kopf-Verbrauch Fleisch<sup>1)</sup></b>	<b>44,9</b>	<b>45,2</b>	<b>45,2</b>	<b>0,0</b>

<sup>1)</sup> einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

Quelle: FAO Stand November 2023 1) geschätzt 2) Prognose SB24-T62-1





## Globale Fleischnachfrage wächst weiter

Die Nachfrage nach Getreide und anderen traditionellen Grundnahrungsmitteln wird sich weiter hin zu tierischen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Fisch, Eiern und Milchprodukten verschieben. OECD und FAO gehen bei ihren Prognosen aus Mitte 2023 von einem weiter steigenden Fleisch-Pro-Kopf-Verbrauch aus, bis 2032 um 0,7 auf 28,8 Kilogramm (ohne Knochen) je Kopf der Weltbevölkerung. Dieser Verbrauchsanstieg ist ähnlich hoch wie im vorangegangenen Jahrzehnt und ist hauptsächlich auf den Anstieg des Konsums von Geflügelfleisch zurückzuführen. Die weltweite Tendenz bei Verbrauchern, sensibler mit Tierschutz-, Umwelt- und Gesundheitsaspekten umzugehen, hat zu Verschiebungen in den Präferenzen bei den Fleischarten geführt und im Falle der EU sogar zu einem Rückgang des Pro-Kopf-Fleischkonsums. Für die EU wird eine fortlaufende Substitution von Rind- und Schweinefleisch durch Geflügelfleisch vorhergesehen. Außerhalb Europas nimmt der Verbrauch von Schweinefleisch im nächsten Jahrzehnt nach Auffassung der Experten weiter zu.

## Europäische Union: Weltweit drittgrößter Fleischerzeuger

Die EU-27 ist mit rund 41,7 Millionen Tonnen in 2023 nach China (97,4 Millionen Tonnen) und den USA (48,8 Millionen Tonnen) der

## Weltfleischerzeugung steigt 2023 weiter an

Nach Schätzungen der FAO steigt die weltweite Fleischproduktion 2023 gegenüber Vorjahr mit plus 0,8 Prozent weiter an. Demnach dürfte sich die Erzeugung von Rinder-, Schaf-, Geflügel- und Schweinefleisch in 2023 auf insgesamt 365,2 Millionen Tonnen Schlachtgewicht (SG) belaufen. Am stärksten fällt der Anstieg der Schaf-

und Geflügelfleischerzeugung aus (+ 1,7 bzw. + 1,0 Prozent). Weit verbreitete Tierkrankheiten und hohe Produktionskosten dämpften die Fleischerzeugung in 2023. Aufgrund gestiegener Inflation ist die Nachfrage nach Fleischimporten gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent auf 41,4 Millionen Tonnen zurückgegangen.



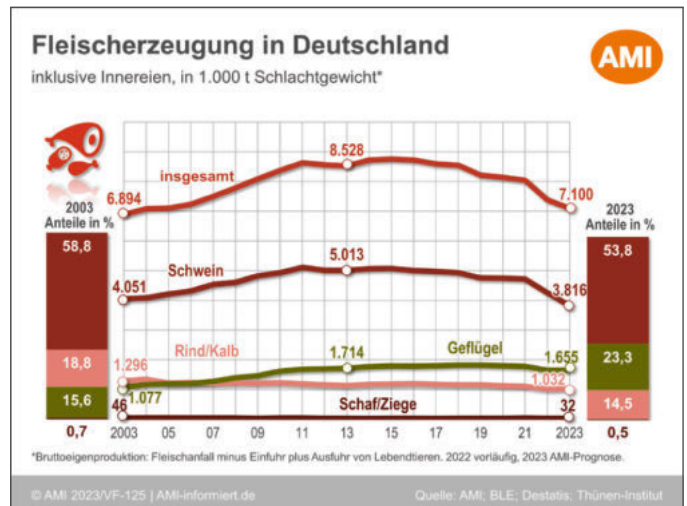
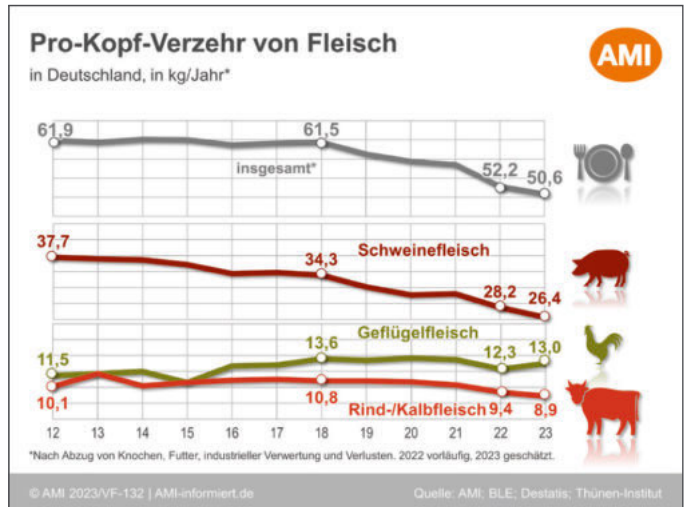
weltweit drittgrößte Fleischerzeuger. Differenziert nach Fleischarten entfallen von der Welt-Erzeugung des Jahres 2023 auf die EU-27 bei Schweinefleisch 17 Prozent, bei Geflügel- und Rindfleisch jeweils 9 Prozent sowie bei Schaf- und Ziegenfleisch gut 3 Prozent. Der Selbstversorgungsgrad der EU-27 für Fleisch wird von der Europäischen Kommission für 2024 auf rund 113 Prozent geschätzt, darunter von Rindfleisch auf 106 Prozent, Schweinefleisch auf 120 Prozent, Geflügelfleisch auf 108 Prozent und Schaf-/Ziegenfleisch auf 87 Prozent.

### Rückläufige EU-Fleischerzeugung

Nach Angaben der Europäischen Kommission ist die EU-Fleischerzeugung weiter rückläufig. Für 2023 wird mit einem Erzeugungsrückgang von 3 Prozent auf 41,7 Millionen Tonnen gerechnet. Mit Ausnahme von Geflügelfleisch sind vom Rückgang alle Fleischarten betroffen, besonders aber Schweinefleisch (minus 7 Prozent). Die EU-Kommission erwartet für 2024 einen Anstieg der Fleischerzeugung, getrieben von Schweinefleisch. Andere Prognosen von Experten gehen jedoch von einem kleinen Minus der Fleischerzeugung in 2024 aus.

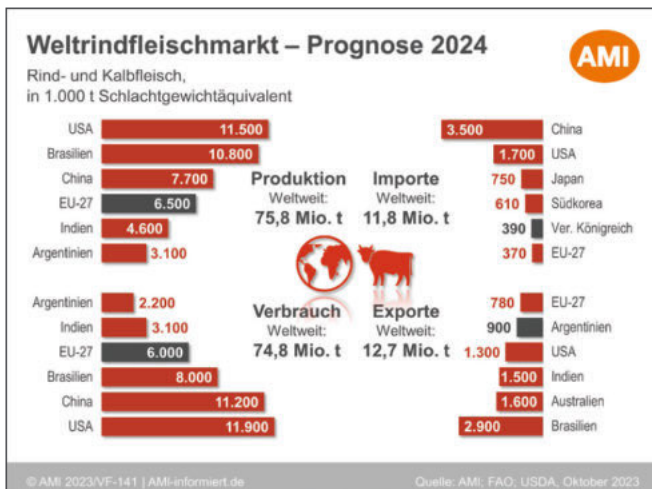
### Auch der EU-Fleischkonsum geht zurück

In der Europäischen Union geht der Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch



weiter zurück. Mit durchschnittlich 66,1 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung bleibt der geschätzte Verbrauch für 2023 um 1,0 Kilogramm hinter dem Stand des Vorjahres zurück. Besonders deutlich fallen die Verbrauchsrückgänge in Dänemark und Deutschland aus, dabei liegt der deutsche Fleischkonsum deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Die größten Konsumenten sind Spanien und Portugal mit

mehr als 80 Kilogramm Fleisch je Kopf und Jahr. Für 2024 allerdings geht die Europäische Kommission im Durchschnitt der EU von einem Verzehrplus von 0,3 Kilogramm aus. Dieser leichte Verzehranstieg wird von einem höheren Pro-Kopf-Verzehr an Geflügel- und Schweinefleisch getragen. Dagegen nimmt der Verzehr an Rindfleisch ab und der Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch bleibt unverändert.



## Deutschland erzeugt immer weniger Fleisch

Seit 2016 geht die in Deutschland produzierte Fleischmenge zurück. Zwischen 2012 und 2022 ist die Bruttoeigenerzeugung um 12 Prozent zurückgegangen. Grund sind rückläufige Mengen an erzeugtem Rind- und Schweinefleisch (- 13 bzw. - 16 Prozent), die durch einen Ausbau der Erzeugung von Geflügelfleisch (+ 1 Prozent) nicht kompensiert werden konnten. Die Marktanteile der einzelnen Fleischarten haben sich im Zeitvergleich stark verschoben. So hat der Anteil des erzeugten Geflügelfleisches von 2003 bis 2023 um fast 8 Prozentpunkte auf 23 Prozent Marktanteil zugelegt. Rindfleisch dagegen hat im gleichen Zeitraum verloren und nimmt nur noch einen Anteil von knapp 15 Prozent an der gesamten Fleischerzeugung ein. Die wichtigste Fleischart bleibt Schweinefleisch mit einem Anteil von 54 Prozent an der Bruttoeigenproduktion (2003 59 Prozent).

## Globale Fleischpreise stabilisieren sich

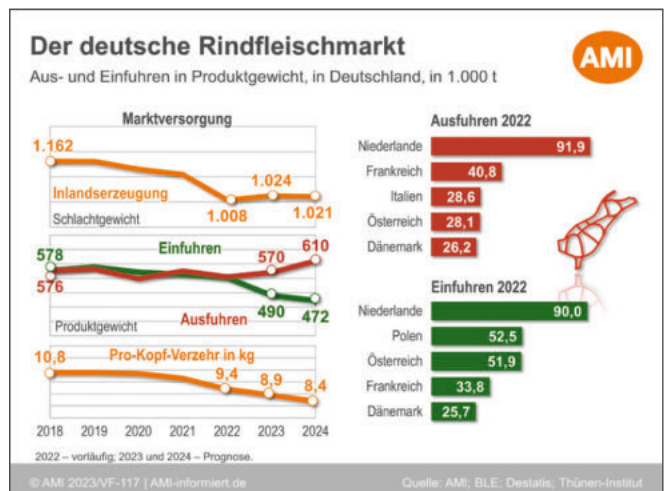
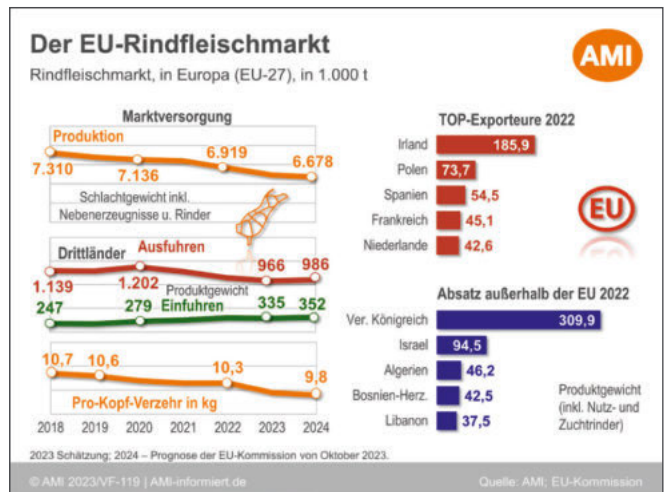
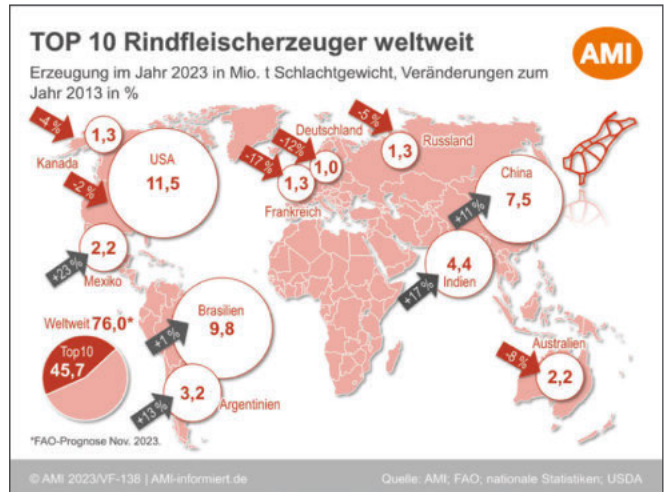
Nach einem fast ununterbrochenen Anstieg seit Oktober 2020 erreichte der FAO-Fleischpreisindex im Juni 2022 ein Allzeithoch, das vor allem auf das knappe Angebot bei fast allen Fleischsorten aus den wichtigsten Exportländern zurückzuführen war. Seit Mitte 2022 entwickelte sich die weltweite Nachfrage nach Fleisch wegen der relativ hohen Preise deutlich schleppender. Die

Fleischpreise gingen bis Januar 2023 fast kontinuierlich zurück. Von Februar bis Juni 2023 allerdings erholten sich die globalen Fleischpreise wieder deutlich. In den Folgemonaten standen sie angesichts eines zunehmenden Angebots unter Druck.

Im Oktober 2023 lag der FAO-Fleischpreisindex um knapp 1 Prozent unter dem Stand des Vormonats. Grund dafür waren deutlich niedrigere Schweinepreise, während die Preise für alle anderen Fleischarten etwas anzogen. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres lag der FAO-Fleischpreisindex um gut 3 Prozent niedriger. Besonders stark rückläufig waren im Jahresvergleich zuletzt die Preise für Schaf- und Geflügelfleisch. Auch die Rindfleischpreise blieben hinter dem Vorjahrestand zurück. Dagegen legten die Preise für Schweinefleisch zu.

### Globale Rindfleischerzeugung kaum verändert

Die globale Rindfleischerzeugung wird von der AMI auf Basis von Daten der FAO und des USDA für 2023 auf 76,0 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist geringfügig mehr als ein Jahr zuvor. In 2024 dagegen wird mit einer leicht verminderten Produktion gerechnet. Rückläufig ist die Produktion vor allem in den USA, Argentinien und auch in der EU. Produktionssteigerungen dagegen werden vor allem in Indien, China und Brasilien erwartet.



**Globaler Handel mit Rindfleisch relativ stabil**

Der weltweite Handel mit Rindfleisch dürfte FAO-Schätzungen zufolge 2023 gegenüber Vorjahr um gut 1 Prozent auf 12,7 Millionen Tonnen zurückgehen. Hauptgrund dafür ist ein deutlicher Rückgang der Erzeugung in den USA, aber auch in der EU. Für 2024 wird wieder ein Anstieg des globalen Rindfleischhandels prognostiziert. Ausschlaggebend dafür sind erhöhte Exporte Brasiliens und Australiens. Weltweit spielt die EU im Handel mit Rindfleisch keine bedeutende Rolle. Die Rindfleischausfuhren aus der EU-27 fallen mit geschätzten rund 782.000 Tonnen (2023) eher bescheiden aus. Die EU-Rindfleischimporte, die vor allem aus Südamerika kommen, dürften 2023 etwa 372.000 Tonnen ausmachen.

**Haupterzeuger von Rindfleisch sind Nord- und Südamerika**

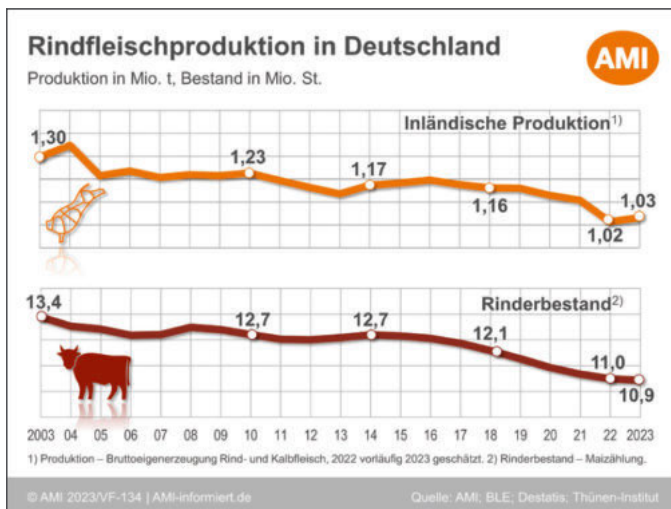
Die größten Produzenten für Rindfleisch sind auch weiterhin Nord- und Südamerika. Mit Abstand sind die USA Marktführer mit einem Anteil von rund einem Sechstel der weltweit erzeugten Rindfleischmenge. Zu den größten Vier in der Rindfleischerzeugung gehören neben den USA Brasilien, China und auch die EU. Diese TOP 4 zusammen erzeugen 49 Prozent des Rindfleischs der Welt.

**Weltrindfleischmarkt – Produktion und Verbrauch**  
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

Stand: November 2023

					% -Veränderung	
	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	2023 zu 2022	2024 zu 2023
<b>Produktion</b>						
USA	12.734	12.890	12.291	11.520	-4,6	-6,3
Brasilien	9.750	10.350	10.560	10.835	2,0	2,6
China	6.980	7.180	7.500	7.700	4,5	2,7
EU-27	6.882	6.722	6.510	6.450	-3,2	-0,9
Indien	4.195	4.350	4.435	4.555	2,0	2,7
Argentinien	3.000	3.140	3.220	3.120	2,5	-3,1
Mexiko	2.129	2.177	2.220	2.255	2,0	1,6
<b>Welt</b>	<b>72.843</b>	<b>75.785</b>	<b>75.986</b>	<b>75.760</b>	<b>0,3</b>	<b>-0,3</b>
<b>Verbrauch</b>						
USA	12.717	12.799	12.612	11.886	-1,5	-5,8
China	9.987	10.662	11.080	11.180	3,9	0,9
Brasilien	7.492	7.524	7.867	8.045	4,6	2,3
EU-27	6.291	6.256	6.072	6.035	-2,9	-0,6
Indien	2.798	2.908	3.015	3.095	3,7	2,7
Argentinien	2.273	2.324	2.385	2.224	2,6	-6,8
Mexiko	1.938	1.945	2.035	2.025	4,6	-0,5
Russland	1.628	1.559	1.565	1.560	0,4	-0,3
<b>Welt</b>	<b>72.295</b>	<b>75.105</b>	<b>75.474</b>	<b>74.780</b>	<b>0,5</b>	<b>-0,9</b>

Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken    1) geschätzt    2) Prognose    SB24-T62-2a



### Stabilisierung der Preise für Rindfleisch

Die Weltmarktpreise für Rindfleisch sind nach einer Hochpreisphase in der ersten Jahreshälfte 2022 stark gefallen. Sie erreichten ihren Tiefpunkt im Januar 2023, um dann wieder anzusteigen und ab Jahresmitte 2023 relativ stabil zu bleiben. Sie erreichten im Oktober 2023 einen Stand, der nur wenig unter dem entsprechenden Vorjahreswert liegt (- 2 Prozent).

### Rückläufige EU-Rindfleisch-erzeugung

Die Europäische Kommission schätzt für die EU in 2023 bei Rindfleisch sowohl auf der Erzeugungsseite als auch auf der Verbrauchsseite einen deutlichen Rückgang von jeweils rund 3 Prozent. In 2024 wird von einer um etwa 1 Prozent verminderten Erzeugung ausgegangen. Auch der Verbrauch wird gegenüber Vorjahr etwas niedriger eingeschätzt (minus 1 Prozent). In der Prognose für 2024 wird im europäischen Mittel mit einem Pro-Kopf-Verzehr von 9,8 Kilogramm Rindfleisch gerechnet. Der Grund für die europaweit sinkende Produktion von Rindfleisch liegt in den reduzierten Rinderbeständen.

### Stabilisierung der deutschen Rindererzeugung

Nach einer deutlich rückläufigen Produktion von Rindfleisch in den Jahren 2017 bis 2022 gehen Marktexperten der AMI in der

#### Weltrindfleischmarkt - Außenhandel

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

Stand: November 2023

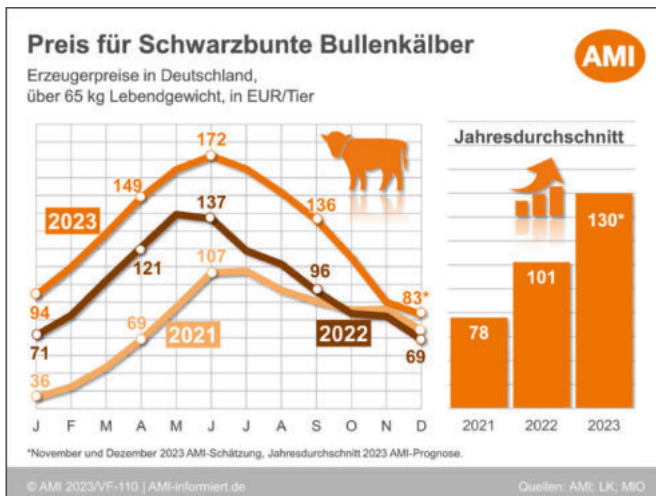
	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	% -Veränderung	
					2022 zu 2022	2024 zu 2023
<b>Importe</b>						
China	3.024	3.502	3.600	3.500	2,8	-2,8
USA	1.517	1.538	1.641	1.656	6,7	0,9
Japan	807	777	750	750	-3,5	0,0
Südkorea	588	595	600	610	0,8	1,7
Ver. Königreich	393	400	390	390	-2,5	0,0
EU-27	310	385	372	372	-3,4	0,0
Chile	464	350	350	350	0,0	0,0
Malaysia	214	281	280	285	-0,4	1,8
<b>Welt</b>	<b>11.529</b>	<b>12.036</b>	<b>11.917</b>	<b>11.760</b>	<b>-1,0</b>	<b>-1,3</b>
<b>Exporte</b>						
Brasilien	2.320	2.898	2.750	2.850	-5,1	3,6
Australien	1.291	1.238	1.530	1.600	23,6	4,6
Indien	1.397	1.442	1.420	1.460	-1,5	2,8
USA	1.555	1.608	1.376	1.290	-14,4	-6,3
Argentinien	735	823	840	900	2,1	7,1
EU-27	901	851	810	782	-4,8	-3,5
Neuseeland	685	643	675	670	5,0	-0,7
Kanada	593	583	560	525	-3,9	-6,3
Uruguay	557	513	450	467	-12,3	3,8
<b>Welt</b>	<b>12.083</b>	<b>12.665</b>	<b>12.495</b>	<b>12.680</b>	<b>-1,3</b>	<b>+1,5</b>
Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken      1) geschätzt    2) Prognose      SB24-T62-2b						





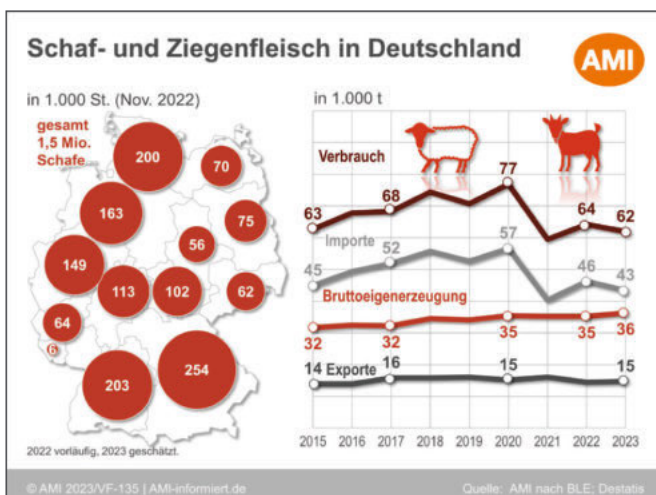


Prognose für 2023 und 2024 von einer Stabilisierung der in Deutschland erzeugten Rindfleischmenge aus. Im Außenhandel werden bei den Einfuhren leicht verringerte Aktivitäten prognostiziert. Die Ausfuhren dürften wieder ausgeweitet werden. Der Verbrauch von Rindfleisch dürfte sich bis 2024 auf 8,8 Kilogramm pro Kopf verringern. In Zeiten einer erhöhten Inflation greifen Verbraucher weniger oft bei dem verhältnismäßig hochpreisigen Rindfleisch zu.



### Weniger deutsche Ausfuhren von Rindern durch Exportrestriktionen

Guter Nachfrage im Ausland erfreuten sich bisher Nutz- und Zuchtrinder aus Deutschland. Zuletzt sorgten jedoch Verbringungsverbote und Handelsbeschränkungen sowie schrumpfende Bestände für deutlich weniger Ausfuhren an Zucht- und Nutztierern aus Deutschland ins Ausland. Im Zeitraum von Januar bis September 2023 wurden rund 432.000 Rinder und Kälber aus Deutschland exportiert, das sind 15 Prozent oder 74.000 Tiere weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Hauptabnahmeland sind die Niederlande, in die mehr als vier Fünftel der deutschen Ausfuhren gehen.



### Rinderpreise stabilisieren sich

Das EU-Erzeugerpreisniveau bei Schlachtkühen und männlichen Rindern liegt fast das gesamte



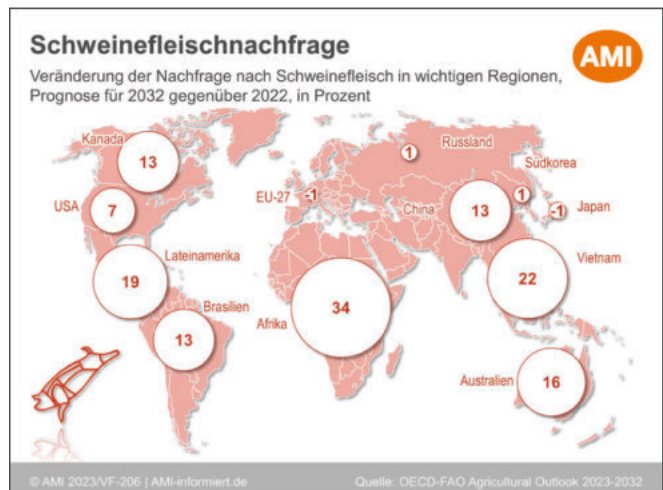
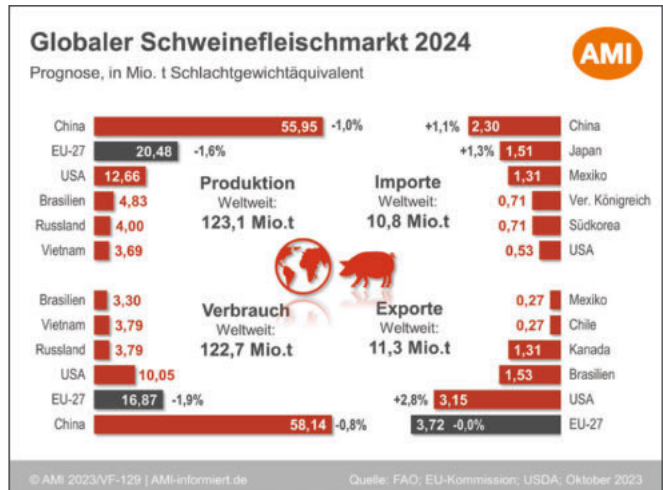
Jahr 2023 unter dem Vorjahresniveau. Der Preis für deutsche R3-Jungbullen wird von der AMI für 2023 auf 4,75 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht geschätzt. Das sind 34 Ct/kg oder fast 7 Prozent weniger als 2022. Zumindest für die erste Hälfte des Jahres 2024 ist nach AMI-Einschätzung mit einer Stabilisierung der Rinder-Erzeugerpreise auf einem gegenüber Herbst 2023 wenig veränderten Niveau zu rechnen.

### Leichter Rückgang der EU-Schaf- und -Ziegenfleisch-erzeugung

Die Europäische Kommission prognostiziert für 2023 eine Schaf- und Ziegenfleischerzeugung in der EU-27 von 616.000 Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr knapp 2 Prozent weniger. Für 2024 wird eine weiter leicht verminderte Erzeugungsmenge erwartet. Beim Verbrauch von Lamm- und Ziegenfleisch wird 2023 mit einer Zunahme von gut einem Prozent gerechnet. Der Konsum wird im Schnitt auf 1,4 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung geschätzt. Der EU-Selbstversorgungsgrad liegt 2023 voraussichtlich bei 89 Prozent.

### Schaffleisch-Selbstversorgungsgrad in Deutschland nur bei 49 Prozent

Für 2023 schätzt die AMI die heimische Bruttoeigenerzeugung auf 28.000 Tonnen. Im Vergleich zu Schweine-, Geflügel- und Rindfleisch bleibt Schaf- und Ziegen-



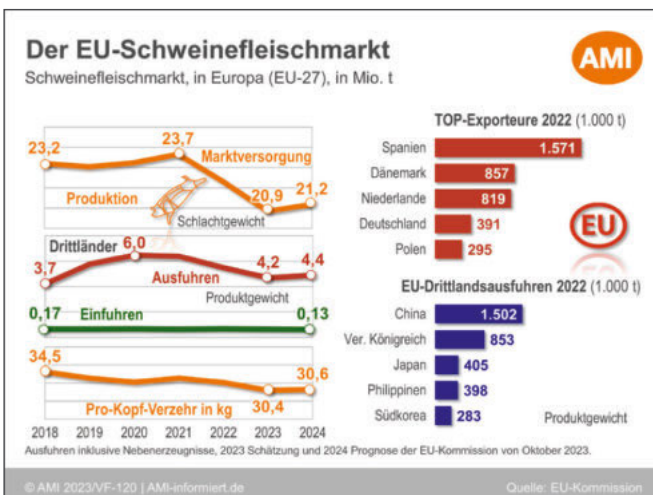


fleisch ein wichtiger Nischenbereich. Der Selbstversorgungsgrad an Schaf- und Ziegenfleisch in Deutschland wird für 2023 auf 49 Prozent geschätzt. Entsprechend werden für das Jahr 2023 Importe von rund 44.000 Tonnen Schaf- und Ziegenfleisch erwartet. Die Einfuhren kommen zu großen Teilen aus Neuseeland, aber auch aus dem Vereinigten Königreich und Irland. Der Lammfleischverzehr in Deutschland hat einen positiven Trend. Dennoch liegt der jährliche Pro-Kopf-Verzehr bislang nur bei 0,8 Kilogramm.



### Hohe Nachfrage nach Schlachtlämmern

Nachdem die Schlachtlämmerpreise im Sommer 2022 mit 8,28 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht einen Höhepunkt erreichten, haben sie insbesondere wegen der ruhigen Nachfrage im weiteren Verlauf des Jahres 2022 deutlich nachgegeben. Sie stiegen jedoch Anfang 2023 wieder deutlich an und erreichten im Juli 2023 mit 8,36 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht einen neuen Höhepunkt. Im Oktober 2023 lag das Preisniveau immer noch bei etwas unter 8 Euro. Im Jahresdurchschnitt für 2023 rechnet die AMI mit einem Preis von 8,05 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht (im Jahresvergleich plus 3 Prozent).



### Anstieg der globalen Schweineerzeugung

Für 2023 wird gegenüber Vorjahr eine leichte Steigerung der globalen Schweinefleischproduktion von knapp einem Prozent erwartet. Gebremst wurde die globale Schweineerzeugung in 2023 durch die stark gestiegenen Kosten für Futtermittel. Das sieht in 2024 anders aus. Produktionssteigerungen in den USA, Brasilien und Vietnam stehen Einschränkungen der Erzeugung vor allem in China und der EU, den beiden weltgrößten Erzeugern von Schweinefleisch, gegenüber.

Die Entwicklung des fortlaufend größeren Verbrauchs von Schweinefleisch dürfte sich nach Einschätzung von OECD und FAO in den kommenden Jahren fortsetzen. So wird in der Prognose für das Jahr 2032 gegenüber 2022 weltweit ein Nachfrageplus von fast 11 Prozent erwartet. Dieser Trend wird angetrieben durch die hohen Zuwachsraten in Afrika, China und Lateinamerika. Entgegen dieser weltweiten Entwicklung wird in Europa mit einem leichten Verbrauchsrückgang von Schweinefleisch gerechnet.

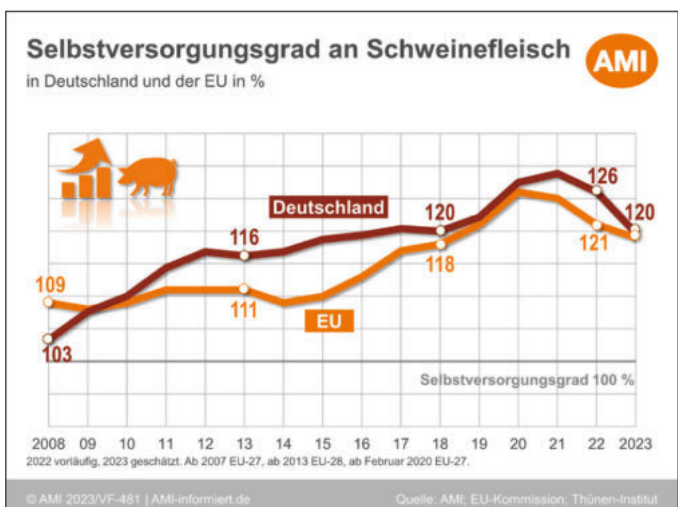
### Importbedarf Chinas an Schweinefleisch stabilisiert sich

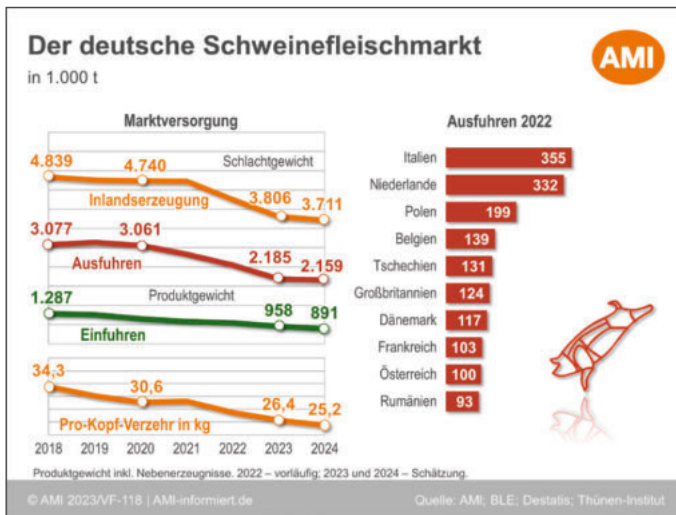
Mit der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) war die Erzeugung von Schweinefleisch in China und anderen asiatischen Ländern wie Vietnam stark zurückgegangen. Der Tiefstand der

**Weltschweinefleischmarkt – Produktion und Verbrauch**  
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht Stand: November 2023

	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	% -Veränderung	
					2023 zu 2022	2024 zu 2023
<b>Produktion</b>						
China	47.500	55.410	56.500	55.950	2,0	-1,0
EU-27	23.611	22.274	20.820	20.481	-6,5	-1,6
USA	12.560	12.252	12.385	12.660	1,1	2,2
Brasilien	4.365	4.350	4.600	4.825	5,7	4,9
Russland	3.700	3.910	3.950	4.000	1,0	1,3
Vietnam	3.084	3.313	3.511	3.686	6,0	5,0
Kanada	2.101	2.082	2.050	2.025	-1,5	-1,2
Mexiko	1.484	1.530	1.580	1.600	3,3	1,3
Südkorea	1.407	1.419	1.380	1.390	-2,7	0,7
<b>Welt</b>	<b>122.415</b>	<b>122.293</b>	<b>123.139</b>	<b>123.132</b>	<b>0,7</b>	<b>-0,0</b>
<b>Verbrauch</b>						
China	51.724	57.434	58.683	58.140	2,2	-0,9
EU-27	18.517	18.015	17.200	16.873	-4,5	-1,9
USA	9.919	9.957	9.839	10.048	-1,2	2,1
Russland	3.558	3.758	3.755	3.792	-0,1	1,0
Vietnam	3.258	3.415	3.606	3.786	5,6	5,0
Brasilien	3.047	3.033	3.152	3.297	3,9	4,6
Japan	2.760	2.765	2.760	2.790	-0,2	1,1
Mexiko	2.320	2.544	2.630	2.645	3,4	0,6
Südkorea	1.997	2.072	2.073	2.080	0,0	0,3
<b>Welt</b>	<b>122.341</b>	<b>121.692</b>	<b>122.754</b>	<b>122.669</b>	<b>0,9</b>	<b>-0,1</b>

Quellen: AMI, FAO, EU-Kommission, USDA 1) geschätzt 2) Prognose SB24-T62-3a





### Weltschweinefleischmarkt - Außenhandel

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht Stand: November 2023

					% - Veränderung	
	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	2023 zu 2022	2024 zu 2023
<b>Importe (ohne Nebenerzeugnisse)</b>						
China	4.328	2.125	2.275	2.300	+7,1	+1,1
Japan	1.420	1.523	1.490	1.510	-2,2	+1,3
Mexiko	1.155	1.299	1.310	1.310	+0,8	+0,0
Ver. Königreich	727	779	720	710	-7,6	-1,4
Südkorea	570	713	700	705	-1,8	+0,7
USA	535	610	510	533	-16,4	+4,5
Hongkong	364	251	270	300	+7,6	+11,1
Philippinen	462	561	480	480	-14,4	+0,0
Kanada	263	234	255	250	+9,0	-2,0
<b>Welt</b>	<b>12.600</b>	<b>11.008</b>	<b>10.649</b>	<b>10.768</b>	<b>-3,3</b>	<b>+1,1</b>
<b>Exporte (ohne Nebenerzeugnisse)</b>						
EU-27	5.199	4.388	3.723	3.723	-15,2	+0,0
USA	3.186	2.878	3.067	3.152	+6,6	+2,8
Kanada	1.483	1.415	1.310	1.305	-7,4	-0,4
Brasilien	1.321	1.319	1.450	1.530	+9,9	+5,5
Mexiko	319	285	260	265	-8,8	+1,9
Ver. Königreich	256	261	175	190	-33,0	+8,6
Chile	268	230	260	265	+13,0	+1,9
Russland	158	170	210	220	+23,5	+4,8
China	104	101	92	110	-8,9	+19,6
<b>Welt</b>	<b>12.717</b>	<b>11.459</b>	<b>11.044</b>	<b>11.285</b>	<b>-3,6</b>	<b>+2,2</b>

Quellen: AMI, FAO, EU-Kommission, USDA 1) geschätzt 2) Prognose SB24-T62-3b

Erzeugung von Schweinefleisch in China wurde 2020 mit einer Erzeugung von 36,3 Millionen Tonnen erreicht. Schätzungen für 2022 und 2023 gehen von einer Erzeugung von 55,4 bzw. 56,5 Millionen Tonnen aus. Für 2024 wird eine Erzeugung von 56,0 Millionen Tonnen prognostiziert. Der Importbedarf dürfte sich auf ein Niveau von 2,3 Millionen Tonnen stabilisieren. Zum Vergleich: 2020 waren es noch entsprechend 5,3 Millionen Tonnen. Unter den Lieferländern nehmen Spanien, Brasilien, Dänemark und die USA weiterhin die Spitzenposition ein. Nach dem Auftreten der Afrikanischen Schweinepest im September 2020 ist Deutschland wegen des damit verbundenen Exportstopps für China unverändert kein Lieferland mehr.

### Rückgang der EU-Exporte

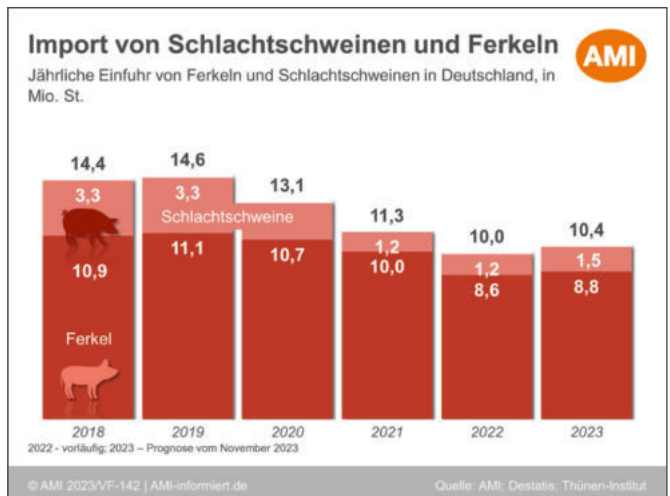
Expertenschätzungen gehen für 2023 von einem auf 11,0 Millionen Tonnen verringerten globalen Handelsvolumen aus. Die EU ist mit 3,7 Millionen Tonnen weiter der weltweit größte Exporteur von Schweinefleisch. Aufgrund des relativ hohen Preisniveaus aber ist der EU-Export in 2023 aber deutlich zurückgegangen.

### Weiterer Rückgang der EU-Schweinefleischerzeugung

Die Schweinefleischerzeugung der EU-27 für 2023 wird auf 20,8 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr fast 7 Prozent weniger. In 2023 haben fast alle großen Halternationen in der EU mit Ausnahme von Spanien ihre Schweinebestände abgestockt. Die wieder deutlich gestiegenen Erzeugerpreise führen dazu, dass 2024 nur ein leichter Produktionsrückgang von 1 bis 2 Prozent erwartet wird. Hauptabnehmerland für europäisches Schweinefleisch bleibt China. Spanien steht mittlerweile für fast ein Viertel der EU-Schweineerzeugung und ist der größte Exporteur der EU von Schweinefleisch.

### Deutsche Schweinefleischerzeugung geht besonders stark zurück

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch in Deutschland dürfte auch 2023 und 2024 weiter deutlich schrumpfen. Der Hauptgrund liegt in den reduzierten Schweinebeständen. Stützend auf die Produktion wirken die relativ hohen Preise. Gleichwohl entschließen sich zahlreiche Betriebe zum Aufhören. Wachsende Anforderungen an das Tierwohl in Verbindung mit weiter bestehenden Planungsunsicherheiten stellen viele Landwirte vor wirtschaftlich große Herausforderungen. Beim Verbrauch hält der Trend des fortlaufend abnehmenden Verzehrs an Schweinefleisch an.







## Export von deutschem und EU-Schweinefleisch rückläufig

Stark gesunken sind in 2023 die Ausfuhren von europäischem Schweinefleisch. Die Hauptursache liegt in den deutlich verringerten Transporten nach China. Auch die Ausfuhren von deutschem Schweinefleisch gehen 2023 weiter deutlich zurück. Nach vorliegenden Zahlen für Januar bis September 2023 verringerten sich die deutschen Exporte von Schweinefleisch um 15 Prozent. Besonders ausgeprägt ist die Abnahme der Lieferungen in Drittstaaten mit einem Rückgang von fast einem Fünftel. Die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder machen allerdings nur einen geringen Anteil an den Gesamtexporten von Schweinefleisch aus. Rund 84 Prozent des exportierten Schweinefleischs finden ihr Ziel in der EU. Ein Grund für die sinkenden Exporte von Schweinefleisch ist in der geringeren Produktion in Deutschland zu finden. Hinzu kommt, dass die Preise für Schweinefleisch in Deutschland und Europa relativ hoch sind, was vor allem die Vermarktung in Drittstaaten deutlich erschwert. Außerdem wirken sich auch die geltenden Handelsrestriktionen wegen des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest 2020 verringern auf die deutschen Exporte aus.

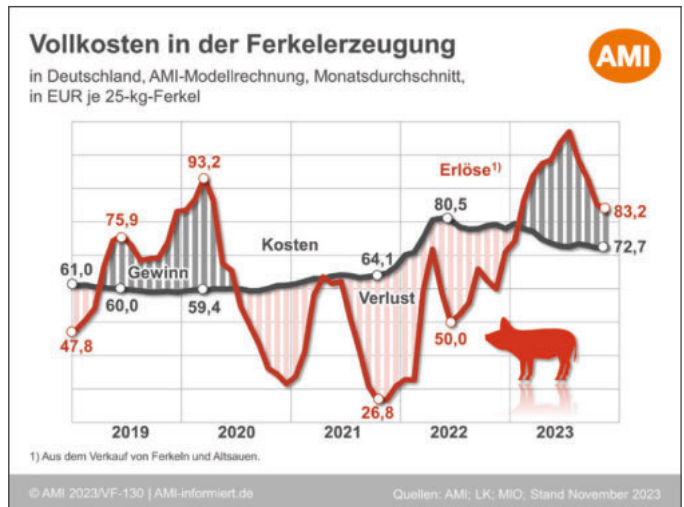


## Ausfuhr und Einfuhr von lebenden Schweinen

Die Zahl der aus Belgien importierten Schlachtschweine dürfte sich 2023 gegenüber Vorjahr nahezu verdoppeln. Die Ferkel-einfuhren aus den Niederlanden und Dänemark sind, über das Jahr gesehen, dagegen recht stabil. Aus Deutschland ins Ausland verkauft werden bis Jahresende 2023 voraussichtlich 1,7 Millionen Schlachtschweine und Ferkel. Das sind rund 12 Prozent weniger als im Vorjahr. Zu den größten Abnehmern von deutschen Schweinen zählen Österreich, Polen und Ungarn.

## Höhere Erzeugerpreise für Schlachtschweine

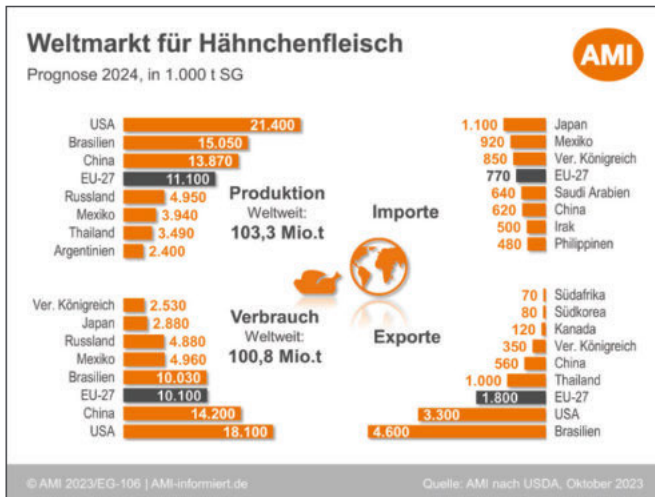
Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine (Klasse E) stiegen seit Anfang des Jahres 2023 von etwas über 2 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht auf knapp 2,60 Euro im Juli. Bis Mitte November fielen sie dann auf etwa 2,16 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht. Nach Einschätzungen der AMI für den Jahresdurchschnitt 2023 liegt das Preisniveau für Schlachtschweine (Klasse E) mit 2,33 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht um 26 Prozent über dem Vorjahresstand. Bei Ferkeln wird für 2023 ein Preisniveau von 84 Euro je Tier geschätzt, was gegenüber Vorjahr rund 71 Prozent mehr sind. In Abhängigkeit von der weiteren Marktentwicklung werden für 2024 von der AMI etwas rückläufige Preise für möglich gehalten.



### Weltagarmärkte - Geflügelfleisch, in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

	Erzeugung		Importe		Exporte	
	2022 <sup>1)</sup>	2023 <sup>2)</sup>	2022 <sup>1)</sup>	2023 <sup>2)</sup>	2022 <sup>1)</sup>	2023 <sup>2)</sup>
<b>Welt</b>	<b>141.005</b>	<b>142.453</b>	<b>15.500</b>	<b>15.616</b>	<b>16.185</b>	<b>16.305</b>
China	25.238	25.852	1.634	1.731	793	784
Indien	3.776	3.822	.	.	5	5
Indonesien	4.254	4.284	.	.	2	2
Iran	1.923	1.877	108	36	16	28
Japan	2.429	2.433	1.359	1.340	5	5
Malaysia	1.566	1.585	177	233	62	61
Thailand	1.891	1.976	2	2	1.340	1.399
Türkei	2.472	2.335	63	60	763	632
Südafrika	1.951	1.897	373	391	59	57
Mexiko	3.801	3.886	1.046	1.119	19	9
Argentinien	2.319	2.325	15	7	227	172
Brasilien	15.505	16.076	5	3	4.598	5.002
Kanada	1.531	1.577	215	228	162	166
USA	23.649	23.786	223	152	3.993	4.005
<b>EU-27</b>	<b>13.063</b>	<b>13.422</b>	<b>667</b>	<b>728</b>	<b>2.027</b>	<b>2.007</b>
Ver. Königr.	1.948	1.952	1.114	1.127	294	220
Russland	4.816	4.845	209	211	380	380
Ukraine	1.251	1.277	80	77	426	450
Australien	1.375	1.402	5	5	59	57

Quelle: FAO Stand November 2023 1) Geschätzt 2) Prognose SB24-T62-4



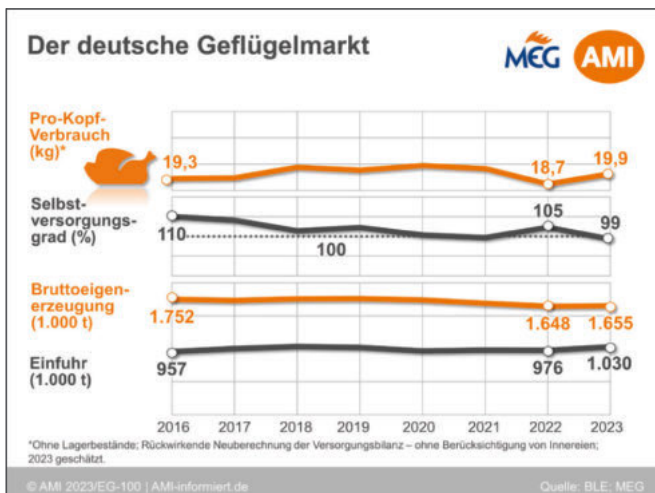
### Anstieg der globalen Geflügel- fleischerzeugung setzt sich fort

Die globale Produktion von Geflügelfleisch steigt nach Einschätzung der FAO 2023 um 1,0 Prozent auf 142,5 Millionen Tonnen. China ist mit einer Geflügelfleischerzeugung von 25,9 Millionen Tonnen (2023) der größte Geflügelfleischproduzent, dicht gefolgt von den USA mit 23,8 Millionen Tonnen. Es folgen Brasilien mit 16,1 Millionen Tonnen und die EU-27 mit 14,3 Millionen Tonnen. Etwa 90 Prozent der Welterzeugung an Geflügelfleisch sind Hähnchen. Der Trend der zunehmenden Beliebtheit von Hähnchenfleisch aufgrund von veränderten Verzehrsgewohnheiten und des relativ günstigen Preises hält weltweit an. Für 2024 rechnet das USDA mit einem weiteren Wachstum der globalen Hähn-



### Trend zur Erzeugung von Geflügelfleisch

Der weltweite Trend zur Erzeugung von Geflügelfleisch hängt mit der im Vergleich zur Erzeugung anderer Fleischarten relativ günstigen Futterverwertung des Federviehs zusammen. Steigen die Futterkosten, ist der Trend zur Geflügelfleischerzeugung besonders stark ausgeprägt, vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Zudem unterliegt Geflügelfleisch keinerlei religiösen Beschränkungen, während Schweinefleisch (Muslime) und Rindfleisch (Hindus) von bedeutenden Weltreligionen verboten sind.



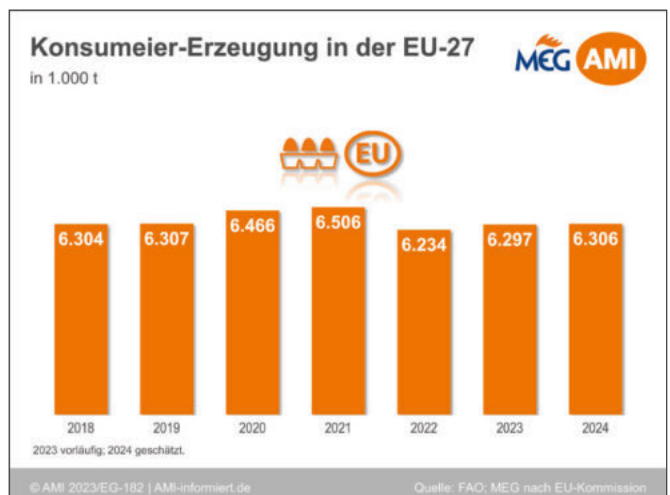
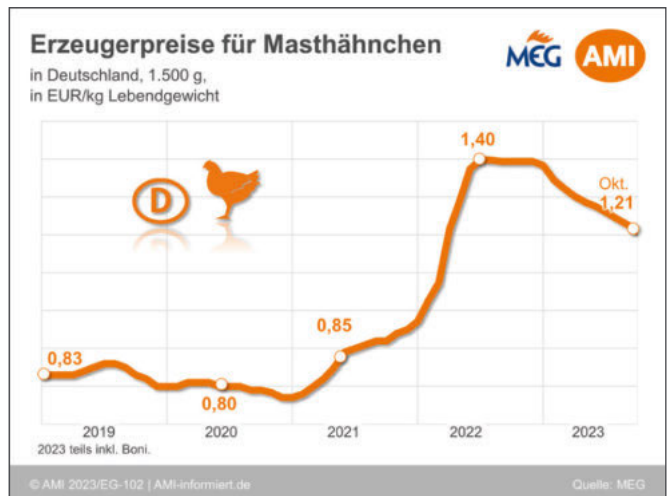
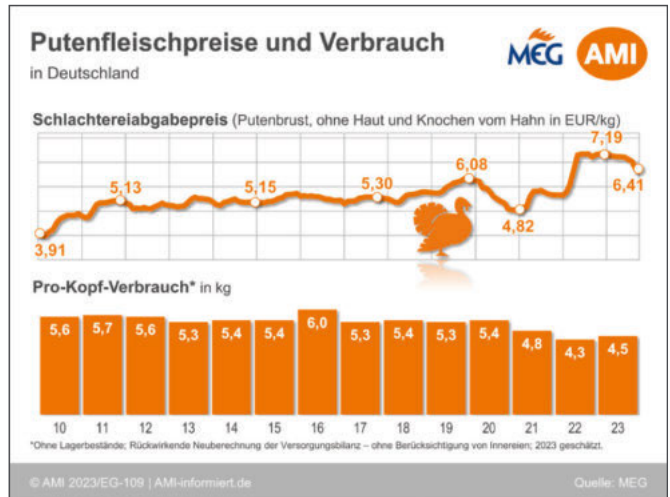
chenfleischerzeugung von etwa 1 Prozent. Eine ähnliche Steigerung wird für den globalen Verbrauch geschätzt.

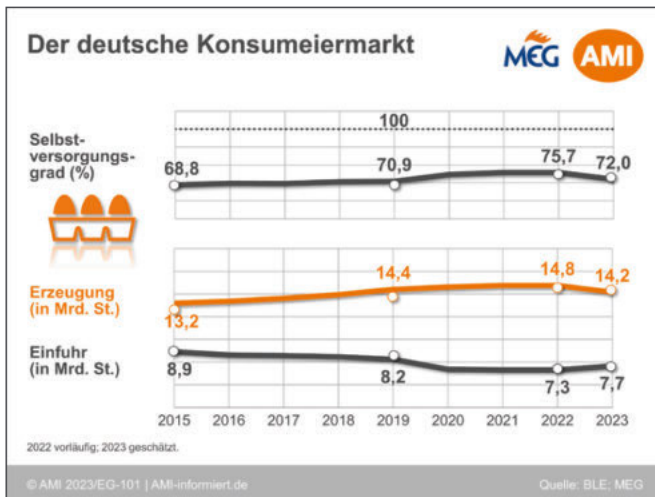
### Ansteigende EU-Erzeugung

Die Geflügelfleischerzeugung der EU-27 in 2023 wird auf 14,3 Millionen Tonnen geschätzt und übertrifft damit das Vorjahresniveau um gut 2 Prozent. Mit einem Anteil von 84 Prozent dominiert die Erzeugung von Hähnchenfleisch, gefolgt von der Erzeugung von Putenfleisch mit 13 Prozent und von Gänse-/Entenfleisch mit rund 3 Prozent. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission steigt die EU-Geflügelfleischerzeugung in 2024 mit etwa 1 Prozent leicht an.

### Deutsche Geflügelerzeugung steigt leicht an

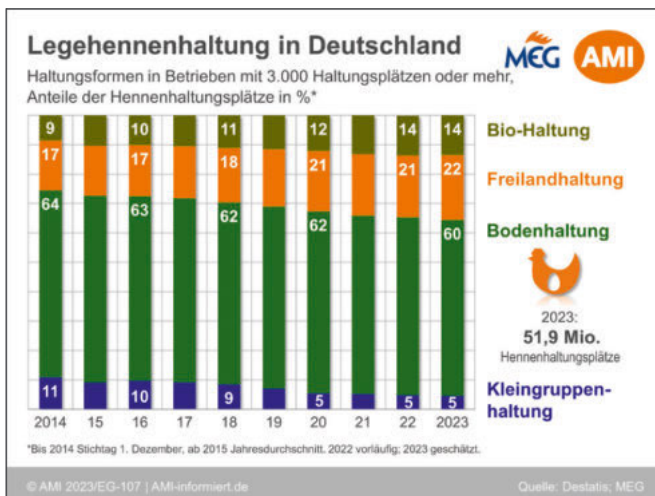
Die deutsche Bruttoeigenerzeugung an Geflügelfleisch wird für 2023 auf 1,655 Millionen Tonnen Schlachtgewicht geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 7.000 Tonnen oder 0,4 Prozent mehr. Mit etwa 79 Prozent entfällt der mit Abstand größte Teil auf Hähnchenfleisch, gefolgt von Putenfleisch mit 19 Prozent. Die restlichen knapp 2 Prozent entfallen auf Gänse-/Entenfleisch. Für 2024 wird für Deutschland mit einer ähnlich leichten Steigerung der Geflügelerzeugung wie in 2023 gerechnet.





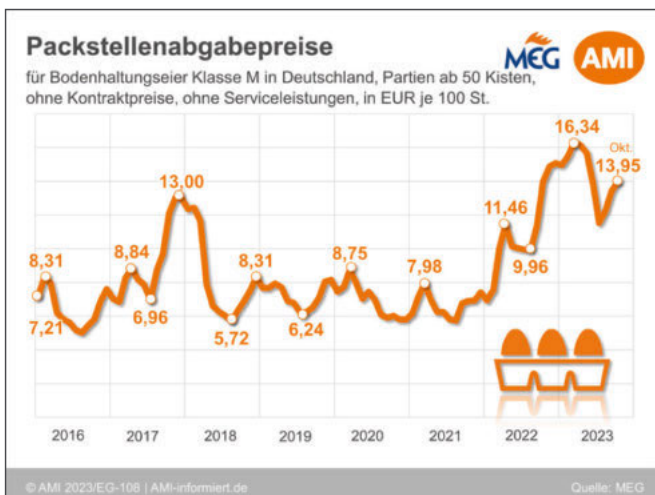
### Erzeugerpreise für Hähnchen weiterhin relativ hoch

Für den Durchschnitt des Jahres 2023 erwarten Experten der MEG für Deutschland einen Erzeugerpreis für Masthähnchen (1.500 g) von rund 1,27 Euro je Kilogramm. 2022 waren es mit entsprechend 1,28 Euro je Kilogramm wenig mehr. Der Blick auf den Hähnchen- und Putenfleischmarkt in 2024 ist von vielen Unwägbarkeiten geprägt. Die Entwicklung der Futtermittelpreise hat großen Einfluss auf die Erzeugerpreise.



### Welt-Eierproduktion wächst weiter

Die Welt-Eierproduktion wächst jährlich um 1 bis 2 Prozent. Nach Einschätzung von Experten wird die Hennenhaltung zur Versorgung der Weltbevölkerung mit hochwertigem tierischen Eiweiß mittel- und langfristig eine hohe Bedeutung behalten. 37 Prozent aller Eier weltweit werden in China erzeugt. Nach Schätzungen von OECD-FAO werden 2023 auf der Welt 93,2 Milliarden Eier erzeugt.



### Sinkende Eierzeugung in Deutschland

Die EU-Bruttoeigenerzeugung an Konsumeiern wird für 2023 auf 6,297 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 1,0 Prozent mehr. Frankreich ist der größte Konsumeiherzeuger in der EU, dicht gefolgt von Deutschland, dahinter rangieren Spanien,

Italien und die Niederlande. In Deutschland allerdings geht die Eiererzeugung in 2023 zurück. Es wird mit einem Minus von gut 3 Prozent gerechnet. Für 2024 gehen MEG-Experten von einer um etwa 2 Prozent wieder ansteigenden Produktion aus.

### Die meisten Eier in Deutschland kommen aus der Bodenhaltung

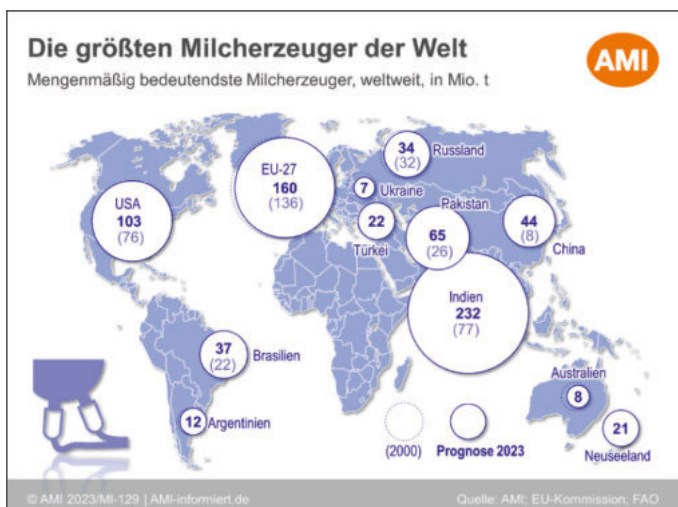
Mit deutlichem Abstand ist in Deutschland die Bodenhaltung die wichtigste Haltungsform für Legehennen. Nach Schätzungen für das Jahr 2023 werden 60 Prozent der Legehennen in Bodenhaltung gehalten. Weitere 22 Prozent der Hennen entfallen auf die Freilandhaltung. Auf 14 Prozent ist der Anteil der Legehennen in Bio-Haltung gestiegen. Bei der Kleingruppenhaltung in ausgestatteten Käfigen ist ein weiterer Abbau zu beobachten. Diese Haltungsform macht nur noch 5 Prozent der Gesamtproduktion aus und läuft 2025 aus.

### Eierpreise deutlich über Vorjahr

Die Packstellenabgabepreise für Bodenhaltungseier der Klasse M am Spotmarkt für den Durchschnitt des Jahres 2023 werden auf 14,50 Euro je 100 Stück veranschlagt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 3,56 Euro oder 33 Prozent mehr. Grund dafür ist vor allem eine relativ knappe Eierverfügbarkeit. Auch über den Jahreswechsel nach 2024 wird mit einem festen Preisniveau gerechnet.

**Welttagarmärkte – Weltversorgung mit Milch**  
in Millionen Tonnen Milchäquivalente

	2021	2022 <sup>1)</sup>	2023 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2023 zu 2022
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>932,0</b>	<b>937,7</b>	<b>949,9</b>	<b>1,3</b>
Grenzüberschreitender Handel	88,6	84,9	84,0	-1,0
Pro-Kopf-Verzehr von Milchprodukten in kg/Jahr	117,9	117,8	118,2	0,4
<b>FAO Milchpreisindex</b>	<b>119</b>	<b>142</b>	<b>120</b>	<b>-16,9</b>
2014-2016=100			(Jan.-Okt.)	
Quelle: FAO Stand: November 2023	1) geschätzt	2) Prognose		SB24-T62-5



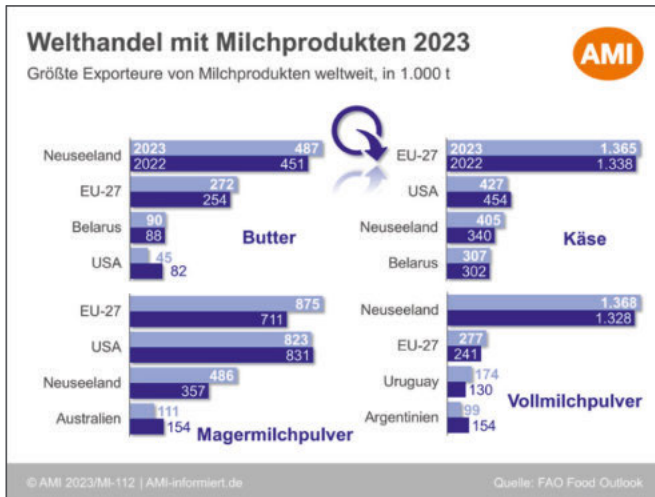
### Welt-Milcherzeugung wächst weiter

Der Weltmilchmarkt wächst weiter. Die Weltmilchmenge wird von der FAO für 2023 auf 949,9 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber 2022 1,3 Prozent mehr. Ein Großteil des Anstiegs findet in Indien und China statt. Indien bleibt vor der EU-27 und den USA der weltweit größte Milchproduzent.

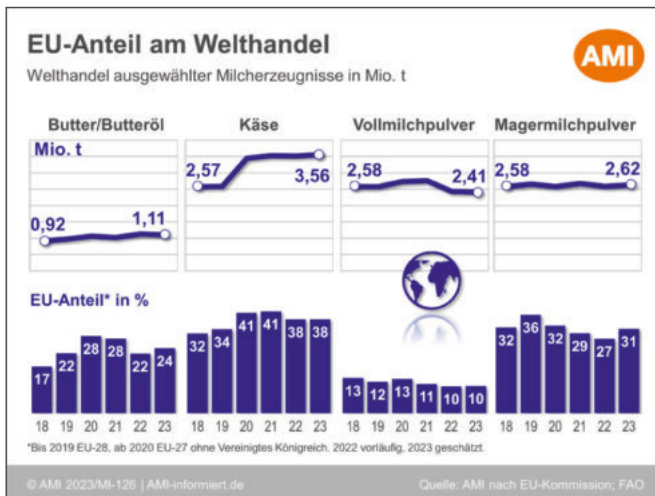
### EU mit leichtem Mengenplus

Die EU 27-Milcherzeugung wird von der Europäischen Kommission 2023 auf 154,2 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahr von 0,3 Prozent. Die EU-27 hat einen Anteil an der Welterzeugung von 17 Prozent. Für das Jahr 2024 prognostiziert die AMI eine stabile EU-Milcherzeugung (- 0,1 Prozent). Die Milchlieferung in der EU-27 unterschritt im September 2023 die Vorjahreslinie erstmals, und





zwar um 0,7 Prozent. Damit hat sich der Vorsprung zum Vorjahr in einen Rückstand gewandelt. Im Januar lagen die Mengen noch 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bei der kumulierten Betrachtung für den Zeitraum Januar bis September ergibt sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Plus von 0,5 Prozent. Während rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten steigende Milchmengen meldet, sind sie bei den übrigen Staaten rückläufig. Den mengenmäßig deutlichsten Zuwachs verzeichnete Deutschland, gefolgt von den Niederlanden, Belgien und Polen. Aber auch aus Rumänien und Schweden konnten teilweise noch deutliche Mehrmengen verzeichnet werden. Dagegen war das Minus in Frankreich mit Abstand am deutlichsten, gefolgt von Italien. Anhaltend hohe Temperaturen mit niedrigen Niederschlagswerten führten besonders im Mittelmeerraum zu einer erheblich reduzierten Milchproduktion.



Von Januar bis September 2023 haben die deutschen Molkereien 2,2 Prozent mehr Milch erfasst als im Vorjahr. Im Januar betrug der Vorsprung gegenüber 2022 noch 3,7 Prozent, im September 2023 war er auf 0,2 Prozent geschrumpft.

### Welthandel mit Milchprodukten

Der Welthandel mit Milcherzeugnissen wird von der FAO für 2023 auf 84,0 Millionen Tonnen (in Milchäquivalenten) geschätzt, was einem leichten Rückgang von einem Prozent gegenüber 2022

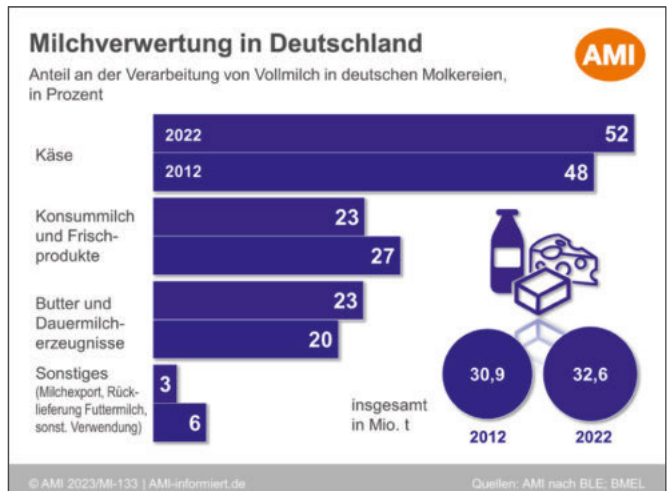
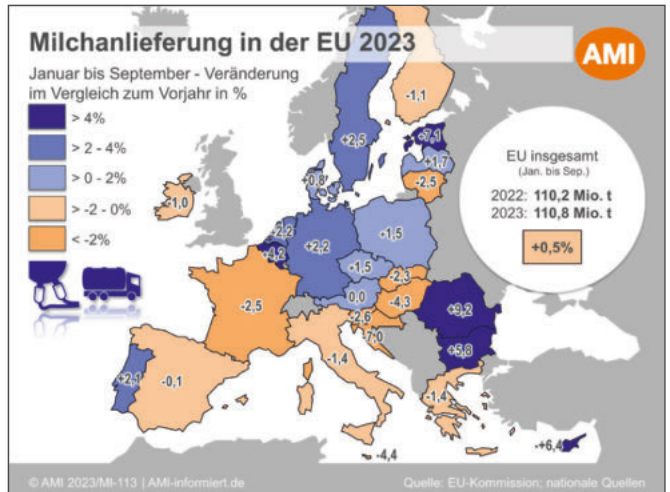
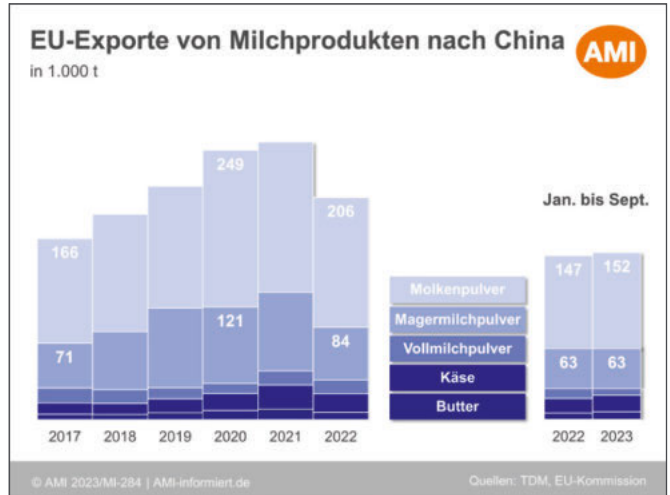


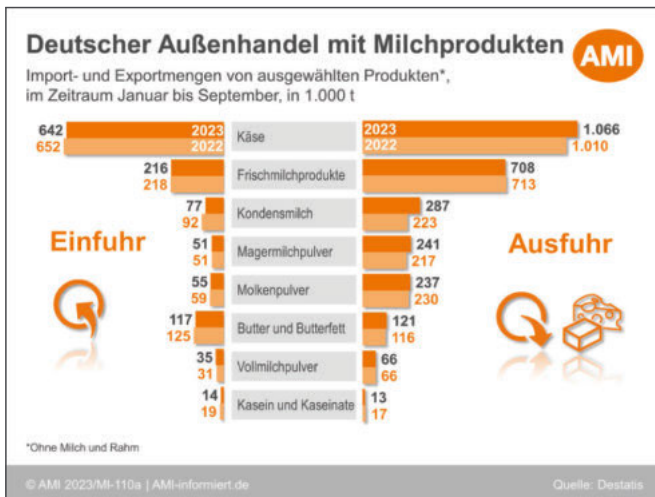


entspricht. Grund dafür sind vor allem geringere Einfuhren Chinas. Auf der Angebotsseite verzeichnen vor allem Neuseeland und die Europäische Union einen Anstieg der Ausfuhren, der durch niedrigere Lieferungen aus den Vereinigten Staaten, Australien und Argentinien mehr als kompensiert wird. Hauptimporteure von Milchprodukten sind die Länder Asiens. Auf sie entfallen 56 Prozent der globalen Milchimporte. Auf der Exportseite ist die EU-27 mit 24,4 Millionen Tonnen (29 Prozent der globalen Exporte) weiter der weltweit größte Exporteur von Milch und Milchprodukten.

### Importe Chinas rückläufig

Von Januar bis September 2023 legten die Exporte von Milchprodukten aus der EU-27 teils deutlich zu. In Produktgewicht wurde über alle betrachteten Produkte insgesamt 2,9 Prozent mehr Ware ausgeführt. Vor allem Magermilchpulver hat im Export deutlich aufgeholt. Zunehmende Bedeutung hatte in den letzten Jahren der EU-Export von Milch und Milchprodukten nach China gewonnen. Im Neunmonatszeitraum Januar bis September 2023 sind die EU-Exporte nach China gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht gestiegen, nachdem diese im Vorjahr deutlich zurückgegangen waren. Insgesamt betrachtet führte das Reich der Mitte in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 allerdings deutlich weniger Milchprodukte ein als im ent-

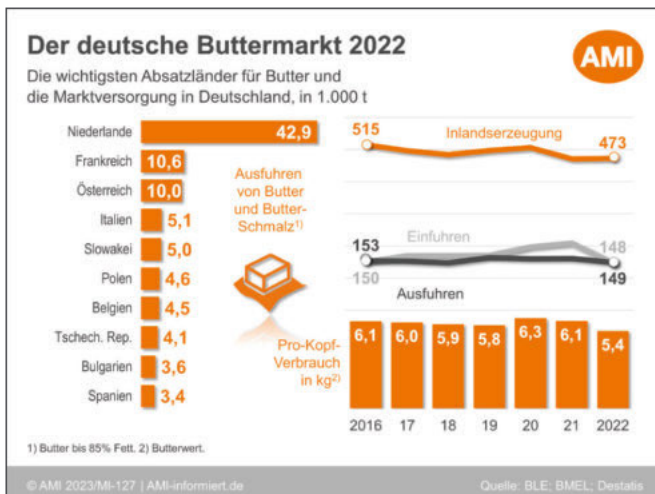




sprechenden Vorjahreszeitraum. Insbesondere die Einfuhren von Vollmilchpulver sanken erheblich. Molken und Magermilchpulver sowie Käse wurden dagegen vermehrt eingeführt.

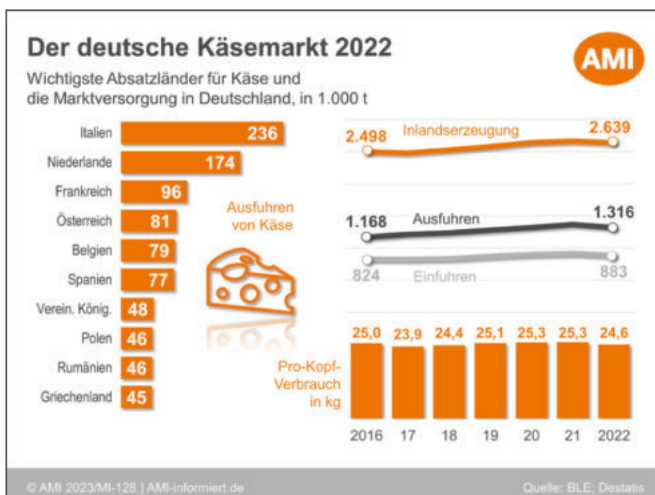
### Mehr als die Hälfte der Milch wird zu Käse verarbeitet

Der größte Teil der deutschen Milcherzeugung fließt in die Käseverarbeitung. Im Jahr 2022 wurden 52 Prozent der angelieferten Milch in die Käsereien gelenkt. Die Vermarktung von Käse hat daher einen hohen Einfluss auf die Milcherlöse. Auch die Verwertung der Milch in Form von Konsummilch und Frischmilchprodukten oder von Butter hat mit Anteilen zwischen 23 und 22 Prozent einen maßgeblichen Einfluss auf die Milchverwertung.



### Uneinheitliche Entwicklung beim Export

Die deutschen Exporte von Milchprodukten haben sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum uneinheitlich entwickelt. Bei den meisten Produkten überwogen jedoch die positiven Tendenzen, so insbesondere bei Käse, Kondensmilch, Magermilchpulver und Butter. Die Importmengen sind im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nahezu produktübergreifend gesunken.

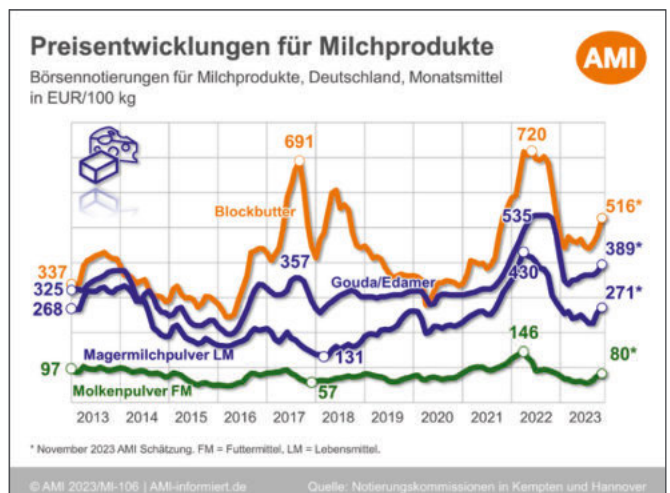
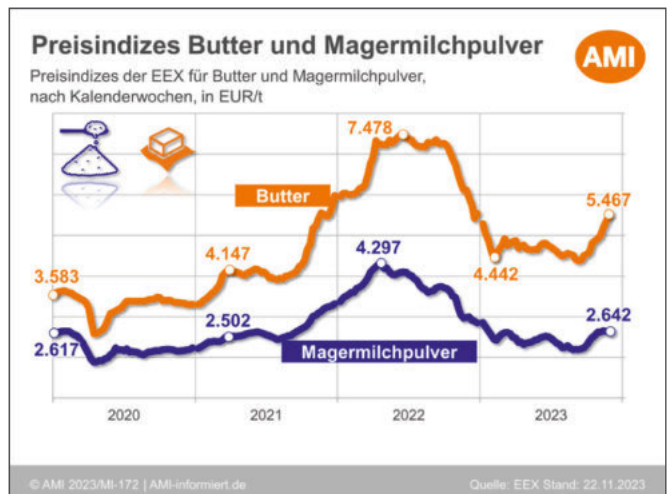
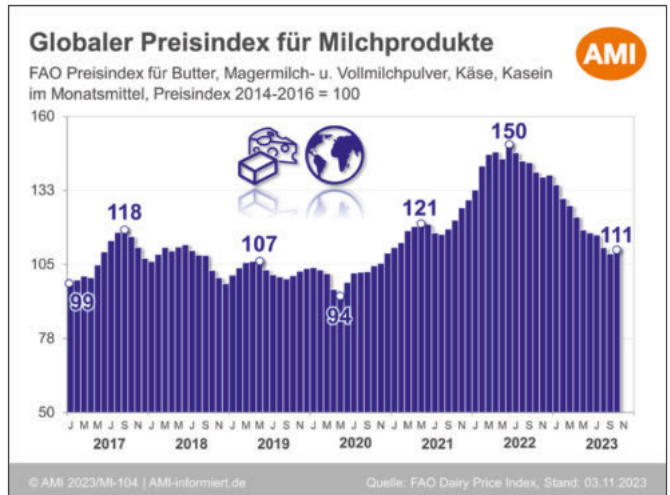


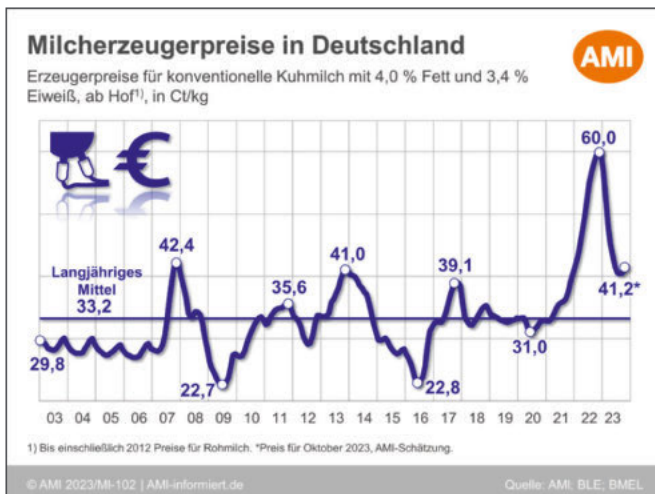
### Weltmarkt für Milchprodukte mit festeren Tendenzen?

Der FAO-Milchpreisindex setzte seine Abwärtsbewegung im Oktober 2023 nicht weiter fort. Er lag um gut 2 Prozent höher als im September. Gegenüber dem Vorjahresmonat war dies ein Minus von knapp 20 Prozent. Im Oktober stiegen die Weltmarktpreise für Milchpulver am stärksten an, was vor allem auf die steigende Importnachfrage nach kurz- und längerfristigen Lieferungen, insbesondere aus Nordostasien, zurückzuführen war. Die knappen Milchangebote in Westeuropa und eine gewisse Unsicherheit über die Auswirkungen der El-Niño-Wetterlage auf die anstehende Milcherzeugung in Ozeanien verstärkten den Aufwärtsdruck auf die Preise. Die Weltmarktpreise für Butter stiegen ebenfalls an, da der Einzelhandel vor den Winterferien in Westeuropa mehr verkaufte und die Importnachfrage aus Nordostasien zunahm. Im Gegensatz dazu gingen die internationalen Käsepreise leicht zurück.

### Preise für Milchprodukte ziehen wieder an

Die Preise für Milchprodukte erreichten in der Europäischen Union im Jahr 2022 Höchstwerte. Zusätzlich zum Krieg in der Ukraine, der die Produktions- und Verarbeitungskosten für Milch in die Höhe trieb, sorgte auch die erhöhte Nachfrage bei einem knappen Angebot für das hohe





Preisniveau bei Milchprodukten. Über den Jahreswechsel 2022/2023 setzte allerdings eine rückläufige Preisentwicklung ein, die im Spätsommer 2023 bei den meisten Milchprodukten ihren Boden gefunden hatte. Seit September 2023 verzeichnen die Produktpreise im EU-Mittel erneut überwiegend steigende Tendenzen. Am deutlichsten äußert sich dies bei Magermilchpulver.

### Stabilisierung der Erzeugerpreise auf relativ hohem Niveau

Eine abnehmende Verfügbarkeit des Rohstoffes Milch mit Beginn der zweiten Jahreshälfte von 2023 führte in Verbindung mit einer sich nach der Ferienzeit belebenden Nachfrage zu einer Stabilisierung der Preise für Milchprodukte. Im September ging es mit den Erzeugerpreisen für konventionelle Rohmilch im Bundesdurchschnitt

erstmalig in 2023 wieder leicht aufwärts. Damit haben sich die anziehenden Preistendenzen an den Produktmärkten auch auf die Erzeugerebene niedergeschlagen. Nach der Prognose der AMI für den Monat November 2023 erreichen die Erzeugerpreise für konventionell erzeugte Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß mit rund 42,2 Cent wieder das Preisniveau vor dem Ukrainekrieg. Gegenüber dem im August erzielten Jahrestiefwert sind das 2,0 Cent mehr, im Vergleich zu November 2022 allerdings 18,0 Cent oder 30 Prozent weniger. Für das gesamte Jahr 2023 schätzt die AMI einen Milcherzeugerpreis von 45,2 Cent je Kilogramm. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund 8,0 Cent oder 15 Prozent weniger. Dennoch ist das Erzeugerpreisniveau des Jahres 2023 das zweithöchste, das in den vergangenen Jahrzehnten gezahlt worden ist. Der Blick auf die Preisentwicklung im Jahr 2024 ist zwar mit vielen Unsicherheiten behaftet, lässt aber angesichts einer sich erholenden Nachfrage und wenig veränderter Erzeugung weiter feste Marktendenzen erwarten. Darauf deuten auch die international und Spotmarkt anziehenden Notierungen hin.

### Regionale Milchpreisunterschiede

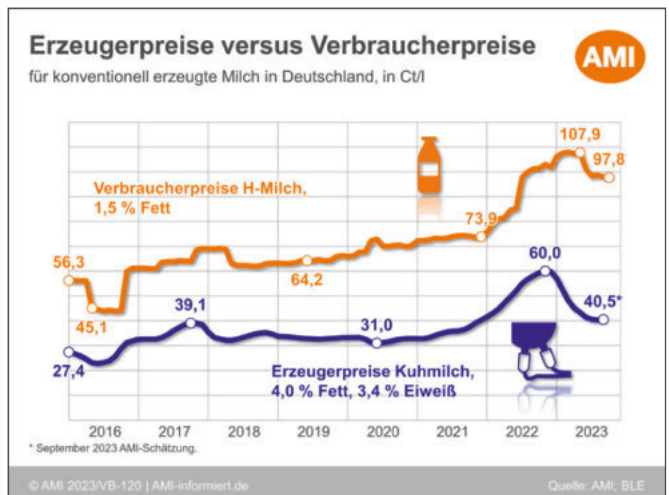
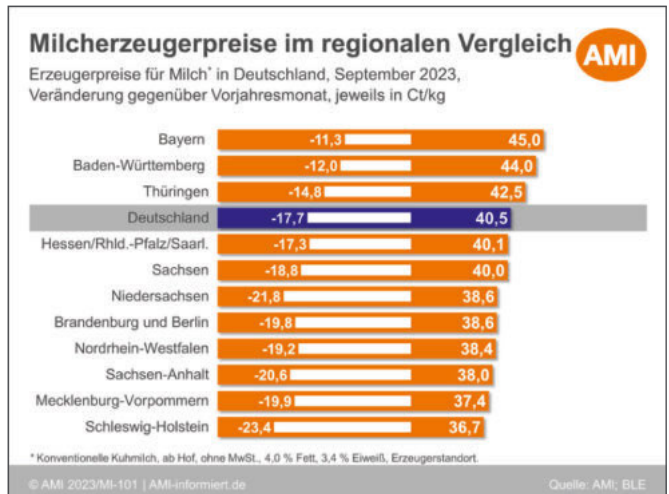
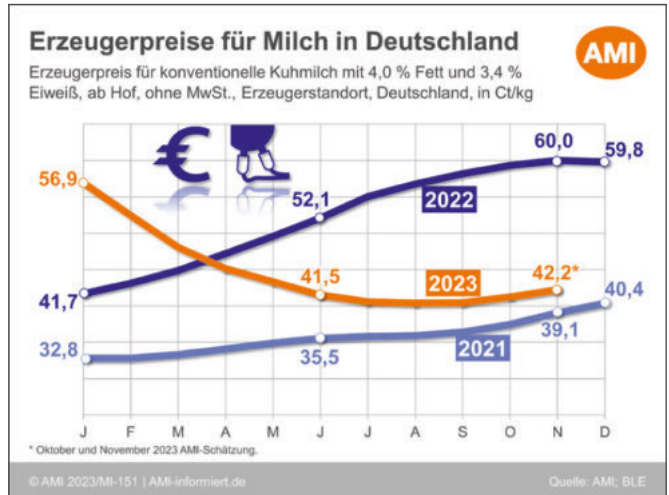
In Abhängigkeit von Molkerei und Region sind Unterschiede in der Ausprägung der Preisentwicklungen zu verzeichnen. Im September 2023 lagen die Milcherzeugerpreise



se in Deutschland im bundesweiten Mittel nach Feststellungen der AMI bei 40,5 Cent je Kilogramm Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Mit 36,7 Cent je Kilogramm Milch waren die Milchpreise in Schleswig-Holstein am niedrigsten und mit 45,0 Cent je Kilogramm in Bayern am höchsten.

### Erzeugerpreise versus Verbraucherpreise

Ein Vergleich der Entwicklungen von Erzeuger- und Verbraucherpreisen zeigt, dass der Lebensmittelhandel Preisanpassungen im Einkauf tendenziell an die Verbraucher weitergibt. Allerdings erfolgt dies nach Vorgabe der Kontraktlaufzeiten, die in der Regel für Milchfrischeprodukte sechs Monate umfassen. Somit folgen die Verbraucherpreise für Milch und Milchprodukte den Entwicklungen auf der Verarbeitungsstufe zumeist zeitverzögert.

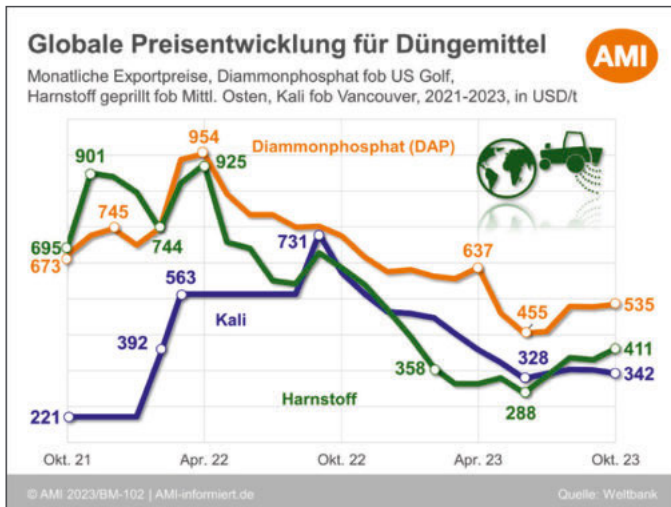


# 6.3 Betriebsmittel / Futtermittel



## Rückläufige Betriebsmittelpreise

Im Zuge der kräftig gestiegenen Energiekosten infolge des Ukraine-Krieges und der Sorge um Versorgungsgengpässe haben sich die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel im Jahr 2022 außerordentlich verteuert. Ein Rekordniveau wurde im Oktober 2022 erreicht. Seither geben die Preise wieder nach. Im Juli 2023 zahlten Landwirte in Deutschland für Betriebsmittel und Dienstleistungen im Durchschnitt rund 5 Prozent weniger als noch im Vorjahresmonat. Damit lag das Preisniveau immer noch deutlich über dem Stand in den Jahren vor dem Ukraine-Krieg. Die Düngemittelpreise hatten im Juli 2023 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand um rund 36 Prozent nachgegeben, während Landwirte für Treibstoffe rund ein Fünftel weniger zahlten. Auch die Futtermittelpreise sind um fast ein Fünftel zurückgegangen. Demgegenüber stiegen die Preise für Strom, Maschinen und Bauten sowie deren Unterhaltung weiter kräftig an. Sie verteuerten sich binnen eines Jahres zwischen 8 und 14 Prozent.



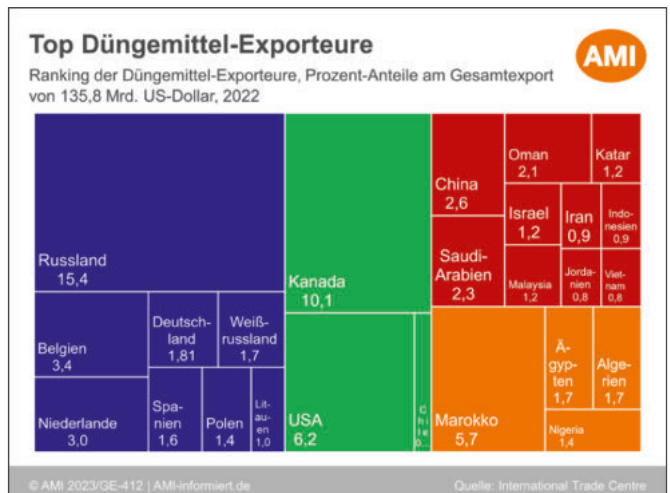
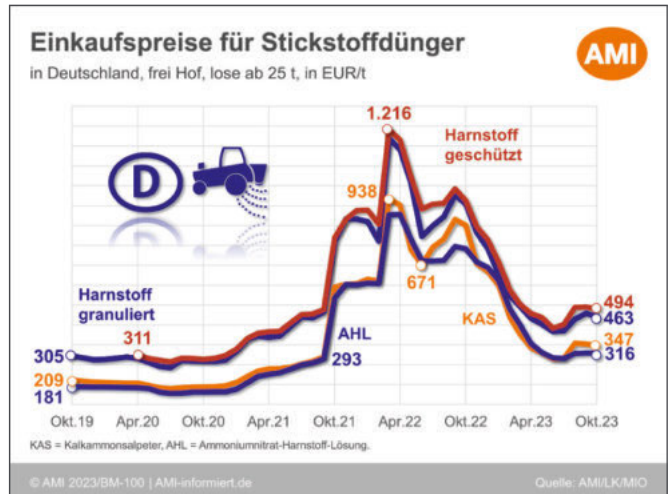
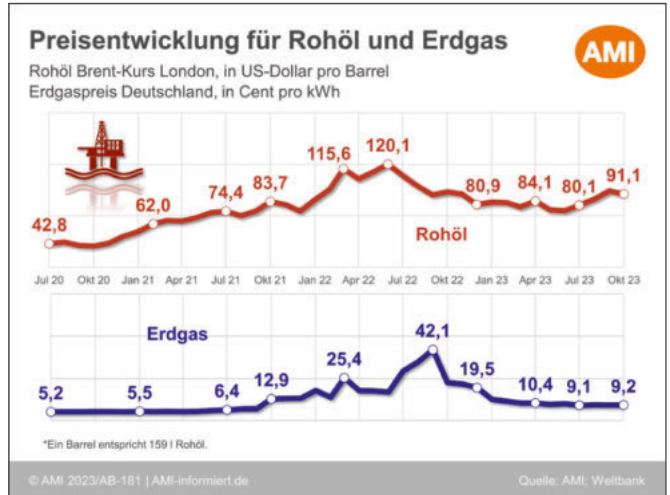


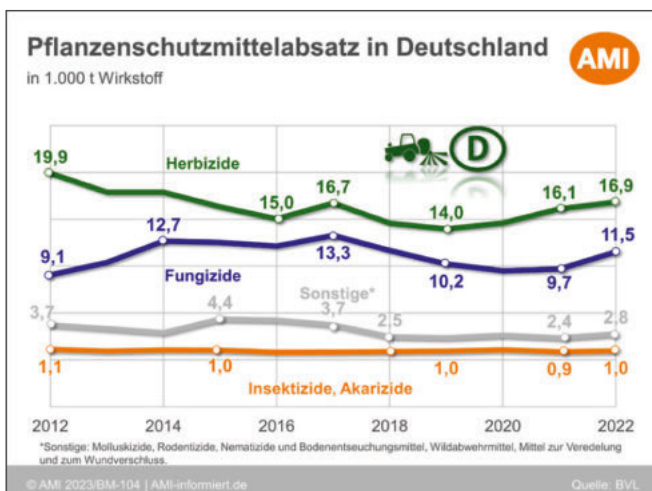
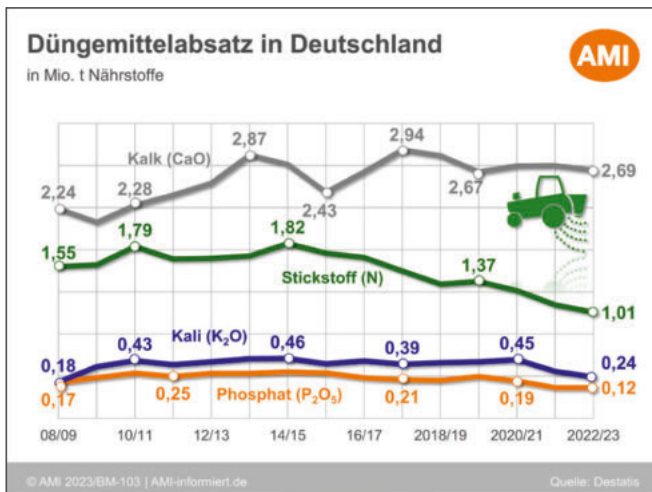
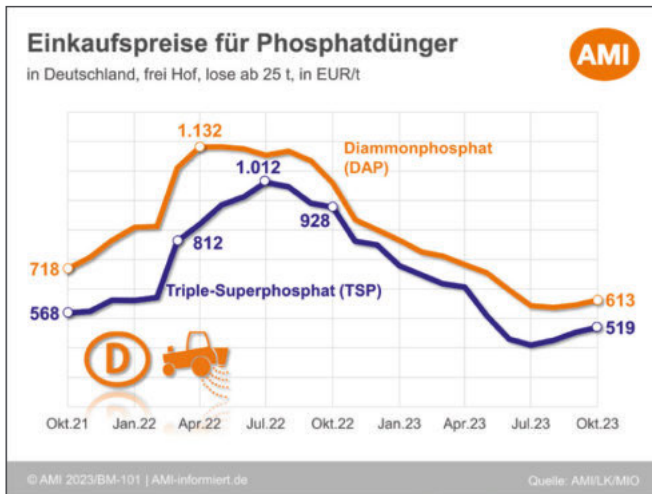
### Energiepreisabhängigkeit der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft setzt neben Strom, Treib- und Schmierstoffen weitere energieintensive Betriebsmittel wie zum Beispiel Düngemittel ein. Die Entwicklung der Energiepreise ist für die Landwirtschaft daher von großer Bedeutung. Mit dem Hochschnellen der Gaspreise verteuerten in 2022 auch sprunghaft gestiegene Erdölpreise die landwirtschaftliche Produktion. Nach einem in Juni 2022 erreichten Höchstwert von 120 US-Dollar je Barrel der Sorte Brent fielen die Rohölpreise in den Monaten danach mehr oder weniger stetig. Ein Tiefpreis wurde im Juli 2023 mit knapp 75 US-Dollar je Barrel erreicht. Danach stiegen die Preise wieder deutlich an und lagen im Oktober 2023 bei gut 91 US-Dollar je Barrel. Für den Jahresdurchschnitt 2023 wird allerdings ein Preis von unter 85 US-Dollar erwartet. Zum Vergleich: Im Jahresdurchschnitt 2022 lagen die Notierungen bei 100 US-Dollar je Barrel, im Jahr davor nur bei 70 US-Dollar je Barrel, noch ein weiteres Jahr davor bei 42 US-Dollar je Barrel.

### Düngemittelpreise wieder drastisch gefallen

Getrieben von der enormen Verteuerung von Erdgas sind die Preise für Düngemittel im Laufe des Jahres 2022 regelrecht explodiert. Die hohen Gaspreise in Europa ließen hiesigen Produzenten kaum Wettbewerbschancen. Importware,





dort produziert, wo die Gaskosten nur einen Bruchteil betragen, beherrschte den Markt. EU-Düngemittelproduzenten drosselten bzw. stoppten die Produktion. Sonst übliche Lieferungen an Harnstoff- und Ammoniumprodukten aus Russland blieben aus. Angesichts der Verunsicherung am Markt und der dadurch bedingten verhaltenen Nachfrage konnten die Düngemittelpreise ihr Rekordniveau im weiteren Verlauf des Jahres 2022 aber bei weitem nicht halten. Die Harnstoffpreise in Deutschland sanken bis Oktober 2023 auf 494 Euro je Tonne frei Hof für Standardware. Das markiert gegenüber den hohen Preisen im Oktober 2022 ein Minus von 47 Prozent. Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL) fiel auf Jahressicht sogar um 57 Prozent auf 316 Euro je Tonne frei Hof. Kalkammonsalpeter (KAS) verbilligte sich um 58 Prozent auf 347 Euro je Tonne. Damit bleiben die Preise für Stickstoff-Düngemittel aber deutlich über dem, was in den Jahren vor dem Ukraine-Krieg gefordert wurde.

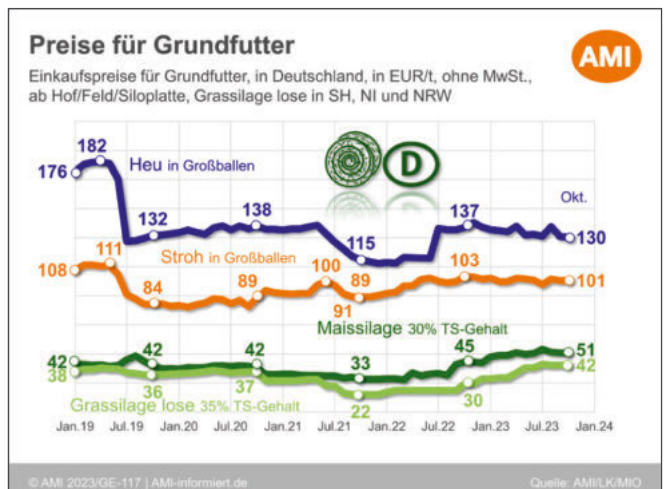
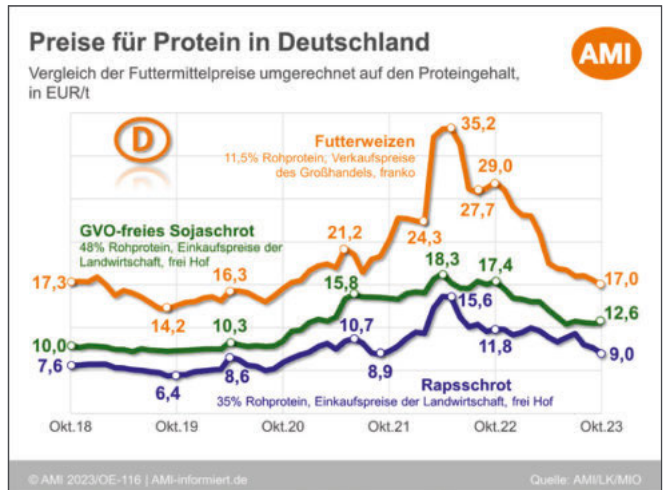
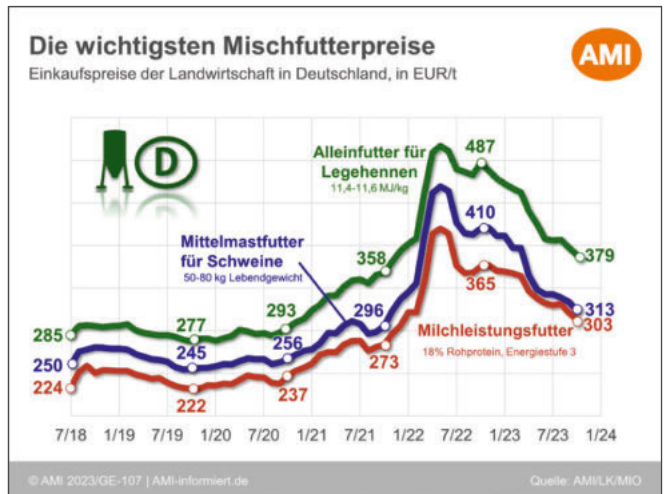
### Auch Kali- und Phosphordüngerpreise erheblich unter Vorjahr

Während die Herstellung von Stickstoffdüngemitteln von Erdgas- und damit von Energiepreisen abhängt (Haber-Bosch-Verfahren), werden Kali und Phosphor aus Lagerstätten gewonnen. Der allgemeine Preisrückgang bei Düngemitteln erfasste Ende 2022 auch die Phosphatdünger. Diammonphosphat

(DAP) frei Hof zum Beispiel wurde im Oktober 2023 mit 613 Euro je Tonne und damit 39 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats bewertet. Im Mittel der Jahre 2017-2022 allerdings kostete DAP nur 524 Euro je Tonne.

### Düngemittleinsatz setzt Abwärtstrend fort

Der Düngemittelabsatz in Deutschland ist rückläufig. Insgesamt wurden im Wirtschaftsjahr 2022/23 4,06 Millionen Tonnen vermarktet und damit knapp 5 Prozent weniger als im Vorjahr. Einzig Phosphat kam mit 120.000 Tonnen in nahezu unverändertem Umfang zum Einsatz. Demgegenüber setzte die Verkaufsmenge von Stickstoffdüngern ihren Abwärtstrend fort und erreichte 2022/23 eine Menge von 1,0 Millionen Tonnen Nährstoff und damit so wenig wie noch nie in diesem Jahrtausend. Auch der Einsatz von Kalidüngern bestätigte 2022/23 seinen rückläufigen Trend und weist mit einem Minus von 22 Prozent den stärksten Rückgang auf. Mit 2,7 Millionen Tonnen wurden zudem knapp 2 Prozent weniger Kalk eingesetzt als in der vorangegangenen Saison. 60 Prozent des Stickstoffbedarfs der deutschen Pflanzenproduktion werden durch Mineraldünger gedeckt, 40 Prozent durch Wirtschaftsdünger. Bei der Phosphatversorgung beträgt das Verhältnis 63 zu 37 Prozent.





## Zunahme des Pflanzenschutzmitteleinsatzes

Der Pflanzenschutzmittelabsatz in Deutschland stieg 2022 gegenüber 2021 um 11 Prozent auf 32.100 Tonnen Wirkstoff an. Erhöhter Befallsdruck durch pilzliche Schaderreger führte zu einem erhöhten Einsatz von Fungiziden sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich. Besonders stark war der Anstieg von Bio-Pflanzenschutzmitteln wie Kupfer- und Schwefelmitteln. Bei den Insektiziden machte sich vielerorts der Wegfall von wirkungsvollen Beizmitteln bemerkbar, Bestände mussten stattdessen häufiger behandelt werden.

## Mischfutterpreise gegenüber Vorjahr rund 20 Prozent günstiger

Global rückläufige Getreide- und Ölsaatenpreise in Verbindung mit einer reichlichen Inlandsversor-

gung mit Agrarrohstoffen haben im Laufe des Jahres 2023 zu deutlich rückläufigen Mischfutterpreisen geführt. Die von der AMI aufgelisteten Mischfutterpreise weisen im Oktober 2023 im Schnitt einen Rückgang von gut 2 Prozent gegenüber Vormonat und von 20 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand auf. Trotz dieses erheblichen Rückgangs liegen die Mischfutterpreise immer noch erheblich über dem Stand der Jahre vor 2022.

## Pflanzeneiweiß deutlich günstiger

Der Futtermittelmarkt wird zu einem erheblichen Teil von den Preisentwicklungen bei den Eiweißkomponenten geprägt. Wie die Preise bei Getreide und Ölsaaten insgesamt sind auch die Proteinpreise in Futterweizen und Ölschrot im Laufe des Jahres 2023 weiter kräftig zurückgegangen. Im Oktober 2023 lagen die Preise für

Futterweizen um 40 Prozent, die für Rapsschrot um 24 Prozent und die für Sojaschrot um 9 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Grund für den nicht so starken Rückgang der Sojaschrotpreise waren zuletzt die Aussicht auf eine kleinere US-Sojaernte sowie ungünstige Wachstumsbedingungen in Südamerika. Im Vergleich zum Preisstand von vor zwei Jahren fallen die Futterweizen- und die Sojaschrotpreise niedriger aus (- 21 bzw. - 3 Prozent). Die Rapschrotpreise allerdings lagen im Oktober 2023 um 18 Prozent über dem Stand von Oktober 2021.

## Einkaufspreise für Heu und Stroh etwas unter Vorjahr

Günstigere Wachstumsbedingungen haben das Aufkommen an Raufutter und damit auch an Heu und Stroh in 2023 reichlicher ausfallen lassen. Die milde Herbstwitterung verlängerte die Weidesaison und verringerte damit den Bedarf an Heu und Stroh. Die Preise für Heu lagen im Oktober 2023 mit 130 Euro je Tonne um 5 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand, die für Stroh mit 101 Euro je Tonne um gut 2 Prozent unter Vorjahr.

## Silomaisernte und -preise über Vorjahr

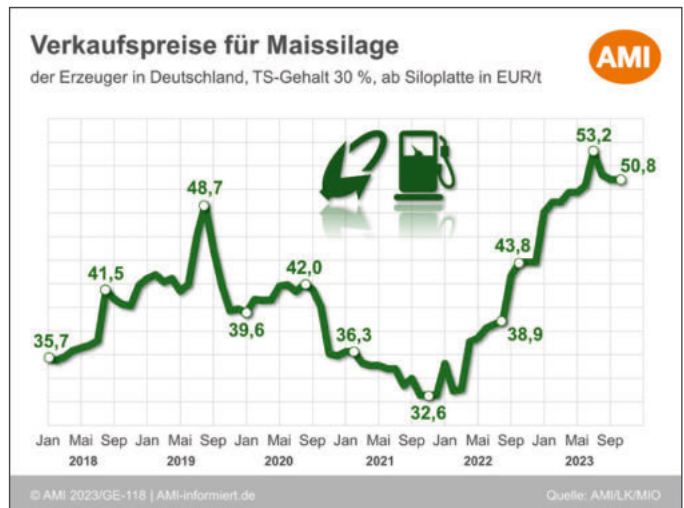
Auf das mengenmäßig schlechte Erntejahr 2022 folgte 2023 eine etwas größere Silomaisernte. Zwar war der Sommer 2023 bei weitem nicht so heiß und trocken wie in



2002, aber die Erträge kamen mit 410 Dezitonnen je Hektar trotzdem nicht an die Werte des langjährigen Durchschnitts von knapp 413 Dezitonnen heran. Nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik lag die Silomaiserntee 2023 bei rund 81 Millionen Tonnen. Das ist immerhin ein Plus von fast 8 Millionen Tonnen gegenüber dem schwachen Vorjahresergebnis, aber deutlich weniger als im mehrjährigen Durchschnitt von rund 90 Millionen Tonnen. Die Silomaispreise blieben in den Monaten August bis Oktober relativ stabil bei 51 Euro je Tonne. Der Silomaispreis von Oktober 2023 lag damit um rund 6 Euro oder 14 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrespreis.

### 10,2 Millionen Hektar Fläche dienen der Futtererzeugung

Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland (16,6 Millionen Hektar) dienen nach komplexen Auswertungen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) etwa 10,2 Millionen Hektar oder 61 Prozent der Futtererzeugung, wovon der allergrößte Teil auf Grünfutter, Futtergetreide und Silomais entfällt. Unter Berücksichtigung aller Futtermittelkomponenten konnte Deutschland den Energiebedarf der Nutztiere im Wirtschaftsjahr 2021/22 zu 93 Prozent aus inländischer Futtermittelerzeugung decken. Der entsprechende Proteinbedarf wird zu rund 75 Prozent gedeckt.



### Rund 75 Prozent der Eiweißversorgung aus heimischer Erzeugung

Für die Eiweißversorgung der Nutztiere waren in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2021/22 7,9 Millionen Tonnen verdauliches Rohprotein erforderlich. 5,9 Millionen Tonnen davon deckten heimisches Rau- und Grünfutter (wirtschaftseigenes Futter), wirtschaftseigenes Getreide und heimische Nebenprodukte der Rapsöl- und Bioethanolherstellung, der Lebensmittelverarbeitung sowie Körnerleguminosen ab. 2,0 Millionen Tonnen oder 25 Prozent des verfütterten Rohproteins wurden aus dem Ausland eingeführt. Der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen, Soja und anderen Hülsenfrüchten ist nach Einführung der Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) im Rahmen der GAP in Deutschland von 92.000 Hektar (2014) auf 247.000 Hektar (2023) um das 2,7-fache angestiegen. Um die Rohproteinimporte

Deutschlands für Futterzwecke von jährlich etwa 2,0 Millionen Tonnen vollständig zu ersetzen, wäre ein zusätzlicher Anbau von Eiweißpflanzen auf einer Fläche von mindestens 1,6 Millionen Hektar erforderlich.



# 7 Internationale Agrarentwicklung

7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte

243

7.2 Agraraußenhandel

254



## 7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte

### Starke Aufwärtsentwicklung bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen

Der seit Ende 2020 erfolgte starke Preisauftrieb der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittelpreise hat sich im Laufe des Wirtschaftsjahres 2022/23 (Juli 2022 bis Juni 2023) abgeschwächt. Seit Frühjahr 2023 liegen die Preise vor allem aufgrund des Basiseffektes wieder unter dem Vorjahresstand. Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 2022/23 aber überschritten die Erzeugerpreise um 23 Prozent und die Betriebsmittelpreise um 16 Prozent das entsprechende Vorjahresniveau. Überdurchschnittlich fiel der Preisanstieg bei Kartoffeln, Schweinen, Eiern, Geflügel und Milch aus. Aber auch die Erzeugerpreise für Getreide und Gemüse stiegen kräftig an. Die Obst- und Rapspreise dagegen konnten nicht an das Vorjahresergebnis heranreichen. Auf der Betriebsmittelseite stiegen vor allem die Preise für Düngemittel und Energie kräftig an. Aber auch bei allen anderen Betriebsmitteln kam es zu hohen Teuerungsraten.

Erzeuger- und Betriebsmittelpreisentwicklung im Vergleich – Preisindizes<sup>1)</sup>

	Wirtschaftsjahre			% -Veränderung		
	2020/20	21/22	22/23	3. Quartal 2023 <sup>2)</sup>	2022/23 zu 2021/22 3. Quartal 2022 <sup>2)</sup>	
	2015 = 100					
<b>Lw. Erzeugerpreise</b>	<b>107,5</b>	<b>131,1</b>	<b>160,9</b>	<b>148,9</b>	<b>22,7</b>	<b>-11,5</b>
Getreide	112,2	155,2	183,3	118,7	18,1	-32,2
Speisekartoffeln	79,8	115,5	183,7	301,8	59,0	81,9
Raps	110,2	164,6	163,7	118,7	-0,5	-31,2
Obst	153,7	137,3	134,5	149,8	-2,0	14,0
Gemüse	121,5	122,9	146,3	151,6	19,0	15,9
Jungbullen	98,2	123,7	130,5	120,0	5,5	-7,2
Schweine	98,9	107,3	153,8	173,9	43,3	22,1
Geflügel	89,5	107,3	134,8	128,5	25,6	-4,6
Milch	115,4	145,3	182,6	140,7	25,7	-27,6
Eier	107,7	113,5	156,0	166,7	37,4	24,3
<b>Lw. Betriebsmittelpreise</b>	<b>107,8</b>	<b>126,7</b>	<b>147,6</b>	<b>138,5</b>	<b>16,5</b>	<b>-4,5</b>
Saat- und Pflanzgut	105,3	120,4	134,6	129,5	11,8	-9,2
Energie- u. Schmierstoffe	102,7	133,0	165,2	150,1	24,2	1,3
Düngemittel	98,3	154,0	223,5	142,2	45,1	-36,1
Pflanzenschutzmittel	104,8	113,5	130,6	135,4	15,1	10,2
Futtermittel	105,0	138,1	157,0	133,2	13,7	-18,1
Maschinen	111,9	118,7	134,1	141,4	13,0	11,3
Bauten	119,6	133,1	156,3	162,8	17,4	8,0

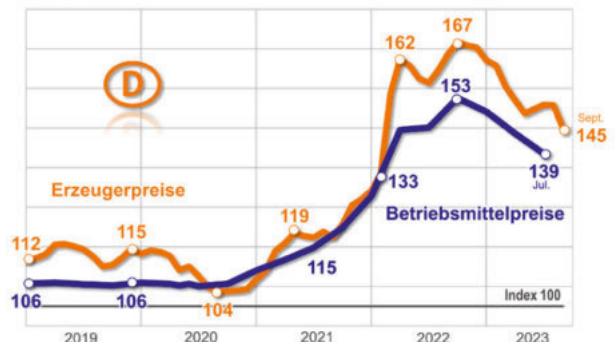
1) ohne Umsatzsteuer 2) Betriebsmittel jeweils Juli 2023

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T71-1

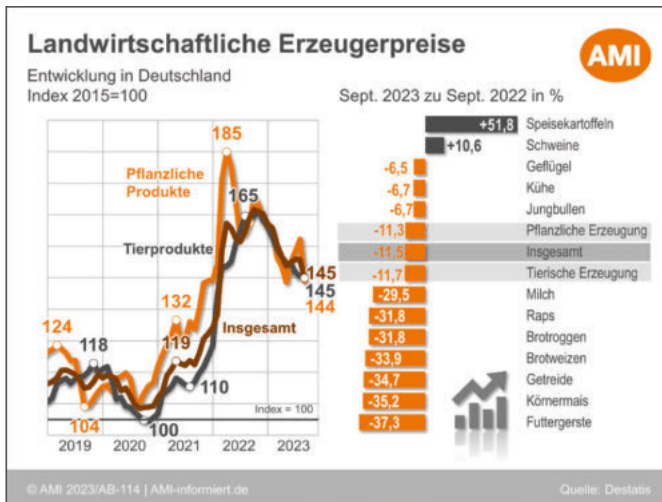
### Erzeuger- und Betriebsmittelpreise

in der deutschen Landwirtschaft  
Index 2015 = 100



© AMI 2023/BM-105 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis



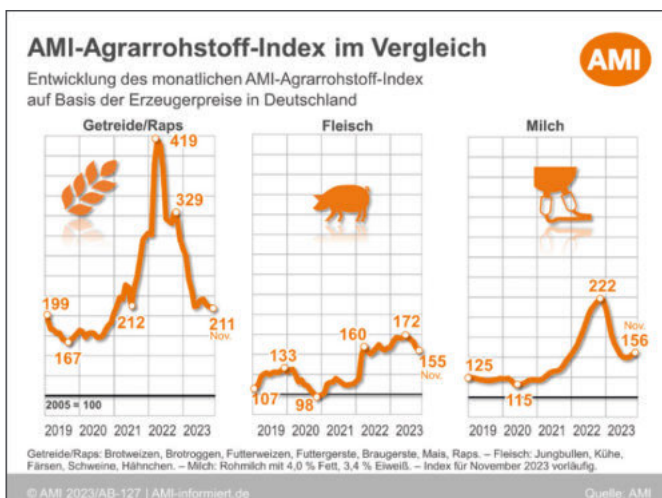
### Zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2023/24 deutlich niedrigere Preise

Im dritten Quartal 2023 und damit im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 2023/24 lagen vor allem die Erzeuger- und auch die Betriebsmittelpreise deutlich unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Besonders stark rückläufig waren die Erzeugerpreise für Getreide, Raps, Milch, Rinder und Geflügel, während die Erzeugerpreise für Schweine, Eier, Kartoffeln, Obst und Gemüse das Vorjahresniveau mehr oder weniger deutlich überschritten. Bei den Betriebsmitteln gaben vor allem die Preise für Dünge-, Futtermittel, Saat- und Pflanzgut sowie Treibstoffe nach. Kräftig verteuerten sich dagegen die Anschaffung und Unterhaltung von Maschinen und Bauten.



### AMI-Agrarrohstoff-Index stabilisiert sich auf relativ hohem Niveau

Auch der Agrarrohstoff-Index der Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) für die 13 wichtigsten in Deutschland erzeugten Agrarprodukte zeigte in den ersten Monaten des Jahres 2023 eine starke Abwärtstendenz, um sich dann im weiteren Jahresverlauf auf einem Niveau zu stabilisieren, das immer noch deutlich über dem der Jahre vor 2022 liegt. Im November 2023 gab der Agrarrohstoff-Indexwert etwas nach - ein Minus von 1,7 Prozent gegenüber Vormonat. Niedrigere Erzeugerpreise für



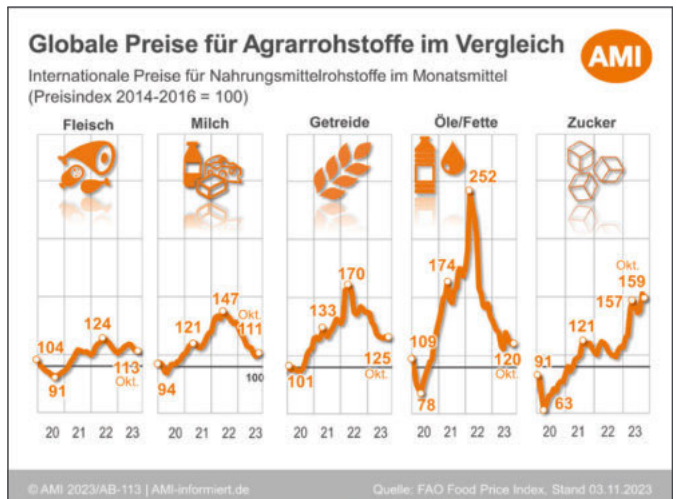
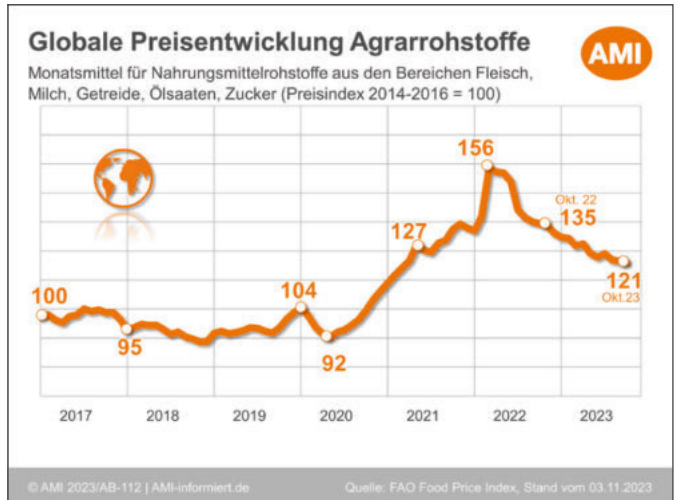
Schlachtvieh standen dabei höheren Preisen für Milch gegenüber. Die Getreidepreise tendierten vergleichsweise stabil.

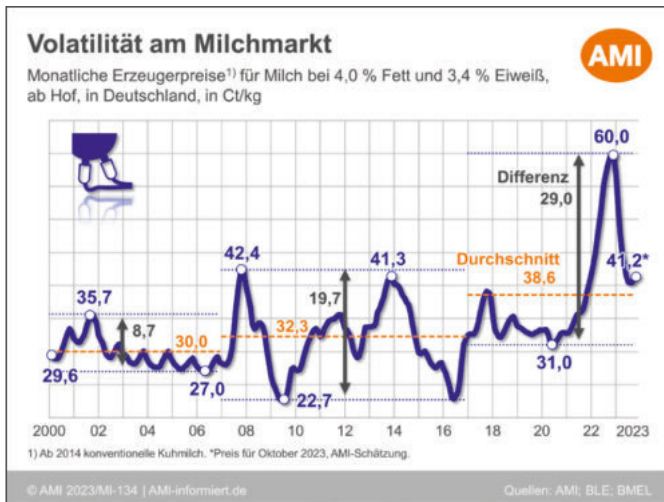
**Immer noch relativ hohes Weltmarkt-Preisniveau**

Der FAO-Preisindexwert für die wichtigsten weltweit gehandelten Agrarrohstoffe ist seit seinem Höchststand in der ersten Jahreshälfte 2022 fast kontinuierlich gefallen. Seit Mitte 2023 zeigte dieser Index jedoch nur noch wenig Veränderung und erreichte im Oktober 2023 einen Wert, der zwar um knapp 11 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert lag, aber die Indexwerte der Jahre 2015 bis 2020 immer noch deutlich überschritt. Der leichte Rückgang gegenüber September von einem halben Prozent spiegelt die etwas niedrigeren Preisindizes für Zucker, Getreide, pflanzliche Öle und Fleisch wider, während der Index für Milcherzeugnisse wieder anstieg.

**Mittelfristig real stagnierende oder leicht rückläufige Agrarpreise**

Nach Einschätzung von FAO und OECD werden die globalen Agrarrohstoffpreise nach ihrer Hochpreisphase wieder ihren langjährigen Trend real (d. h. inflationsbereinigt) rückläufiger Preise aufnehmen. So dürften im kommenden Jahrzehnt die realen Agrarpreise den Projektionen zufolge weitgehend stagnieren oder leicht zurückgehen.





## Volatilere Agrarpreise in der EU

Seit dem Wegfall der EU-Agrarpreisstützung werden die heimischen Erzeugerpreise von der Situation auf den internationalen Agrarmärkten geprägt. Infolgedessen haben sich die Preisschwankungen (Volatilitäten) an den europäischen Agrarmärkten in den letzten Jahren deutlich erhöht. Die Preisschwankungen an den

europäischen Getreide- oder Milchmärkten zum Beispiel sind groß. Vor diesem Hintergrund gewinnen Preisabsicherungsinstrumente wie Warenterminmärkte für Anbieter und Käufer von Agrarrohstoffen an Bedeutung. Landwirte sichern sich im Vorfeld der Ernte vor allem über Vorkontrakte ab, denen Warentermingeschäfte des Handels zugrunde liegen.

## Einfluss der Finanzmärkte auf die Agrarmärkte

Kapitalanleger suchen auch auf den Rohstoffmärkten nach rentierlichen Anlagemöglichkeiten. Terminmärkte sind dabei ein wichtiges Instrument. Wie zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, können spekulative „Blasen“ an den Terminmärkten („Preisübertreibungen“) in der Regel nur dann entstehen, wenn in den von Angebot und Nachfrage bestimmten Börsenplätzen keine vollständige Markttransparenz gegeben ist. Bislang konnten derartige Marktverzerrungen an den Agrarterminmärkten nicht nachgewiesen werden.

## Steigender Dollarkurs gibt EU-Agrarexporten Aufwind

Der globale Handel mit Agrarprodukten wird nicht nur durch Angebot und Nachfrage beeinflusst. Erhebliche Bedeutung haben auch die Wechselkurse. Der internationale Agrarrohstoffhandel wird überwiegend auf US-Dollar-Basis abgewickelt. Eine Euro-Schwäche gegenüber dem US-Dollar wirkt sich auf die deutschen Exportgeschäfte positiv aus, da die Unternehmen billiger auf dem Weltmarkt anbieten. Die Importe von Rohstoffen und Gütern verteuern sich dagegen, was sich belastend auf die Produktionskosten auswirkt. Seinen bisherigen Spitzenwert in 2023 erreichte der Dollar im Juli mit knapp 1,13 US-Dollar/Euro. Mitte November lag der Kurs nur noch bei 1,07 US-Dollar/

## Preisabsicherung durch Vorkontrakte

Bei der Vermarktung von Getreide und Raps nutzen immer mehr Landwirte Vorkontrakte zur Preisabsicherung. Nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar geben rund die Hälfte der Verkaufsgetreide anbauenden Landwirte an, Vorkontrakte mit Abnehmern wie Handel und Mühlen über ihre anstehende Ernte oder Teile davon abzuschließen oder zu planen. Bei Raps sind dies entsprechend drei von vier Landwirten.

Euro. Damit sind Exporte in den US-Dollarraum seit Mitte 2023 billiger, Importe dagegen teurer geworden.

## Zusammenhang zwischen Energie- und Nahrungsmittelpreisen

Zwischen den globalen Energie- und Nahrungsmittelpreisen besteht ein Zusammenhang. Die Entwicklung der Getreide-, Ölsaaten- und Zuckerpreise steht in einer Wechselbeziehung zu der kaufkräftigen Nachfrage nach Nahrungsmitteln und der Nachfrage nach Bioenergie, die wiederum vor allem vom Rohölpreis abhängt. Hohe Energiepreise stützen die Weltagrarpreise, besonders bei Getreide, anderen pflanzlichen Rohstoffen und auch bei Holz. Niedrige Energiepreise führen tendenziell zu einem Druck auf die Agrarpreise. Der Ausbau der Bioenergie bzw.

der nachwachsenden Rohstoffe bietet den Landwirten Chancen für eine alternative Vermarktung ihrer Erzeugnisse. Die Preise am Energiemarkt bilden grundsätzlich die Preisuntergrenze für landwirtschaftliche Produkte. Durch die Koppelproduktion, z. B. bei Raps für Biodiesel und für Rapsschrot-Futtermittel, wird die Anfälligkeit der Verarbeitungskette gegenüber Preisschwankungen gemindert.

## 5 Prozent der Weltackerfläche für Biokraftstoffe

Von der gesamten weltweiten Landfläche sind 1,6 Milliarden Hektar Ackerland. 5 Prozent davon oder rund 85 Millionen Hektar werden für den Anbau von Energiepflanzen wie Getreide, Ölpflanzen und Zuckerrohr/Zuckerrüben genutzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Biokraftstofferzeugung zu einem hohen Anteil pflanzliche Nebenprodukte (Getreide: circa 40 Prozent Schlempe; Raps: circa

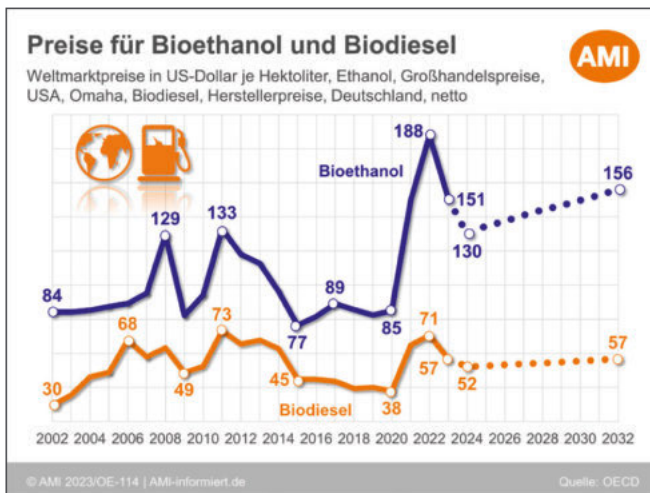
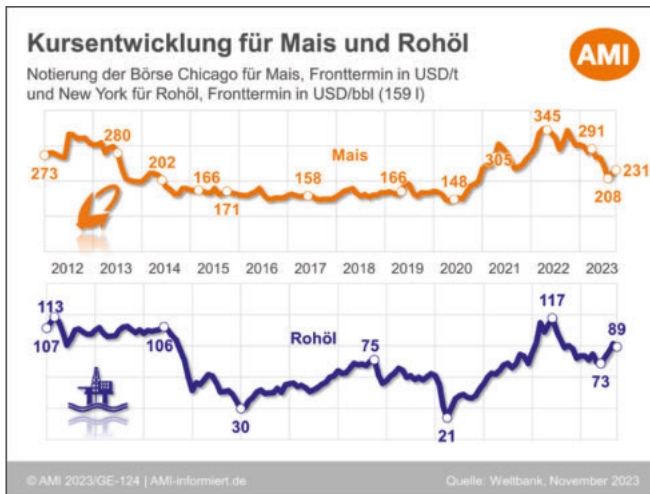
60 Prozent Schrot) anfallen, die als Futtermittel Verwendung finden und damit die Netto-Inanspruchnahme von Flächen für Energiezwecke etwa um die Hälfte kleiner ausfallen lassen. Nach Einschätzung des Internationalen Getreiderates (IGC) werden im Wirtschaftsjahr 2023/24 rund 7 Prozent der Weltgetreideernte (ohne Reis) für die Erzeugung von Ethanol genutzt. Weitere 8 Prozent gehen in eine andere industrielle Nutzung wie die Gewinnung von Stärke. 45 Prozent der Weltgetreideernte werden zu Futterzwecken eingesetzt. 33 Prozent der Weltgetreideernte (ohne Reis) dienen direkten Nahrungszwecken. Schließlich entfallen die restlichen 7 Prozent auf Saatgut und Verluste.

## Gründe für Hunger in der Welt

Analysten sehen die fundamentalen Nachfrage- und Angebotstrends bei Agrarrohstoffen als entscheidend an. Hunger und Armut sind häufig Folge von schlechter Regierungsführung, Korruption, Bürgerkriegen, Wetter-







extremen, Klimawandelfolgen, Marktabschottung und unzureichenden Eigentums- und Nutzungsrechten. Verstärkt wird der Hunger durch die Folgen des Klimawandels. Die Agrarmärkte in den ärmeren Ländern sind oft wenig funktionsfähig. Dazu gehören vor allem schlechte Infrastrukturen und Abschottung der Märkte. So sind zum Beispiel in Afrika nur 15 Prozent des Handels innerafrikanisch. Zum Vergleich: In Europa werden 70 Prozent der Waren innerhalb der EU gehandelt.

### Zahl der Hungernden deutlich angestiegen

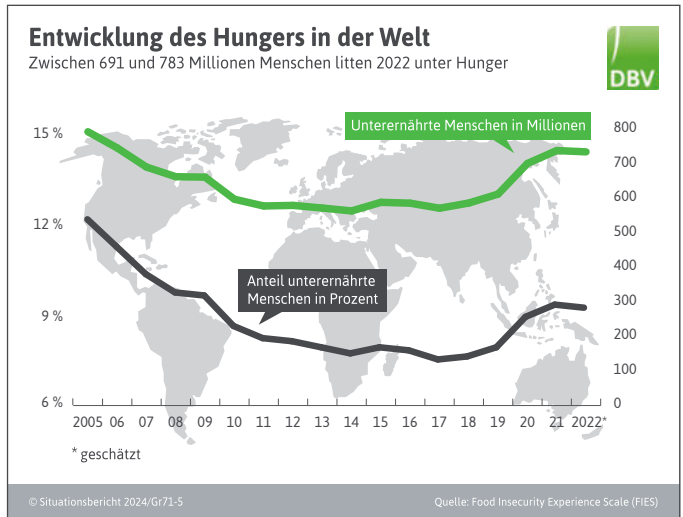
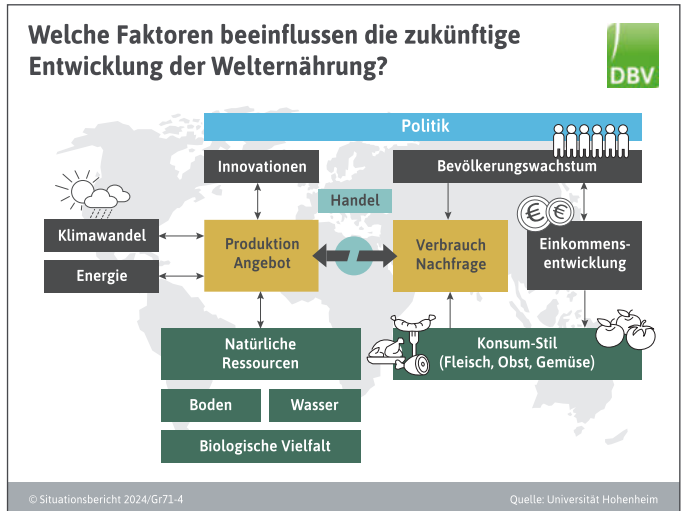
Die FAO definiert Unterernährung als die Aufnahme von zu wenig Kalorien, die jeder Mensch für ein gesundes und produktives Leben benötigt. Ende 2022 litten zwischen 691 und 783 Millionen Menschen unter chronischem Hunger. Das sind 9 bis 10 Prozent der Weltbevölkerung. Ausgehend vom Mittelwert der Zahl der hungernden Menschen (735 Millionen) sind gegenüber dem Stand vor der Corona-Pandemie 122 Millionen (2019) mehr Menschen von Hunger betroffen. Der Anteil der hungernden Menschen an der Weltbevölkerung ist somit von 7,9 Prozent in 2019 auf 9,2 Prozent in 2022 angestiegen. Es wird prognostiziert, dass im Jahr 2030 immer noch fast 600 Millionen Menschen von Hunger betroffen sein werden. Das sind 119 Millionen mehr als in einem Szenario, in dem weder die Pandemie noch der Krieg in der Ukraine stattgefunden hätten; dem Ukrainekrieg allein werden

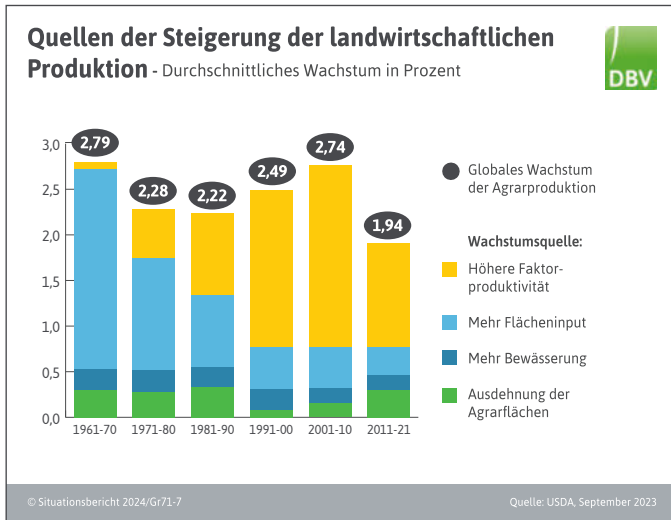


etwa 23 Millionen mehr hungernde Menschen zugeschrieben. Nach Schätzungen der FAO waren 2022 3,1 Milliarden Menschen (39 Prozent der Weltbevölkerung) nicht in der Lage, sich gesund zu ernähren. Das sind gegenüber 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie, 134 Millionen Menschen mehr. Dem stehen nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation nach zuletzt für 2016 vorliegenden Angaben etwa 1,9 Milliarden Menschen über 18 Jahre (24 Prozent der Weltbevölkerung) gegenüber, die als übergewichtig gelten, davon 676 Millionen als fettleibig.

### Hungerbekämpfung durch höhere Produktivität der Landwirtschaft

Zur Verbesserung der Welternährungssituation hält die FAO eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft und einen wachsenden Handel mit Agrarprodukten für notwendig. Um mehr Nahrungsmittel bei geringerem Ressourcenverbrauch zu produzieren, wird eine weitere Modernisierung und Professionalisierung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern gefordert. Gleichzeitig geht es darum, die massiven Nachernteverluste zu reduzieren und dabei in eine bessere Lagerhaltung zu investieren. Nicht zuletzt setzt eine erfolgreiche Landwirtschaft Bodeneigentum, Zugang zu Ausbildung, Märkten, Kapital und Betriebsmitteln ebenso voraus wie unternehmerische Freiräume und die Möglichkeit der Landwirte, sich politisch und wirtschaftlich unabhängig zu organisieren.





## Europa bleibt ein global wichtiger Versorger mit Agrarrohstoffen

Der Anteil der Entwicklungs- und Schwellenländer an der Weltagrarerzeugung und am Weltagrarhandel wird nach FAO-Einschätzung künftig weiter wachsen. Für die Industrieländer wie die Länder der EU wird ebenso eine weitere, wenn auch verlangsamte Steigerung der Agrarerzeugung erwartet. Mit ihrer hohen Produktivität und Effizienz werden sie nach Prognosen der FAO weiter bedeutende Akteure im Weltagrarhandel bleiben. Nach aktuellen wissenschaftlichen Berechnungen würden in Deutschland zur Deckung des inländischen Verbrauchs im Ausland dreimal so viel Acker- und Grünlandfläche benötigt, wie hierzulande bewirtschaftet werden. Das zeigt die Bedeutung des Gunstandortes Deutschland und den Vorteil internationaler „Arbeitsteilung“.

## Bis 2050 Produktionssteigerung um 60 bis 70 Prozent

Bis zum Jahr 2050 müsste die globale Agrarproduktion gegenüber 2013 nach FAO-Angaben um 60 bis 70 Prozent gesteigert werden, wenn den Anforderungen der ansteigenden Weltbevölkerung und ihren wachsenden Bedürfnissen nachgekommen werden soll.

## Weitere Produktivitätssteigerungen erforderlich

Mit steigenden Einkommen in den aufstrebenden Volkswirtschaften geht ein starker Nachfragezuwachs von Fleisch, Fisch und Geflügel, aber auch von Obst, Gemüse und Zucker einher. FAO und OECD gehen in ihrer Landwirtschaftsprognose bis zum Jahr 2032 davon aus, dass die Nachfrage nach Nahrungsmitteln weiter vom Bevölkerungswachstum und von zunehmenden Pro-Kopf-Einkommen getrieben wird. Da die produktiven

landwirtschaftlichen Flächen kaum zunehmen werden, sind weitere Produktivitätssteigerungen erforderlich. Diese aber haben nach Analysen von FAO und OECD in den letzten Jahren deutlich nachgelassen. Gleichzeitig ist eine effizientere Nutzung der knapper werdenden Ressource Wasser angezeigt. Die Auswirkungen des Klimawandels verschärfen diese Knappheit.

## Global bleibt die Landwirtschaft auf Wachstumskurs

Die globale Nachfrage nach Nahrungsmitteln dürfte nach Einschätzung der Experten von FAO und OECD in den kommenden Jahren bis 2032, auf Kalorienbasis gemessen, um 1,3 Prozent pro Jahr zunehmen. Auch die Nachfrage nach Futtermitteln nimmt ähnlich stark zu. Die globale Agrarerzeugung wird nach dieser Experteneinschätzung weiter um jährlich 1,1 Prozent wachsen. 79 Prozent des globalen Mengenzuwachses bei pflanzlichen Erzeugnissen gehen nach Auffassung von FAO und OECD von Ertragssteigerungen aus. 15 Prozent werden Anbauausweitungen und 6 Prozent einer höheren Anbauintensität durch Steigerung der Zahl der Ernten zugeschrieben. Bei tierischen Erzeugnissen wird eine jährliche Zunahme der globalen Erzeugung bis 2032 von 1,3 Prozent prognostiziert. Grund für den Anstieg ist vor allem eine Verbesserung der Produktivität pro Tier, die sich aus einem effizienteren Herdenmanagement und einer höheren Futtereffizienz ergibt.

## Weltweiter Agrarhandel kann Wasserstress mindern

Durch den globalen Handel mit Nahrungsmitteln aus landwirtschaftlicher Produktion lassen sich große Mengen Wasser einsparen. Das zeigt eine Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK). Wichtig für die Auswirkungen auf Knappheit ist danach vor allem die Herkunft des Wassers. In der deutschen Landwirtschaft wird zu 99 Prozent Regenwasser genutzt. Dagegen wird in vielen südlichen Ländern hauptsächlich auf die Bewässerung bzw. Brunnenwasser zurückgegriffen.

Die globalen landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen werden nach FAO-OECD-Einschätzung in den nächsten zehn Jahren um 7,6 Prozent zunehmen. Auf globaler Ebene wird das Wachstum der Treibhausgasemissionen geringer ausfallen als im vorangegangenen Jahrzehnt und geringer als das prognostizierte Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion von 12,8 Prozent, was auf einen vergleichsweise stärkeren Rückgang der Kohlenstoffintensität der landwirtschaftlichen Produktion hindeutet. Auch die Wassernutzungseffizienz der globalen Landwirtschaft hat sich nach UN-Angaben in den letzten Jahren deutlich verbessert.

## Klimaforscher warnen vor Problemen im „globalem Süden“

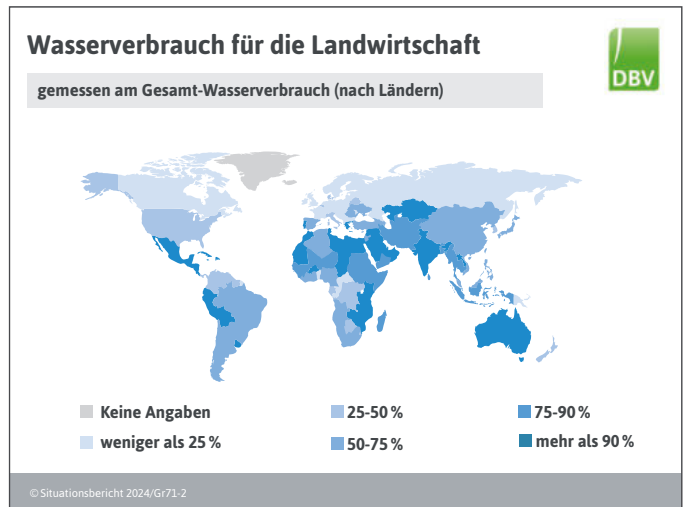
Eine internationale Forschergruppe kommt unter Verwendung neuester Klima- und Agrarmodelle zu

dem Erkenntnis, dass zunehmende Kohlendioxid-Konzentrationen zwar das Pflanzenwachstum im „Norden“ befördern. Weit höher aber sind die Mindererträge im „Süden“ infolge Wassermangels, Hitzeperioden, Extremwetter und Schädlingen. Mehr noch: In weiten Teilen der Welt werden Missernten bereits innerhalb der nächsten 20 Jahre deutlich spürbar sein. Am meisten überrascht hat die Wissenschaftler die Reaktion der Maispflanzen. Sie reagieren offenbar besonders empfindlich auf den Klimawandel und dürften schon bald geringere Ernten einbringen. Aber auch Sojabohnen und Reis reagieren negativ auf den Klimastress. Weniger eindeutig wird die Entwicklung bei Weizen diagnostiziert.

## Effiziente Nutzung der Ressource Wasser

Fast alles Wasser der Erde ist Salzwasser. Nur 2,5 Prozent oder 35 Millionen km<sup>3</sup> sind Süßwasser.

Die größte Menge davon ist unerreichbar: Drei Viertel sind als Eis und Schnee gebunden und weitere fast 24 Prozent als fossiles Grundwasser in tiefen Gesteinsschichten eingeschlossen. Nur etwa 0,3 Prozent des Süßwasservorkommens (ca. 100.000 km<sup>3</sup>) sind zugängliche erneuerbare Süßwasserressourcen in Flüssen, Feuchtgebieten, Seen, Böden und der Atmosphäre. Weltweit werden jährlich rund 4.000 km<sup>3</sup> Frischwasser entnommen. Die Süßwasserressourcen auf der Erde sind räumlich wie zeitlich nicht gleichmäßig verteilt. In vielen Regionen der Welt ist das nutzbare Wasser schon heute limitierend für die Entwicklung der Wirtschaft, gerade auch der Landwirtschaft. Besonders verschärft sich der Wassermangel in den heutigen Trockenregionen. Weitere Regionen stehen vor der Herausforderung zunehmender Wasserknappheit. Nach Einschätzung der UNESCO sind bis zum Jahr 2050 voraussichtlich 40 Prozent der globalen Ge-



### Bevölkerungswachstum

Die Weltbevölkerung ist, seit sie die Zahl von einer Milliarde im Jahr 1804 überschritten hat, stark gewachsen. Bis zur Zwei-Milliarden-Marke dauerte es noch 123 Jahre. Weitere 33 Jahre später waren es drei Milliarden, nach nur 14 weiteren Jahren vier Milliarden. Seither hat sich der Anstieg etwas verlangsamt. Geschätzt wird, dass bis zur Neun-Milliarden-Marke 14 Jahre vergehen werden, die 10 Milliarden sind dann 21 Jahre später, also 2058, erreicht. Das Datum aber versehen die Fachleute noch mit großen Fragezeichen. Das Wachstum kann sich bis dahin noch stark verlangsamen oder auch wieder beschleunigen.

Quelle: Vereinte Nationen

treideproduktion von knapper werdenden Wasserreserven bedroht. Im weltweiten Mittel verbraucht die Landwirtschaft 69 Prozent der Wasservorräte aus Flüssen, Seen und Grundwasserleitern. In Deutschland ist die Lage anders, hier verbraucht die Landwirtschaft nur 3,8 Prozent des Wassers.

### „Wasserstress“ nimmt zu

Nach dem UN-Weltwasserbericht 2023 haben 26 Prozent der Weltbevölkerung (2,0 Mrd. Menschen) keinen Zugang zu sicherer Trinkwasserversorgung und geschätzt 46 Prozent (3,6 Mrd. Menschen) keinen Zugang zu sicheren Sanitäreinrichtungen. Der weltweite Wasserverbrauch ist in den letzten 40 Jahren um etwa 1 Prozent pro Jahr

gestiegen. Dieser Anstieg wird sich bis 2050 voraussichtlich mit ähnlicher Geschwindigkeit fortsetzen. Als Gründe dafür wird ein Zusammenspiel von Bevölkerungswachstum, sozioökonomischer Entwicklung und veränderten Verbrauchsmustern angegeben. Nach dem aktuellen UN-Weltwasserbericht wird sich Wasserknappheit weiter ausbreiten. Dies ist für die UN-Experten eine Folge von physischem Wasserstress in seiner jeweiligen lokalen Ausprägung in Verbindung mit erhöhter Süßwasserverschmutzung.

### Ernährung der Weltbevölkerung bleibt eine große Herausforderung

Inwieweit die Versorgung mit der globalen Nachfrage Schritt halten kann, hängt insbesondere mit dem globalen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum zusammen. Nach Angaben der Vereinten Nationen (UN) erreichte die Weltbevölkerung 2023 die Zahl von 8,045 Milliarden Menschen. Nach UN-Projektionen wird sich das jährliche Bevölkerungswachstum verlangsamen und erst im Jahr 2038 die Neun-Milliarden-Marke erreichen. Bislang wuchs die Weltbevölkerung jährlich um gut 80 Millionen Menschen, was in etwa der Bevölkerung Deutschlands entspricht. Die globale Nachfrage nach Nahrungsmitteln wird nicht nur durch die wachsende Weltbevölkerung, sondern auch durch eine höhere Kaufkraft und geänderte Ernährungsgewohnheiten geprägt. In den Schwellenländern ist mit einem weiter steigenden Konsum

### Deutschland bei „virtuellem Wasser“ mit Standortvorteil

Der Handel mit Agrarprodukten ist indirekt auch ein Handel mit virtuellem Wasser. Das ist jenes Wasser, das während der Produktion eingesetzt wird. Der Wasserbedarf landwirtschaftlicher Produkte variiert von Region zu Region teilweise sehr stark. Um ein Kilo Getreide in Marokko anzubauen, müssen etwa 2.700 Liter Wasser aufgewendet werden. Die gleiche Menge kann in Deutschland mit nur 520 Litern Wasser erzeugt werden, wie Wissenschaftler des PIK vorrechnen. Es zeigt sich, dass nicht die Menge des verbrauchten Wassers, sondern dessen Herkunft entscheidend ist. In Indien oder im Mittleren Osten lässt sich durch den Import von Agrarprodukten Wasserknappheit verringern. In Ländern Südeuropas hingegen verstärkt der Export bei einer Reihe von Produkten den Mangel an dieser Ressource.

von höherwertigen Lebensmitteln wie Fleisch- und Milchprodukten sowie Obst und Gemüse zu rechnen. Hinzu kommt die derzeit eher stagnierende Verwendung von Agrarrohstoffen für energetische und stoffliche Zwecke.

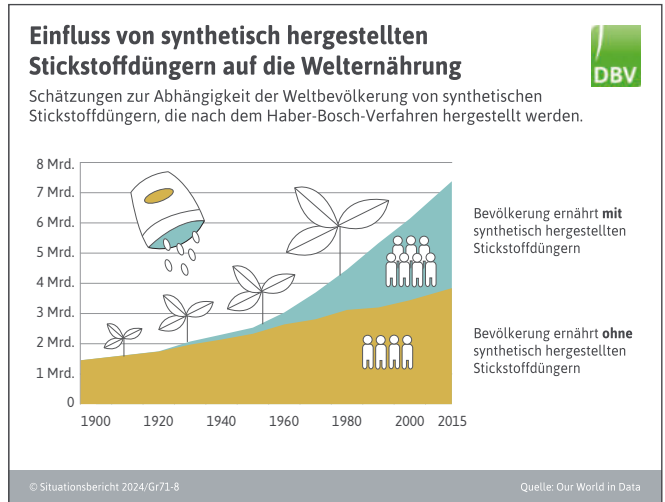
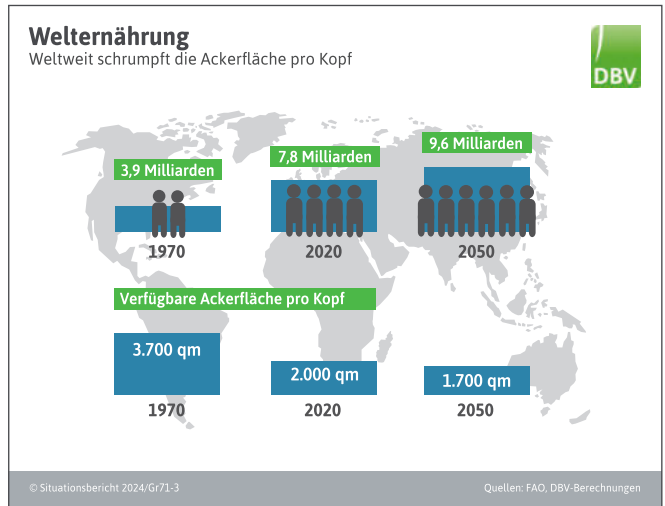
### Weltackerfläche bei knapp 1,6 Milliarden Euro

Agrarflächen bedecken auf der Erde im Jahr 2020 insgesamt zirka 4,7 Milliarden Hektar. Davon sind knapp 1,6 Milliarden Hektar landwirtschaftliche

Anbaufläche, auf der zum Beispiel Getreide oder Tierfutter kultiviert wird. Fast 3,2 Milliarden Hektar werden als Weide- und Wiesenfläche genutzt. Seit dem Jahr 2000 ist die der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Gesamtfläche weltweit leicht zurückgegangen. Auf Kosten der Weide- und Wiesenfläche nahm die Ackerfläche etwas zu. Das Grasland, das zwei Drittel der Weltagrarflächen ausmacht, führt über die Tierhaltung zu hochwertigen Lebensmitteln, weil nichts anderes dort wächst. Auch die Getreidenebenprodukte können nur über die Tierhaltung Verwendung finden.

### Bislang hielt die Getreideproduktion mit dem Bevölkerungswachstum Schritt

Die Weltgetreideproduktion (ohne Reis) ist in den letzten Jahrzehnten in etwa so stark gewachsen wie die Weltbevölkerung. Allerdings schwanken die Ernten von Jahr zu Jahr. Während sich die globale Anbaufläche für Getreide zwischen 1992 und 2022 insgesamt nur wenig verändert hat, sind die Hektarerträge um fast die Hälfte gestiegen. Pflanzenschutzmittel helfen dabei, hohe Erntemengen und -qualitäten zu erzeugen. Nach Angaben der FAO gehen jedes Jahr bis zu 40 Prozent der Nahrungsmittelpflanzen durch Pflanzenschädlinge und -krankheiten verloren. Genauso wichtig ist die Versorgung der Pflanzen mit ausreichend Nährstoffen. Synthetische Stickstoffdünger zum Beispiel stellen fast die Hälfte der Welternährung sicher.



## 7.2 Agraraußenhandel

Außenhandel der EU-27 mit Drittländern 2021 und 2022 - in Milliarden Euro -						
	Waren insgesamt			dar. Güter der Land- und Ernährungswirtschaft <sup>1)</sup>		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
<b>Drittländer, insgesamt</b>						
2021	2.126,2	2.180,7	54,5	130,1	198,1	68,0
2022	3.004,0	2.571,5	-432,5	171,8	229,4	57,6
%-Veränd. gegen Vorjahr	41,3	17,9	.	32,0	15,8	.
<b>dar. Vereinigtes Königreich</b>						
2021	147,6	283,4	135,7	11,9	41,9	30,0
2022	216,2	329,1	112,8	15,2	47,9	32,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	46,5	16,1	.	28,4	14,1	.
<b>dar. USA</b>						
2021	233,5	399,5	166,0	9,3	24,5	15,2
2022	358,9	509,2	150,3	12,3	29,0	16,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	53,7	27,5	.	32,7	18,3	.
<b>dar. Russland</b>						
2021	163,6	89,2	-74,5	2,2	7,3	5,1
2022	203,5	55,1	-148,4	2,3	7,1	4,8
%-Veränd. gegen Vorjahr	24,4	-38,2	.	6,3	-2,8	.
<b>dar. Ukraine</b>						
2021	24,0	28,3	4,3	6,9	3,1	-3,8
2022	27,6	30,1	2,5	13,2	2,9	-10,3
%-Veränd. gegen Vorjahr	15,0	6,5	.	90,7	-5,8	.
<b>dar. China</b>						
2021	473,8	223,5	-250,3	6,1	17,1	11,0
2022	626,3	230,3	-396,0	9,8	15,8	6,0
%-Veränd. gegen Vorjahr	32,2	3,1	.	60,2	-7,8	.
<b>dar. AKP-Entwicklungsländer*</b>						
2021	74,7	78,6	3,8	13,9	11,7	-2,2
2022	124,6	101,3	-23,3	15,6	15,0	-0,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	66,7	28,9	.	12,8	27,9	.
*79 Staaten Afrikas und des karibischen und pazifischen Raums						
1) nach Definition der WTO						
Quelle: Eurostat						SB24-T72-1

### EU-Außenhandel

#### Die EU ist nach China der zweitgrößte Exporteur der Welt

Die Europäische Union (EU-27) ist mit 447 Millionen Menschen auch nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs (67 Millionen Menschen) nicht nur der größte Binnenmarkt, sondern auch die zweitgrößte Handelsmacht der Welt; der Anteil der EU-27 am Welthandel (bezogen auf den Export und ohne Berücksichtigung des EU-Binnenhandels) betrug 2022 13,8 Prozent. Der Anteil Chinas am Welthandel lag bei 18,3 Prozent und der Anteil der USA bei entsprechend 10,5 Prozent. Die EU-Importe hatten 2022 einen Anteil am Welthandel von 15,3 Prozent (USA 16,3 Prozent, China 13,1 Prozent).

#### EU-Außenhandelsbilanz 2022 mit Rekorddefizit

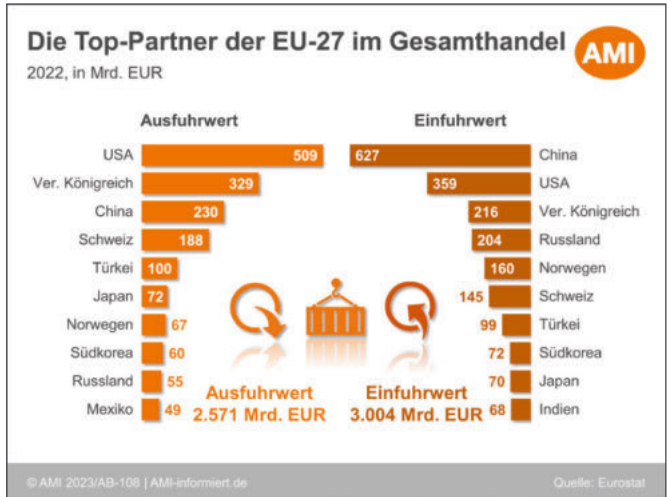
Im Jahr 2020 war der EU-Handel durch die Corona-Pandemie stark beeinträchtigt. Sowohl bei den Ausfuhren (- 9 Prozent) als auch bei den Einfuhren (- 12 Prozent) war ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. In den Jahren 2021 und 2022 erholten sich sowohl die Wareneinfuhren als auch die Warenausfuhren stark. Die Wareneinfuhren stiegen in 2021 um 24



Prozent und in 2022 sogar um 41 Prozent an, während die Wareneinfuhren 2021 um 13 Prozent und 2022 um 18 Prozent zunahmen. Durch den besonders starken Anstieg der Einfuhren schloss die Warenhandelsbilanz 2022 mit einem Rekorddefizit von 432 Milliarden Euro ab. Gründe dafür waren Preissteigerungen infolge eines außergewöhnlichen Maßes an Unsicherheit über die Auswirkungen des Ukrainekrieges und vor allem der steile Anstieg des Wertes der Energieimporte, der gegen Ende 2021 begann und sich über den größten Teil des Jahres 2022 fortsetzte.

### China und USA wichtigste Handelspartner der EU

Im Jahr 2022 blieben China und die Vereinigten Staaten mit einem Handelsvolumen (Exporte und Importe) von 868 Milliarden Euro oder knapp 16 Prozent des gesamten Warenverkehrs der EU bzw. mit 857 Milliarden Euro oder gut 15 Prozent des EU-Warenverkehrs die zwei wichtigsten Handelspartner der Europäischen Union. Mit China hatte die EU 2022 ein Handelsdefizit, das von 250 Milliarden Euro im Vorjahr auf 396 Milliarden Euro angewachsen ist. Der traditionelle EU-Handelsbilanzüberschuss mit den USA nahm 2022 gegenüber Vorjahr um 16 auf 150 Milliarden Euro ab. Der dritt wichtigste Handelspartner der EU ist das Vereinigte Königreich mit einem Handelsvolumen in 2022 von 545 Milliarden EU (10 Prozent).

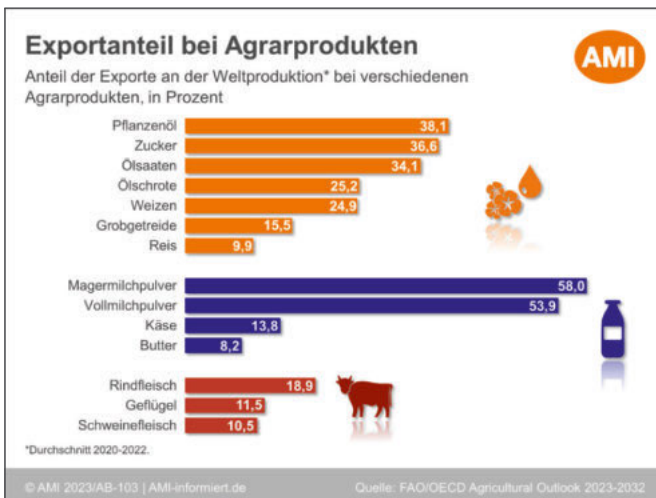




China, Japan und das Vereinigte Königreich haben weitaus größere Nettoimporte. Der bei weitem größte Nettoexporteur ist Brasilien. Dieses Land exportierte 2022 für 118 Milliarden US-Dollar mehr Agrargüter als es importierte. Mit großem Abstand folgt in der Rangliste der weltgrößten Agrar-Nettoexporteure Argentinien.

### EU-Agrarhandelsbilanz blieb 2022 weiter im Plus

Auf Basis der WTO-Definition von Agrareinfuhren und -ausfuhren, die Fisch und Fischwaren nicht berücksichtigt, hat die Europäische Union auch im Jahr 2022 einen Außenhandelsbilanzüberschuss bei Agrar- und Ernährungsgütern erzielt. Weil aber die Einfuhren wesentlich stärker gestiegen sind als die Ausfuhren hat sich das Außenhandelsplus allerdings um rund 10 auf 58 Milliarden Euro vermindert. Die EU-Agrarimporte beruhen vor allem auf beträchtlichen Einfuhren an Gemüse, Obst (jeweils einschließlich Verarbeitungserzeugnissen) sowie an Futtermitteln, Ölsaaten und Ölsaatenprodukten. Hinzu kommen umfangreiche Importe an Kaffee, Tee, Fleischwaren, Tabak und Kakao. Die EU ist bedeutender Exporteur vor allem bei Getreide, Milch, Fleisch (jeweils einschließlich Verarbeitungserzeugnissen), aber auch von Bier, Wein und Spirituosen. Nach der traditionellen nationalen Warenklassifikation, bei der insbesondere auch der Handel mit Fisch und Fischwaren Berücksichtigung findet, weist die EU-27 im Handel mit Agrarprodukten



### Deutschland im Weltagrарhandel die Nummer vier

Bei den weltweiten Agrarexporten nimmt Deutschland Rang 4 und damit eine Spitzenposition ein. Von den im Jahr 2022 weltweit exportierten Agrargütern im Gesamtwert von 2.326 Milliarden US-Dollar stammten gut 4 Prozent aus Deutschland. Mehr Agrarprodukte außerhalb ihrer Grenzen vermarkteten 2022 nur die USA, Brasilien und die Niederlande. Bei

den weltweiten Agrarimporten nimmt Deutschland hinter den USA und China Rang 3 ein.

### Brasilien mit weltweit größtem Exportüberschuss

Werden Exporte und Importe miteinander verrechnet, ergibt sich für Deutschland ein Agrarhandelsdefizit von 21 Milliarden US-Dollar (2022). Damit steht Deutschland auf Platz 6 der größten Nettoimporteure von Agrarprodukten.

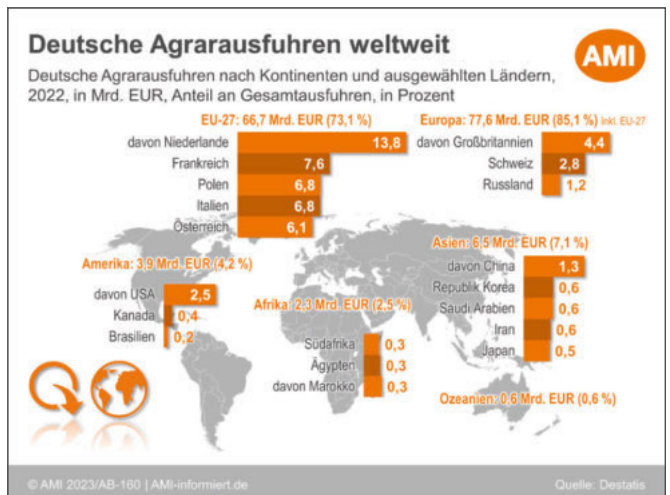
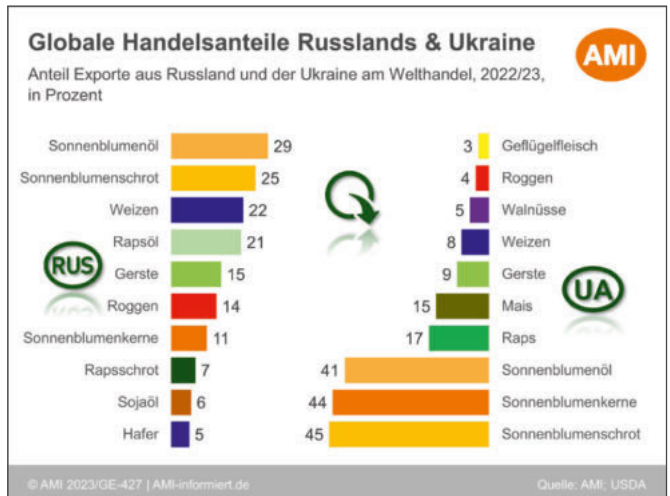
einen deutlich geringeren positiven Saldo auf, der für 2022 mit 38 Milliarden Euro veranschlagt wird.

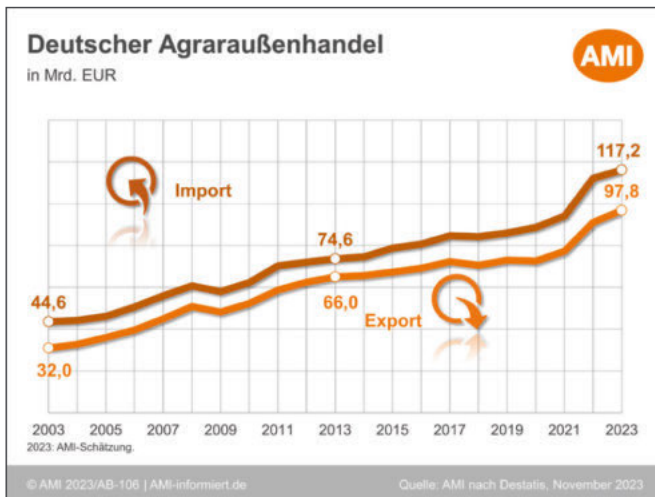
### EU für Entwicklungsländer ein offener Absatzmarkt

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer ist die EU im internationalen Vergleich ein offener Absatzmarkt. Die Einfuhren überwiegen. Ein großer Teil der Einfuhren entfällt auf Erzeugnisse, die nicht oder kaum mit EU-Produkten konkurrieren. Dazu gehören vor allem südländisches Obst und Gemüse sowie Kaffee, Kakao und Tee.

### 2023 EU-Handel ohne Dynamik

Nach Ergebnissen für die ersten neun Monate des Jahres 2023 (Januar bis September) flacht sich der Außenhandel der EU wertmäßig kräftig ab. Lagen die Export- und Importwerte Anfang des Jahres 2023 noch über dem entsprechenden Vorjahresstand, blieben sie im weiteren Jahresverlauf immer stärker hinter den entsprechenden Vorjahreswerten zurück. Ausschlaggebend für die starken Rückgänge ist eine schwächelnde Weltwirtschaft und der Basiseffekt durch die hohen Preissteigerungen im Vorjahr. Der starke Rückgang der Importpreise im Vorjahresvergleich ist vor allem auf niedrigere Energiepreise (Basiseffekt) zurückzuführen. Im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 2023 lagen die Exporte nur um 1 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresstand. Die Importe gingen sogar deutlich zurück, und zwar um 15 Prozent. China





### Wachsendes Agrarhandelsdefizit

Die deutschen Agrarexporte haben sich zwischen 2012 und 2022 weniger dynamisch entwickelt als die deutschen Agrarimporte. Während die Agrarexporte um 45 Prozent gestiegen sind, haben sich die Agrarimporte um 55 Prozent erhöht. Das deutsche Agrarhandelsdefizit ist in der Folge von 10 Milliarden Euro (2012) auf 21 Milliarden Euro (2022) angewachsen.

blieb in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 zwar Haupthandelspartner der EU. Die Importe aus China gingen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum aber um 17 Prozent zurück, die Exporte nach China um 2 Prozent. Auch im Handel mit den USA konnten sowohl die Exporte (- 1 Prozent) als auch vor allem die Importe (- 3 Prozent) das Vorjahresniveau nicht halten. Die Ausfuhren nach Russland sanken wegen der kriegsbedingten Sanktionen um 30 Prozent, die Einfuhren aus Russland sogar um 76 Prozent.

### Auch die Dynamik des Agrarhandels lässt nach

Der im Gesamthandel enthaltene Handel mit Nahrungsmitteln und lebenden Tieren entwickelte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 ähnlich wie der Gesamthandel. Anfang des Jahres lagen die Außenhandelswerte noch deutlich über dem Vorjahresni-

veau, um dann im weiteren Verlauf des Jahres 2023 immer deutlicher den entsprechenden Vorjahresstand zu unterschreiten. Die Exporte nahmen im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 2023 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand um knapp 2 Prozent zu, die Importe blieben in etwa auf Vorjahresniveau. EU-Agrarexporte nach China dürften 2023 gegenüber Vorjahr leicht höher ausfallen, die EU-Agrareinfuhren dagegen deutlich zurückgehen. Im Agrarhandel mit den USA gehen sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren deutlich zurück.

### Ukraine und Russland wichtige Player im Agrarhandel

Die Ukraine und Russland sind wichtige Exporteure und Produzenten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Unbestellte Felder in der Ukraine, Sanktionen gegen Russland, unterbrochene Transportwege – die Auswirkungen

des Krieges beeinflussen auch die weltweite Versorgung. Bei wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Sonnenblumenöl und Weizen gehören die Ukraine und die Russische Föderation zu den größten Exportländern der Welt.

### Außenhandel Deutschland

#### Deutscher Außenhandel in 2022 stark angestiegen

Sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite ist der deutsche Außenhandel 2022 kräftig gestiegen. Mit einem wertmäßigen Umfang von 1.594 Milliarden Euro fielen die Ausfuhren gegenüber 2021 um 215 Milliarden Euro oder 16 Prozent höher aus. Noch deutlich stärker nahmen 2022 die Einfuhren zu. Sie lagen mit 1.505 Milliarden Euro oder rund 301 Milliarden Euro oder 25 Prozent über dem Stand des Vorjahres. Der positive Handelsbilanzsaldo verringerte sich gegenüber dem Vorjahr

um 86 auf 89 Milliarden Euro. Eine schwache Weltwirtschaft als Folge der weltweiten geldpolitischen Straffung und der schleppenden Wirtschaftsentwicklung in China führen in 2023 in Verbindung mit einer rückläufigen Entwicklung der Einfuhr- und Ausfuhrpreise (Basiseffekt) zu einem deutschen Außenhandel mit Waren, der das Vorjahresniveau wohl kaum erreichen wird. Im Zeitraum Januar bis September 2023 lagen die Ausfuhren knapp unter Vorjahresstand und die Einfuhren sogar um 9 Prozent unter Vorjahresstand. Deutschlands wirtschaftlicher Erfolg fußt zu einem großen Teil auf dem Export. Nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank betrug der Anteil der deutschen Warenausfuhr am Bruttoinlandsprodukt 2022 knapp 32 Prozent. Wird die Ausfuhr von Dienstleistungen noch dazugerechnet, sind es entsprechend sogar knapp 41 Prozent (1992 20 Prozent).

### Auch Agrarhandel in 2022 mit starker Dynamik

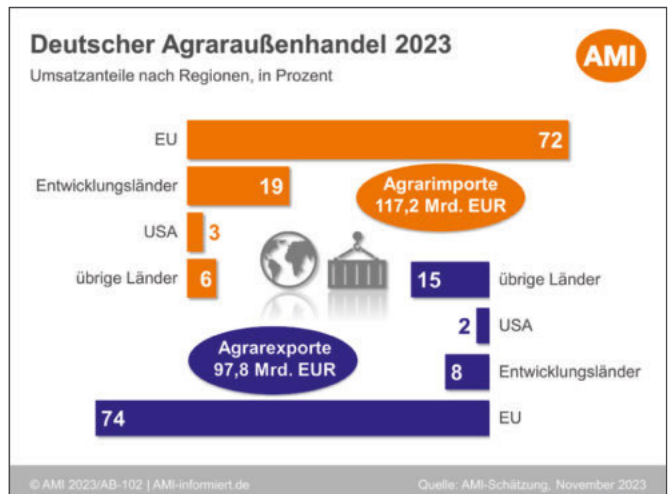
Der deutsche Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft wies 2022 wie der Gesamthandel eine außerordentlich positive Entwicklung auf. Die Agrarausfuhren nahmen um 18 Prozent auf 92,0 Milliarden Euro zu. Die Agrareinfuhren nahmen 19 Prozent auf 113,1 Milliarden Euro zu. Im Ergebnis schloss die Agrarhandelsbilanz mit einem Defizit von 21,1 Milliarden Euro ab. Damit hat sich das Defizit gegenüber dem

Vorjahr um 4,3 Milliarden Euro erhöht. Gemessen am deutschen Außenhandel insgesamt hatten die Agrarausfuhren 2022 einen Anteil von 5,8 Prozent und die Agrareinfuhren einen Anteil von 7,5 Prozent.

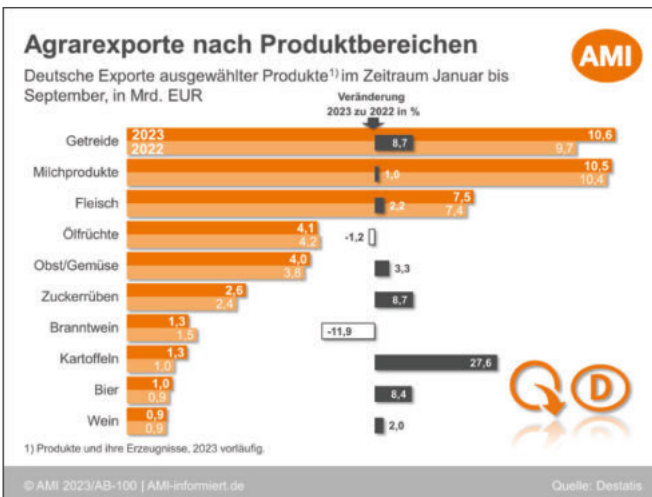
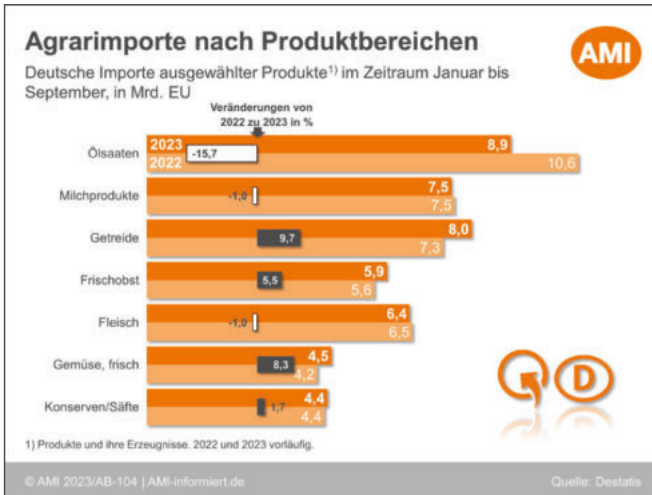
### Wenig Wachstum in 2023

Der deutsche Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft wird auch 2023 sowohl beim Export als auch beim Import

zwar neue Rekordmarken setzen. Allerdings hat die Dynamik im Jahresverlauf deutlich nachgelassen. Während zu Jahresbeginn noch Zuwachsraten von rund 20 Prozent zu verzeichnen waren, tendierten diese im dritten Quartal 2023 gegen Null. Maßgeblich dafür sind auch hier die rückläufige Entwicklung der Einfuhr- und Ausfuhrpreise (Basiseffekt) und die schwache Weltwirtschaft. Unter der Annahme, dass der Agrarhandel im vierten Quartal







Bei dem Abstand die bedeutendsten Handelspartner. Auch 2023 dürften nach einer Schätzung der AMI rund 72 Prozent der Agrareinfuhren aus dem Binnenhandel stammen. Bei den Exporten entfallen demnach rund 74 Prozent der Auslandsumsätze auf die 26 EU-Partnerstaaten.

### Deutscher Agrarhandel mit Drittländern

Die deutschen Agrareinfuhren aus anderen EU-Ländern und Drittländern legten 2022 gegenüber dem Vorjahr um 16 bzw. 27 Prozent zu. Bei den deutschen Agrarausfuhren verlief die Entwicklung ähnlich. Der Absatz in EU-Länder konnte um 18 Prozent gesteigert werden, die Ausfuhren in Drittländer um 17 Prozent. Etwas anders sieht die Situation 2023 aus. Das Wachstum des Agraraußenhandels fällt wesentlich kleiner aus, insbesondere gegenüber Drittländern. Nach Schätzungen der AMI werden im Handel mit den EU-Partnerstaaten die Agrarein- und -ausfuhren in 2023 jeweils um 8 bis 9 Prozent ansteigen. Im Handel mit den Drittländern dagegen dürften die Agrarausfuhren nur um 2 Prozent steigen, die Agrareinfuhren sogar um gut 3 Prozent zurückgehen.

### Handel mit Entwicklungsländern: Viel Import, wenig Export

68 Prozent der deutschen Agrarimporte aus Drittländern stammen aus den Entwicklungs- und Schwellenländern, insgesamt 23,9 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr

gegenüber Vorjahr wertmäßig unverändert bleibt, erreichen die deutschen Agrarexporte 2023 einen Jahreswert von 97,8 Milliarden Euro, die Agrarimporte einen Wert von 117,2 Milliarden Euro.

### Deutscher Agrarexport steht für Ausfuhr von Qualitätsprodukten

Charakteristisch für den deutschen Agrarexport ist die Ausfuhr von hochwertigen Veredlungszeug-

nissen. So sind Milch und Milchzeugnisse, darunter vor allem Käse, sowie Fleisch und Fleischwaren die herausragenden Produkte des deutschen Agrarexportes. Qualität und Sicherheit sind wichtige Faktoren im Export.

### Deutscher Agrarhandel überwiegend mit EU-Partnerstaaten

Im internationalen Handel sind die EU-Staaten für die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft mit gro-



+ 26 Prozent). Importiert werden in erster Linie Kaffee, Ölsaaten sowie Obst und Südfrüchte. Die Agrarexporte in die Entwicklungs- und Schwellenländer beliefen sich dagegen 2022 auf nur 8,1 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr plus 15 Prozent). Der traditionelle Einfuhrüberschuss mit den Entwicklungs- und Schwellenländern nahm 2022 gegenüber dem Vorjahr um 4,0 auf 15,9 Milliarden Euro zu.

### EU-Erweiterung hat deutschen Agrarhandel beflügelt

Der EU-Beitritt der elf osteuropäischen Länder sowie von Malta und Zypern hatte den deutschen Agrarhandel deutlich belebt. Deutschland führte 2022 aus den EU-Beitrittsländern Agrar- und Ernährungsgüter im Wert von 17,0 Milliarden Euro ein und für 16,0 Milliarden Euro aus. Bei den Agrarimporten aus den 13 Beitrittsländern entfielen 2022 10,3 Milliarden Euro auf Polen. Deutlich niedriger fielen die deutschen Agrarexporte nach Polen aus (6,9 Milliarden Euro). In 2023 zeichnet sich auf der Einfuhrseite ein wesentlich größeres Plus als auf der Ausfuhrseite ab.

### Agraraußenhandel mit Russland weiterhin sehr verhalten

Nach Einführung des Import-Embargos im August 2014 sind die deutschen Agrarausfuhren nach Russland stark eingebrochen. Der Export von Milch- und Fleischprodukten sowie anderer Agrar- und Ernährungsgüter ist weiterhin blo-

#### Außenhandel Deutschlands in 2021 und 2022

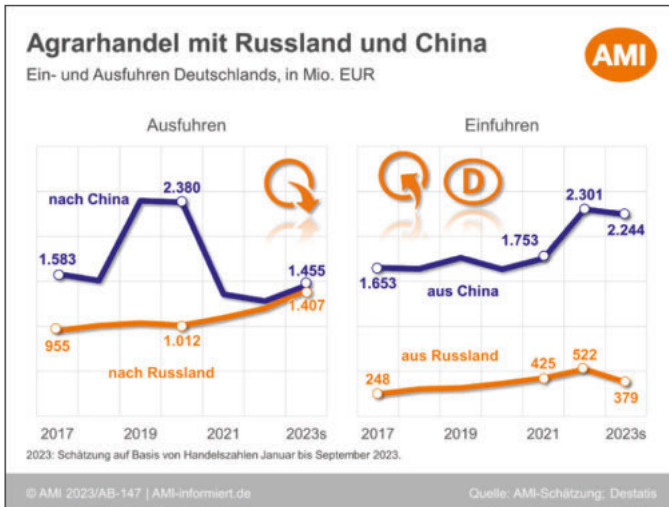
- in Milliarden Euro -

	Waren insgesamt			dar. Güter der Land- und Ernährungswirtschaft		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
<b>Welt</b>						
2021	1.204,0	1.379,3	-175,3	95,1	78,3	16,8
2022	1.505,4	1.594,0	-88,6	113,1	92,0	21,1
%-Veränd. gegen Vorjahr	25,0	15,6		19,0	17,6	
<b>EU-27</b>						
2021	638,1	751,3	-113,3	67,3	57,2	10,1
2022	737,7	878,6	-141,0	77,8	67,4	10,4
%-Veränd. gegen Vorjahr	15,6	16,9		15,5	17,8	
<b>EU-Mitgliedstaaten-13<sup>1)</sup></b>						
2021	199,3	213,0	-13,7	13,4	13,0	0,4
2022	229,2	252,8	-23,6	17,0	16,0	1,1
%-Veränd. gegen Vorjahr	15,0	18,7		26,9	22,4	
<b>Drittländer</b>						
2021	566,0	628,0	-62,0	27,7	21,1	6,7
2022	767,8	715,4	52,4	35,3	24,6	10,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	35,7	13,9		27,3	16,9	
<b>Vereinigtes Königreich</b>						
2021	32,2	65,0	-32,8	1,1	3,9	-2,8
2022	40,3	73,8	-33,4	1,3	4,4	-3,1
%-Veränd. gegen Vorjahr	25,0	13,5		22,1	11,7	
<b>Russland</b>						
2021	33,1	26,6	6,5	0,4	1,1	-0,7
2022	36,4	14,5	21,8	0,5	1,2	-0,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	9,8	-45,4		23,3	8,8	
<b>China</b>						
2021	143,0	103,6	39,4	1,8	1,4	0,4
2022	192,8	106,8	86,1	2,3	1,3	1,0
%-Veränd. gegen Vorjahr	34,9	3,1		31,9	-5,7	
<b>USA</b>						
2021	72,3	122,0	-49,7	2,4	2,1	0,3
2022	93,3	156,2	-62,9	3,2	2,5	0,6
%-Veränd. gegen Vorjahr	29,1	28,1		29,4	19,2	
<b>Entwicklungsländer (DAC-Liste nach BWZ)</b>						
2021	286,9	233,5	53,4	19,0	7,1	11,9
2022	386,0	260,9	125,1	23,9	8,1	15,9
%-Veränd. gegen Vorjahr	34,6	11,8		26,2	14,5	

1) Staaten, die am 01.05.2004, 01.01.2007 und 01.07.2013 der EU beigetreten sind

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB24-T72-2



ckiert. Dennoch lagen die deutschen Agrarexporte nach Russland 2022 bei rund 1,2 Milliarden Euro. Gegenüber 2021 waren das knapp 9 Prozent mehr. Die Agrarimporte aus Russland spielen eine vergleichsweise geringe Rolle, auch wenn sie 2022 um 23 Prozent auf rund 0,5 Milliarden Euro zulegten. Nach Ergebnissen für die ersten neun Monate in 2023 nehmen die Agrarimporte aus Russland um etwa 28 Prozent ab. Die Agrarexporte nach Russland hingegen nehmen um 12 Prozent zu.

### Agrareinfuhren aus den USA nehmen weiter zu

Im Drittlandhandel sind die USA zusammen mit Brasilien die bedeutendsten Lieferanten von Agrar- und Ernährungsgütern. Die deutschen Agrarimporte aus den USA stiegen 2022 deutlich stärker (plus 29 Prozent) als die Ausfuhren in die USA (plus 19 Prozent). Auf Basis der Angaben für die Monate Januar bis September 2023 sind die Agrarex-

porte in die USA um 6 Prozent zurückgegangen. Die Agrarimporte aus den USA nahmen dagegen um gut 9 Prozent zu.

### Agrarhandelsdefizit mit China in 2022 kräftig gewachsen

2022 sind die deutschen Agrarexporte nach China weiter zurückgegangen. Mit 1,3 Milliarden Euro lagen sie um fast 6 Prozent unter dem Vorjahresstand. Dagegen stiegen die Agrareinfuhren aus China um fast ein Drittel auf 2,3 Milliarden Euro an. Anders verhält sich die Entwicklung des deutsch-chinesischen Agrarhandels in 2023. In den ersten neun Monaten des Jahres 2023 stiegen die deutschen Agrarexporte nach China gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 11 Prozent, während die Agrareinfuhren aus China um fast 6 Prozent zurückgingen. Damit dürfte das Agrarhandelsdefizit Deutschlands gegenüber China 2023 im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas kleiner ausfallen.

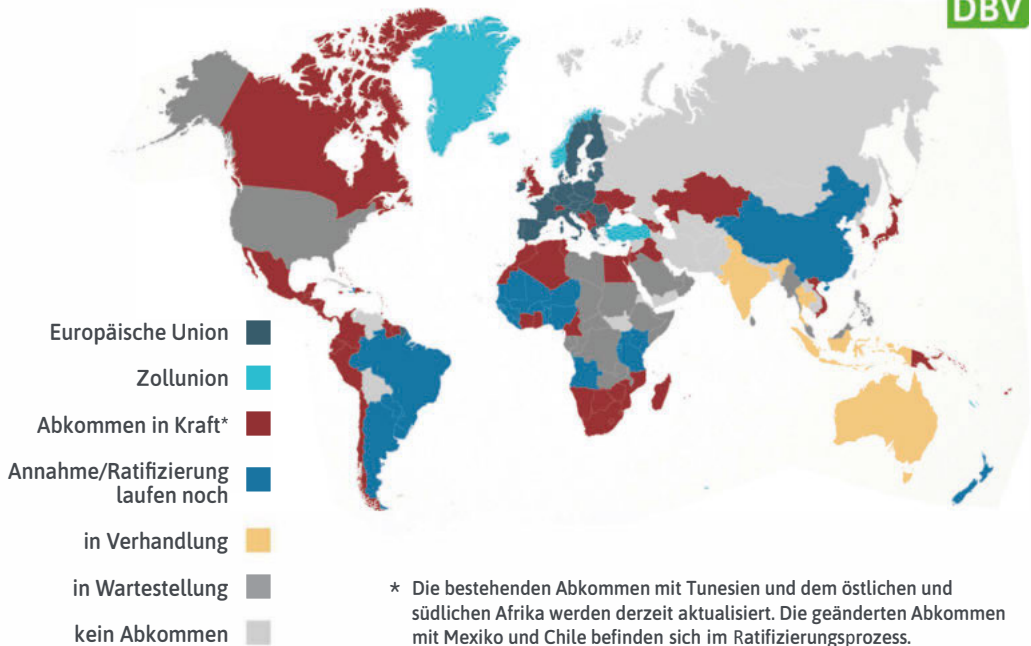
### Agrarhandel mit dem Vereinigten Königreich erholt sich

Der Agrarhandel mit dem Vereinigten Königreich war vor allem auf Grund des Brexits und der damit verbundenen schwieriger und damit teurer gewordenen Handelsabläufe zunächst stark zurückgegangen. Mittlerweile hat sich der Agrarhandel wieder ein Stück weit erholt. Die Exporte der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft in das Vereinigte Königreich stiegen 2022 um 0,5 auf 4,4 Milliarden Euro an. Die Agrarimporte aus dem Vereinigten Königreich nach Deutschland nahmen um 0,2 auf 1,3 Milliarden Euro zu. Nach Handelszahlen für die Monate Januar bis September 2023 ist der deutsche Agrarhandel mit dem Vereinigten Königreich auf der Importseite zwar um gut 15 Prozent gestiegen, auf der Exportseite aber um fast 8 Prozent zurückgegangen.

### EU mit dem größten Handelsnetz der Welt

Die EU verfügt über das größte Handelsnetz der Welt mit 78 Einzelabkommen, die vollständig oder erst vorläufig in Kraft sind. Der Kern der Freihandelsabkommen besteht in der Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen, wobei sich Abkommen der neuen Generation nicht nur mit einem Abbau von Zöllen auseinandersetzen, sondern auch beispielsweise Regelungen zum Investitionsschutz, zum Urheberrecht, zur Integration von kleinen und mittelständischen

## EU-Handelsabkommen 2023



© Situationsbericht 2024/Gr72-1

Quelle: Europäische Kommission

Unternehmen (KMU) auf dem Markt oder zur Harmonisierung von Standards enthalten. Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Vietnam ist seit dem 1. August 2020 in Kraft. Die Freihandelsabkommen mit Japan und Singapur sind bereits 2019 in Kraft getreten. Seit September 2017 werden die in die Zuständigkeit der EU fallenden Teile des Abkommens mit Kanada (CETA) vorläufig angewendet. Dies betrifft insbesondere die Erleichterungen im Bereich der Zölle. Bereiche, die mitgliedstaatliche Kompetenzen berühren, sind ausgenommen. Damit CETA vollständig in Kraft treten kann, muss es von den Parlamenten aller

27 EU-Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Nach Stand Ende 2023 steht die Ratifizierung von 10 EU-Mitgliedstaaten noch aus. Deutschland hatte das Abkommen Anfang 2023 ratifiziert.

### Handelspolitische Entwicklungen in 2023

Ein Abkommen mit Neuseeland muss noch vom Europäischen Parlament und vom Europäischen Rat ratifiziert werden. Da es sich um ein reines Handelsabkommen handelt, also keine Regelungen für Investitionen enthält, müssen die Parlamente der Mitgliedstaaten das Abkommen nicht ratifizieren.

Die Nachverhandlungen mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) und mit Australien kommen 2023 voraussichtlich nicht zum Abschluss. Mit Chile und Mexiko hat die Kommission neue Abkommen zwar geschlossen, die nach juristischer Prüfung aber noch vom Europäischen Rat und vom Europäischen Parlament genehmigt werden müssen. Mit Indien sind die Verhandlungen im Juni 2022 wieder aufgenommen worden.

Agrargenossenschaften	30-31, 185	Kapitalintensität	89-90
Agrarhandel, siehe Außenhandel		Kartoffeln	25-27, 204-205
Agrarpreise/-entwicklungen	22-27, 176, 188ff, 243ff	Kennzeichnung	42-47
Agrarstrukturen		Klimaschutz/-wandel	81-87
- Deutschland, EU	98-111, 117-121	Konjunkturbarometer Agrar	167-172
- Förderung	143-163		
Agrarumweltmaßnahmen	71-74, 145-157, 153	Landw. Gesamtrechnung	186-187
Agribusiness	10-11	Landtechnik	12-13
Arbeitskräfte	112-116	Langfristvergleiche	18-21
Ausbildung	115-116	Ländlicher Raum	13-16, 154-157
Außenhandel / Agrarhandel	254-263	Lebensmittelhandel	36-47
Berufsbildung	115-116	Marktanteile	122-125
Betriebe	98-121	Milch und Milcherzeugnisse	32-33, 41, 102-103, 123, 229-235
Betriebsmittel/-preise	10-11, 236-241, 243-253	Mühlen	33-34
Bewässerung	71		
Bioenergie	57-61	Nachwachsende Rohstoffe	57-58
Bio-Lebensmittel	53-56	Nahrungsmittel	
Boden	67-70, 91-97, 120	- Ausgaben, -preise	22-27
Brauereien	34-35	- Pro-Kopf-Verbrauch	27
Buchführungsergebnisse	173-185	Nebenerwerbsbetriebe	109-110, 184-185
Bundeshaushalt	158-165	Nitrat	71-74, 130-133
CO <sub>2</sub> -Emissionen	75-80		
		Obst u. Gemüse	205-207
Direktzahlungen	145-153	Ökologischer Landbau	48-56, 180
Düngung/Düngemittel	72-74, 130-133, 236-239	Öko-Regelungen	145-153
		Ölsaaten	196-202
Eier	228-229	Pachten	91-97, 120
Ernährungswirtschaft	28-35	Pflanzliche Erzeugung	189-210
Erneuerbare Energien	57-61	Pflanzenschutzmittel	73-74, 240
Ernterversicherung	86-87	Produktionswert	9-11, 186-187
Erwerbstätige	11-12, 112-115, 167		
Europäische Union		Raps	196-202
- Agrarausgaben	139-144	Rinder	101-104, 215-219
- Außenhandel	254-262		
- Direktzahlungen	145-153	Schafe	106, 219-220
- Haushalt	139-144	Schweine	105-106, 221-225
- Ländliche Entwicklung	154-157	Selbstversorgungsgrad	122-125
- GAP-Reform	145-153		
		Tierhaltung	21, 46-47, 101-106, 160
Flächennutzung	67-70	Tierwohl	46-47, 135-137
Flächenverlust	68-70		
Fleischerzeugung	211-228	Unternehmensergebnisse	173-185
Forstwirtschaft	62-65	Urlaub auf dem Bauernhof	15-16
Futtermittel	240-241		
		Vegetarisch/Vegan	39-42
Geflügel	226-128	Verbraucherpreise	22-27
Gemeinschaftsaufgabe GAK	158-160	Verbraucher-trends	36-47
Getreide	189-196	Vorleistungen	10-11, 186-187, 236-241
Grünland	68, 151		
		Wein	209-210
Handel, siehe Außenhandel		Weltagrarmärkte	189-210, 211-235, 243-253
Haushalt, siehe auch Europäische Union		Welternährung	247-249
- Agrarhaushalt Deutschland	158-165	Wertschöpfung	9-11, 186-187
- EU-Haushalt	139-144	Wetterextreme	71-87
Hofnachfolge	128-129		
		Zucker	26, 34, 203-205
Image der Landwirtschaft	16-17	Zuerwerb	110-111
Investitionen	89-90, 169-172, 181-184	Zweite Säule EU-Agrarpolitik	154-157

## **Bildnachweis**

Leonhard Simon / DBV	Seite 3
pixabay ElasticComputeFarm	Seite 8
AdobeStock Riebevonsel	Seite 66
AdobeStock Nadisja	Seite 88
pixabay Endezeiter	Seite 138
pixabay Nattanan23	Seite 166
AdobeStock Miha Creative	Seite 188
pixabay Vitamin	Seite 242

**Deutscher Bauernverband**

Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin

Telefon: 030-31904-0

**E-Mail**

[situationsbericht@bauernverband.net](mailto:situationsbericht@bauernverband.net)

[www.bauernverband.de](http://www.bauernverband.de)  
[www.situationsbericht.de](http://www.situationsbericht.de)



[facebook.com/DieDeutschenBauern](https://facebook.com/DieDeutschenBauern)



[@Bauern\\_Verband](https://twitter.com/Bauern_Verband)



[@DieDeutschenBauern](https://instagram.com/DieDeutschenBauern)

Mit Unterstützung von

 **LAND-DATA** GmbH

Wedekindstraße 9-11  
27374 Visselhövede

Telefon: 04262-304-0

[www.landdata.de](http://www.landdata.de)